

**Verben zum Ausdruck einer allgemeinen Fortbewegung im Altgriechischen:
Eine integrative Analyse von räumlicher und zeitlicher Dimension**

DISSERTATION
zur Erlangung des akademischen Grades
doctor philosophiae
(Dr. phil.)

eingereicht an
der Philosophischen Fakultät II
der Humboldt-Universität zu Berlin

von
Marianna Spano

Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz

Dekanin der Philosophischen Fakultät II
Prof. Dr. Helga Schwalm

Gutachter: Prof. Dr. Markus Asper
Prof. Dr. Jan Stenger
Prof. Dr. Frank Kammerzell

Tag der Verteidigung: 2015-11-25

Vorwort

Diese Arbeit widmet sich der Analyse der allgemeinen Bewegungsverben im Altgriechischen. Auf Basis einer dynamischen, pragmatischen Sprachtheorie werden die Entstehung von Raumdeixis und das Verhältnis zwischen räumlichen und zeitlichen Aspekten in diesen Verben untersucht und Mechanismen der Veränderung von Sprachstrukturen diskutiert. Ein breites Corpus, das sich von Homer über Aristophanes bis zu den Scholien des Aristophanes erstreckt und auch das Neugriechische berücksichtigt, bildet den Schwerpunkt der quantitativen und qualitativen Untersuchungen.

Der Band bietet einen Einblick, inwiefern moderne linguistische Theorien für altertumswissenschaftliche Erkenntnisgewinne zu nutzen und umgekehrt antike Sprachdaten so aufzubereiten sind, dass sie auch für eine typologisch ausgerichtete allgemeine sowie die kognitive Sprachwissenschaft von Relevanz sein können. Die Glossierung der über 300 Beispiele stellt einen Mehrwert der vorliegenden Arbeit gegenüber früheren Studien dar und eröffnet sie dadurch dem Interesse eines breiteren Fachpublikums.

Durch die Einbindung und die intensive Auseinandersetzung mit der performativen Bedeutung der Verben in ihrem Vorkommenskontext besonders in den Komödien des Aristophanes und des Menander wird auch theaterwissenschaftlichen Interessen Rechnung getragen.

Die konsequent verfolgte strukturierte Gliederung des Textes und Teilzusammenfassungen sorgen für eine klare Darstellung der Ergebnisse und des Argumentationsaufbaus und erleichtern die Lektüre.

Die vorliegende Untersuchung ist die bearbeitete Fassung meiner Dissertation, die im WS 2015-2016 an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht und erfolgreich disputiert wurde. Die Promotion wurde im Rahmen des Projektes TOPOI 1 finanziert. Für die Berliner Betreuung bedanke ich mich ganz herzlich bei Herrn Prof. Dr. Jan Stenger und Herrn Prof. Dr. Markus Asper. Den Kollegen und Freunden der Forschungsgruppe C-1-1 "Space in Language" (TOPOI 1) – Prof. Dr. Frank Kammerzell, Prof. Dr. Silvia Kutscher, Jun.-Prof. Dr. Camilla Di Biase-Dyson, Eliese-Sophia Lincke, Dr. Tatiana Nikitina und Dr. Thanasis Georgakopoulos – fühle ich mich für die gewinnbringenden Anregungen und Diskussionen zu Dank verpflichtet. Für die ersten Schritte in der Formulierung des Konzeptes dieser Arbeit bedanke ich mich bei Prof. Romano Sgarbi und Prof. Paola Pontani. Für die optimale Korrekturarbeit geht mein Dank an Vanessa Blohm.

Für die liebevolle, stetige und solide Unterstützung sei an dieser Stelle der heilige Stephanus genannt, dem diese Arbeit gewidmet ist.

Berlin, den 21.03.2017

Einleitung

Diese Einführung soll dazu dienen, das Forschungsziel, die Entwicklung des Themas und den Aufbau der vorliegenden Arbeit überblicksartig darzustellen.

In vielen Sprachen stehen verschiedene Ausdrucksmittel zur Verfügung, um Informationen über den Kontext der Sprechsituation selbst zu kommunizieren; auf diese Weise können beispielsweise zeitliche und räumliche Verhältnisse zu Sprecher und besprochenem Thema ausgedrückt werden. Als Ausdrucksmittel können unterschiedliche Ressourcen lexematischer, morphologischer und syntaktischer Natur verwendet werden. Praktisch interessant ist nun zunächst die Frage, nach welchen Kriterien diese Mittel einzelsprachlich ausgewählt werden, d.h., ob diese Sprachmittel regelmäßig und spezifisch mit einem bestimmten Kontext verbunden sind bzw. von ihm abhängen. Diese Fragestellung gab den Anstoß zur vorliegenden Arbeit: Es sollte zunächst untersucht werden, inwiefern in der altgriechischen Sprache in einer bestimmten Lexemklasse – den allgemeinen Bewegungsverben – eine Regelmäßigkeit für den Ausdruck räumlicher Relationen zwischen dem Sprecher und der sich bewegenden Figur nachzuweisen ist; ob diese Bewegungsverben also aufgrund einer situationsspezifisierenden semantischen Komponente regelmäßig für eine bestimmte Sprechsituation ausgewählt und genutzt werden. Zur Untersuchung dieser ersten Fragestellung wurden mehrere Bewegungsverben als allgemeine Bewegungsverben identifiziert und in einem die griechische Komödie umfassenden Corpus als Belege gesammelt. Sie wurden dann, basierend auf der vorhandenen Typologie zur Deixis, einer systematischen statistischen und pragmatischen Analyse unterzogen.

Um diachrone Veränderungen besser beschreiben zu können, wurde das Analysecorpus in einem zweiten Schritt deutlich erweitert. Diese zweite Analyse bestätigte teilweise die Befunde der ersten, gab aber an anderer Stelle Hinweise, selbige kritisch zu hinterfragen. Im Zuge der Materialerweiterung war es zudem möglich, weitere Fragestellungen zu entwickeln und zu untersuchen: Es konnten zusätzlich zu den räumlichen auch zeitliche Informationen genauer überprüft werden. Außerdem ermöglichte die Auswahl der analysierten Corpora, auch diachron verschiedene Tendenzen zum Ausdruck von Kontextinformationen durch die vorhandenen Bewegungsverben zu analysieren. Dies stellt ein interessantes Novum für die Forschung dar, weil sich die bisher vorhandene Literatur zum Thema hauptsächlich mit jeweils einem dieser Aspekte beschäftigt hat. Eine Integration und eine schlüssige These zur Beziehung zwischen räumlichen und zeitlichen

Kontextinformationen bei der Verwendung dieser Verbgruppe aus diachroner Perspektive fehlte bislang.

Die Typologie über das Phänomen Deixis bei Bewegungsverben – bisher meist auf moderne Sprachen angewendet – ist Ausgangspunkt dieser Arbeit. Bezüglich der Typologie zielt die Analyse der griechischen Bewegungsverben einerseits auf die Zuordnung des Griechischen zu einem Typ von Sprachen ab. Andererseits sollen weitere, die Auswahl der Verben beeinflussende Aspekte identifiziert werden, die in der Forschung zum Thema Deixis bei Bewegungsverben zu rezipieren sind. Die vorliegende Arbeit versucht daher, die bisher in der Literatur vertretenen Ansätze mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen darzustellen sowie mit einer schlüssigen, vorrangig pragmatisch orientierten Analyse in mehreren Argumentationsschritten eine integrative Sichtweise auf den Ausdruck zeitlicher und räumlicher Kontextinformationen durch Bewegungsverben zu konstruieren.

Im ersten Teil werden die theoretischen Grundlagen und Vorüberlegungen sowie die bisherige theoretische Diskussion im Themenbereich vorgestellt, aufgrund derer die für die griechischen allgemeinen Bewegungsverben anzuwendenden Analysekriterien ausgearbeitet wurden. Der zweite Teil der Arbeit besteht überwiegend in der Durchführung der Beleganalyse in den Corpora. Die Analyse behandelt Etymologie und Beleglage sowie den Gebrauch der jeweiligen Verben in prototypischen Kontexten. Auch werden bereits erste Befunde zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Verbauswahl in den verschiedenen Corpora verglichen. Im dritten Teil der Arbeit werden die Implikationen der im Analysenteil erarbeiteten Befunde aufgegriffen sowie in weitere Fragen und Hypothesen transformiert. Außerdem wird die oben bereits angesprochene integrative Sichtweise – von räumlichen und zeitlichen Informationen – auf die diachrone Entwicklung des Ausdrucks von Deixis durch allgemeine Bewegungsverben im Griechischen dargestellt.

I. Teil

Kapitel I: Die Bewegung und ihr sprachlicher Ausdruck

- 1 Bewegung nach kognitiver Auffassung
 - 1.1 Definition
 - 1.2 Klassifizierung der Bewegungsverbren nach kognitiver Funktion
- 2 Die sprachliche Codierung: die Bausteine einer Fortbewegung
- 3 Semantische Komponenten eines Bewegungsverbs
- 4 Der besondere Status der basic motion verbs

Kapitel II: Deixis

- 1 Definition und Ausdrucksmittel
- 2 Deixis als relative Orientierung im Raum: der *origo*-basierte Referenzrahmen
- 3 Unterschiedliche Referenzrahmen: Deixis *ad oculos*, Deixis *am phantasma* und anaphorisches Zeigen
- 4 Die Bewegungsverbren als Träger deiktischer Informationen

Kapitel III: Auswahlkriterien der allgemeinen Bewegungsverbren

- 1 Sprachtypen bezüglich Deixis bei allgemeinen Bewegungsverbren
- 2 Grundlegende Oppositionen: Prototypische Kontexte für die Identifizierung räumlich-deiktischer Relationen
 - 2.1 Die Beschreibung einer Bewegung
 - 2.2 Aufforderung zu einer Bewegung
 - 2.3 *Woher...? / Wohin...?* und Bewegungsverb
- 3 Nicht-räumliche Analysekriterien
 - 3.1 Die Intentionalität und die Initiative der Bewegung
 - 3.2 Die komitative Bewegung
 - 3.3 Die Agentivität der figure
 - 3.4 Die Fokussierung der Bewegungsphasen

Kapitel IV: Allgemeine Bewegungsverbren im Griechischen: Stand der Forschung, methodischer Ansatz

- 1 Synonymie und Polysemie
 - 1.1 Schmidt (1876)
 - 1.2 Polysemie und Prototypentheorie
- 2 Defektivität und Suppletionsverhältnis
 - 2.1 Bloch (1940)
 - 2.2 Létoublon (1985)
- 3 Aspektualität: Tempus, Aspekt und Aktionsart
 - 3.1 Tempus
 - 3.2 Aspekt
 - 3.3 Aktionsart
 - 3.4 Aspekt und Aktionsart

Kapitel V: Das Analysecorpus und seiner Aufbau

- 1 Einschränkungen bei der Kontextauswahl
- 2 Das Textcorpus der Analyse
 - 2.1 Die Komödie als Hauptcorpus
 - 2.2 Das Corpus des Neuen Testaments

Zusammenfassung des ersten Teils

I. I. Die Bewegung und ihr sprachlicher Ausdruck

1 Bewegung nach kognitiver Auffassung

1.1 Definition

Die Domäne des Raums umfasst den Grundunterschied zwischen den Konzepten des Standortes eines Objektes und dessen Bewegung. Levinson und Wilkins verwenden dafür die entsprechenden griechischen Worte *stasis* und *kinesis* (Levinson & Wilkins 2006: 3). Der erste Begriff liegt dem zweiten zugrunde, weil die Bestimmung der Position einer Entität ihr eigenes Dasein und ihr Verhältnis zum Raum voraussetzt und Bewegung als Unterschied zwischen zwei nicht-identischen Standorten eines Objektes nach einem Zeitintervall definiert werden kann.¹ Indem eine klare Beziehung zwischen zwei verschiedenen Positionen eines Objektes gestellt wird, werden die räumliche und die zeitliche Dimension verbunden: Eine Bewegung findet statt, wenn ein Objekt seine Position ändert, und diese Ortsveränderung kann nur während eines Zeitintervalls geschehen, d.h. als Prozess konzipiert werden. Der Begriff 'Bewegung' schließt also konzeptionell das Vergehen von Zeit ein. Eine pragmatische Definition von Bewegung und deren Vollzug, die von Fillmore stammt, unterstreicht dieses enge Verhältnis zwischen Zeit und Raum und ihre reziproken Implikationen: „the thing started out at one place at one time and ended up to another place at a later time“ (Fillmore 1983: 217). Die folgende schematische Abbildung beschreibt eine Bewegung, indem sie einen zeitlichen Verlauf (t) darstellt, während dessen ein Objekt seinen Standort verändert: A und B entsprechen den zwei Positionen und der Übergang zwischen ihnen bezieht die Dimension Zeit mit ein.

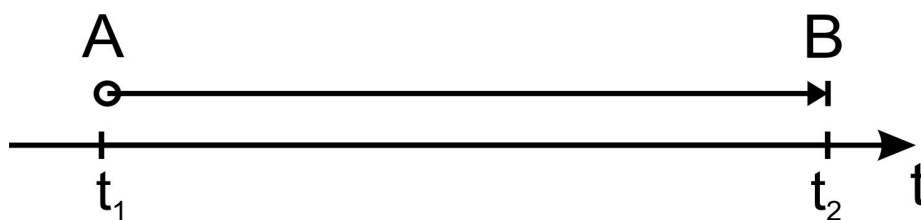


Abbildung 1: Darstellung von Bewegung als Ortsveränderung im Zeitverlauf

¹ Nach Langacker (1987: 166-168) ist Bewegung „change through time in the location of some entity“. Vgl. auch Svorou 1994 (besonders 1-40).

Zwei verschiedene und grundlegende Arten von Bewegung können anhand der Abbildung 1 dargestellt werden: Es kann sich sowohl das ganze Objekt bewegen, als auch nur eines bzw. einige seiner Teile. Im ersten Fall spricht man von Fortbewegung in dem Sinne, dass das Gesamtobjekt seine Stellung in Bezug auf den es umfassenden Raum ändert. Dies bedeutet, es hat sich entlang einer Strecke bewegt – bezüglich des vorherigen Schemas entspricht Position A der Quelle bzw. dem Ausgangspunkt und Position B dem Ziel der Bewegung; der Pfeil illustriert den zurückgelegten Weg. Im zweiten Fall ist von Objektveränderung zu sprechen, d.h. es hat keine allgemeine bedeutsame Veränderung des Standortes des gesamten Objektes stattgefunden, sondern die Objektteile haben sich nur bezüglich der Gesamtstruktur des Objektes in ihrer Stellung verändert. In beiden Fällen geschieht eine Ortsveränderung, die sich über eine gewisse Zeit erstreckt, aber im ersten Fall wird das sich bewegende Objekt als eine in sich geschlossene Einheit konzipiert und kann somit punktuell repräsentiert werden. Im zweiten Fall hingegen wird das Objekt als Summe von Teilen konzipiert und der Fokus liegt auf der Veränderung eher seiner Gestalt als seines Standorts.² Trotz der Unterschiede ist für die Entstehung einer Bewegung in beiden Fällen die Präsenz eines Zeitintervalls, das einen Anfangszustand von einem davon verschiedenen Endzustand trennt, konstitutiv.

Im Fokus dieser Arbeit steht der erste Bewegungstyp, die Ortsveränderung eines Objektes bezüglich des umfassenden Raums. Im weiteren Verlauf der Arbeit werden die allgemeinen Bezeichnungen 'Fortbewegung' oder '(externe) Bewegung' verwendet.³ Im folgenden Abschnitt wird eine Kategorisierung von Bewegungsverben eingeführt, die auf der dargestellten kognitiven Definition von Bewegung beruht.

1.2 Klassifizierung der Bewegungsverben nach kognitiver Funktion

Ein Bewegungsverb kann verschiedene Typen von Bewegung ausdrücken, denen kognitive Kategorien zugrunde liegen. Einen wichtigen Beitrag zur Konzeption, zum

2 Die beiden Bewegungsarten beziehen sich auf den Bezugsrahmen allgemein, der auf SS. 19-22 in Bezug auf Deixis ausführlich definiert wird.

3 Fortbewegung und Objektveränderung sind nur zwei der vielen Begriffe, die in der Literatur verwendet werden. Auch die folgenden sind gebräuchlich: Externe Bewegung und interne Bewegung (als allgemeine Bezeichnung); *déplacement* und *mouvement* (Tesnière 1969: 308); *motion* und *self-contained-motion* (Talmy 2000: II, 228). Talmys Bezeichnung *self-contained-motion* wird derjenigen von *manner of motion* in dieser Arbeit vorgezogen: Verben wie *kriechen* oder *schreiten*, die als *manner of motion verbs* (Artverben) bezeichnet werden, deuten sowohl eine Ortsveränderung der sich bewegenden Figur als auch eine gewisse Veränderung ihrer internen Struktur an (vgl. die Besprechung des Ansatzes von Jackendoff 1983 und 1990 im darauf folgenden Absatz). Die Definition *self-contained-motion* legt hingegen eine Bewegung nahe, die ausschließlich die innere Struktur eines Objekts betrifft.

Ausdruck und zur Kategorisierung der diversen Bewegungstypen hat Jackendoff (1983 und 1990) geleistet. Nach seiner Auffassung kann jeder durch ein Verb ausgedrückte Bewegungstyp mit einer „conceptual function“ verknüpft werden. Im Fall einer externen Bewegung setzt die Funktion GO (durch das Merkmal +Direktion definiert) eine Quelle bzw. ein Ziel als Komponente der Semantik des Verbs voraus. Eine solche Bewegung kann innerhalb eines sogenannten Quelle-Weg-Ziel-Schemas dargestellt werden, d.h. die Bewegung verläuft entlang einer Bahn (*path*):⁴

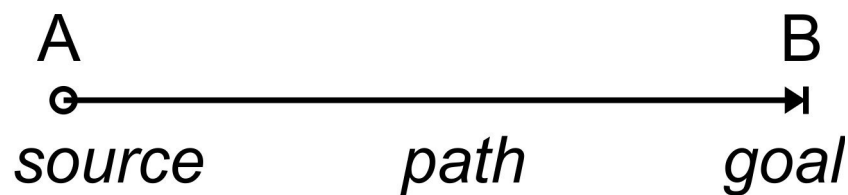


Abbildung 2: Quelle-Weg-Ziel-Schema

Die interne Bewegung bzw. Objektveränderung wird hingegen mit MOVE gekoppelt, einer Funktion, welche das Merkmal der Art und Weise der Bewegung (+Art) beinhaltet. Wenn diese zwei Funktionen konzeptionell gut zu unterscheiden sind, können beide als semantische Komponente desselben Verbs auftauchen: Betrachtet man die Ebene der sprachlichen Codierung einer Bewegung durch Verben, schließt die eine Funktion die andere nicht aus. Anhand einiger Beispiele wird diese Funktionsüberschneidung im Folgenden besprochen und gleichzeitig wird – dem dargestellten konzeptionellen kognitiven Ansatz von Jackendoff folgend – eine allgemeine grundlegende Klassifizierung der Bewegungsverben vorgenommen.⁵

Eine erste Kategorie von Verben enthält z.B. *fallen*, *fahren*, *laufen* und *schreiten*. Bei diesen Beispielen handelt es sich um Verben, die eine Fortbewegung andeuten: Auch ohne eine weitere Rauminformation (z.B. ein Raumkomplement) setzten diese Verben eine Ortsveränderung voraus. Solche Verben enthalten das Merkmal +Direktion in ihrer Semantik, unterscheiden aber gleichzeitig verschiedene Arten von Bewegungen (*fallen*: von oben nach unten; *fahren*: die Bewegung mittels eines Verkehrsmittels; *laufen*: schnelle Bewegung zu

4 Dieses Schema ist nach Lackoff (1987: 275) und Johnson (1987: 113-117) zitiert worden und kann als Erweiterung der vorigen allgemeineren Abbildung 1 verstanden werden.

5 Durch die syntaktische Konfiguration eines Verbs kann die Zugehörigkeit zu einer der vorgeschlagenen Kategorien bestimmt werden, z.B. ob die Fortbewegung durch das Hinzutreten eines Raumkomplements syntaktisch ausgedrückt wird. Da es sich um eine sprachgebundene Eigenschaft der Verben handelt (Maslov & Nikitina 2013), wird in dieser Klassifizierung ausschließlich auf die deutsche Sprache Bezug genommen.

Fuß...), weshalb Verben dieser Art gleichzeitig auch durch das Merkmal +Art gekennzeichnet sind. Nach Jackendoff erfüllen sie also beide *conceptual functions*, sowohl GO als auch MOVE.

Eine zweite Kategorie von Verben kann durch Beispiele wie *kratzen* oder *gähnen* verdeutlicht werden. Im Gegensatz zum ersten Fall handelt es sich hierbei um interne Bewegungen. Verben dieser Kategorie deuten ausschließlich eine Körperbewegung an, bei der sich das Verhältnis zwischen Körperteilen ändert, die Stellung des ganzen Objektes bezüglich des externen Raums aber undefiniert bleibt, bzw. nicht vom Verb codiert wird. Sie können deshalb durch die Merkmale -Direktion und +Art beschrieben werden.

Es gibt darüber hinaus Verben, die in keine dieser beiden Kategorien passen, weil die Interpretation der von ihnen ausgedrückten Bewegung von der situationsspezifischen und von der syntaktischen Konfiguration abhängt. Ein Beispiel für diese Gruppe ist das Verb *tanzen*. Wenn das Verb in einem absoluten Gebrauch benutzt wird, weist es auf eine interne Bewegung hin, nämlich auf eine spezielle Art der Bewegung der Teile bezüglich der Struktur des Objektes, wie in dem Satz *Ich habe die ganze Nacht getanzt*. Dasselbe Verb kann aber auch das Merkmal +Direktion durch eine räumliche Bestimmung (z.B. mittels PP, Adv. oder Präv.) ausdrücken, wie in dem Satz *Ich tanze durch den Raum*. Die semantischen Eigenschaften sind also \pm Direktion und +Art: Das Merkmal Direktion kann durch eine unterschiedliche syntaktische Konfiguration nach Bedarf aktiviert werden, während das Merkmal Art bei diesen Verben konstant vorhanden ist.

Bewegungsart	Funktion	Beispiele
Fortbewegung und Objektveränderung	+Direktion, +Art	<i>fallen, fahren, laufen</i>
Objektveränderung	-Direktion, +Art	<i>kratzen, gähnen</i>
Objektveränderung und \pm Fortbewegung	\pm Direktion, +Art	<i>tanzen</i>

Tabelle 1: Schematische Kategorisierung eines Verbs nach kognitiven Funktionen

Die vorgeschlagene Klassifizierung basiert auf der Identifizierung der Grundmerkmale \pm Direktion und \pm Art in der Semantik der Verben und ist absichtlich vereinfacht.⁶ Sie wird in den nächsten Abschnitten präzisiert (besonders SS. 9-11). Eine Unterscheidung weiterer semantischer Eigenschaften – z.B. von verschiedenen Momenten innerhalb der Fortbewegung

⁶ Für die Besprechung weiterer Kriterien bezüglich der Definition und der Klassifizierung der Bewegungsverben wird auf Lorenzi 1981, Talmy 2000, Wälchli 2001, Slobin 2004 und Berthele 2006 verwiesen.

(z.B. Anfang bzw. Ende) – wurde hier ebenfalls absichtlich nicht vorgenommen, weil sie bezüglich der *basic motion verbs* und Deixis später eingeführt wird.⁷ Vorrangiges Ziel dieser ersten Darstellung war es, die engen Beziehungen zwischen den grundlegenden kognitiven Funktionen einer Bewegung und ihrem sprachlichen Ausdruck durch Verben schematisch aufzuzeigen. Ausgehend von dieser kurzen Klassifizierung ist das Merkmal +Direktion als der entscheidende Faktor in der Identifizierung von Fortbewegungsverben zu bestimmen. Dies kann sowohl in der Semantik des Verbs enthalten sein als auch auf der Ebene der Syntax durch einen externen räumlichen Ausdruck ausgedrückt werden.

2 Die sprachliche Codierung: die Bausteine einer Fortbewegung

Ausgehend von der Definition von Langacker wurde die wichtige konzeptionelle Rolle der Zeit für das dynamische Ereignis 'Bewegung' besprochen. Die zeitliche Komponente ist in anderen wissenschaftlichen Arbeiten bisher nicht ausdrücklich berücksichtigt, sondern eher implizit angenommen worden. Talmy, dessen Beitrag in der sprachwissenschaftlichen Debatte über Raum und Bewegung unumgänglich ist, definiert z.B. den Prototyp einer Bewegung (*motion event*) als eine Relation zwischen zwei Entitäten ohne die Rückführung auf Zeit: „the basic Motion event consists of one object (the Figure) moving or located with respect to another object (the reference object or Ground)“ (Talmy 2000: II, 25). Obwohl die zeitliche Dimension unberücksichtigt bleibt, hat diese Definition den Vorteil, die Grundelemente einer Bewegung und ihr reziprokes Verhältnis hervorzuheben. Die Beziehung zwischen *figure*, dem sich bewegenden Objekt, und *ground*, einem anderen physischen Objekt, bezüglich dessen sich die *figure* bewegt, wird durch *path*, d.h. die Bahn der Bewegung, umfasst.⁸ Die

7 Die sogenannten *basic motion verbs* – diejenigen, die den englischen *go* und *come* entsprechen – vereinen in sich die Merkmale +Direktion, -Art. Als Gegenstand dieser Arbeit wird diese Verbgruppe in den nächsten Abschnitten definiert (vgl. SS. 12-15).

8 *Figure*, *ground* und *path* sind die von Talmy benutzten Termini. Wo Talmy von *figure* spricht, benutzt Klein (1991: 78 f.) den Begriff *Thema*, Lehmann (1983: 146) *Lokatum* und Langacker (1999: 31) *trajectory*; wo Talmy von *ground* spricht, benutzen Klein und Lehmann *Relatum* und Langacker *landmark*. Die weiteren Bausteine, welche bei einem Bewegungsereignis vorkommen können, sind *manner* – die Art und Weise einer Bewegung – und *cause* – ein Element, das aufzeigt, was die gerade stattfindende Bewegung verursacht hat. Die benannten Komponenten der Bewegung entsprechen nach Talmys Ansatz konzeptuellen Bausteinen, die mittels verschiedener lexikalischer Einheiten ausgedrückt werden können. Talmy klassifiziert die Sprachen auf Basis einer Unterscheidung verschiedener Lexikalisierungsmuster (*lexicalization patterns*) als *satellite-framed-languages* oder *verb-framed-languages*. Grundlegend für seine Klassifizierung ist, ob das Merkmal Art durch ein Hauptverb oder durch ein Satellite-Element – *prepositional phrase* (PP), ein räumliches Adverb oder ein Präverb – ausgedrückt wird. Zwar werden die Unterschiede zwischen *sat-* und *verb-framed-languages* im Rahmen dieser Arbeit berücksichtigt, allerdings kann Talmys Ansatz selbst hier nicht ausführlich besprochen werden. Für die Definition der Satellitenelemente und der Sprachtypen als Tendenz innerhalb einer Sprache vgl. Slobin 2004 und Berthele 2006.

Den beiden miteinander verbundenen Referenzelementen einer Bewegung, nämlich *figure* und *ground*, können nach Talmy einige prototypische Eigenschaften zugeschrieben werden. *Figure* und *ground* werden

Komponente der Zeit wird hier durch den Begriff *path* nur impliziert und die Bewegung besteht eher in einer Veränderung des Verhältnisses zwischen zwei Objekten. *Path* dient dazu, das dynamische Verhältnis zwischen *figure* und *ground* auszudrücken: Die sprachliche Codierung der Bewegung setzt eine Assoziationsfunktion voraus, die durch eine Präposition bzw. eine Präpositionalphrase, durch ein Adverb oder durch ein Verb ausgedrückt werden kann. Wälchli spricht für diese drei Codierungstypen von *adnominal encoding* (AN), *adverbial encoding* (AV) und *verbal encoding* (V) (Wälchli 2001: 29). Je nach Funktion und Bedeutung des verwendeten sprachlichen Mittels kann der Aktivierungsprozess auf eine allative, ablative und perlativ Bewegung der *figure* bezüglich des *ground* hinweisen. Die Bezeichnungen 'allativ' und 'ablativ' weisen auf die lateinischen Adpositionen und auf die Begriffe 'Ziel' und 'Quelle' als konstitutive Teile des gesamten Wegs einer Bewegung hin. Der Begriff 'perlativ', weniger üblich, beschreibt eine Bewegung, welche sich in einer ersten Phase zum *ground* und in einer zweiten Phase weg von diesem richtet. Eine solche Bewegung impliziert während ihres Vollzugs außer Quelle und Ziel noch weitere Referenzpunkte, die als Meilensteine bzw. sekundäre Ziele gelten. Es wird darüber hinaus gewöhnlich von einer elativen und illativen Bewegung gesprochen: Die erste bezieht sich auf das Heraustreten aus einem geschlossenen Ort, die zweite auf das Eintreten in einen geschlossenen Ort, beide lassen sich je nach dem Kontext aber als allative bzw. ablative Bewegungen begreifen.

3 Semantische Komponenten eines Bewegungsverbs

Es wurde bereits diskutiert, ob und inwiefern ein Verb die konzeptuellen Funktionen GO oder MOVE in seiner Semantik enthält, und davon ausgehend wurde eine erste Klassifizierung der Bewegungsverben vorgeschlagen (SS. 5-8). Diese Funktionen stellen aber nur die Grundfaktoren dar, welche einer ersten Klassifizierung dienen. In diesem Abschnitt werden zusätzliche spezifische semantische Aspekte benannt, welche ein Bewegungsverb

durch die Verwendung von Substantiven oder auch Pronomina ausgedrückt und stehen prototypisch in einer asymmetrischen Relation: Der *ground* dient als Bezugspunkt für die Lokalisierung der *figure* und ist im Vergleich zu dieser letzten nur nachrangig relevant. Deshalb verwendet Talmy (1983: 230 f.) für *figure* und *ground* auch die Bezeichnungen von *primary object* and *secondary object*. Während die *figure*, das sich bewegende Objekt, im Vordergrund der Perzeption steht, wird der *ground* nicht sofort räumlich wahrgenommen, obwohl er üblicherweise größer als die *figure* ist. Während die *figure* sich darüber hinaus bewegt, ist der *ground* meistens unbeweglich. Talmy (2000: I, 315 f.) fügt auch hinzu, dass der *ground* in Vergleich zur *figure* geometrisch einfacher strukturiert bzw. konzipiert ist. Dies scheint aber nicht immer zutreffend: In einem Satz wie *Der Ball rollt neben dem Kind* ist die Struktur des *grounds*, des Kindes, komplexer als diejenige der *figure*, des Balls. Darüber hinaus ist auch das Kind beweglich. Die von Talmy identifizierten Eigenschaften sind daher lediglich als prototypische Eigenschaften zu verstehen. Zu Talmy vgl. auch Beavers, Levin & Tham 2010. Bezüglich der griechischen Sprache vgl. Baldi 2006.

ausdrücken kann und infolge derer sich einzelne Verben voneinander unterscheiden. Ein Bewegungsverb, in dessen Semantik das Merkmal Art (entsprechend der kognitiven Funktion MOVE) enthalten ist, kann:

- die Art des Transportmittels andeuten: Dies ist der Fall z.B. bei *gehen* vs. *fahren*, *segeln*.⁹
- die Bewegung der unterschiedlichen Körperteile bzw. die Veränderung der gesamten Körperhaltung definieren, wie *kriechen*, *tanzen*.
- den Rahmen bzw. das Medium implizieren, in dem sich die Bewegung vollzieht, wie *schwimmen*, *fliegen*.
- die Geschwindigkeit einer Bewegung präzisieren, wie *rennen* und *(spazieren)gehen*.
- bezüglich besonderer Gruppen von Personen verwendet werden: *stöckeln* ist für Frauen gebräuchlicher und *krabbeln* für Kinder, *schlurfen* für müde oder ältere Leute.
- zu einer gewissen Stilebene gehören. Beispiele dafür können die Bewegungsverb *bummeln* und *latschen* für eine umgangssprachliche, und *promenieren* für eine eher gehobene Stilebene sein.

Bezüglich der Funktion GO und des Merkmals Direktion können die Bewegungsverb unterschiedliche Bewegungsphasen hervorheben, wie z.B. den Ausgangspunkt, den Endpunkt oder den mittleren Verlauf einer Fortbewegung. Einige Beispiele sind engl. *arrive*, *leave*¹⁰ oder dt. *geraten*, *aufschlagen*, *erreichen*.¹¹

Die oben aufgelisteten Aspekte sind nur eine Auswahl derjenigen Faktoren, welche von einem Bewegungsverb präzisiert werden können. Wie Di Meola vorschlägt, können weitere semantische Komponenten spezifiziert werden,¹² z.B. „Körperhaltung, Reibungslosigkeit des Bewegungsablaufs, Schrittlänge, Anstrengung, Geräuschentwicklung, Kontrolle über die Bewegung“ (Di Meola 1994: 7). Bezüglich dieses letzten Elements ist

9 Es handelt sich auch in diesem Fall um sprachbezogene Eigenschaften der Verben. Das deutsche *gehen* verweist im Unterschied zum englischen *go* oder dem italienischen *andare* darauf, dass die Bewegung zu Fuß geschieht, und steht so im Gegensatz zu anderen Bewegungsverb, die das Transportmittel einer Bewegung identifizieren (vgl. Di Meola 2003: 61 f.).

10 Hier wurden Bewegungsverb aus dem Englischen vorgezogen, weil die entsprechenden deutschen Verben Komposita von *kommen* und *gehen* sind.

11 Vgl. SS. 46-49 für die Besprechung dieser zeitlichen Komponente der Bewegung bei den allgemeinen Bewegungsverb.

12 Für eine Besprechung der aufgelisteten semantischen Komponenten wird unter anderen auf Wälchli 2001 und Levinson & Wilkins 2006 verwiesen. Da die Identifizierung solcher semantischer Unterschiede außerdem von der untersuchten Sprache abhängt, soll an dieser Stelle auf die einzelsprachlichen Untersuchungen z.B. von Fink 1978 für das Deutsche und Lorenzi 1981 für das Italienische hingewiesen werden.

gewöhnlich von eigenbewirkter und fremdbewirkter Bewegung (Berthele 2006: 109) die Rede, Begriffen, bei denen die Agentivität der Figur und die Intentionalität bzw. die Initiative der Bewegung verbunden sind.¹³

An dieser Stelle soll noch kurz auf die Auswahl und Präferenz eines Verblexems gegenüber einem anderen eingegangen werden. Ein linguistisches Zeichen, das einen Referenten sprachlich codiert, hängt einerseits von der Strukturierung kognitiver Prozesse und von funktionalen Aspekten ab, welche die menschliche Kognition optimieren. Andererseits spielt die subjektive Wahl des Sprechers eine wichtige Rolle. Die dem Sprecher zur Verfügung stehenden sprachlichen Ressourcen können sowohl morphologischer als auch syntaktischer und lexikalischer Art sein.¹⁴ Und auch innerhalb derselben Klasse von Sprachmitteln können einem Sprecher viele Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um seine Wahrnehmung der Wirklichkeit auszudrücken. Durch die Auswahl eines bestimmten Zeichens wird die Perspektive des Sprechers auf das Ereignis hervorgehoben, die Ausdrucksmittel einer Sprache sind niemals als äquivalent zu betrachten. Vollkommen äquivalente Lexeme existieren innerhalb einer Sprache nicht.¹⁵ Es handelt sich eher um Lexeme ähnlicher Bedeutung, die auf die spezifische Wahrnehmung und die Spracherfahrung des Sprechers verweisen. Sie sind kontextgebunden, weil diese Perspektivierung größtenteils vom Kontext – im weitesten Sinne gemeint – abhängt, d.h. sowohl von der zu beschreibenden konkreten Situation als auch von den anderen schon verwendeten Sprachmitteln. Die vom Sprecher ausgewählte sprachliche Codierung ist stets als die Konstruktion mit der höchsten Dichte an Bedeutung zu verstehen.

Da die Berücksichtigung des Kontextes und der Bezug darauf bei der Interpretation der Auswahl einer sprachlichen Codierung besonders wichtig sind, stellt die Identifizierung bestimmter Kontexte des Vorkommens der untersuchten Verblexeme den Ausgangspunkt dieser Analyse dar. Die allgemeine Sprachwissenschaft typologischer Richtung ist in dieser Auswahl behilflich und aufgrund derer würden in Hinblick auf die Analyse prototypische Kontexte ausgewählt, d.h. solche, in denen sprachübergreifend bewiesen wurde, dass die hier untersuchten Verwendungen häufiger auftauchen (vgl. SS. 29-37).

13 Vgl. SS. 38-46 für die Besprechung dieses Aspektes bezüglich der allgemeinen Bewegungsverben.

14 Ein kurzes Beispiel soll die Bedeutung der Syntax als subjektives Sprachmittel hervorheben. Im Fall von zwei Ereignissen wird aufgrund des Satzbaues das eine als *framing event* und das andere als *co-event* identifiziert: Das Ereignis im Hauptsatz ist als primär und das im Nebensatz als sekundär bzw. dem anderen untergeordnet konzipiert (Berthele 2006: 108).

15 Vgl. z.B. Schmidt 1876 über synonymische Lexeme im Griechischen auf SS. 50-52.

4 Der besondere Status der *basic motion verbs*

Obwohl sich diese Arbeit Verben widmet, die durch 'gehen' und 'kommen' glossiert werden, wurden sie in den vorangehenden Abschnitten und in der bisher vorgeschlagenen Klassifizierung mit Absicht noch nicht betrachtet. Nach den Worten von Berthele entspricht „eine solche Entscheidung [...] einer (oft stillschweigenden) Praxis in der Bewegungsverbforschung“ (Berthele 2006: 96 f.). Er selbst behandelt diese Bewegungsverben in seiner Untersuchung nicht und sie werden auch in der sogenannten „Froschgeschichte“ (Berman & Slobin 1994) ausgeschlossen. Auch in der Klassifizierung von Talmy wird ihrer gesonderten Betrachtung kein großer Stellenwert beigemessen. Dies folgt aus dem besonderen Status, der diesen Verben in der den Bewegungsverben gewidmeten sprachwissenschaftlichen Literatur zuerkannt wird, und wird schon durch ihre Bezeichnung deutlich.

Diese Verben werden allgemein *basic motion verbs*¹⁶ genannt; nach der Definition von Botne: „'Basic' here refers to those verbs that denote a motion path, one that may be oriented to or from a referenced location, excluding any indication of (i) the manner of motion (as in for example, run or crawl) or if (ii) features characterizing the path itself (as in cross or go around)“ (Botne 2005: 43). Die Bewegungsverben, die mit 'gehen' und 'kommen' glossiert werden, zeigen also besondere Charakteristika: Sie werden meistens intransitiv gebildet und verweisen auf eine translationale Bewegung, deren Art¹⁷ und Bahnverlauf undefiniert sind. Die Bewegung selbst kann andererseits orientiert sein – auch nach Talmy drücken *basic motion verbs* eine „inherently directed motion“ (Talmy 2000: II, 53) aus –, weil sie in ihrer Semantik einen inneren Bezug auf die Verortung der an der Sprechsituation Beteiligten (d.h. Sprecher und Angesprochenen) enthalten können. Diese befinden sich an der Quelle oder am Ziel der Bewegung. Von dieser Definition ausgehend könnten diese Verben mit Hilfe der bereits eingeführten *conceptual functions* von Jackendoff durch das Merkmal +Direktion und -Art beschrieben werden.

Diese Definition beschreibt jedoch nur z.T. den besonderen Status dieser Bewegungsverben. An dieser Stelle sind weitere Eigenschaften zu benennen, die den gemeinsamen Charakter dieser Verbgruppe gegenüber den anderen Bewegungsverben

16 Diese Bezeichnung wird u.a. auch in Levin & Hovav 1992, Wilkins & Hill 1995, Goddard 1997 und Botne 2005 verwendet.

17 Aber wie bereits in Fn. 9 erwähnt, enthält das Verb *gehen* im Deutschen auch eine Artkomponente, indem es sich z.B. zum *fahren* opponiert, d.h. 'Bewegung zu Fuß' vs. 'Bewegung durch ein Fahrzeug'.

aufzeigt und auf eine komplexere Bedeutung und Verwendung der *basic motion verbs* hinweisen. Dazu gelten die Zugehörigkeit zum Grundwortschatz einer Sprache und daraufbezogen ihre Häufigkeit, ihr breiter Verwendungsbereich sowohl für die Beschreibung einer konkreten Bewegung als auch in einem idiomatischen bzw. metaphorischen Sinn, sowie ihre Tendenz zu Grammatikalisierungsphänomenen.¹⁸ Auch morphologisch weisen diese Verben einen gemeinsamen Charakter, indem sie häufig unregelmäßig in ihrer Flexion sind (vgl. S. 54).

Die Eigenschaften und die Verwendungsbereiche dieser besonderen Gruppe von Bewegungsverben sind nicht in allen Sprachen gleichermaßen vertretenen, müssen also für die jeweilige Sprache untersucht werden und dürfen nicht als Universalien verstanden werden. Darauf weisen auch Wilkins & Hill (1995) hin; die beiden Wissenschaftler unterstreichen, dass die Komplexität der Semantik dieser Verben innerhalb jeder Einzelsprache recherchiert werden muss: „[t]he verbs that depict come and go scenes cross-linguistically vary in their base semantics to such a degree that there is no useful sense in which they may be considered universal notions” (Wilkins & Hill 1995: 214).¹⁹

Für das Griechische fallen die folgenden Verben unter dieser auf prototypischen Eigenschaften beruhenden Definition von *basic motion verbs* und sind demzufolge Objekt dieser Arbeit (in der Infinitivform und alphabetisch geordnet): βαίνειν, βαδίζειν, ἐλθεῖν, ἔρχεσθαι, ἦκειν, ἰέναι, οἴχεσθαι, πορεύεσθαι, ὑπάγειν, χωρεῖν. Zu der Liste gehören auch einige Verben (βαίνειν, βαδίζειν, πορεύεσθαι und χωρεῖν), die ihrer etymologischen Herkunft nach eine spezifischere Semantik aufweisen und eine besondere Art bzw. Qualität der Bewegung andeuten. Sie wurden jedoch in der vorliegenden Analyse berücksichtigt, weil diese semantischen Merkmale diachron verblassen und sich die Verbbedeutung derjenigen eines allgemeinen Bewegungsverbs nähert. Das Merkmal ±Art wird also bei diesen Verben nur in bestimmten Kontexten aktiviert und neigt im untersuchten Corpus zur Abschwächung.²⁰

Der in dieser Arbeit in den Fokus gestellte Aspekt bezüglich dieser Verbgruppe umfasst die deiktische Dimension.²¹ Typologische Studien haben gezeigt, dass die Auswahl

18 Für eine Definition des Begriffes 'Grammatikalisierung' vgl. Heine & Kuteva 2002: 68-79; 155-165; Veselinova 2006 und SS. 359-367 (Appendix 1).

19 Diese These ist unter anderen von Fillmore (1983) und Goddard (1997) vertreten worden und in den letzten Jahren haben sich auch Levinson (2005: 14) und Botne (2005) ausdrücklich dafür ausgesprochen. Ein gegensätzlicher Ansatz wird hingegen von Miller & Johnson-Laird (1976) vertreten, deren Annahmen in der Literatur jedoch bisher nicht aufgegriffen worden sind.

20 Im Fall von βαδίζειν ist der Hinweis auf die Art der Bewegung stärker, das Verb wird hier aufgrund seiner Relation zu βαίνειν trotzdem analysiert und den anderen Bewegungsverben gegenübergestellt.

21 Für eine ausführlichere Definition des Begriffs 'Deixis' vgl. SS. 16-26.

eines dieser Verben in einigen Sprachen von einer räumlich-deiktischen Komponente abhängt, d.h. das Verb drückt einen Bezug zwischen dem Standort des Sprechers und der sich bewegenden Figur aus.²² Bezüglich der semantischen Komponente Deixis unterscheiden sich die Sprachen darüber hinaus je nachdem, welche Ressourcen ihnen zur Verfügung stehen, um eine Annäherungs- bzw. eine Entfernungsbewegung zum oder vom Sprecher auszudrücken. Nicht jede Sprache hat unter ihren sprachlichen Mitteln die Verben für 'gehen' und 'kommen'. Wiederum, dass eine Sprache in ihrem Wortschatz über *basic motion verbs* verfügt, d.h. Verben, die auf eine allgemeine Bewegung hinweisen, schließt nicht automatisch ein, dass diese Verben auch eine deiktische Komponente in ihrer Semantik enthalten. Ein erstes Ziel dieser Arbeit ist es also, die deiktische Komponente in dem Gebrauch dieser Bewegungsverben diachron zu untersuchen.

Eine weitere, grundlegende Frage bezüglich der allgemeinen Bewegungsverben und ihrer deiktischen Bedeutung, die zu der Fragestellung dieser Arbeit gehört, ist darüber hinaus, ob die räumlich-deiktische Komponente als ein wesentlicher Teil der Semantik eines allgemeinen Bewegungsverbs zu verstehen ist. Das heißt, ob sie – zumindest in den sogenannten deiktischen Sprachen, d.h. diejenige, die Deixis durch Bewegungsverben ausdrücken – konstitutiv zum semantischen Kern gehört und inwieweit lassen sich von dieser die anderen Verwendungen erklären. Um die Komponente Deixis zu definieren, wird auf zwei Ansätze zurückgegriffen, wenn sie mittels Bewegungsverben ausgedrückt wird. Einerseits beruht der besondere Status der allgemeinen Bewegungsverben darauf, dass sie die Perspektive des Sprechers in ihrer Semantik codiert enthalten und damit einen genauen Hinweis auf das Quelle-Weg-Ziel-Schema mitteilen.²³ Die Position des Sprechers (*ground*) bedingt die Auswahl des Verbs, indem sie mit der Quelle oder dem Ziel einer Bewegung übereinstimmt. Die allgemeinen Bewegungsverben setzen nach diesem Ansatz die Lexikalisierung der Position des Sprechers während der Bewegung voraus.²⁴ Andererseits kann, ausgehend von den Arbeiten von Fillmore, ein komplexerer Ansatz bezüglich der Deixis angewendet werden. Hierbei wird die semantische Komponente auf eine pragmatische Dimension zurückgeführt, die nicht nur räumliche, sondern auch persönliche und zeitliche kontextabhängige Elemente berücksichtigt. Die Semantik der allgemeinen Bewegungsverben ist nach Fillmores Auffassung komplex, da einige konkrete Verwendungen dieser Verben nicht

22 Vgl. Die Definition von Botne als 'oriented' oder diejenige von Talmy als 'inherently directed motion verbs'.

23 Talmy (2000: I, 56) bezeichnet sie als „path conflating verbs“.

24 Dieser Ansatz wird z.B. auch von Langacker (1987: 126), Talmy (2000) und Partee (1989) vertreten. Kürzlich wurde er auch von Nakazawa (2007) aufgegriffen.

zwingend auf die räumliche Dimension zurückzuführen sind.

In den nächsten Kapiteln dieses Teils (SS. 16-49) werden sowohl der methodische Rahmen der hier verfolgten Herangehensweise als auch die Analysekriterien vorgestellt. Um den Aspekt Deixis näher in all seinen Facetten zu erläutern, wird in den nächsten Abschnitten Deixis zuerst allgemein als semantische und pragmatische Komponente näher definiert und besprochen, inwiefern sie durch Bewegungsverben ausgedrückt werden kann. Darüber hinaus wird diskutiert, wie sie zusammen mit anderen Aspekten (morphologischer, syntaktischer und semantischer Natur) interagiert.

I. II. Deixis

Die pragmatische Komponente Deixis wird in diesem Kapitel meistens in Bezug auf moderne Sprachen und mit Hinweisen auf die wichtigste Referenzliteratur erörtert. Ausgangspunkt bilden die Definition des Begriffes 'Deixis' und die Vorstellung möglicher deiktischer Ausdrucksmittel, um den theoretischen Rahmen der in der vorliegenden Arbeit durchgeführten Analyse vorzustellen.

1 Definition und Ausdrucksmittel

Als deiktische Elemente werden diejenigen Satzteile verstanden, die Hinweise auf die drei Dimensionen der Personen, des Raums und der Zeit des Sprechaktes liefern. Dabei handelt es sich um Informationen, die wesentlich für die Gesamtbedeutung des Satzes sind und deren Sinn stark vom Kontext im Sinne einer konkreten Sprechsituation abhängt.²⁵ Eine erste Definition der Termini δεικτικὸς und ἀναφορικὸς wird bereits vom griechischen Grammatiker Apollonios Dyskolos vorgenommen: Er führt die Begriffe in seinem Werk über die Syntax bei der Betrachtung der demonstrativen Pronomina ein. Sein Beitrag bleibt auch für das heutige Konzept deiktischer Sprachzeichen von Belang und kann deshalb als Ausgangspunkt für die Besprechung von Deixis genommen werden:

Καὶ οὕτως μερίζονται εἰς δεικτικὰς καὶ ἀναφορικὰς εἰς μίαν ὀνομασίαν συνελθοῦσαι· κατὰ γὰρ ἑκατέρας τὰς διαφορὰς ἐν συνάγεται τὸ ἀντονομάζεσθαι.
(A.D. *Synt.* 2.2.135)

καὶ γὰρ ἀναφερόμεναι ὀρίζονται, καθὸ τὰ πρόσωπα ἐγνώσθη, καὶ δεικνύμεναι, καθὸ τὰ πρόσωπα ὑπ' ὅψιν ἐστί.²⁶
(A.D. *Synt.* 2.2.38)

Apollonios unterscheidet zwei verschiedene Funktionen bei den Pronomina, eine anaphorische und eine deiktische.²⁷ In beiden Funktionen dienen die Pronomina, entsprechend ihrer Bezeichnung, als Stellvertretung der Nomina, ihr deiktischer Wert besteht in der

25 Referenzwerke über den Begriff 'Deixis' sind Bühler 1934, Fillmore 1971, Lyons 1977, Levinson 1983, Svorou 1994: 4-5 und Klein 2001.

26 Die zwei Stellen sind nach der Ausgabe von Uhlig (1910) zitiert, die Übersetzung stammt von Buttmann (1877).

A.D. *Synt.* 2.2.135: „So zerfallen sie [d.h. die Demonstrativpronomina] in deiktische und anaphorische, während sie unter der gemeinsamen Benennung vereint bleiben. Denn nach beiden verschiedenen Seiten hin stehen sie doch immer unter dem einem Begriff der Stellvertretung für Nomina.“

A.D. *Synt.* 2.2.38: „Denn sie [d.h. die Demonstrativpronomina] erscheinen als fest bestimmt sowohl in der Rückführung, sofern die Personen bereits bekannt sind, als bei der Hinweisung, sofern die Personen unmittelbar gegenwärtig sind.“

27 Für den Unterschied zwischen Anaphora und Deixis vgl. SS. 23 f.

Möglichkeit, auf eine Person als gegenwärtig hinzuweisen (καθὸ τὰ πρόσωπα ὑπ’ ὄψιν ἐστί). Zwei Aspekte werden bei den obigen kurzen Zitaten hervorgehoben: einerseits, dass die Referenten mittels eines Pronomens identifiziert werden und andererseits, dass der Bezug auf den Kontext durch die Pronomina vergegenwärtigt wird. Bedeutsam für die deiktische Komponente eines Sprachmittels sind folglich die Funktionen der Identifizierung des Referenten und der Hinweis auf den Kontext bzw. die Kontextbedingtheit.²⁸

Apollonios Dyskolos benutzt die zitierten Termini ausschließlich, um die demonstrative Verwendung von Artikeln und Pronomina zu benennen, d.h. er bezieht sich auf Satzteile, die auf die Teilnehmer des Sprechaktes verweisen. Dieselbe Funktion kann auch bei anderen Hinweismitteln vorkommen, die anderweitig die Personen oder die Zeit und den Raum – die vom Aspekt Deixis betroffenen drei Dimensionen – in Bezug auf die Sprechsituation berücksichtigen. Solche Elemente können in unterschiedlichen Sprachen durch Sprachmittel auf verschiedenen Ebenen realisiert werden, und zwar der lexikalischen, der morphologischen oder der syntaktischen.²⁹ Pronomina gehören zu den lexikalischen deiktischen Ausdrücken. Zur Deixis gehören die Personalpronomina (*ich, du* usw.), Possessivpronomina und die entsprechenden besitzanzeigenden Adjektive (*mein(s), dein(s)* usw.), Lokal- und Zeitadverbien (z.B. *hier, dort, da, jetzt*), Verben (z.B. *bringen, holen, gehen, kommen*).³⁰

Von den lexikalischen zu den morphologischen Mitteln übergehend ist die Rolle einiger Partikeln als deiktische Elemente anzusprechen. Gute Beispiele dafür sind die Affixe *hin-* und *her-* im Deutschen, die sich zu anderen Partikeln (z.B. in dem Fall von *hinauf* / *herauf, dahin* / *daher*), zu Bewegungsverben oder zu anderen Verben hinzufügen lassen, die in ihrer Semantik eine direktionale Komponente enthalten (z.B. *geben, schauen*).³¹ Als

28 Das Radikalmorphem der verwendeten Termini δεικτικός und δείκνυμι deutet auf die beiden Funktionen des Zeigens und des Hinweisens hin: Sie gehen auf das uridg. **deik-* (schwundstufig **dik-*) zurück, auf das die Verben δείκνυμι 'zeigen', sowie das lateinische *dic-are* 'feierlich verkünden', das vedische *dis-ati* 'zeigt, legt dar' und das gotische *ga-taih-un* 'sie zeigten an' zurückzuführen sind (Meier-Brügger 2002: 81).

29 Es ist in diesem Zusammenhang zu präzisieren, dass solche Ausdrucksmöglichkeiten einander nicht unbedingt ausschließen. Sie können in einer Sprache miteinander kombiniert werden und koexistieren.

30 Für alle zitierten Wortklassen ist Deixis eine sprachbezogene Komponente (vgl. Wilkins & Hill 1995; Levinson 2005). Eine Typologie der Sprachen bezüglich Deixis bei Bewegungsverben wird auf SS. 27-29 eingeführt.

Die deiktische Opposition kann darüber hinaus nicht unbedingt auf zwei Glieder beschränkt sein, vgl. das auf drei Gliedern basierte System der Demonstrativpronomina und Adjektiven im Altgriechischen (Ricca 1989; Putzu & Ramat 2010).

31 Das System der Partikeln kann auch komplexer als im Deutschen sein. Es gibt z.B. in Futuna-Aniwa, einer west-polynesischen Sprache, nicht nur zwei, sondern drei Partikeln (vgl. 41A auf http://wals.info/language/lect/wals_code_fut, [Abruf: 18.02.2017]), die sich auf die verschiedenen Personalpronomina (1., 2. und 3. Person) beziehen. Einen Überblick über das Repertoire an Partikeln und weiteren Sprachmitteln in verschiedenen Sprachen vermitteln zum Beispiel Ricca (1993, 17-21) und

morphologische deiktische Elemente – die aber zu der zeitlichen Dimension gehören – zählen auch die verschiedenen Zeitstufen eines Verbs, die mittels eines Affixes (wie z.B. der griechische Aorist ἔ-λυ-σα durch die Hinzufügung des Augments ε- und des Affixes -σα) oder eines Affixes und eines unterschiedlichen Verbstammes (λείπ-ω vs. ἔ-λιπ-ο-ν) realisiert werden können (vgl. SS. 61 f.). Auch die unterschiedlichen Personalendungen in der Konjugation eines Verbs gehören zu den morphologischen Mitteln, durch die Informationen über die Personen des Sprechaktes ausgedrückt werden können.³²

Als syntaktische deiktische Ausdrucksmittel werden einige periphrastische Bildungen genannt. Diese sind meistens durch Verben realisiert, welche ihrerseits nach deiktischen Kriterien verwendet werden. In der italienischen Sprache z.B. unterscheiden sich die *basic motion verbs* *andare* und *venire* (*go* und *come*)³³ in ihrer grundlegenden oppositionellen Bedeutung Bewegung-weg-vom-Sprecher und Bewegung-in-Richtung-Sprecher. Diese zwei Verben können aber auch in periphrastischen Ausdrücken vorkommen, indem sie mit anderen Verben kombiniert werden, die selbst keinen deiktischen Hinweis enthalten: *vai a vedere!* 'gehe (und) schaue!' deutet eine Entfernung an, wobei *vieni a vedere!* 'komm (und) schaue!' eine Annäherung zum Sprecher bedeutet (Ricca 1993: 23). Zum gleichen Phänomen sammeln Heine & Kuteva (2002) ähnliche Fälle in anderen Sprachen, z.B. aus Lahu und Mandarin, wo die Grammatikalisierungsprozesse bereits weiter fortgeschritten sind als im Italienischen.³⁴

Die oben vorgelegten Beispiele stellen ein vielfältiges, wenn auch notwendigerweise unvollständiges Repertoire von deiktischen Elementen dar. Sie sind deiktisch, weil sie „strukturell kontextabhängig sind“ (Klein 2001: 575). Um noch mal auf die Definition von Deixis zurückzukommen, ist es sinnvoll, sich die Bedeutung des Adjektivs „kontextabhängig“ vor Augen zu führen: „Kontextabhängig“ weist auf die konkrete Sprechsituation hin, in der diese Satzteile verwendet werden, d.h. ihre Auswahl hängt unmittelbar von den kontextuellen personalen, räumlichen und zeitlichen Elementen ab, welche Sprecher und Angesprochene innerhalb ihres Kommunikationsaktes teilen. Da deiktische Elemente personenbezogene, räumliche und zeitliche Informationen mitteilen, ist in der Sprachwissenschaft zwischen

<http://wals.info/feature/41> [Abruf: 18.02.2017].

32 Im Griechischen und einigen anderen Sprachen ist es möglich, mithilfe dieser Personalsuffixe die Personen des Sprechaktes zu identifizieren, ohne dass eine weitere Nennung des Subjektes nötig ist. Dies ist im Deutschen und im Englischen anders.

33 Es ist eine übliche Praxis in der Sprachwissenschaft, die allgemeinen Bewegungsverben durch die englischen Verben *go* und *come* zu glossieren, auch wenn diese Glossierung nicht für alle Sprachen gleich passend ist, weil nicht alle Bewegungsverben semantisch gleich angewendet werden.

34 Heine & Kuteva 2002: 70 f., 155 f.: COME > (4) VENITIVE und das entsprechende GO > (1) ANDATIVE.

personaler,³⁵ räumlicher und zeitlicher Deixis die Rede, je nachdem, welche kognitive Domäne betroffen ist.³⁶

2 Deixis als relative Orientierung im Raum: der *origo*-basierte Referenzrahmen

Es existieren viele Typen von Bezugssystemen, um die Orientierung im Raum zu bestimmen: In erster Instanz wird zwischen absolutem und relativem Bezugsrahmen unterschieden. Unter 'absolut' wird ein unabhängiges Koordinatensystem verstanden, das von allen Menschen als geteiltes Referenzsystem angenommen wird, wie z.B. bei den geographischen Himmelsrichtungen Norden, Süden, Osten und Westen (Miller & Johnson-Laird 1976: 380-384). Wenn aber die Orientierung anhand eines Objektes – das der Funktion des *ground* hat – oder entsprechend einer gewissen Perspektive stattfindet, dann wird von einem relativen Typ gesprochen, z.B. *neben dem Baum*.³⁷

Zu dem allgemeineren Begriff von relativer Konzeptualisierung des Raums zählt auch die räumliche Deixis, weil die deiktische Komponente eines Satzteils oder eines Ausdrucks durch seine Relation zu einem besonderen Referenzrahmen bestimmt wird: In diesem Fall ist

35 Personale Deixis wird auch als Rollendeixis bezeichnet. Diese letztere Benennung hat den Vorteil, darauf aufmerksam zu machen, dass die Personen nicht nur als rein grammatikalische Subjekte verstanden werden dürfen, sondern eine bestimmte Funktion im konkreten Kommunikationsakt übernehmen. Innerhalb eines Dialogs werden dementsprechend die folgenden Hauptrollen identifiziert: diejenige des Äußerungsträgers und diejenige des Adressaten. Sie hängen mit den Personalpronomina zusammen; der ersten Person wird die Sprecher-Rolle, der zweiten die Hörer-Rolle zugeschrieben. Die dritte Person ist diejenige, über die gesprochen wird und die nicht aktiv an der Redesituation beteiligt ist; sie wird lediglich als Referenz genutzt. Vgl. darüber hinaus Fn. 39.

36 Neben diesen Arten der Deixis werden teilweise noch weitere unterschieden, und zwar eine soziale Deixis und eine Textdeixis (für beide Begriffe vgl. z.B. Fillmore 1971; Lyons 1977; Levinson 1983; Rauh 1983). Der erste Typ bezieht sich meistens auf die Höflichkeitsformen der Personalpronomina. Als Beispiele gelten die unterschiedlichen Verwendungen in den verschiedenen Sprachen: *Sie* im Deutschen, *Lei* im Italienischen, *You* im Englischen, *Vous* im Französischen.

Textdeixis wird in Bezug auf Texte bzw. Rede verwendet. Mit ihr werden zeitliche und räumliche Hinweise ausgedrückt, der Referenzrahmen befindet sich allerdings im Text bzw. in der Rede selbst. Die deiktischen Elemente verweisen auf vorherige oder nachfolgende Teile. Als Beispiel kann der folgende Satz dienen: *Bis jetzt haben wir diese Aspekte betrachtet*. Hier beziehen sich die Referenten der deiktischen Ausdrücke *bis jetzt* und *diese* nicht auf einen realen Ort bzw. eine reale Zeit, sondern fokussieren die Struktur des Textes bzw. der Rede.

Solche spezielle Arten von Deixis werden hier nicht als unabhängig von den drei oben genannten grundlegenden Typen, sondern als Erweiterung bzw. Sonderfall von ihnen betrachtet. Letztendlich teilen alle Typen dieselben drei Dimensionen – personenbezogene, zeitliche und räumliche –, obwohl sie bei der Textdeixis in einen besonderen Referenzrahmen eingebettet sind.

37 Ein Sonderfall ist die intrinsische relative Orientierung, bei der sich die Orientierung im Raum auf eine konstitutive Asymmetrie in dem Wesen des ausgewählten Referenzobjektes bezieht. Dieses betrifft ausschließlich diejenigen Objekte, deren Aussehen asymmetrisch ist, d.h. in denen eine kanonische Vorder- und eine Rückseite erkennbar ist, z.B. Menschen – bei denen die Vorderseite das Gesicht und die Rückseite der Rücken ist – Autos, Gebäuden, Büchern usw. Der Referenzrahmen wird in diesem Fall durch dieses Merkmal definiert.

die Annahme einer bestimmten Perspektive für die Orientierung entscheidend, d.h. es wird ein Bezugspunkt vorausgesetzt, von dem der Referenzrahmen bzw. die Raumkonzeption abhängt. Der räumlichen Deixis wird also der Charakter einer relativen Orientierung zugeschrieben (Bühler 1934: 102).

Welcher ist dieser zentrale Bezugspunkt und nach welchen Kriterien wird er definiert? Bühler (1934) hat in seiner grundlegenden Arbeit die Bezeichnung *origo* angewendet, um auf diesen Referenz-, bzw. Nullpunkt hinzuweisen, nach dessen Standort die Raumorganisation ausgerichtet ist. Der lateinische Name *origo* verweist offensichtlich auf die Quelle, von der die ganze Raumorganisation herleitbar ist. *Origo* wird von Bühler durch die Zeigwörter³⁸ *ich*, *hier* und *jetzt* identifiziert, welche sich auf die drei obengenannten deiktischen Dimensionen – persönliche, räumliche und zeitliche – beziehen: Mit *ich* wird der Sprecher selbst, bzw. seine Rolle als Sprecher benannt, *hier* verweist auf seinen Standort und *jetzt* ist die Zeit, zu der er spricht. Der Referenzrahmen kann als ein Koordinatensystem dargestellt werden, in dem sich der Sprecher im Achsenursprung befindet. Die Rolle, die Position und die zeitliche Dimension der anderen an der Sprechsituation Beteiligten werden durch seine Perspektive wahrgenommen und dementsprechend codiert. Der in der Abbildung 3 dargestellte *origo*-basierte Referenzrahmen zeigt auf, dass sowohl die Identifizierung der Teilnehmer in der Sprechsituation als auch ihre räumlichen und zeitlichen Relationen durch ihr Verhältnis zum Nullpunkt definiert werden. Der Nullpunkt stimmt wiederum mit den konkreten Bezeichnungen *ich*, *hier* und *jetzt* überein, welche ihrerseits eine konkrete Redesituation implizieren.

38 Die Bezeichnung „Zeigwort“ wird von Bühler (1934: 80) als allgemeiner Verweis für deiktische Elemente verwendet.

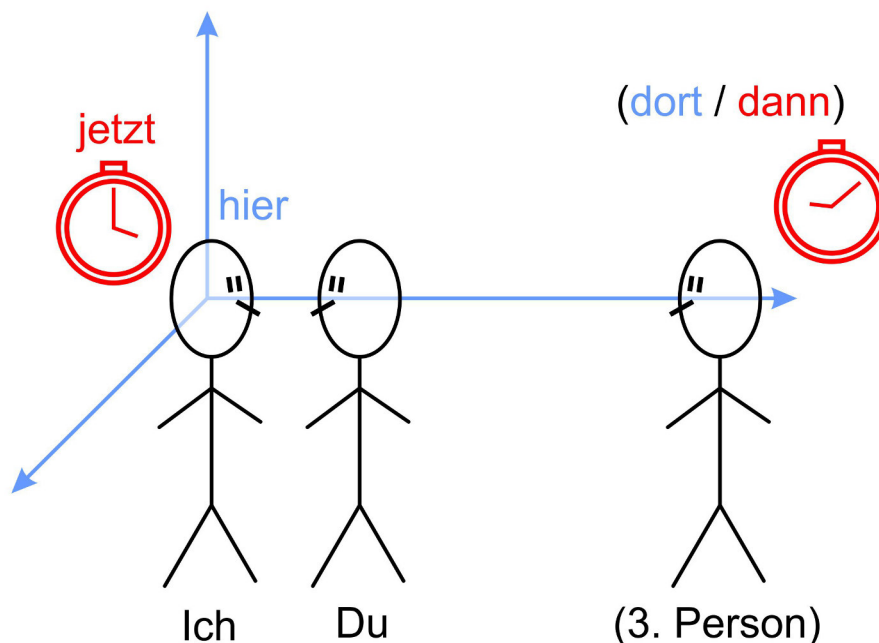


Abbildung 3: Darstellung eines *origo*-basierten Referenzrahmens

Die Identifizierung der deiktischen Dimensionen erfolgt durch Oppositionen wie z.B. *ich* vs. *du*, *jetzt* vs. *morgen* vs. *gestern* usw., *hier* vs. *dort* und eine konkrete Redesituation liegt diesen Konzepten offensichtlich zugrunde.³⁹ Dieser Umstand wird als „kanonischer Fall“ eines *origo*-basierten Bezugsrahmens bezeichnet (Klein 2001: 578), d.h. es handelt sich um

³⁹ Solche Gegensätze stellen repräsentative Beispiele dar und müssen nicht unbedingt binär konzipiert sein, sondern können auch komplexere Systeme bilden (vgl. Fn. 30 und Fn. 31). Die Definition der drei morphologischen Personen ist ein in der Literatur seit langer Zeit umstrittenes Thema, was den Versuch betrifft, die reziproken Gegensätze bzw. Oppositionen theoretisch zu begründen. Sowohl die antiken Grammatikreflexionen unterschiedlicher Traditionen (z.B. indischer, griechischer, lateinischer, arabischer), als auch die Sprachwissenschaftler späterer Zeiten (unter anderen Wilhelm von Humboldt, Bühler, Benveniste, Jakobson, Hebersmann) haben sich damit beschäftigt (für eine historische Betrachtung vgl. Gehling 2004). Die Auffassungen unterscheiden sich hauptsächlich, je nachdem, ob das Verhältnis zwischen den drei Personen symmetrisch oder asymmetrisch konzipiert werden soll: auf einer Seite *ich* vs. *nicht ich* und auf der anderen Seite *ich* vs. *nicht-ich* vs. *nicht-du* (vgl. Bühler). Weder der erste noch der zweite Ansatz berücksichtigen den Bezug auf die Rolle, die die unterschiedlichen Personen innerhalb einer mündlichen Interaktion annehmen, ausreichend. Mit der pragmatischen Berücksichtigung der Rollenfunktion werden die reziproken Verhältnisse der ersten beiden Personen und ihre Opposition zu der dritten Person klarer: Sprecher und Angesprochener (*ich* und *du*) sind konstitutive Teile der Sprechsituation – ohne einen von beiden ergibt sich keine Kommunikation – und können im Gesprächsverlauf die Rolle tauschen. Zum Begriff 'Rollenwechsel' innerhalb einer Dialogsituation („dyad of conversation“) vgl. Jungbluth 2003: 18-21. Eine dritte Person ist hingegen für die Entstehung einer Kommunikation nicht notwendig. Wenn sie beim Sprechakt anwesend ist, nimmt sie an diesem nicht aktiv teil. Deshalb ist nach Jakobson (1957) – der sich auf die Auffassung von Benveniste (1946) bezieht – die dritte Person als eine Nicht-Person zu betrachten: Erste und zweite Person können nur auf animierte Entitäten bezogen werden, die dritte Person kann auch zur Bezeichnung von Sachen dienen. Darüber hinaus ist die dritte Person die morphologische Person von unpersönlichen Ereignissen, wie bei atmosphärischen Phänomenen. Im Laufe dieser Arbeit wird mehrfach auf den Unterschied zwischen den einzelnen Personen Bezug genommen, weil sie unterschiedliche Bedeutung für die Auswahl eines der hier untersuchten Bewegungsverbene haben und komplexere Aspekte bei der Identifizierung der *origo* implizieren (z.B. im Fall der sogenannten komitativen Deixis vgl. SS. 40 f.).

einen prototypischen Kontext. In diesem können deiktische Elemente innerhalb einer Sprache untersucht und die zugrundeliegenden Voraussetzungen ihrer Auswahl am einfachsten verstanden werden. Die Redesituation ist in diesem konkreten Fall auf ein Minimum an beteiligten Personen reduziert, den Sprecher und den Hörer bzw. den Angesprochenen, je nach der Rolle, die sie im Verlauf der mündlichen Interaktion annehmen. Die während der Rede auf die Personen, den Raum und die Zeit bezogenen Elemente werden dann durch die Perspektive des jeweiligen Sprechers als Teile eines Systems organisiert und entsprechend ausgedrückt.

In manchen Fällen verweisen aber diese Zeigwörter nicht auf die unmittelbare Sprechsituation, sondern können den Sprecher, seine Raum- und Zeitstellung auch anders konzipieren. Beispiele für solche Fälle sind die Verwendung des Plurals der Majestät oder Sätze wie *Heute kann man niemandem vertrauen* oder *Hier fühle ich mich sehr gut*. Die Ausdrücke *heute* und *hier* müssen sich nicht unbedingt auf den heutigen Tag oder auf den unmittelbaren Standort des Sprechers beziehen. In diesen Fällen handelt es sich eher um erweiterte bzw. abstrahierte Konzeptionen von Zeit, Raum und persönlicher Darstellung, die nicht auf das direkte, bzw. sinnliche Wahrnehmungsgebiet des Sprechers begrenzt sind.⁴⁰ Trotzdem fallen solche Beispiele unter die Bezeichnung Deixis, weil sich die Verwendung dieser sprachlichen Mittel auf den Referenzrahmen des Sprechers bezieht. Im Umgang mit solchen Fällen ist die Analyse des Kontextes des Sprechaktes und des Kommunikationsinhaltes zu berücksichtigen.

3 Unterschiedliche Referenzrahmen: Deixis *ad oculos*, Deixis am *phantasma* und anaphorisches Zeigen

Eine *origo*-basierte Dialogsituation bietet die Grundlage für die Beschreibung der möglichen Typen von Bezugsrahmen. Bühler (1934) benennt sie mit den noch heute in der Literatur angewendeten folgenden Bezeichnungen: Deixis *ad oculos*, Deixis am *phantasma* und anaphorisches Zeigen.

Deixis *ad oculos* ist der besprochene kanonische Fall, in dem der Bezugsrahmen dem konkreten Wahrnehmungsraum des Sprechers entspricht, auf den die Bezeichnung *ad oculos* verweist. Die persönliche Dimension der Deixis hängt von den unterschiedlichen Rollen des Sprechers und des Hörers ab und die zwei anderen Aspekte der Zeit- und Raumdeixis beziehen sich gleichermaßen auf die konkrete sinnlich wahrgenommene Sprechsituation. Es handelt sich um einen konkreten Raum und um die gegenwärtige Zeit, so dass es auch

⁴⁰ Sie werden von Fillmore (1971) als *symbolic deixis* bezeichnet.

möglich ist, durch paralinguistische Mittel auf diese beiden Dimensionen hinzuweisen. Dazu zählen sowohl symbolische als auch gestische Zeichen, wie z.B. eine gewisse Blickrichtung, der Klang der Stimme oder eine besondere Geste des Sprechers.⁴¹

Bei der zweiten Art des Bezugsrahmens, der Deixis am *phantasma* (Bühler 1934: 121-124), gibt es hingegen keinen konkreten und unmittelbaren Bezug auf die räumlichen und zeitlichen Dimensionen des Sprechers. Die zeitlichen und räumlichen Verweise werden sozusagen in eine andere Zeit und in einen anderen Raum verschoben, die sich in der Erinnerung bzw. der Vorstellung des sich Äußernden befinden. Beispiele dafür sind Ausdrücke bzgl. der Vergangenheit oder der Zukunft oder auch die fiktive Versetzung der an einer Sprechsituation Beteiligten an einen anderen Ort als den aktuellen Aufenthaltsort des Sprechers. Es handelt sich in Grunde genommen um einen fiktiven Referenzrahmen, der durch die Vorstellungskraft des Sprechers als Bezugsbereich der Rede genutzt wird. Im Gegensatz zu dem Raum der Deixis *ad oculos* verlieren hier die gestischen Zeichen ihre Bedeutung, weil sie auf kein in der Sprechsituation gegenwärtiges Wesen hinweisen können. Die zeitliche und räumliche Verortung der *origo* innerhalb des fiktiven Referenzrahmens stellt hier den Bezugspunkt für die Orientierung dar.

Die Definition des Begriffes 'anaphorisches Zeigen' ist komplexer als die vorherigen beiden. Diese Bezeichnung kam schon in den Zitaten aus Apollonios Dyskolos' Werk vor (vgl. SS. 16 f.), wo der Grammatiker mittels der Begriffe 'deiktisch' und 'anaphorisch' zwei Funktionen der Pronomina unterscheidet. Zwei weitere Zitate des Apollonios helfen, diese Bezeichnung zu verstehen:

ἔστιν καὶ οὕτως φάναι· δι' οὗ ἀντονομάζεται προκατειλεγμένου, διὰ τοῦτου ἐπιδέξεται τὴν ἀναφοράν, εἶγε ἰδίωμα ἀναφορᾶς προκατειλεγμένου προσώπου δευτέρα γνῶσις.
(A.D. *Synt.* 2.2.134)

ὁπηνίκα μέντοι τὸ ἐκεῖνος καὶ τὸ οὗτος οὐ δεικνῦσιν τὰ ὑπ' ὅψιν, ἀναφέρουσι δέ, δεῖ νοεῖν ὅτι ἢ ἐκ τούτων δείξις ἐπὶ τὸν νοῦν φέρεται, ὥστε τὰς μὲν τῆς ὅψεως εἶναι δείξεις, τὰς δὲ τοῦ νοῦ.⁴²
(A.D. *Synt.* 2.2.136)

41 Es handelt sich hierbei um Elemente, die bei einer Analyse von schriftlichen Quellen einer toten Sprache besonders schwierig zu untersuchen sind. Dramatische Texte eignen sich hier jedoch besonders gut als Grundlage eines Corpus, da die Regieanweisungen als kontextuelle Elemente dienen.

42 A.D. *Synt.* 2.2.134: „Man kann auch so sagen: Insofern das Pronomen die Stelle eines vorher genannten Nomens vertritt, erhält es die anaphorische Bedeutung, da ja das Wesen der Anaphora die Wiederaufnahme (δευτέρα γνῶσις) einer vorher genannten Person ist.“ Buttmanns Anmerkungen (1877) zufolge ist dieser Absatz vermutlich eine Interpolation aus einem anderen Werk von Apollonios.

A.D. *Synt.* 2.2.136: „Wenn aber die Pronomina ἐκεῖνος und οὗτος nicht auf das mit den Augen wahrnehmbare hinweisen, sondern nur (ein früher genanntes) in die Anschauung zurückführen, so muss man denken, dass eine solche Hinweisung an die Vorstellung (des Hörers) gerichtet ist, so dass die Hinweisung in einem Falle dem körperlichen, im anderen dem geistigen Auge gilt.“

In diesem Fall liegt der Referenzrahmen weder im Wahrnehmungsraum noch in der Erinnerung bzw. Vorstellung des Sprechers, sondern bezieht sich auf den Kontext der Rede selbst. Die Informationen, die wir über Personen, Zeit und Raum erhalten, sind durch vorherige Erwähnungen bereits identifiziert worden. In einem Satz wie *Danach fand er sein Buch dahinter* sind die persönlichen (*er*), räumlichen (*dahinter*) und zeitlichen (*danach*) Hinweise nur für denjenigen verständlich, der das komplette Kommunikationsereignis verfolgen konnte, d.h. dem die Referenten aus dem bis jetzt durchgeführten Diskurs bereits bekannt sind. Apollonios spricht bezüglich der Anaphora im Unterschied zu dem „körperlichen Auge“ und zu dem „ersten Erkennen“ der Deixis von einem „geistigen Auge“ und von einem „zweiten Erkennen“. Der Unterschied liegt im Kenntnisstand bzw. Wissen des Hörers. Bei einer deiktischen Bezeichnung dienen die Kontextinformationen zur ersten Identifizierung des Kontextes, wobei sie sich sowohl auf den Wahrnehmungsraum des Sprechers als auch auf seine Erinnerung bzw. auf seine Vorstellung beziehen können. Im Gegensatz zur Deixis *ad oculos* und der Deixis am *phantasma* stellt beim anaphorischen Zeigen nicht die *origo* den Referenzpunkt dar, sondern die vorangegangene Rede. Nur die ersten beiden Fälle erhalten die Bezeichnung Deixis und nur diese werden in der hier durchgeführten Analyse berücksichtigt.⁴³

4 Die Bewegungsverben als Träger deiktischer Informationen

Zur Definition der verschiedenen Referenzrahmen wurden bisher meistens statische Beispiele wiedergegeben, in denen unterschiedliche deiktische Elemente vorkommen. Unter den vielen deiktischen sprachlichen Mitteln sind aber auch die sogenannten *basic motion verbs*, d.h. Bewegungsverben allgemeiner Bedeutung, die durch dt. *gehen* und *kommen* (bzw. engl. *go* und *come*) glossiert werden können. Solche Verben werden in vielen Sprachen als deiktische Verben bezeichnet, wobei nicht primär die morphologischen Mittel gemeint sind, wie z.B. temporale und personale Affixe, die deiktische Informationen über Person und Zeit der Handlung ausdrücken. Der Begriff 'deiktische Verben' bezieht sich eher auf eine lexikalische Ressource der Sprache und geht von der anerkannten Eigenschaft der zwei englischen allgemeinen Bewegungsverben *go* und *come* aus, deren Verwendung und Auswahl vom räumlichen Verhältnis der sich bewegenden Figur zur *origo* abhängen: Das Verb *come*

⁴³ Für beide Fälle gilt aber die Voraussetzung, dass die *origo* klar zu identifizieren ist, damit ein Beispiel in der Analyse berücksichtigt wird.

beschreibt eine Annäherung an den Sprecher, das Verb *go* wird für Bewegungen weg vom Sprecher benutzt. Bei diesen Verben ist die Kontextabhängigkeit ein unverzichtbarer Bestandteil ihrer Bedeutung. Als Kontext wird hier der Referenzrahmen im Sinne von Bühlers Zeigfeld verstanden, d.h. das Koordinatensystem, in dem die Bewegungshandlung stattfindet.⁴⁴

Die allgemeinen Bewegungsverben weisen aber nicht in jeder Sprache eine deiktische Komponente in ihrer Semantik auf, d.h. sie sind, wie bereits erwähnt (SS. 12-15), keine Universalien und ihre semantischen Eigenschaften bzw. ihr Gebrauchspotenzial müssen für jede Sprache individuell untersucht werden. In dieser Arbeit werden die Bewegungsverben im Altgriechischen als lexikalische Mittel des Ausdrucks von Deixis untersucht, um festzustellen, inwiefern Deixis einer der Faktoren ist, der ihre Auswahl steuert. Dieses Thema ist innerhalb der sprachwissenschaftlichen Erforschung von Deixis bisher wenig diskutiert worden. Die deiktischen Eigenschaften eines sprachlichen Systems bezüglich der demonstrativen Pronomina bzw. Adjektive und der Lokalpartikeln und Adverbien sind früher und darüber hinaus häufiger untersucht worden.⁴⁵ Die Forschung über die Bewegungsverben, die einen deiktischen Hinweis ausdrücken, ist jüngerer Datums und meistens auf eine bestimmte Sprache bezogen: Eine allgemeine typologische Reflexion bezüglich dieser Verbgruppe ist deshalb wenig fortgeschritten. Wichtige theoretische und zumeist das Englische betreffende Arbeiten sind u.a. Fillmore 1971, 1975, 1982, Lyons 1977, Gathercole 1978, Jarvella & Klein 1982, Anderson & Keenan 1985, Wilkins & Hill 1995 und Goddard 1997. In den letzten Jahren haben die Bewegungsverben besonders im Bereich der Sprachtypologie viel Aufmerksamkeit erregt und es sind viele Studien über einzelne Sprachen herausgegeben worden, wie Botne 2005 für die Bantu-Sprachen oder Emanatian 1992 für Chagga oder Antonopoulou & Nikiforidou 2002 für das Neugriechische und Nakazawa 2007 für das Japanische. Trotzdem fokussieren diese Arbeiten fast ausschließlich die räumliche Dimension der Deixis und vernachlässigen ihre zeitliche Dimension: Da Bewegung aber konzeptionell auch eine zeitliche Dimension impliziert (vgl. SS. 4 f.), sollte die räumliche Orientierung bei Bewegungsverben allerdings auch die zeitliche Domäne berücksichtigen.⁴⁶

44 Hier wird nur eine allgemeine Beschreibung der Verwendungen der beiden Verben im Englischen wiedergegeben. Der Hinweis auf die Verben *go* und *come* ist in der sprachwissenschaftlichen Forschung üblich, wenn deiktische Lexeme erklärt werden sollen. Für weiterführende Literatur vgl. später in diesem Abschnitt.

45 Da die Literatur zu diesem Thema umfangreich ist und sowohl allgemeine Untersuchungen als auch einzelsprachliche und komparative Analysen umfasst, sei hier nur auf eine kleine Auswahl an allgemeineren Studien verwiesen: Brugmann 1904; Frei 1944; Klein 2001; Benedetti & Ricca 2002.

46 Die Erläuterungen über Orientierung im Raum und die Besprechung von Bühlers „*origo*-orientiertem

Im nächsten Abschnitt wird die Typologie des Phänomens Deixis anhand dreier unterschiedlicher Typen von Sprachen eingeführt und dargestellt: Eine erste Gruppe, die durch ihre *go* und *come* entsprechenden Verben eine räumlich-deiktische Opposition ausdrückt; eine zweite, bei der solch eine oppositionelle Verwendung nur in bestimmten Kontexten durchgehalten und anderswo neutralisiert wird; und schließlich eine dritte, bei der keine deiktische Opposition räumlicher Natur zwischen den allgemeinen Bewegungsverben nachzuweisen ist. Durch Einführung dieser Typologie werden wichtige theoretische und methodische Grundlagen angesprochen, die sowohl für die Analyse der allgemeinen Bewegungsverben im Altgriechischen anzuwenden sind⁴⁷ als auch einen Vergleich des Griechischen mit anderen modernen Sprachen und seine Zuordnung zu einem bestimmten Typ erlauben. Dieser einführende Teil wird darüber hinaus ermöglichen, die deiktische Komponente in Zusammenhang mit weiteren semantischen Aspekten der allgemeinen Bewegungsverben zu stellen, die als Basis für eine Abgrenzung bzw. nähere Definition des Begriffes der Deixis im Fall dieser Verbgruppe dienen sollen.

Zeigfeld“ (Bühler 1934: 102-120) beziehen sich hauptsächlich auf die räumliche Dimension, aber sie können gleichermaßen auch auf die zeitliche Dimension übertragen werden, da bei beiden Domänen die Definition eines Bezugsrahmens notwendig ist. Die Forschungsergebnisse der den einzelnen Sprachen gewidmeten Arbeiten, die oben aufgelistet wurden, werden im nächsten Kapitel vorgestellt und in Teilen diskutiert.

⁴⁷ Es geht z.B. um die Selektion der Analysekontexte, bei denen die deiktische Komponente im Fall der allgemeinen Bewegungsverben am günstigsten überprüft werden kann (vgl. SS. 29-37).

I. III. Auswahlkriterien der allgemeinen Bewegungsverb

1 Sprachtypen bezüglich Deixis bei allgemeinen Bewegungsverb

Als Erhebungsmethode für die Untersuchung der Deixis bei allgemeinen Bewegungsverb wird bei gesprochenen Sprachen am häufigsten der Fragebogen eingesetzt. Er besteht üblicherweise aus zahlreichen Fragen aus einer Dialogsituation, die sozusagen *ad hoc* erdacht worden sind, um die Auswahl eines Verbs in bestimmten Kontexten zu überprüfen. Vorteilhaft dabei ist die zusätzliche Beschreibung der jeweiligen Sprechsituation sowie die Möglichkeit, die Informanten nach Erläuterungen zu den gegebenen Antworten zu fragen. Jenseits einiger systematischer Beschränkungen⁴⁸ besteht offenbar die wichtigste Ressource dieser Methode darin, beliebige Situationen darzustellen, bei welchen der Gebrauch eines Verbs anhand unterschiedlicher Faktoren überprüft werden. Die methodischen Grundlagen der vorliegenden Arbeit sollen jedoch unbedingt dem strukturellen Unterschied zwischen einer gesprochenen und einer toten Sprache Rechnung tragen und demzufolge einige Einschränkungen berücksichtigen: In erster Instanz stehen nicht beliebige Beispiele zur Verfügung, weil die überlieferten Texte ein beschränktes Repertoire von Belegen und Stellen darbieten. Die Texte sind darüber hinaus überwiegend literarische Werke, d.h. sie haben ein niedrigeres Niveau von Spontaneität und Natürlichkeit als die nicht-literarischen Texte,⁴⁹ von Problemen in ihrer Überlieferung ganz zu schweigen. Literarische Texte werden mit dem Ziel einer dauerhaften Rezeption verfasst, während nicht-literarische Texte normalerweise zu unmittelbarer Kommunikation dienen.

Es stellt sich die Frage, ob infolge solcher ungünstigen Voraussetzungen eine sprachwissenschaftliche Analyse, die das Textcorpus innerhalb einer toten Sprache auswählt, überhaupt möglich ist. Die vielen sprachwissenschaftlichen Studien über Phänomene innerhalb nicht-gesprochener Sprachen dienen allerdings als konkrete Beispiele, die zeigen,

48 Während die zusätzlichen Erläuterungen zum Fragebogen einerseits für das volle Verständnis der kontextuellen Angaben sehr hilfreich und in manchen komplexen Fällen notwendig sind, verringern sie andererseits die Unmittelbarkeit bzw. Natürlichkeit der wiederzugebenden Dialogsituation. Als methodisch kritische Punkte bei der Anwendung von Fragebögen für die Datenerhebung zählen darüber hinaus der Mangel an Spontaneität der gegebenen Antworten und die metasprachliche Überlegung des Befragten.

49 Auch nicht-literarische Texte weisen ihrerseits einige Schwierigkeiten auf. Die epigraphischen Quellen z.B. gehören zwar zu den nicht-literarischen Texten, allerdings wird hier eine stilisierte bzw. formalisierte Sprache genutzt.

dass sprachwissenschaftliche Untersuchungen trotz der vielen Schwierigkeiten möglich sind. Wichtig ist dabei, methodische und operative Einschränkungen deutlich zu machen, um die Validität der Analysen zu gewährleisten.

In der Sprachwissenschaft gibt es nicht viele Arbeiten, die sich mit dem Thema Deixis und Bewegungsverben in toten Sprachen auseinandergesetzt haben.⁵⁰ Die vielen Studien in modernen Sprachen stellen daher einen wichtigen Ansatzpunkt für die vorliegende Arbeit dar. Sie bieten eine Grundlage und einen typologischen Vergleich, um Kriterien für die hier durchzuführende Untersuchung festzulegen. Ausgangspunkt ist die Auswahl von Kontexten, die für die Untersuchung der Deixis geeignet sind. Bei diesen ist es wichtig, dass die Position der *origo* aus den kontextuellen oder ko-textuellen Angaben deutlich wird.

Unter den vielen Studien zu Deixis stellt Ricca 1993 einen Referenzpunkt für die vorliegende Arbeit dar. In dieser Studie wird ein einheitliches Bild von der Relevanz der Deixis für die Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben in den europäischen Sprachen wiedergegeben und aufgrund der Bedeutsamkeit der deiktischen Komponente werden drei Typen von Sprachen unterschieden:⁵¹

1. Typ: Deiktische Sprachen	Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Ungarisch, Neugriechisch, Albanisch und Finnisch
2. Typ: Überwiegend deiktische Sprachen	Schwedisch, Dänisch, Deutsch, Niederländisch, Slowenisch, Serbokroatisch, Französisch und Englisch
3. Typ: Nicht-deiktische Sprachen	Tschechisch, Polnisch, Russisch, Ukrainisch und Litauisch

Tabelle 2: Sprachtypen bezüglich des Ausdrucks von Deixis bei Bewegungsverben (aus Ricca 1993: 79 f.)

Dem ersten Typ gehören diejenigen Sprachen an, die durch gegensätzlich orientierte

50 Arbeiten zum deiktischen System der Demonstrativa sind hingegen in größerer Zahl zu finden. Vgl. für das Griechische Ricca 1989; Da Milano 2005 und 2007; für die Rigveda Kupfer 2003.

51 Ricca (1993: 90-93) setzt die Typologie in Bezug zu der geographischen Verteilung der oben genannten Sprachen. Die Zuordnung der Sprachen zu den einzelnen Typen erfolgt nach hierarchischen Kriterien, spiegelt aber nicht alle einzelnen Unterschiede bei der Auswahl eines Verbs in den jeweiligen Sprachen wider. Die Identifizierung solcher Aspekte verlangt spezielle, den einzelnen Sprachen gewidmete Untersuchungen. Die Klassifizierung von Ricca reicht aber aus, um eine allgemeine, skalare Klassifizierung der europäischen Sprachen bezüglich der Relevanz räumlicher Deixis bei allgemeinen Bewegungsverben wiederzugeben. Für die in dieser Arbeit durchgeführte Analyse der allgemeinen Bewegungsverben im Altgriechischen wird ausschließlich der Hauptunterschied zwischen deiktischen bzw. überwiegend deiktischen Sprachen einerseits und nicht-deiktischen Sprachen andererseits berücksichtigt. Eine genauere Einschätzung der Einstufung einer Sprache auf dem Gradienten von Deixis ist nur durch die Analyse von zahlreichen Kontexten und das Nachfragen bei Informanten möglich. Dieses Verfahren ist im Fall einer toten Sprache nur eingeschränkt anwendbar. Auf eine genaue Einstufung des Altgriechischen wird daher verzichtet. Hierin liegt auch die Entscheidung begründet, nur solche Kontexte zu betrachten, die prototypisch sind.

Bewegungsverben eine stabile Relation zum Sprecher ausdrücken. In den Sprachen des zweiten Typs ist es möglich, die entsprechende deiktische Komponente der Verben in bestimmten Kommunikationssituationen zu neutralisieren. In den Sprachen der dritten Gruppe spielen andere Kriterien eine primäre Rolle bei der Auswahl eines Bewegungsverbs und räumlich-deiktische Relationen werden hierfür in der Regel nicht stabil ausgedrückt.

In den nächsten Abschnitten dieses Kapitels werden, ausgehend von der Arbeit von Ricca, zuerst die Kontexte eingeführt, die in die Analyse der griechischen allgemeinen Bewegungsverben eingehen. Darüber hinaus werden anhand der Beispiele aus modernen Sprachen die semantischen Komponenten der allgemeinen Bewegungsverben besprochen, die mit der Deixis interagieren und die Verbauswahl beeinflussen können.

2 Grundlegende Oppositionen: Prototypische Kontexte für die Identifizierung räumlich-deiktischer Relationen

In Anlehnung an die romanischen Sprachen und an ihren historischen Ursprung wird bei Ricca 1993 der Fall des Lateinischen betrachtet: Die Auswahlbedingungen der Verben *eo* und *venio* werden in den Komödien des Plautus und des Terenz mittels einer reduzierten Fassung des bei modernen Sprachen eingesetzten Fragebogens untersucht (Ricca 1993: 67-71). Die Selektion der Kontexte zielt auf das Überwinden der im vorigen Absatz bereits erwähnten Schwierigkeiten ab. Die genaue Definition der Sprechsituation mithilfe kontextueller und ko-textueller Angaben stellt eine Voraussetzung für die korrekte Analyse einer nicht-gesprochenen Sprache hinsichtlich deiktischer Elemente dar. Es werden deshalb einerseits diejenigen oppositionellen Kontexte ausgewählt, in denen deiktische Aspekte auch bei gesprochenen Sprachen typologisch am häufigsten vorkommen. Andererseits soll in den grundlegenden bzw. prototypischen Gegensatzpaaren eine *origo* aufgrund der ko-textuellen (z.B. über den Bezug auf ein anderes deiktisch charakterisiertes Satzglied) oder kontextuellen Angaben (z.B. aufgrund des Handlungsverlaufes) deutlich zu identifizieren sein. Der Ausgangspunkt der Analyse einer toten Sprache beruht also auf der Feststellung des Referenzrahmens innerhalb der Sprechsituation durch einen klaren Bezug auf den Sprecher und durch die Berücksichtigung seines Verhältnisses zu den anderen an der Rede beteiligten Personen. Die in den nächsten Abschnitten dieses Kapitels dargestellten Dialogsituationen entsprechen dieser Voraussetzung und werden deshalb für die Analyse der griechischen Bewegungsverben angewendet. Sie werden an dieser Stelle in Bezug auf moderne Sprachen wiedergegeben, um die Unterschiede unter den drei Typen hervorzuheben und spätere

Vergleiche zum Griechischen zu ermöglichen:

- Bewegung auf den Sprecher zu oder von seinem Standort weg:

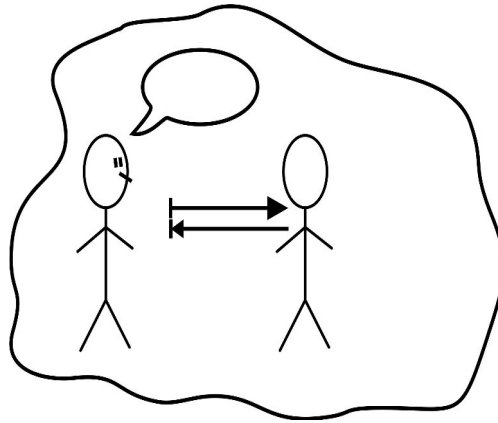


Abbildung 4: Erster prototypischer Kontext - Beschreibung einer Bewegung-in-Richtung-des-Sprecherstandortes vs. einer Bewegung-vom-Sprecherstandort-weg

- Aufforderung des Sprechers an den Hörer, sich in seine Richtung bzw. weg von dem eigenen Standort zu bewegen:

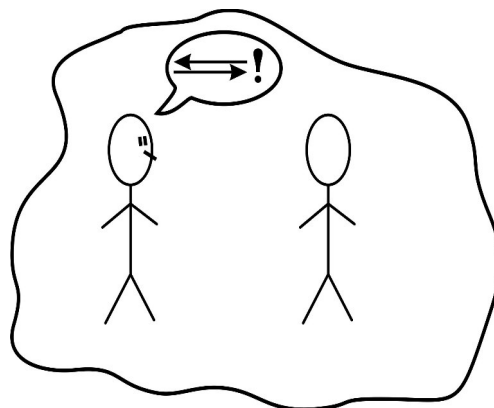


Abbildung 5: Zweiter prototypischer Kontext - Aufforderung zu einer Bewegung weg vom Sprecherstandort oder auf diesen zu

- die Kopplung eines Bewegungsverbs mit der Frage nach dem Ziel bzw. der Quelle der Bewegung (*Woher...?* bzw. *Wohin...?*):

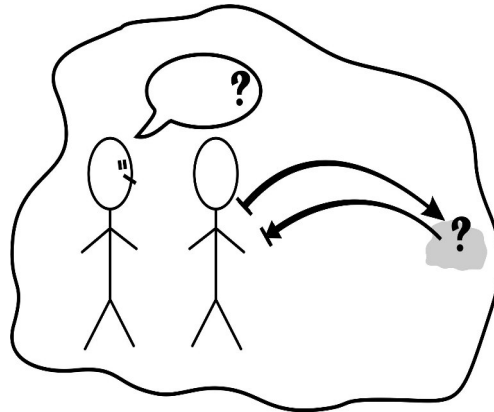


Abbildung 6: Dritter prototypischer Kontext - Kopplung eines Bewegungsverbs mit den Interrogativadverbien *Woher...?* und *Wohin...?*

Diese drei Hauptkontexte wurden zur Überprüfung der deiktischen Verwendung bei den griechischen Bewegungsverben ausgewählt. Sie sind in dieser ersten Darstellung auf ein Minimum von Elementen reduziert, in ihrer sprachlichen Realisierung können aber zusätzliche Aspekte vorkommen, wie z.B. die gemeinsame Bewegung der ersten zwei Personen mit einer dritten. In der Analyse der griechischen Belege werden solche Abweichungen von den prototypischen Fällen, ihre entsprechende Bedeutung und ihr Einfluss auf die Analyse berücksichtigt und mit der Erwartung bzgl. des Verbgebrauches in solchen Kontexten aus der vorhandenen Typologie verglichen. Die in den nächsten Abschnitten besprochenen Realisierungen der drei Kontexte bei modernen Sprachen sollen zur Darstellung dieser Erwartungen dienen.⁵²

2.1 Die Beschreibung einer Bewegung

Die erste typische grundlegende Opposition ist die Beschreibung einer Bewegung aus der Perspektive der *origo*, d.h. des Standorts des Sprechers. Sprecher und Angesprochener teilen einen gemeinsamen Standort, von dem aus sie die Bewegung einer dritten Person beobachten und beschreiben: In (1a) richtet sich die Bewegung auf sie zu, in (1b) auf einen von ihnen entfernten Ort.

⁵² Die für diese Arbeit ausschlaggebenden Kontexte werden nach dem Fragebogen von Ricca (1993) wiedergegeben. Die Bewegungsverben *go* und *come* sind in dem Musterbeispiel durch *MOVE* ersetzt worden. In diesem Fall bezieht sich *MOVE* nicht auf die früher besprochenen *conceptual functions* von Jackendoff (vgl. SS. 5-8), sondern es wird verwendet, um die Informanten in ihrer Verbauswahl nicht zu beeinflussen.

- (1a) A.: Look! It's John.
B.: Are you sure?
A.: Definitely. He **MOVE** towards
us [at this very moment].

- (1b) A.: Look! It's John.
B.: Are you sure?
A.: Definitely. He **MOVE**
towards that house over there
[at this very moment].
(Ricca 1993: 80)

Es wird erwartet, dass eine deiktische Sprache in den zwei Dialogsituationen zwei unterschiedliche Verblexeme verwendet, welche die unterschiedliche Referenz zur *origo* codieren und ausdrücken: Zum Ausdruck einer Annäherung zur *origo*, wie im ersten Beispiel, wird ein sogenanntes *venitive verb* (V-Verb) angewendet; für den gegensätzlichen Fall, dass das Ziel der Bewegung nicht mit dem Standort des Sprechers übereinstimmt, ist hingegen von einem *itive verb* (I-Verb) die Rede.⁵³ Die zwei Begriffe *itive* vs. *venitive* sind aus den lateinischen allgemeinen Bewegungsverben *eo* und *venio* abgeleitet und können verwendet werden,⁵⁴ um die Bewegungsverben zu bezeichnen, falls ihre Verwendung nach deiktischen Kriterien erfolgt. Die Auswahl eines der zwei Verben entspricht dem unterschiedlichen Verhältnis, das jedes Verb zwischen *figure* und *ground* (d.h. der *origo*) aufbaut. Einige Beispiele von Codierung aus deiktischen oder überwiegend deiktischen Sprachen stellen das unterschiedliche Verhältnis des sich bewegenden Objektes zum Sprecher dar, indem diese Relation von zwei verschiedenen Verblexemen ausgedrückt wird:⁵⁵

- | | |
|--|--|
| <p>(2a) span. Está viniendo hacia
donde estamos
nosotros
ung. Felénk jön
it. Sta venendo verso di
noi
ngr. Έρχεται προς το
μέρος μας
dt. Er kommt gerade zu
uns</p> | <p>(2b) Está yendo hacia esa casa

A felé a ház felé megy ott
Sta andando verso quella
casa laggiù
Πηγαίνει πίσω από εκείνο το
σπίτι
Er geht zu jenem Haus dort</p> |
|--|--|

(Ricca 1993: 80)

53 Auch eine ähnliche Konstruktion, in der die zweite Person die *figure* darstellt, wäre hier denkbar.

54 Die üblicherweise verwendeten Formen dieser Termini sind *andative* und *venitive* (vgl. Bybee, Pagliuca & Perkins 1991: 53-55; Heine & Kuteva 2002: 70 f., 155 f.). Da *andative* auf das italienische Verb *andare* zurückzuführen ist, wurde die aus dem Latein abgeleitete Bezeichnung *itive* vorgezogen. Die am häufigsten verwendeten Bezeichnungen sind aber diejenigen vom zentripetalen und zentrifugalen Verb. Im Gegensatz zu den Bezeichnungen *andative* bzw. *itive* und *venitive* handelt es sich hier um eine restriktive Definition, weil die Relation zur *origo* symmetrisch konzipiert ist: Bewegung-zur-*origo* vs. Bewegung-von-*origo*-weg. Durch *itive* wird hingegen auch die Bewegung-nicht-zur-*origo*, d.h. eine neutrale deiktische Verwendung erfasst (Fillmore 1975; Ricca 1993: 16). Nach dieser zweiten Bezeichnung muss die Semantik des Verbpaares nicht ausschließlich als gegensätzlich gedacht werden. Eine Opposition zwischen ihnen kann angelegt sein, muss aber nicht in allen Kontexten vorkommen, vgl. Wilkins & Hill 1995; Goddard 1997; Di Meola 2003.

55 Hier werden nur wenige Beispiele aus den Sprachen des ersten und zweiten Typs vorgelegt. Der Unterschied zwischen den ersten beiden Sprachtypen wird auf SS. 37-49 näher besprochen.

Die Sprachen der ersten zwei Typen weisen eine deutliche Opposition bei der Auswahl eines allgemeinen Bewegungsverbs in den beiden Dialogsituationen auf. Sie unterscheiden deutlich zwei Lexeme, ein V-Verb und ein I-Verb.⁵⁶ Der Sprecher stellt den konstanten Referenzpunkt bzw. *ground* für den Ausdruck der Bewegung dar und die sprachliche Codierung berücksichtigt das sich verändernde Verhältnis zwischen *ground* und *figure* mittels der Auswahl des Bewegungsverbs.

Im Unterschied zu diesen ersten zwei Typen benutzen die Sprachen aus der dritten Gruppe zum Ausdruck beider Bewegungsrichtungen dasselbe Verblexem:

- | | | | |
|------|--|------|--|
| (3a) | russ. On idët k nam
ukr. Vin ide do nas
lit. Jis eina link mūsų | (3b) | On idët k tomu domu
Vin ide do togo budynku
Jis eina link to namo
(Ricca 1993: 85) |
|------|--|------|--|

In solchen Beispielen kann weder von einem V-Verb noch von einem I-Verb die Rede sein: Die unterschiedliche Beziehung zwischen dem Sprecher (d.h. dem *ground*) und der sich bewegendenden Figur wird nicht unterschiedlich codiert und deiktische Parameter spielen für die Auswahl des Verbs keine Rolle. Im Fall dieser Sprachen ist von einem neutralen Gebrauch des jeweiligen Bewegungsverbs in Bezug auf die räumlich-deiktische Dimension die Rede.⁵⁷

In einem solchen Kontext, wie er auch bei Ricca besprochen wird – ist die Bewegung einer dritten Person beschrieben, deren Durchführung zur Sprechzeit stattfindet, d.h. die *coding time* stimmt mit der *reference time* überein. Dieser Fall ist auch auf eine Bewegung eines Angesprochenen auf einen Sprecher zu bzw. die Bewegung eines Sprechers auf einen Angesprochenen zu übertragbar. Darüber hinaus kann die zeitliche Dimension zwischen Beschreibung und Durchführung der Bewegung außerhalb der Gegenwart in der Zukunft oder der Vergangenheit liegen.⁵⁸ Bei solchen Erweiterungen des ersten Kontextes sind eine klare

56 Laut Ricca (1993: 83) ist im Deutschen für den zentripetalen Kontext die Auswahl von *kommen* häufiger. Eine mögliche Realisierung kann auch durch das Kompositum *zugehen* erfolgen: *Er geht auf uns zu*. Für eine nähere Besprechung der deutschen Verwendungen vgl. SS. 46-49.

57 Für die Klassifizierung der slawischen Sprachen als nicht-deiktische Sprachen sei insbesondere auf Breu 2000, Grenoble 1995: 365-370, Cardelli 2004: 53, 64 und Slobin 2004: 8 verwiesen.

Laut den Ergebnissen aus Riccas Analyse, welche andere, speziellere Kontexte für diese letzte Gruppe von Sprachen überprüft, ist es im Falle des dritten Typs der Faktor Aktionsart, der Einfluss auf die Auswahl des Bewegungsverbs hat (Ricca 1993: 85 f. und Breu 2000). Aktionsart ist eine Kategorie des Verbs, welche die Verlaufsweise und die innere zeitliche Abstufung der Handlung definiert. Zu diesen kann man z.B. die Telizität des Satzes oder die Vollendung bzw. die Nichtvollendung der Handlung zählen. Der Begriff 'Aktionsart' bezieht sich auf die zeitliche Dimension der Handlung und wird im nächsten Kapitel unter Bezugnahme auf die griechischen Bewegungsverben ausführlicher definiert und besprochen (vgl. SS. 65-68).

58 Vgl. SS. 22-24 für die verschiedenen Referenzrahmen (*Deixis ad oculos* und *Deixis am phantasma*) und SS. 69-71 für die nähere Besprechung der methodischen Einschränkungen, welche eine Beschreibung in der

Identifizierung der *origo* des Sprechers und die Möglichkeit einer Feststellung aus kontextuellen bzw. kontextuellen Angaben der sich verändernden Relation – im Sinne einer Annäherung bzw. Entfernung – zwischen den jeweiligen *figure* und *ground* zwingend erforderlich.

2.2 Aufforderung zu einer Bewegung

Die Darstellung der ersten Dialogsituation hat den wesentlichen Unterschied zwischen den Sprachen der ersten zwei Gruppen, welche über ein Paar gegensätzlich orientierter Bewegungsverben verfügen, und denjenigen der dritten Gruppe hervorgehoben, in denen Deixis kein entscheidender Faktor für die Auswahl eines Bewegungsverbs ist. Der nächste Kontext stellt ein aufschlussreiches Beispiel dar: Hier ist die deiktische Opposition zwischen einer zur *origo* gezielten oder nicht-gezielten Bewegung noch stärker als im vorigen besprochenen Fall, sodass in diesem Kontext auch einige der nicht-deiktischen Sprachen eine grundlegende deiktische Opposition zwischen zwei Bewegungsverben aufweisen. Es handelt sich um die Aufforderungen des Sprechers an den Hörer, sich zu bewegen: Die Veränderung der räumlichen Relation betrifft in diesem Fall die an der Rede beteiligten Akteure, welche *ground* und *figure* darstellen; die zeitliche Relation bei einer solchen Aufforderung setzt voraus, dass die Durchführung der Bewegung ihrer sprachlichen Codierung folgt (SZ<BZ):⁵⁹

(4a)	Hey you, MOVE here!	(4b)	MOVE to Peter's house now!
it.	Ehi, vieni qui	va' subito a casa di Peter	
ung.	Hé, gyere ide	Menj rögtön Péter lakására	
dt.	Komm her	Geh sofort zu Peters Haus	
russ.	Ej, ty, idi / pojdi sjuda!	Idi nemedlenno k Petru	
ukr.	Gey ty, jdy -no sjudy	Jdy -no do Pitera dodomu	
pol.	Chodź / Przyjdź tu	Idź do Piotra	
tsch.	Ty, pojd' sem	Jdi k Petrovi ⁶⁰	

(Ricca 1993: 81, 89 f.)

Die Beispiele der ersten drei Sprachen (sie gehören zu den ersten zwei Typen) zeigen, wie

Vergangenheit bereitet.

59 Im Griechischen kann der Imperativ auch genutzt werden, um einer dritten Person einen Befehl zu erteilen. In diesem Fall stellt die dritte Person die *figure* und der Sprecher den *ground* dar. Die sich verändernde räumliche Relation zwischen ihnen ist auch in diesem Fall als eine Annäherung bzw. eine Entfernung zu deuten. Es muss darüber hinaus die effektive zeitliche Relation zwischen Ausdruck der Aufforderung und Durchführung der Bewegung berücksichtigt werden: Dabei spielen die Dringlichkeit des Befehls des Sprechers und der Widerstand der *figure* bei seiner Durchführung eine große Rolle (vgl. SS. 37-49).

60 Ricca (1993: 89) weist darauf hin, dass die russischen, polnischen und tschechischen Antworten dem Kontext im Englischen von (4b) nicht vollkommen entsprechen, weil die Bewegung Peter selbst und nicht sein Haus als Ziel definiert. Im zweiten Fall handelt es sich aber trotzdem um eine Bewegung-weg-vom-Sprecher.

vom ersten Kontext zu erwarten, eine Opposition zwischen einem V-Verb und einem I-Verb auf. V-Verb und I-Verb konzipieren die Bewegung der *figure* in Referenz zur *origo* unterschiedlich und drücken sie dementsprechend aus. Die slawischen Sprachen (die letzten vier aufgelisteten), die in der ersten prototypischen Sprechsituation keine räumlich-deiktischen Relationen ausdrücken, verhalten sich auf zwei unterschiedliche Arten: Während das Russische und das Ukrainische den Erwartungen entsprechen – also dasselbe Lexem nutzen –, ist im Polnischen und im Tschechischen eine deiktische Opposition unter den Bewegungsverben – wenn auch nicht vollkommen realisiert – zu beobachten: Die Verbformen pol. *idź* bzw. tsch. *jdi* und pol. *chodź* / *przyjdź* bzw. tsch. *pojď* scheinen auf eine gegensätzliche räumliche Orientierung der Bewegung hinzuweisen.⁶¹

Die Realisierungen dieses zweiten Kontextes deuten darauf hin, dass Deixis eine skalare Kategorie innerhalb einer Sprache darstellt: Die Zuschreibung von einer Sprache zu einem bestimmten Typ entspricht einer überwiegenden Tendenz und die verschiedenen Sprachen derselben Gruppe zeigen unterschiedliche Abstufungen desselben Phänomens. Darüber hinaus koexistieren zahlreiche Faktoren in der Semantik der Lexeme: Die verschiedenen Kontexte aktivieren dann den einen oder den anderen Aspekt und erweisen sich deshalb als mehr oder weniger geeignet für die Untersuchung deiktischer Aspekte.

2.3 *Woher...? / Wohin...?* und Bewegungsverb

Der dritte ausgewählte Kontext dient dazu, eine weitere Eigenschaft der deiktischen allgemeinen Bewegungsverben im Vergleich zu den nicht-deiktischen Bewegungsverben zu erörtern. Ein Vergleich zwischen deiktischen und nicht-deiktischen Sprachen zeigt auf, inwiefern die kontextgebundene Verbauswahl einen Einfluss auf die syntaktische Konfiguration des Satzes ausübt: Die orientierten Bewegungsverben haben im Unterschied zu den anderen Bewegungsverben ein stabiles Verhältnis zu den Interrogativadverbien (*Woher...? / Wohin...?*), weil sie bereits einen Hinweis auf einen Teil des Quelle-Weg-Ziel-Schemas voraussetzen: Aufgrund der stabil codierten Relation der Figur zur Position des Sprechers enthält das V-Verb Informationen über das Ziel der Bewegung und das I-Verb über die Quelle oder den Weg bzw. die Strecke:

⁶¹ Der Unterschied bei den verwendeten Verben besteht meistens in ihrer Präfigierung. Diese dient in den slawischen Sprachen üblicherweise zur Unterscheidung verschiedener Aktionsarten. Da aber die Aktionsart in den gegensätzlichen Situationen konstant bleibt, kann die Hypothese aufgestellt werden, dass die Präfigierung konträre Raumrelationen differenziert (Ricca 1993: 89 f.). Für die slawischen Sprachen wird auf Grenoble 1995, Breu 2000, Slobin 2004: 8 und speziell für das Polnische auf Lewandowski 2007: 78-82 verwiesen.

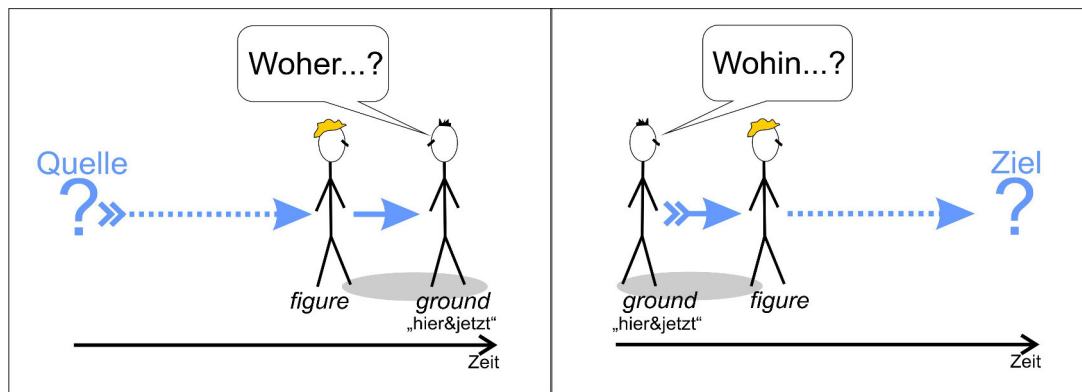


Abbildung 7(a/b): Verhältnis *ground* / *figure* im dritten prototypischen Kontext

Die sprachlichen Codierungen in den drei bereits vorgestellten Sprachtypen veranschaulichen die möglichen Kopplungen der Verben mit den interrogativen Raumadverbien:

(5a)	Where you MOVE from?	(5b)	Where you MOVE?
it.	da dove vieni ?	Dove vai ?	
dt.	Wo kommst du her?	Wo gehst du hin?	
russ.	Otkuda ty iděš' ?	Kuda ty iděš' ?	
ukr.	Zvidky ce ty jdeš' ?	Kudy ce ty jdeš' ?	
lit.	Iš kur tu eini ?	Kur eini ?	

(Ricca 1993: 85-87)

Das Italienische und das Deutsche verwenden, wie zu erwarten, zwei unterschiedliche Lexeme für die zwei gegensätzlich orientierten Bewegungen. Bei den Beispielen der ersten Spalte, in denen das V-Verb ausgewählt wird, stellt das Ziel der Bewegung die bekannte Angabe dar; bei der Auswahl des I-Verbs in der zweiten Spalte ist hingegen der Ausgangspunkt der Bewegung die bereits bekannte Rauminformation. Die Sprachen der dritten Gruppe (russ., ukr., lit.) verwenden hingegen zweimal dasselbe Bewegungsverb, wie schon in den zwei vorigen Analysekontexten herausgestellt wurde.

Die Kopplung mit einem bestimmten Raumadverb ist bei den deiktisch orientierten Bewegungsverben eine Konstante und wird von der stabil ausgedrückten Relation zwischen *figure* und *ground* vorausgesetzt. Bei denjenigen Sprachen, die deiktische Aspekte durch Bewegungsverben ausdrücken, sind Kombinationen von Verben und interrogativen Raumadverbien wie in **Where do you go from?* oder **Where do you come?* nicht belegt,⁶² weil die räumlichen Informationen der Interrogativadverbien und die deiktische Komponente

⁶² Genauso im Italienischen und Deutschen: **Da dove vai?* / **Dove vieni?*; **Woher gehst du?* / **Wohin kommst du?*

der Verben nicht zueinander passen: Da die Position des Sprechers bereits vom Verb ausgedrückt wird, stellt im Fall eines I-Verbs die Frage nach der Herkunft und im Fall eines V-Verbs diejenige des Ziels eine überflüssige Wiederholung von bereits bekannten Informationen dar. Der Vergleich zu anderen nicht-deiktischen Bewegungsverbren hebt den Unterschied in der Kopplung mit diesen Interrogativadverbien deutlich hervor, da hier keine Einschränkungen vorkommen. Die Bewegungsverbren *leave* und *arrive*⁶³ z.B. weisen deutlich auf einen Moment bzw. eine Phase der Bewegung hin: das erste fokussiert den Anfang und das zweite die Endphase. Sowohl die Kopplungen *Where do you leave?* und *Where do you arrive from?* als auch *Where do you leave from?* oder *Where do you arrive?* wären innerhalb einer Dialogsituation möglich. Im ersten Fall kann die Auswahl der Verben im Verhältnis zum Standort des Sprechers zur Sprechzeit gestellt werden und deshalb als deiktisch interpretiert werden; im zweiten Fall ist hingegen eine deiktische Interpretation des Verbgebrauches ausgeschlossen. Da aber im Unterschied zu *come* und *go* kein verbindlicher Bezug auf die Position der *origo* besteht, ist auch die zweite Kopplung möglich.

Die Analyse dieses dritten Kontextes bei den allgemeinen Bewegungsverbren wird zur Überprüfung deiktischer Verwendungen hilfreich sein. Im Fall von nicht orientierten Bewegungsverbren dient die Untersuchung des Kontextes zur Feststellung einer Präferenz für eine bestimmte Kopplung von Interrogativadverb+Bewegungsverb, die als Ansatzpunkt für eine spätere Spezialisierung der Verben aufgrund deiktischer Kriterien gelten kann (vgl. SS. 46-49).

3 Nicht-räumliche Analyse Kriterien

Die oben dargestellten prototypischen Kontexte genügen, um die Relevanz von räumlich-deiktischen Kriterien bei der Auswahl der allgemeinen Bewegungsverbren in einer Sprache festzustellen. Dank dieser drei Sprechsituationen kann der Unterschied zwischen den deiktischen sowie den überwiegend deiktischen Sprachen einerseits und den nicht-deiktischen Sprachen andererseits aufgezeigt werden. Die ersten beiden besitzen gegensätzlich orientierte Verblexeme, deren Auswahl den Standort der *origo* als *ground* konzipieren. Bei den letzteren spielt die Referenz der *figure* auf die *origo* hingegen eine den anderen Kriterien untergeordnete Rolle. Auch die Sprachen der ersten zwei Typen differieren sehr stark

⁶³ Hier werden die englischen Bewegungsverbren als Beispiel genommen, weil im Deutschen die entsprechenden Komposita von *gehen* (z.B. *weggehen*) bzw. *fahren* und *kommen* (z.B. *ankommen*) stehen würden. Das Englische gehört nach Riccas Klassifizierung, genauso wie das Deutsche, zu den überwiegend deiktischen Sprachen.

bezüglich der Relevanz von räumlicher Deixis. Dies spiegelt sich in der Berücksichtigung der aus der Perspektive der *origo* erfassten Raumorganisation und in der Auswahl des V-Verbs außerhalb der beschriebenen prototypischen Kontexte wider. Eine nachgewiesene allgemeine Tendenz ist der seltenere Gebrauch des V-Verbs im Vergleich zum I-Verb. Mit höchster Wahrscheinlichkeit ist diese Präferenz darauf zurückzuführen, dass das I-Verb auch nicht-deiktische bzw. deiktisch neutrale Verwendungen aufweist (d.h. auch innerhalb prototypischer Kontexte nicht immer auf die Position des Sprechers verweist), während das V-Verb bezüglich Deixis den markierten Pol der Opposition zwischen den zwei Lexemen darstellt.⁶⁴ In diesem Abschnitt werden einige Faktoren eingeführt und besprochen, die mit den räumlichen interagieren und die Auswahl eines bestimmten Verbs beeinflussen. Sie hängen mit den persönlichen und zeitlichen Dimensionen zusammen. Die vorgestellten Beispiele beziehen sich hier auf alle drei Sprachtypen und stellen Sonderfälle der bereits besprochenen drei grundlegenden Dialogsituationen dar.⁶⁵

3.1 Die Intentionalität und die Initiative der Bewegung

Ein erster Faktor, der für die Auswahl eines Bewegungsverbs berücksichtigt wird, ist die Initiative der Bewegung und die Bestimmung, durch wen sie ausgeführt werden soll. Dies ist zum Beispiel anhand einer Antwort auf eine Aufforderung zur Bewegung zu beobachten:

- | | | | | | |
|------|-----|--|------|-------|---|
| (6a) | it. | A.: vieni da me!
B.: sì, vengo subito. | (6b) | span. | A.: ¡ ven aquí!
B.: Voy en seguida |
| | dt. | A.: Komm sofort zu mir!
B.: Ja, ich komme . | | | |

(Ricca 1993: 81; span. aus Klein 2001: 585)⁶⁶

Zum Ausdruck des Befehls verwenden alle drei deiktischen Sprachen, wie bereits diskutiert, das V-Verb, weil die Bewegung auf den Standort des ersten Sprechers A zielt. Zum Ausdruck der Antwort hingegen verlangen das Italienische und das Deutsche erneut das V-Verb, während das Spanische das I-Verb benutzt. Wie im Spanischen wäre nach dem Referenzrahmen des Sprechers das I-Verb auch in den anderen zwei deiktischen bzw. überwiegend deiktischen Sprachen zu erwarten: Der Angesprochene (B) übernimmt bei seiner

⁶⁴ Für das V-Verb als markierten Pol des deiktisch charakterisierten Verbpaars vgl. u.a. Fillmore 1975; Ricca 1993: 17; Levinson 2005: 14 f.

⁶⁵ Darüber hinaus wird diese Erläuterung ermöglichen, die deiktischen Eigenschaften der Sprachen der ersten beiden Typen zu differenzieren.

⁶⁶ Für das Beispiel im Spanischen vgl. auch Antonopoulou & Nikiforidou 2002: 279. Ungarisch und Spanisch teilen hier die gleiche Verbverwendung (Klein 2001: 585).

Antwort die Rolle des Sprechers und die sprachliche Codierung seiner Antwort folgt nach der Raumorganisation, in der er selber der *origo* entspricht. Die Auswahl des I-Verbs beim Sprecherwechsel wird im Spanischen also konsequent nach räumlichen Kriterien verfolgt. Im Italienischen und Deutschen⁶⁷ ist der Bezugspunkt durch den Standort des Sprechers (A) gegeben und dieser wird auch vom Angesprochenen (B) beibehalten. Dieses Beispiel unterstreicht die Konkurrenz zwischen der persönlichen und der räumlichen Dimension: Im Italienischen und im Deutschen bleibt die Raumkonfiguration des ersten Sprechers erhalten, während sich im Spanischen das räumliche Koordinatensystem im Laufe des Dialogs ändert und sich an den Sprecher bzw. an die Sprechsituation anpasst.⁶⁸

Die Beibehaltung des Orientierungssystems des Sprechers oder der Wechsel zu demjenigen des Angesprochenen – der nunmehr zum Sprecher wird – kann auf den semantischen Aspekt des Ausdrucks der Intentionalität und die Initiative der Bewegung zurückgeführt werden, je nachdem, ob die Bewegung als eigenbewirkt oder fremdbewirkt zu interpretieren ist. Recherchen über die Verwendung deiktischer Verben (vgl. z.B. Di Meola 1994 und 2003: 44-52 für das Deutsche) haben bei vielen deiktischen bzw. überwiegend deiktischen Sprachen die Tendenz betont, dass das V-Verb häufiger eine fremdbewirkte Bewegung ausdrückt, das I-Verb hingegen eine eigenbewirkte. In Anlehnung an das oben zitierte Beispiel impliziert das in der Antwort verwendete V-Verb im Italienischen und im Deutschen (B.: *Sì, vengo!* / *Ja, ich komme*) eine nicht-eigene Initiative von B, sich zu bewegen; seine Bewegung ist pragmatisch durch die Aufforderung von A bedingt und der Wille der *figure* (B) ist sozusagen demjenigen des ersten Sprechers (A) untergeordnet. Der Gebrauch des Verbs an dieser Stelle berücksichtigt diesen Aspekt und die Orientierung erfolgt nach den Raumkoordinaten von A, weil A eine vorrangige Rolle hinsichtlich der Durchführung der Bewegung übernimmt. Im Spanischen ist dieser Aspekt offensichtlich weniger bedeutsam, weil sich die zugrunde liegende Raumkonfiguration innerhalb der Dialogsituation nach dem Wechsel des Sprechers verändert. Falls es sich jedoch um eine nachdrückliche Aufforderung zu einer Bewegung handelt und der Angesprochene sich unter Druck gesetzt fühlt, kann auch im Spanischen das V-Verb in der Antwort benutzt werden (B: *Ya, vengo* – vgl. Antonopoulou & Nikiforidou 2002: 279). Daraus ist zu schließen, dass die reine räumlich-deiktische Verwendung aufgrund des Koordinatensystems auch im Spanischen

67 Dies ist auch bei anderen Sprachen der ersten beiden Typen der Fall. Für eine Gegenüberstellung des Englischen und Japanischen vgl. Fillmore 1975 und Nakazawa 2007.

68 Für die Dialogsituation als dyadisches System im Spanischen, in der Sprecher und Angesprochener wechselnde Rollen übernehmen vgl. Jungbluth 2003.

unter besonderen Umständen aufgehoben werden kann.

3.2 Die komitative Bewegung

Der Kontext einer sogenannten komitativen Bewegung bietet ein ähnliches Beispiel; hier übt die persönliche Dimension der Deixis einen Einfluss auf den räumlichen Bezugsrahmen in deiktischen Sprachen aus. Mit dem Begriff 'komitativ' wird eine Bewegung einer Person in Begleitung einer anderen bezeichnet, wie z.B. *I MOVE with you* und *You MOVE with me* usw. (Ricca 1993: 111): Die Bewegung vollzieht sich in Richtung eines Ortes, der mit der ursprünglichen Position des Sprechers nicht übereinstimmen kann, weil dieser sich selbst bewegt. Nach räumlichen Kriterien würde in einer deiktischen Sprache ein I-Verb erwartet werden, stattdessen wird im Deutschen und im Italienischen aber ein V-Verb genutzt, obwohl es sich um eine Bewegung-weg-von-der-origo handelt: it. *Vengo con te, (Tu) vieni con me*; dt. *Ich komme mit dir, Du kommst mit mir*. Um diese sprachlichen Realisierungen zu erklären, wird in der Literatur darauf verwiesen, dass auch in diesem Fall Elemente der persönlichen Deixis die Auswahl des V-Verbs im Italienischen und im Deutschen beeinflussen und gleichzeitig ausschließen, dass das V-Verb nach rein räumlich-deiktischen Kriterien verwendet wird.⁶⁹ Wenn aber die Bewegung der ersten Person in Begleitung einer weiteren Person stattfindet, bleibt der Referenzrahmen des Sprechers der bestimmende und das I-Verb wird angewendet, wie in:

- (7) I MOVE with him.
it. **Vado** con lui.
dt. Ich **gehe** mit ihm

Bei diesen Beispielen werden die unterschiedlichen Relationen zwischen den beteiligten Personen ersichtlich: Der dritten Person gegenüber sind die erste und die zweite Person stärker miteinander verbunden, nämlich so als ob die Bewegung der einen diejenige der anderen implizieren würde und der Referenzrahmen von ihrem reziproken Verhältnis abhinge. Erste und zweite Person verhalten sich wie eine zusammengehörige Einheit:

⁶⁹ Diese Erklärung stammt von Ricca (1993: 75 f.) und wurde bisher nicht angefochten. Ein passender Begriff für das enge Verhältnis zwischen erster und zweiter Person ist derjenige von Empathie (vgl. unten). Für die Definition einer hierarchischen Relation zwischen den verschiedenen Personen vgl. Nakazawa 2007 und Ricca 1993: 111-116.

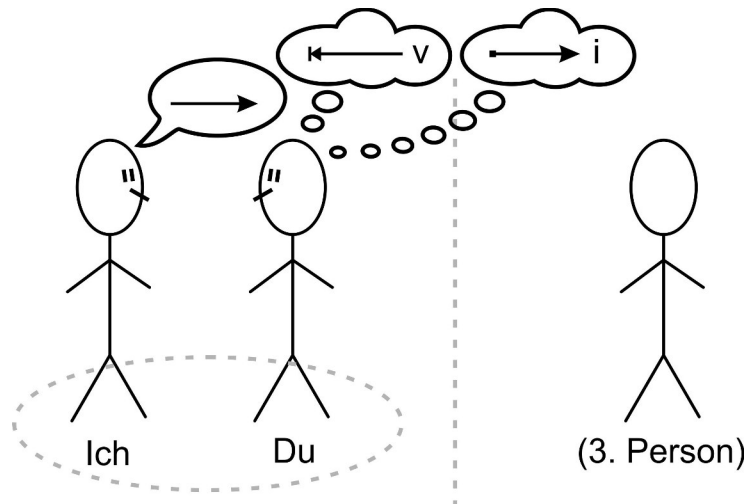


Abbildung 8: Darstellung des komitativen Kontextes

Diese besonders starke Anziehungskraft bzw. Bedingtheit zwischen der ersten und der zweiten Person gegenüber der dritten fällt in den oben vorgelegten Beispielen auf: Im Falle einer Bewegung in Richtung der dritten Person wird die Auswahl des I-Verb durch räumlich-deiktische Kriterien bestimmt. Darüber hinaus spielt die Initiative der Bewegung im Fall der dritten Person eine weniger große Rolle: Obwohl diese auch bei der dritten Person liegen könnte und die erste oder die zweite sich mit ihrer Bewegung zu der dritten gesellen, vollzieht sich die sprachliche Codierung nach den räumlichen Bezugsparametern der ersten beiden Personen.⁷⁰

3.3 Die Agentivität der *figure*

Ziel dieses und des folgenden Abschnittes ist, zu zeigen, dass jenseits von räumlichen Kriterien auch andere semantische Merkmale für die Analyse der Bewegungsverben zutreffend sein können und in einem komplexen Analysenansatz berücksichtigt werden müssen. Aus den besprochenen Beispielen wurde deutlich, dass die Intentionalität bzw. Initiative der Bewegung ein wichtiges Merkmal bei der Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben darstellt, die mit ihrem räumlich-deiktischen Gebrauch in einer Sprache interagieren kann. In diesem Abschnitt wird dieser Aspekt durch Verweise auf Sekundärliteratur anhand dreier unterschiedlicher Sprachtypen präzisiert: Dies sind das

⁷⁰ Die Ergebnisse für diesen Kontext sind in Ricca (1993: 111) zusammengefasst zu lesen. Wie das Italienische und das Deutsche verhalten sich auch die meisten anderen deiktischen und überwiegend deiktischen Sprachen u.a. das Neugriechische, das Englische und das Albanische. Im Spanischen ist hingegen die Verwendung des I-Verbs belegt. Für die stärkere Beachtung der räumlich-deiktischen Kriterien im Spanischen vgl. SS. 38-40.

Neugriechische, das Deutsche und das Russische. Die Initiative, eine Bewegung auszuführen, wird bei diesen Sprachtypen häufig durch ein I-Verb oder ein bzgl. räumlicher Deixis neutrales Verb ausgedrückt.

Für das Deutsche stellen Rauh 1983 und besonders Di Meola 1994 (besonders SS. 59-85) und 2003 wichtige Studien vor. Die folgenden Beispiele dienen dazu, die nicht-deiktischen Verwendungen der deutschen Bewegungsverben zu illustrieren:

(8a) Er **geht** selten aus dem Haus.

(8b) Er **kommt** selten aus dem Haus

(9a) Er **ging** vor Gericht, um seine Schadenersatzansprüche durchzusetzen.

(9b) Er **kam** wegen Trunkenheit am Steuer vor Gericht.

(10a) Die Fünfzehnjährige beschloss, auf die höhere Schule zu **gehen**.

(10b) Das sechsjährige Kind **kam** in die Schule.

(Di Meola 1994: 68-73)

Laut Di Meola ist in diesen Paaren der Unterschied zwischen *gehen* und *kommen* nicht räumlich-deiktisch – d.h. die Auswahl der Verben ist unabhängig von der Position des Sprechers und seiner Raumorganisation –, sondern hängt mit anderen semantischen Aspekten zusammen: In den Sätzen mit *kommen* wird unterstrichen, dass die Intentionalität der Bewegung außerhalb der Kontrolle des Subjektes liegt bzw. von ihm weniger beeinflussbar ist. Die Bewegung entspricht nicht der Absicht bzw. der Initiative des Subjektes oder kann als unabwendbar oder zufällig beschrieben werden. Auf der anderen Seite markiert *gehen* stärker, dass die Bewegung absichtlich ist und vom Subjekt kontrolliert werden kann.⁷¹ Im Fall von *gehen* ist in diesen Kontexten von einer eigenbewirkten anstelle einer orientierten Bewegung die Rede.

Ausgehend von solchen Beispielen erklärt Di Meola (1994: 62) einige Verwendungen der deutschen Bewegungsverben nicht mittels räumlich-deiktischer Parameter, sondern definiert *gehen* durch das Merkmal +aktiv und +intentional (Merkmale, die auch die Agentivität eines Subjektes definieren) und stellt *kommen* auf einem niedrigeren Niveau dieser Kontinua dar:

⁷¹ Für die beiden Bewegungsverben kann darüber hinaus ausgehend von den zitierten Beispielen eine Fokussierung unterschiedlicher Phasen der Bewegung angenommen werden: Die Endphase steht in den *kommen*-Sätzen in Vordergrund, weil das Verb das Ziel der Bewegung bzw. ihren Ablauf und ihre Durchführung betont. Dieser Aspekt steht außerdem im Einklang mit der exklusiven Kopplung mit einem auf verschiedene Bewegungsphasen hinweisenden Raumadverb (entweder *Wohin...?* oder *Woher...?*) und wird auf SS. 46-49 ausführlicher besprochen.

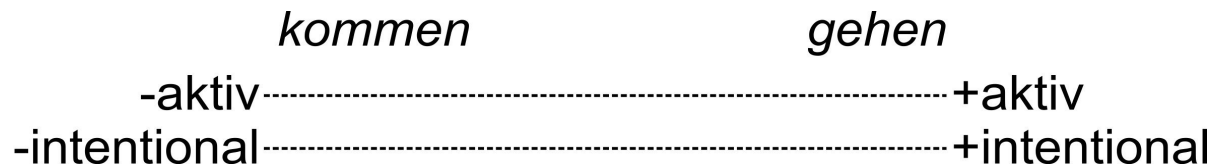


Abbildung 9: *kommen* und *gehen* innerhalb des Kontinuums \pm aktiv und \pm intentional (modifiziert aus Di Meola 1994: 62)

Intentionalität und Aktivität können in manchen Kontexten die Auswahl des Bewegungsverbs bestimmen. Sie sind als skalare Kategorie zu verstehen und definieren den Charakter eines Subjektes als Agens. Solche Eigenschaften sind für ein animiertes Subjekt typisch, das im Fall eines Bewegungsereignisses üblicherweise das Agens darstellt. Ein nicht-animiertes Subjekt befindet sich wiederum auf einem niedrigeren Niveau der zwei oben dargestellten Kontinua (Luraghi 1996: 113-116).

Solche semantischen Komponenten können auch für andere Sprachen getestet werden, um ihre Stabilität bei der Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben zu prüfen. Hierfür werden Beispiele aus dem Neugriechischen und dem Russischen vorgelegt – Sprachen, die sich bezüglich des Ausdrucks deiktischer Merkmale sehr unterschiedlich verhalten. Obwohl räumliche Kriterien eine unterschiedliche Relevanz bei den verschiedenen Sprachtypen haben, scheint die Agentivität der Figur ein stabiles Merkmal bei der Verwendung dieser Verben zu sein.

Für das Griechische wird auf den Artikel von Antonopoulou & Nikiforidou (2002) hingewiesen. Das Neugriechische ist eine Sprache, die gemäß der Typologie über Deixis dem ersten Typ zugeordnet ist, d.h. in seinem Wortschatz sind gegensätzliche deiktische Angaben (Bewegung-Richtung-*origo* vs. Bewegung-weg-von-*origo*) durch zwei verschiedene Verblexeme ausgedrückt. Diese sind *pijeno* (I-Verb) und *erxome* (V-Verb). Es gibt aber einige Verwendungen, bei denen die Betonung der Initiative der Bewegung relevanter als der Ausdruck der räumlichen Dimension ist. Dabei ist eine Übereinstimmung mit der Agentivität der sich bewegenden *figure* festzustellen:

For Greek, however, willfull / intentional motion appears to be associated with the subject of *pijeno* more than with the subject of *erxome* [...] we should note that this difference is actually reflexed in the fixed and metaphorical expressions involving these two verbs. A perusal even of such expressions shows that inanimate subjects are predominant in fixed and figurative expressions with *erxome*.

(Antonopoulou & Nikiforidou 2002: 279)

Die Untersuchung erstreckt sich in diesem Fall auf übertragene Verwendungen der Bewegungsverben – inklusive derjenigen, in denen sich ein nicht-animiertes Objekt bewegt. Aus den folgenden Belegen wird der Unterschied in der Auswahl der beiden Verblexeme bezüglich der von den Subjekten übernommenen semantischen Rolle sehr deutlich:

- | | | | |
|------|---|---------------------------------------|----------------------------|
| (11) | <i>Erxete</i>
it-comes.IMPF
„Rain is coming.“ | <i>vroxi</i>
rain | |
| (12) | <i>mu</i>
to-me
„I'm getting dizzy.“ | <i>erxete</i>
it-comes.IMPF | <i>zalada</i>
dizziness |
| (13) | <i>pijeno</i>
I-go.IMPF
„I go against (someone or something).“ | <i>kondra</i>
against | |
| (14) | <i>pijeno</i>
I-go.IMPF
„I am going for a walk.“ | <i>peripato</i>
walk | |

(Antonopoulou & Nikiforidou 2002: 279)⁷²

In (13) und (14), in denen üblicherweise das I-Verb *pijeno* vorkommt, handelt es sich um animierte Subjekte bzw. Handelnde. Die Bewegung erfolgt intentional und willentlich. In den ersten beiden Beispielen sind die Subjekte von *erxome* hingegen nicht-animiert (11), oder sie vertreten nicht die semantische Rolle eines typischen Agens, sondern von jemandem, an dem die Handlung vollzogen wird, d.h. eines Patiens (12). Die von Di Meola identifizierten Merkmale der deutschen Bewegungsverben treffen, wie anhand der Beispiele ersichtlich wird, auch auf das Neugriechische zu. In Bezug auf die in Abbildung 9 eingeführten Kontinua ist das I-Verb *pijeno* dem positiven Pol zuzuordnen (+aktiv, +intentional) und das V-Verb *erxome* dem negativen (-aktiv, -intentional).

Dieselbe semantische Komponente ist für das Russische bei Rakhilina 2004 untersucht worden und stellt auch dort ein relevantes Kriterium für die Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben dar. Das Russische besitzt ein komplexes System von Bewegungsverben; in der Sprache stehen zahlreiche Lexeme – durch Präverbierung noch weiter differenziert – zur Verfügung und die räumlich-deiktische Dimension spielt bei der Auswahl eines Verbs keine steuernde Rolle.⁷³ Bei Rakhilina 2004 werden einige Verwendungen von *idti* erforscht.

⁷² Die Glossierung der Beispiele in diesen und den folgenden Zitaten wurde nach den Glossierungskriterien dieser Arbeit entsprechend angepasst.

⁷³ Vgl. die verschiedenen Realisierungen der drei prototypischen Kontexte auf SS. 29-37.

Dieses Verb wird üblicherweise mit *go / walk* glossiert und als ein neutrales Verb betrachtet. Darüber hinaus wird es verwendet, um eine Bewegung zu Fuß anzudeuten, z.B. *ich gehe* (~*idti*). In den folgenden Beispielen drückt *idti* eine zielgerichtete, nicht-willkürliche und festgelegte Bewegung aus:

- | | | | | | |
|------|--|--|--|----------------------------|----------------------------|
| (15) | <i>Poezd/</i>
Train.N / | <i>mašina</i>
car.N | <i>idët/</i>
goes[walks]/ | <i>edet</i>
goes[rides] | <i>mimo.</i>
by |
| | „The train/the car is going by.“ | | | | |
| (16) | <i>Poezd/ avtobus/ parom</i>
train/bus/ferry.N | <i>idët/ ne idët</i>
goes[walks]/ NEG goes[walks] | <i>v Peterburg.</i>
in Petersburg.AKK | | |
| | „The train/the bus/the ferry goes/does not go to Petersburg.“ | | | | |
| (17) | <i>S</i>
From | <i>utra</i>
morning.GEN | <i>idët/</i>
goes[walks]/ | <i>padaet</i>
falls | <i>sneg.</i>
snow.N |
| | „It has been snowing since morning (lit. ‘snow is going/falling down’).“ | | | | |
| (18) | <i>Èta</i>
this.N | <i>lestnica</i>
staircase.N | <i>idët</i>
goes[walks] | <i>na</i>
on | <i>pervyj</i>
first.AKK |
| | „This staircase leads to the ground floor.“ | | | | |

(Rakhilina 2004: 3-7)

Bei diesen Beispielen handelt es sich ausschließlich um nicht-animierte Subjekte und idiomatische Ausdrücke, aber die Auswahl von *idti* scheint in diesen Fällen große Ähnlichkeit mit den V-Verben dt. *kommen* und ngr. *erxome* zu haben. Diese Ähnlichkeit liegt in der Art der Subjekte begründet, welche eine passive und nicht-intentionale Rolle in Hinsicht auf die Durchführung der Bewegung übernehmen. In einigen Beispielen wird die Bewegung durch externe Faktoren (die Buslinie, die Richtung der Treppe, die vertikale Bewegung des Schnees) gesteuert und ist in ihrem Verlauf nicht frei modifizierbar.⁷⁴ Aus diesen Beispielen wird die Asymmetrie unter den Lexemen in den verschiedenen Sprachen ersichtlich: Das Russische *idti*, d.h. das allgemeine Bewegungsverb, welches üblicherweise durch *go / walk* glossiert wird und deshalb den gelegentlich neutralen bzw. I-Verben dt. *gehen* und ngr. *pijeno* entspricht, ist bezüglich dieses weiteren semantischen Aspektes den markierten V-Verben *kommen* und *erxome* ähnlicher.

Die Intentionalität der Bewegung und die Aktivität des Subjektes – Merkmale, die die Agentivität bestimmen – stellen zwei wichtige Elemente dar, die einige Verwendungen der allgemeinen Bewegungsverben ohne die Rückführung auf die räumliche Dimension erklären

⁷⁴ In Anlehnung an diesen Aspekt ist die von *gehen* angedeutete Bewegung nach Di Meola (2003: 44-52) als „unrestricted“, „unimpeded“, „intentional“ und „active“ bezeichnet, während diejenige durch *kommen* ausgedrückte „restricted“, „impeded“, „unintentional“ und „inactive“ ist.

können. Alle drei Sprachtypen scheinen – so lassen es die besprochenen Beispiele vermuten – diesen Aspekt zu berücksichtigen, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Deshalb werden die Faktoren Intentionalität und Agentivität auch in die Analyse der griechischen Bewegungsverbene miteinbezogen.

3.4 Die Fokussierung der Bewegungsphasen

In diesem Abschnitt wird eine weitere Komponente der Semantik in der Verwendung der Bewegungsverbene diskutiert, die bereits teilweise bei der Darstellung des dritten Analysekontextes – der Kopplung von Interrogativadverb und Bewegungsverb – eingeführt wurde (vgl. SS. 35-37). Hier wird dieser Aspekt näher erörtert. Es gibt Kontexte bzw. Situationen, in denen die Auswahl des Bewegungsverbs nicht durch räumlich-deiktische Kriterien, sondern durch solche, die zur Bestimmung der zeitlichen Dimension dienen, gesteuert wird: Die Fokussierung verschiedener Momente des Bewegungsverlaufs erweist sich beispielsweise dann als besonders hilfreich, wenn zwischen dem ersten und dem zweiten Sprachtypus unterschieden werden soll. Obwohl auch in den Sprachen des zweiten Typs Paare von gegensätzlich orientierten Bewegungsverbene vorhanden sind, kann ihre räumlich-deiktische Verwendung – besonders außerhalb der bereits besprochenen prototypischen oppositionellen Kontexte – fehlen und ihre Auswahl auf die zeitliche Dimension der Handlung zurückgeführt werden. Zu dieser mittleren Gruppe gehören viele Sprachen, die die zeitliche Einteilung der Bewegung auf unterschiedliche Weise berücksichtigen. Laut Ricca (1993) sind diese Verwendungen von den unterschiedlichen Handlungsabläufen bzw. Aktionsarten (für eine Definition vgl. unten) der Verblexeme abhängig. Die zeitliche Dimension der Bewegung ist z.B. im Deutschen häufig entscheidend für die Auswahl der allgemeinen Bewegungsverbene und in zahlreichen Kontexten deshalb den räumlich-deiktischen Kriterien überlegen:

- | | |
|--|--|
| (19) [on the telephone. A. is at home] | |
| A.: Hello Bill, why aren't Charles and you here with us? | |
| B.: we just MOVE to your place, but Charles fell down and twisted his ankle, so I had to take him to the hospital. | dt. |
| A.: I'm very sorry! Did it really happen while you MOVE here? | Ist das tatsächlich passiert, als ihr auf dem Weg/unterwegs hierher wart? |
| (20) He MOVE towards us [at this very moment] | |
| | dt. Er kommt/geht auf uns zu |

(21) [asking for information] Please, dt. Können Sie mir sagen, wie ich zum
could you tell me how (I could) MOVE to Bahnhof **komme**?
the station?

(Ricca 1993: 82-84)

Im Beispiel (21) deutet *kommen* eine Bewegung an, deren Zielpunkt eine besondere Relevanz hat, so als ob der Sprecher sich bereits am Ziel glaubte.⁷⁵ Aber nach räumlich-deiktischen Parametern handelt es sich in dieser Situation um eine Bewegung des Sprechers, die ihn von seinem vormaligen Standort wegführt. Dementsprechend wäre bei einer überwiegend deiktischen Sprache wie dem Deutschen die Auswahl des I-Verbs *gehen* zu erwarten. Hier ist die Berücksichtigung des temporalen Ablaufes der beschriebenen Situation im Vergleich zum räumlichen Rahmen bedeutungsvoller und das V-Verb *kommen* wird entgegen seiner üblichen räumlichen Referenz auf die *origo* angewendet, weil es als wichtigsten Moment des Bewegungsablaufes die Endphase fokussiert. Als Kontrast zum ersten Typ kann dem Deutschen eine Sprache des zweiten Typs, hier Italienisch, gegenübergestellt werden: Im Italienischen wäre infolge der Raumkonzeption entweder das I-Verb zu erwarten (it. *Come faccio ad andare in stazione?*), oder es würde ein Verb wie *arrivare* verwendet, welches die Endphase der Bewegung fokussiert (*Come arrivo in stazione?*). Im Falle einer Auskunft über den Weg zum Bahnhof würde das V-Verb im Italienischen hingegen nicht verwendet werden (**Come vengo in stazione?*), weil seine Verwendung in dieser Sprache stärker von der räumlichen Deixis geprägt ist.⁷⁶ Das kommentierte Beispiel zeigt hingegen, dass das deutsche Verb *kommen* zur Fokussierung des Ziels einer Bewegung und ihrer Endphase genutzt werden kann. Auch aus den anderen oben vorgelegten Beispielen wird diese Eigenschaft des Verbs ersichtlich: Im Beispiel (19) wird die Bewegung in ihrem Verlauf erfasst, das Bewegungsziel wird aber aufgrund eines Unfalls nicht erreicht. Eine vollkommen deiktische Sprache würde sich nach räumlich-deiktischen Parametern für das V-Verb (it. *È davvero successo, mentre venivate / stavate venendo qui?*) oder – im Fall der gegensätzlichen Orientierung – für das I-Verb (it. *È davvero successo, mentre andavate là?*) entscheiden. Die sprachliche Codierung im Deutschen hingegen konzipiert die Situation ohne das Erreichen des Bewegungsziels, da die Bewegung unterbrochen wurde; das V-Verb, das normalerweise den Fokus auf die

75 Hier verwendet Ricca die Bezeichnung *telisch*, um den Charakter des Verbs *kommen* im Deutschen zu beschreiben. Die Definition und Beschreibung des Begriffs erfolgt im nächsten Kapitel in Bezug auf das Griechische (vgl. SS. 65-68).

76 Die Äußerung eines solchen Satzes ist nur dann möglich, wenn die *figure* die Anwesenheit des *ground* am Bahnhof zu seiner Bewegungszeit voraussetzt. In diesem Fall würde es sich um eine Bewegung in Richtung des *ground* handeln (vgl. SS. 38-41).

Endphase der Bewegung setzt, wird vermieden und an seiner Stelle ein periphrastischer neutraler Ausdruck vorgezogen. Auch im vorgelegten Beispiel (20) unterscheidet die Auswahl von *zugehen* oder *kommen* zwei Zeitstufen der Bewegung: Das V-Verb deutet auf das Ziel der Bewegung hin und sein Gebrauch folgt deiktischen Parametern, während das Kompositum des I-Verbs neutral angewendet wird und den Verlauf oder den Ausgangsmoment der Bewegung zur Sprechzeit unterstreicht.⁷⁷

Die oben besprochenen Beispiele zeigen, dass die räumliche Orientierung der Verblexeme zugunsten einer Fokussierung der Bewegungsphase in den Hintergrund treten kann. Deshalb handelt es sich hier um einen Aspekt, der zusammen mit der Intentionalität der Bewegung und der Agentivität des Subjektes neben räumlicher Deixis in die Analyse der Auswahl der griechischen Bewegungsverben integriert werden sollte.

Um die Berücksichtigung der Bewegungsphasen bei den allgemeinen Bewegungsverben zu beschreiben, verwendet Fillmore die Begriffe *goal-oriented verb* und *source-oriented verb* (Fillmore 1983: 220), abhängig davon, ob das Verb das Ziel oder die Quelle der Bewegung fokussiert: Ein Verb kann – unabhängig von einer Raumreferenz zum Sprecher – unterschiedliche Momente einer Bewegung hervorheben, nämlich die Quelle, den Weg oder das Ziel, d.h. die Anfangs-, Mittel- oder Endphase. Das jeweilige Stadium des Bewegungsverlaufs kann durch zusätzliche Raumangaben ausgedrückt werden (z.B. Adverbien, *prepositional phrases* usw.). Fillmore bezieht sich auf das Englische und verbindet die Phasenfokussierung der allgemeinen Bewegungsverben mit ihrer zentripetalen bzw. zentrifugalen Orientierung. Um die Eigenschaft *goal-oriented verb* des V-Verbs und *source-oriented verb* des I-Verbs darzustellen, nutzt Fillmore das folgende Beispiel: Die Antwort *on midnight* auf die Fragen *When are you coming?* und *When are you going?* entspricht im ersten Fall dem zeitlichen Ziel- bzw. Endpunkt der Bewegung, im zweiten Fall ihrem Ausgangsmoment.⁷⁸

Die Überprüfung dieses Aspektes bereitet bei den griechischen Bewegungsverben allerdings einige Schwierigkeiten: Weil Raumkomplemente nicht immer explizit ausgedrückt werden, aber häufig impliziert werden, scheint die Feststellung eines bevorzugten

⁷⁷ In Di Meola 2003 wird ein ähnlich kontrastives Beispiel vorgelegt: *Das neue Institut geht nach Berlin* vs. *Das neue Institut kommt nach Berlin*. Auch hier rücken unterschiedliche Bewegungsphasen in den Vordergrund: Es steht jeweils der Ausgangs- oder der Zielpunkt im Fokus. Der Bezug auf die Position des Sprechers ist für die Auswahl eines Verbs nicht unbedingt entscheidend.

⁷⁸ An diesem Beispiel wird die enge Beziehung zwischen räumlicher und zeitlicher Dimension einer Bewegung erneut deutlich.

Vorkommens der Bewegungsverben mit Quellen- bzw. Zielangaben nicht angebracht zu sein.⁷⁹ Für die Feststellung einer Phasenfokussierung bei Bewegungsverben kann jedoch die Frage nach dem Ausgangs- oder Zielpunkt einer Bewegung hilfreich sein, wie es der dritte bereits besprochene prototypische Kontext vorgibt: Hier sind bereits einige Rauminformationen vorhanden, weil die Bewegungsverben mit räumlichen Interrogativadverbien gekoppelt werden, die sich gleichzeitig auf die verschiedenen Momente einer Bewegung beziehen (vgl. Quelle-Weg-Ziel-Schema und die Übereinstimmung mit dem zeitlichen Bewegungsablauf). In solch einem Kontext kann entweder eine stabile deiktische Verwendung der Verben festgestellt, oder aber ihre Präferenz für eine bestimmte Kopplung sicherer identifiziert werden. Wegen der starken Orientierung des Kontextes wird es in diesem zweiten Fall möglich, zu unterscheiden, ob zeitliche oder räumliche Kriterien die Auswahl des Verbs bestimmt haben.

⁷⁹ An dieser Stelle soll darüber hinaus darauf hingewiesen werden, dass das Ziel einer Bewegung sprachübergreifend häufiger ausgedrückt zu werden scheint als ihr Ausgangspunkt (Stefanowitsch & Rohde 2004).

I.IV. Allgemeine Bewegungsverben im Griechischen: Stand der Forschung, methodischer Ansatz

Gegenstand dieses Kapitels ist die Darstellung und Besprechung der bestehenden Literatur zum Thema allgemeine Bewegungsverben im Griechischen. Zwar gibt es nur wenige Arbeiten – letztlich nur drei Studien – doch vertreten sie so unterschiedliche Herangehensweisen, dass eine kontrastive Auseinandersetzung mit ihnen die Wiedergabe des aktuellen Forschungsstandes ermöglicht. Ausgehend von der Besprechung der jeweiligen Ansatz-, Schwer- und Kritikpunkte werden die methodischen Grundlagen der vorliegenden Arbeit erläutert.

1 Synonymie und Polysemie

1.1 Schmidt (1876)

Die erste grundlegende Arbeit zu den griechischen Bewegungsverben, Schmidt 1876, ist der Synonymie im Griechischen gewidmet: Schmidt (1876: 477-523) gliedert die Bewegungsverben in drei Gruppen. Dabei werden die griechischen Verben mit den entsprechenden deutschen Äquivalenten in Verbindung gebracht und anschließend gruppiert: zunächst diejenigen Verben, die dem deutschen I-Verb 'gehen' semantisch entsprechen, dann diejenigen für das deutsche V-Verb 'kommen'. Dazu kommen die entsprechenden griechischen Äquivalente für 'fortgehen' und 'fort sein':

27. 'Ιέναι - 'gehen'	28. 'Ικνεῖσθαι - 'kommen'	29. Οἴχεσθαι - 'fortgehen, fort sein'
ιέναι, ἔρχεσθαι, ἐλθεῖν, μολεῖν, βλώσκειν, πορεύεσθαι, βαίνειν, βαδίζειν, χωρεῖν. ⁸⁰	ἵκειν, ικάνειν, ικνεῖσθαι, ἀφικνεῖσθαι, ἦκειν (und Komposita), ἐλθεῖν, ἀπελθεῖν, κατέρχεσθαι.	οἴχεσθαι, ἀπιέναι, ἀπέρχεσθαι.

Tabelle 3: Haupteinteilung der Bewegungsverben nach Schmidt (1876: 477-523 – Kapitel 27-29)

⁸⁰ Dieser Gruppe werden auch φοιτᾶν, νεῖσθαι, ἔρπειν und στείχειν zugeordnet, deren Gebrauch auf bestimmte Kontexte beschränkt ist (vgl. Schmidt 1876: 492-494 bzgl. ἔρπειν, 497 f. bzgl. στείχειν, 501 bzgl. φοιτᾶν, 504 f. bzgl. νεῖσθαι). Zu dieser Gruppe gehört nach Schmidts Verteilung auch ἔρπειν (vgl. Schmidt 1876: 520-523).

Βλώσκειν und der dazugehörige Aorist μολεῖν werden in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt. Der Gebrauch des allgemeinen Bewegungsverbs ist abgesehen von einigen residualen Belegen bei den Tragikern und bei Aristophanes auf die archaische Sprache beschränkt und auf den dorischen Dialekt zurückzuführen. Über die Belege bei Homer vgl. Létoublon 1985: 113-117; Kölligan 2007: 346 f.

Die erste Gruppe umfasst die Mehrheit der in dieser Arbeit untersuchten Bewegungsverben – ἔρχομαι, εἶμι, πορεύομαι, χωρέω, βαίνω, βαδίζω – die zweite und die dritte Gruppe enthalten ἦκω und die anderen auf dieselbe Wurzel zurückführbaren Verben sowie den Aoriststamm ἐλθεῖν und ὄχομαι und einige Komposita. Die Kriterien dieser ersten Gruppierung werden scheinen allerdings nicht schlüssig: Einerseits scheint die räumliche Orientierung eine entscheidende Rolle zu spielen, andererseits weist die Betitelung der Gruppen auch auf zeitliche Aspekte ('gehen' vs. 'kommen' vs. 'fortgehen, fort sein') hin. Darüber hinaus gehören einige häufig belegte Verben wie ἔρχομαι und εἶμι sowie ihre Komposita zu mehreren Gruppen. Das Auftauchen mancher Verben in mehreren Kategorien deutet auf die gegenseitige Überlappung der Semantik der Bewegungsverben und ihre Konkurrenz in manchen Kontexten hin.

Die Unbestimmtheit mancher Kriterien ist auf die Konzeption von Schmidts Arbeit zurückzuführen: Er versucht, die Eigenschaften der einzelnen Verben hervorzuheben, indem er, ausgehend von der etymologischen Bedeutung des Verbstamms, Belege unterschiedlicher Bewegungsverben vergleicht und kommentiert. Die Beispiele werden aus einem Corpus entnommen, das sich von Homer bis in die klassische Zeit⁸¹ erstreckt. Sie sind nach einem synonymischen Ansatz ausgesucht worden, d.h. es handelt sich um diejenigen Beispiele, die am repräsentativsten auf die Etymologie der Verben zurückgeführt werden können. Gemäß diesem Ansatz werden die Ergebnisse der Analyse am Ende des ersten der drei Kapitel nochmals überblicksartig zusammengefasst und die Bewegungsverben nach ihrem örtlichen Verhältnis und ihrer reinsten „sinnlichen Anschauung“⁸² eingeordnet: πορεύεσθαι deutet eine allgemeine Bewegungsart und in besonderen Kontexten den Marsch des Heeres an; in diesem Sinn kommt auch βαδίζειν vor, das zusätzlich die Körperhaltung des Gehens unterstreicht und das Gehen von anderen spezifischeren Bewegungen wie Laufen, Kriechen usw. unterscheidet; βαίνειν bedeutet 'schreiten' und 'Schritte machen'; ἵέναι, ἔρχεσθαι, ἐλθεῖν und χωρεῖν drücken hingegen nur 'Fortbewegung' allgemein aus. Die ersten drei Verben drücken die Fortbewegung dabei am wenigsten konkret aus, für χωρεῖν steht hingegen die Ortsveränderung im Vordergrund. Die Rückführung auf die Etymologie spielt offensichtlich die wichtigste Rolle für die Bestimmung der Verbsemantik, aber die diachrone Veränderung

81 Der diachrone Ansatz von Schmidt berücksichtigt den intransitiven Gebrauch von ἄγω, die auch in der klassischen Zeit belegt ist, nicht. Zwar werden Beispiele aus verschiedenen Zeiten und Gattungen in die Analyse integriert, aber unsystematisch und ohne Rückführung auf die diachronen Veränderungen.

82 Schmidt fasst unter diesem Begriff die äußerlichen Unterschiede einer Bewegung: die Gangart, die Haltung, die Geschwindigkeit; außerdem das Vorkommen des Verbs zusammen mit bestimmten Ko-Texten und in besonderen Kontexten (Schmidt 1876: 506).

der Verteilung bleibt trotz des ausgewählten Corpus unberücksichtigt.⁸³

Trotz der umfangreichen Beleganalyse, die Schmidt vornimmt, werden einige weitere Aspekte nur unbefriedigend erklärt, die zu den bereits angesprochenen kritischen Punkten hinzukommen: Die Defektivität einiger Bewegungsverben wird nicht berücksichtigt und das Verhältnis zwischen der etymologischen und der räumlich-deiktischen allgemeinen Bedeutung der Verben wird nicht ausreichend ausgearbeitet. Darüber hinaus ist die am Ende gelieferte Verteilung der Bewegungsverben nach deiktischen Relationen nicht systematisch, weil die Kriterien für die Identifizierung eines Referenzrahmens weder angegeben noch aus der vorgeschlagenen Kategorisierung ableitbar sind. Ungewiss bleibt beispielsweise die Bestimmung des Referenzrahmens, ebenso wie die Frage, welches die entscheidenden Kriterien für seine Identifizierung sind. Zu dieser unklaren Darstellung und Systematisierung der Ergebnisse trägt auch eine zweite Verteilung der Bewegungsverben bezüglich räumlicher Relationen bei (Schmidt 1876: 507): *βαδίζειν*, *βαίνειν* und *οἴχεσθαι* drücken ausschließlich das Weggehen und *ιέναι*, *ἔρχεσθαι*, *μολεῖν* ausschließlich das Herankommen aus; *πορεύεσθαι* dient zu Beschreibung einer Bewegung innerhalb eines bestimmten Orts. Demnach gibt auch *χωρεῖν* „die (entstehende oder verschwindende) gegenseitige Entfernung hauptsächlich ins Auge gefasst“ an; *ἵκειν* wird auf das Erreichen des Zielpunkts der Bewegung zurückgeführt. Auch in diesem Fall koexistieren Aspekte unterschiedlicher Art, einige deiktischer – mit der Bewegungsorientierung verbundener – Natur und andere nicht-deiktischer Natur, die sich auf die Definition der Qualität bzw. der Art der Bewegung beziehen. Allerdings werden für keine dieser unterschiedlichen semantischen Komponenten Identifikationskriterien oder reziproke Verhältnisse definiert.

1.2 Polysemie und Prototypentheorie

Trotz der beschriebenen Schwierigkeiten repräsentiert die Arbeit von Schmidt einen wichtigen Schritt zur Bestimmung der Semantik der griechischen allgemeinen Bewegungsverben, besonders aufgrund der umfangreichen Beispiele von Autoren unterschiedlicher Zeiten und Gattungszugehörigkeit. Allerdings mangelt es seiner Studie an einer genauen Definition der verwendeten Untersuchungskriterien: Die komplexe Semantik der allgemeinen Bewegungsverben – sowohl in ihrem eigentlichen Sinn als Bewegungsverben als auch ihren übertragenen Verwendungen – wird von Schmidt nicht systematisch untersucht.

⁸³ Die Zuschreibung dieser Hauptbedeutungen zu den Verben stimmt mit der sowohl in DELG als auch in Beekes 2010 vorgeschlagenen Etymologie überein. Die Etymologie der einzelnen Verben wird am Anfang der Analyse der jeweiligen griechischen Verben ausführlich besprochen.

Wie die Diskussion in der Forschung zu den modernen Sprachen in den vorangehenden Teilen des Kapitels gezeigt hat, ist für die Analyse dieser Verbgruppe aber ein komplexer Ansatz notwendig. Allgemeine Bewegungsverben besitzen eine polyseme Semantik, deren Komponenten stark vom Kontext abhängen und einzeln aktiviert werden. Aus diesem Grund wird das Modell der Prototypentheorie⁸⁴ in die Analyse der allgemeinen Bewegungsverben im Griechischen einbezogen und dafür nach den Prinzipien des Grundbedeutungsansatzes auf eine lexikalische und semantische Untersuchung übertragen.⁸⁵ Im Unterschied zum Kernbedeutungsansatz – d.h. dem traditionellen Ansatz zu Polysemie, der versucht, aus den verschiedenen Verwendungen eines Lexems den kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden – basiert der Grundbedeutungsansatz auf der Feststellung einer primären Verwendung des Lexems, aus der alle anderen Verwendungsfälle ableitbar sind.⁸⁶ Im ersten Fall handelt es sich offensichtlich um einen Abstraktionsprozess, während das zweite Modell auf die Prototypentheorie zurückgeht und nach einem konkreten Vorkommen des Lexems sucht. Ein Prototyp ist ein bestimmter Gebrauch bzw. ein charakteristisches Exemplar, das herausragende Beispiel, des Lexems, das repräsentativ und kognitiv primär ist. Die Übergänge zwischen den einzelnen Kategorien sind dabei nicht klar abgegrenzt, es werden weder notwendige noch hinreichende Bedingungen festgelegt. Stattdessen werden sie durch „fuzzy boundaries“⁸⁷ charakterisiert. Alle anderen Verwendungen des Lexems können aus dieser Grundbedeutung abgeleitet werden: Sie werden durch die gleichen Kategorien erfasst, innerhalb derer Merkmale verschieden stark ausgeprägt werden können. Es ist deshalb oft von einem semantischen Netzwerk die Rede, das sich als eine Extensionskette der verschiedenen peripheren Bedeutungen darstellt, die von einer Zentralbedeutung ausgehen.⁸⁸ Durch die Annahme dieses komplexen Ansatzes können die verschiedenen semantischen Komponenten der allgemeinen Bewegungsverben berücksichtigt und auf ein Erklärungsmodell zurückgeführt werden.

Dieser Auffassung nach ist es wichtig, die kognitiven, perzeptionell und funktional

84 Dieser Ansatz wurde zuerst von Rosch (1973 und 1978) eingeführt. Zu den vielen Arbeiten, die diesen Ansatz für das Griechische vertreten, zählen unter anderen Lazzaroni 1990 und Luraghi 1996.

85 Dieses Modell wurde bereits in anderen Studien zu Bewegungsverben erfolgreich angewendet; darunter Ricca 1993; Di Meola 1994; Berthele 2006.

86 Für eine kurze, allgemeine Einleitung zu den beiden Ansätzen wird auf Berthele 2004: 46 verwiesen.

87 Vgl. Luraghi (1996: 13) mit Hinweis auf Lackoff 1987.

88 Dasselbe Verfahren kann die Annahme einer übertragenen bzw. metaphorischen Bedeutung durch ein Lexem erklären: Die undefinierten Grenzen der Kategorien erlauben die „Mitgliedschaft“ eines Lexems in mehreren Kategorien und führen so zu einer Erweiterung seiner Bedeutung und schließlich zu einer metaphorischen Verwendung.

primären Verwendungen eines Lexems – in diesem Fall der einzelnen Bewegungsverben – zu untersuchen und zu identifizieren. Die Auswahl der drei besprochenen Hauptkontexte wurde daher entsprechend dieses Ansatzes getroffen: Es sind diejenigen konkreten Kontexte, die sich laut der angegebenen Typologie für die Untersuchung einer deiktischen Opposition zwischen den Verben am besten eignen, also diejenigen, in denen Deixis im Fall eines gegensätzlich orientierten Verbpaars am häufigsten vorkommt. Die drei gewählten Hauptkontexte stellen jeweils den repräsentativen, prototypischen Fall der Deixis dar, der auf andere Randkontexte übertragbar ist.

2 Defektivität und Suppletionsverhältnis

Die auf Schmidt folgenden Arbeiten über die griechischen allgemeinen Bewegungsverben konzentrieren sich auf die Defektivität der Verbparadigmen und auf die Bestimmung eines Suppletionsverhältnisses unter den verschiedenen Verbstämmen. Die Defektivität des Paradigmas eines allgemeinen Bewegungsverbs ist kein Sonderfall der griechischen Sprache, sondern stellt eine Tendenz dieser Klasse von Verben in vielen indogermanischen Sprachen dar. Strunk (1977) hat sich z.B. mit der Defektivität einiger Verbstämme (darunter auch Bewegungsverben) in einigen indogermanischen Sprachen, besonders denjenigen der *Ṛgveda* befasst. Als Beispiel für moderne Sprachen können das Französische *je vais:nous allons:j'irai* oder das Englische *go:went* dienen, um nur einige der bekanntesten Fälle zu nennen. Die Defektivität innerhalb eines Paradigmas wird gewöhnlich auf die Selbständigkeit der indogermanischen Wurzeln zurückgeführt, welche ursprünglich unabhängig voneinander waren und sich erst später einzelsprachlich in einem Konjugationssystem bzw. Paradigma organisiert haben (Cuzzolin, Putzu & Ramat 2006: 11).

Die Begriffe 'Defektivität' und 'Suppletion' gelten nicht als synonym, auch wenn sie häufig miteinander verbunden sind bzw. gemeinsam verwendet werden. Defektivität bezeichnet ausschließlich die Unvollständigkeit innerhalb der Flexion eines Wortes, also den Umstand, dass nicht jede Stelle seines Paradigmas von einer Form besetzt wird. Sie kann wiederum zu Suppletionsverhältnissen führen, was bedeutet, dass nicht voneinander abgeleitete Formen ein gemeinsames Paradigma bilden und aufeinander bezogen werden. Nach dem Ansatz von Strunk definieren die folgenden drei Voraussetzungen ein unter unterschiedlichen Verbformen vollzogenes Suppletionsverhältnis: „das synchrone Vorkommen im [...] Corpus aller Formen“; die „komplementäre Verteilung im Paradigma“ der

einzelnen Formen; „die lexikalischen Bedeutungen aller Formen [...] müssen sich hinlänglich überschneiden“ (Strunk 1977: 16 f.).

Bewegungsverben im Griechischen sind repräsentativ für die Phänomene Defektivität und Suppletion:

- Der Präsensstamm von βαίνω ist ein *-ie/o-* Präsens und gehört zu idg. **g^{em}-*,⁸⁹ wobei der Aorist ἔβην eine Fortsetzung der idg. Wurzel **g^{eh}₂-*⁹⁰ ist (LIV: 205, 209; Beekes 2010: 192).
- Das Verb εἶμι ist ausschließlich im Präsensstamm belegt.⁹¹
- Das Verb ἔρχομαι kommt im Griechischen mit dieser Wurzel nur im Präsensstamm vor.⁹²
- Der Aoriststamm des Verbs ist ebenso defektiv und bisher konnte das Verb etymologisch noch nicht zufriedenstellend rekonstruiert werden (Beekes 2010:

89 **g^{em}-* ist im Griechischen außerhalb des Präsensstamms nur im 3. Du. βάτην erhalten geblieben – die Form ὑπέρβασαν 3. Pl. kann auch von der Aoristwurzel **g^{eh}₂-* abgeleitet sein. Darüber hinaus bildet die Wurzel ein *sko*-Present **g^m-skō* (βάσκω), das nur bei Homer (8-mal) und meistens zusammen mit der Imperativform von εἶμι belegt ist (vgl. SS. 155 f.). Es gibt nur wenige Nominalbildungen dieser Wurzel im Griechischen, z.B. das Verbaladjektiv βατός 'gangbar' und βάσις für 'Schritt' oder 'Basis'. Aus der gleichen Wurzel stammen lat. *veniō*, ved. *ágan* 'ist/sind gegangen/gekommen', arm. *ekn* 'er kam', got. *qiman* (LIV: 209 f.). Die aoristische Form arm. *ekn* beweist, dass die Defektivität dieser Wurzel eher ein Merkmal der griechischen Formation ist und nicht dem Protoindogermanischen zuzuschreiben ist (Kölligan 2007: 160 f.).

90 **g^{eh}₂-* würde einer Präsens-Bildung **βίβησι* entsprechen und war im Indogermanischen nicht defektiv (vgl. das reduplizierte Präsens ved. *jígāti* 'geht'). Aus dieser Form sind das lak. 3. Sg. βίβαντι und die homerischen Partizipial- und Imperativformen βιβᾶς 'mit großen Schritten einhergehend' und βιβᾶσθων gebildet. Die Wurzel ist in vielen indogermanischen Sprachen zu finden (vgl. LIV: 205) z.B. in ved. *ágāt* 'ist getreten, gegangen'. Im Griechischen ist die Wurzel sehr produktiv, im Gegensatz zum Präsensstamm gibt es hier viele Nominalbildungen: Unter anderen βηταρμός 'Tanz', βητάρμων 'Tänzer', ἀμφοιβητέω 'ich streite' (d.h. 'nach zwei Seiten auseinandergehend'), βῆμα 'Schritt', βωμός 'Tritt, Gestell, Altar', βηλός 'Schwelle', βέβηλος, dor. βέβᾶλος 'betretbar, ungeweiht' (zu vergleichen zu ἄβατος 'unvergänglich, heilig', βέβαιος 'sicher', d.h. '*gut gangbar', βάδην Adv. 'schrittweise', βάδος 'Gang', βαθμός 'Schritt, Stufe, Schwelle', βάθρον 'Grundlage', ἐμβάτης 'Männerschuh' (vgl. DELG: 156 f.). Das Suppletionsverhältnis zwischen den beiden Wurzeln entsteht laut Bloch 1940 erst nach Homer. Létoublon 1985 hat durch ihre Kontextanalyse hingegen bewiesen, dass beide Wurzeln bereits bei Homer eng verbunden sind und ein suppletives Paradigma bilden.

91 Die Wurzel des Verbs entspricht idg. **h₁éj-* (LIV: 232; Beekes 2010: 388). Aus der gleichen Wurzel sind unter anderen: ai. *ēmi* 'go', av. *aēiti*, lat. *eō*, heth. *ūt* 'go!', medial *e-hu* 'come!' (LIV: 232 f.; Kölligan 2007: 153). Aus der erweiterten Wurzel stammen im Griechischen auch einige Ableitungen. Von einer Bildung durch *-t-*: ἄμαξ-ιτός 'für Wagen fahrbar', ἱταμός, ἱτης 'draufgängerisch' (d.h. 'verwegen'), εἰς-ιτήρια 'Antrittsopfer'; von der *o*-Stufe: οἶτος 'Menschengeschick'; vom Iterativ *i-tā-* in gr. ἱτητέον, ἱτητικός; von *jā-* kommt der Beiname von Demeter Ἐπ-ίασσα mit Suffix *-nt-* (vgl. a.i. *yati* 'die Gehende'). Vgl. DELG: 321 f.; Beekes 2010: 388.

92 Es wurde sowohl auf die idg. Wurzel **h₁er-* ('wohin gelangen, geraten') als auch auf **h₁erg^h-* ('besteigen') zurückgeführt (Beekes 2010: 468). In anderen indogermanischen Sprachen ist die erste Wurzel z.B. in ved. *ṛcchāti* 'erreicht', heth. *āraskizzi* 'gelangt wiederholt hin', heth. *arta* 'stellte sich; stand', ved. *ārat* 'ist gelangt zu' vertreten (LIV: 238). Auch in diesem Fall deuten die Aoristbelege darauf hin, dass die Defektivität der Wurzel im Griechischen nicht der Grundsprache angehört (Kölligan 2007: 153). Auf die zweite vorgeschlagene Wurzel sind z.B. heth. *arkatta* 'bespringt' und air. *eirgg* 'geh!' zurückzuführen. Aus einer Iterativform **h₁orǵ^h-éje-* könnte das Verb ὀρχέομαι 'tanzen' stammen. Die beiden vorgeschlagenen Etymologien sind nicht unbedingt als gegensätzlich zu verstehen: Nach LIV: 238 f. ist es auch möglich, dass in ἔρχε- **h₁r₁-ské-* und das thematisierte **h₁erǵ^h-e-* zusammengefallen sind.

410).⁹³

- Die Verben ἵκω und οἴχομαι kommen am häufigsten im Präsens vor und bilden erst später einen Aorist und ein Perfekt (DELG: 409, 788 f.; Beekes 2010: 513, 1064).⁹⁴

Ausgehend von dieser schematischen Darstellung können zwei Zustände bzgl. der Defektivität für die untersuchten Bewegungsverben beschrieben werden: Entweder sind die Wurzeln grundsätzlich und auch diachron defektiv, weil ihre Formen nie alle Stellen im Paradigma ausfüllen, oder ihre Defektivität ist auf eine bestimmte Zeit beschränkt. Die Formen, die das Paradigma bilden, sind also nicht zur gleichen Zeit belegt, sondern werden durch Analogiebildung zu regelmäßigen Paradigmen anderer Verben später gebildet.⁹⁵

Das Phänomen der Suppletion innerhalb des griechischen Verbsystems wird von Schwyzer & Debrunner (1950: 257 f.) erklärt, indem die Bedeutung der einzelnen belegten Formen je nach ihrer Zugehörigkeit zu einem Präsens- oder Aoriststamm bestimmt wird, d.h. bezüglich der morphologischen Verbkategorie des Aspekts. Die Aspektunterschiede begründen die Defektivität der Verben dadurch, dass die Verbstämme die allgemeine Bedeutung der sich untereinander nicht stark semantisch unterscheidenden Verblexeme präzisieren. Die Verbkategorie Aspekt ist sowohl für die vorliegende als auch für die Arbeiten von Bloch (1940) und Létoublon (1985) sehr wichtig.⁹⁶ Beide Studien wählen als Corpus für ihre Analyse die homerischen Texte aus, weil das primäre Ziel ihrer Untersuchung ist, zu

93 Nach IEW: 306 f. (vgl. darüber hinaus DELG: 377; Beekes 2010: 468; LIV: 235) könnte die Wurzel durch die Erweiterung *-dh-*, *el-eu(dh-)* auf *el-*, *elə-* *lā-* (vgl. ἐλαύνω) zurückgeführt werden. Die Wurzel ist im Griechischen weniger produktiv. Abgeleitete Substantive sind προσ-ήλυτος und ἑπ-ηλυς 'einer, der kommt' (DELG: 337).

94 Das erste Verb – dessen Etymologie unklar bleibt (Beekes 2010: 513) – wird wegen seiner Bedeutung häufig mit der Form ἵκω (nur bei Homer belegt) in Verbindung gebracht, obwohl die zwei Verben keine gemeinsame Wurzel teilen: ἵκω stammt aus der idg. Wurzel **seik-* / **sik-* (vgl. LIV: 522), auf die ἵκω nicht zurückgeführt werden kann (Beekes 2010: 513, 586). Verbunden mit ἵκω sind auch die folgenden Formen: im Präsens ἰκνέομαι, ἰκανῶ (beide durch eine Stammerweiterung von ἵκω durch das nasale Infix entstanden), im Aorist ἰκόμην. Nach Beekes (2010: 586) ist auch dieses Verhältnis problematisch, weil ἵκω einen langen Vokal aufweist, während der Vokal ι- bei den anderen Verben ursprünglich kurz ist.

Die Etymologie von οἴχομαι ist ebenso unklar wie diejenige von ἵκω, nach LIV: 296 f. aber möglicherweise auf **h₃ejǵʰ-* '(fort) gehen' zurückzuführen. Für einige mögliche Entsprechungen vgl. Beekes 2010: 1064.

95 Analoge Prozesse, die zur Bildung eines regelmäßigen Paradigmas bzw. zu einem höheren Grad von Regelmäßigkeit im Paradigma führen, kommen häufig vor (vgl. Carstairs-McCarthy 1998 und Hock 2003). Ein Beispiel von analogischen Bildungen im Griechischen sind z.B. die Aorist- und Futurformen von βλώσσω: Das Präsens gehört zu derselben Wurzel wie der Aorist μολεῖν, aber da die Zugehörigkeit der beiden Formen infolge phonetischer Veränderungen nicht mehr deutlich zu erkennen ist, werden später auch die poetischen und aus Analogie gebildeten Formen βλώξω und ἔβλωξα verwendet (DELG: 182).

96 Die Monographie von 1985 ist nur eine der von Létoublon den griechischen Bewegungsverben gewidmeten Arbeiten: Létoublon 1982, 1988, 1989, 1992. Die neueste Arbeit von Kölligan ist der Untersuchung von Verbsuppletionsverhältnissen im Griechischen gewidmet und umfasst auch zwei Kapitel über die Bewegungsverben (2007: 134-171, 346-348), welche überwiegend die Ergebnisse von Létoublon 1985 wiedergeben. Kölligan vertritt jedoch einen diachronen Ansatz.

bestimmen, ob und wann die unterschiedlichen Formen der Bewegungsverben in einem Suppletionsverhältnis auftreten. Die Verben werden deshalb in beiden Arbeiten nach Verbstämmen analysiert. Es wird im Folgenden zuerst auf die Arbeit von Bloch eingegangen, weil diese derjenigen von Létoublon zeitlich vorausgeht und sich die darauf folgende Forschung stets auf die von Bloch angewendete Methode und seine Ergebnisse bezieht.⁹⁷

2.1 Bloch (1940)

Bloch legt die Orientierung der Bewegungsverben als entscheidendes Kriterium für die Entstehung eines gemeinsamen Paradigmas fest, d.h. die Verben werden abhängig davon zusammengefügt, ob in ihrer Bedeutung eine Entfernung vom Sprecher oder eine Annäherung an diesen angelegt ist. Die verschiedenen Bewegungsverben werden also nach der Semantik ihrer einzelnen Formen klassifiziert, je nachdem, ob sie innerhalb des untersuchten homerischen Corpus die Funktion eines I-Verbs oder eines V-Verbs innehaben. Infolge dieser Kriterien identifiziert Bloch bei Homer die folgenden Suppletivparadigmen (Bloch 1940: 61 f.):

- 'gehen': Präs. ἔρχομαι (Konj. ἴω, Opt. ἴοιμι, Ptz. ἰών, Inf. ἰέναι, Impf. ἦα); Fut. εἶμι; Aor. ἔβην, ὤχόμην, ἐλθών; Perf. οἴχομαι;
- 'kommen': Präs. ἀφικνέομαι, ἔρχομαι; Fut. ἀφίξομαι, ἐλεύσομαι, ἦξω; Aor. ἀφικόμην, ἦλθον; Perf. ἀφῖγμαι, ἐλήλυθα, ἦκω.

Diese eine Verteilung bereitet aber nicht wenige Schwierigkeiten: Einige aus einem gleichen Verbstamm abgeleitete Formen, wie ἦλθον und ἐλθών, werden in zwei Paradigmen gespalten und das Verb ἀφικνέομαι tritt genauso wie die anderen Bewegungsverben in diesem Suppletionsverhältnis auf, obwohl es rein formal nicht defektiv ist.⁹⁸ Außerdem wird die Form ἔβην von βαίνω getrennt und als Aorist im Paradigma für 'gehen' eingesetzt, im Unterschied zu der früheren traditionellen Annahme, welche βαίνω und ἔβην aufgrund gemeinsamer vergleichbarer Verwendungen zusammen betrachtet (Delbrück 1897: 258 und Osthoff 1899: 8). Darüber hinaus kommt ἔρχομαι sowohl im ersten als auch im zweiten der von Bloch vorgeschlagenen Paradigmen vor. Dieser Einteilung nach kann angenommen werden, dass das Verb keine stabile Orientierung besitzt. Deshalb ist Blochs Entscheidung für die räumliche Deixis als einheitliches Organisationskriterium der zwei Paradigmen eher widersprüchlich.

⁹⁷ Darunter Létoublon 1985: 30 f. und Kölligan 2007: 135.

⁹⁸ Defektivität ist, wie kürzlich besprochen, eine notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzung für Suppletion.

Auch die nach Strunk für die Entstehung eines Suppletionsverhältnisses erforderlichen Voraussetzungen werden in Blochs These außer Acht gelassen.

Zu den kritisch anzumerkenden Punkten dieser Studie zählen einerseits die Wahl des Deutschen als Referenzsprache für die Analyse, andererseits die fehlenden Definitionen der räumlichen Untersuchungskriterien: Damit werden keine objektiven Kriterien zur Feststellung der Bewegungsorientierung angewendet, die für das Griechische intern überprüft werden können. Bloch stützt die Bestimmung der verbalen Bedeutung als zentripetal oder zentrifugal auf die Übersetzung des griechischen Textes ins Deutsche und interpretiert die Stellen aus Homer auf Basis dieser Übersetzung. Nach der Besprechung der deiktischen Komponente und einiger Beispiele aus modernen Sprachen in den vorigen Kapiteln dieses Teils wird die Problematik eines solchen Ansatzes hier sofort deutlich: Sprachen können sich bezüglich des Ausdrucks von räumlicher Deixis sehr stark unterscheiden. Die Tatsache, dass im Deutschen eine deiktische Opposition zwischen den Verben 'gehen' und 'kommen' in vielen Kontexten existiert und dass Bloch sich auf das Deutsche als Bezugssprache für die griechischen Texte bezieht, hat als Konsequenz, dass die Identifizierung einer deiktischen Verwendung der Bewegungsverben im Griechischen nach der Struktur der Bezugssprache – nämlich des Deutschen – geschieht. Der Analyse mangelt es deshalb an objektiven Kriterien, die innerhalb der untersuchten Sprache überprüft werden können. Blochs Analyseergebnisse könnten folglich anders ausfallen, wenn Deixis in der ausgewählten Bezugssprache nicht relevant wäre.

2.2 Létoublon (1985)

Blochs Ansatz ist von Létoublon scharf kritisiert worden.⁹⁹ Létoublon 1985 wird durchaus gerechtfertigt als Meilenstein in der Forschung über griechische allgemeine Bewegungsverben betrachtet: Sie beschäftigt sich, wie Bloch, mit der Frage des Suppletionsverhältnisses und das ausgewählte Analysecorpus besteht auch in diesem Fall aus Texten von Homer. Trotz ähnlicher Ergebnisse unterscheidet sich die methodische Herangehensweise Létoublons deutlich von der Blochs, da bei Létoublon interne Analyse Kriterien herangezogen werden:¹⁰⁰ Die Analyse der Belege erfolgt empirisch und wird nach einem induktiven Verfahren durchgeführt, das morphologische, syntaktische,

⁹⁹ Jedoch wird auf Bloch 1940 in der Literatur wiederholt als Referenzwerk hingewiesen (z.B. auch in Beekes 2010) und Létoublon 1985 wird wenig berücksichtigt.

¹⁰⁰ Um den Einfluss der Übersetzung auf die Deutung der Verbform zu reduzieren, wird bei der Mehrheit der von Létoublon besprochenen Stellen sogar auf eine Übersetzung verzichtet.

semantische und z.T. pragmatische Aspekte umfasst: Sowohl der syntagmatische Ko-Text, als auch der situative Kontext, d.h. derjenige, der die Ausführung der Handlung betrifft, werden in der Analyse berücksichtigt. Auf Basis einer umfangreichen Analyse der Beispiele, die die bestehenden Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Bewegungsverben in den homerischen Texten untersucht, identifiziert Létoublon das folgende Suppletivparadigma zum Ausdruck einer allgemeinen Bewegung für die homerische Zeit: Präs. ἔρχομαι, Fut. εἶμι, Aor. ἦλθον.¹⁰¹

Létoublon (1985) widmet der räumlich-deiktischen Komponente nur einen kleinen Teil der Analyse, der sich auf das erste Buch der Ilias beschränkt. Die von Létoublon festgestellten deiktischen Oppositionen sind die folgenden:

- zentrifugale εἶμι, ἰέναι, ἦα vs. zentripetale ἦλθον, ἐλήλυθα;
- zentrifugale ἴθι vs. zentripetale ἐλθέ, ἔλθωμεν.

Diese Formen – ἔρχομαι bleibt ausgeschlossen, weil das Verb deiktisch undefiniert ist – besitzen nach der Auffassung Létoublons einen impliziten deiktischen Hinweis.¹⁰² Die Verben weisen eine feste Orientierung auf, obwohl diese in manchen Kontexten in Zusammenhang zu besonderen Faktoren (z.B. bei Vorkommen eines Adverbs) aufgehoben werden kann. Εἶμι, ἦλθον, ἐλήλυθα, ἴθι, ἐλθέ, ἔλθωμεν sind die Formen, bei denen die Deixis am schwierigsten modifizierbar ist. Allerdings weist auch diese Arbeit einige Schwächen auf, z. B. den Ansatz, nach dem alle Verbverwendungen (ähnlich wie auch bei Bloch 1940) gleichermaßen orientiert betrachtet werden. Dementsprechend wird die Orientierung der Formen in Verbindung zu ko-textuellen Elementen (d.h. Raumkomplementen) und in neutralem Verbgebrauch, d.h. in Abwesenheit jeglicher räumlicher Informationen, untersucht und die Referenz zur *origo* wird nicht als entscheidendes Kriterium für die Feststellung der deiktischen Komponente der Verben herangezogen (vgl. SS. 69-71). Mithilfe der vorhandenen Typologie über Deixis wurde aber gezeigt, dass innerhalb bestimmter prototypischer Kontexte oppositionelle deiktische Verwendungen die Verblexeme charakterisieren und der Bezug auf die *origo* und auf den von ihr abhängigen Referenzrahmen durch ko-textuelle Elemente nicht neutralisierbar ist.¹⁰³ Darüber hinaus existieren auch innerhalb einer deiktischen bzw. überwiegend deiktischen Sprache Kontexte, in denen die allgemeinen Bewegungsverben nicht aufgrund

¹⁰¹Daneben wird auch gezeigt, dass βαίνω in Suppletion zum Aor. ἔβην steht (Létoublon 1985: 123-143).

¹⁰²Die Ergebnisse der Analyse sind auch in Létoublon 1992: 271 zusammengefasst zu lesen. Auf Létoublon (1985) stützt sich auch Schawaller (1990) und Kölligan (2007).

¹⁰³Vgl. den bereits besprochenen Fall der Kopplung aus *Wohin...? / Woher...?* und Bewegungsverb in deiktischen Sprachen, in dem gegensätzliche oder auch nur überflüssige Rauminformationen nicht zusammen mit den orientierten allgemeinen Bewegungsverben koexistieren dürfen, SS. 35-37.

ihrer Orientierung angewendet werden (vgl. SS. 37-49).

Es fällt darüber hinaus auf, dass die Ergebnisse von Létoublons Untersuchung bezüglich der Orientierung der Verbformen trotz des grundlegend unterschiedlichen Ansatzes denjenigen der semantischen Analyse Blochs ähneln. Ihr Unterschied liegt in der Analysemethode, das Ziel aber ist dasselbe: die Überprüfung der Zugehörigkeit der Verbformen zu einem Suppletivparadigma. Bloch teilt die Verbformen in zwei Paradigmen ein und gruppiert die Formen danach, ob sie semantisch kohärent sind, also eine gemeinsame Orientierung teilen. Létoublon geht hingegen von einer induktiven Analyse der Verbformen aus und gruppiert bzw. trennt die Formen nach ihren Auswahlkriterien. Im Unterschied zu der vorliegenden Arbeit steht die Deixis aber nicht im Zentrum des Forschungsinteresses Létoublons. Ihre Forschungsperspektive bezüglich Deixis konzentriert sich auf das bestehende Suppletionsverhältnis unter den verschiedenen Verbformen: Warum können solche räumlich-deiktischen Unterschiede irrelevant für die Entstehung eines Suppletivparadigmas sein? Nach Létoublons Auffassung¹⁰⁴ können die Verbformen nur aufgrund ihrer aspektuellen Unterschiede ihren semantischen, d.h. in diesem Fall räumlich-deiktischen Kontrast (zentripetalen vs. zentrifugalen), überwinden und ein gemeinsames Paradigma bilden. Die gegensätzliche Orientierung der Formen behindert ihre Vereinigung in einem Paradigma nicht, weil die Relevanz der Verbkategorie Aspekt sich als dominant herausstellt. Das aus den Formen der Bewegungsverben gebildete Suppletivparadigma wird von ihren Aspektunterschieden erlaubt, welche komplementär innerhalb des Paradigmas sind.

Die Arbeit von Létoublon ist, wie bereits erwähnt, maßgeblich für das Thema Bewegungsverben, was die angewandte Methodik und den Umfang der Beispiele aus den homerischen Texten betrifft. Dennoch bleibt ihre Betrachtung stellenweise unbefriedigend. Die Rolle der Deixis bezüglich der Bewegungsverben wird nicht klar definiert: In dem von Létoublon geschilderten System wird die Deixis zwar berücksichtigt, aber ihre Rolle und ihr Einfluss auf das gebildete Suppletivparadigma werden nicht klar begrenzt: Wenn auf einer Seite die Formen die dementsprechenden Lücken innerhalb des Paradigmas ausfüllen, lässt auf der anderen Seite die gegensätzliche deiktische Bedeutung der Verben nicht nach; sie bleibt im Paradigma semantisch erhalten. Der Kontrast zwischen den Bedeutungen der Formen wird nicht aufgelöst. Das Verhältnis zwischen den beiden Kategorien Deixis und

¹⁰⁴Létoublon (1985) stützt sich auf einen Ansatz von Meillet (1929), der auch in Chantaine (1942: 332) besprochen wird. Diese Arbeiten werden im letzten Teil der Arbeit näher diskutiert, wenn die Ergebnisse der Analysen in ein Erklärungsmodell integriert werden.

Aspekt bleibt deshalb noch näher zu bestimmen, ebenso wie die Relevanz der jeweiligen Lexeme bezüglich der Formation eines Paradigmas. Zu dieser Bestimmung könnten einerseits eine diachrone Perspektive und andererseits die Integration der typologischen Arbeiten über den Ausdruck von Deixis in modernen Sprachen behilflich sein. Ein durch die Erweiterung des untersuchten Corpus verteilter diachroner Ansatz hat im Fall der griechischen Bewegungsverben zudem den Vorteil, die zahlreichen Veränderungen zu berücksichtigen, welche diese Verbklasse charakterisieren. Zusätzlich erlaubt die Berücksichtigung der Typologie eine nähere Bestimmung der üblicherweise vorkommenden Aspekte in dieser besonderen Verbklasse und infolgedessen die Definition geeigneter Untersuchungskriterien.

3 Aspektualität: Tempus, Aspekt und Aktionsart¹⁰⁵

Da Defektivität und Suppletion eng mit den Kategorien Tempus, Aspekt und Aktionsart zusammenhängen, scheint hier eine Behandlung dieser drei konstitutiven Verbategorien angebracht, um ihre Rolle und ihr Verhältnis zueinander zu definieren. Die drei Kategorien bestimmen auf unterschiedliche Art die zeitliche Strukturierung der vom Verb ausgedrückten Handlung, sie sind aber in der Literatur stark umstrittene Begriffe.¹⁰⁶ Sie sind in einer Untersuchung über Bewegungsverben deshalb gerade dann zu berücksichtigen, weil – wie im vorigen Teil dieses Kapitels bezüglich gesprochener Sprachen gezeigt – räumliche und zeitliche Faktoren die Auswahl eines Verbs beeinflussen. Die oben vorgestellten Ergebnisse der typologischen Forschung im Bereich Deixis werden also an dieser Stelle mit den wesentlichen Kategorien des griechischen Verbsystems konfrontiert. Damit wird die räumliche Dimension, die auf die Bedeutung dieser Verben zurückzuführen ist, mit der zeitlichen Dimension der Handlung, die die Wortart Verb prägt, verbunden.

3.1 Tempus

Tempus ist eine grammatikalische Kategorie, die die zeitliche Lokalisierung einer Handlung definiert. Es handelt sich um eine deiktische Kategorie (vgl. SS. 16-19), weil sich

¹⁰⁵Aspektualität wird häufig als Hauptkategorie bzw. Hauptbegriff verwendet, um alle möglichen Kodierungsverfahren zu umfassen, welche die innere zeitliche Struktur einer Handlung ausdrücken. Zu diesen gehören morphologisch-flektierende Mittel – damit ist der Aspekt gemeint – und lexikalisch-derivative Strategien – damit sind der Verbalcharakter und die Aktionsart gemeint (vgl. Garcia Ramon 2002).

¹⁰⁶Hirt (1912: 473) unterscheidet beispielsweise nicht zwischen Aspekt und Aktionsart. Für eine historische Betrachtung des Begriffs 'Aspekt' aus dem russischen *vid* wird auf Eco Conti 2004-2005 hingewiesen: Hier werden auch Probleme und Perspektiven der Forschung thematisiert. Für einen Überblick und die Diskussion des Verhältnisses zwischen den beiden Kategorien mit Hinweisen auf die wichtigste Literatur vgl. Krifka 1989: 95-190, Coulter 2014 und Hewson 2014.

die zeitliche Einordnung auf den Sprechzeitpunkt 'jetzt' bezieht und in Bezug auf diesen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft unterschieden werden (Comrie 1985: 14). Wie Raum kann auch das Tempus sowohl als eine absolute als auch als eine relative Kategorie verstanden werden: Im letzten Fall werden die verschiedenen zeitlichen Verortungen zweier ausgedrückten Handlungen in ein Verhältnis zueinander gesetzt.¹⁰⁷

Die Definition von Tempus ist im Unterschied zu denjenigen von Aspekt und Aktionsart in der Forschung am wenigsten umstritten, da diese Kategorie im Vergleich zu den anderen beiden eine geringere Bedeutung für das griechische Verbsystem hat.¹⁰⁸ Das Griechische gilt überwiegend als Aspekt-Sprache (u.a. Siebenthal 2011: 308), d.h. eine zeitliche Verortung der Handlung bezüglich der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft wird nur selten von der Verbform ausgedrückt. Die verschiedenen Verbstämme sind eher Aspektstämme, weil sie zwar die zeitliche Struktur der Handlung, nicht aber die Relation zwischen der vom Verb ausgedrückten Handlung und der Sprechzeit ausdrücken.¹⁰⁹ Die Formen im Indikativ der verschiedenen Verbstämme (Präsens, Aorist und Perfekt) können jedoch neben dem Ausdruck des Aspektes auch einen temporalen Sinn besitzen und eine unterschiedliche zeitliche Verortung der Handlung oppositionell ausdrücken. Die beiden Kategorien Tempus und Aspekt sind im Indikativ nicht trennbar, sondern treten kombiniert auf, da jede Verbform auf einen bestimmten Verbstamm zurückzuführen ist (vgl. Siebenthal 2011: 308 f.).¹¹⁰ Eine Besprechung des besonderen Status des Indikativs Präsens folgt im folgenden Abschnitt.

3.2 Aspekt

Comrie (1976) hat dem Aspekt unter typologischen Gesichtspunkten eine wichtige Arbeit gewidmet. Laut seiner Definition „aspects are different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation“ (Comrie 1976: 3). Der Sprecher kann seine Perspektive auf die Handlung – ob es sich um ein abgeschlossenes, perfektives Ereignis oder ein noch im Verlauf befindliches, imperfektives handelt – durch die Auswahl einer gewissen Verbform ausdrücken. Es handelt sich dabei nicht um die reine Wiedergabe des zeitlichen Verlaufs, sondern mehr um die Berücksichtigung der internen Struktur der Handlung aus der

¹⁰⁷Zur relativen temporalen Verwendung einer Verbform vgl. u.a. Rijksbaron 2002: 4-6; Siebenthal 2011: 307 f.

¹⁰⁸Kühner & Gerth 1898: 129 f.; Schwyzer 1939: 639-642; Schwyzer & Debrunner 1950: 246-269; Duhoux 2000: 138 f., 159-163; Rijksbaron 2002: 2 n.1.

¹⁰⁹Das Futur stellt im griechischen Verbsystem eine Ausnahme dar, weil es konstant eine zeitliche Relation ausdrückt.

¹¹⁰Vgl. auch Duhoux 2000: 352; Kühner & Gerth 1898: 182 und de la Villa 2014.

Perspektive des Sprechers. Die Vollendung bzw. die Nichtvollendung der Handlung wird im Griechischen durch verschiedene Verbformen ausgedrückt, die unterschiedlichen Verbstämmen zuzuordnen sind. Aspekt ist deshalb als eine morphologische Kategorie zu betrachten, eben weil sie davon abhängt, aus welchem Verbstamm die Form gebildet wird.

Um später Aspekt und Aktionsart besser unterscheiden zu können, sind hier einige Worte über Aspekt als subjektive Kategorie erforderlich.¹¹¹ Laut Comries Definition erfolgt die Festlegung eines gewissen Aspekts ausgehend vom Sprecher: Perfektivität und Imperfektivität entsprechen der Perspektive des Betrachters auf die Handlung und sind deshalb nicht als innere Eigenschaften der Handlung zu verstehen. Abgeschlossenheit und Verlauf können durch das reziproke Verhältnis zwischen Sprecher und Ereignis aufgezeigt werden: Eine imperfektive Beschreibung setzt einen in der Handlung befindlichen Sprecher voraus, der die Handlungsstruktur von innen heraus wahrnimmt. Eine perfektive Beschreibung hingegen setzt einen externen Blick des Sprechers voraus, den er erst im Nachhinein annehmen kann, wenn das Ereignis als Ganzes bereits hinter ihm liegt:

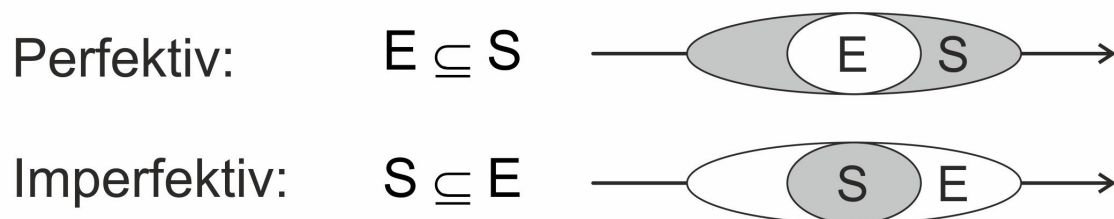


Abbildung 10: Verhältnis zwischen Sprecher (S) und Ereignis (E) je nach perfektivem und imperfektivem Aspekt (modifiziert aus Krifka, unveröffentlichtes Material)

Um erneut Comrie zu zitieren: „The perfective looks at the situation from outside, without necessarily distinguishing any of the internal structure of the situation, whereas the imperfective looks at the situation from inside“ (Comrie 1976: 4). Dieses Zitat und die schematische Darstellung in Abbildung 10 unterstreichen das verschiedene Verhältnis zwischen Sprecher und Ereignis im Fall der zwei Aspekte.

Im griechischen Verbsystem ist die Verbkategorie Aspekt von großer Bedeutung. Die morphologischen Ausdrucksmittel sind die verschiedenen Verbstämme: Präsens-, Aorist- und Perfektstamm. Die Hauptopposition besteht zwischen den ersten beiden: Das Präsens wird üblicherweise für unvollendete Handlungen gebraucht, der Aorist für vollendete. Es wird hier nur eines der zur Erläuterung des Begriffes oft verwendeten Beispiele angegeben (vgl.

¹¹¹Die Bezeichnung des Aspektes als subjektive Kategorie gegenüber der Aktionsart als objektiver Kategorie kommt bereits in Hermann 1927 vor.

Siebenthal 2011: 311, 315):¹¹²

Präsensstamm (Ind. Impf.)	ἀπέθνησκεν	er lag im Sterben
Aoriststamm (Ind. Aor.)	ἀπέθανε	er starb
Perfektstamm (Ind. Perf.)	τέθνηκεν	er ist (gestorben und nun) tot

Tabelle 4: Übersicht der Bedeutung der Aspektstämme im Griechischen

Die Tabelle stellt die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Verbformen abhängig vom Verbstamm dar: Das Imperfekt bezeichnet eine Handlung, die noch im Verlauf begriffen ist; der Aorist hingegen eine, die ihren Endpunkt bereits erreicht hat. Darüber hinaus dienen Formen aus dem Perfektstamm dazu, den gegenwärtigen Zustand nach dem Abschluss einer Handlung auszudrücken.

Die Unterscheidung zwischen einem perfektiven und einem imperfektiven Aspekt, die auf der Opposition vollendet vs. unvollendet beruht, folgt Comries Auffassung. Diese ist aber nicht unumstritten. Comries Meinung hinsichtlich der Kategorie Aspekt vertreten, bezogen auf das Griechische, u.a. Holt 1943, Grassi 1963 und 1966, Rijksbaron 2002, McKay 1974 und 1986 und Porter 1989 (über das biblische Griechisch). Ein anderes Konzept von Aspekt vertreten Chantraine 1938, Ruiperez 1954 und Duhoux 1995: Sie unterscheiden zwischen einer dauerhaften Handlung (Präsensstamm) und einer punktuellen bzw. einer bezüglich der Dauer neutralen Handlung (Aoriststamm). Der grundsätzliche Unterschied zwischen den beiden Auffassungen ist, dass der Aspekt im ersten Fall die Eigenschaft perfektiv vs. imperfektiv, im zweiten Fall hingegen dauerhaft vs. nicht-dauerhaft ausdrückt. Die Mehrheit der Verbformen in ihrem Kontext kann nach beiden Auffassungen analysiert werden, manche Verbverwendungen lassen sich jedoch durch keinen der beiden Ansätze befriedigend erklären (Eco Conti 2004-2005). Relevanter als die Unterschiede zwischen den beiden Ansätzen – die die zumeist theoretischer Natur sind – sind für die vorliegende Arbeit die Gemeinsamkeiten: Die Hauptopposition wird nach beiden Auffassungen morphologisch durch den Präsens- und den Aoriststamm ausgedrückt; der Perfektstamm deutet einen nach einer Handlung erreichten Zustand an und, indem er einen Zustand nach der Durchführung einer Handlung ausdrückt, steht er bereits deshalb in Opposition zu den anderen beiden Verbstämmen.

Ein weiterer wichtiger und zum Teil bereits angesprochener Punkt ist die Abgrenzung zwischen den Kategorien Tempus und Aspekt im Indikativ Präsens. Bezüglich des Aspekts wird der Indikativ Präsens für unmarkiert gehalten (vgl. z.B. Duhoux 2000: 352). Die

¹¹²Vgl. auch Schwyzer & Debrunner 1950: 252; Kühner & Gerth 1898: 130; Duhoux 2000: 145.

Unbestimmtheit dieser Form spiegelt sich auch in Bezug auf die Kategorie Tempus wider: Statt eine konstante Relation zur Sprechzeit auszudrücken (d.h. gleichzeitig zur Sprechzeit), verweisen die möglichen Zeitverhältnisse des Indikativs Präsens auf alle drei zeitlich-deiktischen Anordnungen (Duhoux 2000: 354).¹¹³ Bezüglich der zwei Kategorien von Tempus und Aspekt ist diese Form als neutral zu interpretieren und ihre Charakterisierung kann demzufolge von vielen Faktoren abhängen, wie z.B. dem verwendeten Lexem, dem Kontext und dem Ko-Text des Vorkommens. Die Auswahl der zu analysierenden Kontexte bezüglich Deixis bei allgemeinen Bewegungsverben erweist sich in diesem Fall als besonders günstig, weil sie ermöglicht, neben der Orientierung auch gleichzeitig diese zeitbezogenen Elemente zu untersuchen: Die Beschreibung der Bewegung im Präsens erlaubt, auch die von den jeweiligen Verben ausgedrückte zeitliche Relation zwischen Sprechzeit (*coding time*, im folgenden auch SZ) und Bewegungszeit (*reference time*, im folgenden auch BZ) zu definieren. Während der Analyse der jeweiligen Bewegungsverben wird also auch das zeitliche Verhältnis SZ/BZ überprüft. Die möglichen Zeitverhältnisse sind: SZ=BZ für den Fall, dass die Bewegung gleichzeitig zur Sprechzeit stattfindet; SZvorBZ, wenn der Ausdruck der Bewegung ihrer Durchführung vorangeht; SZnachBZ, wenn der Sprecher sich auf ein Bewegungsereignis bezieht, das zur Zeit seiner Aussage bereits abgeschlossen ist.

3.3 Aktionsart

In diesem Abschnitt wird schließlich die Kategorie Aktionsart definiert, die sich mit derjenigen des Aspekts zum Teil überschneidet und mit ihr interagiert. Während der Aspekt eine subjektive, morphologische Kategorie darstellt, ist die Aktionsart eine objektive Kategorie (bereits in Hermann 1927), die durch lexikalische Mittel (unterschiedliche Lexeme oder Affixe) ausgedrückt wird. Es handelt sich auch in diesem Fall um eine Verbkategorie, welche die innere Konstitution bzw. zeitliche Struktur der Handlung ausdrückt; allerdings erfolgt diese Bestimmung unabhängig von der subjektiven Perspektive des Sprechers. Die Ausdrucksmittel der zwei Kategorien sind unterschiedlich: Aktionsart beschreibt eine objektive Eigenschaft der Handlung, abhängig von dem verwendeten Verblexem, so dass auch der Begriff 'Verbalcharakter' bezüglich der Aktionsart zutrifft (García Ramon 2002).¹¹⁴

¹¹³Vgl. auch Schwyzer & Debrunner 1950: 269.

¹¹⁴Bezüglich dieser letzten beiden Begriffe wird die Unterscheidung zwischen lexikalischen und derivativen Mitteln, also die Präverbierung von einfachen Formen bzw. Hinzufügung von Adfixen, nicht in allen Arbeiten wie in der von García Ramon 2002 berücksichtigt: Letztendlich können auch durch die Präverbierung neue Verben entstehen, die einen eigenen Verbalcharakter besitzen. Hier werden deshalb die Termini Aktionsart und Verbalcharakter unterschiedslos verwendet.

Vendler 1957 (Neudruck 1967) ist das Referenzwerk für die Klassifizierung der verschiedenen Aktionsarten, auf die sich die darauf folgenden Arbeiten beziehen. Vendler teilt die Verben abhängig von der inneren zeitlichen Struktur bzw. dem zeitlichen Ablauf der von ihnen ausgedrückten Handlung in vier Klassen ein: *state*, *activity*, *accomplishment* und *achievement*, deren Definition durch die folgenden Beispiele am einfachsten dargestellt werden kann:

- *State*: *Maria sits* ('Maria sitzt')
- *Activity*: *Maria runs* ('Maria rennt')
- *Accomplishment*: *Maria runs a kilometer* ('Maria rennt einen Kilometer')
- *Achievement*: *Maria finds the place* ('Maria findet den Raum')

Die vier Beispiele unterscheiden sich in der zeitlichen Abstufung des Ablaufs der ausgedrückten Handlung. Im Falle eines Zustands (*state*) kann die Handlung – die keine Ortsveränderung impliziert – beliebig lange fortgesetzt werden. Ebenso ist auch im zweiten Beispiel (*activity*) eine Handlung gemeint, die keiner zeitlichen Begrenzung unterliegt.¹¹⁵ Für die gleiche Handlung *rennen* kann aber auch ein bestimmtes Ziel festgelegt werden, wie im dritten Beispiel (*accomplishment*): Die Dauer der Handlung ist hier, im Gegensatz zu *activity*, durch den Ausdruck eines Objektes begrenzt. Im letzten Beispiel (*achievement*) stimmen Anfang und Vollendung der Handlung überein. Auffällig ist, dass der Unterschied zwischen *activity* und *accomplishment* nicht auf dem Verblexem, sondern auf dem vom Verb geforderten Satzbau beruht: Die Zuordnung zur einen oder anderen Klasse hängt nach Vendlers Auffassung vom Verhältnis des Verbs zu anderen Satzgliedern ab und der Verbalcharakter erweist sich demzufolge als eine kompositionale Fähigkeit des Verbs, die vom syntaktischen Kontext gegebenenfalls modifiziert werden kann.¹¹⁶ An dieser Stelle erweist sich aber Vendlers Kategorisierung als problematisch, weil sie auf dem Englischem basiert: Es wird nicht klar, ob die zeitliche Einteilung einer Handlung in Phasen ausschließlich vom Verblexem abhängt, d.h. stabil ist, und inwiefern sie vom ko-textuellen Satzbau modifiziert werden kann.¹¹⁷ In der vorliegenden Arbeit wird der Verbalcharakter als eine Eigenschaft des Verblexems betrachtet und der zeitliche Charakter der Verben aufgrund der folgenden semantischen Merkmale analysiert: Dynamizität, Dauer und Telizität. Sie sind als prototypische Kategorien zu verstehen:

¹¹⁵Die Einteilung in Zustandsverben und Vorgänge stellt den Hauptunterschied dar, der auf der kognitiven Domäne Dynamizität und auf der Opposition Zustand vs. Bewegung beruht.

¹¹⁶Vgl. darüber hinaus Verkuyl 1972. Für zwei Studien zur Aktionsart bei Artverben im Alt- und Neugriechischen vgl. Horrocks & Stavrou 2003 und 2007.

¹¹⁷Für eine kritische Besprechung des Ansatzes von Vendler vgl. Sicking 1991: 39-42.

	Dynamizität	Dauer	Telizität	Beispiele
Zustandsverben	-	+	-	<i>bleiben, stehen</i>
Undefinierte Prozesse	+	+	-	<i>fliegen, rennen</i>
Definierte Prozesse	+	+	+	<i>zielen, erröten</i>
Momentane Handlungen	+	-	+	<i>finden, erreichen</i>

Tabelle 5: Kategorisierung der Verblexeme nach Verbalcharakter

Diese drei Kategorien dienen dazu, die verschiedenen zeitlichen Eigenschaften der Verblexeme zu differenzieren. Eine Hauptunterscheidung besteht zwischen Zustandsverben und den anderen drei Verbklassen, die sich wiederum in der Ausprägung der Kategorie Telizität unterscheiden. Dieses Merkmal definiert, ob eine Handlung zusammen mit ihrem Endpunkt konzipiert wird, d.h. ob sie zeitlich grenzbezogen ist.¹¹⁸ Die letzte Verbklasse identifiziert dynamische und telische Verbhandlungen, die aber keine zeitliche Ausdehnung haben. Die Unterscheidung dieser vier Klassen stellt die Hauptkategorisierung dar, aber innerhalb der jeweiligen Verbklassen können gelegentlich auch die folgenden, kontextgebundenen Präzisierungen der zeitlichen Konstitution der Handlung angegeben werden. Eine Handlung kann regelmäßig stattfinden (habituell), z.B. *rauchen*, oder wiederholt werden (iterativ), wie es beispielsweise bei *schütteln* der Fall ist. Sie kann aber auch eine Phase des Ereignisses fokussieren (inchoativ bzw. ingressiv – die Anfangsphase ausdrückend – und terminativ bzw. resultativ – die Endphase fokussierend). Beispiele für solche Handlungen sind z.B. *erblihen* und *verblühen*.

3.4 Aspekt und Aktionsart

Während einerseits die Abgrenzung der zwei Verbkategorien theoretisch auf grundlegenden Unterschieden (z.B. den verschiedenen Ausdrucksmitteln) beruht, ist sie andererseits in manchen konkreten Fällen problematisch, weil Aspekt und Aktionsart zur Präzisierung der inneren zeitlichen Struktur der Handlung miteinander konkurrieren: Aspekt und Aktionsart nutzen zwar unterschiedliche Ausdrucksmittel – morphologische und lexikalische bzw. morphonematische – aber ihr Einfluss auf die Bedeutung einer Verbform ist manchmal nicht genau zu trennen. Die auf die Aktionsart zurückzuführenden Bestimmungen

¹¹⁸Andere Termini, die statt (a)-telisch verwendet werden, sind *(un)-/bounded* und *non-/terminative*. Das Merkmal Telizität wird von Comrie (1976: 44-48) und Dahl (1985: 29) als kompositional und kontextgebunden interpretiert. Sie beziehen sich, wie Vendler, auf das Englische. In dieser Arbeit wird Telizität als eine Eigenschaft des Verblexems betrachtet. Die Interpretation des Begriffes ist in der Literatur sehr umstritten und unterscheidet sich von Autor zu Autor. Für die Besprechung unterschiedlicher Auffassungen sei auf Bertinetto 1986, Bertinetto & Delfitto 2000 und Tatevosov 2002 verwiesen.

der Handlung werden durch morphonematische Mittel wie Affixe oder durch die Auswahl eines bestimmten Lexems realisiert, aber die grammatikalische Zuordnung zu dem einen oder anderen Verbstamm ist ein unabhängiges und zusätzliches Element jeder Verbform. Die Funktionen von Aspekt und Aktionsart überschneiden sich, weil sie demselben kognitiven Bereich der Aspektualität angehören, d.h. gemeinsam zur Gestaltung der inneren zeitlichen Struktur einer Aktion beitragen. Zur Erläuterung wird an dieser Stelle kurz der Ansatz Sgarbis 2009 vorgestellt: Fusionale Prozesse sind nicht nur im Fall morphonematischer Elemente anzunehmen, sondern sie können auch zwischen grammatikalischen Funktionen entstehen. Dies scheint zwischen Aspekt und Aktionsart der Fall zu sein – zwei Ressourcen der Sprache, die zur Anreicherung des Wortschatzes zur Verfügung stehen.¹¹⁹ Sgarbi weist darauf hin, dass es wichtig ist, die zwei Kategorien theoretisch zu unterscheiden, obwohl ihr jeweiliger Einfluss auf die Bestimmung der Semantik des Verbs häufig fusional durchdrungen ist (Sgarbi 2009).

Für die vorliegende Arbeit reicht diese Einführung in die Diskussion um die Verbkategorien vollkommen aus. Die in diesen Abschnitten besprochenen Definitionen dienen als Grundlage für die Analyse der allgemeinen Bewegungsverben. Mithilfe der Darlegung der Typologie dieser Gruppe von Bewegungsverben in modernen Sprachen wurde neben der räumlichen auch die Relevanz der zeitlichen Dimension einer Bewegungshandlung gezeigt. Eine weitere Herausforderung für die vorliegende Arbeit besteht also einerseits in der Überprüfung der Verwendungen der allgemeinen Bewegungsverben bezüglich räumlicher Deixis und andererseits in der Abgrenzung von den drei Verbkategorien des griechischen Verbsystems, welche den zeitlichen Charakter eines Verbs definieren. Anders ausgedrückt handelt es sich um die Integration der räumlichen und zeitlichen Domäne einer Handlung. Im Falle eines Bewegungsereignisses sind beide kognitiv gleichermaßen relevant.

¹¹⁹ Anders gesagt sind Aspekt und Aktionsart prototypische Kategorien, deren genaue Abgrenzung nicht möglich ist.

I. V. Das Analysecorpus und seiner Aufbau

Dieser Kapitel kehrt zum Thema Deixis zurück: Hier werden einige allgemeine Anmerkungen zur Analyse von Deixis angebracht und methodische Fragen diskutiert, die innerhalb einer Forschungsarbeit bzgl. einer toten Sprache rezipiert werden müssen. Diese kurze Betrachtung soll dazu dienen, die Herangehensweise dieser Arbeit von den in der Literatur bisher vertreten Ansätzen abzugrenzen. Außerdem soll eine Brücke zwischen der allgemeinen Literatur über Deixis und der hier durchgeführten Analyse geschlagen werden.

1 Einschränkungen bei der Kontextauswahl

In den vorigen Kapiteln dieses Teils wurden einige Beispiele aus gesprochenen Sprachen sowie die wichtigsten Parameter zur Untersuchung räumlich-deiktischer Merkmale besprochen. Darüber hinaus wurde auch die methodisch fragliche Arbeit von Bloch 1940 betrachtet (SS. 57 f.), in der die angewendeten Analysekriterien nicht von der Bestimmung des Referenzrahmens, sondern von der Übersetzung der griechischen Belege in eine andere Sprache abhängig gemacht werden. Um Einwänden in Bezug auf die Methodologie vorzubeugen, soll diese methodische Herangehensweise insbesondere in Bezug auf narrative Kontexte hier thematisiert werden. In (22) könnten sowohl ἔλθοι als auch ἦλθε als zentripetale Formen analysiert werden,¹²⁰ wie die folgende Übersetzung deutlich macht:

(22)

οἱ	δ'	ἔατ'	εἰν	ἀγορῇ	Τρῶες	καὶ
hoi	d'	héat'	ein	agoréi	Trôes	kai
DET.N	PTCL	sitzen:IPRF.PL.3	LOK	Versammlung:DAT	T.:N	und
Δαρδανίῳνες /	πάντες	ὁμηγερέες,		ποτιδέγμενοι	ὀππότ'	
Dardaniōnes	pántes	homēgerées,		potidégmēnoi	hoppót'	
D.:N	all:N	zusammengedrängt:ADJ.N		abwarten:PRF.PTCP.N	wann:INT	
ἄρ'	ἔλθοι /	Ἰδαῖος· ὁ	δ'	ἄρ'	ἦλθε	καὶ
ár'	élthoi	Idaiós; hò	d'	ár'	élthe	kai
PTCL	AOR.OPT.SG.3	I.:N	DET.N	PTCL	AOR.IND.SG.3	und
ἀγγελίην	ἀπέειπε /	στὰς	ἐν	μέσσοισιν·		
angeliēn	apéeipe	stàs	en	méssoisin;		
Botschaft:AKK	ankündigen:AOR.IND.SG.3	stehen:AOR.PTCP.N	LOK	Mitte:DAT		

„Die Troer und Dardaner saßen alle in Versammlung zusammengedrängt und warteten, wann Idaios wohl käme. Und er kam daher und kündigte die Botschaft an, mitten unter sie tretend.“ (Hom. *Il.* 7.414-417)

¹²⁰Vgl. Létoublon 1985: 53.

Nach dem in der vorliegenden Arbeit beschriebenen Ansatz ist jedoch eine Untersuchung deiktischer Aspekte in einem narrativen Kontext wie diesem und noch dazu bei einer toten Sprache nicht möglich: In solchen Fällen existiert keine *origo*, die nach sicheren, überprüfbaren Kriterien festgestellt werden kann, und demzufolge können die einzelnen Komponenten der Sprechsituation nicht bestimmt werden. Wenn der Sprecher eine externe Perspektive auf das Ereignis annimmt, ist ein allgemeines Bewegungsverb sicherlich anwendbar, aber seine Auswahl ist nicht unbedingt auf eine deiktische Interpretation zurückzuführen. In solch einem Fall verweist das Verb nicht notwendigerweise auf deiktische Relationen, sondern eher auf die Perspektive des externen Erzählers.¹²¹ Im Fall einer gesprochenen Sprache können weitere Angaben die Auswahl des Verbs präzisieren: Es besteht die Möglichkeit, die Untersuchung auf die Befragung von Informanten zu stützen, d.h. beliebige Kontexte zur Verfügung zu haben, die zur Überprüfung der unterschiedlichen Bedingungen dienen. In einer toten Sprache hingegen ist die Dokumentation beschränkt. Was die oben genannte Stelle (22) betrifft – erst wenn angenommen wird, dass eine deiktische Opposition unter den Bewegungsverben im Griechischen existiert und dass ἤλαθον eine zentripetale Deixis aufweist, können ἔλαθοι und ἤλαθε als Formen interpretiert werden, durch welche die Perspektive der Dardaner wiedergegeben wird.¹²²

Es gibt viele ähnliche Fälle, in denen deiktische Aspekte innerhalb einer toten Sprache mangels der Möglichkeit einer Befragung von Informanten nicht untersucht werden können. Der Ausschluss komplexerer Kontexte, wie derjenigen, die in der sprachwissenschaftlichen Literatur für die Analyse der Deixis in gesprochenen Sprachen erdacht und angewendet werden, ist eine notwendige Bedingung im Umgang mit einer toten Sprache, wie im Fall

¹²¹Es handelt sich um eine Narrationstechnik, die ein Autor anwenden kann, um eine bestimmte Perspektive auf das erzählte Ereignis anzunehmen. Vgl. Fillmore 1983 und bzgl. des Neugriechischen Antonopoulou & Nikiforidou 2002.

¹²²Die narrativen Kontexte bereiten besondere Schwierigkeiten in ihrer Analyse - vor allem dann, wenn sie sich auf die Vergangenheit beziehen, seltener jedoch mit Bezug auf die Gegenwart. Kölligan (2007: 137) legt in dem Teil seiner Arbeit das folgende Beispiel vor: Hom. *Od.* 4.400 ἤμος δ' ἥελιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβέβηκε, / τῆμος ἄρ' ἐξ ἁλὸς εἶσι γέρων ἄλιος νημερτῆς „Immer wenn die Sonne die Mitte des Himmels erstiegen hat, dann kommt aus dem Meer der tadellose Meeresgreis“ (Angegebene Übersetzung von Kölligan). Das Verb εἶσι wird mit *kommen* übersetzt, weil es zusammen mit der Quellenangabe ἐξ ἁλὸς vorkommt. Diese Entsprechung stützt sich auf die Tatsache, dass deiktische Sprachen das zentripetale Verb bevorzugen, wenn der Ausgangspunkt der Bewegung angegeben ist und diese nicht ausdrücklich als Entfernung vom Sprecher konzipiert ist. Auch an diesen Stellen fehlt sowohl aber explizit als auch implizit ein z.B. aus dem Dialogkontext ableitbarer Hinweis auf die *origo*, sodass kein interpretationsunabhängiger Referenzpunkt für die Bestimmung einer Orientierung der Verben vorliegt. Die deutsche Übersetzung von Anton Weiher zeigt die unterschiedliche Perspektivierung: „Jedesmal, wenn die Sonne die Mitte des Himmels erreicht hat, geht auch die ehrliche Alte vom Meere heraus aus der Salzflut.“ Weitere ähnliche problematische Fälle sind z.B. Hom. *Il.* 4.520, 7.415; Hom. *Od.* 4.450.

narrativer Stellen kürzlich gezeigt worden ist. Für die Auswahl der Analysekontexte stellen in der vorliegenden Arbeit sowohl der Vergleich ähnlicher Szenarien in gesprochenen Sprachen als auch die präzise Festlegung der anwendbaren Kriterien wichtige Voraussetzungen für eine korrekte Raumanalyse dar. In Bezug auf historische Quellen und deren diachrone Analyse hat Labov einige methodologische Überlegungen angestellt, die in dieser Arbeit aufgegriffen und integriert werden sollen: „Historical documents can only provide positive evidence“; und weiter: „Negative evidence about what is ungrammatical can only be inferred from obvious gaps in distribution, and when the surviving materials are fragmentary, these gaps are most likely the result of change“ (Labov 1994: 11). Einige Einschränkungen können zwar nicht aufgehoben werden, weil sie durch die Art der Dokumentation und deren Überlieferung bedingt sind. Aspekte wie die Verteilung der Verbformen und ihre Verwendung bzw. ihr Fehlen in bestimmten Kontexten bilden jedoch die Grundlage für wichtige Argumentationsschritte. Das Zusammentragen von Analyseergebnissen und den Vorkommenshäufigkeiten der Verbformen in den untersuchten Corpora sowie ihre diachronen Veränderungen erfolgen im letzten Teil der Arbeit. Im folgenden Absatz werden die oben genannten Aspekte jedoch zunächst in Bezug auf die Corporauswahl diskutiert und methodologisch aufgearbeitet.

2 Das Textcorpus der Analyse

Die mit einer toten Sprache verbundenen konstitutiven Schwierigkeiten können durch die Auswahl eines geeigneten Corpus von Texten reduziert werden. Als Hauptcorpora für die Untersuchung der deiktischen Verwendungen der griechischen Bewegungsverben wurden in der vorliegenden Arbeit die Komödien des Aristophanes und des Menander¹²³ ausgewählt. Um dem diachronen Ansatz dieser Arbeit Rechnung zu tragen wird auch eine Analyse (der Sprache) des Neuen Testaments¹²⁴ durchgeführt. Zu diesen Hauptcorpora gesellen sich die Scholien zu den Komödien des Aristophanes: Dieses Material erweist sich als besonders interessant und dem diachronen Ansatz angemessen, weil die Scholien die Komödien sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die verwendete Sprache kommentieren. Die Analyse in dieser Arbeit stützt sich also primär auf diese drei Textsammlungen.

Obwohl die Komödie ein ziemlich breites Corpus ist, stellt sie letztendlich keine beliebigen Beispiele zur Verfügung, welche den ausgewählten Kontexten entsprechen.

¹²³Das Corpus umfasst die folgenden Komödien von Menander: *Asp.*, *Dysc.*, *Ep.*, *Pk.*, *Sam.*

¹²⁴Die Analyse umfasst *Ev. Matt.*, *Ev. Marc.*, *Ev. Luc.*, *Ev. Jo.* und *Act. Ap.*

Außerdem besteht die Gefahr, dass einige Kontexte sich nicht in ausreichender Zahl belegen lassen. Eine Erweiterung des Corpus um andere Autoren ist deshalb notwendig: Einerseits muss überprüft werden, ob die Daten aus den komischen Texten im Vergleich mit anderen Gattungen bestätigt werden können oder weiterer Differenzierung und Überprüfung bedürfen; andererseits ist eine Corpuserweiterung nötig, um diachrone Tendenzen präziser zu beschreiben. Die Bedeutung eines Lexems hängt nicht nur von seinen Verwendungen, sondern auch von seiner Verteilung und von dem Bezug zu anderen, ähnlichen und konkurrierenden Lexemen ab. Dieser Auffassung entsprechend werden die Belege der untersuchten Bewegungsverbene auch bei anderen Autoren und Gattungen im *Thesaurus Linguae Graecae* (im folgenden TLG) recherchiert und gesammelt.¹²⁵ Jenseits von Aristophanes, Menander, dem Neuen Testament und den Scholien wurden die Lyriker – für die archaische Zeit –, die Historiker (Herodot, Thukydides und Xenophon) und Platon – für Prosatexte der klassischen Zeit berücksichtigt. Stellvertretend für poetische Texte der klassischen Zeit, die jedoch einer höheren Stilebene angehören als die Komödie, wurden die Tragiker herangezogen. Theophrastos und die LXX schließlich werden stellvertretend für Prosatexte der nachklassischen Zeit und– als Brücke zum Neuen Testament – berücksichtigt. Für diese Texte und Autoren wurde sowohl eine quantitative als bei Bedarf auch eine qualitative Analyse durchgeführt.¹²⁶ Für die Angaben bei Homer stehen bereits Bloch 1940, Létoublon 1985 und Kölligan 2007 zur Verfügung, sodass diese als Grundlage für die folgenden Analysen herangezogen werden können. Die hier vorgelegten Belege wurden nach den im TLG verfügbaren Editionen wiedergegeben. Die Übersetzung der Stellen entspricht einer eigenen freien Bearbeitung von vorhandenen deutschen Übersetzungen, die im Literaturverzeichnis für die betroffenen Autoren und Werke einzeln angegeben werden. Wird keine Quelle genannt, liegt eine eigene Übersetzung vor. Die Bewegungsverbene werden meistens durch die deutschen Verben *gehen* und *kommen* übersetzt. Der Kommentar an den jeweiligen Stellen dient dazu, die Abweichungen der Raumanalyse in den Übersetzungen ins Deutsche zu signalisieren und die Bedeutung des Bewegungsverbs im Kontext zu präzisieren. Die im Text eingearbeiteten Beispiele werden darüber hinaus interlinear glossiert: Innerhalb der Glosse

¹²⁵<http://www.tlg.uci.edu>; letzter Zugriff in September 2016.

¹²⁶Die qualitative Analyse umfasst diejenigen Belege der Bewegungsverbene, die den prototypischen deiktischen Kontexten entsprechen. Um das Korpus qualitativ und quantitativ zu ergänzen, wurden teils auch andere Autoren und Werke über das Hauptcorpus hinaus berücksichtigt und in die Analyse integriert, wie z.B. Homer, die Redner, das Corpus Hippocraticum. Während der Analyse wird genau angegeben, welche Autoren bezüglich welches Aspektes berücksichtigt wurden. Die vollständige Bearbeitung der Belege dieser Autoren findet im Rahmen dieser Arbeit nicht statt, da eine solche die Ergebnisse im Wesentlichen quantitativ, aber nicht qualitativ modifiziert hätte.

wird für die untersuchten Bewegungsverben ausschließlich eine morphologische Analyse vorgenommen. Der Interpretation ihres deiktischen Wertes dient der darauf folgende Kommentar.

2.1 Die Komödie als Hauptcorpus

Da es in der vorliegenden Arbeit primär um die Überprüfung der deiktischen Komponente der allgemeinen Bewegungsverben geht, wurde die griechische Komödie von Aristophanes und Menander als primäres Analysecorpus ausgewählt. An dieser Stelle wird diese Auswahl kurz begründet:

- Die Dialogform der Gattung Komödie und die vom Publikum akzeptierte szenische Fiktion implizieren, dass die Handlung als ein Spiegel der Wirklichkeit betrachtet werden kann.¹²⁷ Die Kommunikation auf der Bühne geschieht ohne die Mediation eines externen Elementes – im Gegensatz z.B. zu narrativen Texten, die einen internen oder externen Erzähler verlangen. Die Aufführung der Handlung eines Theaterstücks stellt eine gute Annäherung an die Interaktion dar, wie sie sich zwischen einem Sprecher und einem Hörer in einer realen Dialogsituation vollziehen kann: Die performative Szene gilt vor dem Publikum als reale, konkrete Situation. Eine weitere performative Eigenschaft des Theaters ist darüber hinaus, dass die Handlungen bzw. Bewegungen ihrer Dauer im realen Leben entsprechen. Dadurch, dass das Theaterstück aufgeführt wird, gibt es weder eine bemerkenswerte Ausdehnung noch eine Verkürzung der Zeitspanne, die zur Ausführung der Handlung benötigt wird. Der visuelle und auditive Code sowie der sprachliche verbinden sich.¹²⁸
- Die Komödie ist darüber hinaus besonders reich an sprachlichen Hinweisen auf den Handlungskontext.¹²⁹

¹²⁷Für Kommunikationstheorien in den verschiedenen Gattungen und für die theatralische Performance als Kommunikationsakt sei auf die Arbeiten von Übersfeld 1977, Platz-Waury 1999 und Pfister 2011 verwiesen.

¹²⁸Vgl. z.B. Pfister 2011: 25; Platz-Waury 1999: 34. Dies gilt sowohl für das moderne als auch für das antike Theater, obwohl die überlieferten Texte keine Regieanweisungen im eigentlichen Sinne enthalten. Für eine allgemeine Betrachtung zu diesem Thema wird auf Rossi 1989: 66-68 verwiesen. Für einen zusammenfassenden Überblick in die verschiedene Aspekte der Performativität des antiken Theaters vgl. Liapis, Panayotakis & Harrison 2013. Bzgl. des Theaters und der szenischen Darstellung in Menander vgl. Del Corno 1989: 205, 210-211.

¹²⁹An dieser Stelle sollen einige Schwierigkeiten kurz thematisiert werden. Die Abgrenzung des Handlungsraums der Figuren stimmt nicht immer mit demjenigen der Bühne überein, auf der sich die Schauspieler bewegen. Verschiedene Handlungsbereiche bzw. Bezugsebenen können identifiziert werden: die Szene, in welcher die Personen gerade agieren; der Raum außerhalb der einzelnen Szene, auf den Bezug genommen werden kann; und schließlich auch der Ort außerhalb der szenischen Darstellung, an dem sich Publikum und Theater befinden. Die Identifizierung der unterschiedlichen Räume und die Aufführung selbst

- Die in der Komödie verwendete Sprache ist zwar durchaus eine literarische Sprache, aber dennoch (verhältnismäßig) nah an der Umgangssprache – und damit gleichermaßen entfernt von extremen Ausprägungen sprachlicher Grobheit oder Raffinesse. Die Sprache der Komödie bleibt jedoch trotzdem eine Kunstsprache, weil sie literarischen kommunikativen Zwecken entspricht. Die Dialogform, der hohe Grad an Realismus und die Art der Darstellung der Wirklichkeit bringen die Verwendung von vielen Mitteln der gesprochenen Sprache mit sich. Auf diese Weise sind sich dramatische Sprache und gesprochene Sprache näher, als dies bei anderen narrativen oder dramatischen Gattungen der Fall ist (Meillet 1930: 216 f.).¹³⁰
- Das Theater des Aristophanes ist auch deshalb ein besonders geeignetes Corpus für eine Untersuchung über das griechische Verbsystem, weil die Sprache des Aristophanes bezüglich der bereits besprochenen Verbkategorien (Aspekt und Aktionsart) verhältnismäßig konservativ ist (Lazzeroni 1956). Dieses Corpus eignet sich also sehr gut für die Analyse der Relation zwischen dem Ausdruck der zeitlichen und der räumlichen Dimension bei allgemeinen Bewegungsverben.

2.2 Das Corpus des Neuen Testaments

Das Neue Testament (im folgenden NT) gehört zum Hauptcorpus der vorliegenden Untersuchung, da es einen diachronen Vergleich zu der Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben in der klassischen Zeit erlaubt. Bereits in Kölligan 2007 werden neben den

sind sehr eng miteinander verbunden, der Kontext muss also für eine Analyse der deiktischen Komponente zwingend analysiert werden. Wenn im Text kein expliziter Hinweis auf den Raum außerhalb der Handlung vorkommt oder ein solcher nicht abzuleiten ist, bleibt die Perspektive des Sprechers auf die Bewegung das entscheidende Kriterium für die Feststellung der Origo: Für ein konkretes Beispiel vgl. (54), wo die Bewegung der Wolken (d.h. des Sprechers) als zentrifugal zu interpretieren ist, während sie aus Sicht des Publikums zentripetal wäre.

¹³⁰Dazu zählt z.B. die Verwendung von Ellipsen, Interjektionen, diminutiven Anreden, Ausrufen, Obszönitäten, Anakoluten, phonetischen Simplifizierungen wie Krasis oder Prodelisionen. Für die verschiedenen Aspekte der Sprache der Komödie des Aristophanes sei auf die soziolinguistisch orientierten Werke von Willi (2002 und 2003) verwiesen. Die Bemerkungen von Willi über die Elemente des attischen Dialektes des Aristophanes weisen auf den engen Zusammenhang zwischen seinem Theater, seiner Stadt und seinem Publikum hin. Vgl. darüber hinaus Zimmermann 2014: 135-137 mit Hinweis auf weitere Literatur über die Sprache der Komödie.

Die Nähe der Komödie zur gesprochenen Sprache ist von Vorteil für die Analyse von deiktischen Merkmalen, weil die Handlung der Codierung der prototypischen Kontexte enger entspricht. Aufgrund dieses Aspektes sind Komödien zudem besser als die Tragödie für solch eine Analyse geeignet: Die Tragödie ist auch ein performativer Text, aber verglichen zu der Komödie, gehobener Stilebene und für den engen Bezug mit dem Mythos entfernt von dem alltäglichen Leben (vgl. Scafuro 2014: 232-234). Für eine Besprechung der Unterschiede zwischen Komödie und Tragödie hinsichtlich der Beziehung zwischen der Welt der Szene und derjenigen des Publikums vgl. Taplin 1986, und hinsichtlich der Sprache und des Stils vgl. Seidensticker 2005: 39-43, 49-53.

homerischen Belegen einige aus dem NT analysiert. Abgesehen von der bereits besprochenen Kritik an den Kriterien der Raumanalyse ist diese Arbeit aber auch deshalb zum Teil ungenügend, weil die Ergebnisse der Auswahl der Bewegungsverben nur zum Teil aus diachroner Perspektive betrachtet worden sind. Außerdem fehlt die Besprechung der Überlappungen in der Verwendung sowohl einiger einfacher als auch präverbierter Bewegungsverben. Grund für diese fehlenden Teile ist, dass das Forschungsinteresse auch in Kölligans Arbeit ausschließlich dem Suppletionsverhältnis bei Bewegungsverben gilt. Ein weiterer interessanter Beitrag über die Bewegungsverben im Neuen Testament, der in der Forschung jedoch wenig Berücksichtigung gefunden hat, ist Schawaller 1990: Die Autorin konzentriert sich auf den Vergleich des altgriechischen Dokumentes mit der altkirchenslavischen Übersetzung des Neuen Testaments, schenkt den diachronen Veränderungen innerhalb der griechischen Sprache zum Ausdruck von Deixis mittels allgemeiner Bewegungsverben aber weniger Aufmerksamkeit.

Das NT ist für eine Analyse über Deixis als Corpus aus pragmatischen Gründen besonders geeignet: Obwohl es sich dabei primär um narrative Texte handelt, ist der Zusammenhang zu dem Kontext und der erzählten Handlung sehr stark. Es stehen deshalb viele eindeutige Beispiele zur Verfügung, die mit den untersuchten Kontexten übereinstimmen, die der Identifizierung von deiktischen Verwendungen von Bewegungsverben dienen: In den Texten wird sehr oft die direkte Rede verwendet, sodass personal-deiktische Bezüge auf die erste und zweite Person möglich sind. Darüber hinaus nähert sich die Sprache des NTs eher der gesprochenen als der literarischen Sprache in der Koiné an.¹³¹

Was den Charakter der neutestamentarischen Sprache angeht, handelt es sich um einen komplexen Fall – sowohl wegen des Einflusses der LXX auf diese Sprachvariante als auch, weil das NT aus einem Corpus von Texten unterschiedlicher Autoren besteht. Aus diesem Grund sollte nicht mit einer homogenen Sprache, sondern mit internen stilistischen Unterschieden gerechnet werden (Duff 2005: 10). Der Verfasserin dieser Arbeit sind die Schwierigkeiten bewusst, die die Auswahl des NTs als Analysecorpus hinsichtlich einer Argumentation über diachrone Veränderungen bedeuten kann. Dazu zählen besonders der spezifische Entstehungskontext des Textes in einer Zeit und Gegend eines intensiven Kultur- und Sprachkontaktes sowie der Einfluss der Bibelübersetzung, der Septuaginta, auf die

¹³¹Vgl. unter anderen Blass, Debrunner & Rehkopf 2011: 2; Wallace 2000: 20-23.

Sprache des NTs.¹³² Trotz ihrer Berechtigung können diese Einwände die Bedeutung der LXX als Analysegrundlage nicht schmälern - insbesondere da es aus dieser Epoche nicht viele genuine griechische Texte gibt. Um möglichst viel Transparenz zu schaffen und der möglichen Kritik am Analyseverfahren bereits von Beginn an zu begegnen, ist die Analyse der LXX als Schlüsselkorpus besonders kleinschrittig und mit dem Ziel erfolgt, einen detaillierten Überblick über die Entwicklungstendenzen der griechischen Sprache zu bieten. Weiterhin sind zusätzliche Studien bzgl. der Bibel und ihrer Übersetzung berücksichtigt und in die Analyse integriert worden, um die Typologie der dort verwendeten Sprache bezüglich räumlicher Deixis darzustellen und einen Vergleich mit der Veränderung in den verschiedenen Stufen der griechischen Sprache zu ermöglichen. Die vielen Parallelen zur Typologie der Deixis in modernen Sprachen in diesem einführenden Teil und im letzten Teil dieser Arbeit dienen demselben Zweck. Die gewisse Ähnlichkeit, die sich in der Anwendung der allgemeinen Bewegungsverben zwischen dem NT und dem NG beobachten lässt, verweist auch rückwirkend auf die Vorteile, die die Wahl des NTs als Teil des untersuchten Corpus' hat.

¹³²Durch ein Schema illustriert Wallace (2000: 21) die verschiedenen Einflussfaktoren, welche in der neutestamentarischen Sprache auf verschiedenen Ebenen wirken, d.h. die Sprache der LXX besonders auf den Stil, die gesprochene Sprache auf den Wortschatz und die Koiné auf die Syntax.

Zusammenfassung des ersten Teils

In diesem ersten Teil der Arbeit wurden die theoretischen und methodischen Grundlagen besprochen. Basierend auf einer kognitiven Auffassung wurde die Konzeption von Bewegung und ihre Kodierung mittels Bewegungsverben diskutiert sowie die flektierbare und kombinatorische bzw. syntaktische Natur des Verbs besprochen. Es wurden die raum-, zeit- und personenbezogenen Elemente der Deixis ausführlich betrachtet. Die Darstellung der vorhandenen Typologie über Deixis hat darüber hinaus erlaubt, die prototypischen Kontexte auszuwählen, die für die Analyse der griechischen allgemeinen Bewegungsverben in Frage kommen. Gleichzeitig sind diejenigen Unterschiede zwischen einer gesprochenen und einer toten Sprache diskutiert worden, die eine besondere Aufmerksamkeit verlangen. Darüber hinaus wurden die wichtigsten Kriterien der Raumanalyse besprochen, zu denen der Bezug auf eine Sprechsituation, die Feststellung eines von der *origo* abhängenden Referenzrahmens, das Ausschließen einiger Kontexte (z.B. der narrativen) und die Auswahl des Corpus für die Analyse gehören.

Auf Basis des in diesem Teil besprochenen Forschungsstandes können die dieser Arbeit zugrunde liegenden Forschungsfragen wie folgt zusammengefasst werden: Eine erste Frage – allgemeinerer Natur – steht in Zusammenhang mit dem Begriff 'Deixis' und betrifft seine Definition in Bezug auf die Gruppe der allgemeinen Bewegungsverben. In diesem ersten Teil wurde – meistens anhand moderner Sprachen – die Vielfalt der semantischen Aspekte betrachtet, die einen Einfluss auf die Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben haben können. Neben der Überprüfung der Orientierung der griechischen Bewegungsverben in ihren Verwendungskontexten stellen sich allgemeine Fragen bezüglich des Verhältnisses zwischen den einzelnen Auswahlkriterien: Inwiefern lässt sich der Gebrauch der allgemeinen Bewegungsverben auf eine typische Kernanwendung zurückführen? Stellt räumliche Deixis bei allgemeinen Bewegungsverben einen intrinsischen Charakter dar oder hängt sie von anderen semantischen Komponenten ab bzw. lässt sie sich von anderen Verbverwendungen ableiten? Diese Frage ist besonders relevant, weil räumliche Deixis in den meisten den allgemeinen Bewegungsverben gewidmeten Arbeiten den Fokus darstellt, aber ihr Verhältnis zu der persönlichen und besonders der zeitlichen Dimension der Bewegungshandlung nicht hinreichend erforscht ist. Anhand der Analyse der Verwendungen der griechischen allgemeinen Bewegungsverben wird also auch die Relation zwischen diesen konstitutiven Domänen der menschlichen Erfahrung untersucht. Die Definition der drei Kategorien

Tempus, Aspekt und Aktionsart stellte eine weitere Bedingung für die in dieser Arbeit angestrebte Analyse dar, da das griechische Verbsystem die Definition der zeitlichen Dimension einer Handlung besonders berücksichtigt und hierfür über zahlreiche Mittel verschiedenster Art verfügt.

Der nun folgende zweite Teil ist der Analyse der griechischen allgemeinen Bewegungsverben gewidmet. Die Bestimmung der Relevanz der räumlich-deiktischen Komponente sowie der zeitlichen Dimension bei ihrer Auswahl stellt die Kernfrage – speziellerer Natur – dieser Arbeit dar. Von jedem Verb wird zuerst die diachrone Verteilung der Formen auf die Verbstämme und die Etymologie besprochen. Danach wird die Orientierung der vom Verb ausgedrückten Bewegung anhand der ersten beiden ausgewählten Kontexte (d.h. Aufforderung zu einer Bewegung und Beschreibung einer Bewegung) überprüft. Die Ergebnisse dieser ersten Untersuchung werden mit denjenigen über das vom Verb ausgedrückte Verhältnis zwischen Sprechzeit (SZ) und Bewegungszeit (BZ) kombiniert, um die Relation der beiden kognitiven Domänen zu bestimmen. Das Zusammenfallen von räumlichen und zeitlichen Aspekten wird mithilfe des dritten Kontextes (d.h. *Wohin...?* / *Woher...?* und Bewegungsverb) daraufhin untersucht, ob und inwiefern die Bewegungsverben eine besondere Bewegungsphase fokussieren. Zuerst werden diejenigen Verben analysiert, die ihrer Etymologie nach eine Bewegung am wenigsten spezifisch ausdrücken (ἵκεῖν, οἴχεσθαι, ἰέναι, ἔρχεσθαι, ἐλθεῖν). Danach folgen diejenigen, die dazu neigen, als allgemeine Bewegungsverben verwendet zu werden, aber laut ihrer Etymologie auch die Art bzw. Qualität der Bewegung bestimmen (βαίνειν, βαδίζειν, πορεύεσθαι, χωρεῖν). Die Analyse wird nach den gleichen Kriterien auch für die Belege der allgemeinen Bewegungsverben im NT durchgeführt. Durch die Analyse der Scholien zu den Komödien des Aristophanes wird anschließend der Versuch unternommen, die diachronen Unterschiede der Corpora zu erfassen.

II. Teil

Kapitel I: Die Koinzidenz der räumlichen und zeitlichen Dimension von Deixis: ἦκω und οἶχομαι

- 1 Das Verb ἦκω
 - 1.1 Etymologie und Beleglage
 - 1.2 Überprüfung der Bewegungsorientierung
 - 1.2.1 Aufforderung zu einer Bewegung
 - 1.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens
 - 1.3 Stabile Zeitrelation und zentripetale Orientierung
- 2 Das Verb οἶχομαι
 - 2.1 Beleglage
 - 2.2 Überprüfung der Bewegungsorientierung
 - 2.2.1 Aufforderung zu einer Bewegung
 - 2.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens
 - 2.3 Stabiles Zeitverhältnis und zentrifugale Orientierung
- 3 Zusammenfassung

Kapitel II: Basic motion verbs im Suppletionsverhältnis: εἶμι und ἔρχομαι

- 1 Etymologie und suppletive Beleglage
- 2 Das Verb εἶμι:
 - 2.1 Überprüfung der Bewegungsorientierung
 - 2.1.1 Aufforderung zur Bewegung
 - 2.1.2 Beschreibung einer Bewegung im Indikativ Präsens
 - 2.2 Analyse der Zeitrelation SZ/BZ
- 3 Das Verb ἔρχομαι
 - 3.1 Überprüfung der Bewegungsorientierung
 - 3.1.1 Aufforderung zur Bewegung: Die Belege bei Aristophanes
 - 3.1.2 Diachrone Verteilung des Imperativs
 - 3.1.3 Imperativfunktion im Kosubordinationskonstrukt
 - 3.1.4 Beschreibung einer Bewegung im Präsens
 - 3.2 Analyse der Zeitrelation SZ/BZ
- 4 Die Komposita von εἶμι und ἔρχομαι
 - 4.1 Beleglage
 - 4.2 Beleganalyse
- 5 Zusammenfassung

Kapitel III: Artverben als basic motion verbs: βαίνω, βαδίζω, πορεύομαι und χωρέω

- 1 Βαίνω und sein Intensivum βαδίζω
 - 1.1 Die Artkomponente
 - 1.2 Verteilung der Belege von βαίνω und βαδίζω und ihr reziprokes Verhältnis
 - 1.2.1 Βαίνω und seine Komposita: Die vertikale Dimension
 - 1.2.2. Der Ersetzungsprozess zwischen βαίνω und βαδίζω
 - 1.3 Überprüfung der deiktischen Orientierung
 - 1.3.1 Βαίνω: Aufforderung zu einer Bewegung
 - 1.3.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens
 - 1.3.3 Βαδίζω: Aufforderung zu einer Bewegung
 - 1.3.4 Beschreibung einer Bewegung im Präsens
 - 1.4 Die Artkomponente bei βαδίζω
 - 1.4.1 Die Art der Bewegung
 - 1.4.2 Die Konkurrenz zwischen βαδίζω und περιπατέω zum Ausdruck der Artkomponente
 - 1.5 Überprüfung der Zeitrelation SZ/BZ bei βαδίζω

- 2 Πορεύομαι: Die Unbestimmtheit der zeitlichen Dimension
 - 2.1 Etymologie und Beleglage
 - 2.2 Überprüfung der deiktischen Orientierung
 - 2.2.1 Aufforderung zu einer Bewegung
 - 2.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens
 - 2.3 Die Konzeptualisierung der Fortbewegung bei πορεύομαι
 - 2.4 Untersuchung der Zeitrelation SZ/BZ
- 3 Χωρέω: Die Fortentwicklung der Bewegung
 - 3.1 Etymologie und Beleglage
 - 3.2 Überprüfung der deiktischen Orientierung
 - 3.2.1 Aufforderung zur Bewegung
 - 3.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens
 - 3.3 Analyse der Zeitrelation SZ/BZ
 - 3.4 Die Konzeptualisierung der Fortbewegung bei χωρέω
- 4 Zusammenfassung

Kapitel IV: Der dritte Kontext: Die Kopplung aus Interrogativadverb *Wohin...?* / *Woher...?* und Bewegungsverb

- 1 Interrogativadverb und Bewegungsverb: eine seltene Kopplung
 - 1.1 Die Artkomponente als skalare Kategorie einer Sat-Sprache
- 2 Analyse der Belege
- 3 Zusammenfassung

Kapitel V: Die allgemeinen Bewegungsverben im Neuen Testament

- 1 Beleglage
- 2 Περιπατέω als Artverb
- 3 Deiktisch orientierte allgemeine Bewegungsverben: ἔρχομαι, ὑπάγω, πορεύομαι und ἀπέρχομαι
- 4 ἔρχομαι als zentripetales Verb
 - 4.1 Die Raumanalyse
 - 4.2 Die Zeitanalyse
- 5 Ὑπάγω und πορεύομαι als zentrifugale Verben
 - 5.1 Ὑπάγω und πορεύομαι als konkurrierende Lexeme
- 6 Das Kompositum ἀπέρχομαι
- 7 Klare deiktische Oppositionen
- 8 Die Komposita
- 9 Zusammenfassung

Kapitel VI: Die Scholien zu den Komödien des Aristophanes

- 1 Die Scholien als Analysecorpus
- 2 Strategien des Glossierens der Bewegungsverben in den Scholien zu Aristophanes
 - 2.1 Das Verb εἶμι und seine Komposita
 - 2.2 Die Glossen zu χωρέω, βαίνω, ἤκω und οἴχομαι
 - 2.3 Selten glossierte Bewegungsverben: ἔρχομαι, πορεύομαι und ὑπάγω
- 3 Zusammenfassung

Zusammenfassung des zweiten Teils

II. I. Die Koinzidenz der räumlichen und zeitlichen Dimension von Deixis: ἦκω und οἴχομαι

Gegenstand des vorliegenden Kapitels ist die Analyse von ἦκω und οἴχομαι. Die zwei Verben werden aufgrund der von ihnen geteilten perfektiven Bedeutung zusammen betrachtet. Es handelt sich um ein semantisches Merkmal, das mit der Analyse der Orientierung der von ihnen ausgedrückten Bewegung kombiniert wird. Trotz dieser aspektuellen Gemeinsamkeit weisen ἦκω und οἴχομαι zum Teil einige deutliche Unterschiede auf, besonders wenn ihre räumlich-deiktische Bedeutung und ihre diachrone Verteilung betrachtet werden. Die Analyse der beiden Bewegungsverben innerhalb desselben Kapitels soll gleichzeitig ihre Affinität und ihre kontrastierenden Aspekte hervorheben.

1 Das Verb ἦκω

1.1 Etymologie und Beleglage

Die Etymologie des Verbs ἦκω sowie sein Verhältnis zum homerischen ἴκω sind umstritten (DELG: 409).¹³³ Das Präsens ἴκω ist, abgesehen von fünf Belegen in Pindar, ausschließlich in Homer belegt. Auf dieselbe Wurzel sind darüber hinaus die Präsensformen ἰκάνω und ἰκνέομαι zurückzuführen. Die beiden Verben werden aufgrund des Mangels an Belegen in der klassischen Zeit nicht berücksichtigt. Ihr Gebrauch ist auf poetische Texte beschränkt.¹³⁴ ἰκάνω ist fast ausschließlich bei Homer belegt und wird nahezu immer transitiv gebildet (wie ἴκω). Es sind noch einige sporadische Verwendungen bei Hesiod, Pindar und Sophokles zu beobachten, aber das Verb gerät letztendlich außer Gebrauch. ἰκνέομαι ist auch bei Homer selten im Präsens belegt und in der nach-homerischen Zeit wird es bei den Tragikern mit der Bedeutung 'jemanden anflehen' transitiv gebildet; in der klassischen Zeit bleibt es nur noch im Partizip in idiomatischen Temporal-Ausdrücken erhalten. In der nach-homerischen Zeit wird ausschließlich die Form mit η- und mit perfektiver Bedeutung verwendet (Schwyzer & Debrunner 1950: 274).

Trotz der Unklarheit über eine gemeinsame Etymologie werden ἴκω und ἦκω wegen ihrer ähnlichen Bedeutung normalerweise in Verbindung gebracht (DELG: 409).¹³⁵ Es lohnt

¹³³Vgl. auch Beekes 2010: 513, 586 und S. 56.

¹³⁴Zu derselben Wurzel von ἴκω gehören auch die weiteren Aoristformen ἴξε und (episches) ἴξον (Beekes 2010: 586; Chantraine 1942: 418).

¹³⁵Auch bei Beekes 2010: 513 wird darauf hingewiesen, dass neben ἦκω mit Perfekt-Bedeutung ἴκω mit Präsens-Bedeutung steht.

sich deshalb, auch die für ἵκω vorgeschlagene Etymologie zu besprechen, um seine Verbindung zu ἥκω und die Zugehörigkeit zu den allgemeinen Bewegungsverben besser nachvollziehen zu können.

Wenn ἥκω durch seine perfektive Bedeutung andeutet, dass das sich bewegende Objekt bereits das Ziel erreicht hat – also keine verlaufende Bewegung ausdrückt – entspricht ἵκω dem Charakter eines Bewegungsverbs aufgrund seines Gebrauchs noch weniger. Es weist bei Homer häufig ein nicht-animiertes Subjekt und einen transitiven Satzbau im Sinne von 'erreichen' auf.¹³⁶ Ein intransitives Bewegungsverb hat hingegen üblicherweise ein animiertes Subjekt und wird mit präpositionalem Komplement verwendet. Auch die Verbindung des Verbs mit lith. *siékiu, siékti* „reach with the hand“ (Beekes 2010: 586)¹³⁷ spricht gegen die Zugehörigkeit von ἵκω zu den translationalen allgemeinen Bewegungsverben. Das Verb wäre geeigneter, einen Kontakt mit einem Objekt auszudrücken, als eine Bewegung.¹³⁸ Wenn die Fortführung des homerischen ἵκω durch das nach-homerische ἥκω angenommen wird, kann ausgehend von der vorgeschlagenen Etymologie des ersten Verbs ein Zusammenhang zur perfektiven Bedeutung des zweiten Verbs hergestellt werden, weil der Ausdruck eines Kontaktes einer dauerhaften Handlung entspricht, die einem Zustand ähnelt. ἥκω nähert sich durch seinen perfektiven Sinn an den Verbalcharakter eines Zustandsverbs an (also -Dynamizität, +Dauer, -Telizität; vgl. SS. 65-68); es steht nicht die Bewegung in ihrer Durchführung im Vordergrund, sondern der darauf folgende Zustand der Figur, die sich bewegt hat. Obwohl ἥκω aufgrund seiner stabilen perfektiven Bedeutung einem Zustandsverb ähnelt, kommt das Verb im Unterschied zum homerischen ἵκω regelmäßig zusammen mit animierten Subjekten und präpositionalen direktiven Raumkomplementen vor. Ein transitiver Satzbau ist darüber hinaus für ἥκω nicht belegt. Auf Grund dieser Unterschiede kann festgestellt werden, dass ἥκω einem Bewegungsverb ähnlicher ist, als das homerische ἵκω.

Der perfektive Sinn von ἥκω blockiert das Verhältnis zwischen SZ und BZ in der Relation SZnachBZ (*coding time* folgt *reference time*), weil die Bewegung – aus der Perspektive des Sprechers betrachtet – eine bereits abgeschlossene Handlung ist. Da die perfektive Bedeutung ein Merkmal von ἥκω ist, das die Bewegungshandlung zeitlich

136Diese Analyse der homerischen Belege stammt aus Létoublon (1985: 144-147) und wird auch von Kölligan (2007: 162) zusammengefasst.

137Vgl. auch IEW: 893; DELG: 462; Benveniste 1969: 253 f.; Létoublon 1985: 151 f.

138Diese Bedeutungsrekonstruktion ergibt auch deshalb Sinn, weil die folgenden, bedeutungsähnlichen Lexeme auf die gleiche Wurzel von ἵκω zurückgeführt werden können (DELG: 461; Beekes 2010: 586): ἰκέτης 'Bittsteller' (d.h. 'derjenige, der mit der Hand die Knie berührt'), ποίξ 'Geschenk', ποῖκα 'umsonst, als Geschenk', ἰκανός 'hinreichend, fähig'.

charakterisiert, muss dieser Aspekt in die Überprüfung der Orientierung der vom Verb ausgedrückten Bewegung integriert werden.

Um die diachrone Verteilung des Verbs ἤκω darzustellen, wird in der folgenden Tabelle ein Überblick über die Beleglage in verschiedenen Autoren gegeben:

	Präsensstamm	Aoriststamm	Perfektstamm	Futurstamm
Lyriker	18	-	-	3
Historiker	345	-	-	77
Tragiker	308	-	-	111
Aristophanes	87	-	-	20
Platon	116	-	-	34
Menander	51	-	-	15
Theophrastos	12	-	-	2
LXX	84	-	22	147 ¹³⁹
NT	4	-	1	9

Tabelle 6: Beleglage von ἤκω

Das Verb ist nur in einigen Verbstämmen belegt: Bis in die klassische Zeit kommt es nur im Präsens und im Futur vor; für den Aorist treten im suppletiven Verhältnis stattdessen die Formen aus ἰκόμην auf.¹⁴⁰

Auch die Belege der Formen von ἤκω in den verschiedenen Modi sind ungleich verteilt: Die am häufigsten vertretenen Formen sind diejenigen im Indikativ Präsens und Futur. Die folgende Tabelle vergleicht die Verteilung der Belege von ἤκω in Aristophanes und Platon. Sowohl bei dem Komiker als auch bei dem Prosa-Autor sind die prozentualen Anteile der Modi vergleichbar und die Präferenz für den Indikativ ist deutlich sichtbar:

	Ind.		Konj.		Opt.		Impv.		Inf.		Ptz.		Ges.
Ar.	70	65,4%	2	1,8%	1	0,9%	5	4,6%	16	14,9%	13	12,1%	107
Pl.	94	62,6%	4	2,6%	3	2%	-	-	28	18,6%	21	14%	150

Tabelle 7: Verteilung der Formen von ἤκω per Modi bei Aristophanes und Platon - Verbstämme zusammengerechnet

Die Verwendungshäufigkeit von ἤκω im Indikativ zeichnet dieses Verb aus und trennt

¹³⁹Die Mehrheit der Belege in der LXX steht im Indikativ (Präs. und Fut.); nur 10-mal ist das Verb in nicht-indikativen Modi belegt. Sowohl im Präsens als auch im Futur des Indikativs steht darüber hinaus die Mehrheit der Belege in der dritten Person Singular: Ind. Präs. kommt 47-mal und Ind. Fut. 91-mal vor.

¹⁴⁰Die Futurform wird aus derselben Wurzel wie das Präsens gebildet. Die suppletive Aoristform ἰκόμην ist morphologisch auf das Präsens ἴκω zurückzuführen (vgl. S. 56).

es gleichzeitig von anderen. Duhoux (2000: 498-501) stellt auf Basis von früheren Arbeiten über das griechische Verbsystem statistische Angaben über die Verbverteilung per Modi bei verschiedenen Autoren zusammen. Für die klassische Zeit werden Herodot und Thukydides berücksichtigt. Grundlage der Rechnung ist die Zahl der Gesamtbelege aller Verben in diesen Autoren: 43-44% der Verben stehen im Indikativ, 2% jeweils im Konjunktiv und Optativ, 0,8% im Imperativ, 15%-16% im Infinitiv und 34%-35% im Partizip. Verglichen mit dieser Verteilung stellt die Präferenz im Indikativ bei ἦκω ein herausragendes Merkmal der Verbverwendung dar.

1.2 Überprüfung der Bewegungsorientierung

1.2.1 Aufforderung zu einer Bewegung

ἦκω kommt im Modus Imperativ recht selten vor: Die fünf Belege bei Aristophanes stellen unter insgesamt 107 Belegen im Vergleich zu anderen Autoren dennoch eine häufige Verwendung dar, weil der Imperativ bis zum 4. Jh. vor Chr. nur sporadisch (z.B. X. Cyr. 3.2.13; X. Cyr. 4.5.25; X. Cyr. 6.3.32) gebraucht wird. Das Verb drückt in allen bei Aristophanes belegten Stellen eine zentripetale Bewegung aus, wie die im Text vorkommenden Rauminformationen oder der darauffolgende Ablauf der Handlung erkennen lassen:

(23)

Καὶ	ταῦτα	δράσας	<u>ἦκε</u>	δεῦρ'
<i>Kai</i>	<i>taûta</i>	<i>drásas</i>	<i>hêke</i>	<i>deûr'</i>
Und	DEM.AKK.PL.NEU	tun:AOR.PTCP.SG.M	PRS.IMP.SG.2	hierher
αὐθις	πάλιν.			
<i>aûthis</i>	<i>pálin.</i>			
dann	wieder			

„Und wenn du dies erledigt hast, dann komm wieder hierher zurück!“ (Ar. Pax 845)

(24)

<u>ἦκε</u>	νυν	ταχύ.
<i>hêke</i>	<i>nun</i>	<i>tachû.</i>
PRS.IMP.SG.2	nun	schnell:ADV

„Nun komm schnell!“ (Ar. Pax 275)

(25)

<u>ἥκέ</u> <i>hêké</i> PRS.IMP.SG.2	νυν <i>nun</i> nun	ταχέως <i>tachéōs</i> schnell:ADV	πάνυ. <i>pánu.</i> sehr
---	--------------------------	---	-------------------------------

„Nun komm sehr schnell!“ (Ar. *Lys.* 924)

(26)

<u>ἥκετ'</u> <i>hêket'</i> PRS.IMP.PL.2	οὖν <i>oûn</i> also	εἰς <i>eis</i> ALL	ἐμοῦ <i>emoû</i> ich:GEN	τήμερον. <i>témeron.</i> heute:ADV
---	---------------------------	--------------------------	--------------------------------	--

„Also kommt heute zu mir!“ (Ar. *Lys.* 1065)

(27)

<u>ἥκετ'</u> <i>hēket'</i> PRS.IMP.PL.2	εὐφρονες, <i>eúphrones,</i> freundlich:N.PL	ἴλαοι, / <i>hílaoi,</i> mild:N.PL
πότνιαι, <i>rótniai,</i> Göttin:N.PL	ἄλσος <i>álsos</i> Hain:AKK	ἐς <i>es</i> ALL
		ὑμέτερον, <i>huméteron,</i> euer:POSS.AKK

„Kommt freundlich und mild, ihr Göttinnen, in euren heiligen Hain,“ (Ar. *Th.* 1148-1149)

Die ersten drei Belege stammen aus Dialogen, in denen eine Figur sich von der Szene entfernen soll, um einen ihr übertragenen Auftrag möglichst schnell auszuführen. Das Verb drückt den Wunsch des Sprechers aus, die beauftragte Person möge bald zurückkehren: Die kontextuellen Angaben und der darauffolgende Handlungsverlauf erklären die Bewegung als ein Zurückkehren an den aktuellen Ort der *origo* nach einer kurzen Zeit der Entfernung und Abwesenheit. Darauf weisen z.B. die Adverbien δεῦρ',¹⁴¹ αὖθις und πάλιν in (23) hin.¹⁴² In manchen Kontexten soll die Bewegung darüber hinaus möglichst schnell ausgeführt werden – ταχύ in (24), ταχέως und πάνυ in (25) – und die Rückkehr zum Sprecher erfolgt in der unmittelbar darauf folgenden Entwicklung der Handlung. In (24) und (25) wird dieser Aspekt auch durch das Adverb νυν hervorgehoben: Es ist, als ob die sich entfernende Figur bereits nach kurzer Zeit wieder als auf der Bühne anwesend wahrgenommen wird.¹⁴³

141Nach Ricca (1989: 75-77) kann dieses Adverb einen Teil des Raums bezeichnen, der den Sprecher einschließen – dies ist der häufigere Fall – oder auch ausschließen kann: Ein Hinweis auf den ihn identifizierenden Referenzraum kann gegebenenfalls aus dem Kontext entnommen werden. Für den selteneren Fall, dass δεῦρο nicht mit dem Ort des Sprechers übereinstimmt, vgl. Men. *Epit.* 168 in Fn.170.

142Vgl. Robson 2006: 165 für die pleonastische Bedeutung von πάλιν und αὖθις.

143In (24) und (25) gibt es zwar keinen direkten Hinweis auf die Position der *origo*, aber der Befehl ist aus dem Kontext und dem Handlungsverlauf als eine Annäherung an den Standort des Sprechers zu interpretieren. An beiden Stellen ist die beauftragte Person bereits unterwegs und betritt kurz danach wieder die Bühne. Auch in den letzten beiden Belegen (26) und (27) deutet das Verb eine zentripetale Bewegung an. Im Unterschied zu den ersten drei Stellen befinden sich diese am Anfang von Chorpartien.

Auch bei Menander sind einige wenige Belege des Imperativs von ἤκω vorhanden – insgesamt drei unter 26 Gesamtbelegen des Verbs – und sie bestätigen die bisher durchgeführte Analyse sowohl für die Orientierung als auch für die geforderte unmittelbare Ausführung der Bewegung: Es scheint, dass auch bei diesen Aufforderungen ein schneller und unmittelbarer Vollzug der Bewegung gefordert und darüber hinaus die Wiederherstellung der der Bewegung vorausgehenden Situation impliziert wird:¹⁴⁴

(28)

ἤκε	πάλιν.
<i>hēke</i>	<i>pálin.</i>
PRS.IMP.SG.2	wieder

„Komm wieder!“ (Men. *Dysc.* 504)

(29)

λαβὼν	ταῦτ’	εἰσένεγκε	
<i>labòn</i>	<i>taût’</i>	<i>eisénenke</i>	
nehmen:AOR.PTCP.N.SG	DEM.AKK.PL.NEU	hinein_tragen:AOR.IMP.SG.2	
Δᾶε	σύ, /	εἴθ’	ἤκε.
<i>Dâe</i>	<i>sú</i>	<i>eîth’</i>	<i>hēke.</i>
D:VOK	du:VOK	dann	PRS.IMP.SG.2

„Nimm dies und trage es hinein, Daos, dann komm!“ (Men. *Dysc.* 616-617)

(30)

τὴν	σφυρίδα	καταθεῖς	ἤκε	δεῦρο.
<i>tén</i>	<i>sphurída</i>	<i>katatheís</i>	<i>hēke</i>	<i>deûro.</i>
DEF.AKK.SG	Korb:AKK	hinstellen:AOR.PTCP.N.SG	PRS.IMP.SG.2	hierher

„Stell den Korb hin und komm hierher!“ (Men. *Sam.* 297)

In (28) hat Knemon den Koch Sikon geprügelt und fordert ihn nun ironisch auf, ihm nur ja erneut unter die Augen zu treten. Eine Rückkehr zu seinem Herrn hätte für den Sklaven ganz sicher unangenehme Konsequenzen. In (29) befiehlt Sostratos seinem Sklaven Daos, einige Gegenstände ins Haus zu bringen und danach zu ihm zurückzukommen. Genauso fordert Demea in (30) Parmenon auf, wieder zu ihm zurückzukehren, nachdem er einen Korb ins Haus gebracht hat. Parmenon führt den Auftrag tatsächlich sehr schnell aus, denn er erscheint nach drei Versen wieder auf der Bühne und setzt den Dialog mit Demea fort.

In imperativen Kontexten stellt die zentripetale Orientierung des Verbs ein stabiles Merkmal dar, d.h. das Verb vermittelt einen stabilen Bezug auf die Position des Sprechers: Der Sprecher befindet sich am Ziel der befohlenen Bewegung. Der perfektive Sinn von ἤκω

¹⁴⁴An diesen Stellen stehen die Adverbien πάλιν (28) und εἴθ’ (29) zusammen mit dem Verb.

wird in diesem Kontext allerdings nicht beibehalten: Das Verb deutet eine Bewegung an, die zur Sprechzeit noch nicht stattgefunden hat. Die ausgedrückte zeitliche Relation entspricht in diesem Kontext SZvorBZ (*coding time* geht *reference time* voraus) und stimmt nicht mit der sonst üblichen SZnachBZ überein. Diese Ausnahme wird näher besprochen.

1.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens

Auch im Fall der Beschreibung einer Bewegung im Präsens stellen die Komödien des Aristophanes ein gutes Corpus dar, weil ἤκω im Indikativ Präsens sehr häufig vorkommt (52 von 97 Gesamtbelegen im Präsensstamm) und es darüber hinaus ausreichend viele Belege des Verbs für die verschiedenen Personen gibt (1. Sg.: 12-mal; 2. Sg.: 12-mal; 3. Sg.: 13-mal; 1. Pl.: 4-mal; 2. Pl.: 4-mal; 3. Pl.: 6-mal; 2. und 3. Du.: einmal). Von der vorigen Analyse des Imperativ-Kontextes ausgehend ist zu erwarten, dass das Verb auch hier eine Annäherung zur *origo* ausdrückt. Neben der stabilen zentripetalen Orientierung behält das Verb im Unterschied zum Imperativ-Kontext aber auch seine perfektive Bedeutung, sodass die beschriebene Handlung sich stets auf die Vergangenheit bezieht:¹⁴⁵

(31)

«ἀσπάζομαι» <i>aspázomai</i> begrüßen:PRS.IND.SG.1	δ' <i>d'</i> PTCL	ὅτι <i>hotiè</i> weil	προθύμως <i>prothúmōs</i> freudig:ADV	ἤκετε / <i>hékete</i> PRS.IND.PL.2	καὶ <i>kai</i> und
συντεταμένως <i>suntetaménōs</i> willig:ADV	κοὺ <i>kou</i> und_NEG	κατεβλακευμένως. <i>kateblakeuménōs</i> faul:ADV			

„Ich begrüße euch', denn ihr kommt sehr erfreut, so willig schnell und nicht faul.“ (Ar. *Pl.* 324-325)

(32)

Ἄλλ' <i>All'</i> Aber	ἐφ' <i>eph'</i> wegen	ὅτῳ περ <i>hótōi per</i> welcher:INT.DAT	πράγματι <i>prágmati</i> Geschäft:DAT	τὴν <i>tèn</i> DEF.AKK.SG.F	
σὴν <i>sèn</i> dein:POSS.AKK.F	ἤκει <i>hékeis</i> PRS.IND.SG.2	γνώμην <i>gnómēn</i> Meinung:AKK.SG.F			
ἀναπίσας, <i>anapeísas</i> vertrauen:AOR.PTCP.N.SG	λέγε <i>lége</i> sagen:PRS.IMP.SG.2	θαρρήσας· <i>tharrésas</i> mütig_sein:AOR.PTCP.N.SG			

¹⁴⁵Weitere Beispiele aus Aristophanes sind Ar. *Ach.* 91-92; Ar. *Eq.* 1319-1320; Ar. *V.* 288-289; Ar. *Pax* 824; Ar. *Av.* 992; Ar. *Lys.* 985, 1074-1075.

„Auf deine Meinung vertrauend, sag mutig, wieso bist du gekommen;“ (Ar. Av. 460-461)

(33)

Ἄλλ'	οὐκέτ'	ἄν	κρύψαιμι.	Τὸν	Πλοῦτον
<i>all'</i>	<i>oukét'</i>	<i>àn</i>	<i>krúpsaimi.</i>	<i>Tòn</i>	<i>Ploûton</i>
aber	nicht länger	PTCL	verstecken:AOR.OPT.SG.1	DEF.AKK.SG	P:AKK
γάρ,	ἄνδρες,		ἦκει /	ἄγων	ὁ
<i>gár,</i>	<i>ándres,</i>		<i>hékei</i>	<i>ágōn</i>	<i>ho</i>
PTCL	Mann:INTJ_VOK		PRS.IND.SG.3	PRS.PTCP.N.SG	DEF.N.SG
δεσπότης,	ὃς	ὑμᾶς	πλουσίους	ποιήσει.	
<i>despótēs</i>	<i>hōs</i>	<i>humās</i>	<i>plousíous</i>	<i>poései.</i>	
Herr:N.SG	REL.N.SG	wir:AKK	reich:AKK	machen:FUT.IND.SG.3	

„Nicht länger könnte ich es verschweigen. Leute, mein Herr ist mit Plutos heute gekommen, der euch alle reich machen wird.“ (Ar. Pl. 284-285)

(34)

ἦκει	γάρ	τις	δριμύς	πρέσβυς /	καινός
<i>hékei</i>	<i>gár</i>	<i>tis</i>	<i>drimús</i>	<i>présbus</i>	<i>kainòs</i>
PRS.IND.SG.3	PTCL	INDEF.N	klug:N.SG	alt:N.SG	neu:N.SG
γνώμην /	καινῶν	τ'	ἔργων	ἐγχειρητής.	
<i>gnómēn</i>	<i>kainōn</i>	<i>t'</i>	<i>érgōn</i>	<i>encheirētēs.</i>	
Plan:AKK.SG	neu:GEN.PL	und	Werk:GEN.PL	Unternehmer:N.SG	

„Denn Unternehmer eines neuen Werks und eines neuen Plans ist ein alter kluger Mann gekommen.“ (Ar. Av. 255-257)

In (31) begrüßt Chremylos (der Sprecher) die Ankunft des Chors: Dieser ist soeben angekommen und bereit, ihm bei der Rettung des Plutos zu helfen. Die positive Einstellung des Chors wird durch προθύμως und die vom Partizip Perfekt abgeleiteten Adverbien συντεταμένως und κατεβλακευμένως ausgedrückt. In (32) fragt der Chorführer Pisthetairos, aus welchem Grund bzw. mit welchem Ziel (ἐφ' ὅτῳ περ πράγματι) er gekommen ist. In (33) kommentiert Karion, dass sein Herr den Plutos mit zu sich nach Hause genommen hat und deshalb alle reich machen wird. In (34) meldet der Wiedehopf durch seinen Gesang die Ankunft von Euelpides und Pisthetairos: Er ruft alle Vögel zu sich, damit sie das Vorhaben der beiden Fremden hören können. Alle Verbbelege drücken offensichtlich einerseits eine Annäherung an den Standort des Sprechers aus und andererseits eine Bewegung, welche im Moment der Aussage schon abgeschlossen ist. Das sich bewegende Objekt ist zur Sprechzeit bereits in einer Ruhe-Position angelangt (SZnachBZ). In diesem Kontext liegen also beide Komponenten vor, sowohl die zentripetale Orientierung als auch der perfektive Sinn.

Die Analyse der Belege aus den Komödien des Menander zeigt keine merklichen

Unterschiede zu den Befunden aus Aristophanes: Auch bei diesen Beispielen ist die Orientierung stabil zentripetal und wie beim Imperativ-Kontext ist die Anwesenheit der Figur relevant für die Weiterführung der Handlung: Das Verb kommt auch hier oft zusammen mit dem Adverb *πάλιν* vor und steht damit in engem Bezug zur aktuellen Bühnenhandlung.¹⁴⁶

Aus den hier besprochenen Beispielen wird darüber hinaus deutlich, wie selten ein direktionales Raumkomplement vom Verb gefordert wird. Von insgesamt 107 Vorkommnissen bei Aristophanes ist das Verb 67-mal ohne Raumkomplement, 10-mal mit einem ablativen Ausdruck, 9-mal mit Dativ (mit oder ohne Präposition) und 21-mal mit einem allativen Ausdruck belegt. Bereits Létoublon hat das seltene Vorkommen eines Raumkomplements im Fall des homerischen *ἦκω* besprochen und auf die ursprüngliche transitive Etymologie des Verbs zurückgeführt (Létoublon 1985: 145; 150 f.). Deutlich wird aus den aristophanischen Belegen, dass *ἦκω* nur sehr selten in Verbindung mit räumlichen Informationen auftritt. Gelegentlich scheint es aber um eine Beschreibung der Bewegungsmotivation – wie in (32) – oder um die Präzisierung der Einstellung der sich bewegenden Figur mittels eines Adverbs bzw. eines anderen Verbs – wie z.B. in (31) und (32) – erweitert zu werden. Trotz der beobachteten Nähe von *ἦκω* zu der Klasse der Bewegungsverben – der transitive Satzbau ist nicht belegt – scheint ein zusätzliches direktionales Raumkomplement hier nicht notwendig zu sein. Dieses Merkmal des Verbgebrauchs kann auf die stabile perfektive Bedeutung, die durch eine niedrige Einstufung im Dynamizitätskontinuum gekennzeichnet ist, zurückgeführt und mit der ebenso stabilen Orientierung des Verbs in Verbindung gebracht werden: Weil die vom Verb ausgedrückte Relation zentripetal ist, reicht *ἦκω* allein für die Verdeutlichung des Verhältnisses zwischen *figure* und *ground*; streng genommen werden keine weiteren räumlichen Informationen benötigt, um die Bewegung hinsichtlich ihrer Ausrichtung zu definieren: Das Ziel der Bewegung stimmt mit der Position der *origo* überein.

Die Analyse der beiden Kontexte hat die Relevanz sowohl der deiktisch räumlichen als auch der zeitlichen Dimension einer Bewegungshandlung im Gebrauch von *ἦκω* gezeigt.

¹⁴⁶Von den 26 Gesamtbelegen werden hier einige Beispiele vorgelegt: Men. *Dysc.* 264-265 ἐρῶσθαι δὲ τῇ / θυσίαι φράσας *ἦκω* πάλιν πρὸς τὰνθάδε. „Ich habe das Opfer missachtet und bin wieder hierher gekommen.“; Men. *Pk.* 467-468 ἐκεῖθεν *ἦκει* χρήματ' εἰληφώς, ἐμοὶ / πίστευε· προδίδωσίν σε καὶ τὸ στρατόπεδον. „Von dort ist er gekommen, nachdem er das Geld weggenommen hat. Glaub mir, er betrügt dich und das Heer.“ An beiden Stellen ist die Bewegung bereits beendet und die sich bewegende Person hat eine Ruheposition erreicht: In Men. *Dysc.* 264-265 hat Sostratos nicht am Opfer teilgenommen und ist auf die Bühne, hierher (πρὸς τὰνθάδε), zurückgekommen, um sich um seine eigenen Interessen zu kümmern. Im letzten Beleg beschuldigt Sostratos Polemon, Gelder gestohlen zu haben und dann wieder zurückgekehrt zu sein: Mit diesem Verhalten betrüge er sowohl Pataikos als auch das ganze Heer. Auch in diesem Fall ist die Bewegung schon abgeschlossen und Polemons Anwesenheit ist Voraussetzung für die Weiterführung der Handlung: Sein Verhalten hat Folgen für alle anderen Figuren.

Dieser Aspekt wird anhand des Imperativs verdeutlicht: Das Verb hat hier zwar keine perfektive Bedeutung, aber die Bewegung muss im Verlauf der Handlung zeitnah durchgeführt werden. Im folgenden Abschnitt wird für die beiden nachgewiesenen stabilen Merkmale – die zentripetale Orientierung und das Zeitverhältnis SZnachBZ – eine gemeinsame Erklärung gesucht.

1.3 Stabile Zeitrelation und zentripetale Orientierung

Die Bedeutung von ἤκω weist auf die unmittelbare Anwesenheit der *figure* in der Nähe des *ground* hin und der perfektive Sinn übersetzt diese räumliche Relation zwischen *ground* und *figure* in eine ebenso feste zeitliche Relation: Die Bewegung nimmt keinen weiteren Verlauf, sondern ist zur Sprechzeit bereits abgeschlossen. Das Verhältnis zwischen *ground* und *figure* ist an die aktuelle Situation selbst gebunden, die durch den Verbgebrauch sowohl räumlich als auch zeitlich stabil definiert wird.

Diese Zusammengehörigkeit von *figure* und *ground* zu einem gemeinsamen zeitlichen und räumlichen Referenzrahmen spiegelt sich auch in der syntaktischen Konfiguration des Verbs wider. Sowohl aufgrund räumlicher als auch aufgrund zeitlicher Kriterien erklärt sich auf diese Weise das seltene Vorkommen räumlicher, die Bewegungsrichtung bestimmender, Komplemente. Die ausgedrückte Bewegung ist bereits abgeschlossen und die Relation zwischen *figure* und *ground* ist unverändert. Sie teilen einen gemeinsamen Referenzrahmen, sodass man bzgl. der Verbverwendung innerhalb der Sprechsituation konzeptionell eher von einem Zustand als von einer Bewegung ausgehen muss. Zeitliche und räumliche Domäne stellen im Fall von ἤκω eng verbundene, stabile Aspekte dar, die vom Kontext vorausgesetzt und in der Regel nicht neutralisiert werden können. Die Konzeption der durch ἤκω ausgedrückten Bewegung kann durch die folgende Abbildung dargestellt werden:

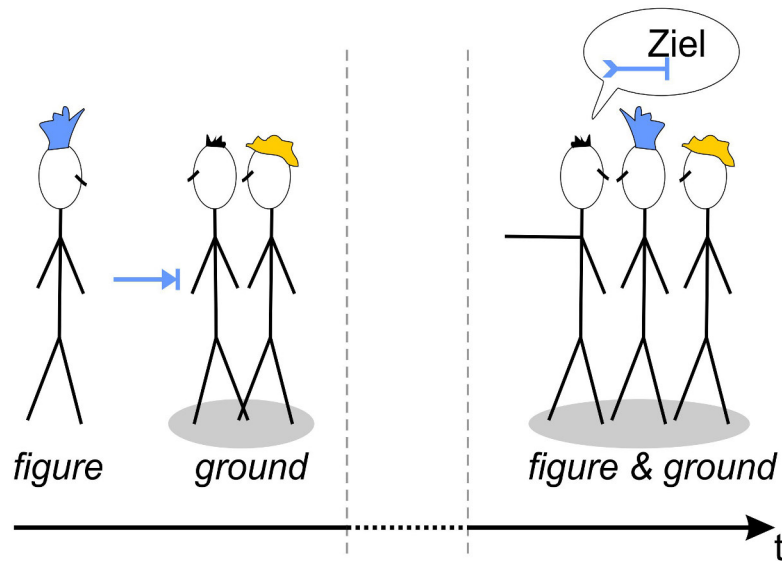


Abbildung 11: Gemeinsamer Rückblick von *figure* und *ground* auf die Bewegung

Der durchgeführten Analyse nach scheint der Imperativ-Kontext aber nicht diesem Schema zu entsprechen, weil der perfektive Sinn des Verbs in diesem Fall fehlt und die Bewegung zur Sprechzeit noch nicht abgeschlossen ist. Diese Ausnahme lässt sich durch den besonderen Charakter des Imperativs gut erklären. Die zeitbezogenen Komponenten – diejenige des Modus Imperativ, die sich auf die Zukunft bezieht, und diejenige des perfektiven Aspektes von ἤκω, die eine für die Gegenwart noch aktuelle, aber bereits vollzogene Handlung andeutet – stehen einander in diesem Aufforderung-Kontext entgegen. Perfektiver Aspekt und Imperativ drücken einander entgegengesetzte Bedeutungen aus: Einerseits wird durch eine Imperativform die Durchführung einer Handlung in der nahen oder fernen Zukunft verlangt,¹⁴⁷ andererseits weist der perfektive Aspekt auf einen bereits erreichten Zustand nach der Durchführung einer Handlung hin (Eco Conti 2010: 155).¹⁴⁸ Dieser widersprüchliche Charakter der beiden Formen spiegelt sich in der nachgewiesenen Seltenheit der Imperativformen von Zustandsverben wider (Dowty 1979). Der Status von ἤκω – der aufgrund des ausgedrückten Zeitverhältnisses demjenigen eines Zustandsverbs ähnelt – und die Seltenheit seiner Imperativform ergänzen einander also.

Das Vorkommen des Imperativs von ἤκω soll – obwohl selten – aber dennoch erörtert werden. Auch in diesem Fall bietet der Kontext eine Erklärung für den Gebrauch dieser Verbform. Bei den belegten Stellen wird die vom Verb ausgedrückte Bewegung nach einer

¹⁴⁷Für den auf die Zukunft projizierenden Charakter des Imperativs vgl. Schwyzer & Debrunner 1950: 340; Kühner & Gerth 1898: 182; Duhoux 2000: 178.

¹⁴⁸Vgl. auch Kühner & Gerth 1898: 146-153, 192; Rijksbaron 2002: 5.

kurzen Abwesenheit von der sich bewegenden Figur abgeschlossen:¹⁴⁹ Der Imperativ von ἵκω verweist also auf eine Bewegung, deren Vollzug relevant für die gegenwärtige Handlung bzw. ihre Fortführung ist. Obwohl Imperativ und perfektive Bedeutung gegensätzliche semantische Komponenten sind, schließen sie sich in diesem Fall nicht aus. Die Imperativform des Verbs – im Übrigen aber sehr selten – impliziert den schnellen und unmittelbaren Vollzug der Bewegung,¹⁵⁰ als ob sich die sich bewegende Figur gleich danach wieder an der *origo* befände. Auch innerhalb dieses Kontextes zeigt die das Verb charakterisierende perfektive Bedeutung ihre Relevanz für die Verbverwendung. Die sonst stabil ausgedrückte Zeitrelation zwischen *coding time* und *reference time* kann in diesem Fall aufgehoben werden, dennoch bleibt dieser Verbgebrauch kontextgebunden, weil Sprecher und Angesprochener weiterhin denselben Referenzrahmen teilen.

2 Das Verb οἴχομαι

2.1 Beleglage

Die Etymologie des Verbs οἴχομαι ist umstritten und keine der bisher vorgeschlagenen Hypothesen erscheint befriedigend (DELG: 788 f.).¹⁵¹ Die folgende Tabelle stellt eine Übersicht über die Gesamtbelege von οἴχομαι in verschiedenen Autoren dar:

149Die folgenden Anmerkungen dienen als Ergänzung der oben durchgeführten Analyse des Imperativ-Kontextes (vgl. SS. 84-87): In (23) soll der Diener von Trygaios alles für die Hochzeit seines Herrn und der Opora vorbereiten und schnellstmöglich zurückkehren. In (24) soll Kydaimos wichtige Nachrichten von den Lakedämoniern überbringen. In (25) ist Kinesias der Sprecher und wünscht sich, dass Myrrhine sofort zurückkommt, dass sie schon wieder bei ihm wäre und er bei ihr liegen könne. Die Abwesenheit der Figur von der Bühne ist stets nur von kurzer Dauer: Die jeweilige Figur ist nach maximal drei Versen wieder aktiv an der Handlung beteiligt. Dies gilt auch für die aus Chorpartien stammenden Belege: In (26) haben sich die beiden Chöre verbunden und laden das Publikum am Ende der Komödie zum gemeinsamen Feiern ein: Alle Zuschauer sollen anwesend sein. In (27) handelt es sich um eine Anrufung der Thesmophoren: Sie sollen anwesend, liebenswürdig und wohlwollend gegenüber den Frauen sein. Die Adjektive verweisen auf die Gemütsverfassung, welche die Gottheiten haben und bewahren sollen.

150Dazu gibt es Analogien: Bei Anweisungen, die eine besondere Dringlichkeit ausdrücken sollen, kann man im Griechischen auch den Aorist Indikativ benutzen, als ob die Handlung bereits stattgefunden hätte (vgl. Kühner & Gerth 1898: 165 f.). Auch das Perfekt – besonders bei rhetorischen Ausdrücken – kann eine Antizipation des sich aus der Handlung ergebenden Zustandes ausdrücken (vgl. Kühner & Gerth 1898: 150).

151Vgl. auch Beekes 2010: 1064 und S. 56.

	Präsensstamm	Aoriststamm	Perfektstamm	Futurstamm
Homer	90	-	-	-
Lyriker	10	-	-	-
Historiker	177	-	9	-
Tragiker	116	-	3	-
Aristophanes	38	-	-	4
Platon	41	-	-	11
Menander	13	-	-	-
Theophrastos	-	-	-	-
LXX	29	-	-	1 ¹⁵²
NT	-	-	-	-

Tabelle 8: Beleglage von οἴχομαι

Verbformen außerhalb des Präsensstamms sind selten oder gar nicht vorhanden, sodass das Verb als defektiv bezeichnet werden kann (bzgl. analogischer Prozesse in der Bildung eines Verbparadigmas vgl. die angegebene Literatur in Fn. 95 S. 56).

Die folgende Tabelle stellt zusätzlich die Verteilung der Verbformen nach verwendetem Modus bei Aristophanes und Platon dar. Wie bereits bei ἤκω festgestellt, fällt auch im Fall von οἴχομαι eine deutliche Präferenz für den Indikativ auf: Im Vergleich zu ἤκω (vgl. SS. 81-84) und der Verbverteilung bei Herodot und Thukydides (vgl. Duhoux 2000: 498-501) sind Formen in anderen Modi für οἴχομαι noch seltener belegt :

	Ind.		Konj.		Opt.		Impv.		Inf.		Ptz.		Gesamt
Ar.	38	90,4%	-	-	3	7,1%	-	-	-	-	1	2,3%	42
Pl.	37	71,1%	2	3,8%	2	3,8%	-	-	8	15,3%	3	5,7%	52

Tabelle 9: Verteilung der Formen von οἴχομαι per Modi bei Aristophanes und Platon - Verbstämme zusammengerechnet

Wie ἤκω weist auch οἴχομαι eine perfektive Bedeutung auf und verweist damit eher auf die Abwesenheit des Objekts, das die Bewegung zuvor abgeschlossen hat, nicht aber auf die Durchführung der Bewegung selbst (Beekes 2010: 1064).¹⁵³ Die perfektive Bedeutung dieses Verbs spiegelt sich, wie schon bei ἤκω, in dem vom Verb strukturierten Satzbau wider. Darüber hinaus besteht eine weitere Ähnlichkeit zu ἤκω: Auch οἴχομαι wird häufig ohne

¹⁵²Das Verb οἴχομαι ist in der LXX ausschließlich im Indikativ belegt. Vgl. den ähnlichen Fall von ἤκω in der Tabelle 6 und Fn. 139.

¹⁵³Mangels einer Erklärung der Etymologie für die Wurzel des Verbs lässt sich ein Zusammenhang zwischen der räumlichen und der zeitlichen Dimension leider nicht näher definieren, wie es bei ἤκω der Fall war.

Raumkomplement gebraucht, was sich in 23 von 33 Fällen deutlich zeigte.¹⁵⁴ Wenn ein Raumkomplement vorkommt, drückt es meistens den erreichten Endpunkt der Bewegung aus:

(35)

Ταύτῃ	γ'	οἴχεται /	αὐτῇ	τ'	ἐκεῖνῃ.
<i>taútēi</i>	<i>g'</i>	<i>oíchetai</i>	<i>auté</i>	<i>t'</i>	<i>ekeinē.</i>
dorthin	PTCL	PRS.IND.SG.3	DET.SG.F	und	jene:DEM.SG.F

„Dorthin ist sie gegangen.“ (Ar. *Th.* 1218-1219)

Dadurch, dass nicht die Bewegung selbst, sondern der auf sie folgende Zustand im Vordergrund steht, spielen – wie bereits bei ἦκω beobachtet – räumliche Angaben, die sich auf die Phasen der Bewegung beziehen (Quelle, Weg bzw. Ziel), keine herausragende Rolle.

Trotz der Seltenheit von direktiven räumlichen Komplementen ist οἴχομαι im Unterschied zu ἦκω (vgl. SS. 81 f.) bereits bei Homer als Bewegungsverb belegt. Erst nach-homerisch entwickelt sich aus dem perfektiven Sinn des Verbs eine übertragene Bedeutung, um den Tod von jemandem euphemistisch auszudrücken: Jemand ist abwesend, nicht mehr da, er ist tot.¹⁵⁵ Diese übertragene Bedeutung ist bei Homer noch nicht belegt (Létoublon 1985: 101), nimmt aber quantitativ gegenüber der Verwendung von οἴχομαι als Bewegungsverb allmählich zu. Bei Aristophanes kommt οἴχομαι nur an einer Stelle von insgesamt 42 Belegen in übertragener Bedeutung vor, nämlich zur Andeutung des unglücklichen Endes einer Situation:

(36)

πρίν	ποτ'	ἦν	πρίν	ταῦτα,	νῦν	δ'
<i>prín</i>	<i>pot'</i>	<i>ên</i>	<i>prín</i>	<i>taúta,</i>	<i>nûn</i>	<i>d'</i>
bevor	einmal	sein:IPRF.SG.3	bevor	DEM.AKK.PL.NEU	nun	PTCL

οἴχεται,
oíchetai,
PRS.IND.SG.3

„So war es einst, so war es. Jetzt ist alles hin., (Ar. *V.* 1063-1064)

An dieser Stelle steht das Verb darüber hinaus mit einem nicht-animierten Subjekt, d.h. die Agentivität des Subjektes ist niedriger als im Fall einer Bewegung. Eine niedrige Agentivität des Subjektes passt gut zu der Annahme einer allmählichen Übertragung der Bedeutung des Verbs im Sinne von 'gestorben sein'. Bei Menander teilt das Verb noch weniger Eigenschaften

¹⁵⁴Für die homerischen Belege vgl. Létoublon 1985: 98 f.

¹⁵⁵Dieser Gebrauch ist keine Besonderheit des Griechischen, sie ist auch in vielen modernen Sprachen zu beobachten – und zwar dort, wo tendenziell das allgemeine I-Verb steht: z.B. it. *Se ne è andato* oder dt. *Jemand ist von uns gegangen.*

mit einem Bewegungsverb, es steht in sechs von dreizehn Belegen in übertragener Bedeutung. Gleichzeitig tendiert das Verb diachron dazu, allmählich ganz außer Gebrauch zu geraten: Ab der hellenistischen Zeit wird οἶχομαι immer seltener verwendet und im Neugriechischen gibt es keine entsprechende Form mehr.

Auch im Fall von οἶχομαι wird zuerst durch eine Analyse der Kontexte überprüft, ob und inwiefern das Verb eine stabile räumliche Relation zum Standort des Sprechers codiert. Danach wird die von ihm ausgedrückte räumliche Dimension der Bewegung zusammen mit seiner stabilen zeitlichen Bedeutung betrachtet.

2.2 Überprüfung der Bewegungsorientierung

2.2.1 Aufforderung zu einer Bewegung

Es gibt keinen Beleg von οἶχομαι im Imperativ, weder im untersuchten Hauptcorpus noch bei Autoren bis zum 4. Jh. vor Chr. Das Fehlen dieses Modus kann, wie bei ἤκω, mit Bezug auf die Pragmatik erklärt werden und hängt mit der perfektiven Bedeutung des Verbs zusammen (vgl. unten nach der Analyse des zweiten Kontextes, SS. 96-99).

2.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens

Das Verb οἶχομαι ist bei Aristophanes im Indikativ Präsens insgesamt 11-mal belegt. Alle Belege stehen in der dritten Person Singular und verweisen stabil auf eine Entfernung von der *origo*.¹⁵⁶

(37)

Ἀπολώλεκέν <i>Apolólekén</i> zerstören:PRF.IND.SG.3	με <i>me</i> ich:AKK	κάπιτέτριφεν <i>kapitétriphesen</i> und_zerquetschen:PRF.IND.SG.3
ἡ <i>hē</i> DEF.SG.F	γυνή / <i>gunē</i> Frau:N.SG.F	τά <i>tá</i> DEF.AKK.PL
		τ' und <i>t'</i>
		ἄλλα <i>álla</i> andere:AKK.PL.NEU
πάντα <i>pánta</i> all:AKK.PL.NEU	κάποδείρασ' <i>kapodeíras'</i> und_weg_häuten:AOR.PTCP.N.SG.F	<u>οἶχεται</u> . <i>oíchetai</i> . PRS.IND.SG.3

„Das Weib hat mich vernichtet und umgebracht: Sie zog mir alles übriges ab und dann ist sie fort.“ (Ar. *Lys.* 952-953)

¹⁵⁶Weitere Beispiele, in denen eine Entfernung beschrieben wird, sind die folgenden: Ar. *Ach.* 220-221; Ar. *Th.* 1218; Ar. *Pl.* 619, 933; in Ar. *Pax.* 222 und 721 steht das Verb zusammen mit ποῖ, der Frage nach dem Ziel der Bewegung, vgl. (185) und (186).

(38)

Ἐκπέφευγ', <i>Ekpépheug'</i> weg_flehen:PRF.IND.SG.3	<u>οἴχεται</u> <i>oíchetai</i> PRS.IND.SG.3	φροῦδος. <i>phroûdos.</i> fortgegangen:ADJ.N.SG
--	---	---

„Er ist geflüchtet, ist fort.“ (Ar. *Ach.* 208)

Im ersten Beispiel bedauert Kinesias, dass Myrrhine ihn hintergangen hat und ihn nun (auch noch) verlassen hat. Im zweiten singt der Chor und berichtet, dass Dikaiopolis geflüchtet ist und sich schon weit entfernt hat. An beiden Stellen ist die Position des Sprechers als der Ausgangsort der *figure* zu interpretieren, die Bewegung ist zentrifugal orientiert. Der perfektive Sinn von οἴχομαι wird vom Ko-Text unterstrichen, weil das Verb gemeinsam mit anderen Verben mit perfektivem Aspekt – wie Απολώλεκέν in (37) und Ἐκπέφευγ' in (38)¹⁵⁷ – vorkommt. Wie bereits bei ἦκω fallen auch bei οἴχομαι zwei Aspekte zusammen: die Orientierung (in diesem Fall +zentrifugal) und die Zeitrelation SZnachBZ (*coding time* folgt auf *reference time*).

Die Analyse der Belege des Verbs bei Menander bestätigt die Ergebnisse derjenigen bei Aristophanes: Neben der bereits besprochenen Zunahme der übertragenen Bedeutung bezeichnet οἴχομαι, wenn es als Bewegungsverb verwendet wird, die Abwesenheit einer Figur, welche die beschriebene Bewegung bereits vollzogen hat. Der Ko-Text des Vorkommens stimmt mit demjenigen bei Aristophanes überein.¹⁵⁸

2.3 Stabiles Zeitverhältnis und zentrifugale Orientierung

Die stabile zentrifugale Orientierung der vom Verb ausgedrückten Bewegung fällt wie bei ἦκω auch in diesem Fall mit einem stabilen Zeitverhältnis SZ/BZ zusammen. Die beiden Merkmale sollen nun zusammen betrachtet werden, um die Relation zwischen der räumlichen und der zeitlichen Dimension zu definieren und das vom Verb vermittelte Konzept der

157Vgl. auch Beekes 2010: 1164. Beispiele von anderen Bewegungsverben, die im Partizip zusammen mit οἴχομαι vorkommen, sind: φεύγω, ἀποπέτομαι, προφέρω, πλέω, ἀπολείπω, φέρω, πρεσβεύω, ἄπειμι (aus LSJ s.v. οἴχομαι). Dass einige dieser Verben die Bewegungsart spezifizieren, spricht darüber hinaus für die allgemeine Bedeutung von οἴχομαι.

158Einige Beispiele: Men. *Asp.* 429-430 οἴχεται μὲν οὖν ὁ Χαιρέας / ἄζων. „Chaireas ist ihn also abholen gegangen.“; Men. *Pk.* 369-370 ἢ δ' οἴχεται ὥς τὸν γείτον' εὐθὺς δηλαδὴ / τὸν μοιχόν, „Offensichtlich ist sie sofort zum Nachbarn, zum Liebhaber gegangen.“; Men. *Pk.* 402-403 καὶ γὰρ οἴχεται ὥς τὴν Μυρρίνην, / τὴν γείτον', „Ja, zu Myrrhine, der Nachbarin, ist sie hingegangen.“; Men. *Sam.* 453 διὰ τί Χρυσὶς οἴχεται ἀπιοῦσ', εἰπέ μοι. „Sag mir, wieso Chrysis weggegangen ist.“ In Men. *As.* 429-430 ist Chaireas nicht auf der Bühne, weil er den Arzt holt; in Men. *Pk.* 369-370 und in Men. *Pk.* 402-403 bezieht sich das Verb auf Glykera, die weggegangen ist; in Men. *Sam.* 453 möchte Moschion von Demea erfahren, wieso Chrysis weggegangen ist. Dass es sich an diesen Stellen um echte Bewegungen handelt, wird durch das Verb ἄζων im ersten Beispiel und die räumlichen Komplemente ὥς τὸν γείτον' und ὥς τὴν Μυρρίνην im zweiten und dritten deutlich. Im letzten Beispiel kommt neben οἴχομαι das Partizip eines Bewegungsverbs ἀπιοῦσ' vor.

Bewegung näher zu beschreiben.

Aus der perfektiven Bedeutung von οἶχουμαι folgt, dass die Bewegungszeit vor der Sprechzeit liegt, sie also der Relation SZnachBZ entspricht. Dementsprechend liegt die Durchführung der Bewegung sowohl zeitlich als auch räumlich außerhalb des Bereichs bzw. des Referenzrahmens des Sprechers, aus seiner Perspektive ist ausschließlich die Abwesenheit der Figur festzustellen. Da die *figure* sich nicht mehr im (Aktions-)Bereich des Sprechers befindet, kann die abgeschlossene Bewegung nur als eine Entfernung interpretiert werden. Mangels einer fundierten Hypothese zur Etymologie der Verbwurzel kann dieser Aspekt leider nicht weiterführend besprochen werden. Die bisher festgestellten Parallelen im Verhalten von οἶχουμαι zu ἤκω lassen aber vermuten, dass auch bei οἶχουμαι die stabile zeitliche Dimension für die stabile räumliche Beziehung zwischen *figure* und *ground* ausschlaggebend ist, weil ein festes Zeitverhältnis zwischen ihnen besteht, das sich in der räumlichen Dimension widerspiegeln könnte: Das Verb setzt in diesem Fall voraus, dass zur Sprechzeit keine Verbindung mehr zwischen *figure* und *ground* besteht und dass der Rückblick auf die Bewegung in Abwesenheit der *figure* stattfindet. Dies wird im folgenden Schema dargestellt:

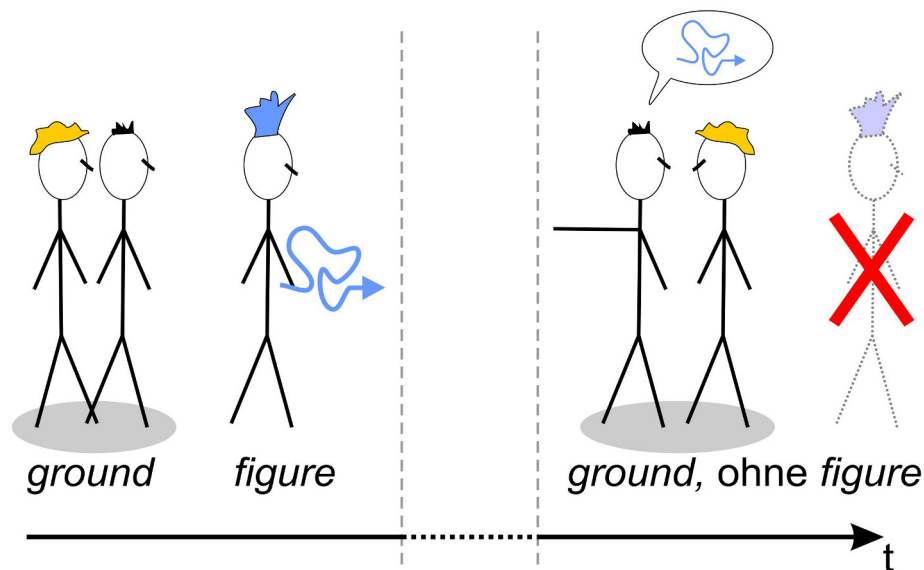


Abbildung 12: Rückblick auf die Bewegung ohne die Teilnahme der *figure*

Die Stabilität der Orientierung hängt mit der Abwesenheit der *figure* zur aktuellen Sprechzeit zusammen. Sie steht darüber hinaus im Einklang mit der vom Verb fest ausgedrückten Zeitrelation SZnachBZ, die im Fall von οἶχουμαι nicht aufzuheben ist.

Die Verteilung der Belege von οἶχουμαι auf Personen und Modi spiegelt diesen

kontextgebundenen zeitlichen und räumlichen Charakter des Verbs wider: Hier fallen vor allem das Fehlen der Imperativformen und die fast absolute Beschränkung auf die dritte Person im Indikativ Präsens¹⁵⁹ auf. Da sich ein Dialog zwischen dem Sprecher und dem Angesprochenen, d.h. einer ersten und einer zweiten Person, vollzieht, sind die an der Rede Beteiligten unbedingt voreinander anwesend. Sie können auf sich selbst nicht durch ein Verb Bezug nehmen, das sowohl ihre Anwesenheit als auch ihr Verhältnis zum gegenüber stehenden Ansprechpartner ausschließt. Im Fall der ersten beiden Personen würde das Verb bedeuten: 'Ich habe mich entfernt und nun bin ich weg' oder 'Du hast dich entfernt und nun bist du nicht (mehr) hier'. Solche Aussagen hätten innerhalb eines Dialogkontextes offensichtlich keinen Sinn. Da zwischen dem *ground* und der *figure* zur Sprechzeit aber keine Beziehung mehr besteht, kann οἴχομαι ausschließlich für die Bewegung der dritten Person angewendet werden. Der Hinweis auf die Entfernung und die Abwesenheit einer dritten Person ist im Unterschied zu den ersten beiden Personen aber sehr wohl ausdrückbar.¹⁶⁰ Die fehlende Verwendung von οἴχομαι im Imperativ ist ebenfalls im Kontext der Sprechsituation zu erklären: Auch in diesem Fall hätte ein Befehl, der sich an eine abwesende Person richtet, keinen Sinn. Darüber hinaus ergäbe sich eine weitere Schwierigkeit, die im Fall von ἤκω bereits besprochen wurde: Während die perfektive Bedeutung des Verbs einen Bezug zur Vergangenheit herstellt, projiziert der Imperativ das Geschehen in die Zukunft.¹⁶¹

Die vom Verb stabil ausgedrückte Zeitrelation kann die diachron beobachtbare Zunahme der übertragenen Bedeutung von οἴχομαι erklären. Diesbezüglich soll das nächste Beispiel aus Menander näher betrachtet werden: An dieser Stelle ist die Interpretation von οἴχομαι im Sinne von 'ich bin ruiniert' derjenigen eines Bewegungsverbs vorzuziehen:

159Außerhalb der dritten Person ist das Verb nur selten belegt: Bis zum 4. Jh. vor Chr. sind nur insgesamt 26 Belege in der ersten Person Singular und Plural vorhanden und an diesen Stellen steht das Verb immer in der übertragenen Bedeutung 'ruiniert sein' oder 'gestorben sein'.

160Diese kontextabhängigen Einschränkungen kommen im Fall von ἤκω – trotz seiner mit οἴχομαι geteilten perfektiven Bedeutung – nicht vor: Die Anwesenheit einer Figur auf der Bühne kann durch ἤκω sowohl für die ersten beiden Personen (Sprecher und Angesprochene) als auch für die dritte ausgedrückt werden: In diesem Fall kann ἤκω uneingeschränkt angewendet werden.

161Für ἤκω ist eine Re-Interpretation der Imperativform ausgehend vom Kontext möglich. Der Modus Imperativ und der perfektive Aspekt ergänzen sich, weil der Imperativ eine Aufforderung zur schnellen und unmittelbaren Wieder-Annäherung ausdrückt (vgl. SS. 90-92). Darüber hinaus basiert der Ausdruck einer Aufforderung bei ἤκω auf dem gemeinsamen Referenzrahmen von Sprecher und Angesprochenem (innerhalb dieses Kontextes *ground* und *figure*); ein solcher gemeinsamer Bezugsrahmen ist im Fall von οἴχομαι hingegen ausgeschlossen.

(39)

εἴτ'	οὐκέτι	θύουσ'	ἐξαπίνης,	ἀλλ'	οἶχομαι /
<i>eît'</i>	<i>oukéti</i>	<i>thíous'</i>	<i>exapínēs</i>	<i>all'</i>	<i>oíchomai</i>
dann	nicht mehr	opfern:PRS.IND.PL.3	plötzlich	aber	PRS.IND.SG.1

ἀπιὼν	ἐγώ.	τῆς	δυσποτίας.
<i>apiòn</i>	<i>egó.</i>	<i>tēs</i>	<i>duspotmías.</i>
weg_PRS.PTCP.N.SG	ich:N	DEF.GEN	Unglück:GEN

„und plötzlich opfern sie nicht mehr, und ich – so ein Unglück! – gehe ruiniert weg.“ (Men. Asp. 219-220)

Der Koch beklagt in diesen Versen die Widrigkeiten seiner Arbeit: Wird nicht geopfert, muss er wieder nach Hause gehen. Allein das Partizip ἀπιὼν reicht, um die Bewegung als eine Entfernung zu beschreiben. Οἶχομαι verweist auf die Folgen dieses Umstands für den Koch – er ist ruiniert. Die Deutung des Verbs als Bewegungsverb wird an dieser Stelle durch die perfektive Semantik verhindert, die, um eine Bewegung auszudrücken, unbedingt aufgehoben werden müsste. Das Vorkommen von οἶχομαι neben anderen Bewegungsverben ist nicht selten, obwohl das Verb an vielen Stellen die Bedeutung eines Bewegungsverbs erhält, vgl. (38). Dieses häufige gemeinsame Vorkommen trägt vermutlich zum semantischen Wandel von οἶχομαι bei: Da der Hinweis auf eine Bewegung infolge des perfektiven Sinns nicht so stark ist und das Verb sich dem Status eines Zustandsverbs nähert – übrigens auch für seine syntaktische Konfiguration –, dient die Kombination mit einem weiteren Bewegungsverb dazu, den Aspekt der Bewegung zu verdeutlichen. Für den Fall, dass das Verb aber alleine, ohne verstärkendes zweites verbales Element vorkommt, wird eine Bewegung wesentlich weniger deutlich ausgedrückt. Dies kann dazu führen, dass das Verb schließlich häufiger im übertragenen Sinn verwendet wird und so eine weitere Bedeutung ausprägt.¹⁶²

3 Zusammenfassung

Die in diesem Kapitel durchgeführte Analyse hat für ἤκω und οἶχομαι zur Feststellung teilweise ähnlicher Ergebnisse geführt: Beide Verben codieren stabile räumliche Verhältnisse der *figure* zum *ground* – das erste Verb ist zentripetal und das zweite zentrifugal orientiert. Die stabilen räumlich-deiktischen Orientierungen der Verben passen, lässt man die Art der

¹⁶²Eng verbunden mit dem perfektiven zeitlichen Charakter von οἶχομαι und mit dem Verlust seiner Eigenständigkeit als Verb ist möglicherweise auch der Gebrauch des Verbs in Zusammenhang mit einem anderen Verb im Partizip: In diesem Fall modifiziert οἶχομαι die Bedeutung des Partizips in Richtung einer Spezifizierung des zeitlichen Ablaufes der von ihm ausgedrückten Handlung (vgl. Kühner & Gerth 1904: 63-66). Dieser Gebrauch zählt als ein Grammatikalisierungsphänomen (für eine Definition vgl. SS. 359 f.) und unterscheidet οἶχομαι vom ebenfalls perfektiv charakterisierten Verb ἤκω.

Bewegung und die Präzisierung ihrer Bahn unbeachtet, typologisch gut zusammen (vgl. die Definition von Botne auf S. 12). Die Tatsache, dass die Verben mit fortschreitender Zeit seltener gebraucht werden, stellt einen weiteren wichtigen Aspekt dar, der in Bezug auf die vorhandene Typologie über Deixis bei Bewegungsverben berücksichtigt werden muss. Von der stabilen Orientierung der Verben ausgehend wäre eher zu erwarten, dass deiktisch charakterisierte Verben häufig gebraucht werden und zum Grundwortschatz gehören. Sowohl ἦκω als auch οἴχομαι gehören aber – trotz ihrer stabilen Orientierung und ihrer unspezifischen Bedeutung – nicht zu diesem Typ. Im Vergleich zu den anderen beiden allgemeinen Bewegungsverben (εἶμι und ἔρχομαι), die im nächsten Kapitel besprochen werden, werden sie nur selten verwendet und geraten allmählich ganz außer Gebrauch.

Ein wichtigeres und konstanteres Charakteristikum für beide Verben stellt ihr perfektiver Sinn dar: Er spiegelt sich in den Erfordernissen im Satzbau wider und führt zu einer Annäherung dieser Verben an die Semantik von Zustandsverben, in dem Sinne, dass beide Verben aufgrund ihrer zeitlichen Bedingtheit einer niedriger Stufe des Gradienten bzgl. des Merkmals Dynamizität zuzuordnen sind. Grundlegend scheint sowohl für ἦκω als auch für οἴχομαι neben der räumlichen die zeitliche Dimension zu sein, da beide Verben ein stabiles zeitliches Verhältnis SZnachBZ ausdrücken: Die Abgeschlossenheit der Bewegung codiert eine nicht-modifizierbare, sowohl räumliche als auch zeitliche Relation zwischen *ground* und *figure*. Räumlich-deiktische Aspekte stehen im Einklang mit dem von den Verben ausgedrückten Zeitverhältnis SZ/BZ, das kontextgebunden zu verstehen ist. Die Verteilung der Verbformen auf Personen und Modi spiegelt diesen kontextabhängigen Charakter der Verben wider. Die für die zwei untersuchten Kontexte belegten Formen werden stark von pragmatischen Erfordernissen in der Sprechsituation bestimmt. Beide Verben kommen bevorzugt im Präsensstamm und im Indikativ vor und sind entweder nur selten (ἦκω) oder gar nicht (οἴχομαι) im Imperativ belegt.

Während ἦκω und οἴχομαι bezüglich ihrer die perfektiven Bedeutung und ihrem stabilen Verhältnis zur *origo* synchron zusammen betrachtet werden können, ist aus einer diachronen Perspektive ein Unterschied festzustellen: Im Vergleich zum homerischen ἦκω lässt sich für das in der klassischen Zeit belegte ἦκω eine höhere Einstufung im Dynamizitätskontinuum und damit eine stärkere Nähe zur Gruppe der allgemeinen Bewegungsverben erkennen, während οἴχομαι allmählich zur Annahme einer übertragenen Bedeutung tendiert, d.h. zu einer niedrigeren Einstufung auf demselben Gradienten. Trotz des

in dieser Untersuchung nachgewiesenen parallelen Verhältnisses bezüglich des Ausdrucks der räumlichen und zeitlichen Domänen einer Bewegung divergieren die beiden Verben in ihrer diachronen semantischen Entwicklung. Langfristig wird diese Divergenz aber aufgehoben, weil beide Verben allmählich außer Gebrauch geraten.

II. II. *Basic motion verbs* im Suppletionsverhältnis: εἶμι und ἔρχομαι

1 Etymologie und suppletive Beleglage

Εἶμι und ἔρχομαι werden in diesem Kapitel gemeinsam analysiert, weil die beiden Verben schon bei Homer in einem Suppletionsverhältnis zueinander stehen. Létoublon (1985) hat entgegen der Auffassung von Bloch (1940) – der das Suppletionsverhältnis zwischen εἶμι und ἔρχομαι für die homerische Sprache aufgrund der gegensätzlichen Orientierung der Verben bestritten hat – die Suppletion zwischen den beiden Verben bei Homer nachgewiesen. Létoublons Auffassung beruht auf Übereinstimmungen in der Verwendung der beiden Verben – sie teilen z.B. gemeinsame Subjekte und stehen in einer ähnlichen syntaktischen Umgebung – und auf einem generellen Mangel an merklichen Gebrauchsunterschieden zwischen ihnen. : In Folgenden soll auf die diachrone Entstehung dieses Suppletionsverhältnisses eingegangen werden. Wenn die von Strunk (1977) angenommenen Voraussetzungen für die Entstehung von Suppletion überprüft werden (vgl. SS. 54 f.), zeigt sich, dass bei Homer eine komplementäre Verteilung zwischen den Verbformen im Paradigma noch nicht vollkommen vollzogen ist: Einige Formen der beiden Verben (Partizip und Infinitiv) überschneiden sich ohne merklichen funktionalen Unterschied. Hierbei handelt es sich allerdings um archaische Verwendungen: Tendenziell vervollständigt sich das Suppletionsverhältnis zwischen εἶμι und ἔρχομαι¹⁶³. Dieser Prozess gilt in der klassischen Zeit als abgeschlossen.

Etymologien als auch die von ihnen abgeleiteten Formen im Griechischen und die Entsprechung der Wurzeln in anderen Sprachen zeigen, dass die beiden Verben eine sehr allgemeine Bedeutung im Sinne von 'Fortbewegung' haben, die weder in ihrer Art und Geschwindigkeit, noch in ihrer Bahn präzisiert wird. Die Wurzel von εἶμι ist sowohl im Griechischen als auch im Indogermanischen ausschließlich im Präsensstamm belegt, d.h. sie bildete keinen Aorist. Die Wurzel von ἔρχομαι kommt im Griechischen nur im Präsensstamm vor und keine der vorgeschlagenen Etymologien ist befriedigend. Der Aoriststamm ἤλυθον¹⁶⁴ ist ebenfalls defektiv und seine Etymologie in der Forschung umstritten (vgl. SS. 55 f.).

¹⁶³Diese Fälle werden im dritten Teil der Arbeit näher besprochen, weil sie den Entstehungsprozess des Suppletionsverhältnisses und die diachronen Veränderungen in der Gruppe der Bewegungsverben erklären können.

¹⁶⁴Die ursprüngliche Form des Aorists ist ἤλυθον, die dorische Form ist ἤνθον (Schwyzer 1939: 213). Aus dieser Wurzel gehen auch das homerische Perfekt εἰλήλουθα, das dem attischen ἐλήλυθα entspricht, und das Futur ἐλεύσομαι hervor. Vgl. DELG: 337; Beekes 2010: 410.

Anhand der folgenden Tabellen, welche die Gesamtbelege von εἶμι und ἔρχομαι bei verschiedenen Autoren zusammenfassen, kann die Verteilung der Formen beider allgemeiner Bewegungsverben näher besprochen werden. Für ἔρχομαι enthält die Tabelle die Belege des Aorist-, Perfekt- und Futurstammes, die auf die Wurzel ἐλθ- zurückzuführen sind: Das Suppletionsverhältnis zwischen den beiden Wurzeln im Präsens und Aorist ist diachron stabil und auch im Neugriechischen erhalten. Für εἶμι werden die Formen des Indikativs Imperfekt auch getrennt angegeben, da die Formen aus dem Präsensstamm gebildet werden:

	Präsensstamm Gesamt	Ind. Impf.
Homer	520	91
Lyriker	32	-
Historiker	485	107
Tragiker	368	12
Aristophanes	141	1
Platon	427	31
Menander	6	-
Theophrastos	16	-
LXX	8	2
NT	-	-

Tabelle 10: Beleglage von εἶμι

	Präsensstamm	Aoriststamm	Perfektstamm	Futurstamm
Homer	137	588	28	40
Lyriker	16	90	-	-
Historiker	115	812	9	2
Tragiker	78	664	22	4
Aristophanes	30	143	11	-
Platon	68	238	18	-
Menander	24	85	15	-
Theophrastos	4	22	1	-
LXX	237	811	5	29
NT	185	285	24	14

Tabelle 11: Beleglage von ἔρχομαι

Die Formen aus dem Präsensstamm von εἶμι sind bis in die klassische Zeit gut belegt, aber ab der hellenistischen Zeit ist ihr Gebrauch rückläufig: Zuerst wird die einfache Form, später auch die Komposita, seltener verwendet. Im NT sind nur noch einige sporadischen Formen der Komposita aus εἶμι belegt, das einfache Verb kommt nicht mehr vor. Bereits bei Homer tritt, wie das hier genutzte Corpus zeigt, sporadisch das morphologische Präsens εἶμι anstelle von ἐλεύσομαι als Futurform auf. In der klassischen Zeit findet diese Ersetzung dann regelmäßig statt (DELG: 337; Beekes 2010: 408 f.).

Die beiden Tabellen reichen nicht aus, um das komplexe Verhältnis zwischen den beiden Verben wiederzugeben, weil Suppletion nicht nur unter den Verbstämmen (d.h. Präsens, Futur und Aorist) entsteht, sondern auch die einzelnen Modi im Präsensstamm betrifft. Schon bei Homer wird ἔρχομαι nur noch im Indikativ Präsens regelmäßig verwendet, in den anderen Modi treten bereits die Formen von εἶμι auf. In der klassischen Zeit setzt sich diese Tendenz fort, sodass es sich für ἔρχομαι im Präsens außerhalb des Indikativs um residuale Belege handelt: Bei Thukydides z.B. werden Konjunktiv, Optativ, Partizip, Infinitiv und Imperativ von ἔρχομαι nicht verwendet; bei Platon ist der Konjunktiv insgesamt nur 3-mal, der Imperativ nur einmal und das Partizip nur 2-mal belegt. Im Indikativ Präsens hingegen sind sowohl die Formen des einfachen Verbs als auch die seiner Komposita – neben denjenigen von εἶμι und den entsprechenden Komposita – diachron gut belegt. Die Modus-Suppletion zwischen den Verben im Präsensstamm ist nach der klassischen Zeit rückläufig und ist in Verbindung zu dem Rückgang von εἶμι zu setzen: Die nicht-indikativen Formen des Präsensstammes, die Futurformen aus ἐλθ- werden ab der hellenistischen Zeit wieder zunehmend verwendet (Kölligan 2007: 168) und εἶμι tritt allmählich aus dem suppletiven Paradigma heraus.

Die folgende Tabelle stellt die Verteilung der beiden Verben per Modi bei Aristophanes und Platon dar:

		Aristophanes		Platon	
Ind. εἶμι		12 (7%)	Ind. Gesamt 25,4%	52 (10%)	Ind. Gesamt 22,7%
Ind. ἔρχομαι		30 (17,4%)		68 (12,7%)	
Konj.		12 (7%)		60 (11,4%)	
Opt.		0 (0%)		5 (1%)	
Impv.		89 (51,7%)		102 (19,3%)	
Inf.		7 (4,1%)		105 (19,9%)	
Ptz.		22 (12,8%)		134 (25,4%)	
	εἶμι	142		458	
	ἔρχομαι	30		68	
	Gesamt	172		526	

Tabelle 12: Verteilung der Formen von εἶμι und ἔρχομαι per Modi im Präsensstamm bei Aristophanes und Platon

Verglichen mit der Verteilung der Belege per Modi bei ἦκω und οἶχομαι stehen εἶμι und ἔρχομαι seltener im Indikativ.¹⁶⁵ Die Präferenz von εἶμι im Imperativ kann auf das häufigere Vorkommen des Imperativs in einer dramatischen Gattung wie der Komödie und in den platonischen Dialogen zurückgeführt werden. Darüber hinaus verliert die zweite Person Singular des Imperativs die verbale Funktion und wird häufig in idiomatischen Kontexten gebraucht (vgl. SS. 359-367, Appendix 1).

Sowohl εἶμι als auch ἔρχομαι bilden eine vollständige Reihe von Komposita mittels aller verfügbaren Präverben aus. Einzige Ausnahme bildet das Präverb ἐν-, das mit keinem der beiden Verben zusammentritt: Weil ἐν- ein statisches Präverb ist, kann es nicht in Zusammenhang mit Verben vorkommen, die eine Fortbewegung ausdrücken.¹⁶⁶ In der Analyse werden auch die am häufigsten belegten Komposita der beiden Verben – diejenigen, die mittels der Präverben ἀπο-, εἰς-, ἐκ- und πρὸς- gebildet werden – berücksichtigt, um den Einfluss der Komposition auf die Auswahl der Verben zu bestimmen. Die Komposita-Bildung von εἶμι und ἔρχομαι wird gemeinsam mit den Komposita des Verbs βαίνω näher besprochen (vgl. SS. 149-154).

In der Analyse beider Verben wird zuerst die Orientierung der von ihnen ausgedrückten Bewegung überprüft. Dabei werden auch einige Beispiele aus den homerischen Texten besprochen. Sie erlauben, einerseits eine diachrone Perspektive einzunehmen und andererseits die Ergebnisse früherer Arbeiten kritisch zu kommentieren. Auch für εἶμι und

¹⁶⁵Vgl. auch SS. 83 f. und SS. 93 f. für die deutlich sichtbaren Unterschiede in der Verteilung der Verbbelege nach Modi bei ἦκω und οἶχομαι: Bei beiden Verben war der Indikativ der am häufigsten verwendete Modus.

¹⁶⁶Vgl. Létoublon 1985: 129 f.; dort wird das Kompositum ἐμβαίνω besprochen.

ἔρχομαι werden anschließend die von den Verben ausgedrückten Zeitrelationen SZ/BZ untersucht und auf die Ergebnisse der Analyse zur räumlichen Dimension der Bewegung bezogen.

2 Das Verb εἶμι

2.1 Überprüfung der Bewegungsorientierung

2.1.1 Aufforderung zur Bewegung

Mit 89 von insgesamt 144 Belegen ist der Imperativ der am häufigsten angewendete Modus innerhalb der Konjugation von εἶμι bei Aristophanes.¹⁶⁷ Anhand der folgenden Beispiele kann die Orientierung der vom Verb ausgedrückten Bewegung überprüft werden:

(40)

εἰ	μετ'	ὀρνίθων	τις	ὑμῶν,	ὦ	θεαταί,
<i>ei</i>	<i>met'</i>	<i>orníthōn</i>	<i>tis</i>	<i>humōn</i>	<i>ō</i>	<i>theataí,</i>
wenn	mit	Vogel:GEN.PL	INDEF.N	ihr:GEN	INTJ	Zuschauer:VOK.PL
βούλεται /		διαπλέκειν		ζῶν		ἡδέως
<i>bouletai</i>		<i>diaplékein</i>		<i>zōn</i>		<i>ēdéōs</i>
wollen:PRS.IND.SG.3		verbringen:PRS.INF		leben:PRS.PTCP.N.SG		froh:ADV
τὸ	λοιπόν,	ὥς	ἡμᾶς	ἴτω.		
<i>tò</i>	<i>loipón,</i>	<i>hōs</i>	<i>hēmās</i>	<i>ítō.</i>		
DEF.AKK	Rest:AKK	ALL	wir:AKK	PRS.IMP.SG.3		

„Wenn jemand von Euch Zuschauern mit den Vögeln sein restliches Leben froh verbringen möchte, der soll zu uns kommen!“ (Ar. Av. 752-753)

(41)

ιοῦ	ιοῦ,	γυναῖκες,	ἴτε	δεῦρ'	ὥς
<i>ioù</i>	<i>ioú,</i>	<i>gunaîkes,</i>	<i>íte</i>	<i>deúr'</i>	<i>hōs</i>
INTJ	INTJ	Frau:VOK.PL	PRS.IMP.PL.2	hierher	ALL
ἐμὲ /	ταχέως.				
<i>emè</i>	<i>tachéōs.</i>				
ich:AKK	schnell:ADV				

„Oh, oh, ihr Frauen, kommt schnell zu mir hierher!“ (Ar. Lys. 829-830)

¹⁶⁷Die relativ häufige Verwendung der Form bei Aristophanes lässt vermuten, dass sie Teil der gesprochenen Sprache ist. Vgl. auch Robson 2006: 118. Für die Überprüfung der Orientierung der vom Verb ausgedrückten Bewegung werden nur diejenigen Belege berücksichtigt, in denen das Verb nicht idiomatisch verwendet wird. Es handelt sich um die Hälfte der Belege bei Aristophanes (vgl. S. 109).

(42)

δευρὶ	μὲν	οὖν	ἔθ'	ὥς	ἔμ'.
<i>deuri</i>	<i>mèn</i>	<i>oûn</i>	<i>íth'</i>	<i>hōs</i>	<i>ém'.</i>
hierher	PTCL	dann	PRS.IMP.SG.2	ALL	ich:AKK

„komm zu mir hierher!“ (Ar. *Ec.* 1084)

(43)

ἔθ',	ὄγάθ',	οἱ	πέμπω
<i>íth'</i>	<i>ógáth'</i>	<i>hoi</i>	<i>pémpō</i>
PRS.IMP.SG.2	lieb:INTJ_VOK	wohin	schicken:PRS.IND.SG.1

σ'	ἐγώ.
<i>s'</i>	<i>egó.</i>
du:AKK	ich:N

„Lieber, gehe, wohin ich dich schicke!“ (Ar. *Av.* 846)

(44)

Βούλεσθε	δῆτ'	ἐγὼ	τέως /
<i>Boulesthe</i>	<i>dêt'</i>	<i>egó</i>	<i>téōs</i>
wollen:PRS.IND.PL.2	PTCP	ich:N	bis:ADV

ὀπτῶ	τὰ	κρέα	ταυτὶ	μένων;
<i>optō</i>	<i>tà</i>	<i>kréa</i>	<i>tautì</i>	<i>ménōn?</i>
braten:PRS.IND.SG.1	DEF.AKK.PL	Fleisch:AKK	hier	bleiben:PRS.PTCP.N.SG

Ὑμεῖς	δ'	ἴτε.
<i>Humeís</i>	<i>d'</i>	<i>íte.</i>
ihr:N	PTCL	PRS.IMP.PL.2

„Wollt ihr, dass ich hier bleibe und das Fleisch fertig mache? Ihr geht!“ (Ar. *Av.* 1689-1690)

In (40)-(42) ist die Bewegung auf die *origo* gerichtet: Die allativen Komplemente oder Adverbien (ὥς ἡμᾶς, δεῦρ' ὥς ἐμὲ, δευρὶ [...] ὥς ἔμ') weisen auf den Standort des Sprechers hin, der mit dem Ziel der Bewegung übereinstimmt: In (40) lädt der Chorführer das Publikum zu sich und seinen Freunden ein; in (41) ruft Lysistrate die anderen Frauen zu sich, damit sie den Mann sehen, der auf sie zukommt; in (42) verlangt eine alte Frau, dass ein Junge zu ihr kommt. Die jeweils beschriebene Bewegung ist als zentripetal zu interpretieren. In den letzten beiden oben vorgelegten Beispielen hingegen ist die durch εἴμι ausgedrückte Bewegung gegensätzlich orientiert, nämlich zentrifugal, weg von der *origo*: In (43) beauftragt Pisthetairos Euelpides, wegzugehen und die Aufträge, welche er ihm in den vorherigen Versen gegeben hat, auszuführen; in (44) stimmt Herakles zu, zu bleiben, wo er ist und sich im den Braten zu kümmern; die anderen können ruhig weggehen. Die räumlichen Ausdrücke im Kontext und der weitere Verlauf der Handlung bestimmen die Richtung der Bewegung an diesen

Stellen zweifellos als zentrifugal und die Position des Sprechers stimmt hier mit dem Ausgangspunkt der Bewegung überein.

Von den besprochenen Beispielen ausgehend kann festgestellt werden, dass der Gebrauch von εἶμι in diesem Kontext keine stabile räumliche Relation der Figur zum Sprecher ausdrückt. Deshalb kann der Imperativ von εἶμι für die Codierung unterschiedlicher räumlicher Verhältnisse zwischen *figure* und *ground* (Annäherung bzw. Entfernung) verwendet werden. Das Verb ist in diesem Kontext nicht stabil orientiert. Diese Erkenntnisse bestätigen sich diachron auch nach der Ausweitung der Analyse auf andere Corpora: Sowohl bei Homer als auch bei den Tragikern kann das Verb im Modus Imperativ beide Orientierungen ausdrücken.¹⁶⁸

Im 5. Jh. vor Chr. treten außerhalb der Komödien des Aristophanes bei späteren Autoren einige merkbare Veränderungen bezüglich der Verwendung der Imperativform ein: Im 5. und 4. Jh. vor Chr. sinkt die Zahl der Belege einer bis dahin weit verbreiteten Verbform: Zwar ist der Imperativ von εἶμι bei Platon und Xenophon noch belegt – insgesamt 103-mal in der zweiten Person Singular und 4-mal in der zweiten Person Plural – allerdings häufig als idiomatische Form (z.B. zur Verstärkung eines weiteren Imperativs) und nur noch sehr selten in seiner Bedeutung als Bewegungsverb.¹⁶⁹ Auch für den späteren Sprachgebrauch in der Komödie spielt die Form keine große Rolle mehr, da bei Menander nur noch zwei Belege von ἴθι vorhanden sind.¹⁷⁰ Das diachron seltenere Auftreten dieser bei Aristophanes noch sehr häufig belegten Form stellt neben dem Mangel an einer stabilen Orientierung der vom Verb ausgedrückten Bewegung den auffälligsten Befund der Analyse dar: Im 3. Jh. vor Chr. sind

¹⁶⁸Die homerischen Beispiele ähneln denjenigen bei Aristophanes. Létoublon (1985: 51; 1992: 270 f.) und Kölligan (2007: 139) sprechen von einer Neutralisierung der zentrifugalen Orientierung dieser Form durch die Syntax. Für die Besprechung dieses Ansatzes, der auf den unterschiedlichen Kriterien der Analyse beruht, vgl. SS. 58-61.

¹⁶⁹Zur Besprechung dieser Verwendung von ἴθι vgl. SS. 359-367 (Appendix 1).

¹⁷⁰An den beiden Stellen drückt das Verb zwei Bewegungen aus, die gegensätzlich orientiert sind. Auch bei Menander ist der Imperativ also nicht stabil orientiert: Men. *Pk.* 518 δεῦρ'ἴθι. „Komm her!“; Men. *Dysc.* 374-375 - ἔκφερε δίκηλλαν. / - τὴν παρ' ἐμοῦ λαβὼν ἴθι. „Bring eine Hacke her! / - Nimm meine hier und gehe!“ Im ersten Beispiel handelt es sich um eine Aufforderung, sich dem Standort des Sprechers anzunähern: Polemon lädt Pataikos ein, sich die Aussteuer von Glykera anzuschauen. Im zweiten Beleg geht es hingegen um eine Aufforderung zu einer Entfernung: Der Sklave Daos übergibt seine Hacke an Sostratos und fordert ihn auf, dorthin zu gehen, wo Knemon ihn bei der Arbeit sehen kann. Zusätzlich zu den beiden Belegen im Imperativ treten bei Menander noch drei im Konjunktiv auf, in denen das Verb zum Ausdruck einer Aufforderung zu einer Bewegung verwendet wird. Z.B. Men. *Dysc.* 870-871 ἀλλὰ πολλὰ χαίρω. / ἡμεῖς δ' ἴωμεν. „Mach's gut! Gehen wir!“; Men. *Epit.* 168-169 - ἴωμεν δεῦρο πρὸς Χαρίσιον. / - ἴωμεν. „- Gehen wir dorthin zu Charisios! - Gehen wir!“ An allen Stellen drückt die Form ἴωμεν eine Entfernung des Sprechers von seinem aktuellen Standort aus. Men. *Epit.* 168-169 illustriert den seltenen Fall, in dem das Adverb (hier: δεῦρο) nicht mit dem Aufenthaltsort des Sprechers übereinstimmt (vgl. Ricca 1989: 75-77): Charisios befindet sich nicht auf der Bühne, während der Dialog stattfindet.

die Imperativformen des Verbs deutlich seltener geworden (insgesamt 35 Belege). Die Form ἴθι (16-mal belegt) wird mehrheitlich als idiomatischer Ausdruck vor einem anderen Imperativ verwendet (vgl. SS. 359-367, Appendix 1) und bewahrt nur gelegentlich den Sinn eines Bewegungsverbs. Einige der residualen Belege stammen zudem aus epischen Texten und von Autoren (z.B. aus Apollonios von Rhodos und aus den epischen Werken des Kallimachos), die sich sprachlich auf die homerische Dichtung beziehen, sodass nicht mehr von einem aktiven Gebrauch der Form gesprochen werden kann.¹⁷¹

2.1.2 Beschreibung einer Bewegung im Indikativ Präsens

Im Vergleich zum Imperativ, der zahlreich belegt ist, sind für den Indikativ Präsens bei Aristophanes nur elf Belege vorhanden. Die Formen von εἶμι drücken mehrheitlich eine Entfernung vom Standort des Sprechers aus. Die zentrifugale Orientierung könnte aber auch in der grammatikalischen Person der Formen begründet liegen, weil neun Belege in der ersten Person stehen, d.h. der Sprecher seine eigene Bewegung ankündigt. Diese kann nur im Sinne einer Entfernung von seinem bisherigen aktuellen Standort verstanden werden. Eine Annäherung ist in diesem Fall aus pragmatischen Gründen ausgeschlossen. Das Vorkommen von εἶμι in der ersten Person erweist sich auch diachron als die am häufigsten belegte Form des Verbs im Indikativ Präsens: Bei Homer stehen von 53 Belegen 31 in der ersten Person, bei den Tragikern handelt sich um 75 Belege von insgesamt 110.

Unter den neun bei Aristophanes belegten Stellen gibt es darüber hinaus keinen Fall komitativer Deixis von einer Bewegung der ersten Person in Richtung der zweiten. In solchen Kontexten hätte auch das V-Verb angewendet werden können, weil der personalen Dimension in einigen deiktischen Sprachen der Vorzug vor der räumlichen gegeben wird. Da die Beispiele nicht zu diesem Kontext gehören, folgt daraus, dass die Auswahl von εἶμι nach räumlich-deiktischen Kriterien erfolgt und kohärent mit der von I-Verben ist.¹⁷²

¹⁷¹Vgl. die Formel βάσκειθι am Anfang des Hexameters in Ap. 3.486. Für die Besprechung des Syntagmas vgl. SS. 155 f. Für eine nicht mehr aktive Verwendung von ἴθι spricht auch das Fehlen seiner Formen in den Scholien zu Aristophanes (vgl. SS. 267-271)

¹⁷²Das nächste Beispiel ist ein Fall von komitativer Deixis, in dem sich jedoch die zweite Person Singular in Begleitung der ersten Person befindet und sich mit dieser gemeinsam bewegt: Ar. Av. 1692 οὐκ εἶ μεθ' ἡμῶν; „Kommst du nicht mit uns?“. In den vorigen Versen hatte Herakles seinen Wunsch ausgedrückt, sich um den Braten zu kümmern, statt mit Pisthetairos und Poseidon zu gehen. Daraufhin fragt ihn Poseidon aber, ob er nicht doch lieber mit ihnen kommen würde. Die Entfernungsbewegung nimmt ihren Ausgangspunkt an dem Ort, an dem sich Sprecher und Angesprochener befinden und den die beiden an der Rede beteiligten Figuren als Bezugsraum teilen. Wie bereits auf vgl. SS. 40 f. besprochen, können manche deiktischen Sprachen – wie das Italienische oder das Deutsche – in solch einem Fall ein V-Verb verwenden, um einen engen Zusammenhang zwischen der ersten und der zweiten Person zu betonen, und das, obwohl die Bewegung zentrifugal orientiert ist. Andere deiktische Sprachen – wie das Spanische – würden räumliche Relationen

(45)

Ἄλλ' <u>εἶμι</u> ·	πρῶτον δ',	ὥς	ἔχω,	τὰς
<i>All' eîmi;</i>	<i>prôton d',</i>	<i>hōs</i>	<i>échō,</i>	<i>tàs</i>
Aber PRS.IND.SG.1	zuerst PTCL	wie	haben:PRS.IND.SG.1	DEF.AKK.PL

κοιλίας /	καὶ	τὰς	μαχαίρας	ἐνθαδὶ
<i>koilías</i>	<i>kai</i>	<i>tàs</i>	<i>machairas</i>	<i>enthadi</i>
Kuttel:AKK.PL	und	DEF.AKK.PL	Messer:AKK.PL	hierher

καταθήσομαι.
katathésomai.
hin legen:FUT.IND.SG.1

„Aber ich gehe. Zuerst, wie ich bin, werde ich nur hierher die Kutteln und mein Messer legen.“ (Ar. Eq. 488-489)

(46)

- ἦν δὲ	κωλύσωσι,	τί; /
<i>èn de</i>	<i>kōlúsōsi,</i>	<i>tí?</i>
wenn PTCL	behindern:AOR.KONJ.PL.3	was:INT

- ὁμός' <u>εἶμι</u>	κύψας.
<i>homós' eîmi</i>	<i>kúpsas.</i>
jedoch PRS.IND.SG.3	sich_bücken:AOR.PTCP.N.SG

„- Und wenn sie dich verjagen, was denn? - Jedoch gehe ich heimlich.“ (Ar. Ec. 862-863)

In (45) antwortet der Wursthändler auf die Bitte des Sklaven, sich ins Bouleuterion zu begeben, um die Pläne des Paphlagoniers zu unterlaufen. Er unterbricht seine begonnene Arbeit und geht anschließend. In (46) drückt ein Mann seine Absicht aus, an einem gemeinsamen Festmahl teilzunehmen, obwohl er sein Hab und Gut nicht abgegeben hat: Wenn die Kontrolleure ihn aufzuhalten versuchen, geht er (später) trotzdem heimlich (κύψας) hin.¹⁷³

bevorzugen und sich für ein I-Verb entscheiden. Was die Interpretation des Beispiels im Griechischen betrifft, kann sie hier deshalb nicht eindeutig sein, weil solche besonderen Fälle erst erklärt werden können, wenn die Orientierung eines Verbs festgestellt worden ist. Das Verwenden von εἶμι in diesem Beispiel ist kohärent mit dem Gebrauch des Verbs in der ersten Person. Für die Glossierung dieses Beispiels in den Scholien vgl. S. 269.

173 Auch die folgenden Stellen sind Beispiele für eine zentrifugale Bewegung: In Ar. Pax 231-233 möchte der Sprecher sich nicht von demjenigen erwischen lassen, der gerade aus dem Haus hinauskommt: Τρίβειν ἐν αὐτῇ τὰς πόλεις βουλεύεται. / Ἄλλ' εἶμι· καὶ γὰρ ἐξίεναι, γνώμην ἐμήν, / μέλλει· „Er will in diesem [i.e. Mörser] die Städte zerstampfen. Aber ich gehe: Meiner Meinung nach kommt er bald heraus.“ In Ar. Pax 1040 möchte Trygaios etwas für das Opfer besorgen, wird aber von seinem Sklaven angehalten: ἐγὼ δ' ἐπὶ σπλάγχν' εἶμι καὶ θυλήματα. „Ich gehe für die Eingeweide und das Opfer.“ In Ar. Ra. 445-446 spricht der Chorleiter und sagt, er geht mit den Mädchen dorthin, wo das Fest für die Göttin gefeiert wird: Ἐγὼ δὲ σὺν ταῖσιν κόραις εἶμι καὶ γυναιξίν / οὗ παννυχίζουσιν θεᾷ, φέγγος ἱερὸν οἶσων. „Ich gehe mit diesen Mädchen und Frauen dahin, wo sie die Göttin die ganze Nacht feiern, und trage die heilige Fackel.“ In Ar. Ec. 477 handelt es sich um die Verabschiedung von Chremes und Blepyros: ἀλλ' εἶμι· σὺ δ' ὕγιαίνε. „Ich gehe; du lebe wohl!“ In Ar. Ec. 946 kehrt eine Alte zurück ins Haus, um einem Mädchen nachzuspionieren: ἀλλ' εἶμι τηρήσουσ' ὅ τι καὶ δράσεις ποτέ. „Ich gehe mich erkundigen, was du machen wirst.“

Εἶμι ist im zweiten Kontext fast ausschließlich zentrifugal orientiert, jedoch ist auch eine gegensätzliche Orientierung möglich. Unter den wenigen Belegen bei Aristophanes im Indikativ Präsens gibt es ein Beispiel, in dem das Verb mit Sicherheit eine Annäherung an den Standort der *origo* ausdrückt, also eine zentripetale Bewegung:

(47)

δείξει <i>deíxei</i> zeigen:FUT.IND.SG.3	γε <i>ge</i> PTCL	καὶ <i>kai</i> und	σοί. <i>soí.</i> du:DAT	τάχα <i>Tácha</i> vielleicht	γὰρ <i>gàr</i> PTCL
εἶσιν <i>eîsin</i> PRS.IND.SG.3	ὥς <i>hós</i> ALL	ἐμέ. / <i>emé.</i> ich:AKK	ὁδὶ <i>Hodì</i> DEM.N.M	γὰρ <i>gàr</i> PTCL	αὐτός <i>autós</i> DET.N.M
ἐστίν. <i>estin.</i> sein:PRS.IND.SG.3					

„Dies wirst du sehen. Möglicherweise kommt er zu mir. Dies ist er.“ (Ar. *Ec.* 933-934)

Die Verse stammen aus einem Dialog zwischen einer alten Frau und einem jüngeren Mädchen, die beide auf einen jungen Liebhaber warten. Das Mädchen verhöhnt die Ältere, weil diese – aus der Perspektive des Mädchens alte und überhaupt nicht attraktive Frau – glaubt, der Junge würde zuerst zu ihr gehen. In diesem Fall handelt es sich offensichtlich um die Beschreibung einer Erwartung (τάχα) einer Bewegung, die eindeutig zur *origo* hin zielt; das räumliche Komplement ὥς ἐμέ weist deutlich auf die Position der Sprecherin hin. Das Beispiel entspricht hier nicht der Verwendung eines I-Verbs. Ausgehend von diesem letzten Beispiel kann angenommen werden, dass εἶμι im zweiten Kontext – wenn auch selten – auch für den Ausdruck einer zentripetalen Bewegung genutzt werden kann. Das Verb weist deshalb auch in diesem Kontext keine stabile Orientierung auf und die Referenz zur *origo* ist nicht zwingend ausschlaggebend für die Verbverwendung.

2.2 Analyse der Zeitrelation SZ/BZ

Die räumliche Dimension ist im Fall von εἶμι offensichtlich nicht ausreichend, um die Auswahl dieses Verbs in den untersuchten Kontexten zu erklären: Sie hängt nicht von einer stabilen Referenz der Figur zum Sprecher ab, weil das Verb gegensätzliche Raumrelationen zwischen *figure* und *ground* ausdrücken kann. Wie bereits bei ἦκω und οἴχομαι dominiert auch hier die zeitliche die räumliche Komponente bei der Verbauswahl. Deshalb sollen in diesem Abschnitt das Verhältnis zwischen *coding time* (SZ) und *reference time* (BZ) und

dessen Relation zur räumlichen Dimension untersucht werden.

Betrachtet man nur den Kontext des Indikativs Präsens, beschreibt εἶμι konstant eine Bewegung, welche erst nach Beginn der Sprechzeit einsetzt. Die Zeitrelation ist durch das stabile Verhältnis SZvorBZ gekennzeichnet: Der Sprecher verweist auf eine Bewegung, die erst in der unmittelbaren Zukunft von jemandem unternommen wird. Dies ist aus den oben vorgelegten Stellen gut ersichtlich, sowohl aus Perspektive der ersten grammatischen Person als zentrifugale Bewegung als auch in (47) im Fall einer zentripetalen Bewegung. In diesem letzten Beispiel bezieht sich das Adverb τάχα auf die mögliche Ankunft des Jungen. Gleich danach, wie aus dem darauffolgenden Vers deutlich wird (ὁδὶ γὰρ αὐτός ἐστιν), tritt der Liebhaber tatsächlich auf und geht in Richtung der beiden Frauen. Die Tatsache, dass εἶμι die Bewegung in die Zukunft projiziert, passt zur Beobachtung, dass das Verb in der klassischen Zeit als Futurform des suppletiven Paradigmas genutzt wird.¹⁷⁴

Auf Basis der durchgeführten Analyse kann eine Parallele zu ἤκω und οἴχομαι gezogen werden, weil die stabile, zeitlich- und kontextgebundene Relation zwischen SZ und BZ auch im Fall dieser allgemeinen Bewegungsverben das entscheidende vom Verb codierte Element darstellt. Während bei ἤκω und οἴχομαι jedoch räumliche und zeitliche Dimension zusammenfallen, sind diese bei εἶμι voneinander unabhängig: Die Analyse der Belege des Verbs macht deutlich, dass die räumlich-deiktische Dimension keine Beschränkung der Verwendung des Verbs voraussetzt und lässt deshalb den Schluss zu, dass räumlich-deiktische Kriterien für die Auswahl von εἶμι zugunsten der zeitlichen Dimension nachrangig sind. Die stabile Projektion der Bewegung in die Zukunft stellt ein deiktisches Element dar, das auf die Verbkategorie Tempus zurückzuführen ist. Mittels der Verbform wird eine relative zeitliche Relation stabil ausgedrückt.

Dieses zeitliche Verhältnis ist im Indikativ Präsens sehr deutlich und ausgehend von dieser Eigenschaft des Verbs können einige Verwendungen von εἶμι und die Verteilung seiner Belege erklärt werden. Das Verb erscheint an manchen Stellen besonders geeignet, die Absicht der sich bewegenden Figur auszudrücken. In einigen der besprochenen Beispiele kann dieser Aspekt aus dem Kontext besonders gut entnommen werden: In (47) steht die alte Frau in Konkurrenz zu dem Mädchen und glaubt in ihrer Überheblichkeit, dass der junge Liebhaber ihretwegen komme und zuerst zu ihr möchte. Dem von der Alten verwendeten Verb

¹⁷⁴Dass der Indikativ Präsens von εἶμι sich auf die Zukunft bezieht, ist ein Aspekt, der in der Literatur mehrmals hervorgehoben wurde; es wird allgemein angenommen, dass seine Formen im Suppletiv-Paradigma als Futur in der klassischen Zeit dienen. Vgl. Bloch 1940; Létoublon 1985: 79-80; Kölligan 2007.

εἶσιν kann also ein Hinweis auf die – von der Alten vermutete – Absicht des Jungen entnommen werden. Häufiger ist εἶμι aber in der ersten Person Singular zu finden, was auf den Ausdruck einer Absicht hindeutet, weil der Sprecher über sein eigenes unmittelbar zukünftiges Vorhaben spricht. Es ist anzunehmen, dass das Verb deshalb besonders häufig in der ersten Person Singular steht.

Vom Ausdruck einer unmittelbar zukünftigen Bewegung ausgehend ist darüber hinaus eine Erweiterung des Gebrauchs des Verbs für den Fall einer solchen Bewegung denkbar, die (bisher) nur in der Vorstellung des Sprechers existiert, d.h. von ihm als möglich und realisierbar verstanden wird. Die zwei folgenden Beispiele illustrieren dies:

(48)

ὅπως	δ'	ἐπὶ	δεῖπνον	εἰς	Φιλοκτήμονος	ἴμεν.
<i>Hópōs</i>	<i>d'</i>	<i>epì</i>	<i>deîpnon</i>	<i>eis</i>	<i>Philoktémonos</i>	<i>ímen.</i>
SBJN	PTCL	ALL	Essen:AKK	ILL	Ph.:GEN	PRS.IND.PL.1

„Als ob wir zum Essen zu Philoktemon gehen.“ (Ar. *V.* 1250)

(49)

πῶς	οὖν	οὐ	πάντες	ἴασιν /	ἐπὶ	τὴν
<i>pōs</i>	<i>oûn</i>	<i>ou</i>	<i>pántes</i>	<i>íasin</i>	<i>epì</i>	<i>tèn</i>
wie:INT	denn	NEG	all:N.PL	PRS.IND.PL.3	ALL	DEF.AKK.SG.F
ὠραιοτάτην			αὐτῶν	καὶ ζητήσουσιν	ἐρεῖδειν;	
<i>hōraiotátēn</i>			<i>autôn</i>	<i>kai zētēsousin</i>	<i>ereídein?</i>	
schön:ADJ.SUPRL.AKK.F			DET.GEN.PL	und versuchen:PRS.IND.PL.3	paaren:INF	

„Werden dann nicht alle auf die Schönste [i.e. Frau] gehen und begehren, mit ihr sich zu paaren?“ (Ar. *Ec.* 615-616)

In (48) stellt sich Bdelykleon vor, wie es wäre, wenn sein Vater und er zum Essen zu Philoktemon gingen. In (49) kommt εἶμι in der dritten Person vor und der Kontext ist demjenigen in (47)¹⁷⁵ sehr ähnlich: Blepyros denkt über die möglichen Konsequenzen von Praxagoras Idee nach, die Frauen gemeinsam zu besitzen: Werden dann nicht alle Männer zuerst zu den jüngeren bzw. den schönsten Mädchen gehen? Wie im vorangehenden Beispiel handelt es sich auch hier um ein hypothetisches Geschehen, das in der Zukunft liegt und das – unter bestimmten Voraussetzungen – möglich ist. Die Realisierung der Bewegung erfolgt zunächst nur imaginär und wird in die Zukunft projiziert. In (49) ist darüber hinaus auch der bereits besprochene Absichtsausdruck wie in (47) zu erkennen, obwohl es sich um die Bewegung einer Gruppe von Personen handelt.

¹⁷⁵Auch in (47) wird die Erwartung der Bewegung ausgedrückt, wie das Adverb τάχα unterstreicht.

Diese zwei identifizierten Merkmale – die zukünftige Durchführung der Bewegung und der Absichtsausdruck der *figure* – sind deshalb sehr stark miteinander verbunden, weil die Verwirklichung des Vorhabens bzw. die Erfüllung der Absicht, eine Bewegung zu unternehmen, nur in der Zukunft stattfinden kann. Darüber hinaus umfasst die vom Verb stabil ausgedrückte zeitliche Relation SZvorBZ nicht nur die zwei Merkmale +Intentionalität und +Zukunft, sondern beeinflusst auch das Vorkommen des Verbs und seine Spezialisierung auf bestimmte Formen. Dies ist beispielsweise bei der ersten Person im Indikativ Präsens der Fall, wie oben bereits erläutert wurde: In der ersten Person wird das Verb vermutlich deshalb so häufig verwendet, weil die Ankündigung einer zukünftigen Tat mit dem eigenen Wunsch, etwas zu tun, übereinstimmt. Bei der Bewegung anderer Personen ist die Übereinstimmung von Ankündigung und Absicht zwar möglich, wie in (47) und (49), aber sicher weniger häufig: Die Bewegung wird hier aus der Perspektive eines Sprechers erfasst, der sie nicht selber ausführt und daher nur Vermutungen über die Absicht der handelnden Person anstellen kann. Die zwei semantischen Aspekte des Verbs, zukünftige Bewegung und Ausdruck der Absicht, eine Bewegung zu vollziehen, finden deshalb naturgegeben eine passende Realisierung in der ersten Person.

Weitere Fälle, bei denen sich der Einfluss der stabil ausgedrückten zeitlichen Relation erkennen lässt, sind das häufige Auftreten des Verbs im Imperativ sowie die idiomatische Verwendung dieser Form im Sinne einer Verstärkung eines anderen Imperativs bzw. als Imperativ-Marker – vorausgesetzt, der Grammatikalisierungsprozess ist weit genug fortgeschritten (vgl. SS. 359-367, Appendix 1). Der feste zeitliche Hinweis auf die in der Zukunft liegende Durchführung der Bewegung spielt für die Re-Analyse der Form des Imperativs als Marker einer Aufforderung eine entscheidende Rolle: Der Ausdruck eines Befehls verschiebt die Durchführung der befohlenen Handlung notwendigerweise in die Zukunft;¹⁷⁶ dieser auf die Zukunft projizierte Charakter des Imperativs und die von εἶμι ausgedrückte Zeitrelation ergänzen einander und spiegeln sich im häufigen Vorkommen dieser Verbform wider.¹⁷⁷

¹⁷⁶Für die Besprechung des auf die Zukunft projizierenden Charakters des Modus Imperativs vgl. Kühner & Gerth 1898: 182; Schwyzer & Debrunner 1950: 340; Duhoux 2000: 178; Siebenthal 2011: 359. Für die Besprechung dieses Aspektes und die Bedeutung für die Verwendung von ἤκω und οἴχομαι vgl. SS. 90-92 und SS. 96-99.

¹⁷⁷An der Entstehung des Grammatikalisierungsprozesses hat sehr wahrscheinlich auch die allgemeine Semantik von εἶμι teilgehabt. Sie trägt insofern zur Grammatikalisierung bei, als dass die Wurzel des Verbs keine definierte und prägnante spezialisierte Bedeutung hat. Sie beschreibt eine Bewegung allgemein, ohne ihre Art, ihre Geschwindigkeit oder ihre Richtung zu berücksichtigen. Typologisch tendieren Verben, die eine allgemeinere Bedeutung haben, zur Grammatikalisierung. Für eine ausführlichere Besprechung und

Der wichtigste und stabilste Aspekt von εἶμι besteht also in dem Ausdruck einer fest codierten Relation zwischen Zeit der Aussage und Zeit der Durchführung der Bewegung. In diesem Fall überwindet die stabile Zeitrelation die raumbezogenen Kriterien, weil diese keine obligatorische Steuerungsfunktion für die Auswahl des Verbs übernehmen. Der Kontext stellt bei εἶμι – wie bereits im Fall von ἦκω und οἴχομαι beobachtet – eine unumgängliche Referenz für den Gebrauch des Verbs dar. Die Kriterien, die die Auswahl des Verbs steuern, sind allerdings nicht räumlicher Natur – wie im Fall der Verwendung eines Bewegungsverbs in einer deiktischen Sprache – sondern ausschließlich zeitlicher. Die Orientierung der Bewegung selbst spielt hingegen keine entscheidende Rolle für die Verbauswahl: Dass das Verb meistens zum Ausdruck einer zentrifugalen Bewegung dient (wie im Indikativ Präsens), ist nicht an eine innere Orientierung des Verbs gebunden, sondern eher eine Folge der Tatsache, dass εἶμι besonders häufig in der ersten Person vorkommt. Diese hohe Frequenz lässt sich wiederum auf die vom Verb ausgedrückten stabilen Zeitrelationen und Verwendungs Sonderfälle zurückführen. Dazu gehören die Andeutung der Absicht, eine Bewegung zu vollziehen, der Ausdruck einer Bewegung, die in der Vorstellung des Sprechers existiert, und die hohe Frequenz der Imperativform von εἶμι zusammen mit ihrer Tendenz zur Grammatikalisierung.

An dieser Stelle stellt sich die Frage, warum εἶμι sich auf die Andeutung dieses stabilen, zukunftsgerichteten Zeitverhältnisses spezialisiert hat¹⁷⁸ und darüber hinaus, welche Relation zwischen εἶμι und den anderen allgemeinen Bewegungsverben besteht. Diese Frage wird im dritten Teil dieser Arbeit beantwortet, wo eine breitere diachrone Perspektive angenommen wird und die Ergebnisse aus der Analyse der einzelnen Verben zusammengebracht werden.

3 Das Verb ἔρχομαι

3.1 Überprüfung der Bewegungsorientierung

3.1.1 Aufforderung zur Bewegung: Die Belege bei Aristophanes

Mit 16 von 184 Gesamtbelegen wird der Imperativ von ἔρχομαι (immer im Aoriststamm) bei Aristophanes nur selten verwendet. Was die Formen aus dem Präsensstamm angeht, wurde bereits in der allgemeinen Besprechung der Beleglage von ἔρχομαι (vgl. SS.

Literaturhinweise vgl. SS. 359-367 (Appendix 1).

¹⁷⁸Bei Homer hat das Verb nicht in allen Belegen im Indikativ eine zukunftsbezogene Bedeutung, vgl. die Besprechung dieser Stellen auf SS. 296 f.

104-106) thematisiert, dass sie nach Homer außerhalb des Indikativs nur sporadisch belegt sind. Diese Tendenz ist aber bereits bei Homer zu erkennen.¹⁷⁹ Aufgrund der niedrigen Frequenz der zu besprechenden Formen bei Aristophanes werden auch andere Autoren in die Analyse einbezogen (vgl. unten).

Die Aorist-Belege des Verbs bei Aristophanes drücken mehrheitlich zentripetale Bewegungen aus. Das Verb steht in 10 von 16 Belegen in Verbindung mit δεῦρο, das Adverb bezeichnet dabei immer eine allative Bewegung in Richtung der *origo*, wie aus den folgenden Beispielen deutlich wird:

(50)

ὦ	φιλότατη,	δεῦρ'	ἔλθε	καὶ	δός
ὁ	<i>philtátē</i> ,	<i>deûr'</i>	<i>elthè</i>	<i>kaì</i>	<i>dós</i>
INTJ	lieb:ADJ.SUPRL.VOK	hierher	AOR.IMP.SG.2	und	geben:AOR.IMP.SG.2
μοι	κύσαι.				
<i>moi</i>	<i>kúsai.</i>				
ich:DAT	küssen:AOR.INF				

„mein lieber Schatz, komm hierher und lass mich dich küssen.“ (Ar. *Pax* 709)

(51)

δεῦρ'	ἔλθε	εἰς	χορόν,	ὦ	χρυσοτρίαιν',
<i>deûr'</i>	<i>élth'</i>	<i>eis</i>	<i>chorón,</i>	<i>ô</i>	<i>chrusotríain',</i>
hierher	AOR.IMP.SG.2	ALL	Chor:AKK	INTJ	goldener_Dreizack:VOK
ὦ /	δελφίνων	μεδέων	Σουνιάρατε,		
<i>ô</i>	<i>delphínōn</i>	<i>medéōn</i>	<i>Souniárate,</i>		
INTJ	Delphin:GEN	herrschen:PRS.PTCP	von_Sunion:ADJ.VOK		

„Hierher komm in den Chor, du goldener Dreizack, Herr der Delphine, hochverehrt in Sunion,“ (Ar. *Eq.* 559-560)

In (50) wendet sich Trygaios an Opora und lädt sie ein, zu ihm zu kommen, um ihn zu küssen. Der zweite aufgeführte Beleg ist ein Gebet des Chors an Poseidon, sich dem Chortanz anzuschließen. Obwohl fast alle belegten Bewegungen als zentripetal zu interpretieren sind, gibt es auch komplexere Fälle, deren Orientierung aufgrund zusätzlicher Ortsangaben weniger deutlich wird:

¹⁷⁹In der klassischen Zeit sind nur noch wenige Belege des Präsensstamms des Verbs außerhalb des Indikativs vorhanden. Die entsprechenden Formen von εἶμι dienen dazu, diejenigen nicht-indikativ von ἐρχομαι zu ersetzen, sodass sich die beiden Verben in einem Modus-Suppletionsverhältnis befinden. Das Nebeneinander der Formen des Imperativs der beiden Verben – das bei Homer noch besteht – wird in diesem Abschnitt bezüglich der Orientierung der Formen besprochen, im dritten Teil (SS. 313-317) wird erneut auf diese Überschneidung Bezug genommen werden.

(52)

ἅμα	δὲ	Δίκτυννα	παῖς	ἃ	καλά, /
<i>háma</i>	<i>dè</i>	<i>Díktunna</i>	<i>paîs</i>	<i>ha</i>	<i>kalá,</i>
gleich	PTCL	D.:N	Kind:N	DEF.N	schön:ADJ.N
τὰς		κυνίσκας	ἔχουσ'		<u>ἐλθέτω</u>
<i>tàs</i>		<i>kunískas</i>	<i>échous'</i>		<i>elthétō</i>
DEF.AKK.PL		Hündin:AKK.PL	haben:PRS.PTCP.N.SG.F		AOR.IMP.SG.3
διὰ	δόμων	πανταχῇ.			
<i>dià</i>	<i>dómōn</i>	<i>pantachēi.</i>			
durch	Haus:GEN	überall:ADV			

„Und zugleich, jungfräulich schöne Diktynna, sie soll durch das Haus überall mit den Hündinnen kommen.“ (Ar. *Ra.* 1359-1360)

In (52) fordern Euripides und Aischylos einander im Dichten heraus und reklamieren dabei Stellen aus ihren Tragödien. Aischylos singt eine tragische Chorpartie, in der Artemis angerufen wird, gemeinsam mit ihren Jagdhunden zu erscheinen: Das Komplement διὰ δόμων ('durch das Haus') und das Raumadverb πανταχῇ ('in alle Richtungen') deuten die Bewegungsrichtung an, beziehen sich aber nicht auf den Endpunkt der Bewegung, der eine Referenz zum Standort des Flehenden aufbauen würde. Die Bewegung der Gottheit kann als ein allgemeines Flehen des Sprechers interpretiert werden, das nicht auf seinen Standort bezogen ist.¹⁸⁰ Auch im nächsten Beleg ist die Orientierung der vom Verb ausgedrückten Bewegung in Bezug auf den Standort des Sprechers nicht klar zu definieren:

(53)

μήτ'	ὑπάκουε	μήτ'	ἔλθης	συνέριθος	αὐτοῖς,
<i>méth'</i>	<i>hupákoue</i>	<i>méth'</i>	<i>élthēis</i>	<i>sunérithos</i>	<i>autoís,</i>
NEG	hören:PRS.IMP.SG.2	NEG	AOR.KONJ.SG.2	Gefährte:N.SG	DET.DAT.PL

„Höre nicht auf ihre Bitten, gehe nicht als ihr Gefährte,“ (Ar. *Pax* 785-786)

Es handelt sich in (53) um einen Konjunktiv, der als negative Form einer Aufforderung angewendet wird. Der Chor singt hier für eine Muse: Sie soll weder Karkinos, einen tragischen Dichter, der schon an anderen Stellen von Aristophanes parodiert wurde, erhören, noch sich mit seinen Söhnen abgeben. Im Ausdruck μήτ' ἔλθης συνέριθος αὐτοῖς liegt das Verb verbunden mit dem Prädikativ des Subjektes συνέριθος vor. Die Orientierung dieser Bewegung ist schwer zu definieren, weil kein zusätzlicher Hinweis auf die an der Sprechsituation beteiligten Personen vorhanden ist. Eine neutrale Interpretation der

¹⁸⁰Die Interpretation der Verse mithilfe des Kontextes ist in diesem Fall nicht möglich, da es sich um ein Zitat handelt und es keinen engen Bezug zur Handlung der Komödie hat.

Verbverwendung hinsichtlich der räumlichen Deixis, d.h. ohne Bezug auf den Standort des Sprechers, ist der Annahme einer zentripetalen Orientierung vorzuziehen. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass das Beispiel eine unübliche Verwendung im Fall eines V-Verbs darstellt.

Interessante Beobachtungen zur Bestimmung des Bezugsrahmens erlaubt auch ein weiteres Beispiel von Aristophanes. Hier wird die Konjunktivform ἔλθωμεν genutzt, um zu einer Bewegung aufzufordern:

(54)

παρθένοι <i>parthénōi</i> Jungfrau:VOK.PL	ὄμβροφόροι, / <i>ombrophóroi</i> , regnerisch:VOK.PL	<u>ἔλθωμεν</u> <i>élthōmen</i> AOR.KONJ.PL.1	λιπαρὰν <i>liparàn</i> strahlend:AKK
χθόνα <i>chthóna</i> Land:AKK	Παλλάδος, <i>Palládos</i> , P.:GEN	εὐάνδρον <i>eúandron</i> mit_guten_Männern:ADJ.AKK	γᾶν / <i>gân</i> Heimat:AKK
Κέκροπος <i>Kékropos</i> K.:GEN	ὀψόμεναι <i>opsómenai</i> schauen:FUT.PTCP.N.PL	πολύηρατον· <i>poluératon</i> ; sehr_lieb:ADJ.AKK	

„Regnerische Jungfrauen, gehen wir zum gesegneten Land von Pallas, die heldenerzeugende, liebliche Heimat des Kekrops schauen.“ (Ar. *Nu.* 298-300)

Die Verse gehören zum Eintrittslied des Chors (πάροδος): Während dieses Liedes nimmt der Chor seinen Platz auf der Orchestra, dem Tanzplatz, ein. Das Aufziehen der Wolken wurde von Sokrates bereits in den vorangehenden Versen ab Ar. *Nu.* 260 erbeten. Bei den hier vorgelegten Versen handelt es sich um den Gesang der Wolken, die einander auffordern, nach Athen (λιπαρὰν χθόνα Παλλάδος) zu ziehen.¹⁸¹ Der Chor ist für die Schauspieler vermutlich noch nicht sichtbar, weil Strepsiades in Ar. *Nu.* 319-322 sagt, dass er schon dessen positiven Einfluss spüren kann, obwohl er nur seine Stimme gehört hat. Sokrates fordert ihn gleich danach auf, in Richtung des Parnes zu schauen, um die Wolken wegziehen zu sehen (Ar. *Nu.* 323-324). Die Konjunktivform ἔλθωμεν in (54) legt eine zentrifugale Deutung der Bewegung der Wolken nahe, sie ziehen, ausgehend von einem anderen Punkt am Horizont, weg in Richtung Athen. Interessanterweise bestreiten Létoublon (1985: 51) und Kölligan (2007: 139 f.) bezüglich der homerischen Sprache die Existenz einer solchen Form in der Funktion einer Aufforderung. Sie behaupten, dass der Aorist ἔλθ- ausschließlich zentripetale Bedeutung

¹⁸¹Für eine Besprechung des Fehlens der Präposition mit dem Akkusativ als „Akkusativ der Ausdehnung in Raum und Zeit“ und für weitere Beispiele vgl. Schwyzer & Debrunner 1950: 67-70; Kühner & Gerth 1898: 312 f. sowie aktuell auch Fritz 2005: 55-58 und Bortone 2010: 124-125.

haben könne und als V-Verb fungiere: ἔλθωμεν als Aufforderung einer ersten Person, sich auf ihren aktuellen Standort zuzubewegen, hätte keinen Sinn.¹⁸² In (54) ist aber genau dies der Fall. Dieses Beispiel erweist sich deshalb als so interessant, weil es der sonst überwiegend zentripetalen Orientierung der Imperativformen entgegensteht und eine solche Verwendung nicht zu dem Typ eines V-Verbs passt. ἔλθωμεν beschreibt an dieser Stelle eine Entfernung.¹⁸³

3.1.2 Diachrone Verteilung des Imperativs

Um das Ergebnis der Analyse der Belege aus Aristophanes zu präzisieren und einen eventuellen diachronen Wechsel in der Auswahl der Formen aufzuzeigen, wird die Orientierung von ἔρχομαι im Imperativ in diesem Abschnitt anhand der Angaben aus anderen Corpora (Homer, Tragiker) überprüft. Wie bereits anfänglich erwähnt, ist das Verb im Aoriststamm des Imperativs allgemein nur selten belegt: Bei Homer finden sich nur sechs Belege, bei den Historikern und bei Platon keine und auch bei den Tragikern sind insgesamt nur fünfundzwanzig Belege vorhanden. Die wenigen Stellen bei Homer sind allerdings aufschlussreich, weil das Verb sowohl auf eine Annäherung zur *origo* als auch eine Entfernung von ihr verweisen kann, wie aus den folgenden beiden Beispielen deutlich wird:

(55)

δαίμονιε	σχεδὸν	ἔλθέ·
<i>daimónie</i>	<i>schedòn</i>	<i>elthé;</i>
Depp:VOK	nah:ADV	AOR.IMP.SG.2

„Du Depp, komm näher:“ (Hom. *Il.* 13.810)

(56)

πρῶτα μὲν	ἐς	Πύλον	ἔλθέ		καὶ	εἶρεο
<i>prōta mèn</i>	<i>es</i>	<i>Pýlon</i>	<i>elthè</i>		<i>kai</i>	<i>eíreo</i>
zuerst PTCL	ALL	P.:AKK	AOR.IMP.SG.2		und	fragen:PRS.IMP.SG.2

Νέστορα	διόν, /	κεῖθεν	δὲ	Σπάρτηνδε	παρὰ	ξανθὸν
<i>Néstora</i>	<i>díon,</i>	<i>keíthen</i>	<i>dè</i>	<i>Spártēnde</i>	<i>parà</i>	<i>xanthòn</i>
N.:AKK	göttlich:AKK	von dort	PTCL	nach_S.:AKK	zu	blond:AKK

Μενέλαον·
Menélaon;
 M.:AKK

„Zuerst gehe nach Pylos und frage den göttlichen Nestor und von dort dann nach Sparta zu dem blonden Menelaos;“ (Hom. *Od.* 1.284)

¹⁸²Vgl. auch die Besprechung der Orientierung des Imperativs bei Homer im folgenden Abschnitt.

¹⁸³Die Auswahl der Form erfolgt an dieser Stelle eher zeitbezogen als raumbezogen: Der Aorist weist darauf hin, dass die Bewegung der Wolke aus der Zielperspektive beobachtet wird. Für weitere Beispiele einer solcher Verwendung der Aoristformen von ἔρχομαι vgl. (114) und X. *An.* 7.3.7 in Fn. 260.

In (55) fordert Aias einen Troianer auf, näher zu kommen (σχεδὸν ἐλθέ), die Bewegung ist als zentripetal zu interpretieren. In (56) werden die Stationen der Reise von Telemachos aufgelistet: Er muss erst zu Nestor nach Pylos und anschließend zu Menelaos gehen, um Nachrichten über seinen Vater zu erhalten. In diesen Beispielen drückt dieselbe Verbform innerhalb einer Dialogsituation zwei unterschiedliche Relationen der *figure* zur *origo* aus, d.h. die Form ist nicht stabil orientiert.¹⁸⁴ Dieser Befund ist vor allem im Vergleich mit den Ergebnissen der Analyse bei Aristophanes interessant: Wenn dort eine Orientierung feststellbar war, drückte die Imperativform stabil eine zentripetale Bewegung aus.

Auch die Präsensformen des Imperativs ἔρχεο / ἔρχευ – es sind insgesamt noch 31 Belege bei Homer vorhanden¹⁸⁵ – sind bezüglich räumlicher Deixis nicht spezifiziert: Zumeist wird der Imperativ Präsens zur Andeutung einer zentrifugalen Bewegung genutzt, allerdings sind auch einige wenige Beispiele vorhanden, in denen das Verb eine Annäherung zur *origo* ausdrückt. Die Doppelorientierung der Form ist auch in den folgenden Beispielen zu beobachten:

(57)

τόδε	φάρμακον	ἐσθλὸν	ἔχων	ἐς	δῶματα
<i>tóde</i>	<i>phármakon</i>	<i>esthlòn</i>	<i>échōn</i>	<i>es</i>	<i>dómata</i>
DEM.AKK	Mittel:AKK	gut:AKK	haben:PRS.PTCP.N.SG	ALL	Haus:AKK
Κίρκης /	ἔρχευ,				
<i>Kírkēs</i>	<i>ércheu,</i>				
K.:GEN	PRS.IMP.SG.2				

„gehe mit diesem trefflichen Mittel ins Haus der Kirke,“ (Hom. *Od.* 10.287-288)

(58)

φθέγγεο,	μηδ’	ἀκέων	ἐπ’	ἐμ’
<i>phthéggeo,</i>	<i>mēd’</i>	<i>akéōn</i>	<i>ep’</i>	<i>ém’</i>
reden:PRS.IMP.SG.2	NEG	schweigend:ADJ.N	ALL	ich:AKK
ἔρχεο·	τίπτε	δέ	σε	χρεώ;
<i>ércheo;</i>	<i>típte</i>	<i>dé</i>	<i>se</i>	<i>chreó?</i>
PRS.IMP.SG.2	welches_denn:INT.N	PTCL	du:AKK	Bedarf:N

„Rede und komm nicht schweigend zu mir. Wessen bedarfst du?“ (Hom. *Il.* 10.85)

In (57) gibt Hermes Odysseus ein wirksames Mittel gegen die Zauberei der Kirke, damit

¹⁸⁴Eine zentrifugale Orientierung des Imperativs Aorist wird anhand der homerischen Belege sowohl von Létoublon (1985: 48-51) als auch von Kölligan (2007: 139 f.) ausgeschlossen. Ihrer Ansicht nach weist der Imperativ immer auf eine zentripetale Bewegung hin.

¹⁸⁵Für die Besprechung der Überlappung des Imperativs Präsens von ἔρχομαι mit demjenigen von εἶμι bei Homer vgl. SS. 313-317.

dieser sie in ihrem Haus aufsuchen kann. In diesem Fall handelt es sich um eine zentrifugale Bewegung. In (58) ist die Bewegung hingegen zentripetal, wie das allative Komplement ἐπ' ἐμ', das sich auf den Sprecher bezieht, nahe legt: Hier fordert Nestor Agamemnon auf, sich ihm zu nähern und zu äußern, was er von ihm möchte.¹⁸⁶ Da die Präsensform des Imperativs von ἐρχομαι nach Homer bis in die klassische Zeit nicht mehr genutzt wird, ist ein Vergleich mit anderen Autoren unmöglich. Die Verwendung der anderen Modi des Verbs setzt zu späterer Zeit wieder ein.

Die Überprüfung der Orientierung der Formen bei Homer lässt eindeutig schlussfolgern, dass zu seiner Zeit sowohl die Aoristformen als auch die Präsensformen des Imperativs noch verwendet werden und dass beide keine stabile Bewegungsorientierung ausdrücken. Hierin liegt einer der wichtigsten Unterschiede zur Verwendung der Aoristform bei Aristophanes. Da dessen Corpus arm an Belegen im Imperativ ist, muss für die Analyse weiteres Material aus seiner Zeit herangezogen werden, in diesem Fall die Tragiker, um die Überprüfung dieses Kontextes zu vertiefen. Auch bei ihnen hat sich der Formenreichtum des Imperativs reduziert, nur die Aoristform ist noch vorhanden. Die Belege im Imperativ Aorist sind bei den Tragikern etwas zahlreicher im Vergleich zu denjenigen bei Homer und Aristophanes, insgesamt wird diese Form aber auch bei diesen Autoren selten verwendet; es gibt nur 25 Belege der Aoristform. Was die Tendenz zur Festlegung der Bewegungsorientierung als stabil zentripetal angeht, stimmen die Analyseergebnisse der Stellen aus den Tragikern mit denjenigen aus Aristophanes überein: Sie drücken immer eine Annäherung zur *origo* aus und es gibt keinen Beleg, für den die beschriebene Bewegung zentrifugal interpretiert werden kann.

Ausgehend von der bisher durchgeführten Analyse kann geschlussfolgert werden, dass der Imperativ Aorist diachron eine Spezialisierung als zentripetal orientierte Form erfahren hat. Allerdings muss auch für diese Belege stets der Kontext der Verwendung betrachtet werden. Denn die Imperativformen kommen sowohl bei Aristophanes als auch bei den Tragikern häufig bei Anrufungen eines Gottes durch den Chor oder eine andere Figur vor. Aus den tragischen Texten können die folgenden Beispiele benannt werden: In E. *El.* 115 erbittet Elektra das Herbeikommen der Erinyen, in E. *Or.* 1300 wird Zeus und in S. *OT* 166 werden Artemis und Apollon gerufen. Das Verb scheint in diesen Kontexten besonders geeignet zu sein, eine zurückhaltende Aufforderung zu einer Bewegung innerhalb eines

¹⁸⁶Für eine nähere Besprechung der an diesen Stellen vom Verb ausgedrückten zeitlichen Dimension der Bewegung vgl. SS. 314 f.

Gebets auszudrücken.¹⁸⁷ Weil das Gebet meistens von einem Wunsch nach Anwesenheit bzw. Beistand und der Bitte um Hilfe handelt, ist die Bewegungsrichtung demzufolge dem Standort der bittenden Person zugewandt.

Die überschaubare Anzahl der Belege bei Aristophanes ermöglicht eine ausführliche Analyse der einzelnen Kontexte. Zehn Belege unter den insgesamt sechzehn befinden sich in Chorliedern, in denen der Chor oder dessen Leiter einen Gott ruft: In Ar. *Ach.* 665 und 674 sowie in Ar. *Ra.* 674 und in Ar. *Ra.* 879 werden die Musen gerufen; in Ar. *Th.* 319 gibt es eine Anrufung des Zeus und in Ar. *Ra.* 326 eine des Dionysos. Außerhalb der Chorpartien finden sich Ar. *Nu.* 269, wo sich Sokrates an die Wolken wendet, und die schon zitierten Belege (50), in dem Trygaios Opora auffordert, sich ihm anzunähern und ihn zu küssen, (51) mit einer Anrufung des Poseidons und (52) der Artemis. In weiteren Beispielen werden zwar keine Götter adressiert, aber auch bei den folgenden Belegen stehen bittende Anrufungen im Fokus: In Ar. *Eq.* 150 wird Agorakritos von einem Diener zu sich gerufen und seine Ankunft als die des Retters der Stadt gepriesen. In Ar. *Eq.* 1335 ruft die Figur des Volkes Agorakritos zu sich, nachdem sie von ihm „junggeköcht“ worden ist: Das Volk ist ihm dankbar und begrüßt ihn feierlich. In allen hier besprochenen Belegen drücken die Imperativformen statt eines Befehls eine Bitte bzw. Einladung zur Bewegung aus.

Die diachrone Reduzierung der Imperativformen und die Eingrenzung ihres Vorkommens auf bestimmte Kontexte führt zu weiteren Fragen: Inwiefern ist die stabilisierte Orientierung der von ἐρχομαι ausgedrückten Bewegung – die nach Homer zu beobachten ist – eine Modifizierung bzw. Präzisierung der Semantik des Verbs? Oder hängt sie vom Gebrauch der Imperativform in einem bestimmten Kontextes ab, der eine exklusive Orientierung (in diesem Fall zentripetal) fordert?

3.1.3 Imperativfunktion im Kosubordinationskonstrukt

Die am Ende des vorigen Absatzes gestellten Fragen können vertieft und beantwortet werden, indem eine für das Griechische typische Satzkonstruktion in die Analyse eingeschlossen wird. Dabei handelt es sich um eine Konstruktion, in der das Partizip eines

¹⁸⁷Der Zusammenhang zwischen dem Ausdruck einer zurückhaltenden Aufforderung und dem Aoriststamm ist von Grassi (1963) hervorgehoben worden. Eco Conti (2010: 79-82) erklärt diesen Zusammenhang mit der Zurückführung auf die aspektuelle Bedeutung des Aoriststamms: Wer fleht, der stellt sich die Realisierung seines Wunsches vor (vgl. auch Duhoux 2000: 245). In Situationen, in denen ausschließlich Menschen miteinander kommunizieren, wird häufiger der Präsensstamm verwendet, als wenn sich ein Mensch an eine Gottheit wendet. Für die Verteilung der Imperativformen im Präsens- und Aoriststamm bei Aristophanes vgl. Willi 2002: 31 f.

Bewegungsverbs und ein anderer Imperativ zusammen stehen. In diesen Fällen vollzieht das Partizip den gleichen Illokutionsakt wie das übergeordnete Verb: Obwohl das Partizip dem Satzbau nach dem Verb im Hauptsatz untergeordnet ist, besteht keine semantische Bedingtheit zwischen den beiden Handlungen. Sie teilen die gleiche illokutive Funktion und drücken eine neue Information aus. Die Beziehung zwischen solchen Sätzen wird deshalb – auf einer funktionalen Ebene betrachtet – nicht als Subordination, sondern als Kosubordination definiert,¹⁸⁸ weil beide Verben zwei symmetrische Handlungen ausdrücken. Eine ausschließlich subordinierende Konstruktion beschreibt hingegen eine logische Voraussetzung, sie definiert z.B. Zweck, zeitlichen Zusammenhang oder Modalität der Hauptsatzhandlung. Eine weitere Voraussetzung für eine Kosubordination ist eine spezifische Wortstellung: In einer solchen Konstruktion steht das Partizip vor dem Imperativ (Pompei 2003).

Abbildung 13 veranschaulicht die funktionale Struktur eines komplexen Satzes. Der Nexus definiert das Verhältnis eines zweiten Satzes zum Hauptsatz als gleichgeordnet (d.h. Koordination) oder als untergeordnet (Dependent). Wenn sich die Unterordnung auf den syntaktischen Operator statt auf die logische Beziehung zwischen Haupt- und Nebensatz bezieht, wird von Kosubordination statt von Subordination gesprochen:

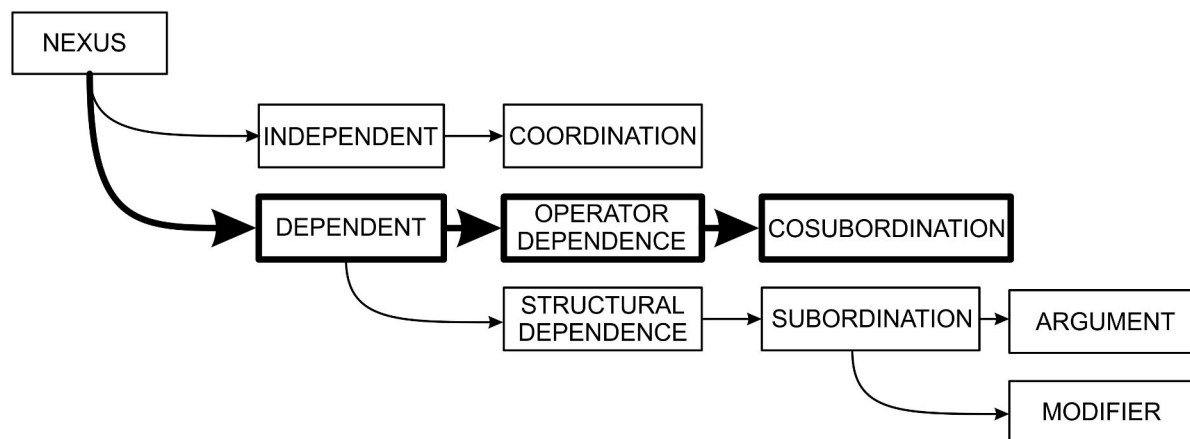


Abbildung 13: Schematische Darstellung der Struktur des komplexen Satzes (modifiziert aus Van Valin & Lapolla 1997: 454)

Bei Aristophanes sind insgesamt neun Stellen vorhanden, in denen eine Aoristform des Partizips von ἐρχομαι zusammen mit einem Imperativ eines weiteren Verbs steht. Die beiden Verben teilen, obwohl sie unterschiedliche syntaktische Funktionen erfüllen, den gleichen direktiven illokutionären Akt: Beide Verben dienen dazu, Aufforderungen bzw. Anweisungen

¹⁸⁸Für diesen Ansatz wird auch auf Oguse 1962; Johanson 1995; Van Valin & Lapolla 1997; Pompei 2003 verwiesen.

des Sprechers an den Hörer auszudrücken. Aufgrund dieser theoretischen Annahme ist es möglich, die Partizip-Belege in die Analyse der Bewegungsorientierung der Verben miteinzuschließen. Die folgenden Beispiele zeigen, dass das Verb entgegen der aus der Analyse gewonnenen Ergebnisse überwiegend eine zentrifugale Orientierung ausdrückt:

(59)

ἀλλ'	ὥς	τάχιστ'	<u>ἐλθὼν</u>	ὑπὲρ	ἐμοῦ
<i>all'</i>	<i>hōs</i>	<i>táchist'</i>	<i>elthōn</i>	<i>hupèr</i>	<i>emoû</i>
aber	wie	schnell:ADV.SUPRL	AOR.PTCP.N.SG	statt	ich:GEN

μάνθανε.
mánthane.
 lernen:PRS.IMP.SG.2

„Aber schnellstmöglich gehe und lerne an meiner Stelle.“ (Ar. *Nu.* 839)

(60)

ἴθ',	ἀντιβολῶ	σ',	ὦ	φίλτατ'
<i>íth',</i>	<i>antibolô</i>	<i>s',</i>	<i>ô</i>	<i>phíltat'</i>
PRS.IMP.SG.2	anflehen:PRS.IND.SG.1	du:AKK	INTJ	lieb:VOK.SUPRL

ἀνθρώπων	ἐμοί, /	<u>ἐλθὼν</u>	<u>διδάσκου.</u>
<i>anthrópōn</i>	<i>emoí,</i>	<i>elthōn</i>	<i>didáskou.</i>
Mensch:GEN.PL	ich:DAT	AOR.PTCP.N.SG	lernen:PRS.IMP.SG.2

„Mein Liebstes unter den Menschen, ich flehe dich an, nun gehe und lerne.“ (Ar. *Nu.* 110-111)

(61)

οὖν	σὺ	τῆς	μεσημβρίας /	<u>ἐλθὼν</u>	<u>χάλασον.</u>
<i>oûn</i>	<i>su</i>	<i>tês</i>	<i>mesēmbrias</i>	<i>elthōn</i>	<i>chálason,</i>
dann	du:N	DEF.GEN	Mittag:GEN	AOR.PTCP.N.SG	ziehen:AOR.IMP.SG

ὥπως	ἄν	εὐρυτέρως	ἔχη.
<i>hópōs</i>	<i>àn</i>	<i>eurutérōs</i>	<i>échēi;</i>
SBJN	PTCL	breit:ADV.KOMP	haben:PRS.KONJ.SG.3

„Gehe du zu Mittag und zieh den Schuh, damit er breiter wird.“ (Ar. *Lys.* 418-419)

In (59) und (60) befiehlt Strepsiades seinem Sohn Pheidippides, in die Denkwerkstatt zu gehen und zu lernen.¹⁸⁹ In (61) soll der Schumacher zu seiner Kundin gehen und die Schuhe reparieren. An beiden Stellen entspricht das Partizip der Funktion des folgenden Imperativs und drückt eine zentrifugale Bewegung aus.¹⁹⁰

¹⁸⁹In (60) verstärkt ἴθ' den darauffolgenden Imperativ. Zur Besprechung dieser Funktion des Imperativs vgl. SS. 359-367 (Appendix 1).

¹⁹⁰Die Ergebnisse der Analyse des Kosubordinationskonstruktes stimmen mit der Annahme von Bloch 1940 über die überwiegend zentrifugale Orientierung des Partizips Aorist überein. Zur Besprechung des Ansatzes vgl. SS. 57 f.

Ausgehend von diesen Ergebnissen kann die oben aufgestellte Hypothese zur Imperativ-Verwendung von ἔρχομαι präzisiert werden: Seine Aoristformen drücken im Kontext einer Aufforderung keine stabile Orientierung aus, sie kann sowohl zentripetal als auch zentrifugal sein. Im Unterschied zu den homerischen Belegen kann bei Aristophanes also eine Reduzierung der Formen festgestellt werden – die Präsensform des Imperativs ist nach Homer nicht mehr belegt. Darüber hinaus stellt die Spezialisierung der Aoristform des Imperativs zum Ausdruck einer zentripetalen Bewegung nur scheinbar ein eigenes Phänomen dar, es ist eigentlich nicht substantiell. Tatsächlich hängt das Vorkommen der Formen von bestimmten Kontexten ab, die selbst eine spezifische Orientierung implizieren. Die Aoristform wird deshalb verwendet, weil sie sich besonders gut eignet, eine schwache, bittende Aufforderung zu formulieren: Wenn der Ansprechpartner eine Gottheit ist, entspricht die Aufforderung dem Wunsch nach dessen Anwesenheit und Beistand. Auf diese Weise wird der Status des Angesprochenen gewürdigt und gleichzeitig wird diesem die Entscheidung überlassen, ob und wie der Bitte des Sprechenden nachzukommen ist.¹⁹¹

Die stabile zentripetale Orientierung ist als Konsequenz der Spezialisierung bzw. Einschränkung der Form auf besondere Kontexte zu interpretieren. Das seltene Vorkommen der Formen zusammen mit der nicht klar erkennbaren Orientierung einiger Verbverwendungen bei den besprochenen Beispielen des Aristophanes unterstützt diese Annahme. Die diachrone Entwicklung in dem Gebrauch des Imperativs von ἔρχομαι besteht, zusammengefasst, in einer Reduzierung der Formen auf den Aoriststamm und in der Tendenz der Imperativformen, enger kontextgebunden zu werden.

3.1.4 Beschreibung einer Bewegung im Präsens

Um die deiktische Komponente von ἔρχομαι im Indikativ Präsens zu überprüfen, werden zuerst zwei Belege zitiert:

(62)

- πόθεν <i>póthen</i> Woher	οὖν <i>oûn</i> dann	φράσον / <i>phráson</i> sagen:AOR.IMP.SG.2	αὐχμῶν <i>auchmôn</i> schmutzig_sein:PRS.PTCP.N.SG
<u>βαδίσεις;</u> <i>badízeis?</i> PRS.IND.SG.2	- Ἐκ Πατροκλέους <i>Ek Patrokléous</i> ELAT P.:GEN	ἔρχομαι, <i>érchomai</i> , PRS.IND.SG.1	

¹⁹¹ Anders ausgedrückt ist die Fremdbestimmung der Bewegung beim Imperativ Aorist nicht so zwingend wie bei den bisher besprochenen Verbformen und dem Imperativ Präsens.

„- Sag nun, woher kommst du denn so schmutzig? - Ich gehe/komme aus dem Haus des Patrokles,“ (Ar. Pl. 83-84)

(63)

‘ποῖ	σὺ	καταβαίνεις?;	‘ὅποι; /	στρόφος	μ’
<i>poi</i>	<i>su</i>	<i>katabaineis?</i>	<i>Hópoi?</i>	<i>Stróphos</i>	<i>m’</i>
wohin	du:N	INFR_PRS.IND.SG.2	wohin	Kolik:N	ich:DAT
ἔχει	τὴν	γαστέρ’,	ὄνερ,		
<i>échei</i>	<i>tèn</i>	<i>gastér’</i> ,	<i>óner</i> ,		
haben:PRS.IND.SG.3	DEF.AKK	Magen:AKK	Mann:INTJ_VOK		
κῶδύνῃ; /	ἐς	τὸν	κοπρῶν’	οὖν	ἔρχομαι.’
<i>kōdúnē</i> :	<i>es</i>	<i>tòn</i>	<i>koprôn’</i>	<i>oûn</i>	<i>érchomai.</i>
und_Schmerz:N	ALL	DEF.AKK	Mist:AKK	PTCL	PRS.IND.SG.1
‘βάδιζέ	νυν.’				
<i>Bádizé</i>	<i>nun.</i>				
PRS.IMP.SG.2	nun				

“Wohin gehst du hinunter?’ ‘Wohin? Ich habe Bauchgrimmen, Magenweh, also gehe ich auf den Mist’. ‘Nun, gehe!’“ (Ar. Th. 483-485)

Die beiden Beispiele entstammen aus zwei Dialogsituationen: In (62) fragt eine Person nach der Herkunft der anderen (πόθεν [...] βαδίζεις)¹⁹² und in (63) fragt ein Mann seine Frau, wohin sie geht (ποῖ σὺ καταβαίνεις).¹⁹³ In beiden Antworten nutzten die jeweiligen Sprecher das gleiche Verb ἔρχομαι, um zwei unterschiedliche Relationen von der *figure* zum *ground* auszudrücken. Während es sich für das Beispiel (63) um eine Entfernung vom Standort der *origo* handelt,¹⁹⁴ könnte man in (62) zunächst vermuten, dass der Sprecher mit ἔρχομαι nicht auf den ihm und dem Hörer gemeinsamen Raum verweist und das Ziel seiner Bewegung mit der Position des Angesprochenen nicht übereinstimmt. Der Sprecher könnte sich durch die Verwendung von ἔρχομαι in (62) darauf beziehen, dass er bei Patrokles war und er von dort losgegangen ist: Das Treffen mit Karion, der ihn nach seiner Herkunft fragt, könnte ihn von seinem Ziel abgelenkt haben. Trotz des Mangels an weiteren Hinweisen, die das Verhältnis zwischen *figure* und *ground* näher bestimmen, wird eine zentripetale Interpretation der Bewegungsrichtung an dieser Stelle durch die Präsenz eines Ablativ-Komplements (Ἐκ

¹⁹²Dieses Beispiel wird auch in der Analyse von βαδίζω in (104) und später in (275) besprochen.

¹⁹³In diesem zweiten Fall handelt es sich eigentlich um einen Dialog, der von Kedestes, der als Frau verkleidet ist, wiedergegeben wird: Der Mann wacht auf und sieht, wie sich seine Frau von ihm entfernt. Das Kompositum von βαίνω weist auf eine Bewegung von oben nach unten hin: Mit diesem Verb wird entweder das Herabsteigen aus dem Bett angedeutet oder das Heruntersteigen der Frau aus dem ersten Geschoss des Hauses. Für einen ausführlichen Kommentar der Stelle und die Begründung der beiden Interpretationen wird auf Russo (1962: 90) und Mastromarco (1983: 250) verwiesen.

¹⁹⁴Da es sich an der Stelle nicht um eine Bewegung der ersten Person in Richtung der zweiten Person handelt, entspricht der Gebrauch von ἔρχομαι derjenigen eines I-Verbs.

Πατροκλέους) und durch den Dialog zwischen Plutos und Karion nahe gelegt. Die Position von Karion kann als Zwischenziel der Bewegung des Plutos verstanden werden.¹⁹⁵

Im Corpus sind aber auch andere, deutlichere Beispiele vorhanden, in denen ἔρχομαι eine Annäherung ausdrückt und die Referenz zur *origo* aus dem Kontext bzw. dem Ko-Text besser herzuleiten ist. Besonders deutlich sind Beispiele, in denen das Verb in der dritten Person Singular steht:

(64)

- Ἀτὰρ φράσον	μοι,	ποῦ	’σθ’	ὁ
<i>atâr phrásōn</i>	<i>moi,</i>	<i>rou</i>	<i>'sth'</i>	<i>ho</i>
PTCL sagen:AOR.IMP.SG.2	ich:DAT	wo	sein:PRS.IND.SG.3	DEF.N
Πλοῦτος; /	- ἔρχεται.			
<i>Ploûtos?</i>	<i>Érchetai.</i>			
P.:N	PRS.IND.SG.3			

„- Doch sag mir, wo ist der Plutos denn? - Er kommt.“ (Ar. Pl. 748-749)

(65)

Ὀλίγον	μοι	μέλει /	ἐκεينوὶ	γὰρ	ὥς
<i>Oligon</i>	<i>moi</i>	<i>mélei;</i>	<i>ekeinoi</i>	<i>gâr</i>	<i>hōs</i>
wenig:ADV	ich:DAT	interessieren:PRS.IND.SG.3	DEM.N.PL	PTCL	ALL
ἔμ’	ἔρχονται	τινες /	πρέσβεις		
<i>ém'</i>	<i>érchontai</i>	<i>tines</i>	<i>présbeis</i>		
ich:AKK	PRS.IND.PL.3	INDEF.N.PL	Gesandte:N.PL		
ἔχοντες	ἀργυρίου	βαλλάντια.			
<i>échontes</i>	<i>arguríou</i>	<i>ballántia.</i>			
haben:PRS.PTCP.N.PL	Silber:GEN	Beutel:AKK.PL			

“Es interessiert mich wenig. Da kommen einige Männer zu mir, Gesandte mit Silberbeuteln.” (Ar. Eq. 1195-1197)

In (64) fragt die Frau, wo Plutos sei. Karion antwortet, dass dieser gerade komme, und in der Tat tritt Plutos nach einigen weiteren Versen auf die Bühne, auf der sich Karion und dessen Frau befinden. Karion hat den sich bewegenden Plutos beobachtet und möchte ihm nach

¹⁹⁵Ein noch weniger deutlicher Fall ist Ar. Ec. 1128-1135. Im ersten Vers (ὁδὶ γὰρ ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἔρχεται. „Dieser geht zum Essen.“) beschreibt die Sklavin ihren Herrn, der gerade zum Essen geht. Seine Bewegung könnte zwar als eine Annäherung an den Ort verstanden werden, an dem sich die Sklavin und die Chorführerin befinden, weil Blepyros gleich danach auf der Szene auftritt. Aber nach einigen Versen, in Ar. Ec. 1135 (ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἔρχομαι. „Ich gehe zum Essen.“), beantwortet Blepyros die Frage seiner Sklavin nach seinem Ziel (ποῖ ποῖ βαδίσεις; „Wohin, wohin gehst du?“): Er geht zum Essen; in diesem Fall ist die Bewegung eindeutig zentrifugal, da der Chor sich zusammen mit ihm zum Essen begibt. Das allative Komplement ἐπὶ τὸ δεῖπνον, das sowohl in Ar. Ec. 1128 als auch in Ar. Ec. 1135 steht, verweist also nicht auf den Standort der Sklavin. Eine mögliche Interpretation wäre noch, dass sich Blepyros der Sklavin nähert, die aber nicht dem endgültigen Ziel seiner Bewegung entspricht. In diesem Fall bezöge sich ἔρχεται auf eine allgemeine Annäherung aus der Perspektive der Sklavin.

einigen Versen entgegenkommen (vgl. Ar. *Pl.* 770). In (65) meldet Agorakritos die Ankunft einiger Boten auf der Szene. Das allative Komplement ὡς ἔμ' weist deutlich erkennbar auf den Standort des Sprechers hin. Bei diesen letzten beiden Beispielen handelt es sich ganz sicher um eine Annäherung einer dritten Person an die *origo*.¹⁹⁶

Ein weiteres Beispiel in der dritten Person Singular illustriert die gegensätzliche Orientierung des Verbs:

(66)

Ὀρχησομένη	γὰρ	<u>ἔρχεθ'</u>	ὡς	ἄνδρας	τινάς.
<i>Orchēsomenē</i>	<i>gār</i>	<i>ércheth'</i>	<i>hōs</i>	<i>ándras</i>	<i>tinás.</i>
tanzen:FUT.PTCP.N.SG	PTCL	PRS.IND.SG.3	ALL	Mann:AKK	INDEF.AKK

„Sie geht tanzen zu einigen Herren.“ (Ar. *Th.* 1178)

An dieser Stelle spricht Euripides, er macht den skythischen Wächter auf eine Tänzerin aufmerksam, um ihn abzulenken und so Kedestes retten zu können: Er sagt, dass das attraktive Mädchen zu einigen Männern (ὡς ἄνδρας τινάς) tanzen ginge. Die Bewegung ist in diesem Fall als zentrifugal zu interpretieren.

Die Verwendung des Verbs in den Komödien des Menander, die insgesamt 7-mal im Indikativ Präsens belegt ist, ist mit derjenigen bei Aristophanes vergleichbar. Beispiele für zentripetale Bewegungen sind Men. *Dysc.* 204 und Men. *Sam.* 435, in denen die Ankunft einer Person auf der Szene angekündigt wird.¹⁹⁷ Für eine zentrifugale Bewegung hingegen können Men. *Sam.* 693-694 und Men. *Epit.* 462-463 zitiert werden:

(67)

ὡς	ὁρᾷς,	ἤδη	<u>βαδίζει</u>	κάστιν	ἐν
<i>hōs</i>	<i>horáis,</i>	<i>édē</i>	<i>badízei</i>	<i>kastin</i>	<i>en</i>
SBJN	sehen:PRS.IND.SG.2	PTCL	PRS.IND.SG.3	und_sein:PRS.IND.SG.3	in

ὁδοῖ.	νῦν	δὲ	χρῆ /	κάμῃ	τοὺς	ἐνδόν
<i>hodōi.</i>	<i>nûn</i>	<i>dè</i>	<i>chrè</i>	<i>kamè</i>	<i>toûs</i>	<i>éndon</i>
Weg:DAT	nun	PTCL	Bedarf:N	und_ich:AKK	DEF.AKK	innen

προσείπειν·	<u>ἔρχο[μ']</u>	ἤδη.
<i>proseipeîn;</i>	<i>érchom'</i>	<i>édē.</i>
verabschieden:AOR.INF	PRS.IND.SG.1	PTCL

¹⁹⁶Dazu noch Ar. *V.* 1415-1416 ὁδὶ τις ἕτερος, ὡς ἔοικεν, ἔρχεται / καλούμενός σε· „Wie es scheint, kommt wieder einer, der dich vorlädt;“. An der Stelle kündigt Bdelykleon Philokleon an, dass gerade ein Mann kommt, um ihn anzuklagen. Die Standorte von Vater und Sohn stimmen überein, es handelt sich um eine Bewegung, die sich in ihre Richtung vollzieht. Andere Beispiele einer solchen Annäherung sind: Ar. *V.* 1504-1506; Ar. *Lys.* 1238-1239; Ar. *Ach.* 908; Ar. *Av.* 268.

¹⁹⁷Vgl. darüber hinaus: Men. *Epit.* 170-171; Men. *Dysc.* 256, 404-405.

„Wie du siehst, er geht schon und ist auf dem Weg. Nun muss ich auch diejenigen im Hause verabschieden. Ich gehe schon.“ (Men. *Sam.* 693-694)

(68)

<u>ἔξω</u>	διαδραμών —	εἰς	πόλιν	γὰρ
<i>héxō</i>	<i>diadramón</i>	<i>eis</i>	<i>pólin</i>	<i>gàr</i>
FUT.IND.SG.1	rennen_durch:AOR.PTCP.N.SG	ALL	Stadt:AKK	PTCL
<u>ἔρχομαι</u> /	νυνί —			
<i>érchomai</i>	<i>nuní</i>			
PRS.IND.SG.1	nun			

„Beim Rennen werde ich da sein – nun gehe ich in die Stadt – „ (Men. *Epit.* 462-463)

Sowohl in (67) als auch in (68) handelt es sich um eine Entfernung des Sprechers von seinem aktuellen Standort: Im ersten Beleg teilt Parmenon Demea mit, dass dessen Sohn Moschion in den Krieg marschiere und er selbst im Begriff sei, ihm zu folgen (ἔρχο[μ’ ἤδη]). Das Beispiel ist ein komitativer Fall, da die Bewegung der ersten Person aber in Richtung der dritten geschieht, ist der Typologie nach die Auswahl eines V-Verbs nicht geeignet (vgl. SS. 38-41). Beispiel (68) stammt aus einem Dialog zwischen Syriskos und Onesimos: Der Erste sagt dem Zweiten, dass er bald wieder zurück sein werde (ἔξω διαδραμών), jetzt aber in die Stadt gehe (εἰς πόλιν γὰρ ἔρχομαι / νυνί).

Ausgehend von den zitierten Beispielen wird deutlich, dass ἔρχομαι im Indikativ Präsens sowohl eine Entfernung von der *origo* als auch eine Annäherung zu ihr ausdrücken kann, also nicht stabil orientiert sind. Nur auf Basis der kontextuellen Angaben wird die Richtung der Bewegung deutlich. Fehlen allerdings Hinweise aus dem Kontext, ist die Bewegungsorientierung nur schwer zu bestimmen. Zur Illustration seien auch die folgenden Beispiele zitiert:

(69)

- Ἡδὶ	γοῦν	τις	αὐτῶν	<u>ἔρχεται</u> /	Αὕτη
<i>hēdì</i>	<i>goûn</i>	<i>tis</i>	<i>autôn</i>	<i>érchetai.</i>	<i>haútē</i>
DEM.SG.F	PTCL	INDEF.N	DET.GEN.PL	PRS.IND.SG.3	DEM.N.F
σὺ	ποῖ	θεῖς;	- οἴκαδ’	<u>ἐλθεῖν</u>	
<i>sù</i>	<i>poi</i>	<i>theîs?</i>	<i>Oikad’</i>	<i>eltheîn</i>	
du:N	wohin	rennen:PRS.IND.SG.2	nach_Hause:ALL	AOR.INF	
βούλομαι.					
<i>boûlomai.</i>					
wollen:PRS.IND.SG.1					

„- Eine von denen kommt. Und du, wohin rennst du? - Ich möchte nach Hause gehen.“ (Ar. *Lys.* 727-728)

(70)

Καὶ	τοῦτ'	ἀναθήσων	ἔρχομαι	πρὸς
<i>Kai</i>	<i>toút'</i>	<i>anathésōn</i>	<i>érchomai</i>	<i>pròs</i>
und	DEM.AKK.NEU	opfern:FUT.PTCP.N.SG	PRS.IND.SG.1	ALL
τὸν	θεόν.			
<i>tòn</i>	<i>theón.</i>			
DEF.AKK	Gott:AKK			

„Ich gehe zum Gott, zum Opfern dieses.“ (Ar. *Pl.* 844)

Das erste Beispiel ist dem in Ar. *Ec.* 1128-1135 ähnlich (vgl. Fn. 195): Eine Frau nähert sich dem Ort, an dem sich Lysistrate befindet, möchte aber, wie sie selbst auch ankündigt, nach Hause gehen (οἴκαδ' ἐλθεῖν βούλομαι). Hier drückt das Verb im Präsens eine Annäherung an Lysistrate aus, ohne dass diese dem Ziel der Bewegung entspricht. Im Infinitiv Aorist verweist es auf eine Entfernung.¹⁹⁸ In (70) beschreibt πρὸς τὸν θεόν die Richtung der Bewegung. Es ist jedoch auch hier schwierig, den Referenzrahmen der einzelnen sprechenden Figuren, des Gerechten und Karions, zu bestimmen. Ähnlich hatte der Gerechte bereits in Ar. *Pl.* 827-828 und 840-841 den Grund für seine Anwesenheit benannt:

(71)

πρὸς	τὸν	θεὸν /	ἦκω.
<i>Pròs</i>	<i>tòn</i>	<i>theòn</i>	<i>hékō.</i>
ALL	DEF.AKK	Gott:AKK	PRS.IND.SG.1

„Ich bin zum Gott gekommen.“ (Ar. *Pl.* 827-828)

(72)

ἀνθ'	ὧν	ἐγὼ	πρὸς	τὸν	θεὸν /	προσευζόμενος
<i>anth'</i>	<i>hōn</i>	<i>egō</i>	<i>pròs</i>	<i>tòn</i>	<i>theòn</i>	<i>proseuχómenos</i>
wegen	REL.GEN	ich:N	ALL	DEF.AKK	Gott:AKK	danken:FUT.PTCP.N
ἦκω	δικαίως	ἐνθάδε.				
<i>hékō</i>	<i>dikaíōs</i>	<i>entháde.</i>				
PRS.IND.SG.1	gerecht:ADV	hierher				

„Ich bin hierher gekommen, um dem Gott herzlich dafür zu danken.“ (Ar. *Pl.* 840-841)

Er ist zum Tempel gekommen, um sich bei dem Gott zu bedanken. Der Gerechte hat sein Vorhaben noch nicht ausgeführt, ist aber im Begriff, dies zu tun. Aufgrund der perfektiven Semantik von ἦκω kann und muss hier von einer räumlichen Übereinstimmung der Standorte von Sprecher und Ausgesprochenen ausgegangen werden (vgl. Analyse von ἦκω auf SS. 90-92): Im Vergleich zu den folgenden Versen in (70), in denen der Gerechte (*figure*) das Verb

¹⁹⁸Für die Besprechung der Stelle vgl. auch S. 344.

ἔρχομαι gebraucht, beziehen sich seine Worte in (71) und (72) auf einen Bezugsrahmen, welcher sich von seinem früheren Standort unterscheidet und gleichzeitig den aktuellen Standort der an der Sprechsituation Beteiligten (des Karion und des Gerechten) einschließt. Das Komplement πρὸς τὸν θεὸν in (71) und (72) stimmt mit dem Ziel der Bewegung und dem aktuellen gemeinsamen Standort des Sprechers und des Hörers überein, in ihrer Nähe befindet sich auch der Gott.¹⁹⁹ Im Unterschied zu den vorherigen Versen wird in (70) aber das Verb ἔρχομαι verwendet. Hier drückt das Verb eine weitere Fortbewegung des Gerechten aus, hin zum genauen Standort des Gottes, der sich nicht auf der Szene befindet: Um sein Opfervorhaben gegenüber dem verehrten Gott zu erfüllen, geht er, ihm einen alten Mantel weihen (τοῦτ' ἀναθήσω) – wird davon aber durch die Ankunft eines Sykophanten in Ar. Pl. 850 abgehalten. Die Worte des Karion in Ar. Pl. 849 (χαρίεντά γ' ἦκεις δῶρα τῷ θεῷ φέρων. „Du bist mit schönen Geschenken für den Gott gekommen.“) beziehen sich wie in (71) und (72) auf den gemeinsamen Standort von Sprecher und Angesprochenem, der kognitiv auch den Gott einschließt, obwohl dieser sich eigentlich außerhalb der Szene befindet. Die Verwendung von ἔρχομαι an dieser Stelle (70) ist bemerkenswert, weil das Verb in der Aussage des Gerechten vorkommt, als dieser im Begriff ist, sich zum Gott zu begeben, und deshalb seinen Standort von demjenigen seines Angesprochenen unterscheidet. Die Nutzung von ἦκω ist in diesem Fall nicht möglich, weil das Verb einen gemeinsamen Standort der an der Sprechsituation beteiligten Personen impliziert. In Ar. Pl. 849 kann ἦκω von Karion nur deshalb verwendet werden, weil er das Gespräch mit dem Gerechten kommentiert und sich dabei auf dessen vorherige Ankunft bezieht.²⁰⁰

Ein letztes signifikantes Beispiel deutet auf die Schwierigkeit der Richtungsbestimmung der durch ἔρχομαι beschriebenen Bewegung hin, wenn kontextuelle Angaben nicht in ausreichender Menge vorhanden sind:

(73)	Ἀμέλει,	ποίησις	τοῦτο·
	<i>amélei,</i>	<i>poéseis</i>	<i>toúto;</i>
	keine_Sorge_haben:PRS.IMP.SG.2	tun:FUT.IND.SG.2	DEM.AKK.NEU

¹⁹⁹Das Komplement πρὸς τὸν θεὸν verweist auf Plutos, der sich im Moment im Haus des Chremylos befindet. Das Haus ist auf der Bühne zu sehen. Der Referenzrahmen der sprechenden Figuren in (71) und (72), in denen ἦκω verwendet wird, umfasst offensichtlich einen Raum, der auch das Gebäude einschließt.

²⁰⁰Die nächste Stelle ist ebenfalls repräsentativ für die schwache Orientierung von ἔρχομαι: Ar. Av. 1712-1713 οἷον ἔρχεται / ἔχων γυναικὸς κάλλος οὐ φατὸν λέγειν, „So geht er mit der unaussprechlichen Schönheit einer Braut.“ Dass es in diesem Beispiel um eine Annäherung von Pisthetairos an den Chor geht, wird durch das Kompositum von ἔρχομαι (προσέρχεται) deutlich, das in Ar. Av. 1709 verwendet wird, d.h. kurz vor der hier zitierten Stelle. Die Richtung der Bewegung des Pisthetairos wäre allein, d.h. ohne das Präverb des Kompositums, nicht eindeutig zu bestimmen.

ταχὺ	γὰρ	ἔρχομαι.
tachù	gàr	érchomai.
schnell	PTCL	PRS.IND.SG.1

“Keine Sorge, du wirst dies tun; ich gehe/komme dann schnell.“ (Ar. *Lys.* 935)

Diese Stelle stammt aus einem Dialog zwischen Myrrhine und ihrem Mann Kinesias: Die Frau täuscht ihrem Mann vor, sie wolle mit ihm ins Bett gehen, findet aber ständig neue Vorwände, um dies nicht zu tun. Am Ende verschwindet sie von der Szene und lässt ihren enttäuschten Mann zurück. Im zitierten Vers will Myrrhine eine Decke holen. Ihre Worte ταχὺ γὰρ ἔρχομαι können sowohl als eine kurze Entfernung ('gehen') als auch als eine Wiederannäherung ('kommen') nach einer kurzen Abwesenheit interpretiert werden. Aus dem sprachlichen Kontext können keine weiteren Angaben entnommen werden und das Verb allein reicht nicht aus, um die Bewegungsorientierung zu bestimmen. Myrrhines Bewegungsrichtung ist ohne weiteren Kontext zwar nicht zu bestimmen, trotzdem stellt dies für die Deutung der Szene selbst kein Hindernis dar. Aufgrund ihres bisherigen Verhaltens ist für den Zuschauer bereits klar, dass sie nur kurz weggeht und gleich danach mit einer Decke zurückkehren wird. Was für die vorliegende Untersuchung unklar bleibt, ist der Bezugsrahmen der Aussage von Myrrhine: Welcher Teil ihrer Bewegung wird durch ihre Aussage verbalisiert? Mangels einer stabilen Orientierung der vom Verb ausgedrückten Fortbewegung hängt die Bestimmung der Richtung von kontextuellen Angaben ab: Das Verb kann durch ein allatives bzw. ablatives Komplement zwar einen Hinweis auf das Ziel oder die Quelle der Bewegung geben, aber solche internen Rauminformationen reichen zur Identifizierung der Bewegungsorientierung manchmal nicht aus, weil sie nicht explizit auf den Standort der *origo* referieren. Im Fall von ἔρχομαι ist die räumliche Dimension nicht ausreichend, um die Auswahl des Verbs zu erklären. Im nächsten Abschnitt wird die vom Verb ausgedrückte Zeitrelation zwischen SZ/BZ besprochen.

3.2 Analyse der Zeitrelation SZ/BZ

Wie schon im Fall anderer Bewegungsverben gezeigt wurde, kann die Auswahl des Verbs ἔρχομαι im zweiten Kontext durch die Rückführung auf die temporale Dimension besser verstanden werden. Der Ausdruck einer stabilen zeitlichen Relation zwischen *coding time* und *reference time* stellt das entscheidende Kriterium für die Auswahl des Verbs dar.

Werden noch einmal alle im vorigen Abschnitt zitierten Stellen betrachtet, drückt

ἔρχομαι immer eine Bewegung aus, die zum Äußerungszeitpunkt bereits begonnen hat und sich mehr oder weniger nah an ihrer Vollendung befindet. Das zeitliche Verhältnis kann durch die Relation SZ=BZ beschrieben werden: In (62) befindet sich der Schauspieler noch in Bewegung, als er nach seiner Herkunft gefragt wird; in (63) ist die Frau schon auf dem Weg zur Toilette, als ihr Mann sie anhält und fragt, wohin sie möchte. Und auch an den anderen betrachteten Stellen, in Ar. V. 1415-1416 (vgl. Fn. 196), (64)-(66), (69)-(70), Ar. Av. 1712-1713 (vgl. Fn. 200), weist das Verb immer auf eine Figur bzw. eine Gruppe von Personen hin, die dabei ist, eine Bewegung zu vollführen. Genauso kann die Aussage der Myrrhine in (73) darauf verweisen, dass sie sich bereits in Bewegung gesetzt hat, um die Decke zu holen. Bei der Überprüfung der Orientierung stellte sich heraus, dass selbige zu keiner stichhaltigen Interpretation der Stelle verhilft: Weder Ziel- und Ausgangspunkt der sich bewegenden Figur noch die Referenz zur *origo* sind codiert – es gibt keine Anhaltspunkte für die Bestimmung der Bewegungsrichtung. ἔρχομαι fokussiert stattdessen die Durchführung der Bewegungshandlung selbst und verweist darauf, dass diese noch vollzogen wird, während sie sprachlich ausgedrückt wird.

Die detaillierte Besprechung der Beispiele (70)-(73) stellt in den Fokus, welche Bedeutung die zeitliche Dimension der Handlung im Theater-Kontext hat. Diese ist eng verbunden mit dem performativen Charakter der szenischen Darstellung. Es zeigt sich, dass der genaue Hinweis auf die Dauer der Handlung und auf die zeitlichen Relationen zwischen Worten und Taten gegenüber der genauen Bestimmung der räumlichen Dimension vorrangig ist.²⁰¹

ἔρχομαι codiert also primär den zeitlichen Bewegungsverlauf zur aktuellen Sprechzeit, die räumliche Dimension tritt in den Hintergrund. Die durch das Verb beschriebene Fortbewegung könnte als durchgehende Linie konzipiert werden, bei der nicht Anfangs- und Endpunkt, sondern diejenigen unendlich vielen Punkte zwischen den beiden relevant sind. Diese Punkte stellen die zeitliche Dauer und sowie die räumliche Ausdehnung der Bewegung dar.

²⁰¹An dieser Stelle soll erneut daran erinnert werden, dass es sich um dramatische Texte handelt, in denen Worte gewählt werden, die die Handlung möglichst lebendig und anschaulich werden lassen sollen. Vgl. die Besprechung der Komödie als Hauptcorpus der Analyse auf SS. 73 f.

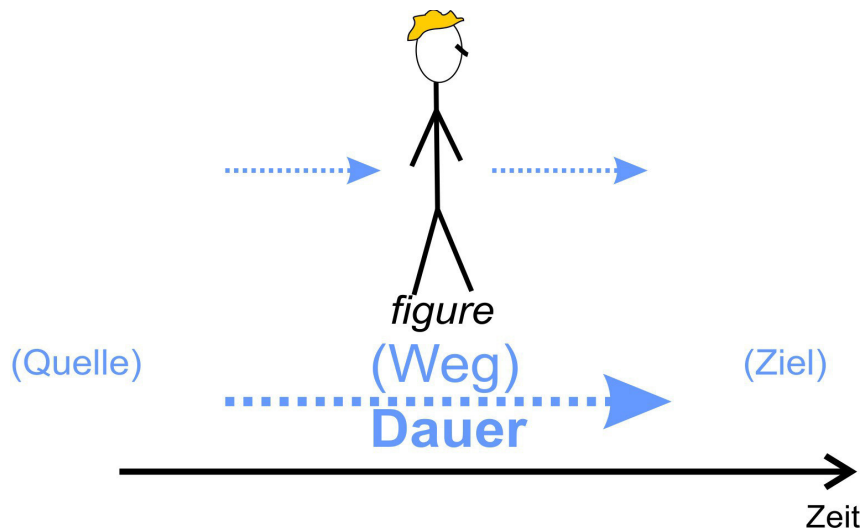


Abbildung 14: Darstellung der Konzeptualisierung der Bewegung bei ἔρχομαι

Die nächsten Belege zeigen sehr deutlich, auf welche Weise ἔρχομαι auf die aktuelle Durchführung bzw. den Bewegungsverlauf hinweist. Bei diesen Stellen handelt es sich nicht immer um die besprochenen prototypischen Kontexte, teilweise werden, wie in (74), auch metaphorische Verwendungen diskutiert:

(74)

κοινῇ	γὰρ	ἐπ’	εὐτυχίαισιν /	<u>ἔρχεται</u>
<i>koinēi</i>	<i>gār</i>	<i>ep’</i>	<i>eutuchiaisin</i>	<i>érchetai</i>
gemeinsam:ADV	PTCL	zu	Erfolg:DAT	PRS.IND.SG.3
γλώττης	ἐπίνοια			
<i>glóttēs</i>	<i>epínoia</i>			
Zunge:GEN	Projekt:N.SG			

„zum Gemeinwohl geht das Projekt (deiner) Zunge“ (Ar. Ec. 573-574)

(75)

ἔπειτ', ἐπειδὴ ῥέθυεν,	οἴκαδ'	ἔρχεται /	
<i>épeit' epeidè 'méthuen,</i>	<i>oíkad'</i>	<i>érchetai</i>	
Dann SBJN besoffen_sein:IPRF.IND.SG.3	nach_Hause:ALL	PRS.IND.SG.3	
τύπτων	ἅπαντας,	ἢν τις	αὐτῷ
<i>típtōn</i>	<i>hápanτας,</i>	<i>én tis</i>	<i>autōi</i>
prügeln:PRS.PTCP.N.SG	all:AKK	falls INDEF.N	DET.DAT
ξυντύχη.			
<i>xuntúchēi.</i>			
begegnen:AOR.KONJ.SG.3			

„Dann, wenn er besoffen war, geht er nach Hause, prügelt alle, die er auf dem Weg trifft.“ (Ar. V. 1322-1323)

(76)

<u>ἴτε</u>	δὴ	χαίροντες	ἐπὶ	στρατιάν. /	Ὡς
<i>íte</i>	<i>dè</i>	<i>chàirontes</i>	<i>epì</i>	<i>stratián</i>	<i>hōs</i>
PRS.IMP.PL.2	PTCL	fröhlich_sein:PRS.PTCP.N.PL	ALL	Feld:AKK	Wie:EXKLM
ἀνομοίαν	ἔρχεσθον	ὁδόν·			
<i>anomoían</i>	<i>érchesthon</i>	<i>hodón;</i>			
ungleich:AKK	PRS.IND.DU.2	Weg:AKK			

„So geht ihr denn fröhlich ins Feld! Ihr geht auf einen ungleichen Wegen:“ (Ar. *Ach.* 1143-1144)

In (74) wird das Verb mit einem nicht-animierten Subjekt verwendet. Der Chor ist erleichtert, dass die Durchführung von Praxagoras Plan einen guten Anfang genommen hat und der Plan selbst breite Zustimmung findet. Das Verb ἔρχομαι beschreibt den Plan als im Verlauf befindlich. In (75) beschreibt der Sklave Xanthias das Verhalten des betrunkenen Philokleon: Unterwegs nach Hause verprügelt er alle, die ihm zufällig begegnen. Auch in diesem Fall drückt ἔρχομαι die Bewegung im Moment ihrer Durchführung aus: Philokleon verhält sich während des ganzen Heimwegs, immer wieder, überaus gewalttätig. In (76) verabschiedet sich der Chor von Dikaiopolis und Lamachos²⁰² und kommentiert, dass diesen beiden Personen zwei sehr unterschiedliche Schicksale bzw. Wege beschieden sind: Der eine geht zum Festmahl, der andere zieht in den Krieg.²⁰³

Anhand dieser zusätzlichen Belege wird noch einmal deutlich, dass die räumliche Dimension im Fall von ἔρχομαι nachrangig ist. Hinweis darauf ist, dass die vorhandenen Rauminformationen manchmal nicht genügen, um die Orientierung zu bestimmen. Was im Vordergrund steht, ist der Bewegungsverlauf in seinem stabilen Verhältnis zum Moment der Aussage: Durch ἔρχομαι wird die Bewegung in ihrer Durchführung erfasst. Die stabile deiktische Referenz zum Sprecher ist, wie bereits bei εἶμι, ἦκω und οἶχομαι beobachtet, nicht räumlicher, sondern in erster Instanz zeitlicher Natur. Der Bezug auf die Sprechzeit stellt ein kontextgebundenes Element dar, das durch die Wahl des Verbs unterstützt wird. Wie bereits bei εἶμι festgestellt, fallen räumliche und zeitliche Domäne auch bei der Verwendung von ἔρχομαι nicht zusammen. Aus den Ergebnissen der Analyse dieser Bewegungsverben allgemeiner Bedeutung ist erneut hervorgegangen, dass der Ausdruck der zeitlichen

202Der Gebrauch des Imperativs von εἶμι zusammen mit dem Partizip von χαίρω ist im Kontext einer Verabschiedung häufig belegt, auch mit den Komposita des Verbs, wie in Ar. *V.* 1009; Ar. *Eq.* 498, 1250; Ar. *Nu.* 510; Ar. *Pax.* 718-719, 729. Gleiches ist auch in der Tragödie zu beobachten. Die Verwendung dieser Formen beruht hier auf dem Verbstamm: Mit dem Präsensstamm wird ein dauerhaftes Glück gewünscht. Vgl. dazu auch Eco Conti 2010.

203Für den Akkusativ ohne Präposition vgl. Fn. 181 S. 118.

Dimension gegenüber der räumlichen Vorrang hat. Dies sticht besonders im Kontext des performativen Charakters des Theaters heraus.

4 Die Komposita von εἶμι und ἔρχομαι

Dieser Abschnitt ist der Analyse der Komposita von ἔρχομαι und εἶμι gewidmet, beide Bewegungsverben bilden eine Reihe von Komposita. Zweck der Untersuchung ist, die Stabilität der ausgedrückten Zeitrelation und des Suppletionsverhältnisses der Komposita beider Bewegungsverben zu untersuchen. Darüber hinaus wird das Verhältnis zwischen ihnen und der von den Präverben angedeuteten räumlichen Dimension überprüft.

4.1 Beleglage

Der Text der Komödie des Aristophanes ist gut geeignet, um das Verhältnis zwischen den Komposita von εἶμι und ἔρχομαι zu untersuchen. Die Komposita beider Bewegungsverben sind in all ihren Formen gut belegt und dies ermöglicht, ihre Verwendungen untereinander zu vergleichen und die Analyseergebnisse der einfachen Formen zu präzisieren. Εἶμι und ἔρχομαι treten mit allen Präverben mit der Ausnahme von ἐν- zusammen auf, sie bilden eine vollständige Reihe von Komposita.²⁰⁴ Da die geläufigsten Verben diejenigen aus der Zusammensetzung mit ἀπο-, εἰς-, ἐκ-, πρὸς- sind, wird sich die Analyse in diesem Abschnitt auf jeweils diese vier Komposita konzentrieren.

Die jeweiligen Paare der Komposita spiegeln die bereits beobachtete Verteilung der einfachen Verben wider: Während Komposita von εἶμι in allen Modi vorkommen, sind diejenigen von ἔρχομαι nur im Indikativ belegt; und während εἶμι aufgrund seiner Defektivität kein Kompositum im Aoriststamm aufweist, treten für diesen Verbstamm die Komposita von ἔρχομαι auf. Für diese Arbeit sind die Überlappungen der Formen im Indikativ Präsens und im Imperativ – sowohl aus dem Präsens- als auch aus dem Aoriststamm – relevant, weil diese den oben identifizierten Kontexten zur Analyse der räumlichen Dimension der Deixis entsprechen. Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Verteilung der vier ausgewählten Komposita in Autoren und Werke verschiedener Zeiten²⁰⁵:

²⁰⁴Für die Besprechung der bevorzugten Zusammensetzung von εἶμι und ἔρχομαι mit den aufgelisteten Präverben gegenüber den Komposita von βαίνω vgl. SS. 149-154.

²⁰⁵Die in den Tabellen 13-16 angegebenen Belege des Verbs in der LXX beziehen sich auf den Pentateuch. In der Spalte PS sind die Belege der Komposita von εἶμι im Ind. Iprf. nicht enthalten.

ἀπο-	εἶμι		ἔρχομαι		
	PS	PS Imperativ	PS	AS	AS Imperativ
Historiker	270	12	15	217	-
Tragiker	31	-	6	26	19
Aristophanes	52	11	8	21	11
Platon	105	3	10	20	-
Menander	29	4	3	24	5
Theophrastos	14	-	-	7	-
LXX	4	-	-	36	7

Tabelle 13: Verteilung der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι mittels ἀπο-

προς-	εἶμι		ἔρχομαι		
	PS	PS Imperativ	PS	AS	AS Imperativ
Historiker	158	3	14	84	-
Tragiker	12	1	2	31	5
Aristophanes	31	1	16	11	5
Platon	28	-	3	35	1
Menander	42	-	13	19	3
Theophrastos	8	-	2	11	-
LXX	4	-	-	33	4

Tabelle 14: Verteilung der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι mittels προς-

εἰς-	εἶμι		ἔρχομαι		
	PS	PS Imperativ	PS	AS	AS Imperativ
Historiker	62	4	9	111	-
Tragiker	20	8	6	43	2
Aristophanes	46	11	5	12	1
Platon	44	-	9	27	-
Menander	43	2	7	14	13
Theophrastos	17	-	1	8	-
LXX	6	-	-	117	9

Tabelle 15: Verteilung der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι mittels εἰς-

ἐκ-	εἶμι		ἔρχομαι		
	PS	PS Imperativ	PS	AS	AS Imperativ
Historiker	88	1	14	112	-
Tragiker	30	6	1	40	13
Aristophanes	17	2	13	16	7
Platon	25	-	3	20	-
Menander	14	-	2	10	1
Theophrastos	14	-	2	5	-
LXX	3	-	-	131	9

Tabelle 16: Verteilung der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι mittels ἐκ-

Wie bereits für εἶμι beschrieben, geht aus den Tabellen hervor, dass auch die Komposita des Verbs außer Gebrauch geraten. Außerdem bleiben die Überlappungen der beiden Verbreihen im Präsensstamm auch in der Zusammensetzung mit einem Präverb auf den Modus Indikativ beschränkt. Erst ab der hellenistischen Zeit sind die anderen Modi von ἔρχομαι im Präsens wieder belegt und in bestimmten Kontexten entsteht eine Konkurrenz zwischen den Komposita von ἔρχομαι und denjenigen von πορεύομαι (vgl. SS. 259-263 und SS. 328-330).

Neben der Besprechung der Konkurrenz der Komposita im Indikativ Präsens besteht das Ziel dieses Abschnittes in der Analyse der Verwendung der Imperativformen von εἶμι – aus dem Präsensstamm – und ἔρχομαι – aus dem Aoriststamm.

4.2 Beleganalyse

Bei der Auswahl der Komposita definieren die Präverben die Bewegungsrichtung: ἀπο- bezeichnet eine allgemeine Entfernung, προς- eine allgemeine Annäherung, εἰς- das Betreten und ἐκ- das Verlassen eines geschlossenen Orts. In der Komödie dienen die Komposita häufig dazu, die Bewegungen der einzelnen Figuren auf der Bühne zu beschreiben – vor allem dann, wenn eine Figur selbige betritt oder verlässt. Die Auswahl der präverbierten Form setzt die Handlungsszene als Bezugsrahmen. In der Dialogsituation des Theaters sind die Komposita stabil orientiert: Die mit ἀπο- und εἰς- zusammengesetzten Formen drücken eine Entfernung von der Szene aus (d.h. eine zentrifugale Bewegung), diejenigen mit προς- und ἐκ- zusammengesetzten eine Annäherung (d.h. eine zentripetale Bewegung). Solche regelmäßigen Verwendungen der Komposita sind als indirekte Regieanweisungen zu begreifen: Unter den wiederkehrenden Verwendungen verweist προσέρχομαι darauf, dass

jemand sich der Szene nähert,²⁰⁶ ἐξέρχομαι deutet an, dass jemand aus einem geschlossenen Ort auf die Szene heraustritt.²⁰⁷ Diese Verwendungen spiegeln sich auch in der Verteilung der Formen dieser beiden Komposita wider, die oft in der dritten Person stehen: προσέρχομαι wird 16-mal und ἐξέρχομαι 10-mal genutzt. Ihr Gebrauch als das Stück strukturierende Elemente bietet eine Erklärung dafür, dass beide Komposita in dramatischen Texten häufiger als bei anderen Autoren verwendet werden (vgl. die Tabellen 13-16).

Wie oben bereits erwähnt, kann die Konkurrenz von gleichen Formen eines Paares von mit dem gleichen Präverb zusammengesetzten Komposita nicht durch räumliche Parameter erklärt werden, weil dasselbe Präverb auch immer dieselbe Bewegungsrichtung bestimmt. Bereits die Tatsache, dass zwei Komposita mit der gleichen Präverbierung existieren, deutet darauf hin, dass der Unterschied zwischen ihnen nicht in der räumlichen Dimension begründet liegen kann. Wäre dies der Fall, würden nicht zwei Komposita mit dem gleichen Präverb zum Ausdruck einer gleichen Richtung zur Verfügung stehen. Aus der Analyse der einfachen Verben wurde deutlich, dass εἶμι und ἔρχομαι sich im Ausdruck eines stabilen Verhältnisses zwischen *coding time* und *reference time* der Bewegung unterscheiden. Dieser Unterschied setzt sich auch im Fall der Komposita fort: Die nächsten beiden Beispiele mit Komposita aus ἀπο- fokussieren die unterschiedlichen Zeitverhältnisse SZ/BZ, die die beiden Verben ausdrücken:

(77)

ιοὺ	ιοὺ	ιού· /	ῶ	παιδί',	ὁ	πατήρ
<i>ioù</i>	<i>ioù</i>	<i>ioú;</i>	<i>ô</i>	<i>paidi'</i>	<i>ho</i>	<i>patér</i>
INTJ	INTJ	INTJ	INTJ	Kind:VOK.PL	DEF.N	Vater:N
ἀπολιπὼν				ἀπέρχεται /	ὑμᾶς	ἐρήμους
<i>apolipôn</i>				<i>apérchetai</i>	<i>humás</i>	<i>erémous</i>
verlassen:AOR.PTCP.N.SG				weg_PRS.IND.SG.3	ihr:AKK	allein:AKK
εἰς	τὸν	οὐρανὸν		λάθρᾱ.		
<i>eis</i>	<i>tòn</i>	<i>ouranòn</i>		<i>láthrai.</i>		
ALL	DEF.AKK	Himmel:AKK		heimlich:ADV		

„Iou iou iou! Kinder, der Vater verlässt euch Waisen und heimlich geht er in den Himmel.“
(Ar. Pax 110-112)

206Beispiele, in denen προσέρχομαι den Auftritt einer Figur auf der Bühne beschreibt, sind: Ar. Ach. 150; Ar. Eq. 146-147, 691-692; Ar. V. 1508; Ar. Pax 1043-1044, 1208-1209; Ar. Av. 1340-1341, 1414, 1709-1710; Ar. Lys. 64-65, 77; Ar. Th. 866-867, 923; Ar. Pl. 861, 1038-1039.

207An den folgenden Stellen drückt das Verb den Abgang einer Figur von der Bühne aus: Ar. Ach. 239-240; 1139; Ar. Eq. 234; Ar. Lys. 4-5, 736-738, 1007; Ar. Th. 36-37, 70bis, 95; Ar. Pax 1265-1266.

(78)

ὥστε	μεθυσθεῖς		αὐτοῖ	στεφάνῳ /
<i>hóste</i>	<i>methustheîs</i>		<i>autôî</i>	<i>stephánōi</i>
SBJN	betrunken_sein:AOR.PTCP.N.SG		DET.DAT	Kranz:DAT
παῖς	τις	<u>ἄπεισιν</u>	τὴν	δᾶδα
<i>pâs</i>	<i>tis</i>	<i>ápeisin</i>	<i>tèn</i>	<i>dâida</i>
all:N.SG	INDEF.N.SG	weg_PRS.IND.SG.3	DEF.AKK	Fackel:AKK
λαβών.				
<i>labón.</i>				
nehmen:AOR.PTCP.N.SG				

„so dass betrunken geht jeder mit dem Kranz und der Fackel.“ (Ar. *Ec.* 691-692)

In (77) macht ein Sklave die Kinder von Trygaios auf die Entfernung ihres Vaters aufmerksam: Er ist bereits unterwegs in Richtung Himmel. In den vorigen Versen schwebte Trygaios noch in der Luft auf seinem Mistkäfer. Die Entfernungsbewegung hat zur Zeit der Aussage des Sklaven bereits begonnen und die ausgedrückte Zeitrelation ist SZ=BZ. In (78) stellt sich Praxagora vor, wie sich die Leute benehmen werden, nachdem die von ihr beschlossenen Gesetze in Kraft getreten sind: Jeder wird weggehen, betrunken, mit einer Fackel in der Hand und einem Kranz auf dem Kopf. In diesem Fall handelt es sich um eine Bewegung, die in die Zukunft projiziert wird und die zur Zeit der Aussage Praxagoras noch nicht begonnen hat. Die Zeitrelation ist also SZvorBZ.²⁰⁸ Die anderen Verben in der unmittelbaren Nähe zu ἄπεισιν (vgl. Ar. *Ec.* 689-690) bestätigen dies, da auch sie im Futur stehen und auf eine mögliche zukünftige Realisierung der Handlung hindeuten.

Auch die Verteilung der Belege der Komposita auf die Personen entspricht derjenigen des einfachen Verbs: ἄπειμι z.B. ist in der ersten Person insgesamt 9-mal aus sechzehn Vorkommnissen im Indikativ Präsens belegt. Auch mittels des Kompositums kündigt der Sprecher seine Absicht einer gleich unmittelbar bevorstehenden Bewegung an.²⁰⁹ Wenn ἀπέρχομαι aber in der ersten Person steht, verweist der Sprecher darauf, dass er sich bereits in Bewegung befindet:

208In diesem Fall vollzieht sich die Bewegung in der Vorstellung der Praxagora. Die Verwendung entspricht derjenigen des einfachen Verbs. Ähnliche Fälle sind Ar. *Pax* 951-953 ὁ Χαῖρις ἦν ὑμᾶς ἴδῃ, / πρόσεισιν αὐλήσων ἄκλητος, „Wenn Chairis euch sieht, kommt er ungeladen, die Flöte zu spielen,“; Ar. *Ach.* 848-849 οὐδ' ἐντυχὼν ἐν τὰγορᾷ πρόσεισί σοι βαδίζων / Κρατῖνος „Kein Kratinos kommt zufällig zu dir auf dem Markt“; Ar. *Lys.* 213-214 - οὐκ ἔστιν οὐδεὶς οὔτε μοιχὸς οὔτ' ἀνὴρ... - ...ὅστις πρὸς ἐμὲ πρόσεισιν ἐστυκῶς. Λέγε. „- Es gibt niemanden, weder Mann noch Liebhaber... - ...der zu mir erregt kommen wird! Wiederhole!“

209Weitere Belege sind Ar. *Ach.* 468, 471-472; Ar. *Nu.* 1254bis; Ar. *V.* 1325; Ar. *Lys.* 877; Ar. *Th.* 279, 457-458; Ar. *Pl.* 944-945.

(79)

δείξει	τάχ'	αὐτός,	ὥς	ἔγωγ'	<u>ἀπέρχομαι.</u>
<i>deíxei</i>	<i>tách'</i>	<i>autós,</i>	<i>hōs</i>	<i>égōg'</i>	<i>apérchomai.</i>
zeigen:FUT.IND.SG.3	schnell:ADV	DET.N	also	ich:N	weg_PRS.IND.SG.1

„Er wird es schnell zeigen, also gehe ich weg.“ (Ar. *Ec.* 936)

oder dass die Handlung regelmäßig stattfindet.²¹⁰

(80)

ὅταν	τι	τούτων	τῶν	σοφισμάτων ἴδω, /
<i>hótan</i>	<i>ti</i>	<i>toútōn</i>	<i>tōn</i>	<i>sophismátōn idéō,</i>
SBJN	INDEF.N	DEM.GEN.PL	DEF.GEN	Kniff:GEN sehe:AOR.KONJ.SG.1
πλεῖν	ἢ	᾽νιαυτῷ	πρεσβύτερος	<u>ἀπέρχομαι.</u>
<i>pleîn</i>	<i>è</i>	<i>'eniautōi</i>	<i>presbúteros</i>	<i>apérchomai.</i>
mehr	PTCL	ein_Jahr	alt:ADJ.KOMP	weg_PRS.IND.SG.1

„Wenn ich solche Handwerkskniffe im Theater sehe, dann gehe ich um ein volles Jahr älter weg.“ (Ar. *Ra.* 17-18)

Ein ähnlicher Fall einer habituellen Handlung ist Ar. *Pl.* 1182-1183, in dem sich ein Priester beschwert, dass niemand mehr zum Opfern komme:

(81)

νῦν	δ'	οὐδὲ	εἷς /	θύει	τὸ	παράπαν
<i>nûn</i>	<i>d'</i>	<i>oudè</i>	<i>heís</i>	<i>thúei</i>	<i>tò</i>	<i>parápan</i>
nun	PTCL	NEG	eins	opfern:PRS.IND.SG.3	DEF.AKK	völlig:ADV
οὐδὲν	οὐδ'	εἰσέρχεται,				
<i>oudèn</i>	<i>oud'</i>	<i>eisérchetai,</i>				
nichts	NEG	hinein_PRS.IND.SG.3				

„Nun opfert niemand mehr oder geht in den Tempel hinein,“ (Ar. *Pl.* 1182-1183)

Dass die Komposita von ἔρχομαι wie auch das einfache Verb einen Prozess bzw. den Verlauf einer Handlung ausdrücken, ist auch im Fall des folgenden Beispiels, in dem ἀπέρχομαι in einer metaphorischen Bedeutung verwendet wird, deutlich erkennbar:

(82)

ὅτι	τὸ	δέρμα	δεφομένων	<u>ἀπέρχεται.</u>
<i>hotiè</i>	<i>tò</i>	<i>dérma</i>	<i>dephoménōn</i>	<i>apérchetai.</i>
SBJN	DEF.N	Haut:N	gerben:PRS.PTCP.GEN.PL	weg_PRS.IND.SG.3

„Weil die Haut bei der Handarbeit weg geht,“ (Ar. *Eq.* 29)

Das Verb ἀπέρχομαι ist im Kontext von (82) besonders geeignet, weil es Aufschluss über die

²¹⁰Zum Vergleich kann Ar. *Pax* 951-953 zitiert werden: Hier handelt es sich nicht um eine Gewohnheit wie in (80), sondern um eine Möglichkeit in der Zukunft, und demzufolge wird ein Kompositum von εἶμι verwendet (vgl. Fn. 208).

Dauer des Prozesses gibt: Der Sklave fürchtet um seine Haut, die beim Schlagen aufschürft werden könnte. Ähnliche Fälle sind die folgenden:

- (83)
- | | | | | |
|-------|--------|-------|-------------------------|---------------------|
| ἡ | πίττα | δήπου | καομένης | <u>ἐξέρχεται</u> . |
| he | pítta | dérou | kaoménẽs | exérchetai. |
| DEF.N | Pech:N | wohl | brennen:PRS.PTCP.GEN.SG | hinaus_PRS.IND.SG.3 |

„Wenn es heiß ist, fließt das Pech hinaus.“ (Ar. V. 1375)

- (84)
- | | | |
|---------|-------|---------------------|
| καπνὸς | ἔγωγ' | <u>ἐξέρχομαι</u> . |
| kapnòs | égōg' | exérchomai. |
| Rauch:N | ich:N | hinaus_PRS.IND.SG.1 |

„Wie Rauch gehe ich hinaus.“ (Ar. V. 144bis)

In (83) geht es um das Herausfließen des Pechs und in (84) stellt sich Philokleon vor, dass er wie Rauch durch den Kamin entflieht.

Im Unterschied zu den einfachen Verben fallen bei den Komposita räumliche und zeitliche Dimension zusammen. Die Domänen von Raum und Zeit stimmen überein, weil bei den Komposita neben dem Zeitverhältnis auch die Orientierung der vom Verb ausgedrückten Bewegung durch das Präverb stabil codiert wird. Der funktionale Unterschied, der das Vorhandensein gleicher Formen der mit dem gleichen Präverb zusammengesetzten Komposita ermöglicht, besteht in dem unterschiedlichen aber konstanten Verhältnis, welches die beiden Komposita von εἶμι und ἔρχομαι zwischen der Zeit der Aussage und der Zeit der Durchführung der Bewegung ausdrücken.²¹¹

Eine Szene illustriert den Imperativ- und den Indikativ-Kontext gleichzeitig:

²¹¹Es können weitere Beispiele vorgelegt werden, die die Verwendungen der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι kontrastieren: Ar. V. 1324-1325 ὁδὶ δὲ καὶ δὴ σφαλλόμενος προσέρχεται. / ἀλλ' ἐκποδὼν ἄπειμι πρὶν πληγὰς λαβεῖν. „Da kommt er hergetaumelt. Ich gehe, bevor ich geschlagen werde.“ Im ersten Vers wird προσέρχεται verwendet, um die Ankunft von Philokleon auf der Bühne anzukündigen; im zweiten bezeichnet ἄπειμι, dass der Sprecher, ein Sklave, seinem Herrn nicht begegnen möchte und er infolgedessen rechtzeitig von der Bühne abgehen möchte. Ar. Lys. 431 ἐξέρχομαι γὰρ αὐτομάτη. τί δεῖ μοχλῶν; „Ich komme selbst heraus! Wozu die Stangen?“; Ar. Th. 66: μηδὲν ἰκέτευ'· αὐτὸς γὰρ ἔξεισιν τάχα. „Kein Bitte, denn er kommt jetzt gleich hinaus.“ Im ersten Beispiel sagt Lysistrate dem Kommissar, dass es nicht nötig ist, die Tür aufzubrechen, weil sie schon von allein hinauskommt. Das Kompositum von ἔρχομαι ist in diesem Fall sehr geeignet, weil die Frau dem Kommissar versichern möchte, dass sie bereits unterwegs sei. Im zweiten Beispiel hingegen kündigt ein Sklave an, dass sein Herr bald hinauskommen wird. Noch zwei Beispiele für die Komposita mittels εἰς-: Ar. Pl. 1094 βάδιζ'· ἐγὼ δὲ σου κατόπιν εἰσέρχομαι. „Marschiere! Ich komme hinter dir hinein.“; Ar. Pl. 1091 ἐγὼ δὲ γ' οὐκ εἴσειμι. „Dann gehe ich nicht hinein.“ An der ersten Stelle spricht eine alte Frau zu einem jüngeren Mann: Er soll vorangehen, sie folge ihm schon ins Haus. In einem ähnlichen Kontext versucht in Ar. Pl. 1091 ein Junge, sich einer älteren Frau zu entziehen, und kündigt an, nicht mit ihr ins Haus hineinzugehen. Im ersten Fall hat die Bewegung bereits begonnen, im zweiten wird zusätzlich die Absicht des Jungen ausgedrückt.

(85)

τουτὶ	λαβὼν	<u>ἄπελθε</u>	λαῖνων
<i>toutì</i>	<i>labòn</i>	<i>ápelthe</i>	<i>laínōn</i>
DEM.NEU	nehmen:AOR.PTCP.N.SG	weg_AOR.IMP.SG.2	aus_Marmor:GEN

σταθμῶν.
stathmōn.
 Schwelle:GEN

„Nimm dies und gehe von der Marmorschwelle weg!“ (Ar. *Ach.* 449)

(86)

<u>ἄπελθέ</u>	νύν	μοι.
<i>Ápelthé</i>	<i>nún</i>	<i>moi.</i>
weg_AOR.IMP.SG.2	nun	ich:DAT

„Nun gehe mir weg!“, (Ar. *Ach.* 458)

(87)

- <u>ἄπελθε</u>	ταυτηνὶ	λαβὼν.	- <u>ἰπέρχομαι.</u> /
- <i>ápelthe</i>	<i>tautēnì</i>	<i>labón.</i>	- <i>Apérchomai.</i>
weg_AOR.IMP.SG.2	DEM.AKK	nehmen:AOR.PTCP.N.SG	weg_PRS.IND.SG.1

καίτοι	τί	δράσω;	δεῖ	γὰρ
<i>kaitoi</i>	<i>tí</i>	<i>drásō?</i>	<i>deí</i>	<i>gàr</i>
und_nun	was	tun:FUT.IND.SG.1	bedürfen:PRS.IND.SG.3	PTCL

ἐνός,	οὐ	μὴ	τυχὼν /
<i>henós,</i>	<i>hoû</i>	<i>mè</i>	<i>tuchōn</i>
eins:GEN	REL.GEN	NEG	bekommen:PRS.PTCP.N

ἀπόλωλ’.		ἄκουσον,	ὦ	γλυκύτατ’
<i>apólol’.</i>		<i>ákouson,</i>	<i>ō</i>	<i>glukútat’</i>
ruiniert_sein:PRF.IND.SG.1		zuhören:AOR.IMP.SG.2	INTJ	lieb:KOMP.VOK
Εὐριπίδῃ-/	τουτὶ	λαβὼν	<u>ἄπειμι</u>	κού
<i>Euripídē;</i>	<i>toutì</i>	<i>labòn</i>	<i>ápeimi</i>	<i>kou</i>
E.:VOK	DEM.NEU	nehmen:AOR.PTCP.N	weg_PRS.IND.SG.1	und_NEG

<u>πρόσεμ’</u>	ἔτι / [469-470]	- ἄλλ’	οὐκέτ’,	ἄλλ’	<u>ἄπειμι</u> / [472-477]
<i>próseim’</i>	<i>éti</i>	- <i>all’</i>	<i>oukét’,</i>	<i>all’</i>	<i>ápeimi</i>
ALL_PRS.IND.SG.1	wieder	aber	noch_NEG	aber	weg_PRS.IND.SG.1

σκάνδικά	μοι	δὸς	μητρόθεν	δεδεγμένος.
<i>skándiká</i>	<i>moi</i>	<i>dòs</i>	<i>mētróthen</i>	<i>dedegménos.</i>
Kerbel:AKK	ich:DAT	geben:AOR.IMP.SG.2	von_Mutter	erhalten:PRF.PTCP.N

„- Nimm dies und gehe weg. - Ich gehe weg. Was werde ich tun? Ich benötige noch eins. Wenn ich dies nicht bekomme, bin ich verloren. Hör zu, Euripides, du Liebster, wenn ich dies kriege, gehe ich weg und komme nicht wieder: [469-470] - Aber noch nicht, ich gehe weg [472-477] Gib mir von deiner Mutter ein wenig Kerbel.“ (Ar. *Ach.* 465-478)

In dieser Szene fragt Dikaiopolis Euripides drängend nach einer Verkleidung, die ihm

ermöglicht, sich vor dem Volk als Bettler zu präsentieren. Denn so würde es ihm – seiner Meinung nach – gelingen, es zum Frieden zu bewegen. Euripides fühlt sich von den Fragen des Dikaiopolis überfordert und fleht ihn mehrmals an (Ar. *Ach.* 449, 458, 465), endlich zu verschwinden.²¹² Dikaiopolis versucht seinerseits, all seine Wünsche von Euripides erfüllt zu bekommen und verspricht Ruhe, wenn er alles bekomme. Die verschiedenen Formen der Komposita, die Dikaiopolis verwendet, verdeutlichen seine Redestrategie: In Ar. *Ach.* 466 scheint Dikaiopolis Euripides durch die Verwendung des Verbs ἀπέρχομαι versichern zu wollen, dass er bereits dabei sei, wegzugehen. Aber gleich danach äußert er einen weiteren letzten Wunsch und verspricht, dass er nach dessen Erfüllung wirklich gehe und nicht mehr zurückkehren werde (Ar. *Ach.* 449 ἄπειμι κοὐ πρόσεμ' ἔτι). Doch auch in diesem Fall handelt es sich um eine strategische Aussage, weil er gleich anschließend noch nach etwas anderem fragt, immer versprechend, dass dies der letzte Wunsch sei und er danach weggehen werde (Ar. *Ach.* 452 ἀλλ' ἄπειμι). Die Aufeinanderfolge der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι markiert in dieser Szene die von ihnen ausgedrückten unterschiedlichen Verhältnisse zwischen Zeit der Aussage und Zeit der Durchführung der Bewegung.

Die Untersuchung der Komposita bestätigt die Ergebnisse der Analyse der einfachen Bewegungsverben hinsichtlich ihrer stabilen Zeitrelation SZ/BZ und zeigt gleichzeitig, dass die räumliche Dimension mittels der Präverben in die zeitliche integriert wird. Im Fall der Komposita werden zeitliche und räumliche Domäne stabil ausgedrückt und beide Reihen der Komposita stehen in einem funktionalen Verhältnis zueinander, wie schon die entsprechenden einfachen allgemeinen Bewegungsverben.

In Anlehnung an den Ausdruck des Raums können ausgehend von der Verteilung der Komposita weitere Beobachtungen gemacht werden. Es finden sich beispielsweise mehr Zusammensetzungen der Präverben ἐκ- und πρὸς- mit ἔρχομαι als mit εἶμι. Eine mögliche

212Die hier verwendeten Aoristformen des Imperativs betonen die Machtlosigkeit des Euripides gegenüber den aufdringlichen Bitten des Dikaiopolis: Euripides drückt den Befehl, wegzugehen und ihn in Ruhe zu lassen als einen Wunsch aus. Ein ähnlicher Fall, der auch aufgrund des Kontextes dem gerade besprochenen ähnelt, ist Ar. *Av.* 892-1029: Drei unterschiedliche Personen bedrängen Pisthetairos, um etwas von ihm zu bekommen. Hier werden die Imperativformen in verschiedenen Verbstämmen verwendet: Im ersten Beleg Ar. *Av.* 892 (Ἀπελθ' ὅφ' ἡμῶν), wie auch in Ar. *Av.* 948 (Ἀπελθε τουτονὶ λαβών.) steht der Aorist, während in Ar. *Av.* 1029 das Präsens vorkommt (Ἀπιθι λαβών.). Der Ko-Text ist an allen drei Stellen sehr ähnlich und hilft nicht, die einzelnen Verwendungen zu differenzieren. Auch hier ist die Kontextanalyse entscheidend: Mit dem Aoriststamm wird die Vorstellung der Realisierung der Bewegung ausgedrückt, während die Präsensform einen stärkeren Bezug auf die unmittelbare Durchführung der Bewegung besitzt. Die Reihenfolge der Formen bestätigt diese Interpretation, da die Präsensform als letzte steht: Pisthetairos ist von den anderen beiden Personen schon genervt und erträgt keine weitere Frage. Sein Befehl fällt daher besonders drängend aus. Für die Besprechung der aspektuellen Opposition zwischen Imperativ Präsens und Aorist vgl. Fn. 187 und Fn. 202.

Erklärung ist der diachron immer seltenere Gebrauch der Formen von εἶμι – sowohl des einfachen Verbs wie auch der Komposita. Betrachtet man die Analyseergebnisse des Imperativs der einfachen Verben, ist diese Verteilung dann auch aus anderen Gründen nicht besonders überraschend. Die frühere Analyse hat gezeigt, dass sich die Verwendung des Imperativs von ἔρχομαι mit der Zeit auf bestimmte Kontexte reduziert, deren Orientierung typischerweise zentripetal ist. Aus dieser Spezialisierung heraus kann eine Neigung für die Komposition mit denjenigen Präverben entstehen, die im Bühnenkontext eine zentripetal orientierte Bewegung ausdrücken, nämlich ἐκ- und πρὸς-. Schlussendlich handelt es sich um eine natürliche Ausbreitung der Auswahl des einfachen Verbs auf Kompositionskontexte, in denen eine Referenz zur *origo* mithilfe der Präverben stabil aufgebaut wird.²¹³

5 Zusammenfassung

Die Analyse der Verwendung von εἶμι und ἔρχομαι hat gezeigt, dass die beiden allgemeinen Bewegungsverben keine stabile räumliche Relation zur *origo* ausdrücken. Sie sind nicht orientiert, weil sie in beiden untersuchten Kontexten sowohl eine Annäherung zum als auch eine Entfernung vom Sprecher andeuten können. Die Überprüfung der Verwendung der Imperativformen von ἔρχομαι aus dem Aoriststamm hat darüber hinaus gezeigt, dass die überwiegende zentripetale Bewegungsrichtung eher vom Kontext des Vorkommens der Form abhängt, als von der Orientierung des Verbs selbst. Die Wahl eines der beiden Verben beruht nicht auf einer Differenzierung im Ausdruck der räumlichen Dimension der Bewegungshandlung, sondern stets auf dem bestehenden Suppletionsverhältnis, das hinsichtlich der zeitlichen Charakterisierung der Bewegung funktional ist: Die beiden Verben drücken stabile zeitliche Verhältnisse zwischen Sprechzeit und Bewegungszeit aus und zeigen dabei regelmäßige, funktionale und komplementäre Verwendungen. Nicht die räumliche Dimension, sondern die zeitliche ist der Steuerungsfaktor, auf den die Verbauswahl zurückzuführen ist. Der Bezug auf die Dimension Zeit ist für die untersuchten Kontexte als kontextgebunden bzw. deiktisch zu bezeichnen, weil die Referenz auf die Sprechsituation zum Zeitpunkt der Bewegung entscheidend für die Auswahl des Verbs ist.

Die Komplementarität, die auf der zeitlichen Dimension beruht, kann darüber hinaus für die Entstehung des paradigmatischen Verhältnisses zwischen den Verben verantwortlich gemacht werden: Die Tatsache, dass εἶμι und ἔρχομαι kein semantisches Hindernis – z.B. eine

²¹³Die Zusammensetzung von ἔρχομαι mit dem Präverb ἀπο- stellt keinen Widerspruch dar, weil der Stamm des Verbs selbst nicht orientiert ist.

stabile Bewegungsorientierung – überwinden müssen, ist eine Voraussetzung für das Entstehen der paradigmatischen Relation zwischen ihren Formen. Die unterschiedliche Zeitrelation hingegen kann als paradigmatische Opposition zwischen den Verbstämmen und als basierend auf der Unbestimmtheit des Präsens erfasst werden (vgl. SS. 64 f.). Die zeitliche Charakterisierung scheint der Schlüssel zur Entwicklung und Anwendung der Funktionen für einige Formen der Bewegungsverben zu sein (vgl. SS. 359-367, Appendix 1).

Während zeitliche und räumliche Domäne bei den einfachen Verben voneinander getrennt existieren, vereinigen sie sich in den Komposita, weil hier durch die Präverben auch die Raumverhältnisse zur *origo* stabil ausgedrückt werden. Der funktionale Unterschied in der Differenzierung der Zeitrelation der einfachen Formen bleibt aber auch in den Komposita erhalten.

Noch zwei weitere Aspekte sind bezüglich der Verben εἶμι und ἔρχομαι zu untersuchen. Zuerst soll die Frage beantwortet werden, wieso sich die beiden Verben auf den Ausdruck einer bestimmten zeitlich-deiktischen Relation spezialisieren, denn letztendlich handelt es sich morphologisch um zwei verschiedene Präsensstämme. Eine zweite Frage setzt sich mit der Entstehung des paradigmatischen Verhältnisses zwischen ihren Verbstämmen und der dominanten Rolle von εἶμι in den Modi des Präsensstamms auseinander. Eine diachrone Perspektive auf die Verbauswahl im oben beschriebenen dritten Kontext und im NT soll bei der Beantwortung dieser Fragen helfen.

II. III. Artverben als *basic motion verbs*: βαίνω, βαδίζω, πορεύομαι und χωρέω

In diesem Kapitel werden diejenigen Bewegungsverben analysiert, die eine spezifische Art von Bewegung beschreiben können. Da die Artkomponente je nach sprachlichem Kontext nicht immer hervortritt, erscheinen sie teilweise als allgemeine Bewegungsverben. Die Verben βαίνω, βαδίζω, πορεύομαι und χωρέω sollen im Folgenden auf eine eventuelle stabile Orientierung hinsichtlich der von ihnen ausgedrückten Bewegung untersucht werden. Auf diese Weise soll auch die Beziehung zwischen den Merkmalen Art und Direktion analysiert werden. Außerdem wird das Verhältnis dieser Verben zu den anderen Bewegungsverben allgemeinerer Bedeutung besprochen.

1 Βαίνω und sein Intensivum βαδίζω

1.1 Die Artkomponente

Βαίνω und das Intensivum βαδίζω sind als Artverben zu betrachten. Sie beschreiben nicht nur eine allgemeine Fortbewegung (+Direktion), sondern auch die Bewegungsart (+Art). Die Typologie zum Phänomen Deixis zeigt, dass deiktisch orientierte Bewegungsverben typischerweise allgemeiner Bedeutung sind und Artverben sich bezüglich Deixis eher neutral verhalten. Warum die beiden Verben βαίνω und βαδίζω an dieser Stelle in die Analyse miteinbezogen werden, lässt sich aber einfach begründen: Im Fall von βαίνω ist der etymologische Hinweis auf eine Bewegung, die zu Fuß geschieht, nicht bei allen Verwendungen des Verbs zu finden, wie es auch bei anderen aus derselben Wurzel abgeleiteten Verben wie dem lat. *venio* und dem got. *qiman* (dt. *kommen*) zu beobachten ist. Die Verringerung eines semantischen Aspektes – in diesem Fall der Artkomponente eines Verbs – ist keine Seltenheit, sondern ein diachron sehr häufig stattfindendes Phänomen.²¹⁴ Die Verallgemeinerung der Bedeutung eines Verbs führt oft zur Bildung neuer Ausdrucksmöglichkeiten, die dann die alten, nicht mehr stark voneinander differenzierten, Formen ersetzen. Bei den Bewegungsverben im Griechischen ist genau dies im Fall von βαδίζω 'zu Fuß gehen, spazieren gehen, marschieren' passiert: Es gilt als Intensivum zu βαίνω und ist auf das von βαίνω abgeleitete Adverb βάδην 'zu Fuß, Schritt für Schritt, allmählich' zurückzuführen.²¹⁵ Im Fall von βαδίζω sind etymologische Kriterien für die Zugehörigkeit zur

²¹⁴Wie z.B. lat. *salio* 'springen' gegenüber dem it. *salire* 'aufsteigen'.

²¹⁵Das Adverb verweist auf eine Bewegung zu Fuß und steht im Gegensatz zu solchen Ausdrücken, die eine

Gruppe der allgemeinen Bewegungsverben noch weniger ausschlaggebend als bei βαίνω. Bei βαδίζω ist der Verweis auf den Ausdruck der Bewegungsart durch die Ableitung vom Adverb stärker vorhanden als bei βαίνω. Das Verhältnis zwischen den beiden Verben ist deshalb als eine Ersetzung der alten durch eine neue und – bezüglich des Ausdrucks der Artkomponente – anschaulichere Form zu interpretieren; darauf weist auch die im nächsten Abschnitt dargestellte diachrone Verteilung der Formen der beiden Verben hin. Aber wie bei βαίνω ist der etymologische Hinweis auf die Art der Bewegung auch bei βαδίζω in vielen Beispielen nicht mehr deutlich erkennbar: An vielen Stellen könnte das Verb eine einfache Fortbewegung ohne die Berücksichtigung ihrer Art und Weise beschreiben. Hier handelt es sich um den gleichen Prozess, der schon beim einfachen βαίνω stattgefunden hat und zu einer Abschwächung bzw. Verringerung der Artkomponente in der Verbsemantik führte.²¹⁶ Weil sowohl bei βαίνω als auch bei βαδίζω die Art der Fortbewegung im Kontext ihres Vorkommens nicht immer heraussteicht, werden beide Verben in der folgenden Analyse auf ihre deiktischen Eigenschaften hin untersucht.

Ausschlaggebend für die Einbeziehung der beiden Verben in die Analyse ist aber auch ein sprachvergleichender Gesichtspunkt: In vielen Sprachen weisen Verben der gleichen Etymologie wie βαίνω eine stabile deiktische Verwendung auf und werden zum Ausdruck einer zentripetalen Bewegung genutzt. Ein weiteres Ziel ist es deshalb, das Verhältnis zwischen Artkomponente und Orientierung des Verbs zu untersuchen. So soll festgestellt werden, ob und inwiefern die Verringerung des semantischen Artmerkmals und die Etablierung einer stabilen Bewegungsorientierung zusammenfallen. Anhand der Verteilung ihrer Formen wird im nächsten Abschnitt zuerst die Relation zwischen βαίνω und βαδίζω diskutiert und ihr Ersetzungsprozess besprochen. Danach folgen für beide Verben die Überprüfung der Orientierung in den ausgewählten Kontexten sowie die Analyse des Verhältnisses zwischen Sprechzeit und Bewegungszeit.

Bewegung mit einem Verkehrsmittel assoziieren. Ein Beleg bei Aischylos verdeutlicht dies: A. *Pers.* 18-20 τοὶ μὲν ἐφ' ἵππων / τοὶ δ' ἐπὶ ναῶν, πεζοὶ / τε βάδην πολέμου στίφος παρέχοντες: „(Ein Kriegersheer zog): die einen zu Pferd, die anderen zu Schiff und andere schrittweise zu Fuß.“ Die Infanterie, die sich zu Fuß bewegt (πεζοὶ τε βάδην), wird deutlich von den Reitern (τοὶ μὲν ἐφ' ἵππων) und den Soldaten, die Schiff fahren (τοὶ δ' ἐπὶ ναῶν), abgegrenzt. Das Adverb kann auch auf die einzelnen Schritte verweisen und deshalb metaphorisch einen allmählichen, progressiven Fortschritt irgendeiner Handlung – nicht unbedingt einer Bewegung – ausdrücken.

²¹⁶Darüber hinaus konkurriert ein anderes Bewegungsverb mit βαδίζω – περιπατέω – das die Artkomponente konstant ausdrückt. Auf SS. 166-170 werden einige Belege von περιπατέω besprochen, um die unterschiedliche syntaktische Konfiguration der beiden Bewegungsverben und dementsprechend die jeweiligen Konzeptualisierungen der Bewegungen zu differenzieren.

1.2 Verteilung der Belege von βαίω und βαδίζω und ihr reziprokes Verhältnis

1.2.1 Βαίω und seine Komposita: Die vertikale Dimension

Das Paradigma des Verbs βαίω ist suppletiv, weil Präsens- und Aoriststamm auf zwei unterschiedliche Wurzeln zurückgehen (vgl. S. 55). Nach DELG: 156-158 entspricht das Verb nicht dem allgemeinen 'gehen', sondern beschreibt die mittels des Verbs ausgedrückte Bewegung als 'marschieren, schreiten': In einigen Belegen sind für βαίω noch etymologische Hinweise auf eine rhythmische bzw. abwechselnde Bewegung der Füße zu erkennen.²¹⁷

Die folgende Tabelle illustriert die Beleglage des einfachen Verbs bei Autoren verschiedener Epochen und Gattungen:

	Präsensstamm	Aoriststamm	Perfektstamm	Futurstamm
Homer	64	288	9	4
Lyriker	10	22	2	1
Historiker	3	2	3	-
Tragiker	50	129	115	8
Aristophanes	2	5	2	-
Platon	17	2	7	-
Menander	-	-	-	-
Theophrastos	-	-	1	-
LXX	1	-	3	-
NT	-	-	-	-

Tabelle 17: Beleglage von βαίω

Nach diesen Angaben sind die am häufigsten verwendeten Formen – z.B. bei Homer oder den Tragikern – diejenigen aus dem Aoriststamm, auf dessen Wurzel auch das reduplizierte Perfekt zurückzuführen ist. Diachron betrachtet wird βαίω allmählich seltener genutzt: Es existieren nur sporadische Belege bei den Historikern, wie auch bei Aristophanes und Platon. Als einfaches Verb ist βαίω in der hellenistischen Zeit nicht mehr belegt. Auch im Neugriechischen wird das Verb nicht mehr genutzt und ist nur noch in einigen Komposita (μπαίω 'hineingehen', βγαίω 'hinausgehen', συμβαίω 'geschehen' usw.) erhalten. Eine in der obigen Tabelle 17 auffällige Ausnahme bilden die Tragiker in der klassischen Zeit, bei denen

²¹⁷Vgl. auch Schmidt 1876: 481; Létoublon 1985: 140-143; Kölligan 2007: 160 f. Laut Létoublon bezeichnet das Verb in seiner Grundbedeutung die Überschreitung einer Grenze. Nach Beekes (2010: 192) hingegen hat das Verb die Bedeutung von 'to go' und enthält keinen Verweis auf das Artmerkmal.

βαίνω in allen seinen Formen gut belegt ist. Um die Besonderheit der Verbverwendung in der Tragödie zu erklären, lohnt es sich, einen Blick auf die Beleglage der Komposita des Verbs zu werfen.²¹⁸

Gesamtbelege (Simplex + Komposita)		βαίνω	ἀνα-	ἀπο-	δια-	εἰς-	ἐκ-	ἐν-	ἐπι-	κατα-	παρα-	προ-	προς-	συν-	ὑπερ-
Th.	336	2	26	49	34	21	7	1	11	25	18	1	5	127	9
Pl.	450	26	20	23	10	-	33	15	9	17	10	12	1	237	15
X.	520	3	130	35	136	10	26	17	6	75	13	16	2	39	12
Trag.	541	302	3	16	4	27	36	27	27	6	9	30	16	25	13
Ar.	95	9	8	1	4	4	6	8	4	21	11	8	-	6	1
Men.	17	-	1	1	-	1	1	1	-	4	-	-	-	8	-
Thphr.	534	1	11	3	3	-	11	3	3	10	2	6	-	469	-
NT	167	-	61	3	2	-	-	17	7	64	3	5	-	5	-

Tabelle 18: Beleglage von βαίνω und seinen Komposita bei Thukydides, Platon, Xenophon, den Tragikern, Aristophanes, Menander, Theophrastos und NT

Der Vergleich zwischen präverbierten und nicht-präverbierten Formen in den verschiedenen Autoren bestätigt die Beobachtung aus Tabelle 17, dass βαίνω als einfaches Verb allmählich seltener verwendet wird. Lediglich die Verwendung des Verbs bei den Tragikern sticht heraus, weil sie den einzigen Fall in nach-homerischer Zeit darstellt, in dem das einfache Verb insgesamt häufiger als die Komposita verwendet wird. Das häufige Vorkommen des einfachen Verbs bei den Tragikern kann als eine stilistische Nachahmung der homerischen Sprache gedeutet werden: Dass βαδίζω – das Intensivum, das βαίνω ersetzt – sowohl bei Homer als auch bei den Tragikern nicht verwendet wird, ist den beiden aus verschiedenen Zeitaltern stammenden Corpora gemein. Der Gebrauch von βαίνω anstelle des Intensivums kann als Zeichen eines gehobenen und konservativen Stils interpretiert werden.

Aus einer näheren Betrachtung der Beleglage in Tabelle 18 können weitere Eigenschaften des Verbs abgeleitet werden. Einige Komposita treten zu bestimmten Zeiten oder bei manchen Autoren häufiger oder seltener auf, wie z.B. συμβαίνω für die klassische Zeit oder διαβαίνω bei Xenophon. Besonders auffällig ist die Häufigkeit der Zusammensetzung von βαίνω mit ἀνα- und κατα-, d.h. Präverben, die eine Bewegung andeuten, die entlang einer vertikalen Bahn verläuft. Die Präferenz für diese Präverben kann

²¹⁸Die durch ἀντι-, περι- und ὑπο- präverbierten Formen sind aufgrund ihrer Seltenheit nicht in der Tabelle enthalten. Die Gesamtbelege in der Tabelle schließen auch die bei allen Verben selten belegten Komposita mittels ἀμφι-, ἀντι- und ὑπο- ein.

in Bezug zur Etymologie des einfachen Verbs gesetzt werden: Ein Vergleich zwischen dem Vorkommen der Komposita von βαίνω und demjenigen der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι zeigt, dass diese Kontextabhängigkeit ein spezifisches Charakteristikum von βαίνω ist. Neben den Belegen aus Aristophanes werden auch diejenigen aus anderen Prosautoren des 5. und 4. Jh. vor Chr. in der folgenden Tabelle zusammengestellt:²¹⁹

Th.	Ges.	Simplex		ἀνα-		ἀπο-		εἰσ-		ἐκ-		ἐν-		κατα-	
βαίνω	336	2	0,5%	26	7,7%	49	14,5%	21	6,2%	7	2%	1	0,3%	25	7,4%
εἶμι	366	121	33%	3	0,8%	33	9%	11	3%	22	6%	-	-	7	1,9%
ἔρχομαι	644	271	42%	2	0,3%	75	11,6%	34	5,2%	45	6,9%	-	-	11	1,7%
Pl.	Ges.	Simplex		ἀνα-		ἀπο-		εἰσ-		ἐκ-		ἐν-		κατα-	
βαίνω	450	26	5,7%	20	4,4%	23	5,1%	-	-	33	7,3%	15	3,3%	17	3,7%
εἶμι	920	458	49,7%	10	1%	115	12,5%	50	5,4%	25	2,7%	-	-	4	0,4%
ἔρχομαι	830	324	39%	4	0,4%	31	3,7%	39	4,7%	23	2,7%	-	-	12	1,4%
X.	Ges.	Simplex		ἀνα-		ἀπο-		εἰσ-		ἐκ-		ἐν-		κατα-	
βαίνω	520	3	0,5%	130	25%	35	6,7%	10	1,9%	26	5%	17	3,2%	75	14,4%
εἶμι	1094	301	27,5%	6	0,5%	259	23,6%	44	4%	86	7,8%	-	-	4	0,3%
ἔρχομαι	957	414	43,2%	1	0,1%	143	14,9%	52	5,4%	72	7,5%	-	-	15	1,5%
Ar.	Ges.	Simplex		ἀνα-		ἀπο-		εἰσ-		ἐκ-		ἐν-		κατα-	
βαίνω	95	9	9,4%	8	8,4%	1	1%	4	4,2%	6	6,3%	8	8,4%	21	22,1%
εἶμι	330	142	43,00%	1	0,3%	52	15,7%	46	13,9%	17	5,1%	-	-	3	0,9%
ἔρχομαι	314	184	58,5%	9	2,8%	30	9,5%	17	5,4%	29	9,2%	-	-	11	3,5%

Tabelle 19: Gesamtbelege und Prozentanteil der Komposita von βαίνω, εἶμι und ἔρχομαι durch die Präverben ἀνα-, ἀπο-, εἰσ-, ἐκ-, ἐν- und κατα- bei Thukydides, Platon, Xenophon und Aristophanes

Aus den Tabellen 19 geht hervor, dass die mit den Präverben ἀνα- und κατα- gebildeten Komposita von βαίνω häufiger verwendet werden als die mit den gleichen Präverben gebildeten Komposita von εἶμι und ἔρχομαι. Die Verben εἶμι und ἔρχομαι scheinen, wie aus der Tabelle deutlich wird, die Zusammensetzung mit den Präverben ἀπο-, εἰσ- und ἐκ- zu bevorzugen. Ein weiterer Unterschied zu den einfachen Verben εἶμι und ἔρχομαι ist darüber hinaus, dass βαίνω allmählich seltener belegt ist: Bei den beiden suppletiven Verben hingegen bleibt der Prozentanteil der einfachen Formen im Vergleich zu den Gesamtbelegen in allen

²¹⁹Hier werden ausschließlich εἶμι und ἔρχομαι berücksichtigt, weil sie eine vollständige Reihe von Komposita bilden. Die hier gewählten Komposita aus βαίνω, εἶμι und ἔρχομαι durch die Präverben ἀνα-, ἀπο-, εἰσ-, ἐκ-, ἐν- und κατα- sind die am häufigsten verwendeten.

vier Autoren sehr hoch.²²⁰

Die Präferenz von βαίνω, Komposita zu bilden, die eher die senkrechte als die waagerechte Dimension beschreiben, kann mit Bezug auf die Etymologie des Verbs erklärt werden. Βαίνω verweist der Etymologie seiner Wurzel zufolge nicht auf ein allgemeines, nicht spezifiziertes Gehen, sondern fokussiert die Art und Weise der Bewegung und beschreibt sie als 'schreiten' im Sinne von 'einen Schritt oder wiederholte Schritte machen'. Das Konzept des Verbs enthält also sowohl die Komponente +Direktion als auch die Komponente +Art und drückt eine Fortbewegung aus, in deren Zentrum eine regelmäßige Bewegung der Beine steht. Sie wird auch als „das Ausspreizen und das Weitersetzen der Füße“ auf den Boden beschrieben (Schmidt 1876: 481-483). Die Fortbewegung der *figure* durch den Raum tritt in den Hintergrund, stattdessen liegt das Augenmerk auf der besonderen Haltung des Körpers und der Bewegung der Füße selbst: Sie bewegen sich abwechselnd und regelmäßig, ein Fuß nach dem anderen wird rhythmisch vom Boden gelöst und wieder abgesetzt. Dementsprechend kann die von βαίνω ausgedrückte Bewegung als eine Summe von aufeinander folgenden Fuß- und Beinbewegungen verstanden werden, welche auch die vertikale Dimension mit einbezieht. Das folgende Schema illustriert das βαίνω zugrunde liegende Konzept:

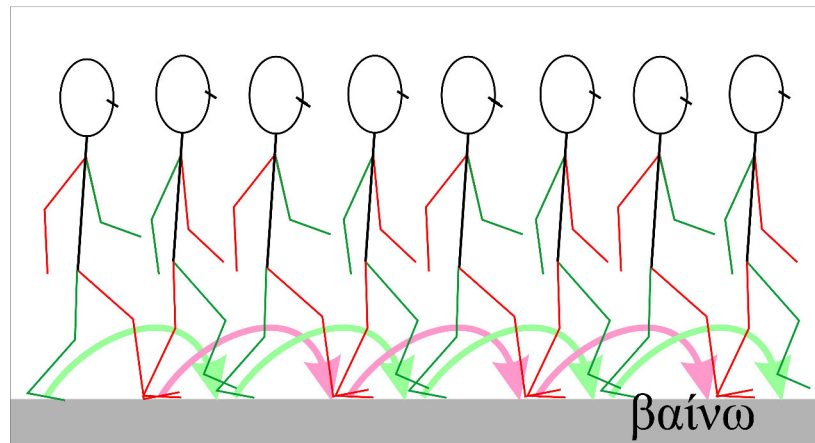


Abbildung 15: Darstellung der Konzeptualisierung der Bewegung bei βαίνω

Nicht nur die Präferenz des Verbs für die Zusammensetzung mit den Präverben ἀνα- und κατα- deutet auf die senkrechte Dimension im Konzept von βαίνω hin, sondern auch, dass die Komposita mittels ἀπο-, ἐς- und ἐκ- in solchen Kontexten verwendet werden, die eine vertikale Bewegung beschreiben. Diese Komposita scheinen auf den Ausdruck einer

²²⁰Dies gilt bis in die klassische Zeit: Ab der hellenistischen Zeit wird εἶμι allmählich seltener verwendet, vgl. auch SS. 102-106.

vertikalen Fortbewegung spezialisiert zu sein:²²¹

(88)

οἱ	δ'	αἴψ'	εἴσβαινον	καὶ	ἐπὶ	κλήϊσι
<i>hoi</i>	<i>d'</i>	<i>aîps'</i>	<i>eîsbainon</i>	<i>kai</i>	<i>epi</i>	<i>klēisi</i>
DEM.N.PL	PTCL	sofort	ein_IPRF.IND.PL.3	und	LOK	Ruderbank:DAT

καθίζον.
kathîzon.
 sitzen:IPRF.IND.PL.3

„sofort stiegen sie ein und besetzen die Ruderbänke.“ (Hom. *Od.* 9.103)

(89)

ἀλλ'	αὐτως	ἀποβάντες	ἐκείμεθα	νηὸς	ἅπαντες.
<i>All'</i>	<i>aútōs</i>	<i>apobántes</i>	<i>ekéimetha</i>	<i>nēōs</i>	<i>hápantes.</i>
Aber	dann	aus_AOR.PTCP.N.PL	liegen:IPRF.IND.PL.1	Schiff:GEN	all:N.PL

„aber dann lagen wir, nachdem alle aus dem Schiff gestiegen waren.“ (Hom. *Od.* 13.281)

(90)

τὴν	δὲ	ἀσφάλειαν	εἶναι	μηδένα
<i>tēn</i>	<i>dè</i>	<i>aspháleian</i>	<i>eînai</i>	<i>mēdēna</i>
DEF.AKK	PTCL	Sicherheit:AKK	sein:PRS.INF	niemand:AKK

ἐκβῆναι	ἐκ	τῆς	νεὸς	μέχρι	πλοῦς
<i>ekbēnai</i>	<i>ek</i>	<i>tēs</i>	<i>nēōs</i>	<i>méchri</i>	<i>plōús</i>
heraus_AOR.INF	ELAT	DEF.GEN	Schiff:GEN	SBJN	Fahrt:N

γένηται.
génētai.
 sein:AOR.KONJ.SG.3

„aber die Sicherheit forderte, dass niemand aus dem Schiff stieg, bis die Fahrt wieder möglich sei.“ (Th. 1.137.2)

Beispiele dafür sind (88)-(90), in denen es um das Einsteigen in ein oder das Aussteigen aus einem Fahrzeug geht (wie z.B. ein Schiff oder ein Wagen). Der *ground* ist hier, je nach Kontext, offensichtlich tiefer oder höher als die *figure*, und das Verb βαίνω scheint besonders geeignet, diesem Umstand Rechnung zu tragen. Die semantischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Präverben (z.B. zwischen den Komposita ἀποβαίνω und ἐκβαίνω in oben vorgelegten Beispielen) werden weiterhin nicht berücksichtigt.

Zusammenfassend kann beobachtet werden, dass das einfache Verb immer seltener

²²¹Dies stellt einen weiteren Unterschied zu εἶμι und ἔρχομαι dar, bei denen nur die Komposita mit ἀνα- und κατα- die vertikale Ebene miteinbeziehen. Die mittels ἀπο-, εἰς- und ἐκ- zusammengesetzten Komposita beschreiben hingegen ausschließlich waagerechte Bewegungen, vgl. auch SS. 136-145. Die Tendenz der Komposita aus βαίνω zur Idiomatisierung wurde für das homerische Corpus von Létoublon (1985: 129-132) untersucht.

verwendet wird. Die meiste Beachtung erfordern in diesem Zusammenhang die Präverbierung von βαίνω, die Präferenz für bestimmte Präverben und das Vorkommen der Komposita in spezifischen Kontexten. Die kontextgebundene Verwendung deutet auf eine Spezialisierung des Verbs auf den Ausdruck einer solchen Bewegung hin, die entlang der vertikalen Ebene geschieht und ebenfalls auf die vom Verb ausgedrückte Art-Komponente zurückgeführt werden kann.

1.2.2. Der Ersetzungsprozess zwischen βαίνω und βαδίζω

In diesem Abschnitt soll das Verhältnis zwischen dem einfachen βαίνω und seinem Intensivum βαδίζω besprochen und der Verlauf des Ersetzungsprozesses zwischen den beiden Verben beschrieben werden. Diese Diskussion ist vor allem für die Analyse der Sprache der Komödie des Aristophanes relevant, weil βαδίζω in diesem Corpus besonders häufig vorkommt. Die folgende Tabelle listet die Häufigkeit von βαδίζω in Homer und im 6. und 5. Jh. vor Chr. auf. Sie wurde mittels einer Suche im TLG erstellt:

	Präsens	Aorist	Perfekt	Futur
Homer	-	-	-	-
6. Jh. vor Chr.	16	2	-	-
5. Jh. vor Chr.	178	8	-	19

Tabelle 20: Gesamtbelege von βαδίζω im 6. und 5. Jh. vor Chr.

Bei Homer ist βαδίζω nicht belegt. Die ältesten zwei Belege stammen aus den Homerischen Hymnen (*h.Merc.* 210 und 320; vgl. Richardson 2010) und mit nur 18 Gesamtbelegen ist das Verb im 6. Jh. vor Chr. insgesamt nur selten verwendet: Die Mehrheit dieser Belege stammt aus Äsop, wird zumeist mit dem Akkusativ ὁδόν verwendet und verweist auf das Spaziergehen einer oder mehrerer Figuren auf einem Weg.²²² Im 5. Jh. vor Chr. bietet sich ein anderes Bild: Die Anzahl der Belege steigt auf 205, von denen die Mehrheit im Präsensstamm steht. Das Verb wird außerdem sehr häufig in den Komödien verwendet: Tabelle 21 illustriert die Verteilung der Belege in verschiedenen Autoren aus dem 5. und 4. Jh. vor Chr., aus der die Häufigkeit von βαδίζω bei den Komikern im Vergleich zu den anderen Autoren und Corpora ersichtlich wird:

²²²Das direkte Akkusativobjekt ὁδόν bezeichnet die Ausdehnung bzw. die Bahn der Fortbewegung, vgl. Fn. 181 S. 118.

Komiker (fragm.)	Ar.	Tragiker	Hdt.	Th.	Hp. und Corpus	Lys.	X.	Pl.
40	75	6	3	2	16	14	16	18

Tabelle 21: Vorkommen von βαδίζω bei ausgewählten Autoren des 5. und 4. Jh. vor Chr. - Komiker, Aristophanes, Tragiker, Herodot, Thukydides, Hippokrates und Corpus, Lysias, Xenophon und Platon

Die seltenere Verwendung des einfachen βαίνω muss mit großer Wahrscheinlichkeit in Zusammenhang mit dem Auftreten von βαδίζω gebracht werden (Létoublon 1985: 142),²²³ weil dieses zweite Verb deutlicher auf die Art der Bewegung verweist. Wird aber die Verteilung der Belege in den Autoren im 5. und 4. Jh. vor Chr. berücksichtigt, erweist sich das Ersetzungsverhältnis zwischen dem neu belegten βαδίζω und βαίνω nur als partielle Erklärung. Denn aus dieser Verteilung der Belege geht hervor, dass βαδίζω vor allem mit dem Wortschatz der Komödie verbunden ist. Wie oben erläutert, beschreibt βαδίζω eine spezifische Art der Fortbewegung und vermittelt deshalb eine starke visuelle plastische Komponente. Das häufige Vorkommen des Verbs bei den Komikern differenziert ihren Wortschatz von demjenigen von Gattungen gehobenen poetischen Stils (wie den epischen Texten oder der zeitgenössischen Tragödie) und könnte als ein Kennzeichnen gesprochener Sprache interpretiert werden. Das Vorkommen des Verbs bei Lysias, Platon und Xenophon scheint diese Hypothese zu bestätigen, während die Verwendung von βαίνω anstelle von βαδίζω bei den Tragikern als Zeichen gehobenen Stils zu interpretieren ist (vgl. SS. 150-152).

1.3 Überprüfung der deiktischen Orientierung

1.3.1 Βαίνω: Aufforderung zu einer Bewegung

Bei Homer ist βαίνω im Imperativ, mit Ausnahme des -sô-Präsens βάσκω, nicht belegt. Die entsprechenden Formen von βάσκω sind in insgesamt acht Belegen zu finden (vgl. auch Létoublon 1985: 135), von denen sechs als Imperativ in Formeln (Anfangsposition im Hexameter) und in Zusammenhang mit dem Imperativ von εἶμι auftreten, so wie im folgenden Beispiel:

(91)

<u>βάσκ'</u>	<u>ἴθι</u>	Ἴρι	ταχεῖα,	Ποσειδάωνι	ἄνακτι /
<i>básk'</i>	<i>íthi</i>	<i>Íri</i>	<i>tacheîa,</i>	<i>Poseidáōni</i>	<i>ánakti</i>
PRS.IMP.SG.2	PRS.IMP.SG.2	I.:VOK	schnell:VOK	P.:DAT	Herr:DAT

²²³Allerdings fehlt bei Létoublon eine genauere Angabe der Belege.

πάντα	τάδ'	ἀγγεῖλαι,
<i>pánta</i>	<i>tád'</i>	<i>angeîlai,</i>
alles:AKK	DEM.AKK	ankündigen:AOR.IMP.SG.2

„Schnelle Iris, gehe künden dem Herrscher Poseidon dies alles,“ (Hom. *Il.* 15.158-159)

In allen sechs Belegen drückt das Syntagma eine zentrifugale Bewegung weg von dem Ort aus, an dem sich die an dem Gespräch Beteiligten befinden. In der zitierten Stelle wird Iris als Götterbotin aufgefordert, loszugehen, um Poseidon über etwas zu informieren (ἀγγεῖλαι).²²⁴

Unter den insgesamt neun aristophanischen Belegen von βαίνω stehen zwei im Imperativ. Sie erlauben jedoch keine Festlegung der Orientierung der Verbform für die klassische Zeit:

(92)

κάν	τῷ	στόματι	λέγουσι	“ <u>βαῖν'</u> ”
<i>kan</i>	<i>tōi</i>	<i>stómati</i>	<i>légousi</i>	“ <i>baîn'</i> ”
und_PTCL	DEF.DAT	Mund:DAT	sagen:PRS.IND.SG.3	PRS.IMP.SG.2

ὅπῃ' θέλεις.”
hópēi' théleis. ”
 wohin wollen:PRS.IND.SG.2

„Der (Waffenstillstand) kommandiert dem Mund: 'Gehe, wohin du willst.'“ (Ar. *Ach.* 198)

(93)

<u>βαῖνε</u>	καρπαλίμοιν	ποδοῖν.
<i>baïne</i>	<i>karpalímoin</i>	<i>podoîn.</i>
PRS.IMP.SG.2	schnell:DAT.DU	Fuß:DAT.DU

„Gehe mit schnellen Füßen.“ (Ar. *Th.* 957)

Nur in (92) weist das Verb mit Sicherheit auf eine zentrifugale Bewegung hin: Dikaiopolis kommentiert gerade den Geschmack des dreißig Jahre dauernden Waffenstillstandes, der ihm in einer Ampulle gebracht wurde. Er sagt, dieser spreche in seinem Mund und fordere ihn nun, da der Frieden geschlossen sei, auf, zu gehen, wohin er möchte: Der wiedergewonnene Frieden schenkt ihm die Freiheit zu tun, was er will. Dieses Beispiel entspricht allerdings nicht dem kanonischen Fall einer Dialogsituation zwischen zwei Figuren, denn prototypisch sind Sprecher und Angesprochener in einer solchen Situation zwei Menschen. Der Zielpunkt

²²⁴βάσκειν wird als asyndetisches Konstrukt interpretiert („mach dich auf und gehe“ Brügger 2009: 124). ἴθι könnte hier aber auch seine imperative Funktion verloren haben und idiomatisch als Verstärkung von βάσκειν interpretiert werden, um die Unmittelbarkeit der Ausführung der Bewegung auszudrücken. In dieser Funktion ist seine Positionierung nach dem Imperativ βάσκε auch in poetischen Texten allerdings ungewöhnlich. Für die Besprechung der Funktion von ἴθι als Imperativ-Marker vgl. SS. 359-367 (Appendix 1).

der in (92) beschriebenen Bewegung wird nicht näher definiert. Die Äußerung ist als eine allgemeine Aufforderung zur Bewegung nach längerem Stillstand interpretierbar. In (93) ist die Bewegungsrichtung nicht zu erkennen: Der Chorführer fordert den Chor auf, nach einem vorgegebenen Rhythmus zu tanzen. Da aber keine weiteren Rauminformationen zu seinem Standort gegeben sind, ist die Orientierung der Bewegung nicht eindeutig zu bestimmen. In den unmittelbar vorhergehenden Versen wird durch andere Bewegungsverben und Ausdrücke zwar auch auf die Durchführung der Tanzbewegung verwiesen. In Beispiel (93) ist noch ein Zusammenhang zur Etymologie des Verbs zu erkennen; das Komplement καρπαλίμοιν ποδοῖν gibt einen Hinweis auf die Fußbewegung. Diese etymologische Verbindung kommt in einem Tanzkontext häufig vor, weil hier die Art und Weise der Bewegung bzw. die Körperhaltung wichtiger als die eigentliche Fortbewegungsrichtung sind.²²⁵ Trotzdem enthält βαίνω, wenn auch in unterschiedlichem Maße, beide semantischen Funktionen: +Direktion und +Art. Das Vorkommen bezogen auf die Bewegung des Chors ist eine Anwendung, die die Verben χωρέω mit βαίνω in einigen Kontexten teilen. In (94) kommt χωρέω in einem ähnlichen Kontext wie βαίνω vor und die Bewegungsorientierung in Bezug auf den Sprecher ist auch hier nur schwer festzustellen.²²⁶

(94)

<u>χωρεῖτε</u>	vñv	ἱερὸν	ἀνὰ	κύκλον
<i>chōreíte</i>	<i>nûn</i>	<i>hieròn</i>	<i>anà</i>	<i>kúklon</i>
PRS.IMP.PL.2	nun	heilig:AKK	ALL	Kreis:AKK

„Bewegt euch nun in den heiligen Tanzkreis“ (Ar. *Ra.* 445)

Wie oben erwähnt, gibt es in der klassischen Zeit nur wenige Belege für das einfache Verb. Die Tragödie bietet insgesamt vierzehn Belege für den Imperativ, Aorist- und Präsensstamm zusammengerechnet.²²⁷ An den Stellen, an denen eine Bewegungsorientierung festgestellt werden kann, ist der Bezug auf den Sprecher allerdings nicht stabil codiert, das Verb kann gegensätzliche Bewegungsrichtungen ausdrücken:

225Die Glossen zu den Komödien des Aristophanes kommentieren die Auswahl von βαίνω vor allem in Bezug auf die Bewegung des Chors, vgl. SS. 273 f.

226Eine weitere, ähnliche Stelle ist Ar. *Th.* 954-956 ὄρμα χωρεῖ κοῦφα ποσὶν ἄγ' ἐς κύκλον, / χειρὶ σύναπτε χεῖρα, ῥυθμὸν χορείας / ὕπαγε πᾶσα. „Trete an zum Tanz, schwinde mit leichtem Fuß im Kreis, verbinde die Hand zu Hand, folge dem Takt des Kreistanzes.“

227Der Unterschied in dem Gebrauch der beiden Verbstämme ist auf den Aspekt und auf die verschiedenen zeitlichen Konzeptionen der Handlung zurückzuführen (Grassi 1963; Eco Conti 2010).

(95)

δράσω	τάδ'·	ἀλλὰ	<u>βαῖνε</u>	δωμάτων	ἔσω
<i>drásō</i>	<i>tád'</i>	<i>allà</i>	<i>baïne</i>	<i>dōmátōn</i>	<i>ésō</i>
tun:FUT.IND.SG.1	DEM.AKK	aber	PRS.IMP.SG.2	Haus:GEN	hinein

„dies werde ich tun. Aber gehe ins Haus hinein“ (E. *Med.* 1019)

(96)

<u>προβᾶθ'</u>	ῥῳδε,	<u>βᾶτε</u>	<u>βᾶτ'</u> ,	ἐντοποι. /
<i>probâth'</i>	<i>hōde,</i>	<i>bâte</i>	<i>bât'</i> ,	<i>éntopoi.</i>
voran_AOR.IMP.PL.2	herbei	AOR.IMP.PL.2	AOR.IMP.PL.2	Nachbar:VOK

πόλις	ἐναίρεται,	πόλις	ἐμά,
<i>pólis</i>	<i>enaíretai,</i>	<i>pólis</i>	<i>emá,</i>
Stadt:N	zerstören:PRS.IND.MP.SG.3	Stadt:N	mein:POSS.N

σθένει. /	<u>προβᾶθ'</u>	ῥῳδέ	μοι.
<i>sthénei.</i>	<i>probâth'</i>	<i>hōde</i>	<i>moi.</i>
Gewalt:DAT	voran_AOR.IMP.PL.2	herbei	ich:DAT

„Herbei! Kommt, kommt, Nachbarn! Die Stadt, unsere Stadt mit Gewalt wird zerstört! Kommt mir her!“ (S. *OC* 841-843)

Im ersten Beispiel befiehlt Medea dem Pädagogen, ins Haus zu gehen – es handelt sich also um eine zentrifugale Bewegung –, während die Bewegung in (96) zentripetal ist: Der Chor drängt hier durch die Wiederholung des einfachen Verbs und seines Kompositums προβαίνω auf Hilfe für die Stadt und das Adverb ῥῳδε und das Pronomen μοι verweisen offensichtlich auf den Sprecher. Die beiden Beispiele zeigen, dass für das Verb in diesem Kontext keine konsistente deiktische Orientierung nachweisbar ist. Was die semantische Charakterisierung des Verbs βαίνω betrifft, kann im zweiten Beispiel eine Ausprägung des Merkmals Art angenommen werden, da es sich um einen Rettungsmarsch des Chors handelt. Im ersten Beispiel wird die Art und Weise der Bewegung weniger deutlich betont.

1.3.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens

Bei Homer sind Belege für den Indikativ Präsens ebenso selten zu finden wie diejenigen für den Imperativ. Bei den beiden vorhandenen Stellen im Indikativ wird außerdem eher auf den Boden des Raumes (ἐπὶ χθονὶ in (97) und κατ' ἀνδρῶν κράατα in (98)) referiert, als die Richtung der Bewegung bestimmt. Diese Referenz auf den Grund, auf den die Füße während der Bewegung aufgesetzt werden, verweist erneut auf den Ausdruck der Artkomponente (Kölligan 2007: 154). Für eine Feststellung der Bewegungsorientierung selbst sind die vorhandenen Belege aber nicht geeignet, weil sie aus einem narrativen Kontext stammen:

(97)

ἡ	τ'	ὀλίγη	μὲν	πρῶτα	κορύσσεται,	αὐτὰρ	ἔπειτα /
<i>hé</i>	<i>t'</i>	<i>olígē</i>	<i>mèn</i>	<i>prôta</i>	<i>korússetai,</i>	<i>autàr</i>	<i>épeita</i>
DEF.N	und	klein:N	PTCL	zuerst	erheben:PRS.IND.MP.SG.3	aber	danach

οὐρανῷ	ἐστήριξε	κάρη	καὶ	ἐπὶ	χθονὶ
<i>ouranōi</i>	<i>estérixe</i>	<i>kárē</i>	<i>kai</i>	<i>epì</i>	<i>chthonì</i>
Himmel:DAT	richten:AOR.IND.SG.3	Haupt:AKK	und	SUP	Erde:DAT

βαίνει·
baínei;
PRS.IND.SG.3

„zuerst erhebt sie sich klein, dann richtete sie das Haupt in den Himmel und geht auf der Erde;“ (Hom. *Il.* 4.442-443)

(98)

ἀλλ'	ἄρα	ἡ	γε	κατ'	ἀνδρῶν	κράατα	<u>βαίνει</u> /
<i>all'</i>	<i>ára</i>	<i>hé</i>	<i>ge</i>	<i>kat'</i>	<i>andrôn</i>	<i>kráata</i>	<i>baínei</i>
aber	PTCL	DEF.N	PTCL	über	Mensch:GEN	Haupt:AKK	PRS.IND.SG.3

βλάπτουσ'	ἀνθρώπους·
<i>bláptous'</i>	<i>anthrôpous;</i>
beschädigen:PRS.PTCP.N.SG	Mensch:AKK

„Sie geht über die Häupter der Menschen, die Menschen beschädigend.“ (Hom. *Il.* 19.93-94)

Auch unter den wenigen Belegen des Verbs bei Aristophanes gibt es keinen Beleg im Indikativ Präsens, der den oben beschriebenen Kontexten entspricht. Die Tragödie ergänzt die Analyse um einige wenige Belege im Indikativ Präsens (insgesamt zehn), aber auch hier ist die Orientierung der Bewegung nicht für jeden Beleg analysierbar, weil der Bezug auf den Sprecher häufig fehlt. Dieses Fehlen eines Bezugspunktes konnte auch bei den Beispielen im Imperativ beobachtet werden. Ein ähnlicher Fall ist (99). Auch an dieser Stelle fehlt ein deutlicher Bezug auf die Position des Sprechers: Der Chorführer beschreibt die Bewegung der Geister, die auf ihn zukommen.²²⁸

(99)

ἀλλ'	οἶδε	μητρὸς	νεοφόνους	ἐν	αἵμασιν /
<i>all'</i>	<i>hoíde</i>	<i>mētròs</i>	<i>neophónous</i>	<i>en</i>	<i>haímasin</i>
aber	DEM.N.PL	Mutter:GEN.SG	neu_ermordet:DAT	in	Blut:DAT

πεφυρμένοι	<u>βαίνουσιν</u>	ἐξ	οἴκων	πόδα,
<i>pephurménoi</i>	<i>baínousin</i>	<i>ex</i>	<i>oíkōn</i>	<i>póda,</i>
bespritzen:PRF.PTCP.N.PL	PRS.IND.PL.3	ELAT	Haus:GEN	Fuß:AKK

²²⁸Das Vorkommen von βαίνω und seinen Komposita mit einem direkten Akkusativobjekt (hier πόδα) ist ein häufiges Phänomen – besonders bei den Tragikern – und wird ebenfalls in Bezug zur Etymologie des Verbs gesetzt, im Sinne von „einen Fußschritt schreiten“ (Kühner & Gerth 1898: 307).

„Aber sie [i.e. die Geister] bewegen den Fuß aus dem Haus, bespritzt mit frisch vergossenem mütterlichem Blut,“ (E. *EL*. 1172-1173)

Aufgrund der wenigen Belege lässt sich keine spezifische Bewegungsorientierung für das Verb βαίνω festlegen. Vor dem Hintergrund der im ersten Teil der vorliegenden Arbeit beschriebenen Typologie der deiktischen Bewegungsverben sticht der Mangel an Belegen in geeigneten Kontexten aber heraus, da orientierte Verben der Typologie nach Teil des Grundwortschatzes sind und häufig verwendet werden (vgl. SS. 12-15): Obwohl dem griechischen Verb die gleiche Wurzel zugrunde liegt, wie den häufig vorkommenden Verben lat. *venio*, dt. *kommen*, it. *venire* usw., findet das griechische Lexem schon bei Homer – besonders im Präsensstamm – nur noch selten Verwendung. Das einfache Verb neigt darüber hinaus diachron dazu, außer Gebrauch zu geraten.

Ein weiterer Unterschied zu den aus den anderen Sprachen aufgeführten Verben, welche stabilere deiktische Verwendungen aufweisen, ist, dass bei ihnen der Hinweis auf die Art der Bewegung nicht mehr vorhanden ist. Einige der hier untersuchten Belege von βαίνω zeigen hingegen, dass die Modalität bzw. die einzelnen Teilbewegungen eher als die Orientierung bzw. die Richtung der Fortbewegung spezifiziert werden oder zumindest Hinweise darauf aus dem Kontext abzuleiten sind. An einigen Stellen bei Homer und bei den Tragikern ist dieser Aspekt in der Semantik des Verbs noch nachweisbar. Dazu passt auch die beobachtete Präferenz des Verbs, vor allem mit solchen Präverben zusammenzutreten, die sich auf die vertikale Dimension beziehen. Das griechische Verb scheint im Vergleich zu den etymologisch entsprechenden Verben in anderen Sprachen stärker die Artkomponente auszudrücken. Wie bereits die seltene Verwendung passt auch diese noch bestehende Bindung an die etymologische Wurzelbedeutung im Sinne eines Ausdrucks des Merkmals Art nicht zum Typ eines deiktischen Verbs, das prototypisch eine allgemeine Bewegung ausdrückt, ohne ihre Durchführungsart zu berücksichtigen. Eine Verringerung der Artkomponente ist zwar auch im Fall von βαίνω festzustellen, aber im Vergleich zu den anderen Sprachen fällt diese nicht mit einer Etablierung einer festen Bewegungsorientierung zusammen: Das Verb bleibt nicht orientiert und findet diachron nur noch selten oder gar keine Verwendung mehr. Dieser letzte Aspekt ist besonders bemerkenswert: Die Verallgemeinerung der Bedeutung des Verbs bzw. die Tatsache, dass die Relevanz der Artkomponente bei βαίνω nachlässt, führt nicht zu einer Spezialisierung der Bewegungsorientierung, sondern zu seiner Ersetzung durch ein bezüglich der Bewegungsart anschaulicheres Lexem: βαδίζω. Diese Beobachtung lässt

den Schluss zu, dass die Festlegung auf eine spezifische Bewegungsrichtung für die griechische Sprache weniger relevant für die Erneuerung des Wortschatzes ist, als Veränderungen bezüglich der Artkomponente eines Verbs.

1.3.3 Βαδίζω: Aufforderung zu einer Bewegung

Die Komödie erweist sich aufgrund der Belegzahl und der repräsentierten Kontexte als geeignetes Corpus für die Überprüfung der Orientierung der Formen von βαδίζω:

(100)

σιγῇ	βαδίζε	δεῦρο.
sigêi	bádize	deûro.
schweigend:ADV	PRS.IMP.SG.2	hierher

„Im Schweigen komm hierher!“ (Ar. *Ec.* 1088)

(101)

σὺ	μὲν	βαδίζε	καὶ	τὰ	παρ' ὑμῖν	εὔ
sù	mèn	bádize	kai	tà	par' humîn	eû
du:N	PTCL	PRS.IMP.SG.2	und	DEF.AKK	bei ihr:DAT	gut

τίθει, /	τασδι	δ'	ὁμήρους	κατάλιφ'
títhei	tasdi	d'	homérous	katáliph'
stellen:PRS.IMP.SG.2	DEM.AKK	PTCL	Geisel:AKK	lassen:AOR.IMP.SG.2

ἡμῖν	ἐνθάδε.
hēmîn	entháde.
wir:DAT	hier

„Gehe du und bringe die Lage bei euch in Ordnung! Und lass uns diese hier als Geiseln!“ (Ar. *Lys.* 243-244)

In (100) zanken sich zwei alte Frauen um einen Jungen und rufen ihn inständig zu sich.²²⁹ Der angesprochene junge Mann soll sich offenbar auf die Sprecherinnen zubewegen, die Bewegung ist zentripetal, wie das räumliche allative Adverb δεῦρο auch wörtlich ausdrückt. In (101) wird hingegen eine zentrifugale Bewegung ausgedrückt: Sprecherin ist Lysistrate, die Leiterin der Frauenrevolte gegen die Männer. Sie befiehlt Lampito, einer der bei der Versammlung anwesenden Frauen, nach Sparta zurückzukehren und auch dort eine Revolte anzustoßen (τὰ παρ' ὑμῖν εὔ τίθει), während Lysistrate selbst mit den anderen Frauen die Akropolis zu erobern versucht. Für die Bestimmung des Referenzrahmens ist auch das Adverb ἐνθάδε hilfreich, das sich τὰ παρ' ὑμῖν entgegenstellt und eine Region in der Nähe der

²²⁹Ein ähnliches Beispiel aus derselben Szene ist Ar. *Ec.* 1054: βαδίζε δεῦρο.

Sprecherin identifiziert.²³⁰

Die beiden kommentierten Beispiele reichen für die Überprüfung der Orientierung von βαδίζω im ersten Kontext aus, da bereits hier deutlich wird, dass das Verb im Imperativ-Kontext nicht orientiert ist: Das Verhältnis zwischen der sich bewegenden Figur und dem Sprecher, das im ersten und zweiten Beispiel unterschiedlich ist, kann durch dasselbe Verb codiert werden.

1.3.4 Beschreibung einer Bewegung im Präsens

Auch im Fall einer Bewegungsbeschreibung im Präsens drückt βαδίζω kein stabiles räumliches Verhältnis zur *origo* aus:

(102)

Μή	νυν	διάτριβ',		ἀλλ'	ἄνυε		πράττων
<i>mé</i>	<i>nun</i>	<i>diátrib'</i> ,		<i>all'</i>	<i>hánue</i>		<i>práttōn</i>
NEG	nun	zögern:PRS.IMP.SG.2	aber	eilen:PRS.IMP.SG.2			machen:PRS.PTCP.N
ἓν	γέ	τι. /	- Καὶ	δὴ	<u>βαδίζω.</u>	- Σπεῦδέ	νυν.
<i>hén</i>	<i>gé</i>	<i>ti.</i>	- <i>Kai</i>	<i>dè</i>	<i>badízō.</i>	- <i>Speûdé</i>	<i>nun.</i>
eins	PTCL	etwas:INDEF	- und	bereits	PRS.IND.SG.1	- eilen:PRS.IMP.SG.2	nun

„Nun zögere nicht, sondern mach es doch rasch! - Ich gehe schon! - Spute dich nun!“ (Ar. Pl. 413-414)

(103)

Ἐν	τῇ	σορῷ	νυνὶ	λαχὸν	τὸ	γράμμα
<i>en</i>	<i>têi</i>	<i>sorôî</i>	<i>nunî</i>	<i>lachôn</i>	<i>tò</i>	<i>grámma</i>
in	DEF.DAT	Sarg:DAT	nun	erhalten:AOR.PTCP	DEF.N	Buchstab:N
σου	δικάζειν, /		σὺ	δ'	οὐ	<u>βαδίζεις;</u>
<i>sou</i>	<i>dikázein,</i>		<i>sù</i>	<i>d'</i>	<i>ou</i>	<i>badízeis?</i>
du:GEN	bestimmen:PRS.INF		du:N	PTCL	NEG	PRS.IND.SG.2

„Dein Buchstab ist dir im Sarg zugeteilt, und gehst du nicht?“ (Ar. Pl. 277-278)

(104)

- πόθεν	οὖν	φράσον /	αὐχμῶν
<i>póthen</i>	<i>oûn</i>	<i>phráson</i>	<i>auchmôn</i>
Woher	dann	sagen:AOR.IMP.SG.2	schmutzig_sein:PRS.PTCP.N.SG
<u>βαδίζεις;</u>			
<i>badízeis?</i>			
PRS.IND.SG.2			

²³⁰In diesem Beispiel verweist ἐνθάδε auf einen weiten Raum, Athen; das Adverb schließt den Standort des Sprechers und seinen Referenzrahmen mit ein. Für die ausführliche Besprechung der Bestimmung des durch dieses Adverb identifizierten Raums auch in Bezug auf die besondere Stellung, die das Adverb in der Komödie innehat, vgl. Ricca 1989: 64-68.

„- Sag nun, woher kommst du denn so schmutzig?“ (Ar. *Pl.* 83-84)

In (102) wird βαδίζω als Reaktion auf eine Aufforderung zur Durchführung eines Auftrags verwendet und beschreibt die Bewegung der ersten, sprechenden Person weg von dem Ort, an dem sie sich zu Beginn des Gesprächs befindet: Blepsidemos verlangt von Chremylos, dass er sich beeile und keine Zeit verliere (Μή νυν διάτριβ’; Σπεῦδέ νυν). Neben dieser Interpretation auf Basis rein räumlicher Kriterien könnte an dieser Stelle auch ein Einfluss der persönlichen Dimension von Deixis auf die Auswahl des Verbs angenommen werden, wenn Chremylos (*figure*) und Blepsidemos gemeinsam weggehen (vgl. SS. 38-41). Aus dem Kontext wird aber deutlich, dass dies nicht der Fall ist: Blepsidemos bleibt auf der Bühne und nur Chremylos versucht, sich zu entfernen – wird aber von der unerwarteten Ankunft von Penia daran gehindert. Auch in (103) drückt das Verb eine Entfernung aus, aber in diesem Fall eine der zweiten Person: Karion redet mit einem alten Bauern – der die Funktion des Chorleiters hat – über die Ankunft von Chremylos. Da der Alte Karions Worten nicht traut, beschimpft er ihn. Er sagt ironisch, dass er seine Marke sicherlich im Grab bekommen wird, und er möge sich beeilen, sich dorthin zu scheren. An dieser Stelle handelt es sich eindeutig um einen Gebrauch, der dem Typ eines I-Verbs entspricht. In (104) wird hingegen eine zentripetale Bewegung ausgedrückt, eine Bewegung in Richtung der *origo*: Hier fragt Chremylos Plutos, woher er komme. Das räumliche Adverb πόθεν bestimmt in diesem Fall die Richtung und verdeutlicht, dass Ausgangspunkt von Plutos Bewegung und *origo*, Aufenthaltsort des Sprechers Chremylos, nicht übereinstimmen können. Das endgültige Ziel der Bewegung kann zwar mit der Position des Sprechers auch nicht korrespondieren, aber die Tatsache, dass Chremylos und Plutos miteinander reden, deutet darauf hin, dass beide sich am selben Ort befinden und dass die Bewegung des Plutos als eine Annäherung zu Chremylos interpretiert werden kann. Chremylos' Position kann in diesem Fall als Zwischenziel der Bewegung von Plutos gedeutet werden.²³¹

Auch in diesem zweiten Kontext ist festzustellen, dass die räumliche Relation zwischen *figure* und *ground* von βαδίζω nicht stabil ausgedrückt wird. Das Verb kann sowohl zum Ausdruck einer Annäherung als auch zum Ausdruck einer Entfernung von der *origo* verwendet werden. Räumliche Deixis ist auch hier nicht ausschlaggebend für die Wahl des Verbs.

²³¹Für eine ausführliche Besprechung des Vorkommens von βαδίζω zusammen mit ποῖ und πόθεν vgl. SS. 218 f. und zu diesem Beispiel und dem Gebrauch von ἐρχομαι auch (62) und (275).

1.4 Die Artkomponente bei βαδίζω

1.4.1 Die Art der Bewegung

Da räumliche Deixis für die Auswahl des Verbs nicht entscheidend ist, stellt sich die Frage nach den Kriterien, die die Verwendung von βαδίζω steuern. In den nachfolgend zitierten Belegen tritt die Richtung der von βαδίζω beschriebenen Bewegung und die Relation zur *origo* in den Hintergrund, im Fokus steht stattdessen die vom Verb ausgedrückte Artkomponente: In den unten stehenden Beispielen werden vor allem die Art und Weise der beschriebenen Bewegungen präzisiert:

(105)

Ἀπὸ	δείπνου	τινὲς /	τῶν	πλουσίων	οὗτοι
<i>apò</i>	<i>deípnou</i>	<i>tinès</i>	<i>tôn</i>	<i>plousiôn</i>	<i>hoûtoi</i>
ABL	Bankett:GEN	INDEF.N.PL	DEF.GEN	reich:GEN.PL	DEM.N.PL
βαδίζουσ'	ἀστέρων /	ἱπνοῦς	ἔχοντες,	ἐν	δὲ
<i>badízous'</i>	<i>astérōn</i>	<i>ipnouís</i>	<i>échontes,</i>	<i>en</i>	<i>dè</i>
PRS.IND.PL.3	Stern:GEN.PL	Laterne:AKK	haben:PRS.PTCP.N.PL	in	PTCL
τοῖς	ἱπνοῖσι	πῦρ.			
<i>toís</i>	<i>ipnoísi</i>	<i>pûr.</i>			
DEF.DAT.PL	Laterne:DAT.PL	Feuer:AKK			

„Diese einige [i.e. Sterne] gehen von einem Bankett bei reichen Sternen, haben Laternen mit und in diesen (brennt) Feuer.“ (Ar. *Pax* 839-841)

(106)

οἱ	δὲ	βαδίζουσ'	ὑποδησάμενοι	νύκτωρ.
<i>hoi</i>	<i>dè</i>	<i>badízous'</i>	<i>hupodēsámenoi</i>	<i>núktōr.</i>
DEM.N.PL	PTCL	PRS.IND.PL.3	binden:AOR.PTCP.N.PL	nachts

„Nachts gehen diese [i.e. Handwerker], nachdem sie sich die Schuhe gebunden haben.“ (Ar. *Av.* 492)

(107)

Καὶ	μὴν	ἐπειδὴ	τὴν	πανοπλίαν	τὴν	ἐμὴν /
<i>Kaì</i>	<i>mèn</i>	<i>epeidè</i>	<i>tèn</i>	<i>panoplian</i>	<i>tèn</i>	<i>emèn</i>
und	PTCL	SBJN	DEF.AKK	Rüstung:AKK	DEF.AKK	mein:POSS.AKK
ἔχων		βαδίζεις,	εἰς	τὸ		βαλανεῖον
<i>échōn</i>		<i>badízeis</i>	<i>eis</i>	<i>tò</i>		<i>balaneïon</i>
haben:PRS.PTCP.N.SG		PRS.IND.SG.2	ALL	DEF.AKK		Badhaus:AKK
τρέχε·						
<i>tréche;</i>						
rennen:PRS.IMP.SG.2						

„Und weil du mit meiner Rüstung gehst, renne ins Badhaus;“ (Ar. Pl. 951-952)

In (105) unterscheidet Trygaios in einem Dialog mit seinem Sklaven die verschiedenen Arten von Sternen nach ihren Bewegungen am Himmel: Diejenigen Sterne, die Feuerstreifen hinterlassen, müssen nach Ansicht von Trygaios reiche Sterne sein. Das Feuer stamme von den Laternen, welche den Sternen nach einem Festmahl den Heimweg leuchteten. Obwohl an dieser Stelle ein ablatives Raumkomplement vorkommt (Ἀπὸ δείπνου), kann die Bewegungsorientierung nicht mit Sicherheit festgestellt werden, weil die Bewegung der Sterne unabhängig vom Standort des Sprechers beschrieben wird. Auch in (106) ist die Orientierung der Bewegung nicht sicher zu identifizieren. Hier beschreibt Pisthetairos das Verhalten der Leute beim ersten Hahnenschrei: Sie binden sich die Schuhe zu und gehen zur Arbeit. In (107) wird die orientierte Bewegungshandlung mittels τρέχε anstelle von βαδίζεις beschrieben, weil τρέχε in Zusammenhang mit der Zielangabe εἰς τὸ βαλανεῖον steht. Zum Kontext des Beispiels: Hier redet der Gerechte mit dem Sykophanten und fordert ihn auf, εἰς τὸ βαλανεῖον zu rennen (τρέχε), wenn er schon mit der Ausrüstung des Anderen unterwegs sei. In diesen Beispielen steht das Verhältnis zum räumlichen Rahmen des Sprechers zwar nicht im Vordergrund, aber die Auswahl von βαδίζω kann trotzdem nicht als neutral bezeichnet werden, weil das Verb die Art der jeweiligen Bewegung verdeutlicht: In (105) wird die Bewegung der Sterne mit dem eines Festumzugs verglichen; in (106) wird durch ὑποδησάμενοι auf die Füße verwiesen und zusätzlich für eine bildliche Darstellung der Handlung gesorgt, wenn man das Gehverhalten von Leuten vor Augen hat, die nachts aufstehen und sich im Dunkeln orientieren müssen; in (107) versinnbildlicht das aus dem militärischen Wortschatz stammende Wort πανοπλία die besondere Fortbewegungsweise des marschierenden Sykophanten, der eine Rüstung trägt und stolz ist, diese zu zeigen.²³²

Ausgehend von diesen Beispielen scheint die Artkomponente noch ausschlaggebend für die Verwendung von βαδίζω zu sein, während räumliche Richtungsinformationen und deiktische Kriterien nicht entscheidend sind.

²³²Der Ausdruck der Bewegungsart kann auch für die anderen hier zitierten Beispiele angenommen werden. Dabei muss insbesondere der Kontext berücksichtigt werden: Es handelt sich häufig um Streitszenen zwischen zwei Figuren bzw. um eine drängende, starke Aufforderung zu einer Bewegung, wie z.B. in (100)-(102). Auch in modernen Sprachen hat die Auswahl eines Artverbs im Vergleich zu einem allgemeinen Bewegungsverb mehr Ausdruckskraft, wenn die Aufforderung besonders drängend ist oder wiederholt wird: z.B. it. *Cammina!* In (103) wird das Verb in einer Beschimpfung verwendet und in (104) ist für die sich bewegende Figur eine besondere Haltung beim Gehen anzunehmen, da sie sich in einem spezifischen Zustand befindet (αὐχμῶν).

1.4.2 Die Konkurrenz zwischen βαδίζω und περιπατέω zum Ausdruck der Artkomponente

Der Ausdruck der Bewegungsart ist nicht bei jeder Verwendung von βαδίζω vorhanden oder klar. Diachron lässt diese semantische Komponente tendenziell nach und auch aus dem Kontext kann nicht immer eine Beschreibung der Bewegungsweise abgeleitet werden.²³³ Trotzdem bedeutet diese Abflachung der Bedeutung des Verbs – wie diskutiert für den Fall von βαίνω – gleichzeitig keine Annahme einer stabilen Bewegungsorientierung der *figure* bezüglich der *origo*.

Aus Menander können sowohl Beispiele für zentrifugale als auch für zentripetale Bewegungen entnommen werden.²³⁴ Zum Ausdruck der Bewegungsart konkurriert βαδίζω bei Menander – im Unterschied zu Aristophanes – mit einem anderen Verb, περιπατέω. Dieses Verb drückt stabil 'zu Fuß gehen' bzw. 'spazierengehen' aus:

(108)

δίκας	λέγοντες	<u>περιπατεῖτε</u> ,	διφθέρας /
<i>dikas</i>	<i>légontes</i>	<i>peripateíte</i> ,	<i>diphthéras</i>
Prozess:AKK	reden:PRS.PTCP.N.PL	herum_PRS.IND.PL.2	Schurz:AKK

ἔχοντες;
échontes?
haben:PRS.PTCT.N.PL

„Im Schurz geht ihr umher und redet über Prozesse?“ (Men. *Epit.* 229-230)

(109)

μέλας	<u>περιπατεῖ</u>	λευκός·
<i>mélas</i>	<i>peripateí</i>	<i>leukòs</i> ;
schwarz:N.SG	herum_PRS.IND.SG.3	weiß:N.SG

„Er ist grau und geht er schwarz herum;“ (Men. *Sam.* 607)

In (108) soll Smikrines über den Streit zwischen Daos und Syriskos entscheiden, wundert sich aber zuerst und wirft den beiden vor, dass sie in einer so ärmlichen und unzivilisierten Bekleidung umherlaufen und über Gericht und Prozesse diskutieren. In (109) wird ein

233Ein Beispiel ist Ar. *Ec.* 1135-1136 - ποῖ ποῖ βαδίζεις; / - ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἔρχομαι. „- Wohin, wohin gehst du? - Ich gehe zum Essen.“ Es handelt sich um eine Bewegung zu Fuß, die Art der Fortbewegung ist aus dem Kontext aber nicht besonders zu erkennen. Vgl. dazu auch die Verwendung des allgemeinen Bewegungsverbs ἔρχομαι in der Antwort.

234Beispiele für zentrifugale Bewegungen sind Men. *Dysc.* 589-590, 884, 925-926, Men. *Sam.* 693-694, Men. *Pk.* 322 und 982; für zentripetale Bewegungen Men. *Pk.* 334 und 525. Die Belege aus dem Imperativ-Kontext weisen gegensätzliche Orientierungen für die vom Verb ausgedrückten Bewegungen auf. Für den Kontext im Indikativ Präsens sind ausschließlich Beispiele in der ersten Person Singular vorhanden, d.h. es handelt sich logischerweise immer um eine Entfernung des Sprechers vom seinem Standort.

gewisser Androkles wegen seines Verhaltens verspottet: Trotz seines Alters zeigt er sich vor anderen mit schwarz gefärbten Haaren (μέλας περιπατεῖ λευκός). An beiden Stellen wird das Verb περιπατέω ohne Raumangaben verwendet und die einzelnen Bewegungen können als zielloses Herumgehen verstanden werden. Anhand dieser Beispiele wird der Unterschied zwischen περιπατέω und βαδίζω deutlich: Letzteres drückt immer eine Fortbewegung aus, welche innerhalb eines Quelle-Weg-Ziel-Schemas beschrieben werden kann. Obwohl βαδίζω häufig auch die Bewegungsart selbst andeutet, ist die Fortbewegung durch den Raum im Konzept des Verbs noch stärker vorhanden als im Fall von περιπατέω: Die räumlichen Informationen werden im Fall von βαδίζω zwar nicht unbedingt explizit ausgedrückt, aber sie sind normalerweise aus dem Kontext abzuleiten. Im Fall von περιπατέω handelt es sich zwar auch um eine Fortbewegung, aber diese ist nicht richtungsgebunden und der Fokus liegt auf dem Ausdruck der Bewegungsart. Die beiden Verben unterscheiden sich durch die Einordnung auf den Kontinua ±Art und ±Direktion: Die beiden Funktionen haben bei beiden Verben ein derart unterschiedliches Gewicht, dass ihre Einordnung asymmetrisch erfolgt:

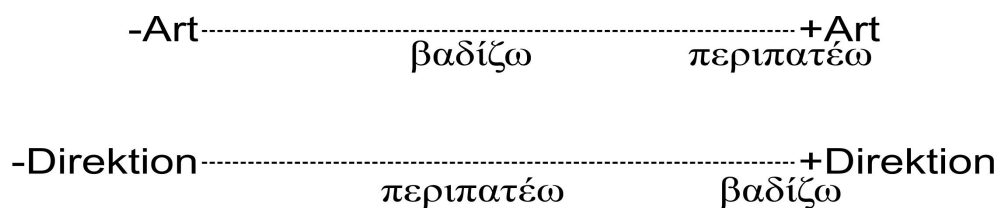


Abbildung 16: Einstufung von βαδίζω und περιπατέω auf den Kontinua ±Art und ±Direktion

Die Verteilung der Belege von περιπατέω bestätigt diese Hypothese und lässt den Unterschied zu βαδίζω deutlich werden: Insgesamt ist das Verb περιπατέω im 5. Jh. vor Chr. 83-mal belegt, davon 23-mal im Imperativ. Die 23 Belege stammen alle aus Hippokrates, in 21 Fällen handelt es sich um eine Imperativform in der dritten Person Singular aus dem Präsensstamm und die Form wird verwendet, um einen Spaziergang zu empfehlen oder davon abzuraten:

(110)

εἴτα	ἐξαναστάς	<u>περιπατησάτω</u>	ἐν	ἀλέη	ὀλίγα·
<i>eíta</i>	<i>exanastàs</i>	<i>peripatēsátō</i>	<i>en</i>	<i>aléēi</i>	<i>olíga;</i>
dann	auf_stehen:AOR.PTCP.N.SG	herum_AOR.IMP.SG.3	bei	Wärme:DAT	wenig

„Dann aufgestanden soll er spazieren gehen, wenn es nicht so warm ist;“ (Hp. *Vict.* 70)

(111)

μηδὲ	γυμναζέσθω,	μηδὲ	περιπατεῖτω.
<i>mēdè</i>	<i>gumnazésthō</i> ,	<i>mēdè</i>	<i>peripateítō</i> .
NEG	trainieren:PRS.IMP.SG.3	NEG	herum_PRS.IMP.SG.3

„Er soll sich weder überanstrengen noch herumspazieren.“ (Hp. *Morb.* 2.72)

An beiden oben aufgeführten Stellen, wie auch im Fall der anderen Belege bei Hippokrates und Menander, wird die Handlung des Gehens selbst thematisiert, das Ziel und die Richtungskomponente sind im Vergleich zur Art der Bewegung nur nebensächlich. Die folgende Stelle aus Xenophon macht noch einmal deutlich, dass die Bewegungsorientierung nicht im Vordergrund steht:

(112)

φοβῆ	τὴν	πορείαν;	οὐ	καὶ	οἴκοι
<i>phobēi</i>	<i>tēn</i>	<i>poreían?</i>	<i>ou</i>	<i>kai</i>	<i>oíkoι</i>
fürchten:PRS.IND.MP.SG.2	DEF.AKK	Fahrt:AKK	NEG	auch	Haus:LOK
σχεδὸν	ὅλην	τὴν	ἡμέραν	περιπατεῖς;	
<i>schedōn</i>	<i>hólēn</i>	<i>tēn</i>	<i>heméran</i>	<i>peripateís?</i>	
nah:ADV	ganz:AKK	DEF.AKK	Tag:AKK	herum_PRS.IND.SG.2	

„Fürchtest du die Fahrt? Gehst du nicht fast den ganzen Tag herum, wenn du zu Hause bist?“ (X. *Mem.* 3.13.5)

Das lokative Adverb οἴκοι und der zeitliche Ausdruck ὅλην τὴν ἡμέραν in (112) identifizieren eine räumliche und zeitliche Ausdehnung der Bewegung, nicht aber deren Ziel.

Das Verb περιπατέω ist neben dem Imperativ auch sehr häufig im Partizip belegt, bis in die klassische Zeit insgesamt 21-mal von 83 Gesamtbelegen. Das häufige Auftreten des Partizips passt zur Semantik des Verbs: Das Partizip beschreibt typischerweise den Hintergrund bzw. die Begleithandlung einer Haupthandlung. Die Tatsache, dass περιπατέω hauptsächlich die Art und Weise, nicht aber das Ziel einer Bewegung fokussiert, macht dieses Verb sehr geeignet, den Kontext eines Hauptgeschehens zu präzisieren.

Neben der Verteilung der Formen auf die Modi entspricht auch die syntaktische Konfiguration des Verbs περιπατέω der festgestellten höheren Ausprägung des Artmerkmals. Obwohl nur selten, kommen auch im Zusammenhang mit περιπατέω gelegentlich Zielangaben vor – in solchen Fällen wird die Funktion +Direktion stärker aktiviert²³⁵ – aber das Charakteristikum des Verbs ist die Ergänzung durch ein lokatives Komplement. Dies ist

²³⁵Wo περιπατέω mit einem direktionalen Raumkomplement (Präposition+Akkusativ) vorkommt, konkurriert es stärker mit βαδίζω. Im Unterschied zu βαδίζω sind die am häufigsten verwendeten Präpositionen für περιπατέω aber κατὰ oder παρὰ. Sie dienen zur Identifizierung und Abgrenzung eines geschlossenen Raums.

auch in den oben zitierten Beispielen, z.B. in (112), zu beobachten und wird zusätzlich auch schon bei den antiken Grammatikern thematisiert, wie an der folgenden Stelle von Maximos Planudes:

Ἰστέον μέντοι καὶ τοῦτο, ὥς ἐνίοτε λέγοντες, ἐν τῇ στοᾷ περιπατεῖν τὸν Σωκράτην, σολοικίζειν δοκοῦμεν, εἴ γε τὸ μὲν ἐν τῇ στοᾷ στάσιν δηλοῖ, τὸ δὲ περιπατεῖν κίνησιν. Οὐκ ἐστὶ δὲ τοῦτο σολοικισμός, ἀλλὰ καὶ μᾶλλον ὀρθῶς λέγεται· τὸ γὰρ περιπατεῖν ἐνταῦθα οὐ τὴν ἀπὸ τόπου εἰς τόπον δηλοῦν κίνησιν βούλεται, ἀλλὰ τὴν ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ ἀναστροφήν, ἣτις ταῦτόν τί ἐστὶ τῇ μονῇ καὶ στάσει.²³⁶
(Maximos Planudes, *Dialogus de verborum constructione* 123)

An dieser Stelle wird diskutiert, dass ein lokatives Komplement in Kombination mit περιπατέω deshalb nicht gegen die Grammatik verstößt, weil das Komplement den Rahmen vorgibt, innerhalb dessen die vom Verb beschriebene Fortbewegung vollzogen wird. Nach Planudes nähert sich die Konzeption der gesamten Handlung deshalb derjenigen eines Zustands an. Mit βαδίζω kommt eine solche syntaktische Konfiguration mit lokativen Komplement dagegen nicht vor, d.h. die kognitive Funktion +Direktion ist bei βαδίζω nicht neutralisierbar. Der Zusammenhang mit dem Quelle-Weg-Ziel-Schema bleibt bei diesem Verb immer bestehen, wie auch die oben zitierten Stellen aus Aristophanes und Menander zeigen. Bei περιπατέω hingegen ist die Richtungskomponente auch wegen der Präverbierung mittels περι- weniger ausgeprägt.²³⁷

Beide Verben können in manchen Fällen aber auch konkurrieren bzw. ähnliche Verwendungen aufweisen, nämlich dann, wenn ihre Verwendungsunterschiede durch den Kontext verringert werden. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn durch den Kontext um βαδίζω die Bewegungsart deutlich wird, die direktionale Komponente aber nur hintergründig vorhanden ist, oder wenn im Kontext von περιπατέω die Richtung der Bewegung ausgedrückt wird. Gut illustriert wird diese kontextgebundene Veränderung der Bedeutung durch die oben zitierte Stelle (106) (Ar. Av. 492 οἱ δὲ βαδίζουσ' ὑποδησάμενοι νύκτωρ.), die Ar. V. 237-238 gegenübergestellt werden kann:

236 Eigene Übersetzung: „Man soll auch wissen, dass, wenn wir manchmal ἐν τῇ στοᾷ περιπατεῖν τὸν Σωκράτην ('Sokrates geht in der Stoa spazieren') sagen, wir einen Solözismus begehen, da ἐν τῇ στοᾷ einen Zustand, περιπατεῖν hingegen eine Bewegung bezeichnet. Es ist aber kein Solözismus, im Gegenteil – es ist korrekter, es so zu sagen. Denn hier beschreibt περιπατεῖν nicht die Bewegung von einem Ort zu einem anderen, sondern die Umkehrung [der Bewegung] innerhalb desselben Raums, und sie ist dem Anhalten und dem Zustand äquivalent.“

237 Das Präverb περι- bestimmt die Richtung der Fortbewegung nicht. Nach Carmello 2010: 286 verhindert περι- grundsätzlich die deiktische Interpretation eines Verbs, weil es keinen Bezug auf ein Ziel enthält.

(113)

κᾶτα <i>kâita</i> und_SBJN	<u>περιπατοῦντε</u> <i>peripatoûnte</i> herum_PR.S.PTCP.N.DU.1	νύκτωρ / τῆς <i>núktōr tēs</i> nachts DEF:GEN	ἄρτοπόλιδος <i>artopólidōs</i> Bäckerin:GEN
λαθόντ' <i>lathónt'</i> heimlich:AOR.PTCP.AKK	ἐκλέψαμεν <i>eklépsamen</i> stehlen:AOR.IND.PL.1	τὸν <i>tòn</i> DEF.AKK	ὄλμον· <i>hólmon;</i> Kübel:AKK

„Als wir nachts auf Streife gingen und heimlich der Brothändlerin den Kübel stahlen;“ (Ar. *V.* 237-238)

In (113) verweist das Verb περιπατέω auf die nächtliche Streife, ohne dass ihre räumliche Ausdehnung explizit definiert wird. Eine Re-Interpretation der Handlung innerhalb eines Quelle-Weg-Ziel-Schemas ist deshalb nicht auszuschließen. In (106), steht das Verb βαδίζω hingegen ohne weitere direktionale Rauminformation, die Art der Bewegung wird durch das Vorkommen von ὑποδησάμενοι besonders markiert und das Adverb νύκτωρ definiert den Rahmen, innerhalb dessen die Fortbewegung stattfindet. Der Hauptunterschied der Auswahl beider Verben besteht hier also in der syntaktischen Konfiguration: Die partizipiale Form von περιπατέω dient zum Ausdruck der Begleithandlung und dazu, den Kontext der Haupthandlung einzurahmen, während βαδίζω im Indikativ Präsens steht und die Haupthandlung selbst beschreibt. Die beiden Verben können in manchen Kontexten eine ähnliche Funktion aufweisen und dann bei der Verbauswahl konkurrieren. Auf diese Weise entsteht ein Potential für die Ersetzung des einen durch das andere Lexem: Da bei βαδίζω der Ausdruck der Artkomponente schwindet, kann περιπατέω an seine Stelle treten.

1.5 Überprüfung der Zeitrelation SZ/BZ bei βαδίζω

Die Andeutung der Art der Bewegung stellt das Kriterium für die Auswahl von βαδίζω dar, während die räumlich-deiktische Komponente keinen entscheidenden Einfluss auf die Wahl des Verbs hat. In diesem Abschnitt wird ein weiteres Element untersucht, das im ersten Teil der vorliegenden Arbeit als ein mit der Deixis konkurrierender Aspekt eingeführt wurde: die zeitliche Charakterisierung der Handlung, d.h. die vom Verb ausgedrückte Relation zwischen Sprechzeit (SZ – *coding time*) und Bewegungszeit (BZ – *reference time*).

Der am häufigsten belegte Verbstamm von βαδίζω ist das Präsens: Bei Aristophanes zählt das Verb 62 Belege im Präsens gegenüber 12 Belegen im Futur und einem im Aorist; bei Thukydides und Xenophon sind insgesamt 17 Belege im Präsens und einer im Futur vorhanden; bei Menander ist das Verb 22-mal im Präsens, einmal im Futur und einmal im

Aorist belegt. Im Imperativ ist das zeitliche Verhältnis zwischen SZ und BZ nie als gleichzeitig zu interpretieren, es ist daher kein Beispiel vorhanden, in dem eine Imperativform im Sinne von 'beweg dich weiter' zu verstehen ist. Für βαδίζω im Imperativ ist festzuhalten, dass der Befehl eine besondere Stärke bzw. Dringlichkeit ausdrückt: Häufig wird die Aufforderung zur Bewegung wiederholt oder ist an einen Sklaven bzw. eine untergebene, zum Beispiel jüngere, Person gerichtet.²³⁸ Dieser Dringlichkeitsausdruck setzt sich auch im Indikativ Präsens fort, weil es sich bei den betroffenen Stellen häufig um eine Reaktion auf eine frühere Aufforderung handelt.²³⁹ Auf einen verstärkenden Charakter des Verbs deutet auch das häufige Vorkommen der Partikel δὴ in Zusammenhang mit dem Verb hin, die eine emphatische Funktion hat (Denniston 1954: 214-218). Dieser Aspekt ist bei der zeitlichen Relation zwischen Sprechzeit (SZ) und Bewegungszeit (BZ) im Indikativ Präsens zu erkennen, weil βαδίζω regelmäßig eine Bewegung beschreibt, die zur SZ bereits begonnen hat, die ausgedrückte Zeitrelation ist also SZ=BZ. Die Zeitrelation kann anhand der oben vorgelegten Beispiele (102)-(104) bestimmt werden.²⁴⁰

Im Fall von βαδίζω kann diese stabile zeitliche Relation zwischen SZ und BZ auf den Präsensstamm zurückgeführt werden. Βαδίζω ist nicht defektiv und kann deshalb mittels der Formen des Indikativs aus den verschiedenen Verbstämmen (Präsens, Futur und Aorist) unterschiedliche Zeitrelationen zwischen Bewegungs- und Sprechzeit codieren. Die zeitliche Dimension der Deixis wird bei βαδίζω über das Paradigma des Verbs ausgedrückt.

2 Πορεύομαι: Die Unbestimmtheit der zeitlichen Dimension

2.1 Etymologie und Beleglage

Das Verb πορεύομαι ist ein Denominativum aus πόρος, das seinerseits auf πείρω 'durchqueren lassen' zurückzuführen ist (DELG: 929).²⁴¹ In der aktiven Diathese bedeutet πορεύω 'bringen' bzw. 'transportieren' und in der medial-passiven Diathese nimmt das Verb die Bedeutung von 'transportiert werden, überqueren, reisen' an. Sowohl die Etymologie aus πόρος als auch einige Ableitungen (z.B. πορεία 'Reise' und πορῆιον 'Verkehrsmittel') deuten auf eine Fortbewegung hin, die sich auf eine lange Strecke ausdehnt und die deshalb

²³⁸Beispiele dafür sind Ar. *Pl.* 1094; Ar. *V.* 765 (mit μηκέτι); Ar. *Nu.* 860 (in einer Reihe von Imperativen); Ar. *Ec.* 867, 1054; Ar. *Ra.* 272Bis; Ar. *Th.* 25, 269.

²³⁹Z.B. (102); Ar. *Ec.* 1135 (vgl. Fn. 197); Ar. *Pl.* 227.

²⁴⁰Beispiel (103) widerspricht nicht der Relation SZ=BZ, weil das Verb hier zusammen mit einer Negation auftritt.

²⁴¹Vgl. auch Beekes 2010: 1163 f.

vermutlich mithilfe eines Verkehrsmittels erfolgt. Eine gute Entsprechung könnte das deutsche Verb 'fahren'. Wie bereits im Fall der Artkomponente von βαίνω und βαδίζω besprochen, lässt die Artkomponente jedoch auch bei πορεύομαι allmählich nach. Schon in der klassischen Zeit hat das Verb eine unspezifische, allgemeinere Bedeutung. Für diese Verallgemeinerung der Verbbedeutung spricht auch die allmählich steigende Anzahl an Belegen.²⁴² Die folgende Tabelle stellt die Verteilung der Gesamtbelege von πορεύομαι bei verschiedenen Autoren dar:

	Präsensstamm	Aoriststamm	Perfektstamm	Futurstamm
Homer	-	-	-	-
Lyriker	1	1	-	-
Historiker	474	47	-	22
Tragiker	27	5	-	6
Aristophanes	1	-	-	-
Platon	116	11	1	5
Menander	5	1	-	5
Theophrastos	12	4	-	-
LXX	431	626	16	186
NT	83	50	-	3

Tabelle 22: Beleglage von πορεύομαι

Πορεύομαι ist im 8. und 7. Jh. vor Chr. selten belegt, bei Homer sogar überhaupt nicht. Ab dem 6. Jh. vor Chr. steigt die Zahl der Belege des Verbs an. Das Verb wird vor allem in Prosatexten verwendet, bei den dramatischen Autoren – sowohl bei den Tragikern als auch bei den Komikern – ist es nicht verbreitet. Πορεύομαι scheint nicht Teil des poetischen Wortschatzes zu sein, wird dafür aber bei den Historikern und bei Platon häufiger verwendet. Als allgemeine Tendenz ist ein mit fortschreitender Zeit zunehmender Gebrauch von πορεύομαι festzustellen; auch im Neugriechischen ist das Verb noch verwendet. Die frühesten und häufigsten Belege finden sich jeweils im Präsensstamm, das Verb ist bis zum 5. Jh. vor Chr. einige wenige Male auch im Futur und Aorist belegt. Die am häufigsten vertretenen Modi in der klassischen Zeit sind Infinitiv, Partizip und Indikativ, wie aus der nächsten Tabelle ersichtlich wird, welche die Belegverteilung bei Platon darstellt. Verglichen mit der

²⁴²Die aktive Diathese des Verbs ist im Vergleich zu der medial-passiven seltener zu beobachten und kommt diachron auch zunehmend seltener vor: Im 6. Jh. vor Chr. sind für πορεύω insgesamt 5 Belege und für πορεύομαι 25 Belege, im 5. und 4. Jh. vor Chr. 54 Belege bzw. 1204 Belege vorhanden. Im 3. Jh. vor Chr. ist das Verb ausschließlich in der medialen Diathese belegt.

aus Duhoux entnommenen Verteilung in die Modi (vgl. SS. 83 f.) ist bei πορεύομαι das Indikativ seltener und das Infinitiv häufiger vertreten:

Ind.		Konj.		Opt.		Impv.		Inf.		Ptz.		Gesamt
31	23,3%	9	6,8%	6	4,5%	5	3,8%	46	34,5%	36	27,1%	133

Tabelle 23: Verteilung der Formen von πορεύομαι bei Platon - Verbstämme zusammengerechnet

Wie bei den anderen Bewegungsverben wird im Folgenden zuerst die Orientierung von πορεύομαι in den ausgewählten Kontexten überprüft; danach wird die Stabilität eines etymologischen Bezugs in einigen seiner Verwendungen untersucht und zuletzt die vom Verb ausgedrückte Zeitrelation SZ/BZ analysiert. Da πορεύομαι bei Aristophanes nur sehr selten belegt ist, wird die Analyse für die klassische Zeit unter Rückgriff auf andere Autoren erfolgen.

2.2 Überprüfung der deiktischen Orientierung

2.2.1 Aufforderung zu einer Bewegung

Die Verbbelege im Imperativ bleiben bis in das 5. Jh. vor Chr. selten: Insgesamt ist πορεύομαι in dieser Form nur 21-mal und ausschließlich im Präsensstamm belegt. Am häufigsten ist der Imperativ zudem bei den Tragikern und bei den Historikern vertreten. Der bevorzugte Verbstamm für den Ausdruck einer Aufforderung zur Bewegung ist das Präsens: Eine Opposition zwischen Präsens- und Aoristform scheint in diesem Fall von geringerer Bedeutung zu sein.

Wenn eine Orientierung der ausgedrückten Bewegung festzustellen ist – dies geschieht nicht häufig, weil ein Bezug auf den Sprecher eher selten ist –, fordert der Sprecher den Angesprochenen durch πορεύομαι zu einer Entfernung auf. Die nächsten Beispiele illustrieren eine solche zentrifugale Bewegung:

(114)

Σὺ	τοῖνυν	τὴν	ταχίστην	πορεύεο	ὀπίσω
<i>Sù</i>	<i>toínun</i>	<i>tèn</i>	<i>tachístēn</i>	<i>poreúeo</i>	<i>opísō</i>
Du:N	dann	DEF.AKK	schnell:ADJ.KOMP.AKK	PRS.IMP.SG.2	zurück

ἐς	Πέρσας	καὶ	ποίεε	ὅκως,	ἐπεὰν	ἐγὼ	τάδε
<i>es</i>	<i>Pérsas</i>	<i>kaì</i>	<i>poíee</i>	<i>hókōs,</i>	<i>epeàn</i>	<i>egò</i>	<i>táde</i>
ALL	P.:AKK	uns	machen:PRS.IMP.SG.2	dass	wenn	ich:N	DEM.AKK

καταστρεψάμενος	ἔλθω	ἐκεῖ,	ὥς	μοι
<i>katastrepsámenos</i>	<i>élthō</i>	<i>ekēi,</i>	<i>hós</i>	<i>moi</i>
unterwerfen:AOR.PTCP.N.SG	AOR.OPT.SG.1	dahin, SBJN		ich:DAT
καταστήσεις	τὸν	παῖδα	ἐς	ἔλεγχον.
<i>katastéseis</i>	<i>tòn</i>	<i>paída</i>	<i>es</i>	<i>élenchon.</i>
stellen:FUT.IND.SG.2	DEF.AKK	Kind:AKK	zu	Vernehmung:AKK

„Gehe du darum auf dem schnellsten Wege nach Persien zurück und Sorge dafür, wenn ich nach der Unterwerfung dieses Landes dahin komme, mir deinen Sohn zur Vernehmung zur Verfügung zu stellen.“ (Hdt. 1.209.5)

(115)

χαίρων	πορεύου·	πάντα	γὰρ	καλῶς
<i>chairōn</i>	<i>poreúou;</i>	<i>pánta</i>	<i>gār</i>	<i>kalōs</i>
fröhlich_sein:PRS.PTCP.N.SG	PRS.IMP.SG.2	alles:N.PL	PCTL	gut:ADV
ἔχει.				
<i>échei.</i>				
haben:PRS.IND.SG.3				

„Geh in Frieden. Denn alles ist gut.“ (E. Med. 756)

In (114) befiehlt Kyros Hystaspes, nach Persien zurückzukehren, um die Verschwörung gegen ihn aufzuhalten.²⁴³ In (115) verabschiedet sich Medea von Aigeus und wünscht ihm (χαίρων) eine gute Reise nach Athen.²⁴⁴ An beiden Stellen handelt es sich offensichtlich um eine Entfernung vom Ort des Sprechers, das Verb verhält sich wie ein I-Verb.

Obwohl sich πορεύομαι im ersten Kontext wie ein I-Verb verhält, weil es eine stabile Bewegungsorientierung ausdrückt, kann es dem Typ eines I-Verbs nicht ganz zugeordnet werden, weil es dafür viel häufiger verwendet werden müsste. Um den Gebrauch von πορεύομαι als deiktisch orientiertes Bewegungsverb im Imperativ näher zu untersuchen, wird die Analyse deshalb diachron erweitert.²⁴⁵ Wie schon im 5. Jh. vor Chr. kommen die Imperativformen auch im 4. Jh. vor Chr. recht selten vor und auch in der Komödie sind sie fast nicht vertreten: Bei Menander ist der Imperativ nur einmal belegt und an dieser Stelle ist die Orientierung der Bewegung nur schwer zu bestimmen:

²⁴³In (114) ist die Verwendung des Konjunktivs Aorist ἔλθω zu kommentieren. Das räumliche Adverb ἐκεῖ weist auf einen Ort hin, der nicht dem Aufenthaltsort des Sprechers entspricht. Stattdessen wird auf einen Ort verwiesen, an dem sich der Angesprochene zukünftig vermutlich befinden wird. An dieser Stelle entscheidet der Aspekt, nicht der Raum über die Verbauswahl, weil Kyros sich hier die Gegebenheiten vorstellt, die er zur Zeit seiner Ankunft vorfinden wird. Seine Bewegung wird als abgeschlossene Handlung konzeptualisiert.

²⁴⁴Auch εἶμι steht häufig zusammen mit dem Partizip von χαίρω, wenn ein Abschied ausgedrückt wird, vgl. Fn. 202 S. 135. Für die Besprechung anderer gemeinsamer Verwendungen von εἶμι und πορεύομαι vgl. SS. 187-192.

²⁴⁵Für die Besprechung der Belege im NT vgl. SS. 243-253.

(116)

Πλαγγών, <u>πορεύου</u>	θᾶττον·	ἤδη	τεθυκέναι /
<i>Plangón, poreíou</i>	<i>thâtton;</i>	<i>édē</i>	<i>tethukénai</i>
P.:N PRS.IMP.SG.2	schnell:ADV.KOMP	PTCL	opfern:PRF.INF

ἡμᾶς	ἔδει.
<i>hemâs</i>	<i>édei.</i>
wir:AKK	nötig_sein:IPRF.IND.SG.3

„Gehe/Komm schneller, Plangon! Längst schon sollten wir das Opfer vollendet haben.“ (Men. *Dysc.* 430-431)

Die Verse stehen am Anfang des dritten Akts der Komödie, es sind die Worte der Mutter des Sostratos: Sie wendet sich an die Sklavin Plangon und fordert sie auf, sich schneller zu bewegen, weil sie viel früher zum Opfer hätte bereit sein müssen. Die Standorte der beiden Frauen sind auch deshalb besonders schwierig festzustellen, weil Plangon eine schweigende Figur ist: Dass sie überhaupt auf der Szene auftritt, wird ausschließlich aus der Anrede der Mutter von Sostratos deutlich, und abgesehen davon wird im Stück nicht weiter auf ihre Figur eingegangen (Gomme & Sandbach 1973: 201). Die Richtung der befohlenen Bewegung bleibt interpretationsabhängig, weil der Kontext keine weiteren Informationen für ihre Definition bereithält: Es könnte sich sowohl um eine Annäherung an die Mutter des Sostratos handeln, als auch um eine Entfernung von ihr.

Mit der LXX wird an dieser Stelle ein weiteres interessantes Corpus in die Analyse einbezogen. Obwohl die Zahl der Gesamtbelege von πορεύομαι in diesem Corpus zunimmt, bleibt das Verb im Imperativ selten belegt: Aus einer Untersuchung im Pentateuch sind von 179 Belegen (56 im Präsens, 4 im Imperfekt, 81 im Aorist, 3 im Perfekt und 34 im Futur) 17 Stellen im Imperativ verzeichnet, allerdings mit einer deutlichen Verbstammopposition: 9 Belege nutzen den Aorist-, 8 Belege den Präsensstamm.²⁴⁶ An allen Stellen beschreibt der Imperativ eine Entfernung. Im Folgenden werden zwei Beispiele vorgelegt:

(117)

καὶ εἶπεν	Λαβὲ	τὸν	υἱόν
<i>kai eîpen</i>	<i>Labè</i>	<i>tòn</i>	<i>huión</i>
und sagen:AOR.IND.SG.3	nehmen:AOR.IMP.SG.2	DEF.AKK	Sohn:AKK

σου	τὸν	ἀγαπητόν,	ὃν	ἠγάπησας,
<i>sou</i>	<i>tòn</i>	<i>agapētón,</i>	<i>hòn</i>	<i>ēgápēsas,</i>
du:GEN	DEF.AKK	geliebt:AKK	REL.AKK	lieben:AOR.IND.SG.2

²⁴⁶Im Gegensatz zur klassischen Zeit ist hier eine Zunahme der Belege aus dem Aorist festzustellen (vgl. Tabelle 22).

τὸν <i>tòn</i> DEF.AKK	Ἰσαακ, καὶ <i>Isaak, kai</i> I.:AKK und	πορεύθητι <i>poreúthēti</i> AOR.IMP.SG.2	εἰς <i>eis</i> ALL	τὴν <i>tèn</i> DEF.AKK	γῆν <i>gēn</i> Land:AKK
τὴν <i>tèn</i> DEF.AKK	ὕψηλὴν <i>hupēlèn</i> hoch:AKK	καὶ <i>kai</i> und	ἀνένεγκον <i>anénenkon</i> bringen:AOR.IMP.SG.2		αὐτὸν <i>autòn</i> DET.AKK
ἐκεῖ <i>ekei</i> dorthin	εἰς <i>eis</i> ALL	ὀλοκάρπωσιν ἐφ' <i>holokárpōsin eph'</i> Opfer:AKK ALL	ἐν <i>hèn</i> INDEF.AKK	τῶν <i>tón</i> DEF.GEN.PL	ὄρέων, <i>oréōn,</i> Berg:GEN.PL
ᾧ <i>hōn</i> REL.GEN.PL	ᾧ <i>án</i> PTCL	σοι <i>soi</i> du:DAT	εἰπῶ. <i>eípō.</i> sagen:AOR.KONJ.SG.1		

„und sagte: 'Nimm bitte deinen Sohn Isaak, deinen einzigen Sohn, den du liebst, und gehe ins Land und opfere ihn dort als ein Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir bezeichnen werde.'" (LXX Ge. 22.2)

(118)

καὶ <i>kai</i> Und	νῦν <i>nûn</i> nun	πορεύου, <i>poreíou,</i> PRS.IMP.SG.2	καὶ <i>kai</i> und	ἐγὼ <i>egō</i> ich:N	ἀνοίξω <i>anoíxō</i> öffnen:FUT.IND.SG.1	τὸ <i>tò</i> DEF.AKK
στόμα <i>stóma</i> Mund:AKK	σου <i>sou</i> du:GEN		καὶ <i>kai</i> und	συμβιβάσω <i>sumbibásō</i> lernen:FUT.IND.SG.1	σε <i>se</i> du:AKK	
ὃ <i>hō</i> REL.AKK.NEU		μέλλεις <i>mélleis</i> sollen:PRS.IND.SG.2		λαλήσαι. <i>lalēsai.</i> sprechen:AOR.INF		

„So geh nun, und ich selbst werde deinen Mund öffnen und dich lehren, was du sprechen sollst.“ (LXX Ex. 4.12)

In (117) befiehlt Gott Abraham, mit seinem Sohn auf einen Berg zu ziehen und ihn dort zu opfern. In (118) redet Gott zu Moses und fordert ihn auf, wegzugehen; er versichert ihm, er werde ihn begleiten und durch seinen Mund sprechen. An beiden Stellen fordert der Sprecher den Angesprochenen offensichtlich dazu auf, sich vom aktuellen Standort zu entfernen. Darauf weist auch das allative Komplement (εἰς τὴν γῆν τὴν ὑψηλὴν) in (117) hin. Bei allen in der LXX vorhandenen Belegen ist die Orientierung der befohlenen Bewegung deutlich zu bestimmen, weil das Bewegungsziel immer ausgedrückt wird oder aus dem Kontext deutlich zu entnehmen ist. Verglichen mit dem Gebrauch des Verbs in der klassischen Zeit scheint die räumliche Dimension an Bedeutung gewonnen zu haben.

Schwieriger zu definieren ist der Unterschied zwischen Aorist- und Präsensstamm. Ein

Unterschied könnte darin bestehen, dass die Durchführung des Befehls im Präsens unmittelbar gefordert wird, während die Aoristform eine schwächere Aufforderung ohne die Berücksichtigung der inneren Einteilung der Handlung ausdrückt (Ruijgh 1985).²⁴⁷ Dass die Formen im Präsens häufig mit dem Adverb νῦν gekoppelt sind, das in engem Bezug zu der unverzüglichen Realisierung der Handlung und zum Kontext der Aufführung steht, unterstützt diese Interpretation.

Schließlich kann die stabile Orientierung der Imperativform innerhalb einer Kosubordination – wie bereits im Fall von ἐλθέ – überprüft werden. Dies ist der Fall, wenn das Partizip von πορεύομαι syntaktisch vom Imperativ eines anderen Verbs abhängt, aber beide Handlungen den gleichen Illokutionsakt teilen.²⁴⁸ Aus der klassischen Zeit steht kein Beispiel zur Verfügung, das Konstrukt kommt nicht vor.²⁴⁹ Für die LXX²⁵⁰ kann die Orientierung z.B. anhand der beiden folgenden Stellen überprüft werden:

(119)

καὶ	<u>πορευθεῖς</u>	εἰς	τὰ	πρόβατα	
und	<i>poreutheis</i>	<i>eis</i>	<i>tà</i>	<i>próbata</i>	
und	AOR.PTCP.N.SG	ALL	DEF.AKK	Herde:AKK	
<u>λαβέ</u>		μοι	ἐκεῖθεν	δύο	ἐρίφους
<i>labé</i>		<i>moi</i>	<i>ekeíthen</i>	<i>dúo</i>	<i>eríphous</i>
nehmen:AOR.IMP.SG.2		ich:DAT	von_dort	zwei:AKK	Lamm:AKK
ἀπαλοὺς	καὶ	καλοὺς			
<i>hapalòus</i>	<i>kai</i>	<i>kalòus</i>			
zart:AKK	und	gut:AKK			

„gehe zur Herde und hol mir von dort zwei zarte und gute Ziegenböcke!“ (LXX Ge. 27.9)

(120)

μόνον	ὑπάκουσον	τῆς	φωνῆς	μου	καὶ
<i>mónon</i>	<i>hupákouson</i>	<i>tês</i>	<i>phōnês</i>	<i>mou</i>	<i>kai</i>
nur	hören:AOR.IMP.SG.2	DEF.GEN	Stimme:GEN	ich:GEN	und
<u>πορευθεῖς</u>	<u>ἔνεγκε</u>	μοι.	<u>πορευθεῖς</u>		
<i>poreutheis</i>	<i>énenké</i>	<i>moi.</i>	<i>poreutheis</i>		
AOR.PTCP.N.SG	bringen:AOR.PTCP.SG.2	ich:DAT	AOR.PTCP.N.SG		
<u>δὲ</u>	<u>ἔλαβεν</u>	καὶ	ἤνεγκεν	τῇ	
<i>dè</i>	<i>élaben</i>	<i>kai</i>	<i>énenken</i>	<i>têi</i>	
PTCL	holen:AOR.IND.SG.3	und	bringen:AOR.IND.SG.3	DEF.DAT	

247Nach Ruijgh ist die Bedeutung des Imperativs Präsens „inceptive“.

248Für eine Definition vgl. SS. 122 f.

249Das Verb im Partizip steht nur in narrativen Kontexten, eine deiktische Verwendung kann deshalb nicht festgestellt werden.

250Die Untersuchung beschränkt sich auch hier auf den Pentateuch.

μητρί,
mētrí,
 Mutter:DAT

„Nur hör auf meine Stimme und gehe, bring sie mir!‘ Daher ging er hin und holte (sie) und brachte (sie) seiner Mutter,“ (LXX Ge. 27.13-14)

(119) und (120) sind repräsentativ für die Verwendung des Verbs im Konstrukt. In beiden Beispielen wird eine Entfernung befohlen: Jemand soll etwas von einem anderen Ort holen. In (119) kann εἰς τὰ πρόβατα nicht mit dem Standort des Sprechers übereinstimmen, sondern ist mit dem Adverb ἐκεῖθεν zu verknüpfen. In (120) wird die Durchführung der Bewegung im darauffolgenden narrativen Teil (πορευθεὶς δὲ ἔλαβεν) beschrieben. Auch innerhalb dieses Konstruktes bleibt die deiktische Charakterisierung des Verbs stabil zentrifugal.

2.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens

Im Unterschied zum ersten Kontext drückt πορεύομαι im Indikativ Präsens in der klassischen Zeit fast ausschließlich eine zentripetale Bewegung aus:

(121)	μῖμν', <i>mímn',</i> bleiben:PRS.IMP.SG.2	ὥς <i>hōs</i> SBJN	ὅδ' <i>hod'</i> DEM.N	άνήρ <i>hanēr</i> Mann:N	οὐκ <i>ouk</i> NEG	ἐμῶν <i>emōn</i> mein:POSS.GEN
	ὑπ' ἀγγέλων / <i>hup' angélōn</i> wegen Ruf:GEN	ἀλλ' <i>all'</i> aber	αὐτόκλητος <i>autóklētos</i> allein:N	ἐκ δόμων <i>ek dómōn</i> ELAT Haus:GEN		<u>πορεύεται.</u> <i>poreúetai.</i> PRS.IND.SG.3

„Bleib! Denn kommt dieser Mann, und nicht auf meinen Ruf, vielmehr aus eigenem Willen aus dem Haus“ (S. Tr. 391-392)

In (121) handelt es sich um eine Annäherung an den Ort des Sprechers: Deianeira befiehlt einem Boten zu warten, weil König Lichas aus dem Palast herauskommt. Dass Lichas nach einem weiteren Vers auf der Bühne auftritt und mit Deianeira redet, bestätigt, dass er (*figure*) sich Deianeira und dem Boten (*ground*) genähert hat. Das Verb verhält sich an dieser Stelle wie ein V-Verb. Hierbei handelt es sich um die häufigste Auswahl des Verbs im Indikativ Präsens innerhalb einer Dialogsituation.²⁵¹ Eine gegensätzliche Orientierung, wie sie aufgrund der Analyse des ersten Kontextes zu erwarten wäre, ist hingegen nicht vorhanden. Keiner der

²⁵¹Ein weiteres Beispiel ist S. OC 111-112 Πορεύονται γὰρ οἶδε δὴ τινες / χρόνῳ παλαιοί, σῆς ἔδρας ἐπίσκοποι. „Jetzt kommen nämlich Leute heran, schon alt an Jahren, die nach deinem Sitze spähen.“, in dem Antigone die Ankunft einiger Menschen ankündigt. Eine ähnliche Stelle ist E. Andr. 879-880 καὶ μὴν ὁδ' ἀλλόχρως τις ἔκδημος ξένος / σπουδῇ πρὸς ἡμᾶς βημάτων πορεύεται. „Ein fremder Mann kommt aus fernem Land mit schnellen Schritten auf uns zu.“ Auch hier wird der Auftritt einer Figur auf der Bühne thematisiert.

insgesamt 58 Belege des Verbs in der dritten Person im Indikativ Präsens aus dem 5. Jh. vor Chr. drückt eine Entfernung vom Standort des Sprecher aus. Häufig kommt das Verb in einem narrativen Kontext vor, wie z.B. im nächsten Beispiel:

(122)

στεφάνους	γέ	τοι	καὶ	δᾷδ'	ἔχων
<i>stephánous</i>	<i>gé</i>	<i>toi</i>	<i>kai</i>	<i>dâid'</i>	<i>échōn</i>
Kranz:AKK	PTCL	PTCL	und	Fackel:AKK	haben:PRS.PTCP.N

πορεύεται.
poreúetai.
 PRS.IND.SG.3

„Er geht mit Kränzen und Fackeln.“ (Ar. *Pl.* 1041)

In (122) beschreibt eine alte Frau die Bewegung eines Jungen: Er ist mit Kränzen und einer Fackel ausgestattet, als ob er zu einem Fest ginge. Da kein Hinweis auf die Position der Sprecherin gegeben wird und während des Handlungsablaufes keine Relation zwischen dem *ground* und der *figure* entsteht, ist die Auswahl von πορεύομαι an dieser Stelle als deiktisch neutral zu bezeichnen. Die *figure* steht hier in keinem Bezug zu den an der Sprechsituation Beteiligten.²⁵²

Die Belege aus Menander werden im Folgenden in die Analyse einbezogen, um festzustellen, inwiefern sich das Verb diachron auf den Ausdruck von deiktischen Relationen spezialisiert. Πορεύομαι ist bei Menander nur 3-mal von insgesamt elf Belegen im Indikativ Präsens vorhanden. Im Men. *Sam.* 538 und Men. *Dysc.* 304-305 steht das Verb in der ersten Person Singular, die Bewegung geschieht in Richtung des Angesprochenen: Es handelt sich um einen Fall, in dem der räumliche Rahmen der zweiten Person einen Einfluss auf denjenigen der ersten ausübt (vgl. SS. 38-41). Der dritte vorhandene Beleg (123) ist ebenfalls nicht aussagekräftig, weil πορεύομαι durch ein direktes Objekt ergänzt wird, welches die räumliche Ausdehnung der Fortbewegung im Raum unterstreicht (vgl. Fn. 181 S. 118), aber keinen Bezug auf die Situation und den Sprecher enthält:²⁵³

(123)

τὴν	ἑτέραν	<u>πορεύεται</u> /	ὁδόν.
<i>tên</i>	<i>hetéran</i>	<i>poreúetai</i>	<i>hodón.</i>
DEF.AKK	andere:AKK	PRS.IND.SG.3	Weg:AKK

²⁵²Weitere Stellen sind E. *El.* 965 und (130).

²⁵³Es handelt sich an dieser Stelle um einen metaphorischen Gebrauch. Onesimos kommentiert die Entscheidung des Habrotonen.

„Sie geht einen anderen Weg.“ (Men. *Epit.* 559-560)

Die wenigen Belege aus dem Pentateuch, insgesamt nur 13, zeichnen ein anderes Bild als die bisher besprochenen Stellen. Ausgehend von den Belegen ist festzustellen, dass die Orientierung von πορεύομαι stabil zentrifugal ist: Das Verb drückt immer eine Entfernung von der *origo* aus. Beispiel (124) ist geeignet, sowohl die zentrifugale Orientierung des Verbs als auch die bestehende deiktische Opposition zwischen zwei allgemeinen Bewegungsverben zu illustrieren: πορεύομαι ist zentrifugal und ἔρχομαι zentripetal orientiert.²⁵⁴

(124)

Ὁ	ἄγγελος	κυρίου	Ἀγαρ	παιδίσκη	Σαρας,
<i>ho</i>	<i>ángelos</i>	<i>kuríou</i>	<i>Agar</i>	<i>paidískē</i>	<i>Saras,</i>
DEF.N	Engel:N	Herr:GEN	A.:VOK	Magd:VOK	S.:GEN
<u>πόθεν</u>	<u>ἔρχη</u>	καὶ	<u>ποῦ</u>	<u>πορεύη;</u>	
<i>póthen</i>	<i>érchēi</i>	<i>kai</i>	<i>poû</i>	<i>poreúēi?</i>	
woher	PRS.IND.SG.2	und	wohin	PRS.IND.SG.2	

Der Engel des Herrn [sagte]: „Hagar, Magd Sarais, woher kommst du denn, und wohin gehst du?“ (LXX *Ge.* 16.8)

Die Kopplung von πορεύομαι mit dem allativen Interrogativadverb ποῦ ist auch in der klassischen Zeit belegt.²⁵⁵ Beispiel (124) erweist sich besonders im Vergleich mit der nächsten Stelle als interessant:

(125)

Χαίρετ',		ὦ	ξένοι·	τίνες /	<u>πόθεν</u>
<i>chaíret'</i> ,		<i>ô</i>	<i>xénoi;</i>	<i>tínes</i>	<i>póthen</i>
fröhlich_sein:PRS.IMP.PL.2		INTJ	Fremd:VOK	wer:INT	woher:INT
<u>πορεύεσθ'</u>	ἔστε	τ'	ἐκ	ποίας	χθονός;
<i>poreúesth'</i>	<i>éste</i>	<i>t'</i>	<i>ek</i>	<i>poías</i>	<i>chthonós?</i>
PRS.IND.PL.2	sein:PRS.IND.PL.2	und	aus	welche:GEN	Land:GEN

„Gegrüßt, ihr Fremden, wer seid ihr? Woher kommt ihr? Aus welchem Land seid ihr?“ (E. *El.* 779-780)

In (125) berichtet der Bote Elektra, wie sich Orestes an Aigisthos gerächt hat. Nachdem er die Situation beschrieben hat – Aigisthos erblickt Orestes aus dem Garten und lädt ihn in den

254Weitere Beispiele auch außerhalb des Pentateuchs sind LXX *Ge.* 32.18; LXX *Jd.* 10.12, 19.17; LXX *Za.* 2.6. Für eine ausführliche Besprechung des Vorkommens des Verbs mit den Interrogativadverbien vgl. SS. 218 f. und die Analyse der Belege im NT.

255Besonders bei den Tragikern kann ποῦ auch als allatives Adverb zusammen mit einem Bewegungsverb stehen. Die am häufigsten verwendete Form in der klassischen Zeit ist aber ποῖ. Vgl. Fn. 283 zu den verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten. Weitere Beispiele einer Kombination eines allativen Adverbs mit πορεύομαι sind z.B. E. *Hec.* 1099; E. *Alc.* 482. Für den jeweiligen Text vgl. Fn. 298.

Königspalast ein –, gibt der Bote den Dialog zwischen den beiden in direkter Rede wieder: Aigisthos erblickt die Fremden und fragt sie nach ihrer Herkunft (πόθεν πορεύεσθ'), wer sie seien (τίνες) und aus welchem Land sie kämen (ἔστε τ' ἐκ ποίας χθονός). In diesem Fall und im Unterschied zu (124) kommt das interrogativ-räumliche Adverb πόθεν, das die Quelle der Bewegung andeutet, in Kombination mit πορεύομαι vor. Die Kopplung eines zentrifugal orientierten allgemeinen Bewegungsverbs (also eines I-Verbs) mit dem ablativen Interrogativadverb wird normalerweise vermieden, weil die innere Orientierung des Verbs den Raumhinweis des Adverbs überflüssig macht.²⁵⁶ Die Kopplung von πορεύομαι mit dem Adverb πόθεν in (125) spricht hier erneut dagegen, dass πορεύομαι den Status eines I-Verbs inne hat – zumindest in der klassischen Zeit. Stattdessen spricht die stabile Kopplung mit dem gegensätzlich orientierten Interrogativadverb ποῦ – die in der LXX häufig vorkommt und auch im NT weiter belegt bleibt – in diesem Kontext für eine diachrone, zentrifugale Stabilisierung der Orientierung von πορεύομαι.

Die diachrone Analyse der Verwendung von πορεύομαι in diesem zweiten Kontext macht deutlich, dass der deiktische Raumausdruck ab der klassischen Zeit stärker wird und das Verb sich diachron auf den Ausdruck einer zentrifugalen Bewegung spezialisiert. Die Feststellung der Orientierung deckt sich mit den Ergebnissen der Analyse des Imperativ-Kontextes, in dem πορεύομαι bereits in der klassischen Zeit ausschließlich zentrifugale Bewegungen beschreibt.²⁵⁷ In den nächsten Abschnitten werden die Ergebnisse aus der Analyse der deiktischen Verwendungen durch die Betrachtung weiterer semantischer Aspekte ergänzt: des Ausdrucks der Bewegungsart und der Relation zwischen Sprechzeit und Bewegungszeit.

2.3 Die Konzeptualisierung der Fortbewegung bei πορεύομαι

Seiner Etymologie nach entspricht πορεύομαι keinem allgemeinen Bewegungsverb, sondern hat eine markierte Bedeutung im Sinne von 'reisen', 'fahren'. Es handelt sich hierbei um keine genaue Bezeichnung der Art der Fortbewegung, die – wie z.B. bei βαδίζω – mit dem menschlichen Körper zusammenhängt, sondern um den Ausdruck eines besonderen Bewegungstyps, bei welchem die räumliche Ausdehnung bzw. die Strecke als differenzierendes Kriterium fungiert. Die Berücksichtigung des Kontextes stellt auch im Fall

²⁵⁶Vgl. SS. 35-37.

²⁵⁷Darüber hinaus muss auf die Übereinstimmung des Gebrauchs von πορεύομαι mit der Typologie der allgemeinen Bewegungsverbten hingewiesen werden. Nach dieser sind deiktische Oppositionen in einem Imperativ-Kontext häufiger, vgl. den Fall einiger slawischer Sprachen auf SS. 31-35.

von πορεύομαι die wichtigste Ressource zur Feststellung dieses semantischen Merkmals dar: Bis zum 5. Jh. vor Chr. kommt das Verb häufig in Kontexten vor, in denen die Reisedstrecke relevant für die weitere Handlung ist. Πορεύομαι wird beispielsweise häufig verwendet, um auf den Ausgangspunkt einer von Weitem auf den Sprecher zukommenden Person (126) oder auf die Bewegung eines Heers (127) zu verweisen; außerdem auch, um eine gute Reise zu wünschen (128):

- (126)
- | | | | | | |
|--------------------|---------------|------------|-----------|-------------------|------------|
| ἐπυνθάνετο | αὐτοῦ, | τίς | τε | εἴη | καὶ |
| <i>epuntháneto</i> | <i>autoû,</i> | <i>tís</i> | <i>te</i> | <i>eíē</i> | <i>kai</i> |
| fragen:IPRF.SG.3 | DET.GEN | wer:INT | und | sein:PRS.OPT.SG.3 | und |
-
- | | |
|------------|-------------------|
| ποῖ | πορεύοιτο. |
| <i>poi</i> | <i>poreúoito.</i> |
| wohin:INT | PRS.OPT.SG.3 |

„Er fragte ihn, wer war und wohin ginge.“ (Aesop. *Fab.* 214.5)

- (127)
- | | | | | | |
|--------------------|------------|-----------|--------------------|-----------------|-------------|
| θέσφαθ', | ὥς | γέ | φησι | Κάλχας, | ἵνα |
| <i>thésphath',</i> | <i>hós</i> | <i>gé</i> | <i>phēsi</i> | <i>Kálchas,</i> | <i>hína</i> |
| Orakel:AKK | SBJN | PTCL | sagen:PRS.IND.SG.3 | K.:N | SBJN |
-
- | | |
|------------------|-----------------|
| πορεύεται | στρατός. |
| <i>poreúētai</i> | <i>stratós.</i> |
| PRS.KONJ.SG.3 | Heer:N |

„Ein Orakel, wie Kalchas kündigt, damit das Heer zieht.“ (E. *IA* 879)

- (128)
- | | |
|-----------------------------|-----------------|
| χαίρων | πορεύου· |
| <i>chaírōn</i> | <i>poreúou;</i> |
| fröhlich_sein:PRS.PTCP.N.SG | PRS.IMP.SG.2 |

„Ziehe glücklich fort.“ (E. *Med.* 756)

Im folgenden Beispiel (129) verweist das Verb auf eine Reise und darüber hinaus wird auch der mit Hilfe eines Verkehrsmittels zurückzulegende Weg angesprochen:

- (130)
- | | | | | | |
|------------|------------|-------------|-------------|----------------|-------------------|
| καὶ | πῶς | πρὸς | Ἰδης | ὀργάδας | πορεύεται, / |
| <i>und</i> | <i>pōs</i> | <i>prōs</i> | <i>Idēs</i> | <i>orgádas</i> | <i>poreúetai,</i> |
| und | wie:INT | ALL | I.:GEN | Feld:AKK | PRS.IND.SG.3 |
-
- | | | | | |
|-----------------------|-----------------|-----------------|------------|-------------------|
| πλαγχθεῖς | πλατείας | πεδιάδος | θ' | ἁμαξιτοῦ; |
| <i>planchtheîs</i> | <i>plateías</i> | <i>pediádos</i> | <i>th'</i> | <i>hamaxitoû?</i> |
| abkommen:AOR.PTCP.P.N | weit:GEN | Ebene:GEN | und | befahrbar:GEN |

„Wie fährt er zu den Fluren des Idas, abkommend von der weiten, befahrbaren Ebene?“ (E. *Rh.* 282-283)

Auch im Fall des im vorigen Abschnitt zitierten Beispiels (125) wurde πορεύομαι mit einer Reisetätigkeit verbunden, weil Aigisthos sich nach der Ankunft von Orestes erkundigt, der gerade von einer Reise zurückgekehrt ist.

Mit der steigenden Zahl der Belege ab dem 5. Jh. vor Chr. lässt jedoch der Ausdruck der Bewegungsart allmählich nach und an vielen Stellen ist keine besondere Markierung der von πορεύομαι ausgedrückten Bewegung mehr zu erkennen. Diese allgemeine, unspezifischere Bedeutung des Verbs wird beispielsweise anhand der bereits erläuterten Beispiele (116), (121) und (122) deutlich.²⁵⁸ Aus einer näheren Untersuchung der Verbbelege wird darüber hinaus auch deutlich, dass der Raumausdruck für die Wahl des Verbs nicht ausschlaggebend ist und dass ein Bezug auf die an der Sprechsituation Beteiligten eher selten vorhanden ist. Das Verb scheint häufig ohne eine Spezifizierung der räumlichen Deixis verwendet zu werden. Die Beispiele (130) und (131) stammen aus militärischen Kontexten:

(130)

nūn	μὲν	<u>πορεύου</u>	γυμνός,	ἐν	δὲ	τάξεσιν /	κόσμῳ
nūn	mèn	poreúou	gumnós,	en	dè	táxessin	kósmōi
nun	PTCL	PRS.IMP.SG.2	nackt:N	in	PTCL	Reihe:DAT.PL	Ordnung:DAT

πυκάζου	τῷδ’
pukázou	tôid’;
PRS.IMP.SG.2	DEM.DAT

„nun gehe ohne Waffe, erst in den Reihen lege diese Ausrüstung an;“ (E. *Heracl.* 724-725)

(131)

Ἑμεῖς	μὲν,	ὃ	Μῆδοι,	ἐν	ἀριστερᾷ	ἡμῶν
humeîs	mén,	ô	Mêdoi,	en	aristerâi	hēmôn
ihr:N	PTCL	INTJ	M.:VOK	in	link:DAT	wir:GEN

<u>πορεύεσθε</u>
poreúesthe;
PRS.IMP.PL.

„Ihr, die Meder, geht an meiner linken Seite;“ (X. *Cyr.* 3.2.5)

In (130) reden ein Diener und Iolaos miteinander, der erste empfiehlt dem zweiten, zuerst unbewaffnet zu gehen und erst später, wenn er im Heer in Position stehe, nach den Waffen zu greifen. In diesem Fall könnte die Bewegung als Entfernung interpretiert werden, aber das

²⁵⁸An den Stellen handelt sich um eine sehr allgemeinen Verwendung des Verbs. An seiner statt könnten auch εἶμι bzw. ἔρχομαι stehen: In (121) z.B. wird das Erscheinen einer Figur auf der Bühne beschrieben.

Vorkommen des Prädikativs γυμνός rückt die Art bzw. die Modalität der Bewegung in den Fokus und stellt die räumlichen Relationen in den Hintergrund. In (131) drückt der Imperativ aus, dass die Meder links von Kyros (ἡμῶν) gehen sollen. In diesem Fall besteht zwar ein Zusammenhang zwischen dem Sprecher und den Angesprochenen, dieser kann aber weder als Entfernung noch als Annäherung beschrieben werden: Der Abstand zwischen Sprecher und Angesprochenem ändert sich im Verlauf der Bewegung nicht, sondern bleibt konstant, weil die Fortbewegung parallel geschieht. Bei (130) und (131) ist die Bewegungsorientierung offensichtlich keine herausragende Komponente der Semantik des Verbs; im Vordergrund stehen wieder die Ausdehnung der Bewegung und ihr Ablauf.

Die vom Verb geforderte syntaktische Konfiguration unterstreicht diesen Aspekt: In den frühesten Belegen von πορεύομαι – bis zum 6. Jh. vor Chr. sind es insgesamt 21 – werden das Ziel und der Bezug auf den Sprecher nur sehr selten spezifiziert. Auch in zeitlich späteren Autoren bezeichnen die vorkommenden Raumkomplemente eher die Richtung als das Ziel der Bewegung, wie z.B. im oben zitierten (129).²⁵⁹ Weitere Beispiele, die den Ablauf der Bewegung oder die Ausdehnung der Strecke illustrieren, sind (132)-(135):

(132)

κατά	τινα	ὁδὸν	<u>πορευόμενος</u>
<i>katá</i>	<i>tina</i>	<i>hodòn</i>	<i>poreuómenos</i>
entlang	INDEF.AKK	Weg:AKK	PRS.PTCP.N

„Beim Gehen entlang eines Wegs“ (Aesop. *Sent.* 20.1)

(133)

καὶ	εὐμενεῖς	ὄντες	<u>πορεύοισθε</u>	ἢπερ	κατὰ	φύσιν
<i>kai</i>	<i>eumeneîs</i>	<i>óntes</i>	<i>poreúoisthe</i>	<i>hēiper</i>	<i>katà</i>	<i>phúsin</i>
und	wohlwollend:N	sein:PRS.PTCP.N	PRS.OPT.PL.2	dorthin	nach	Natur:AKK
νῦν	<u>πορεύεσθε</u>	τὴν	ἀνθρωπίνην·			
<i>nún</i>	<i>poreúesthe</i>	<i>tèn</i>	<i>anthrōpínēn;</i>			
nun	PRS.IND.PL.2	DEF.AKK	menschlich:AKK			

„Und ihr möget wohlwollend gegen uns den Weg dorthin antreten, den ihr jetzt der menschlichen Natur gemäß geht;“ (Pl. *Lg.* 923b)

(134)

εἰ	μὲν	γὰρ	<u>πορεύοιντο</u>	τῇ	ὁδῷ,
<i>ei</i>	<i>mèn</i>	<i>gàr</i>	<i>poreúointo</i>	<i>tēi</i>	<i>hodōi,</i>
SBJN	PTCL	PTCL	PRS.OPT.PL.3	DEF.DAT	Weg:DAT

„Falls sie auf ihrem Weg weitermarschierten,“ (X. *HG.* 4.5.13)

²⁵⁹Das Verb kann auch in Zusammenhang mit einem direkten Akkusativobjekt vorkommen und drückt die Ausdehnung der Bewegung aus (Schwyzer & Debrunner 1950: 67-70).

(135)

<u>πορεύεται</u>	τε	διὰ	τοιουτέων	τόπων,
<i>poreúetai</i>	<i>te</i>	<i>dià</i>	<i>toioutéōn</i>	<i>tópōn,</i>
PRS.IND.SG.3	und	durch	DEM.GEN	Ort:GEN

„Er geht durch solche Orte,“ (Hp. *Vict.* 38)

Darüber hinaus gibt es Fälle, in denen πορεύομαι ohne Komplement vorkommt und ohne die Berücksichtigung der räumlichen Dimension auf einen Bewegungsablauf an sich hinweist:

(136)

Ἡμεῖς	τοίνυν	ὁμοιοῦμενοι	ἐκεῖνοισι	ᾧρην	τε	τοῦ
<i>hēmeīs</i>	<i>toínun</i>	<i>homoioúmenoi</i>	<i>ekeínoisi</i>	<i>hórēn</i>	<i>te</i>	<i>toû</i>
wir:N	PTCL	ähneln:PRS.PTCP.N	DEM.DAT	Jahreszeit:AKK	und	DEF.GEN

ἔτεος	καλλίστην	<u>πορευόμεθα</u>	καὶ
<i>éteos</i>	<i>kallistēn</i>	<i>poreuómetha</i>	<i>kai</i>
Jahr:GEN	schön:ADJ.SUPRL.AKK	PRS.IND.PL.1	und

καταστρεψάμενοι	πᾶσαν	τὴν	Εὐρώπην
<i>katastrepsámenoi</i>	<i>pāsan</i>	<i>tēn</i>	<i>Európēn</i>
durchfahren:AOR.PTCP.N.PL	ganz:AKK	DEF.AKK	E.:AKK

νοστήσομεν	ὀπίσω,
<i>vostēsomen</i>	<i>opísō,</i>
zurückkehren:FUT.IND.PL.1	zurück

„Ihrem Beispiel folgend ziehen wir in der schönsten Jahreszeit und, wenn wir ganz Europa bezwungen haben, werden wir in die Heimat zurückkehren,“ (Hdt. 7.50.4)

(137)

ἐκφυγὼν	γὰρ	οὐδεὶς	βάδην
<i>ekphugōn</i>	<i>gār</i>	<i>oudeis</i>	<i>bádēn</i>
weg_fließen:AOR.PTCP.N	PTCL	keiner:N	im_Schritt:ADV

<u>πορεύεται</u> ,	ἀλλὰ	θεῖ.
<i>poreúetai,</i>	<i>allà</i>	<i>theí.</i>
PRS.IND.SG.3	aber	rennen:PRS.IND.SG.3

„Kein Pferd, welches ausreißt, geht im Schritt, sondern läuft.“ (X. *Eq.* 10.14)

(138)

πότερα	σὺν	ἄλλοις	ἢ	μόνος	<u>πορεύεται</u> ;
<i>pótera</i>	<i>sùn</i>	<i>állois</i>	<i>è</i>	<i>mónos</i>	<i>poreúetai?</i>
INT	mit	andere:DAT	oder	allein:N	PRS.IND.SG.3

„Geht er mit anderen oder allein?“ (E. *Rh.* 630)

In (136) deutet das Verb die Fortsetzung einer Bewegung an. In (137) wird die Art bzw. die Geschwindigkeit der Bewegung definiert: πορεύομαι ist dem Artverb θέω 'rennen'

gegenübergestellt. In (138) steht noch einmal die Art der Bewegung im Vordergrund, dieses Mal darauf bezogen, ob sie allein oder zusammen mit jemand anderem geschieht. Ungeachtet der einzelnen Spezifikationen besteht die Gemeinsamkeit aller Verbverwendungen darin, die ausgedrückte Bewegung als eine andauernde zu konzipieren; die Fortbewegung wird in ihrer Ausdehnung wahrgenommen. Für diese Interpretation spricht auch die Verteilung der Verbbelege: πορεύομαι kommt in 6.-5. Jh. vor Chr. oft im Partizip Präsens und häufiger im Imperfekt als im Indikativ Aorist vor. Im Vergleich zum Aoriststamm verweist der Präsensstamm auf die Ausdehnung bzw. die innere Gliederung einer Handlung, das Partizip Präsens definiert den kontextuellen Rahmen der Haupthandlung. Die Berücksichtigung der Bewegungsausdehnung verweist wieder auf die für die Wurzel vorgeschlagene Etymologie.²⁶⁰ Die Konzeption der Bewegung, die durch das Verb ausgedrückt wird, kann wie folgt dargestellt werden:

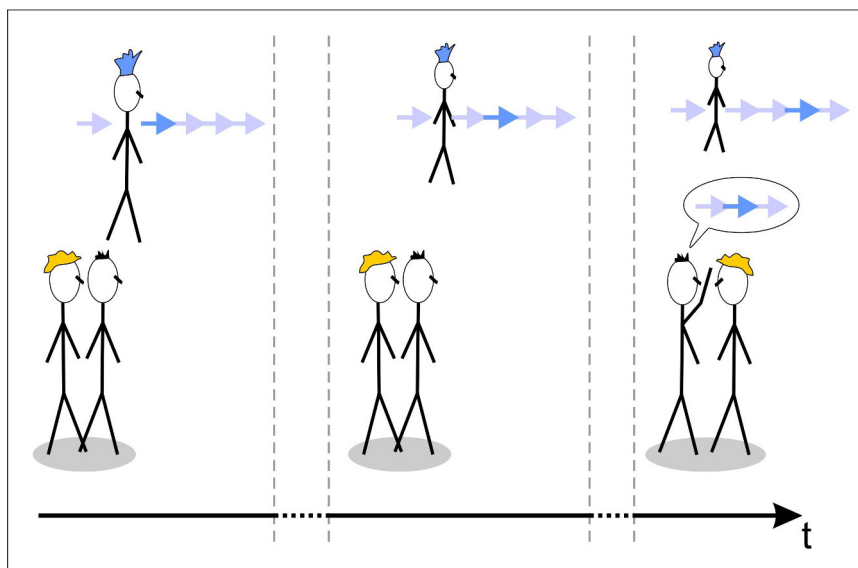


Abbildung 17: Darstellung der Konzeptualisierung der Bewegung bei πορεύομαι

Das Verb πορεύομαι markiert die räumliche und zeitliche Ausdehnung einer Fortbewegung, d.h. fokussiert die mittlere Phase bzw. den Weg selbst. Ausgangspunkt und Ziel der Bewegung

²⁶⁰Weitere Beispiele sind X. An. 7.3.3 οὗτος δὲ αὐτὸς κελεύει εἰς Χερρόνησον βίᾳ διὰ τοῦ ἱεροῦ ὄρους πορεύεσθαι· ἦν δὲ κρατήσαντες τούτου ἐκέῖσε ἔλθωμεν, „Eben dieser befiehlt uns, mit Gewalt durch das heilige Gebirge nach der Cherrones zu ziehen. Wenn wir das Gebirge hinter uns bringen und dort ankommen,“; X. Cyr. 2.4.27 μηδὲ γε, ὅτι οὐχ ἡγεμόνας ἔχων ἀνθρώπους πλανᾷ ἀνὰ τὰ ὄρη, ἀλλ’ ὅπη ἂν τὰ θηρία ὑφηγῇται, ταύτη μεταθεῖς, μήτι καὶ νῦν οὕτω τὰ δύσβατα πορεύου, „Du sollst nicht ohne Führer in den Bergen umherirren, aber du rennst lieber dahinter, wohin die wilden Tieren führen und gehe auch nicht durch das unwegsame Gelände.“ Im ersten Beispiel kündigt Oedipus eine Reise nach Pythos an, um Apollon zu konsultieren. Der Konjunktiv ἔλθωμεν wird hier infolge zeitlicher und nicht räumlicher Kriterien angewandt, das Verb verweist auf die Endphase der Fortbewegung, vgl. (54) und (114). Zusammen mit πορεύομαι deuten die Komplemente die Ausdehnung der Bewegung an: In X. An. 7.3.3 steht διὰ τοῦ ἱεροῦ ὄρους, in X. Cyr. 2.4.27 steht der direkte Akkusativ τὰ δύσβατα.

können, müssen aber nicht ausgedrückt werden. Der Bezug der sich bewegenden Figur zum Sprecher ist von geringer Relevanz und erklärt auch das seltene Vorkommen des Verbs innerhalb von Dialogkontexten.

Im nächsten Abschnitt werden die hier besprochenen Merkmale des Verbs und die vom ihm ausgedrückte zeitliche Dimension betrachtet und das Verhältnis zwischen ihnen hinterfragt. Ausgehend von dieser Analyse werden anschließend einige Vergleiche zu den Verwendungen von εἶμι und ἔρχομαι angestellt.

2.4 Untersuchung der Zeitrelation SZ/BZ

Was die Zeitrelation zwischen *coding time* und *reference time* angeht, kann πορεύομαι sowohl eine Bewegung andeuten, die gerade stattfindet und in ihrer Durchführung beschrieben wird (SB=BZ), als auch eine solche, die in der Zukunft stattfinden wird (SZvorBZ). Zwei Beispiele illustrieren dies:

(139)

- ποῖ	δὴ	πορεύῃ	καὶ	πόθεν;	- Ἐξ	Ἀκαδημείας,	ἦν
- poí	dè	poreúēi	kai	póthen?	- Ex	Akadēmeías,	ēn
wohin	PTCL	PRS.IND.SG.2	und	woher	ABL	A.:GEN	sagen:IPRF.SG.1
δ'	ἐγώ,	πορεύομαι	εὐθὺς	Λυκείου. /	- δεῦρο	δὴ,	
d'	egó,	poreúomai	euthù	Lukeíou.	- deúro	dé,	
PTCL	ich:N	PRS.IND.SG.1	direkt	L.:GEN	hierher	PTCL	
ἦ		δ'	ὅς,	εὐθὺς	ἡμῶν.		
é		d'	hós,	euthù	hēmōn.		
sagen:IPRF.SG.1		PTCL	DEM.N	direkt	wir:GEN		

„- Wohin also gehst du und woher? - Aus der Akademie – sagte ich – gehe ich zum Lyzeum. - Hierher – sagte er – direkt zu uns!“ (Pl. *Ly.* 203a-b)

(140)

ὦ	τύμβος,	ὦ	νυμφεῖον,	ὦ	κατασκαφῆς /
ô	túmbos	ô	vumpheíon,	ô	kataskaphès
INTJ	Grab:VOK	INTJ	Hochzeitszimmer:VOK	INTJ	Kerker
οἴκησις	αἰέφρουρος,	οἷ	πορεύομαι /	πρὸς	τοὺς
oikēsis	aeíphrouros,	hoí	poreúomai	pròs	toùs
Behausung:VOK	ewig:VOK	wohin	PRS.IND.SG.1	ALL	DEF.AKK
ἐμαντῆς,					
emautēs,					
ich:REFL.GEN					

„O Grab, o Hochzeitszimmer, o ewiger Kerker unterirdischer Behausung, wohin ich zu meinen Lieben gehe,“ (S. *Ant.* 891-893)

In (139) gibt Sokrates einen Dialog wieder: Er war auf der Straße angehalten und gefragt worden, woher er komme und wohin er gehe. Πορεύομαι ist zuerst mit dem Adverb ποῖ gekoppelt und wird in der Antwort von Sokrates wieder aufgegriffen.²⁶¹ Sokrates' Weg beginnt an der Akademie und führt ihn zum Lyzeum. Dass sich seine Bewegung mitten in ihrer Durchführung befindet – also durch die Relation SZ=BZ gekennzeichnet ist – wird auch durch die Worte des Fragenden bestätigt, der Sokrates einlädt, ihn sogleich zu besuchen. In (140) hingegen wird eine andere Zeitrelation ausgedrückt: Hier beschreibt πορεύομεθα eine Bewegung, die sich auf die Zukunft bezieht und zur Zeit der Aussage noch nicht begonnen hat (SZvorBZ).²⁶²

Für die Analyse können zusätzlich die in den vorigen Abschnitten bereits zitierten Beispiele herangezogen werden: In (125) wird beispielsweise noch eine andere Zeitrelation angedeutet, weil die Bewegung zur Zeit der Aussage hier bereits abgeschlossen ist (SZnachBZ). Die Beispiele im Imperativ-Kontext sind zwar alle auf die Zukunft bezogen, aber auf verschiedene Weise: Πορεύομαι dient im Imperativ sowohl zum Ausdruck eines Befehls, wie in (114) und (131), als auch eines Abschieds (128), oder auch einer Empfehlung (130). Die Bewegung kann unmittelbar nach der Aussage oder erst einige Zeit später vollzogen werden.

Im Unterschied zu ἤκω, οἴχομαι, εἶμι und ἔρχομαι ist für πορεύομαι anhand der hier aufgeführten Beispiele keine stabile zeitliche Relation zwischen SZ und BZ festzustellen, d.h. bei der Auswahl des Verbs können unterschiedliche Zeitverhältnisse ausgedrückt werden. Dieses Ergebnis ist besonders überraschend, wenn darüber hinaus berücksichtigt wird, dass das Verb – im Unterschied zu den anderen allgemeinen Bewegungsverben – nicht defektiv ist: Es verfügt folglich auch über eine Futurform, die für die Beschreibung einer zukünftigen Bewegung genutzt werden kann. In diesem Tempus drückt πορεύομαι die gleiche Zeitrelation aus wie εἶμι. Allerdings wird mit πορεύομαι im Indikativ Präsens überwiegend eine solche Bewegung ausgedrückt, die bereits vor der Aussage begonnen hat, sich aber noch in ihrer Durchführung befindet. Das Verb ähnelt in solchen Fällen eher ἔρχομαι. Die Präferenz für den Ausdruck einer Gleichzeitigkeit zwischen Sprech- und Bewegungszeit hängt auch damit zusammen, dass πορεύομαι besonders häufig im Präsensstamm belegt ist und ein

²⁶¹Die Orientierung der angedeuteten Bewegung kann in diesem Fall als zentrifugal analysiert werden, darauf weist das Vorkommen des Verbs mit dem Interrogativadverb ποῖ hin. Darüber hinaus wird πορεύομαι in der Antwort des Sokrates gleichermaßen als I-Verb verwendet.

²⁶²Hier entspricht πορεύομαι der von εἶμι ausgedrückten Zeitrelation, wie auch das Kompositum κάτειμι auf S. Ant. 896 hinweist.

vollständiges Paradigma aufweist Bezüglich des Ausdrucks der zeitlichen Dimension einer Bewegung erweist sich πορεύομαι also als neutral und folglich flexibler als die anderen allgemeinen Bewegungsverben, weil es durch seine Verbstämme verschiedene Zeitrelationen ausdrücken kann: Im Präsensstamm ähnelt es tendenziell eher ἔρχομαι, während es im Futur εἶμι ähnlicher ist. Wenn die Verwendungen von πορεύομαι und εἶμι insgesamt verglichen werden, scheinen die beiden Verben mehr Gemeinsamkeiten zu teilen, als ἔρχομαι und πορεύομαι: Beide Verben stehen häufig in der ersten Person Singular oder in idiomatischen Ausdrücken wie dem schon zitierten Beispiel (128) (E. Med. 756 χαίρων πορεύου), um jemanden zu verabschieden.

Um das Verhältnis zwischen πορεύομαι und den anderen Bewegungsverben bezüglich der zeitlichen Dimension der Bewegung zu definieren, sind die Belege bei Menander besonders aufschlussreich. In diesem Corpus ist das einfache εἶμι nicht mehr belegt und die Futurformen von πορεύομαι haben offensichtlich dessen Funktion übernommen. Bei Menander stehen fünf von elf Belegen im Indikativ Futur:

(141)

- πορεύσομαι. /	- μικρόν,	γύναι,	πρόσμεινον.
- πορεύσομαι.	- μικρόν,	γύναι,	πρόσμεινον.
FUT.IND.SG.1	wenig	Frau:VOK	warten:AOR.IMP.SG.2

„Ich werde gehen. - Frau, warte noch ein wenig.“ (Men. Epit. 857-858)

(142)

πορεύσομαι	δέ.
- πορεύσομαι	δέ.
FUT.IND.SG.1	PTCL

„Ich werde gehen.“ (Men. Pk. 184)

(143)

- πορεύσομαι. / - περιπατῶν	δὲ	προσμενῶ	σε,	<Δᾶε>,
- πορεύσομαι - περιπατῶν	δὲ	προσμενῶ	σε,	<Dâe>,
FUT.IND.SG.1 PRS.PTCP.N	PTCL	warten:FUT.IND.SG.1	du:AKK	D.:VOK

πρόσθε τῶν	θυρῶν.
prósthe tôn	thurôn.
vor DEF.GEN	Tür:GEN.PL

„- Ich werde gehen. - Ich laufe umher und werde auf dich, Daos, vor der Tür warten.“ (Men. Pk. 298-299)

(144)

ἄρ'	ἐγὼ	πορεύσομαι /	ἐπὶ	τὸν	Γέταν	τὸν
âr'	egò	poreúsomai	epì	tòn	Gétan	tòn
PTCL	ich:N	FUT.IND.SG.1	ALL	DEF.AKK	G.:AKK	DEF.AKK
τοῦ	πατρός;					
toû	patrós?					
DEF.GEN	Pater:GEN					

„Soll ich zu Getas gehen, dem Sklaven meines Vaters?“ (Men. *Dysc.* 181-182)

An allen oben angegebenen Stellen wird das Verb in der ersten Person Singular verwendet, um den Abgang einer Figur von der Szene anzukündigen. Die Beispiele machen deutlich, dass πορεύομαι im Futur den Ausdruck des zeitlichen Verhältnisses zwischen SZ und BZ von εἴμι übernimmt.²⁶³ Darüber hinaus ist anzumerken, dass πορεύομαι eine allgemeine Bewegung ohne eine besondere Berücksichtigung ihrer Qualität andeutet. Die durch πορεύομαι ausgedrückte Bedeutung ist hier mit derjenigen eines allgemeinen Bewegungsverbs gut vergleichbar, πορεύομαι hat εἴμι auch hinsichtlich dieses semantischen Aspektes ersetzt.

Bei Menander kommt es darüber hinaus auch vor, dass Formen der beiden Verben innerhalb von einigen wenigen Versen auf die gleiche Bewegung referieren:

(145)

πορεύσεθ'	ὥς	σέ.
poreúsesth'	hōs	sé.
FUT.IND.SG.3	ALL	du:AKK

„Sie wird zu dir kommen.“ (Men. *Pk.* 990)

In (145) sagt Doris Polemon, dass Glykera bestimmt zu ihm zurückkommen wird. In Men. *Pk.* 978 hatte Doris das Kompositum von εἴμι durch ἀπο- verwendet, um die gleiche Bewegung auszudrücken: ἄπεισιν ὥς σέ.²⁶⁴ Beide Verben beziehen sich auf eine zukünftige Bewegungshandlung. Die Korrespondenz zwischen dem Futur von πορεύομαι und dem Kompositum von εἴμι ist aufgrund ihrer ähnlichen Zeitrelation an dieser Stelle anzunehmen. Ein ähnlicher Fall ist der vorher zitierte (143): Wenige Verse früher, in Men. *Pk.* 294-295, befiehlt Moschion Daos, ins Haus zu gehen, damit er ihm anschließend berichten kann, was gerade darin passiert:

²⁶³Das häufige Vorkommen in der ersten Person Singular stellt eine weitere Gemeinsamkeit von εἴμι und πορεύομαι dar.

²⁶⁴An dieser Stelle handelt sich um eine Annäherung an den Standort der zweiten Person. Die Verwendung des Kompositums mit ἀπο- entspricht nicht derjenigen bei Aristophanes: Dort verweist es auf den Abgang einer Figur von der Bühne, vgl. SS. 139-142. Hier deutet ἄπεισιν darauf hin, dass Glykera das andere Haus verlassen wird und zu Polemon zurückkehren wird.

(146)

<u>εἰσιὼν</u> <i>eisiōn</i> hinein_PR.S.PTCP.N	δέ <i>dé</i> PTCL	μοι <i>moi</i> ich:DAT	σύ, <i>sú,</i> du:N	Δᾶε, <i>Dâe,</i> D.:VOK	τῶν <i>tôn</i> DEF.GEN
ὅλων <i>hólōn</i> ganz:GEN	κατάσκοπος / <i>katáskopos</i> Spion:N	πραγμάτων <i>pragmátōn</i> Sache:GEN	γενοῦ, <i>genoû</i> werden:AOR.IMP.SG.2		τί <i>tí</i> was
ποιεῖ, <i>poiei</i> machen:PRS.IND.SG.3	ποῦ <i>poû</i> wo	ἔστιν <i>'stin</i> sein:PRS.IND.SG.3	ἡ <i>hē</i> DEF.N	μήτηρ, <i>mētēr,</i> Mutter:N	

„Geh voran ins Haus mir, Daos, und erkunde, wie es steht mit dem Ganzen, was das Mädchen macht und wo die Mutter ist,“ (Men. *Pk.* 294-295)

Auch an dieser Stelle existiert eine enge Korrespondenz zwischen πορεύομαι und dem Kompositum von εἶμι.

Die Überlappung der Funktionen und Verwendungen von πορεύομαι und εἶμι steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem allmählich selteneren Vorkommen von εἶμι: Solange beide Verben aktiv verwendet werden, sind nämlich noch Beispiele vorhanden, in denen die beiden Verben deutliche Unterschiede zeigen:

(147)

ἐγὼ <i>egō</i> ich:N	γὰρ <i>gār</i> PTCL	εἴμ' <u>ἐκεῖ</u> <i>eim' ekeîs'</i> PRS.IND.SG.3 dorthin	ὅποι <i>hópoi</i> wohin	<u>πορευτέον</u> <i>poreutéon;</i> müssen_VERB-ADJ
----------------------------	---------------------------	--	-------------------------------	--

„Ich werde dorthin gehen, wohin ich gehen muss,“ (S. *Aj.* 690)

(148)

ὥσπερ <i>hósper</i> wie	γε <i>ge</i> PTCL	καὶ <i>kai</i> und	ἡ <i>he</i> DEF.N	ἀπορία <i>aporía</i> Ratlosigkeit:N	κακόν, <i>kakón,</i> Böse:N	καὶ <i>kai</i> und	πάν, <i>pân,</i> alles	ὥς <i>hōs</i> SBJN
ἔοικεν, <i>éoiken,</i> scheinen:PPRF.IND.SG.3			ὅτι <i>hóti</i> SBJN	ἄν <i>àn</i> PTCL	ἐμποδὼν <i>empodōn</i> von_den_Füßen_weg		ἢ <i>ēi</i> sein:PRS.KONJ.SG.3	
τῷ <i>tōi</i> DEF.DAT		ἰέναι <i>iénai</i> PRS.INF		καὶ <i>kai</i> und	πορεύεσθαι. <i>poreúesthai.</i> PRS.INF			

„auch die Unsicherheit ist schlecht, sowie, wie es scheint, alles, was nicht mit dem Losgehen und dem Reisen zu tun hat.“ (Pl. *Cra.* 415c)

(149)

καὶ	ὅτι	ἐὰν	μέν	τις	εἰς	τὴν
<i>kai</i>	<i>hóti</i>	<i>eàn</i>	<i>mén</i>	<i>tis</i>	<i>eis</i>	<i>tèn</i>
und	dass	wenn:SBJN	PTCL	INDEF.N	ALL	DEF.AKK
Ἑλλάδα	μέλλῃ			ἰέναι,	πρὸς	ἑσπέραν
<i>Helláda</i>	<i>méllēi</i>			<i>iénai,</i>	<i>pròs</i>	<i>hespéran</i>
E.:AKK	werden:PRS.KONJ.SG.3			PRS.INF	ALL	Westen:AKK
δεῖ				πορεύεσθαι·		
<i>deĩ</i>				<i>poreúesthai;</i>		
müssen:PRS.IND.SG.3				PRS.INF		

„(Ihr wisst doch wohl), dass wenn man nach Griechenland gehen will, man gegen Abend gehen muss;“ (X. *An.* 5.7.6)

Bei den hier zitierten Stellen werden die Verben mit voneinander differenzierender Bedeutung verwendet. Der Unterschied liegt in der Fokussierung verschiedener Phasen der Bewegung. In (147) bezeichnet εἶμι den Anfang der Bewegung und πορεύομαι den Weg selbst. Die von πορεύομαι ausgedrückte Handlung verweist auf die Dauer der Fahrt bzw. der Reise. Genauso ist es im darauffolgenden zitierten Beispiel (148), in dem τῷ ἰέναι und πορεύεσθαι zwei Momente der Bewegung unterscheiden, den Anfang und den Durchführungsprozess. Auch in (149) wird μέλλῃ eher zur Kennzeichnung des Handlungsanfangs genutzt, während πορεύεσθαι in Kombination mit πρὸς ἑσπέραν eine Richtung ausdrückt. Die Indikation der Bewegungsdauer und die Fokussierung unterschiedlicher Bewegungsphasen differenzieren πορεύομαι in diesen Beispielen von εἶμι.

3 Χωρέω: Die Fortentwicklung der Bewegung

3.1 Etymologie und Beleglage

Das Verb χωρέω ist ein Denominativum aus χῶρος 'Platz'. Seine Wurzel bedeutet der Etymologie nach 'Platz machen', im Sinne von 'sich bewegen, um Platz für jemand anderen zu schaffen' (DELG: 1281 f.).²⁶⁵ Mit dieser Bedeutung kommt das Verb bei Homer noch mit dem Dativ vor²⁶⁶ und zählt als allgemeines Bewegungsverb, weil es weder die Art der Bewegung noch ihre Bahn näher beschreibt. Nach der klassischen Zeit ist χωρέω seltener belegt. Außerdem entfernt sich das Verb in einigen seiner Verwendungen von der Bedeutung eines

²⁶⁵Vgl. auch Beekes 2010: 1654 f.

²⁶⁶Für die Besprechung des homerischen Gebrauchs des Verbs wird auf Létoublon 1985: 166-168 und Kölligan 2007: 164 verwiesen.

Bewegungsverbs, sodass es auch transitiv gebildet werden kann.²⁶⁷

Die folgende Tabelle stellt die Gesamtbelege des Verbs bei verschiedenen Autoren dar:

	Präsensstamm	Aoriststamm	Perfektstamm	Futurstamm
Homer	-	10	-	2
Lyriker	2	2	1	-
Historiker	135	42	5	7
Tragiker	158	3	-	7
Aristophanes	69	1	-	-
Platon	11	1	1	3
Menander	-	-	-	-
Theophrastos	2	-	-	-
LXX	6	4	-	-
NT	7	1	-	-

Tabelle 24: Beleglage von χωρέω

Aus der Tabelle wird die Präferenz von χωρέω für den Präsensstamm deutlich, außerdem die mit der Zeit seltenere Verwendung des Verbs. Die Mehrheit der Belege bei den Historikern steht im Indikativ Imperfekt (89-mal). Einige Komposita von χωρέω sind in der klassischen Zeit häufig vertreten, darunter diejenigen mittels ἀνα-, ἀπο-, δια- und συν-, während diejenigen, die mittels ἐπι-, περι-, ἐκ- und μετα- gebildet werden, recht selten vertreten sind. Nach der klassischen Zeit werden auch die vorher häufigeren Komposita mit Ausnahme derjenigen mittels συν- und ἀνα- seltener (DELG: 1282).²⁶⁸ Bei Aristophanes gibt es ausreichend vorhandenen Belege, um die Bewegungsorientierung in den einzelnen Kontexten zu überprüfen: Von 70 Gesamtbelegen steht das Verb 29-mal im Imperativ (41,4 %) und 25-mal im Indikativ Präsens (35,7 %). Die Belege im Indikativ Präsens stehen alle in der zweiten oder dritten Person. Zu den Belegen im Imperativ gruppieren sich auch sechs Konjunktivformen, die zum Ausdruck einer Aufforderung in der ersten Person Plural dienen. In der klassischen Zeit ist das Verb sonst fast ausschließlich bei den Tragikern im Imperativ belegt. Zu späterer Zeit wird die Imperativform nicht mehr verwendet, auch insgesamt kommt χωρέω nur selten vor.²⁶⁹ Nach der Überprüfung der Orientierung der vom Verb beschriebenen

²⁶⁷Vgl. die Analyse der Belege im NT auf SS. 228 f.

²⁶⁸Vgl. auch Beekes 2010: 1655.

²⁶⁹Eine mögliche Erklärung für die hohe Belegzahl in den dramatischen Texten ist, dass das Verb auf den Ausdruck einer Bewegung des Chors spezialisiert scheint.

Bewegung werden – wie auch bei der Analyse der anderen Bewegungsverben – die Zeitrelation zwischen *coding time* (SZ) und *reference time* (BZ) und weitere semantischen Eigenschaften des Lexems analysiert.

3.2 Überprüfung der deiktischen Orientierung

3.2.1 Aufforderung zur Bewegung

Χωρέω ist zum Ausdruck einer Aufforderung zur Bewegung nicht stabil orientiert, d.h. es codiert keinen festen Bezug der *figure* auf die Position der *origo*: Bei den unten vorgelegten Beispielen entspricht das erste offensichtlich einer zentrifugalen Bewegung, während es sich in den letzten beiden Belegen um eine Annäherung an den Sprecher handelt:

(150)

ἄγε	δὴ	χαίρων,	Αἰσχύλε,	χώρει, /	καὶ
áge	dè	chaírōn,	Aischúle,	chórei,	kai
nun	PTCL	glücklich_sein:PRS.PTCP.N	A.:VOK	PRS.IMP.SG.2	und
σῶζε		πόλιν	τὴν	ἡμετέραν	
sôize		pólin	tèn	hēmetéran	
retten:PRS.IMP.SG.2		Stadt:AKK	DEF.AKK	unser:POSS.AKK	

„Glück auf den Weg, mein Aischylos! Gehe und rette unsere Stadt“ (Ar. *Ra.* 1500-1501)

(151)

χώρει	δευρί,	δεῖξον	σαντὸν /	τοῖσι	θεαταῖς,
chórei	deurí,	deîxon	sautòn	toîsi	theataîs,
PRS.IMP.SG.2	hierher	PRS.IMP.SG.2	du:REFL.AKK	DEF.DAT	Zuschauer:DAT

„Nun komm hierher und laß vor dem Publikum dich sehen,“ (Ar. *Nu.* 889-890)

(152)

μηδαμῶς,	πρὸς	τῶν	θεῶν, /	προδῶς
mēdamōs,	pròs	tôn	theôn,	prodôis
ADV	bei	DEF.GEN	Gott:GEN	verlassen: AOR.KONJ.SG.2
με.	Χώρει	δεῦρο.		
me.	Chórei	deûro.		
ich:AKK	PRS.IMP.SG.2	hierher		

„Bei allen Göttern, lass mich nicht im Stich! Komm hierher!“ (Ar. *Th.* 228-229)

In (150) verabschiedet sich Pluton von Aischylos (χαίρων) und wünscht ihm eine gute Heimreise nach Athen.²⁷⁰ In (151) und (152) verweisen die Adverbien δευρί und δεῦρο

²⁷⁰Χαίρων wird auch in Ar. *Pax.* 154 verbunden mit χωρέω verwendet, wo sich Sprecher und Angesprochener gemeinsam bewegen, vgl. (158). Für das Vorkommen von χαίρων zusammen mit dem Imperativ eines weiteren Bewegungsverbs innerhalb einer Verabschiedung vgl. SS. 174 f. und Fn. 202 S. 135.

hingegen deutlich auf einen Ort, welcher mit der Position des Sprechers übereinstimmt: In (153) lädt der Anwalt der guten Sachen seinen Gegner, den Anwalt der schlechten Sachen, zu sich ein und ermuntert ihn, vor dem Publikum aufzutreten. Im letzten Beispiel fleht Euripides Kedestes an, zu ihm zu kommen.

Die kommentierten Imperativ-Beispiele zeigen deutlich, dass χωρέω keine kohärente Relation zwischen *figure* und *ground* ausdrückt und die von diesem Verb ausgedrückte Bewegung in diesem Kontext nicht orientiert ist.

3.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens

Die Analyse der Verwendung des Verbs im Indikativ Präsens bestätigt die Ergebnisse derjenigen im Imperativ: Auch in diesem Fall weist das Verb keine stabile Orientierung auf und kann sowohl eine Annäherung der *figure* zur *origo* als auch eine Entfernung ausdrücken:

(153)

ποῖ	σύ,	ποῖ /	χωρεῖς	μετὰ	ταύτης;
poi	sú,	poi	chōreís	metà	taútēs?
wohin	du:N	wohin	PRS.IND.SG.2	mit	DEM.GEN.SG.F

„Wohin, wohin gehst du mit dieser [i.e. Frau]?“ (Ar. *Ec.* 1065-1066)

(154)

καὶ	μὴν	ἀπὸ	τῆς	Σπάρτης	οἰδὶ	πρέσβεις
kai	mèn	apò	tēs	Spártēs	hoidì	présbeis
und	PTCL	ABL	DEF.GEN	S.:GEN	DEM.N.PL	Botschaft:N.PL
ἔλκοντες		ὑπήνας	χωροῦσ’			
hélkontes		hupénas	chōroús’			
ziehen:PRS.PTCP.N.PL		Bart:AKK.PL	PRS.IND.PL.3			

„und aus Sparta kommen diese Botschafter mit langem Bart,“ (Ar. *Lys.* 1073-1074)

In (153) deutet die Frage nach dem Ziel der Bewegung der zweiten Person auf die Entfernung des Angesprochenen von dem Ort hin, an dem er sich gerade (noch) gemeinsam mit dem Sprecher befunden hat.²⁷¹ Der zweite oben vorgelegte Beleg bietet hingegen ein Beispiel für die gegensätzliche Orientierung, d.h. eine Annäherung: Hier meldet der Chorleiter (*ground*), dass die Botschafter aus Sparta (*figure*) sich nähern. Die darauffolgenden Verse, in denen der Chorleiter mit einem der Botschafter spricht, bestätigen, dass χωροῦσ’ eine

²⁷¹Ein weiteres Beispiel von Entfernung ist Ar. *Av.* 1715-1716 ὁσμὴ δ’ ἀνωνόμαστος εἰς βάθος κύκλου / χωρεῖ, „Ein unnennbarer Duft geht in die Tiefe des Weltalls.“ An dieser Stelle wird das Hinaufsteigen des Duftes in den Himmel aus der Perspektive des Sprechers beschrieben, eine nicht-animierte Figur vollzieht die Bewegung. Dabei handelt es sich nicht um einen Sonderfall; χωρέω wird regelmäßig genutzt, um auf eine Bewegung eines nicht-animierten Objektes zu verweisen, vgl. SS. 202-206.

Annäherungsbewegung ausdrückt.

Die kommentierten Beispiele zeigen, dass χωρέω sowohl im ersten als auch im zweiten Kontext gegensätzliche Orientierungen in Bezug auf die *origo* ausdrücken kann. Die räumliche Relation zwischen *figure* und *ground* wird durch das Verb nicht stabil codiert. Darüber hinaus kann in Bezug auf den Verbgebrauch beobachtet werden, dass das Verb nur selten durch weitere räumliche Komplemente ergänzt wird, ähnlich, wie es bereits für das Verb πορεύομαι festgestellt werden konnte. Im besten Fall ist es durch die Berücksichtigung von Kontext und Handlungsverlauf möglich, die Bewegung in Relation zum Sprecher zu setzen und so ihre Richtung zu definieren. Bei Stellen, deren Bewegungsrichtung von χωρέω nicht präzisiert werden kann, handelt es sich vor allem um solche, an denen der Chorführer die Tanzbewegungen des Chors durch Befehle steuert, wie im nächsten Beispiel im Fall des Imperativs:

(155)

<u>χωρεῖτε</u>	vñv /	ἱερὸν	ἀνὰ	κύκλον	θεᾶς,
<i>chōreíte</i>	<i>nûn</i>	<i>hieròn</i>	<i>anà</i>	<i>kúklon</i>	<i>theās,</i>
PRS.IMP.PL.2	nun	heilig:AKK	ALL	Kreis:AKK	Göttin:GEN
ἀνθοφόρον	ἀν’	ἄλσος,			
<i>anthophóron</i>	<i>an’</i>	<i>álsos,</i>			
blumig:AKK	ALL	Hain:AKK			

„Nun geht in den heiligen Kreis der Göttin, in den blumigen Hain,“ (Ar. *Ra.* 440-441)

In (155) spricht der Chorführer zu den anderen Chormitgliedern und fordert sie zu einer bestimmten Bewegung auf, deren Ablauf durch ἱερὸν ἀνὰ κύκλον beschrieben wird. Dieses Komplement beschreibt vorrangig das gesamte Aussehen der kreisförmigen Bewegung, es verweist weder auf ihren Ausgangsort noch auf ihr Ziel und drückt schließlich noch weniger eine Relation zum Standort des Sprechers aus. Da das Verb deiktisch nicht stabil orientiert ist, bleibt es in diesem Fall schwierig, die Relation zwischen *figure* und *origo* zu definieren.²⁷² Die räumlichen Verhältnisse scheinen für die Auswahl des Verbs keine entscheidende Bedeutung zu haben.

Im Folgenden soll χωρέω hinsichtlich der ausgedrückten Zeitrelation SZ/BZ und anderer semantischer Merkmale untersucht werden. Auf diese Weise soll das Verwendungspotenzial von χωρέω eingegrenzt und die Konzeptualisierung der Fortbewegung

²⁷²Dies ist auch in den folgenden Beispielen zu beobachten: Ar. *V.* 230, 245-246; Ar. *Th.* 953-954; Ar. *Ec.* 289. Zum häufigen Vorkommen des Verbs zur Beschreibung einer Bewegung des Chors oder einer Gruppe vgl. SS. 202-206.

im Vergleich zu den anderen allgemeinen Bewegungsverbren definiert werden.

3.3 Analyse der Zeitrelation SZ/BZ

Die Verteilung der Formen des Verbs (vgl. Tabelle 24) zeigt deutlich, dass $\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ bevorzugt im Präsensstamm vorkommt – die anderen Verbstämme sind eher selten belegt. Was die Relation zwischen SZ und BZ im ersten Kontext betrifft, übt der Modus Imperativ auch hier seinen Einfluss darauf aus: Das übliche Verhältnis in diesem Kontext ist SZvorBZ, die Durchführung der Fortbewegung folgt auf die Äußerung der Aufforderung. Im unten zitierten Beleg kann aber auch angenommen werden, dass die ausgedrückte Bewegung sich zur Sprechzeit bereits in ihrer Durchführung befindet und der Imperativ dazu dient, anzudeuten, dass die Bewegung weiterhin fortgesetzt werden soll. Die Zeitrelation nähert sich in diesem Fall SZ=BZ:

(158)

$\kappa\tilde{\alpha}\tau\alpha$ <i>kāita</i> und_PTCL	$\delta\rho\omicron\mu\alpha\acute{\iota}\alpha\nu$ <i>dromaiān</i> schnell:AKK	$\pi\acute{\tau}\epsilon\rho\upsilon\gamma'$ <i>ptérug'</i> Flügel:AKK	$\acute{\epsilon}\kappa\tau\epsilon\acute{\iota}\nu\omega\nu$ / <i>ekteínōn</i> aus_breiten:PRS.PTCP.N.SG	$\acute{\omicron}\rho\theta\acute{\omicron}\varsigma$ <i>orthōs</i> direkt
$\chi\acute{\omega}\rho\epsilon\iota$ <i>chórei</i> PRS.IMP.SG.2	$\Delta\iota\acute{\omicron}\varsigma$ <i>Diōs</i> Zeus:GEN	$\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ <i>eis</i> ILL	$\alpha\upsilon\lambda\acute{\alpha}\varsigma$, <i>aulās</i> , Raum:AKK	

„Breite deine schnellen Flügel aus und galoppiere mir gerade zum Hof des Zeus,“ (Ar. *Pax* 160-161)

Trygaios richtet sich hier an seinen Mistkäfer, auf dem er in Richtung Himmel fliegt. Es handelt sich bereits um die dritte Aufforderung des Trygaios an den Mistkäfer.²⁷³ $\chi\acute{\omega}\rho\epsilon\iota$ kommt hier nach einer Reihe von Bewegungsverbren vor, die darauf schließen lassen, dass der Flug des Mistkäfers in den Himmel bereits begonnen hat.²⁷⁴

Im zweiten Kontext entspricht das vom Verb ausgedrückte Zeitverhältnis der Relation SZ=BZ: Die beschriebene Bewegung befindet sich zur Sprechzeit mitten in ihrer Durchführung. Für Beispiele wird auf (153)-(154) und die im nächsten Abschnitt zitierten Stellen verwiesen: An allen Stellen hat die Bewegungshandlung bereits begonnen, wenn der Sprecher die Bewegung ausdrückt. Während durch $\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ also keine stabile räumliche Relation codiert wird, drückt das Verb eine stabile zeitliche Relation zwischen SZ und BZ aus, die derjenigen des anderen allgemeinen Bewegungsverbs, $\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota$, ähnelt. Im nächsten

²⁷³Vgl. (157) und (158) im nächsten Abschnitt.

²⁷⁴Das Adverb $\kappa\tilde{\alpha}\tau\alpha$ bezieht sich auf diese Reihenfolge von Befehlen.

Abschnitt werden die Ergebnisse aus der Raum- und Zeitanalyse des Verbs zusammengefasst und das Verhältnis von χωρέω zu den anderen allgemeinen Bewegungsverben näher definiert. Dabei wird auch nach weiteren Merkmalen bzw. typischen Verwendungen des Verbs gesucht.

3.4 Die Konzeptualisierung der Fortbewegung bei χωρέω

Eine nähere Analyse des Vorkommenskontextes von χωρέω hilft auch hier, einige typische Verwendungen und Bedeutungsnuancen des Verbs aufzudecken. Im Imperativ kommt χωρέω z.B. häufig in Zusammenhang mit solchen Verben bzw. Ausdrücken vor, die die Intensität bzw. die Kraft der Bewegung unterstreichen, in (157) σοβαρὸς, λίαν εὐθὺς, ῥώμῃ, in (158) ἄγε und in (159) ὄρμα:

(157)

μή	μοι	σοβαρὸς	<u>χωρεῖ</u>	λίαν /	εὐθὺς	ἀπ’
<i>mé</i>	<i>moi</i>	<i>sobaròs</i>	<i>chórei</i>	<i>lían</i>	<i>euthùs</i>	<i>ap’</i>
NEG	ich:DAT	stark	PRS.IMP.SG.2	zu_sehr	sofort	von
ἀρχῆς	ῥώμῃ	πίσυνος,				
<i>archês</i>	<i>hrómēi</i>	<i>písunos,</i>				
Beginn:GEN	Kraft:DAT	vertrauend:N				

„Dränge mir nicht gleich zu Beginn zu sehr auf deine Kraft vertrauend,“ (Ar. *Pax* 83-84)

(158)

ἀλλ’	ἄγε,	Πήγασε,	<u>χωρεῖ</u>	χαίρων,
<i>all’</i>	<i>áge,</i>	<i>Pégase,</i>	<i>chórei</i>	<i>chairōn,</i>
aber	führen:PRS.IMP.SG.2	P.:VOK	PRS.IMP.SG.2	freudig_sein:PRS.PTCP.N.SG

„Mein Pegasus, auf, geh freudig,“ (Ar. *Pax* 154)

(159)

ὄρμα,	<u>χωρεῖ</u> /	κοῦφα	ποσὶν	ἄγ’
<i>hórma,</i>	<i>chórei;</i>	<i>kóupha</i>	<i>posín</i>	<i>ág’</i>
treten:PRS.IMP.SG.2	PRS.IMP.SG.2	leicht:AKK	Fuß:AKK	ziehen:PRS.IMP.SG.2
εἰς	κύκλον,			
<i>eis</i>	<i>kúklon,</i>			
ILL	Kreis:AKK			

„Tritt, geh! Bewege dich mit leichtem Fuß im Kreis,“ (Ar. *Th.* 953-954)

Die für die oben stehenden Beispiele angegebene Übersetzung mittels des allgemeinen deutschen Bewegungsverbs *gehen* erfasst die Bedeutungsnuancen des Verbs an den zitierten Stellen nicht ausreichend. Aus diesen Beispielen wird zudem erneut deutlich, dass der räumliche Bezug der Figur zur *origo* sehr schwach ist und stattdessen die Durchführung der

Bewegung in den Fokus gestellt wird.²⁷⁵ In den ersten beiden Beispielen aus *Pax* handelt es sich um Aufforderungen, die Trygaios an seinen Mistkäfer richtet: In (157) soll er sich nicht schon zu Anfang des Flugs in den Himmel überanstrengen und in (158) wird der Käfer als Pegasos bezeichnet und noch einmal zum Weiterfliegen ermuntert (ἀλλ' ἄγε). In (159) singt der Chor und fordert sich selbst zum Tanzen auf, die Imperativform ὄρμα kommt zusammen mit derjenigen von χωρέω vor.²⁷⁶

Eine weitere typische – gelegentlich metaphorische, wie in (161) – Verwendung ist feststellbar, wenn sich das Verb auf ein nicht-animiertes Subjekt bezieht. Ein solcher Gebrauch ist relativ häufig beobachtbar, in diesem Corpus bei insgesamt der Hälfte der Belege im Indikativ Präsens:

(160)

Καθαρά	χωρεῖ	διὰ	φυλλοκόμου /	μίλακος
<i>katharà</i>	<i>chōreî</i>	<i>dià</i>	<i>phullokómou</i>	<i>milakos</i>
rein:ADJ.SG.F	PRS.IND.SG.3	durch	mit_dicken_Blättern:GEN	Eibe:GEN
ἦχῳ	πρὸς	Διὸς	ἔδρας,	
<i>ēchō</i>	<i>pròs</i>	<i>Diòs</i>	<i>hédras,</i>	
Schall:N	ALL	Zeus:GEN	Thron:AKK	

„Rein bewegt sich der Schall durch das rankende Grün zum Thron des Zeus,“ (Ar. *Av.* 215-216)

275Andere Beispiele sind Ar. *V.* 245-246 σπεύσωμεν, ὧνδρες ἥλικες, πρὶν ἡμέραν γενέσθαι. / *Χωρῶμεν*, ἅμα τε τῷ λύχνῳ πάντῃ διασκοπῶμεν, „Eilen wir, Kameraden, bevor der Morgen dämmt. Gehen wir, leuchten wir überall rundum mit der Laterne,“; Ar. *Ec.* 289 *χωρῶμεν* εἰς ἐκκλησίαν, ὧνδρες: „Gehen wir zur Volksversammlung, Männer.“ Im ersten Text spricht der Chor der Wespen: Sie müssen sich beeilen, den Ort zu kontrollieren und aufzuräumen, bevor der Tag anbricht. Das Verb *χωρῶμεν* wird von *σπεύσωμεν* begleitet, das die Eile der Wespen unterstreicht; darüber hinaus wird kein Ziel der Bewegung genannt. Im zweiten Beispiel lässt das allative Komplement εἰς ἐκκλησίαν vermuten, dass die Bewegungsrichtung relevant für das Verständnis der Stelle ist. Betrachtet man den Kontext genauer, handelt es sich aber um eine Aufforderung, die die Dringlichkeit der Bewegung in den Vordergrund rückt: Der Chor singt und sagt, dass er sich beeilen muss, um rechtzeitig bei der Volksversammlung anzukommen; die Gesetze seien streng und diejenigen, die zu spät kommen, bekommen keinen Obolus. Der Endpunkt der Bewegung, εἰς ἐκκλησίαν, tritt in den Hintergrund, vordergründig ist das Interesse des Chors, die Volksversammlung rechtzeitig zu erreichen. Weitere Beispiele sind: Ar. *Ec.* 478-479 ἔμβα, *χώρει*. / ἄρ' ἔστι τῶν ἀνδρῶν τις ἡμῖν ὅστις ἐπακολουθεῖ; „Geh zu, gehe. Folgt uns vielleicht einer der Männer?“; Ar. *Ec.* 835 *χωρεῖτ'*, ἐπείγεσθ' εὐθὺ τῆς στρατηγίδος, „Geht, eilt sofort zur Kommandantin,“; Ar. *V.* 230 *χώρει*, πρόβαιν' ἐρρωμένως. ὦ Κωμία, βραδύνεις; „Geh, marschiere beherzt. Komia, du bewegst dich langsam?“; Ar. *Ach.* 488 τόλμησον, ἴθι, *χωρησον*. ἄγαμαι καρδίας; „Hab Mut, nun gehe, ich bewundere dich, mein Herz.“ In Ar. *Ec.* 478-479 steht der Imperativ ἔμβα zusammen mit dem Verb. In Ar. *Ec.* 834-835 meldet eine Botin die neuen Bestimmungen und das Verb wird durch ἐπείγεσθ' εὐθὺ, bzw. in Ar. *V.* 230 durch πρόβαιν' ἐρρωμένως, ergänzt. Beide verweisen auf die Kraft der Bewegung, zu der der Chorführer die Chormitglieder ermuntert. In Ar. *V.* 230 wird Komia vorgeworfen, dass er zu langsam ist (ὦ Κωμία, βραδύνεις). Ar. *Ach.* 488 ist das einzige Beispiel mit einem Imperativ aus dem Aoriststamm: Dikaiopolis redet mit seinem Herz und stachelt es zum Kampf gegen den Chor auf. In diesem Fall wird die Antriebskraft der Bewegung durch τόλμησον, ἴθι unterstrichen.

276Vgl. auch die Glossen des Verbs in den Scholien zu den Komödien des Aristophanes auf S. 274: Das Verb *χωρέω* wird dort regelmäßig durch entsprechende Formen des Verbs ὀρμάω glossiert.

(161)

οἱ	γάρ	τόκοι	<u>χωροῦσιν</u> .
<i>hoi</i>	<i>gàr</i>	<i>tókoι</i>	<i>chōrou̯sin.</i>
DEF.N.PL	PTCL	Zins:N.PL	PRS.IND.PL.3

„Da wachsen die Zinsen.“ (Ar. *Nu.* 18)

(162)

καὶ	πολύ	γε	κατωτέρω /	<u>χωρεῖ</u>	τὸ	τοῦδε.
<i>kai</i>	<i>polú</i>	<i>ge</i>	<i>katōtérō</i>	<i>chōreí</i>	<i>tò</i>	<i>toúde.</i>
und	viel	PTCL	unten:ADV.KOMP	PRS.IND.SG.3	DEF.N	DEM.GEN

„Da seht, seine [i.e. Schale] geht viel tiefer.“ (Ar. *Ra.* 1384-1385)

(163)

τουτὶ	καὶ	δὴ	<u>χωρεῖ</u>	τὸ	κακόν.
<i>toutì</i>	<i>kai</i>	<i>dè</i>	<i>chōreí</i>	<i>tò</i>	<i>kakón.</i>
DEM.N	und	PTCL	PRS.IND.SG.3	DEF.N	schlimm:N.SG

„Da kommt schon das Schlimme!“ (Ar. *V.* 1483)

Der erste Beleg ist Ar. *Av.* 1715-1716 ähnlich (vgl. Fn. 271): In (160) wird die Ausbreitung des Echos in der Luft zu Zeus hin beschrieben. In (161) klagt Strepsiades über das regelmäßige Zinswachstum für den Kredit, den er aufgenommen hat. In (162) beschreibt χωρέω die Bewegung der schwereren Waagschale, die tiefer nach unten sinkt, als die leichtere. In (163) verweist das Verb auf ein nahendes Unheil.²⁷⁷ Manche dieser Ausdrücke wiederholen sich genauso oder mit wenigen Unterschieden, deshalb können sie als idiomatische Redensarten verstanden werden. Dies ist auch beim letzten hier zitierten Beispiel der Fall.²⁷⁸ Darüber hinaus sind solche Verwendungen auch dann zu beobachten, wenn das nicht-animierte Subjekt für das Schicksal steht, wie in (164)-(166):

(164)

<u>χωρεῖ</u>	γέ	τοι	τὸ	πράγμα	πολλῷ μᾶλλον, ὄνδρες,
<i>chōreí</i>	<i>gé</i>	<i>toi</i>	<i>tò</i>	<i>prágma</i>	<i>pollôi mállon, óndres,</i>
PRS.IND.SG.3	PTCL	PTCL	DEF.N	Sache:N	sehr mehr Mann:INTJ_VOK

ὑμῖν.
humîn.
 ihr:DAT

„Ihr Männer, die Sache bei euch geht schneller.“ (Ar. *Pax* 509)

²⁷⁷Ein weiteres Beispiel ist Ar. *Ra.* 882-883 νῦν γὰρ ἀγὼν σοφίας ὁ μέγας χωρεῖ πρὸς ἔργον ἤδη. „Nun beginnt der große Wissensstreit.“

²⁷⁸Weitere Belege sind Ar. *Nu.* 906-907 αἰβοῖ, τουτὶ καὶ δὴ / χωρεῖ τὸ κακόν.; Ar. *Ra.* 1018 καὶ δὴ χωρεῖ τουτὶ τὸ κακόν.

(165)

διὰ	δ'	ἀθανάτων /	στομάτων	χωρεῖ	ξύμφωνος
<i>dià</i>	<i>d'</i>	<i>athanátōn</i>	<i>stomatōn</i>	<i>chōreî</i>	<i>xýmphonos</i>
durch	PTCL	unsterblich:GEN.PL	Mund:GEN.PL	PRS.IND.SG.3	harmonisch

ὁμοῦ /	θεία	μακάρων	ὀλολυγή.
<i>homou</i>	<i>theía</i>	<i>makárōn</i>	<i>ololugé.</i>
zusammen	heilig:N	seelig:GEN.PL	Klage:N

„Die heilige Klage geht von den seligen Mündern der Unsterblichen hervor.“ (Ar. Av. 220-222)

(166)

ὥς	πάνθ'	ὅς'	ἄν	θεὸς	θέλη	χῆ
<i>hōs</i>	<i>pánth'</i>	<i>hós'</i>	<i>án</i>	<i>theòs</i>	<i>thélēi</i>	<i>chē</i>
SBJN	alles	REL	PTCL	Gott:N	wollen:PRS.KONJ.SG.3	und_DEF.N.F

τύχη	κατορθοῖ /	χωρεῖ	κατὰ
<i>túchē</i>	<i>katorthoî</i>	<i>chōreî</i>	<i>katà</i>
Schicksal:N	erfolgreich_sein:PRS.IND.SG.3	PRS.IND.SG.3	entsprechend

νοῦν,
noûn,
Sinn:AKK

„Alles läuft gut, wenn ein Gott es bewilligt und das Schicksal alles zum Guten führt,“ (Ar. Pax 939-940)

Es kann sich auch um die Frage nach dem Verlauf eines Geschäftes handeln, wie in (167):

(167)

πῶς	οὖν	οὐ	χωρεῖ	τοῦργον;
<i>pōs</i>	<i>oûn</i>	<i>ou</i>	<i>chōreî</i>	<i>toúrgon?</i>
wie	PTCL	NEG	PRS.IND.SG.3	und_Ding:N

„Wie, das Ding geht nicht?“ (Ar. Pax 472)

An allen Stellen werden progressive Handlungen beschrieben, also solche, die sich allmählich vollziehen bzw. sich innerhalb eines bestimmten Rahmens entwickeln. Die von χωρέω beschriebene Handlung erstreckt sich zeitlich und räumlich und kann daher als eine solche Bewegung konzipiert werden, die aus verschiedenen progressiven Momenten besteht, wie im Fall des Zinswachstums oder des Verlaufs eines Geschäftes in den oben zitierten Beispielen. Χωρέω rückt die Prozesshaftigkeit der Handlung in den Vordergrund, die letztendlich einem vorgeschriebenen Ablauf folgt. Die vom Verb ausgedrückte Zeitrelation unterstreicht diese Bedeutung: Mittels der Zeitrelation SZ=BZ wird die mittlere Phase der Bewegung fokussiert, d.h. die Bewegungshandlung wird in ihrem progressivem Verlauf wahrgenommen. Diese Bedeutungsfacette erklärt auch die geringe Relevanz von Raumkomplementen, die einen

Bezug zur *origo* oder zum Ausgangs- und Zielpunkt der Bewegung herstellen: Steht die Progression der Handlung selbst im Vordergrund, sind diese nicht vonnöten.²⁷⁹

Der Gebrauch des Verbs im Fall von Subjekten, die keine prototypischen Träger für Bewegung sind, kann unter Bezug auf die Etymologie des Verbs erklärt werden: Der ursprüngliche Sinn von 'Platz machen' deutet eine geringe Agentivität der *figure* (also -Intentionalität und -Initiative), die sich bewegt, an. Dieser geringe Grad an Agentivität spiegelt sich im häufigen Gebrauch des Verbs mit nicht-animierten Subjekten wider. Allerdings kann diese Eigenschaft auch bei animierten Subjekten zu Tage treten, wenn sich die *figure* am unteren Ende des Merkmalskontinuums \pm Intentionalität befindet. Ein passendes Beispiel ist die bereits zitierte Szene in (153): Eine alte Frau ahnt bereits, wohin sich der junge Liebhaber mit einer anderen Alten gerade begeben will, aber der junge Mann antwortet ihr, dass er der Alten nicht freiwillig folge, sondern von ihr gezwungen werde (Ar. *Ec.* 1067 ἀλλ' ἔλκομαι). An dieser Stelle zeigt das Subjekt keinerlei Eigeninitiative zur Bewegung.

Der niedrige Grad an Bewegungsinitiative passt auch zur Eigenschaft des Verbs, häufig auf die Bewegung von Gruppen von Personen oder Objekten Bezug zu nehmen. Im Fall der Bewegung einer Gruppe wird die Bewegungsabsicht weniger stark betont, als bei der Bewegung einer einzelnen Person. Die schon zitierten Beispiele²⁸⁰ können noch um die folgenden ergänzt werden:

(168)

αὗται	δ'	ἕτεραι	χωροῦσί	τινες.
<i>haútai</i>	<i>d'</i>	<i>héterai</i>	<i>chōroúsi</i>	<i>tines.</i>
DEM.N.PL	PTCL	andere:N.PL	PRS.IND.PL.3	INDEF.N.PL

„Andere [i.e. Frauen] kommen.“ (Ar. *Lys.* 66)

(169)

νῆ	τὸν	Δί'	ὥς	ἤδη	γε	χωροῦσ'
<i>nè</i>	<i>tòn</i>	<i>Dí'</i>	<i>hōs</i>	<i>édē</i>	<i>ge</i>	<i>chōroús'</i>
PTCL	DEF.AKK	Zeus:AKK	wie	schon	PTCL	PRS.IND.PL.3

ἐνδοθεν.

éndothēn.

von_innen_heraus

„Bei Zeus, die Gesandten rücken wirklich schon heraus.“ (Ar. *Lys.* 1241)

²⁷⁹Auch die Verwendung des Verbs zur Beschreibung einer Bewegung des Chors ist mit dieser semantischen Eigenschaft kohärent, da die Chorzüge nach einem bestimmten Schema erfolgen.

²⁸⁰Vgl. darüber hinaus auch Ar. *V.* 245-246; Ar. *Ec.* 289; Ar. *Nu.* 18 und die Belege, die eine Bewegung des Chors ausdrücken.

(170)

<u>χωροῦσ'</u> <i>chōroús'</i> PRS.IND.PL.3	αὐται <i>haútai</i> DEM.N.PL	πάνυ <i>ránu</i> zusammen	πολλαὶ / διὰ <i>pollai dià</i> viele durch	τῶν <i>tôn</i> DEF.GEN	κοίλων <i>koílōn</i> Tal:GEN
καὶ <i>kai</i> und	τῶν <i>tôn</i> DEF.GEN	δασέων, <i>daséōn</i> , Busch:GEN	αὐται <i>haútai</i> DEM.N.PL	πλάγαι. <i>plágiai</i> . quer:ADJ.N.PL	

„Sie kommen in Masse durch Schluchten und Büsche.“ (Ar. *Nu.* 324-325)

In (168) beschreibt Lysistrate das Herbeikommen einer weiteren Gruppe von Frauen, die sich zu den anderen gesellen, die bereits aus verschiedenen Städten zusammengekommen sind. In (169) kündigt ein Athener an, dass die Eingeladenen, nämlich die Lakedaimonier, endlich von der Akropolis kommen. In (170) beschreibt Sokrates die Bewegung der Wolken, die den Chor bilden, durch die Wälder (διὰ τῶν κοίλων καὶ τῶν δασέων).

In Anlehnung an die Auswahl von χωρέω in Bezug auf Gruppen sind auch die nächsten Beispiele erwähnenswert. Hier steht das Verb zwar mit Ausdrücken im Singular, diese beziehen sich aber auf eine Summe von Elementen. Dieser Gebrauch ist typisch für χωρέω und unterscheidet das Verb von den anderen Bewegungsverbren:

(171)

τοῖς <i>toís</i> DEF.DAT	ἱεροῖσι <i>hieroîsi</i> heilig:DAT	Χύτροις <i>Chútrois</i> Topffest:DAT	<u>χω/ρεῖ</u> <i>chōrei</i> PRS.IND.SG.3	κατ' <i>kat'</i> ALL	ἐμὸν <i>emòn</i> POSS.AKK.1
τέμενος <i>témenos</i> Land:AKK	λαῶν <i>laōn</i> Mann:GEN	ὄχλος. <i>óchlos</i> . Menschenmenge:N			

„Am heiligen Topffest geht all das Volk zu unserem Gefilde.“ (Ar. *Ra.* 219-220)

(172)

<u>χωρεῖ</u> <i>chōrei</i> PRS.IND.SG.3	δὲ <i>dè</i> PTCL	πᾶς <i>pās</i> jeder	τις <i>tis</i> INDEF.N.SG	ὄνυχας <i>ónuchas</i> Kralle:AKK	ἡγκυλωμένος, / <i>ēnkyλωμένος</i> , krumm_sein:PRF.PTCP.N
κερχνῆς, <i>kerchnēs</i> , Turmeule:N	τριόρχης, <i>triórchēs</i> , Bussard:N	γύψ, <i>gúps</i> , Geier:N	κύμινδις, <i>kúmindis</i> , Weihe:N	αιετός· <i>aietós</i> ; Adler:N	

„was Krallen hat, geht: Turmeule, Bussard, Geier, Weihe und Adler;“ (Ar. *Av.* 1180-1181)

Im ersten Beispiel meldet der Chor der Frösche das Herankommen einer Menge (ὄχλος). In (172) beschreibt ein Bote, dass bestimmte Vögel einem Gott folgen. Die unterschiedlichen Arten von Vögeln listet er mittels Substantiven im Singular auf. Die kollektive Aktion der

Vögel wird zusätzlich durch *παῖς* beschrieben. Das Vorkommen von *χωρέω* zusammen mit *παῖς* ist typisch für das Verb, wie auch die Belege im Imperativ bestätigen:

(173)

<i>χώρει</i>	<i>νυν</i>	<i>παῖς</i>	<i>ἀνδρείως</i> /	<i>εἰς</i>	<i>τοὺς</i>	<i>εὐανθεῖς</i>
<i>chórei</i>	<i>nun</i>	<i>pâs</i>	<i>andreíōs</i>	<i>eis</i>	<i>toûs</i>	<i>euantheîs</i>
PRS.IMP.SG.2	nun	jeder	tapfer:ADV	ILL	DEF.AKK	blumig:AKK
<i>κόλπους</i>						
<i>kólous</i>						
Wiese:AKK						

„Nun gehe jeder mit männlichem Schritt zu den blumigen Wiesen“ (Ar. *Ra.* 372-373)

(174)

<i>ἀλλὰ</i>	<i>παῖς</i>	<i>χώρει</i>	<i>πρὸς</i>	<i>ἔργον</i>	<i>εἰς</i>	<i>ἀγρὸν</i>
<i>allà</i>	<i>pâs</i>	<i>chórei</i>	<i>pròs</i>	<i>érgon</i>	<i>eis</i>	<i>agròn</i>
aber	jeder	PRS.IMP.SG.2	ALL	Tagewerk:AKK	ILL	Land:AKK
<i>παιωνίσας.</i>						
<i>paiōnísas.</i>						
singen:AOR.PTCP.N.SG						

„Nun so gehe jeder aufs Land an euer Tagewerk beim Singen!“ (Ar. *Pax* 555)

(175)

<i>δεῦρο</i>	<i>παῖς</i>	<i>χώρει</i>	<i>προθύμως</i>	<i>εὐθὺ</i>	<i>τῆς</i>	<i>σωτηρίας.</i>
<i>deûro</i>	<i>pâs</i>	<i>chórei</i>	<i>prothúmōs</i>	<i>euthù</i>	<i>tês</i>	<i>sōtērias.</i>
hierher	jeder	PRS.IMP.SG.2	tapfer:ADV	direkt	DEF.GEN	Rettung:GEN

„hierher, jeder kommt zu Hilfe.“ (Ar. *Pax* 301)

Bei allen oben aufgeführten Beispielen bezieht sich das Verb auf die Bewegung einer durch eine Sammelbezeichnung beschriebenen Entität. Um die Einheit von verschiedenen Teilen einer Gruppe auszudrücken, wird die Bewegung auch sprachlich durch den Singular codiert.

Im Verlauf der Analyse wurden bereits einige Merkmale von *χωρέω* identifiziert, die den Gebrauch dieses Verbs von demjenigen der anderen Bewegungsverben unterscheiden: die Betonung der Antriebskraft der Bewegung, die Fokussierung ihrer progressiven Fortentwicklung, die häufig niedrige Agentivität der Figur, die im Indikativ Präsens konstant ausgedrückte Zeitrelation SZ=BZ, das häufige Vorkommen zum Ausdruck der Bewegung einer Gruppe und die Tendenz zu metaphorischen bzw. stilisierten Verwendungen im Fall von nicht-animierten Subjekten. Alle diese Charakteristika scheinen aber nicht spezifisch genug, um einen Gebrauch des Verbs auch über die klassische Zeit hinaus auszulösen. Die Beleglage des Verbs illustriert den zunehmend selteneren Gebrauch von *χωρέω*. Ein Grund dafür könnte

der Einfluss bzw. die Konkurrenz der allgemeinen Bewegungsverben sein, mit denen *χωρέω* einige Verwendungen teilt und gegenüber deren häufigerem Auftreten seine Semantik offensichtlich nicht spezifisch genug ist. Oben wurde bereits die Nähe von *χωρέω* zu den Komposita von *βαίνω* und zu Verben wie *ὀρμάω*, besonders innerhalb von Chorpartien, erwähnt: An diesen Stellen drückt das Verb den Bewegungsantrieb aus, aber die häufige und regelmäßige Glossierung von *χωρέω* durch diese Verben in den Scholien legt nahe (vgl. S. 274), dass die Bedeutung von *χωρέω* allmählich weniger anschaulich wird.

Aber auch *πορεύομαι* und *εἶμι* scheinen in bestimmten Syntagmen und Kontexten mit *χωρέω* zu konkurrieren, z.B. im Fall eines Abschieds in Kombination mit dem Partizip *χαίρω*.²⁸¹ An den Stellen, an denen *χωρέω* verwendet wird – z.B. in (150) und (158) –, steht die Antriebskraft bei der Durchführung der Bewegung im Vordergrund. Dies stellt einen Unterschied zu den Belegen von *πορεύομαι* und *εἶμι* dar, in denen die Bewegung keine besondere Charakterisierung erfährt und ein allgemeiner Abschied ausgedrückt wird. Die Bedeutungsdivergenz zwischen den Bewegungsverben scheint jedoch zu wenig spezifisch, um das Ersetzen und allmähliche Verschwinden von *χωρέω* aufzuhalten.

Viel ausschlaggebender scheint das Verhältnis von *χωρέω* zu *ἔρχομαι* zu sein, welches auf der gemeinsamen Zeitrelation zwischen Sprech- und Bewegungszeit beruht: Beide Verben drücken eine Bewegung aus, die sich zur *coding time* im Verlauf befindet. Der Ausdruck des gleichen zeitlichen Verhältnisses scheint ein weiterer Grund für das seltenere Vorkommen und Verschwinden von *χωρέω* zu sein. Dass *ἔρχομαι* besonders stark mit *χωρέω* konkurriert, wird auch aus einigen Verwendungen von *ἔρχομαι* bei Menander ersichtlich. Die betreffenden Verwendungen des Verbs zeigten sich schon bei Aristophanes als typisch für *χωρέω*:

(176)

πολύς	τις	<u>ἔρχεται</u> /	ὄχλος	ὥς
<i>polús</i>	<i>tis</i>	<i>érchetai</i>	<i>óchlos</i>	<i>hōs</i>
viel	INDEF.N.SG	PRS.IND.SG.3	Menschenmenge:N	wie
ἔοικε.		στρώματ'	ἀδιήγηθ'	ὅσα /
<i>éoike</i>		<i>strómat'</i>	<i>adiégēth'</i>	<i>hósa</i>
scheinen:PRF.IND.SG.3		Teppich:AKK	unbeschreiblich:AKK	REL.AKK
φέρεις.				
<i>phéreis.</i>				
bringen:PRS.IND.SG.2				

²⁸¹ Vgl. für Beispiele mit *εἶμι* Fn. 202 und für solche mit *πορεύομαι* SS. 174 f.

„wie es scheint, kommen viele Leute. So viele Teppiche nimmst du mit.“ (Men. *Dysc.* 404-406)

(177)

<u>ἴωμεν</u> <i>iōmen;</i> PRS.KONJ.SG.1	ὥς <i>hōs</i> SBJN	καὶ μείρακυλλίων <i>kai meirakullīōn</i> und Bürschchen:GEN	ὄχλος / <i>óchlos</i> Menschenmenge:N	εἰς <i>eis</i> ILL
τὸν <i>tōn</i> DEF.AKK	τόπον <i>tópon</i> Ort:AKK	τις <i>tis</i> INDEF.N	<u>ἔρχεθ'</u> <i>ércheth'</i> PRS.IND.SG.3	ὑποβεβρεγμένων <i>hupobebregménōn</i> stark_regnen:PRF.PTCP.GEN

„Gehen wir, da eine Gruppe von betrunkenen Jungen kommt“ (Men. *Epit.* 170-171)

An beiden Stellen drückt ἔρχομαι die Bewegung einer Gruppe von Personen aus: In (176) bezieht sich Sikon auf das Herankommen von vielen Leuten, die am Opfer teilnehmen möchten und von ihm und Getas erwartet werden. In (177) beschreibt Chairestratos die Bewegung einer Gruppe, die auf ihn zubewegt. Er verlässt die Szene, um ihr nicht zu begegnen. Die beiden Beispiele ähneln sehr stark einigen derjenigen, die für χωρέω bei Aristophanes kommentiert wurden, (173)-(175). Die beiden Verben teilen hier nicht nur den Gebrauch in einem ähnlichen Kontext (d.h. bei einer Gruppenbewegung – das Subjekt ist eine Sammelbezeichnung), sondern auch das ausgedrückte Zeitverhältnis (d.h. die Bewegung wird in ihrem Verlauf erfasst). Da χωρέω bei Menander aber nicht mehr vorkommt, kann aufgrund solcher vergleichbaren Verwendungen die Hypothese aufgestellt werden, dass ἔρχομαι das seltener belegte χωρέω ersetzt hat und nun regelmäßig an seiner Stelle vorkommt.

4 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurde anhand der Verteilung der Verbformen zuerst der Ersetzungsprozess zwischen βαίνω und βαδίζω präzisiert und die Bedeutung von βαδίζω für den Wortschatz der Komödie herausgestellt. Dieser letzte Befund ist auf die prägnante Semantik des Verbs hinsichtlich des Ausdrucks der Artkomponente einer Fortbewegung zurückzuführen. Eine Abflachung der Bedeutung findet bei beiden Verben statt, aber die Überprüfung der zum Ausdruck räumlicher Deixis geeigneten Kontexte zeigt, dass – trotz der Verallgemeinerung ihrer Bedeutung – weder βαίνω noch βαδίζω eine stabile Orientierung annehmen: In ihrer Auswahl ist diachron kein fester Bezug der *figure* auf die *origo* festzustellen. Dies kann darin begründet liegen, dass βαδίζω Verwendungen zeigt, in denen die Modalität der Bewegung noch im Vordergrund steht, sodass diesem Verb der Status eines allgemeinen Bewegungsverbs nie vollkommen zugeschrieben werden kann. In der Analyse

konnte festgestellt werden, dass die Artkomponente gegenüber der Bewegungsorientierung dominant ist. Die Artkomponente bleibt auch diachron das wichtigste Merkmal des Verbs, sie ist auch entscheidender Auslöser für die Ersetzung von βαίνω. Die Bedeutung der Artkomponente für die Semantik von βαδίζω wurde durch den Vergleich mit dem zum Teil konkurrierenden περιπατέω herausgestellt: Βαίνω wird durch das Verb βαδίζω ersetzt, nachdem der Ausdruck der Bewegungsart bei βαίνω nachgelassen hat. Der Wortschatz umfasst somit zwei hinsichtlich der Qualität der Bewegung markierte Bewegungsverben, βαδίζω und περιπατέω. Sie weisen zwar eigentlich unterschiedliche Verwendungen auf, überschneiden sich aber zum Teil in ihrer Bedeutung. Die Semantik beider Verben lässt sich durch die Kontinua ±Art und ±Direktion darstellen. Βαδίζω und περιπατέω verhalten sich dabei asymmetrisch: Bei βαδίζω ist das Merkmal Direktion prominenter, obwohl die Feststellung der Richtung von einer festen Relation zum Sprecher gelöst ist.

Im Vergleich zu anderen modernen Sprachen, deren Wortschatz orientierte Lexeme mit derselben Wurzel von βαίνω und βαδίζω enthält (vgl. den ersten Teil dieser Arbeit), stellt das Griechische einen Sonderfall dar: Statt durch die unspezifischere Bedeutung eine deiktische Orientierung anzunehmen, gerät βαίνω nach Homer außer Gebrauch. Die Sprache nutzt stattdessen das neue Lexem βαδίζω, das in Bezug auf die Bewegungsart markiert und gleichzeitig räumlich nicht orientiert ist. Für βαίνω und βαδίζω scheint die Präzisierung der räumlichen Dimension gegenüber dem Ausdruck der Qualität der Bewegung diachron nicht an Bedeutung zu gewinnen.

Bezüglich einer räumlich-deiktischen Verwendung zeigt πορεύομαι ein besonderes Verhalten: Während πορεύομαι diachron die Tendenz aufweist, eine zentrifugale Orientierung zu stabilisieren – der Imperativ-Kontext ist in diesem Prozess weiter fortgeschritten als der Indikativ Präsens –, sind Bezüge auf die *origo* nur selten vorhanden. Eine Referenz zu letzterer lässt sich höchstens aus dem Kontext des Vorkommens ableiten. Darauf deutet auch die nachgewiesene Präferenz des Verbs für einen durch Raumkomplemente ergänzten Satzbau hin, die eher die Richtung als das Ziel der Bewegung definieren. Die Betonung der Artkomponente ist geeignet, diese nur schwache Referenz auf den Ausgangs- oder Zielpunkt der Bewegung zu erklären: Durch den Hinweis auf 'reisen' – d.h. eine Fortbewegung, die sich sowohl über die zeitliche als auch die räumliche Dimension erstreckt – fokussiert das Verb die mittlere Phase einer Bewegung, also diejenige, die am wenigsten auf die Position der *origo*

verweist. Das Verb wird in Bezug auf die Bewegungsorientierung deshalb häufig neutral verwendet. Der Ausdruck der Modalität der Bewegung stellt bis in die klassische Zeit ein Merkmal bei der Auswahl von πορεύομαι dar. Dies deckt sich darüber hinaus mit der Präferenz des Verbs für den Präsensstamm, der bis in die hellenistische Zeit am häufigsten vertretene Verbstamm ist.

Ein zweiter in der Analyse untersuchter Aspekt ist die vom Verb ausgedrückte Zeitrelation zwischen *coding time* und *reference time*. Im Unterschied zu den anderen allgemeinen Bewegungsverben ist diese bei πορεύομαι im Präsens Indikativ nicht stabil mit der Sprechzeit korreliert. Das durch πορεύομαι ausgedrückte Zeitverhältnis ist flexibler, kann jedoch meistens auf die jeweils angewendete Form des Paradigmas zurückgeführt werden: Die Nicht-Defektivität des Verbparadigmas bietet im diesem Fall eine Ressource zum Ausdruck der unterschiedlichen zeitlichen Relationen. Bezüglich des Ausdrucks der zeitlichen Dimension der Bewegung weist das Verb Ähnlichkeiten sowohl zu ἔρχομαι als auch zu εἶμι auf. Aus diachroner Perspektive hat sich bei der Analyse konkurrierender Verwendungen aber gezeigt, dass die Verbindung zu εἶμι enger ist – was vor allem in dessen allmählich seltener werdenden Verwendung begründet liegt. Ausgangspunkt dieser Gemeinsamkeiten ist die Möglichkeit der beiden Verben, die gleiche Zeitrelation auszudrücken. Gleichzeitig führt diese funktionale Korrespondenz aber auch zu einer Abflachung der Artkomponente bei πορεύομαι.

Der Ausdruck von Zeit und Raum unterscheidet πορεύομαι von den anderen bisher untersuchten allgemeinen Bewegungsverben. Diese codieren nämlich entweder ein stabiles Verhältnis zwischen *figure* und *ground* – das von einer ebenso stabilen Zeitrelation nicht zu unterscheiden ist (wie ἦκω und οἴχομαι) – oder weisen keine stabile räumlich-deiktische Verwendung auf, drücken aber ein stabiles Zeitverhältnis aus – wie im Fall von εἶμι und ἔρχομαι. Die zeitliche Dimension der Bewegung ist bei der Auswahl dieser Verben dominant. Bei πορεύομαι hingegen ist der Bezug auf die Sprechzeit nicht stabil im Verblexem codiert und eine stabile Bewegungsorientierung etabliert sich erst mit der Abflachung der Verbbedeutung. Darin unterscheidet sich das Verb von den anderen ursprünglichen Artverben βαίνω und βαδίζω. Die Festlegung einer deiktischen Orientierung und die Verallgemeinerung der Bedeutung sind spezifische Merkmale eines orientierten Bewegungsverbs. Die Tatsache, dass deiktische Bewegungsverben als Teil des Grundwortschatzes häufig gebraucht werden, deckt sich zudem typologisch mit der diachron zunehmenden Anzahl an Belegen von πορεύομαι.

Bei der Überprüfung der Orientierung der von $\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ ausgedrückten Bewegung konnte keine stabile deiktische Verwendung festgestellt werden: Wie auch bei den anderen Bewegungsverben (mit Ausnahme von $\eta\kappa\omega$ und $\omicron\chi\omicron\mu\alpha\iota$) drückt das Verb keinen bevorzugten stabilen räumlichen Bezug der Figur auf den Sprecher aus. Darüber hinaus finden sich in der syntaktischen Umgebung von $\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ nur sehr selten Rauminformationen über den Ausgangs- und Zielpunkt der Bewegung, sodass die Bewegungsrichtung selbst an vielen Stellen undefiniert bleibt.

Die zeitliche Dimension der Bewegung wird bei dem Gebrauch von $\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ hingegen stabil ausgedrückt. Die Zeitrelation zwischen *coding time* und *reference time* entspricht konstant dem Verhältnis SZ=BZ und steht im Einklang mit anderen typischen Merkmalen des Verbs, etwa mit der Fokussierung des progressiven Bewegungsablaufs und der mittleren Bewegungsphase. Zu den häufigen Verwendungskontexten des Verbs zählen auch das Vorkommen einer Gruppenbewegung und die Möglichkeit des Gebrauchs bei nicht-animierten Subjekten. Diese letzte Verwendung konnte auf die vom Verb ausgedrückte Artkomponente und auf die niedrige Agentivität des Subjektes zurückgeführt werden. In einer Analyse von solchen Verwendungen, die sowohl für $\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ als auch für andere Bewegungsverben beobachtet werden können, wurde nach einer Begründung für die allmählich seltenere Verwendung des Verbs gesucht: Obwohl das Verb im Gebrauch Ähnlichkeiten zu den Komposita von $\beta\alpha\acute{\iota}\nu\omega$, zu dem Verb $\omicron\rho\mu\acute{\alpha}\omega$ und zu einigen Formen von $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ und $\epsilon\acute{\iota}\mu\iota$ aufweist, scheint das zeitliche Verhältnis, das $\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ mit $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota$ teilt, der ausschlaggebende Faktor für die Ersetzung des Verbs zu sein.

Die allmählich seltenere Verwendung einiger der untersuchten Verben lässt sich im Kontext der Ersetzung von einzelnen Lexemen erklären. Ein solcher Ersetzungsprozess geht von gemeinsamen Verwendungen aus, die ein Verb mit anderen Verben in bestimmten Kontexten teilt: Aus dieser semantischen Doppelung entsteht ein Ersetzungspotenzial unter den Verblexemen, besonders dann, wenn ein Verb keine anderen spezifische Verwendungen mehr aufweist.

II. IV. Der dritte Kontext: Die Kopplung aus Interrogativadverb *Wohin...? / Woher...?* und Bewegungsverb

Die Analyse des Vorkommens der Verben im dritten ausgewählten Kontext – der Kopplung aus *Wohin...? / Woher...?* und Bewegungsverb, wie in den Mustersätzen *Where do you MOVE? / Where do you MOVE from?* – zielt auf die Identifizierung eines stabilen deiktischen Gebrauchs der Bewegungsverben ab. Im Fall eines deiktisch orientierten Verbs ist die Kopplung mit einem dieser Interrogativadverbien nicht frei wählbar, sondern von der Relation der Figur zur *origo* abhängig: Die vom Verb ausgedrückte Bewegungsorientierung und die Rauminformation der Interrogativadverbien dürfen einander nicht widersprechen bzw. nicht doppelt vorhanden sein. Das vom Verb ausgedrückte Verhältnis zur Position des Sprechers erweist sich in diesem Kontext als der Steuerfaktor für die Auswahl eines Adverbs. Bei nicht orientierten Bewegungsverben ist die Kopplung mit beiden Interrogativadverbien hingegen akzeptabel (vgl. SS. 35-37), obwohl Quellen- und Zielangaben unterschiedliche Relevanz und Häufigkeit haben können.²⁸² Ausgehend von den Ergebnissen der Verbverwendung in den ersten beiden Kontexten ist ausschließlich für ἤκω und οἴχομαι eine stabile Kopplung mit einem der Interrogativadverbien zu erwarten. Im Fall der anderen nicht orientierten Bewegungsverben könnte die Analyse des dritten Kontextes eine zunehmend stabile Bewegungsorientierung ergeben, wenn z.B. eine Präferenz für eine bestimmte Kopplung nachzuweisen ist. Gleichzeitig sollen auch diejenigen räumlichen bzw. zeitlichen Kriterien herausgefiltert werden, die die Auswahl des Verbs innerhalb dieses Kontextes bestimmt haben. Auf diese Weise kann die Fokussierung einer bestimmten Bewegungsphase durch das Verb identifiziert werden (vgl. SS. 46-49).

1 Interrogativadverb und Bewegungsverb: eine seltene Kopplung

Die entsprechenden Formen der Interrogativ-Raumadverbien *Woher...? / Wohin...?* im Griechischen sind πόθεν und ποῦ.²⁸³ Da die untersuchten Bewegungsverben bei Aristophanes

282 Vgl. z.B. Borillo 1998: 140 f. für Beispiele aus dem Französischen und Lorenzi 1981 für weitere italienische Belege. Typologische Studien haben eine tendenzielle Asymmetrie im Ausdruck von Raumangaben zugunsten des Ziels gegenüber der Quelle einer Bewegung nachgewiesen, vgl. z.B. Stefanowitsch & Rohde 2004.

283 ποῦ fungiert in der klassischen Zeit als lokatives Interrogativadverb (*Wo...?*). In zeitlich früheren Autoren und noch bei den Tragikern kann es mit einem Bewegungsverb auch als allatives Interrogativadverb dienen, z.B. in S. OT 355 καὶ ποῦ τοῦτο φεύξεσθαι δοκεῖς „Und wohin gedenkst du zu fliehen?“ Die am häufigsten

und Menander im Satzbau nur selten mit diesen Interrogativadverbien vorkommen, wurde die Analyse auf andere Autoren ausgeweitet: Die folgende Tabelle fasst die Zahl der Belege für eine Kopplung aus Interrogativadverb und Bewegungsverb von Homer bis zum 4. Jh. vor Chr. zusammen:

Bewegungsverb	Ποῖ...; (Ziel)	Πόθεν...; (Quelle)
βαίνω	2	2
βαδίζω	4	1
εἶμι	4	-
ἔρχομαι	4 (Aorist)	20 (Aorist)
ἵκω	2	8
οἶχομαι	2	-
πορεύομαι	5	1
περιπατέω	-	-
χωρέω	2	-

Tabelle 25: Gesamtbelege πόθεν und ποῖ + allgemeines Bewegungsverb bis zum 4. Jh. vor Chr.

Trotz der Ausweitung der Untersuchung auf einen größeren Zeitraum ist die Kopplung von Bewegungsverb und Interrogativadverb selten zu beobachten. Werden zusätzlich auch die Komposita mit in die Analyse einbezogen, können die folgenden Stellen ergänzt werden:

- Zusammen mit πόθεν: ἐπέρχομαι 2-mal (Aesop. *Fab.* 301.13; Arist. *Xen.* 976b), ἐκβαίνω (E. *Ion* 683-684); εἰσελθεῖν 3-mal (E. *HF* 552; Arist. *GA* 740b, *GA* 756b).
- Zusammen mit ποῖ: προβαίνω 3-mal (E. *Hipp.* 342, 936, E. *Or.* 511), ἐμβαίνω (E. *Tr.* 455), καταβαίνω (Ar. *Th.* 483), ἐμπορεύομαι (S. *El.* 405).

Trotz der Erweiterung der Analyse um die Komposita werden die Belege jedoch nicht wesentlich zahlreicher. Es kann geschlussfolgert werden, dass das gemeinschaftliche Vorkommen von allgemeinen Bewegungsverben und Interrogativadverbien, verglichen mit den Gesamtbelegen der Adverbien bis zum 4. Jh. vor Chr. – πόθεν zählt insgesamt 460 und ποῖ 284 Belege –, im Altgriechischen als seltenes Phänomen eingestuft werden kann. Die am häufigsten belegte Kopplung mit den Interrogativadverbien erfolgt zusammen mit εἶμι

verwendete Form in der klassischen Zeit ist aber ποῖ. Im NT fungiert ποῖ erneut als Adverb für die Frage nach dem Ziel einer Bewegung. Im Unterschied zur klassischen Zeit besteht im NT also keine Opposition zwischen dem lokativen und dem allativen Interrogativadverb. Vgl. dazu Siebenthal 2011: 85 f., 215 und die Analyse der Belege der Bewegungsverben im NT später in diesem Abschnitt.

innerhalb eines transitiven Satzbaus oder ohne jegliches Verb in elliptischen Ausdrücken (vgl. unten in diesem Abschnitt).

Für die untersuchten Bewegungsverben können immerhin einige bevorzugte Kopplungen aus der Tabelle entnommen werden. Bei ἔρχομαι und ἦκω stellt die Quelle der Bewegung tendenziell die unbekannte und deshalb die erfragte Angabe dar, während es sich bei οἴχομαι, εἶμι und χωρέω ausschließlich um das Erfragen des Ziels handelt. Die Verben βαδίζω und πορεύομαι werden ebenfalls eher mit der Frage nach dem Ziel der Fortbewegung gekoppelt.

Besonders bei ἦκω und οἴχομαι ist die Präferenz für eine bestimmte Kopplung interessant, da diese Bewegungsverben nach den Ergebnissen der bisherigen Analysen die einzigen sind, die zusammen mit einer festen zeitlichen Relation SZ/BZ auch einen stabilen räumlichen Bezug der Figur auf die *origo* ausdrücken. Während aber für οἴχομαι das Vorkommen in Verbindung mit ποῖ mit seiner stabilen zentrifugalen Orientierung zusammenfällt und deshalb erwartbar ist, überraschen die beiden Stellen, an denen ἦκω in Zusammenhang mit ποῖ belegt ist. Diese und weitere interessante Belege der anderen Bewegungsverben werden im folgenden Abschnitt ausführlicher diskutiert.

In diesem Abschnitt sollen zunächst weitere Beobachtungen über die im Griechischen nachgewiesene Seltenheit der allgemeinen Bewegungsverben in Kopplung mit den Interrogativadverbien festgehalten werden. Die am häufigsten vorkommenden Verben, welche in einem intransitiven Satzbau²⁸⁴ auftreten, sind mit πόθεν: γίγνομαι 41-mal, ἄρχομαι 14-mal, πλέω 4-mal, ἐπιστρέφω 4-mal; zusammen mit ποῖ: τρέπω 29-mal, φεύγω 15-mal, πλέω 7mal, θέω 6-mal, στρέφω 4-mal. Zusätzlich zu diesen können in Verbindung mit ποῖ auch die folgenden, allerdings nur ein- bis dreimal belegten Verben aufgelistet werden: τρέχω, πατέω, οἰοπολέω, ἐξαίσσω, κυκλέω, πίπτω, προσπίπτω, βοηθέω, πέτομαι, κλίνω und die Komposita ἐπι-/κατα-/μεταστρέφω, δια-/καταφεύγω, ἐκτρέπω, ἐκτείνω, ἐκφεύγω und παρακλίνω. Häufig vertreten in dieser Liste sind diejenigen Bewegungsverben, die die Bewegungsart spezifizieren. Verglichen mit den hier untersuchten allgemeinen Bewegungsverben werden diese Verben für eine Kopplung mit Interrogativadverbien im Griechischen offensichtlich bevorzugt. Das Griechische steht damit im Gegensatz zu dem Verhalten anderer Sprachen, die eine Kopplung von Interrogativadverbien und *basic motion verb* vorziehen.²⁸⁵

284Unter den transitiven Verben sind λαμβάνω, φέρω, βλέπω, ἔχω, ἔλκω, ἐλαύνω, πέμπω die am häufigsten belegten.

285Bei der Frage nach dem Ziel bzw. der Quelle einer Bewegung werden von den Informanten *basic motion verbs* ausgewählt. Das gemeinsame Vorkommen mit einem Artverb ist zwar möglich – z.B. dt. *Wo segelst du*

Die Art der Dokumentation könnte diese Besonderheit erklären: Da es sich um schriftliche und darüber hinaus literarische Quellen handelt, unterliegen diese Texte einem besonderen Formalitätsgrad und nutzen einen der Gattung entsprechenden Wortschatz und Stil.²⁸⁶ Eine zweite Erklärungshypothese verbindet die seltene Kopplung von Bewegungsverb und Adverb mit dem Fehlen einer stabilen Orientierung des Verbs. Diese zweite Annahme scheint sich zu bestätigen, wenn die Belege der Bewegungsverben aus dem zeitlich späteren Corpus, dem NT, herangezogen werden: Im NT zählt ποῦ – das Interrogativadverb für die Frage nach dem Bewegungsziel – insgesamt 33 Belege, darunter 21 mit allativer Bedeutung, und πόθεν 25 Belege. Die Kopplung mit den Bewegungsverben folgt in diesem Corpus Auswahlkriterien, die auf die räumliche Dimension der Deixis zurückzuführen sind: ποῦ kommt ausschließlich in Zusammenhang mit ὑπάγω (7-mal)²⁸⁷ – dem I-Verb im NT – und πόθεν ausschließlich in Kombination mit ἔρχομαι (4-mal) – dem V-Verb im NT – vor. Obwohl nur wenige Belege vorhanden sind, scheint die Kopplung von Interrogativadverbien und allgemeinen Bewegungsverben (ἔρχομαι und ὑπάγω) bevorzugt gebraucht zu werden, da Artverben nicht zusammen mit den Interrogativadverbien vorkommen: πόθεν ist 6-mal in einem transitiven, 4-mal in einem elliptischen Satzbau und 11-mal in der Kombination mit εἰμί belegt; ποῦ kommt 11-mal in einem transitiven und 3-mal in einem elliptischen Satzbau vor. Die Verteilung der Belege im NT zeigt, dass die stabile Orientierung der Verben in diesem Corpus den Ausschlag für die Bestimmung ihrer Kopplung mit einem Interrogativadverb gegeben hat. Gleichzeitig ist aber festzuhalten, dass diese Kopplung auch im NT nur sehr selten zu finden ist: An den meisten Stellen in diesem Corpus ist – wie bereits für den Gebrauch bis zum 4. Jh. vor Chr. angemerkt – εἰμί zusammen mit anderen transitiven (Bewegungs-)Verben die am häufigsten vertretene Kombination. An einigen Stellen steht das Adverb aber auch ohne jegliches Verb in elliptischen Ausdrücken. Die stabile räumlich-deiktische Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben stellt deshalb nur eine partielle Erklärung für das seltene Vorkommen der an dieser Stelle im Fokus stehenden Kopplung dar. Um die typologische Aussagekraft dieser Hypothesen zu überprüfen, müsste die Häufigkeit der Kopplung von Interrogativadverbien und allgemeinen Bewegungsverben bei solchen Sprachen untersucht werden, in denen Deixis keinen Einfluss auf die Klasse der allgemeinen

hin? und *it. Dove veleggi?* – aber seltener zu beobachten, als die Verwendung des allgemeinen Bewegungsverbs. Vgl. dazu auch die Ergebnisse des Fragebogens von Ricca (1993).

²⁸⁶Eine Untersuchung der Verwendung der Interrogativadverbien in der epigraphischen Dokumentation, einem ebenso formalisierten Corpus, hat keine relevanten Unterschiede erwiesen.

²⁸⁷Zusätzlich wird in *Ev. Jo.* 7.35 πορεύομαι, das andere I-Verb im NT, verwendet. Die Kopplung des Adverbs mit ὑπάγω scheint die gebräuchlichste Verwendung zu sein.

Bewegungsverben hat. Auf diese Weise könnte getestet werden, wie oft Artverben in diesem Kontext gegenüber allgemeinen Bewegungsverben bevorzugt werden. Nach dem Kenntnisstand der Verfasserin steht eine solche Untersuchung bisher aber noch aus. Zur weiteren Diskussion kann, speziell für das Griechische, auch die Sprachtypologie beitragen, die das Griechische als eine Sat-Sprache beschreibt. Das Konzept wird im folgenden Abschnitt vorgestellt.

1.1 Die Artkomponente als skalare Kategorie einer Sat-Sprache

Eine Reflexion des antiken Grammatikers Maximos Planudes soll als Ausgangspunkt dienen, die Präferenz eines Interrogativadverbs für eine Kombination mit Artverben anstelle von allgemeinen Bewegungsverben weitergehend zu besprechen. In Maximos Planudes' Werk, *Dialogus de verborum constructione* 122-123, kommen im Satzbau mit πόθεν die Formen von ἔρχομαι und in Verbindung mit πῇ Formen von βαδίζω vor. An dieser im Folgenden zitierten Stelle beschäftigt sich der Grammatiker mit den Adverbien und stellt eine Verbindung zwischen räumlichen und zeitlichen Aspekten einer Fortbewegung her:

οὕτω κἀνταῦθα προηγεῖται μὲν τὸ πόθεν, ἔπεται δὲ τὸ ποῦ, καὶ τελευταῖόν ἐστι τὸ πῇ, ἀκολουθῶς τοῖς τρισὶ μέρεσι τοῦ χρόνου. Τὸ μὲν γὰρ πόθεν τοῦ παρεληλυθότος ἐστὶν ἐρωτῶντες γάρ, πόθεν ἦλθεν ὁ ἄνθρωπος, ἢ ἔρχεται, ἢ ἐλεύσεται; δηλοῦμεν καταλειπέναι αὐτὸν τόπον, ὅθεν ἐλήλυθεν, ἢ ἔρχεται, ἢ ἐλεύσεται. Τὸ δὲ ποῦ, τοῦ ἐνεστώτος ἐρωτῶντες γάρ, ποῦ ἐστὶν ὁ δεῖνα ἢ ἦν ἢ ἔσται; τὴν ὥς κατὰ τὸ ἐνεστὸς ἐν ἐκείνῳ τῷ τόπῳ μόνῃν αὐτοῦ δηλοῦμεν, ἐν ᾧ ἐστὶν, ἢ ἦν, ἢ ἔσται. Τὸ δὲ πῇ καὶ πόσε, τοῦ μέλλοντος ἐρωτῶντες γάρ, πῇ βαδίζει ὁ ἄνθρωπος, ἢ ἐβάδισεν, ἢ βαδίσει; τὴν ἐν τῷ μέλλοντι χρόνῳ εἰς ἐκεῖνον τὸν τόπον ἄφικιν τοῦτου σημαίνομεν.²⁸⁸

(Maximos Planudes, *Dialogus de verborum constructione* 122-123)

Zur Zeit von Planudes sind die allgemeinen Bewegungsverben deiktisch stabil orientiert und daher an spezifische Nutzungskontexte gebunden. Die Kopplung ἔρχομαι mit πόθεν erfolgt also regelgeleitet. Planudes' Verwendung von βαδίζω überrascht hingegen, weil das Artverb nicht deiktisch orientiert ist und auch, weil an dieser Stelle zu vermuten wäre, dass Planudes die gebräuchlichere Verwendung zusammen mit dem Adverb wählt.²⁸⁹ Das allgemeine

²⁸⁸Eigene Übersetzung: „Also auf die gleiche Art kommt zuerst das 'Woher...?', danach das 'Wo...?' und schließlich das 'Wohin...?', den drei Zeitverhältnissen entsprechend. Das 'Woher...?' gehört zur Vergangenheit: Wenn wir fragen 'Woher kam' oder 'kommt' oder 'wird ein Mann kommen?', deuten wir an, dass er den Ort verlassen hat, von dem gekommen ist, oder kommt oder kommen wird. Das 'Wo...?' ist die Gegenwart: Wenn wir fragen 'Wo ist jemand?' oder 'wo war jemand?' oder 'wo wird jemand sein?', deuten wir das Verweilen in dem Ort an, wo er war, ist, sein wird. Das 'Wohin...?' gehört der Zukunft: Wenn wir fragen 'Wohin geht jemand?' oder 'er ging' oder 'er wird gehen', deuten wir seine Ankunft in einer zukünftigen Zeit an.“

²⁸⁹Kurz vor der zitierten Stelle hatte Planudes noch einmal βαδίζω zusammen mit πῇ verwendet: ἐρωτῶμενοι, πῇ ἢ πόσε βαδίζει ὁ δεῖνα; ἐστὶ μὲν ὅτε καὶ ἐπιρρήματικῶς ἀποκρινόμεθα, οἷον, δεῦρο, ἐκεῖσε, οἶκαδε, Ἀθήναζε, Θήβαζε, πολλαχῇ. Die Frage 'Wohin und wie geht jemand?' kann mittels Adverbien beantwortet

Bewegungsverb πορεύομαι kommt bei Planudes nur einmal zusammen mit πῆ / ποῖ vor: Max. Plan. *Encomium sancti Diomedis* 20.6 (Ποῖ φυγόντι, ποῖ πορευθέντι, ποῦ δὲ κρυβέντι). In diesem Beispiel steht vor dem allgemeinen Bewegungsverb allerdings ein Artverb (φυγόντι). Deshalb kann für πορευθέντι in diesem Kontext angenommen werden, dass das Verb auch die Bewegungsart spezifiziert. Es handelt sich um den einzigen Beleg eines allgemeinen Bewegungsverbs in Kopplung mit πῆ bzw. ποῖ, die Kombination von Bewegungsverb und Interrogativadverb bei Planudes stimmt mit den dargelegten Angaben in Tabelle 25 überein: Gekoppelt mit ποῖ, das insgesamt 21-mal belegt ist, kommt bei Planudes φεύγω 5-mal, τείνω 3-mal, σπεύδω 2-mal, πίπτω, ὀρμᾶω und ὑποστρέφω jeweils einmal vor.²⁹⁰ Auch hier werden Bewegungsverben bevorzugt, die die Bewegungsart beschreiben.

Die Präferenz für ein bestimmtes Artverb hängt also weniger mit der Orientierung der allgemeinen Bewegungsverben zusammen – wie es bei Planudes der Fall ist – sondern scheint zum besonderen Lexikalisierungsmuster des Griechischen zu passen. Das Griechische ist typologisch als *satellite-framed-language* (Sat-Sprache) klassifiziert.²⁹¹ Bei der Konzeption und der entsprechenden Codierung einer Bewegung neigt es dazu, die Fortbewegung und ihre Richtung mittels eines *satellite*²⁹² und die Art der Bewegung selbst mittels des Verbs zu codieren. Eine der Erwartungen aus dem Paradigma von Talmy und Slobin ist, dass eine Sat-Sprache im Vergleich zu einer V-Sprache²⁹³ besonders expressiv bezüglich des Ausdrucks der Bewegungsart ist, weil die Sprache selbst ein breiteres Repertoire von Artverben besitzt. Die

werden, z.B. 'hierher, dorthin, nach Hause, nach Athen, nach Theben, mehrmals'“. An der Stelle bei Planudes ist das Verb nicht orientiert; deutlich wird dies, weil in der Antwort auf die Frage grundsätzlich beide Raumadverbien (δεῦρο, ἐκεῖσε) möglich wären.

290Πῆ kommt bei Planudes insgesamt 17-mal vor, aber außerhalb der bereits zitierten Stellen können keine weiteren relevanten Beobachtungen gemacht werden. Der Gebrauch von πόθεν bei Planudes entspricht den Erwartungen einer deiktischen Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben: Die einzigen vorkommenden Kopplungen mit einem der hier untersuchten Bewegungsverben sind diejenigen mit ἵκω und ἔρχομαι. Beide Koppelungen sind jedoch sehr selten zu beobachten: einmal und 5-mal unter den insgesamt 103 Belegen von πόθεν. Die stabile Kopplung von ἵκω und ἔρχομαι mit πόθεν kann als ein Hinweis auf die Markierung des zentripetal orientierten Verbs gegenüber dem zentrifugal orientierten interpretiert werden. Im Fall einer zentrifugalen Bewegung, die durch ein allatives Interrogativadverb ausgedrückt wird, können sowohl die allgemeinen Bewegungsverben – die darüber hinaus bzgl. ihrer Orientierung auch neutral sein können – als auch Art-Verben verwendet werden.

291Für eine Definition von *satellite-framed-languages* und *verb-framed-languages* und ihre entsprechenden Merkmale wird auf die Arbeiten von Talmy (1983, 2000) verwiesen. Für die Definitionen der zwei Sprachtypen vgl. Fn. 8.

292Die Definition von *satellite* ist umstritten. Dieser Arbeit liegt diejenige sehr allgemeine von Talmy 2000: II, 101-103 zugrunde. Sie versteht *satellite* als eine grammatikalische Kategorie; dazu gehören alle räumlichen Ausdrücke, die sich auf das Verb beziehen, d.h. sowohl das Präverb als auch die Präpositionalphrase.

293Eine V-Sprache unterscheidet sich von einer Sat-Sprache, weil sie die Weginformation im Verb selbst codiert und die Bewegungsart durch das Hinzufügen eines anderen Verbs bzw. eines adverbialen Ausdrucks vermittelt. Slobin (1996) hat die Eigenschaften dieser beiden unterschiedlichen Sprachtypen unter Bezugnahme auf statistische Angaben besprochen.

Präferenz des Griechischen für Artverben in diesem Kontext bestätigt diese Annahme: Die räumlichen Interrogativadverbien *πόθεν* und *ποῦ* übernehmen die Rolle von *satellite*-Elementen und bestimmen so die Richtung der Bewegung, die Artkomponente hingegen ist in der Semantik der jeweils verwendeten Bewegungsverben enthalten.

Wie von Slobin (2004: 26 f.) gezeigt wurde, ist die Artkomponente selbst innerhalb der Gruppe der Sat-Sprachen unterschiedlich relevant, weshalb sie als skalare Kategorie betrachtet werden kann. Zur Erläuterung werden hier Belege aus dem Lateinischen und aus dem Griechischen verglichen:²⁹⁴ Auch im Lateinischen wird die Kopplung von den Interrogativadverbien *Quo...?* und *Unde...?* – den entsprechenden lateinischen Formen von *Wohin...?* und *Woher...?* – und einem Bewegungsverb untersucht. Die Analyse wurde in diesem Fall auf das Corpus der Komödien des Plautus und des Terenz beschränkt:²⁹⁵

- *Quo...?*: *eo* und Komposita 33-mal, *venio* und Komposita 8-mal, *pergo* einmal, *vorto* und Komposita 6-mal, *propero* einmal, *curro* einmal, *intendo* einmal, *exemigro* einmal.
- *Unde...?*: *eo* und Komposita 14-mal, *venio* und Komposita 5-mal, *egredior* einmal, *incedo* einmal, *emerge* 2-mal.

Bewegungsverben wie *vorto*, *propero*, *curro*, *exemigro*, *egredior*, *incedo* und *emerge*, die eine besondere Bewegungsart ausdrücken, sind in Kopplung mit einem Interrogativadverb zwar belegt, aber deutlich seltener als *eo* und *venio*, welche sich bezüglich der Artkomponente neutral verhalten.²⁹⁶ Ein Vergleich macht den Unterschied zwischen den beiden Sprachen deutlich:

²⁹⁴Das Lateinische gehört wie das Altgriechische zu den Sat-Sprachen. Das Verhältnis zwischen dem Lateinischen und den romanischen Sprachen illustriert die Möglichkeit eines Typenwechsels, diese letzte Sprachgruppe entspricht dem Lexikalisierungsmuster einer V-Sprache.

²⁹⁵Die lateinische Komödie wurde wegen der häufig zu beobachtenden Kopplung von Interrogativadverb + Bewegungsverb für den Vergleich zum Griechischen gewählt. Hierfür wurden die Adverbien im interrogativen Haupt- und Nebensatz gezählt. Insgesamt wurden 138 Belege für *quo* und 123 Belege für *unde* gezählt. An den meisten Stellen stehen die Interrogativadverbien zusammen mit transitiven Verben oder sind mit Zustandsverben (*esse*) gekoppelt. Teilweise stehen sie auch in elliptischen Ausdrücken. In der Liste oben werden ausschließlich die Belege der intransitiven Bewegungsverben aufgezählt.

²⁹⁶Die Präverben in den Komposita dienen dazu, die Bewegungsrichtung zu präzisieren. Eine weitere Ähnlichkeit zu den griechischen Bewegungsverben ist darüber hinaus, dass beide allgemeinen Bewegungsverben in dieser Sprachstufe nicht räumlich-deiktisch orientiert sind (Ricca 1993). Darauf weist auch die mögliche Kopplung von *eo* und *venio* und ihrer Komposita sowohl mit *Quo...?* als auch mit *Unde...?* hin.

	<i>Quo...?</i>		<i>Unde...?</i>		Ποῦ...;		Πόθεν...;	
Gesamtbelege Interrogativadverbien im untersuchten Corpus	123		138		284		460	
Gesamtbelege Interrogativadverbien mit einem allgemeinen Bewegungsverb	41	33%	19	15%	31	11%	38	8%

Tabelle 26: Vergleich der Häufigkeit der Kopplung Interrogativadverb + allgemeines Bewegungsverb im Latein und im Griechischen

Für das Griechische wurden die in Tabelle 25 dargestellten Belege der allgemeinen Bewegungsverben und die ihrer Komposita zusammengerechnet. Der prozentuale Anteil beschreibt die Häufigkeit der Kopplung eines allgemeinen Bewegungsverbs mit einem Interrogativadverb; im Griechischen sind die Werte niedriger als im Lateinischen. Obwohl das Griechische und das Lateinische beide zu den Sat-Sprachen gehören und deshalb dasselbe Lexikalisierungsmuster teilen, wird die Artkomponente unterschiedlich stark miteinbezogen: Das Griechische vermittelt schon durch das Hauptverb mehr Informationen über die Bewegungsart als es das Lateinische tut. Gleiches gilt auch für die Verbindung von Art-Verb und der Frage 'Wohin?' bei Planudes.

Im nächsten Abschnitt werden die Belege der untersuchten Bewegungsverben in Kopplung mit den Interrogativadverbien näher besprochen und zusammen mit den Analyseergebnissen der vorigen Kontexte betrachtet.²⁹⁷

2 Analyse der Belege

Aus den dargestellten Belegen in Tabelle 25 ist ersichtlich, dass einige Bewegungsverben eine Kopplung mit beiden Interrogativadverbien erlauben. Dies passt zu den Ergebnissen der Analyse der Auswahl der Verben in den ersten beiden Kontexten: Diese haben gezeigt, dass das räumliche Verhältnis der Figur zur *origo* neben der zeitlichen Dimension von Deixis nur bei ἦκω und οἴχομαι einen Aspekt darstellt, der die Auswahl der hier untersuchten Bewegungsverben bis in die klassische Zeit erklären kann. Unter den Bewegungsverben ist περιπατέω das einzige, das nicht in Kopplung mit einem Interrogativadverb belegt ist. Auch dies stimmt mit den Analyseergebnissen der ersten beiden Kontexte überein: Dort wurde festgestellt, dass sich die von περιπατέω ausgedrückte Bewegung einem prototypischen Quelle-Weg-Ziel-Schema entzieht und das Verb einem

²⁹⁷Aufgrund ihrer klaren Kontexteinbindung werden hier vor allem Belege aus der Komödie und den tragischen Texten dargelegt.

niedrigen Gradienten des Kontinuums \pm Direktion entspricht. Weil die Adverbien $\pi\omicron\iota$ und $\pi\acute{o}\theta\epsilon\nu$ die Abgrenzungsphasen der Bewegung andeuten, wird eine Kombination mit ihnen vermieden und ein anderes Bewegungsverb als $\pi\epsilon\rho\iota\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\omega$ vorgezogen.

Nach der Analyse der ersten beiden Kontexte weisen weder $\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\omega$ noch $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ ²⁹⁸ einen stabilen räumlichen Bezug der Figur zur *origo* auf, d.h. sie können je nach Kontext zentripetale oder zentrifugale Bewegungen ausdrücken. Dementsprechend können die beiden Verben auch mit beiden Interrogativadverbien vorkommen, wie in den Beispielen von $\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\omega$:

(178)

- $\pi\omicron\iota$	$\pi\omicron\iota$	$\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\varsigma$;	- $\epsilon\pi\iota$	$\tau\acute{o}$	$\delta\epsilon\acute{\iota}\pi\nu\omicron\nu$
$\rho\omicron\iota$	$\rho\omicron\iota$	$bad\acute{\iota}zeis?$	- $\epsilon\pi\iota$	$\tau\acute{o}$	$de\acute{\iota}pnon$
Wohin	wohin	PRS.IND.SG.2	ALL	DEF.AKK	Bankett:AKK

$\epsilon\acute{\rho}\chi\omicron\mu\alpha\iota$.
 $\acute{e}rchomai$.
 PRS.IND.SG.1

„- Wohin, wohin gehst du? - Ich gehe zum Essen.“ (Ar. *Ec.* 1135)

(179)

- $\pi\acute{o}\theta\epsilon\nu$	$\omicron\upsilon\nu$,	$\phi\rho\acute{\alpha}\sigma\omicron\nu$ /	$\alpha\upsilon\chi\mu\acute{\omega}\nu$
- $\rho\acute{o}\theta\epsilon\nu$	$\omicron\upsilon\nu$,	$\phi hr\acute{\alpha}\sigma\omicron\nu$	$auchm\acute{o}\nu$
- Woher	dann	sagen:AOR.IMP.SG.2	schmutzig_sein:PRS.PTCP.N

$\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\varsigma$; - $\acute{E}k$ $\Pi\alpha\tau\rho\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\varsigma$ $\epsilon\acute{\rho}\chi\omicron\mu\alpha\iota$.
 $bad\acute{\iota}zeis?$ - Ek $Patrokl\acute{e}\omicron\upsilon\varsigma$ $\acute{e}rchomai$.
 PRS.IND.SG.2 ABL P.:GEN PRS.IND.SG.1

„- Sag dann, woher kommst du so schmutzig? - Aus dem Haus des Patrokles komme ich.“ (Ar. *Pl.* 83-84)

Beiden Stellen sind besonders gut geeignet, zu zeigen, dass $\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\omega$ keine feste räumliche Relation zwischen *figure* und *ground* ausdrückt. Genauso ist es bei der Verwendung von $\epsilon\acute{\rho}\chi\omicron\mu\alpha\iota$, das ebenfalls nicht stabil orientiert ist und in der Antwort auf beide Fragen

²⁹⁸Die Belege von $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ mit $\pi\omicron\iota$ sind: E. *Hec.* 1099 $\Pi\omicron\iota$ $\tau\rho\acute{\alpha}\pi\omega\mu\alpha\iota$, $\pi\omicron\iota$ $\pi\omicron\rho\epsilon\upsilon\theta\acute{\omega}$; „Wohin kann ich mich wenden? Wohin kann ich gehen?“. Hier ist anzumerken, dass $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ in Verbindung mit dem Artverb $\tau\rho\acute{\alpha}\pi\omega\mu\alpha\iota$ steht. Das Verb kann deshalb bzgl. der Artkomponente als markiert interpretiert werden. E. *Alc.* 482 $\text{K}\alpha\iota$ $\pi\omicron\iota$ $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\eta$; $\tau\acute{\omega}$ $\sigma\omicron\nu\acute{\epsilon}\zeta\epsilon\nu\acute{\xi}\alpha\iota$ $\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\omega$; „Und wo musst du hin? Zu welcher Wanderung bist du gezwungen?“; Aesop. *Fab.* 214.5 $\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\theta\epsilon\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau\acute{o}$ $\tau\iota\nu\alpha$ $\chi\omega\lambda\acute{\omicron}\nu$ $\acute{\epsilon}\xi\acute{\iota}\omicron\nu\tau\alpha$, $\acute{\epsilon}\pi\nu\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\omicron$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$, $\tau\acute{\iota}\varsigma$ $\tau\epsilon$ $\epsilon\acute{\iota}\eta$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\omicron\iota$ $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\iota\tau\omicron$. „Als er einen Hinkenden sah, der herauskam, fragte er ihn, wer er sei und wohin er gehe.“; Pl. *Ly.* 203a-b Ω $\Sigma\acute{\omega}\kappa\rho\alpha\tau\epsilon\varsigma$, $\acute{\epsilon}\phi\eta$, $\pi\omicron\iota$ $\delta\eta$ $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\eta$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\acute{o}\theta\epsilon\nu$; $\acute{E}\xi$ $\text{Α}κ\alpha\delta\eta\mu\acute{\epsilon}\acute{\iota}\alpha\varsigma$, $\eta\acute{\nu}$ $\delta'\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$, $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ $\epsilon\upsilon\theta\acute{\upsilon}$ Λυκείου . „- Sokrates, wohin also gehst du und woher? - Aus der Akademie, sagte ich, gehe ich zum Lyzeum.“ (vgl. auch SS. 187 f. für die Analyse der Stelle); D. 10.23 $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\iota}\sigma\omega\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu$, $\acute{\iota}\sigma\omega\varsigma$, $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ $\nu\acute{\upsilon}\nu$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\pi\upsilon\nu\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\sigma\theta\epsilon$ $\tau\acute{\iota}$ $\pi\omicron\iota\epsilon\acute{\iota}$ $\Phi\acute{\iota}\lambda\iota\pi\pi\omicron\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\omicron\iota$ $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\tau\alpha\iota$, „Und vielleicht ist, vielleicht ist es, als ob ihr nun fragen würdet, was macht Philipp und wohin geht er.“

Weitere Belege von $\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\omega$ in Kopplung mit $\pi\omicron\iota$ sind: Ar. *Ec.* 855 $\kappa\alpha\iota$ $\pi\omicron\iota$ $\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$ $\sigma\acute{\upsilon}$ $\mu\eta$ $\kappa\alpha\tau\alpha\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\tau\acute{\eta}\nu$ $\omicron\upsilon\sigma\acute{\iota}\alpha\nu$; „Und wohin wirst du gehen, wenn du nichts geliefert hast?“; Ar. *Lys.* 125 $\tau\acute{\iota}$ $\mu\omicron\iota$ $\mu\epsilon\tau\alpha\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\phi\epsilon\sigma\theta\epsilon$; $\pi\omicron\iota$ $\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\epsilon\tau\epsilon$; „Wieso wendet ihr euch ab? Wohin geht ihr?“ Das Verb $\mu\epsilon\tau\alpha\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\phi\epsilon\sigma\theta\epsilon$ gehört zu den Artverben.

verwendet werden kann. Die Feststellung der Bewegungsorientierung hängt an beiden oben zitierten Stellen vom Kontext ab. Die Kopplung mit *πόθεν* ist für beide Verben jeweils einmal belegt: für *βαδίζω* in (179) und für *πορεύομαι* in bereits zitierten (125) (E. *El.* 779-780 *Χαίρετ', ὦ ξένοι· τίνες / πόθεν πορεύεσθ' ἔστε τ' ἐκ ποίας χθονός;* „Sei begrüßt, Fremde! Wer seid ihr? Woher kommt ihr und aus welchem Land?“). An beiden Stellen ähnelt sich die von den Verben ausgedrückte Zeitrelation SZ/BZ, weil die Position des Sprechers als Ziel oder als Zwischenziel der Bewegung interpretiert werden kann: Da ein Dialog zwischen Sprecher (*ground*) und Angesprochenem (*figure*) stattfindet, ist die Bewegung wie in (125) bereits vollendet oder wird parallel zu ihrer Durchführung beschrieben, wie in (179).²⁹⁹

Sowohl bei *βαδίζω* als auch bei *πορεύομαι* besteht jedoch eine Präferenz für die Kopplung mit dem Interrogativadverb *ποῖ*: Das Ziel einer Bewegung stellt in einer Dialogsituation häufiger die unbekannte Raumangabe dar, als ihr Ausgangspunkt. Diese bevorzugte Kopplung lässt die Möglichkeit einer zentrifugalen Fixierung der Bewegungsorientierung für *βαδίζω* und *πορεύομαι* offen. Während der Ausdruck der Artkomponente aber ein Merkmal von *βαδίζω* bleibt und das Verb deshalb keine stabile Orientierung entwickelt, wird *πορεύομαι* im NT als Folge der Verallgemeinerung seiner Bedeutung als I-Verb verwendet.³⁰⁰

Für *χωρέω* ist hingegen nur die Kopplung des Verbs mit *ποῖ* belegt:

(180)

- ποῖ	σύ,	ποῖ /	χωρεῖς	μετὰ	ταύτης; /	- οὐκ	ἔγωγ',
- ποῖ	σί,	ποῖ	chōreís	metà	taútēs?	- ouk	égōg',
Wohin	du:N	wohin	PRS.IND.SG.2	mit	DEM.GEN	NEG	ich:N
ἀλλ'	ἔλκομαι.						
all'	hélkomai.						
aber	schleppen:PRS.IND.MP.SG.1						

„- Wohin, wohin gehst du mit dieser? - Ich gehe nicht, ich werde weggeschleppt.“ (Ar. *Ec.* 1065-1066)

(182)

ποῖ	δὴ	λιπόντε	Τρωϊκῶν	ἐκ	τάξεων /
ποῖ	dè	lipónte	Trōikôn	ek	táxeōn
wohin	PTCL	verlassen:AOR.PTCP.N.DU.2	Troer:GEN	ABL	Reihe:GEN

²⁹⁹Das Zeitverhältnis in (125) kann als SZ=BZ beschrieben werden, da die Bewegung ihr Ziel noch nicht erreicht hat. Unter Berücksichtigung des Zwischenziels und des stattfindenden Dialogs könnte jedoch die Zeitrelation als nah zu SZnachBZ re-interpretiert werden.

³⁰⁰Vgl. der Gebrauch des Verbs im NT auf SS. 243-253.

<u>χωρεῖτε</u> ,	λύπηι	καρδίαν	δεδηγμένοι [...];
<i>chōreíte</i> ,	<i>lípēi</i>	<i>kardían</i>	<i>dedēgménoi [...]</i> ?
PRS.IND.PL.2	Schmerz:DAT	Herz:AKK	bissen:PRF.PTCP.MP.N.PL

„Warum verlasst ihr der Troer Heeresreihen und wohin wandelt ihr, gequält im Herz vom Leid [...]?“ (E. *Rh.* 595-596)

Bei diesem Verb stellt das Ziel der Bewegung die für den Sprecher unbekannte Raumangabe dar, die außerdem nicht mit seiner eigenen Position übereinstimmt. Im Unterschied zu βαδίζω und πορεύομαι ist die von χωρέω ausgedrückte Bewegung ausschließlich in ihrer Durchführung erfasst. Die Präferenz für die Kopplung mit ποῖ ebnet für χωρέω den Weg zur Festlegung auf eine zentrifugale Orientierung. Diese kommt aber unter dem Einfluss der anderen allgemeinen Bewegungsverben nicht zustande und das Verb gerät allmählich außer Gebrauch.

Auch εἶμι ist nur in Kombination mit dem Raumadverb belegt, das auf das Ziel der Bewegung hindeutet:³⁰¹

(182)

<u>εἶμι</u>	δὲ	ποῖ	γῆς;
<i>eími</i>	<i>dè</i>	<i>poi</i>	<i>gês?</i>
PRS.IND.SG.1	PTCL	wohin	Land:GEN

„Wohin werde ich gehen?“ (Ar. *Pl.* 605)

Weil das Bewegungsziel für εἶμι die unbekannte Raumangabe darstellt, wäre für dieses Verb eine Festlegung auf eine zentrifugale Bewegungsorientierung zu erwarten. Eine solche Präferenz könnte aber auch auf die vom Verb stabil ausgedrückte Zeitrelation zurückgeführt werden (SZvorBZ): In einem Dialog ist bei einer in einer Äußerung beschriebenen Bewegung, die zur Sprechzeit noch nicht begonnen hat, zu erwarten, dass das Bewegungsziel nicht mit der Position des Sprechers übereinstimmt. Die zeitliche und die räumliche Dimension der Bewegung werden bei der Auswahl von εἶμι in diesem Kontext also gleichermaßen berücksichtigt.³⁰²

Unter den allgemeinen Bewegungsverben weisen ausschließlich die durch ἤκω und οἴχομαι ausgedrückten Bewegungen sowohl ein zeitlich als auch ein räumlich stabiles

301 Weitere Stellen: E. *El.* 1199-1201 ἰὼ ἰὼ μοι. Ποῖ δ' ἐγὼ, τίν' ἐς χορόν, / τίνα γάμον εἶμι; τίς πόσις με δέξεται / νυμφικὰς ἐς εὐνάς; „Wehe, wehe! Wohin gehe ich, zu welchem Tanz, zu welcher Hochzeit? Welcher Gatte wird mich führen ins Brautbett?“; Is. 6.65 ποῖ δ' ἔτ' ἴόντες οἱ παῖδες ἐναγίζουσι καὶ χέονται, „Wohin gehen die Kinder und opfern und bringen ein Trankopfer dar.“; Pl. *Phd.* 82a ἢ ποῖ ἂν ἄλλοσέ φαμεν τὰς τοιαύτας ιέναι; „Oder wohin anders sollen wir sagen, dass solche gehen?“

302 Das Verb steht darüber hinaus häufig in der ersten Person Singular (vgl. S. 109), in diesem Fall kann die Bewegung nur als Entfernung vom aktuellen Standort des Sprechers interpretiert werden.

Verhältnis zur *origo* auf. Die beiden Belege, in denen οἴχομαι mit ποῖ gekoppelt vorkommt, weisen ebenfalls eine stabile zentrifugale Orientierung auf.³⁰³

(183)

Ἀλλὰ ποῖ γὰρ οἴχεται;
Allà poî gàr oíchetai?
 Aber wohin PTCL PRS.IND.SG.3

„Aber wo ist er hingegangen?“, (Ar. *Pax* 222)

(184)

- Ποῖ γὰρ οἴχεται;
 - *poî gàr oíchetai?*
 Wohin PTCL PRS.IND.SG.3

„Wo ist er hingegangen?“ (Ar. *Pax* 721)

Im Fall von ἤκω hingegen ist eine eingehendere Betrachtung der Belege notwendig, weil das Verb zwar bevorzugt in Verbindung mit πόθεν verwendet wird³⁰⁴ – wie seine zentripetale Orientierung erfordert – aber auch zwei Kopplungen mit ποῖ belegt sind, die nicht zu dieser zentripetalen Orientierung passen. Diese ungewöhnliche und seltene Kopplung lässt sich mit Blick auf die zeitlichen Eigenschaften des Verbs aber gut erklären:

(185)

ποῖ λόγος ἤκει;
poî lógos hékei?
 wohin Wort:N PRS.IND.SG.3

„Wohin zielt dein Wort?“, (E. *Tr.* 154)

(186)

ὦ	Ζεῦ, /	ποῖ	γᾶς	ἤκω;	παρὰ	τοῖσι
ô	<i>Zeû,</i>	<i>poî</i>	<i>gâs</i>	<i>hékō?</i>	<i>parà</i>	<i>toîsi</i>
INTJ	Z.:VOK	wohin	Land:GEN	PRS.IND.SG.1	bei	REL.INT

βροτῶν /	κεῖμαι	πεπονημένος	ἀλλήκτοις /
<i>brotôn</i>	<i>keîmai</i>	<i>peponēmenos</i>	<i>alléktois</i>
Mensch:GEN	liegen:PRS.IND.SG.1	quälen:PRF.PTCP.MP.N.SG	unablässig:DAT

303An den Stellen wird deutlich, dass, wie auch in der Analyse der ersten beiden Kontexte festgestellt wurde, zwischen *figure* und *ground* keine Relation besteht.

304Ar. *Ec.* 376 - ἀτὰρ πόθεν ἤκεις ἐτεόν; - ἐξ ἐκκλησίας. „- Aber woher bist du dann gekommen? - Aus der Volksversammlung.“; Ar. *Ec.* 520 αὐτῇ, πόθεν ἤκεις, Πραξαγόρα; „Du, Praxagora, woher bist du gekommen?“; Aesop. *Fab.* 356.6 καὶ πρῶτον εἶπε· «Τίς μὲν εἶ, πόθεν ἤκεις;» „Und zuerst sagte er: 'Wer bist du? Woher bist du gekommen?'“; E. *IT* 479 πόθεν ποθ' ἤκετ', ὦ ταλαίπωροι ξένοι; „Unglückliche Fremde, woher seid ihr hierher gekommen?“; Pl. *Min.* 318d ἀλλὰ τούτων τῶν νομίμων τὰ βέλτιστα πόθεν ἤκει; οἶσθα; „Aber weißt du denn, woher die besten von diesen Gesetzen stammen?“; darüber hinaus (187).

ὀδύνας;
odúnais?
 Schmerz:DAT

„O Zeus, wohin bin ich gekommen, in welches Land, bei wem liege ich, von unablässigen Schmerzen gequält?“ (S. *Tr*: 983-986)

In (185) aus Euripides fragt der Halbchor Hekabe, worauf sich ihre zuvor gesprochenen Worte (λόγος) beziehen, in welche Richtung sie zielen. Es handelt sich an dieser Stelle nicht um eine prototypische Fortbewegung – denn das Subjekt λόγος ist kein animiertes Wesen –, sondern um eine metaphorische Verwendung des Verbs. Ein ähnlicher Gebrauch von ἦκω ist auch mit dem gegensätzlichen Interrogativadverb belegt:

(187)

ἦ	τύχη	πόθεν	ποθ’	ἥκει;
<i>hē</i>	<i>túchē</i>	<i>póthen</i>	<i>poth’</i>	<i>hékei?</i>
DEF.N	Zufall:N	woher	denn	PRS.IND.SG.3

„Woher dann ergibt sich dieser Zufall?“ (E. *Ion* 539)

In (187) fragt Ion, worin die Ursachen seines Schicksals (τύχη) begründet liegen. Auch in diesem Fall ist das Subjekt nicht-animiert. Das Verb wird in (185) und (187) wegen seiner perfektiven Bedeutung verwendet, da sich sowohl die Rede von Hekabe als auch das Schicksal bereits ereignet haben und nun die sich daraus ergebenden Folgen im Mittelpunkt stehen. Die durch ἦκω ausgedrückte Zeitrelation SZnachBZ gestattet die Kopplung mit ποῖ, das Verb fokussiert dabei die Endphase der Handlung und ihre Konsequenzen. Auch um Beispiel (186) zu erklären, erweist sich die Berücksichtigung des zeitlichen Verhältnisses zwischen Bewegungszeit und Sprechzeit als nützlich: In dieser Szene ist Herakles gerade erwacht und klagt über quälende Schmerzen: Er fragt sich, wohin und zu wem das Schicksal ihn verschlagen hat. Um den Zusammenhang ἦκω-ποῖ richtig zu interpretieren, muss hier auf den Kontext der Verwendung eingegangen werden. Herakles führt, obwohl es sich um eine Anrufung des Zeus handelt, eigentlich ein Selbstgespräch über seinen aktuellen Zustand. Wenn solch ein Kontext in eine moderne deiktische Sprache übertragen wird, wird die Kombination eines zentripetal orientierten Bewegungsverbs mit dem Interrogativadverb, das das Ziel der Bewegung andeutet, ausnahmsweise akzeptabel: dt. *Wohin bin ich gekommen?* und it. *Dove sono venuto?* In diesen modernen Sprachen stehen jedoch auch geeignetere Verben zur Verfügung, die den Sinn der Frage im Kontext besser ausdrücken, z.B. dt. *geraten*, *gelangen* und it. *finire*, *giungere*. Diese Verben können ausgewählt werden, weil sie die

Endphase der Bewegung deutlich fokussieren.³⁰⁵ In Textbeleg (186) überlappen sich das Bewegungsziel, das vom Interrogativadverb ποῖ ausgedrückt wird, und die Position der ersten sprechenden Person, da die Rede an sie selbst gerichtet ist und ihre Bewegung vollendet ist, die Kopplung von ἤκω und ποῖ widerspricht der zentripetalen Orientierung des Verbs deshalb nicht. Die Merkmale des Verbs in diesem Beispiel entsprechen seiner niedrigen Einstufung auf dem Gradienten Dynamizität und der von ihm konstant ausgedrückten Zeitrelation SZnachBZ. Im hier besprochenen Kontext wird zusätzlich die Endphase der bereits abgeschlossenen Bewegung fokussiert. Die Präferenz des Verbs für die Kopplung mit πόθεν als Zeichen seiner zentripetalen Orientierung wird durch dieses Beispiel nicht erschüttert,³⁰⁶ allerdings zeigt die Stelle, inwiefern neben der räumlichen Dimension auch ein stabiles zeitliches Merkmal die Verbauswahl bestimmen kann.

Abschließend werden die Belege von ἔρχομαι kommentiert. Sein Präsensstamm ist bis zum 4. Jh. vor Chr. in der Kopplung mit einem Interrogativadverb nicht belegt. Ab dem 3. Jh. vor Chr. kommt ἔρχομαι vor und wird in Kopplung mit πόθεν genutzt, um nach dem Ausgangsort einer Bewegung zu fragen.³⁰⁷ Die Kombination aus Adverb und Formen des Aoriststamms ist hingegen auch schon vor dem 4. Jh. vor Chr. belegt. Wie bei εἶμι stimmen zeitliche und räumliche Dimension in diesem Kontext tendenziell überein: Da die Bewegung im Indikativ Aorist bereits in der Vergangenheit verortet wird, ist die Kopplung mit πόθεν nicht überraschend, weil der Ausgangspunkt der Bewegung am Anfang eines Dialogs für einen der beiden Gesprächsteilnehmer die unbekannte Raumangabe darstellt. Die Position des Sprechers stimmt mit dem Bewegungsziel überein.³⁰⁸

305Vgl. darüber hinaus SS. 46-49 für den Zusammenhang zwischen der Fokussierung der Endphase einer Bewegung und einem V-Verb.

306Die besprochenen Stellen sind die einzigen Belege von ἤκω in Verbindung mit ποῖ. Die Kopplung πόθεν-ἤκω wird nach der klassischen Zeit häufiger verwendet, wohingegen diejenige aus ποῖ-ἤκω auch nach dieser Zeit selten belegt ist und meistens für nicht-animierte Subjekte in idiomatischen Ausdrücken wie in (185) gebraucht wird.

307Vgl. die Besprechung der Belege des NTs auf SS. 257-259.

308Hier werden nur einige Stellen aufgelistet: Hom. *Od.* 17.367-368 οἱ δ' ἐλεαῖροντες δίδωσαν καὶ ἐθάμβεον αὐτὸν / ἀλλήλους τ' εἶποντο, τίς εἴη καὶ πόθεν ἔλθοι. „Er tat ihnen leid und sie waren verwundert, fragten einander, wer er denn sei und woher er komme“; E. *Or.* 215 πόθεν ποτ' ἦλθον δεῦρο; „Woher kam ich hier?“; Aeschin. 3.79 Πόθεν οὖν ἐπὶ τὴν μεταβολὴν ἦλθε τῶν πραγμάτων...; „Woher ist dieser Wechsel in den politischen Handlungen letztendlich gekommen?“; Arist. *Metaph.* 992b8 δῆλον ὅτι κινήσεται τὰ εἶδη· εἰ δὲ μή, πόθεν ἦλθεν; „Offenbar werden die Ideen in Bewegung sein; wenn nicht, woher kam die Bewegung denn?“ In den letzten beiden Belegen ist die Festlegung einer vom Verb ausgedrückten Orientierung nicht sicher möglich, da kein Hinweis auf die Position des Sprechers vorhanden ist.

(188)

τίς	δ'	εἶ;	πόθεν	γῆς	ἦλθες;	ἐκ
<i>tís</i>	<i>d'</i>	<i>eî?</i>	<i>Póthen</i>	<i>gês</i>	<i>êlthes?</i>	<i>ek</i>
wer	PTCL	sein:PRS.IND.SG.2	woher	Land:GEN	AOR.IND.SG.2	ABL
ποίας		πάτρας /	πέφυκας; ...			
<i>poías</i>		<i>pátras</i>	<i>péphukas? ...</i>			
welche:INT_GEN		Land:GEN	geboren_werden:PRF.IND.SG.2			

„Wer bist du? Aus welchem Land kamst du? In welchem Land wurdest du geboren?“ (E. *Ion* 258-259)

Die Präferenz des Verbs für die Kopplung mit πόθεν passt darüber hinaus zu der in der Analyse der vorigen beiden Kontexte nachgewiesenen Tendenz des Imperativs, sein Vorkommen auf solche Situationen zu reduzieren, in denen die gewünschte Bewegung als zentripetal interpretiert werden kann. Auch die Beobachtung, dass das Verb nach der klassischen Zeit als V-Verb verwendet wird, passt gut zu der hier festgestellten Präferenz für die Kopplung mit πόθεν.

Es lohnt sich jedoch auch, die seltenen Belege zu besprechen, in denen das Verb zusammen mit dem gegensätzlichen Interrogativadverb ποῖ vorkommt. In drei von vier Beispielen wird keine eigentliche Fortbewegung beschrieben, sondern das Verb wird in Verbindung mit einem Partitiv-Komplement (λόγων, φροντίδος, φρενῶν) metaphorisch gebraucht:

(189)

φεῦ	φεῦ,	τί	λέξω;	ποῖ	λόγων
<i>pheû</i>	<i>pheû,</i>	<i>tí</i>	<i>léxō?</i>	<i>Poí</i>	<i>lógōn</i>
INTJ	INTJ	was	sagen:FUT.IND.SG.1	wohin	Wort:GEN
ἀμηχανῶν /	ἔλθω;				
<i>amēchanōn</i>	<i>êlthō?</i>				
unbedacht:GEN	AOR.KONJ.SG.1				

„Was werde ich sagen? Zu welchen unbedachten Wörtern komme ich hin?“, (S. *El.* 1175-1176)

(190)

θύγατερ,	ποῖ	τις	φροντίδος	ἔλθῃ;
<i>thúgater,</i>	<i>poi</i>	<i>tis</i>	<i>phrontidos</i>	<i>êlthēi?</i>
Tochter:VOK	wohin	INDEF.N.SG	Gedanke:GEN	AOR.KONJ.SG.3

„Meine Tochter, bis zum welchem Grad von φροντίς kommt man?“ (S. *OC* 170)

(191)

ῶ	Ζεῦ,	τί	λέξω;	ποῖ	φρενῶν
<i>ô</i>	<i>Zeû,</i>	<i>tí</i>	<i>léxō?</i>	<i>Poí</i>	<i>phrenôn</i>
INTJ	Z.:VOK	was	sagen:FUT.IND.SG.1	wohin	Gedanke:GEN

ἔλθω,	πάτερ;
<i>élthō,</i>	<i>páter?</i>
AOR.KONJ.SG.1	Vater:VOK

„O Zeus, was werde ich sagen? Zu welchen Gedanken komme ich hin?“ (S. OC 310)

Im ersten Beleg fragt sich Orestes, welche Worte er gebrauchen soll; in (190) und (191) bezieht sich die Frage auf eine Entscheidung, die einmal von Ödipus, einmal von Antigone getroffen werden muss. Die Auswahl des Verbs erfolgt an diesen Stellen aufgrund der zeitlichen Charakterisierung der Handlung: Wer hier redet, stellt sich die Handlung als bereits abgeschlossen vor. Das Vorkommen des Verbs hängt von dem durch den Aorist ausgedrückten Zeitverhältnis ab, das die Handlung als eine geschlossene Einheit konzipiert.³⁰⁹ Eine letzte Stelle, an der das Verb in Kopplung mit ποῖ vorkommt, stammt aus einem Prosatext. Hier beschreibt das Verb eine wirkliche Bewegung:

(192)

ποῦ	γάρ	αὕτη	οὐκ	εἴργασται	τοῖ	σώματι,
<i>rou</i>	<i>gār</i>	<i>haútē</i>	<i>ouk</i>	<i>eírgastai</i>	<i>tói</i>	<i>sómati,</i>
wo	PTCL	DEM.N.F	NEG	arbeiten:PRF.IND.SG.3	DEF:DAT	Körper:DAT
ἧ	ποῖ	οὐκ	ἐλήλυθεν	ἐπὶ	τοῖ	καθ' ἡμέραν
<i>ē</i>	<i>poi</i>	<i>ouk</i>	<i>eléluthen</i>	<i>epì</i>	<i>tói</i>	<i>kath' hēméran</i>
oder	wohin	NEG	PRF.IND.SG.3	für	DEF.DAT	DIST Tag:AKK
μισθῷ;						
<i>misthōi?</i>						
Lohn:DAT						

„Wo hat sich diese Frau mit dem Körper nicht prostituiert? Zu welchen Orten ist sie nicht gegangen, um ihren Tageslohn zu verdienen? (D. 59.108)

Obwohl die Bewegung bereits in der Vergangenheit liegt, kann sie in (192) nicht als zentripetal interpretiert werden, weil die Position des Sprechers auf keinen Fall mit dem Bewegungsziel übereinstimmen kann. Eine deiktische Sprache würde im Fall einer deiktischen Verwendung eines allgemeinen Bewegungsverbs das zentrifugal orientierte Verb verwenden. Die Stelle zählt als weiteres Beispiel für die instabile Orientierung der Formen aus ἔλθ-. Auch für diese Verbverwendung ist – wie oben bei ἦκω – die temporale Dimension der Bewegung ausschlaggebend, da ἐλήλυθεν die Endphase der Bewegung fokussiert. Während also bei der häufiger belegten Kopplung von ἔλθ- mit πόθεν zeitliche und räumliche

³⁰⁹Es ist darüber hinaus anzumerken, dass keine weitere Präsensform des Verbs in einem ähnlichen Gebrauch belegt ist.

Dimension zusammenfallen, kann die Kombination von ἐλθ- mit ποῖ nur verstanden werden, wenn die semantische Komponente 'Zeit' zur Interpretation herangezogen wird.

Ein weiterer Punkt, der an dieser Stelle zu besprechen ist, ist ein möglicher Unterschied in der Verwendung zwischen den Formen aus ἐλθ- (Beispiele (189)-(191)) und ἦκω (Beispiele (185)-(187)): Die Kopplung des Interrogativadverbs mit beiden Verben erfolgt aufgrund ihrer zeitlichen Charakterisierung. Gibt es einen Unterschied im Gebrauch oder sind beide Verwendungen äquivalent? Bei einer kontrastiven Betrachtung der Belege sticht die höhere Agentivität der Subjekte bei der Verwendung von den Formen aus ἐλθ- gegenüber den Beispielen, in denen ἦκω verwendet wird, heraus: In den Beispielen (188)-(191) haben die Subjekte eine aktive Rolle in der Durchführung der Handlung, sei sie eine Bewegung – wie in (191) – oder eine Entscheidung. In Zusammenhang mit ἦκω sind die Subjekte hingegen nicht animiert – wie in (185) und (187) – oder das Subjekt kontrolliert die Handlung nicht: In (186) wacht Herakles desorientiert auf, er selbst ist unsicher über seinen Zustand und seinen Aufenthaltsort.

3 Zusammenfassung

Die Analyse des dritten Kontextes hat, trotz der Ausweitung der Untersuchung auf ein breiteres Corpus, das seltene Vorkommen der allgemeinen Bewegungsverben in Kopplung mit der Frage nach dem Ziel bzw. der Quelle der Bewegung bestätigt. Dieser Befund ist besonders in Bezug auf die Typologie der deiktisch orientierten Bewegungsverben, die die Kopplung letzterer mit den Interrogativadverbien als den Normalfall beschreibt, relevant. Das seltene Vorkommen dieser Kombination bekräftigt darüber hinaus die Analysenergebnisse der ersten beiden Kontexte, die gezeigt haben, dass die räumliche Dimension der Deixis auf die Auswahl der Verben – mit Ausnahme von ἦκω und οἴχομαι – keinen großen Einfluss hat. In diesem Kapitel wurden außerdem die Ursachen für diese seltene Kopplung näher untersucht: Die Ergebnisse der Kopplung von allgemeinen Bewegungsverben mit Interrogativadverbien wurden mit solchen zur Kopplung von Artverben und Interrogativadverbien verglichen. Diese letztere kommt deutlich häufiger vor und ist vermutlich auf den Umstand zurückzuführen, dass das Griechische eine Sat-Sprache ist. Parallel wurde der Fall des Lateinischen diskutiert, das ebenfalls als Sat-Sprache klassifiziert ist, im Vergleich zum Griechischen aber offensichtlich weniger Wert auf den Ausdruck der Artkomponente eines Bewegungsereignisses legt. Dass die Bewegungsart im Griechischen hingegen eine wichtige

semantische Komponente darstellt, wird auch durch die Ergebnisse der Analyse von βαίνω und βαδίζω untermauert.

Obwohl es für den hier besprochenen dritten Kontext nur wenige Belege mit allgemeinen Bewegungsverben gibt, lassen sie doch einige Rückschlüsse auf die Präferenz für eine spezifische Kopplung zu und erlauben außerdem eine Untersuchung der zeitlichen und räumlichen Kriterien, die die Verbwahl bestimmen. Zeit- und Raumdimension einer Bewegung werden in diesem Kontext zusammen berücksichtigt. Auf Basis der Analyseergebnisse ist eine Tendenz zur Verwendung z.B. von πορεύομαι als I-Verb und ἔρχομαι als V-Verb zu erkennen. Im Folgenden werden die Analysenergebnisse für die einzelnen Verben zusammengefasst:

- Die Kopplung von ποῖ und οἶχομαι steht im Einklang mit der stabilen zentrifugalen Orientierung des Verbs.
- Bei βαδίζω, εἶμι, χωρέω und πορεύομαι stellt das Bewegungsziel tendenziell die unbekannte Angabe dar, nach der gefragt wird. Diese Präferenz bestätigt die Annahme, dass das Bewegungsziel häufiger als ihre Quelle ausgedrückt wird.
- Bei εἶμι ergänzen sich die Kopplung und das vom Verb ausgedrückte Zeitverhältnis SZvorBZ, weil die Position des Sprechers – häufig auch die der Figur – nicht mit dem Bewegungsziel in der Dialogsituation übereinstimmen kann. Die seltenen Kopplungen von βαδίζω und πορεύομαι mit πόθεν können ebenfalls unter Rückgriff auf die von den Verben an den jeweiligen Stellen ausgedrückten Zeitrelationen SZ/BZ erklärt werden.
- ἦκω und die Aoristformen von ἔρχομαι kommen bevorzugt mit dem Adverb πόθεν vor, wie aufgrund der stabilen zentripetalen Orientierung von ἦκω und der tendenziell zentripetalen Verwendung der Aoristformen von ἔρχομαι auch zu erwarten war. Die Kopplung der beiden Verben mit ποῖ ist ebenfalls belegt, allerdings nur in wenigen Fällen. Sie kann jedoch unter Rückgriff auf die zeitliche Charakterisierung der jeweiligen Verben erklärt werden: Beide Verben fokussieren die Endphase. Auch in diesen Fällen erweist sich die zeitliche Dimension als entscheidender Faktor für die Auswahl des Verbs.

II. V. Die allgemeinen Bewegungsverben im Neuen Testament

1 Beleglage

Einige diachrone Veränderungen in der Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben wurden bereits bei der Darstellung ihrer Beleglage in den vorigen Kapiteln besprochen. In diesem Abschnitt werden sie zusammengefasst und um die Belegsituation im NT erweitert.

- Βαίνω – das nach Homer in seiner einfachen Form zunehmend seltener vorkommt – ist im NT nur noch in seinen Komposita belegt. Die am häufigsten vertretenen Formen sind: ἀναβαίνω mit 61 Belegen, καταβαίνω mit 64, ἐμβαίνω mit 17 und μεταβαίνω mit 11 Belegen. Das häufige Vorkommen der Komposita ἀναβαίνω und καταβαίνω folgt den Ergebnissen der vorigen Analyse des Verbs, nach denen βαίνω die Verbindung mit solchen Präverben bevorzugt, die auf die vertikale Dimension hinweisen, vgl. SS. 149-154.³¹⁰ Das Intensivum βαδίζω kommt im NT nicht vor, es wurde durch περιπατέω ersetzt.³¹¹
- Der in früherer Zeit beobachtete Rückgang der Verwendung der Form οἶχομαι setzt sich fort: Das Verb ist im NT nur einmal als Kompositum mit παρα- belegt (Blass, Debrunner & Rehkopf 2001: 78).³¹²
- Das bis in die klassische Zeit sehr häufig belegte Verb εἶμι ist im NT als einfaches Verb nicht mehr belegt. Auch seine Komposita sind in diesem Corpus nur sehr selten zu finden: ἄπειμι einmal, εἴσειμι 3-mal, ἔξειμι 4-mal.³¹³
- Χωρέω ist im NT insgesamt 8-mal belegt. Das Verb hat sich allerdings vom Prototyp eines Bewegungsverbs entfernt: Es kennt sowohl einen transitiven Gebrauch im Sinne von 'freien Raum für etwas haben' – wie in *Ev. Jo.* 21.25 ἅτινα ἐὰν γράφηται καθ' ἑν, οὐδ' αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι τὰ γραφόμενα βιβλία. „Wenn dies alles [i.e. was Jesus gesagt hat] geschrieben würde, so könnte – denke ich – die Welt die geschriebenen Rollen nicht fassen.“ – als auch eine intransitive Verwendung mit einem

310Für die Verwendung der Komposita im NT vgl. Schawaller 1990: 79-92.

311Vgl. SS. 166-170 für die Besprechung der Konkurrenz zwischen den beiden Verblexemen.

312Vgl. SS. 94 f. für die Besprechung der Annahme einer mit voranschreitender Zeit zunehmenden Nutzung der übertragenen Bedeutung.

313Dazu auch Schawaller 1990: 25. Bereits in der LXX wird das Verb sowohl als Simplex als auch in Komposition mit einem Präverb selten verwendet: ἄπειμι steht 4-mal, εἴσειμι 6-mal, ἔξειμι 3-mal und πρόσσειμι 4-mal.

lokativen Raumkomplement im Sinne von 'freien Raum irgendwo finden' – wie in *Ev. Jo.* 8.37 ἀλλὰ ζητεῖτέ με ἀποκτεῖναι, ὅτι ὁ λόγος ὁ ἐμὸς οὐ χωρεῖ ἐν ὑμῖν. „Aber ihr versucht, mich zu töten, weil mein Wort in euch keinen Platz findet.“

Das Verb kann darüber hinaus auch eine metaphorische Bedeutung annehmen, gelegentlich bedeutet χωρέω 'verstehen'. Dieser Gebrauch wurde vermutlich aus der Bedeutung 'Platz für etwas haben' abgeleitet und lässt sich in *Ev. Matt.* 19.12 beobachten: οἵτινες εὐνούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. ὁ δυνάμενος χωρεῖν χωρεῖτω. „Einige sind wegen des Königreichs der Himmel zu Eunuchen geworden. Wer verstehen kann, der verstehe!“ Diese Beispiele sind repräsentativ für die wenigen Belege des Verbs im NT und alle unterscheiden sich von einem typischen Gebrauch eines Bewegungsverbs.³¹⁴

- Für ἤκω sind im NT insgesamt 14 Stellen belegt (4 im Indikativ Präsens, 9 im Indikativ Futur und eine im Indikativ Perfekt). Die Verwendung des Verbs entspricht derjenigen in der klassischen Zeit, auch hinsichtlich der Verteilung der Formen (vgl. Tabelle 7). Da es sich bei diesen Verwendungen des Verbs aber um ein seltenes Phänomen handelt und dieses ausschließlich auf den Indikativ beschränkt ist, kann es als residual bezeichnet werden. ἤκω kann darüber hinaus auch mit nicht-animierten Subjekten stehen, wie an den vier folgenden Stellen: *Ev. Matt.* 23.36, *Ev. Matt.* 24.14, *Ev. Luc.* 19.43, *Ev. Jo.* 2.4.

Diejenigen Bewegungsverben, die im NT am häufigsten zur Beschreibung einer allgemeinen Fortbewegung verwendet werden, sind: ἔρχομαι, πορεύομαι und ὑπάγω. Dazu kommt περιπατέω, das eine spezifische Bewegungsart beschreibt. Tabelle 27 stellt die Verteilung der Verben nach Verbstämmen und Modi dar. Auch ἀπέρχομαι wurde in die Tabelle aufgenommen, weil das auf den Aoriststamm beschränkte Kompositum in einem engen Verhältnis zu den anderen nicht-präverbierten allgemeinen Bewegungsverben steht: Das Präverb ἀπο- deutet eine allgemeine Entfernungsbewegung an.

³¹⁴Für die Besprechung des allmählich selteneren Vorkommens des Verbs vgl. SS. 204-206.

Verb	Präsensstamm (ohne Impf.)					Impf.	Futur	Aoriststamm					Perf.
	Ind.	Konj.	Impv.	Ptz.	Inf.	Ind.		Ind.	Konj.	Impv.	Ptz.	Inf.	
ἔρχομαι	110	1	8	47	8	11	14	151	24	5	80	25	24
περιπατέω	4	2	8	15	5	9	-	-	1	-	-	-	-
πορεύομαι	14	-	23	18	15	13	3	14	4	4	26	2	-
ὑπάγω	26	1	35	2	5	2	-	-	-	-	-	-	-
ἄπέρχομαι	-	2	-	1	1	-	2	52	5	-	29	11	1

Tabelle 27: Verteilung der Bewegungsverben nach Verbstämmen und Modi im NT

Auffällig sind hier die Unterschiede zu den Analyseergebnissen des im ersten Teil der Arbeit genutzten Corpus: Im NT ist das Verb ἔρχομαι wieder in den nicht-indikativen Formen seines Präsensstammes belegt, besonders im Partizip (Blass, Debrunner & Rehkopf 2001: 75). Darüber hinaus taucht es auch in seiner Futurform ἐλεύσομαι, die auf die Wurzel ἐλθ- zurückzuführen ist, wieder auf. Περιπατέω, πορεύομαι werden im Vergleich zur klassischen Zeit häufiger verwendet. Das Verb ὑπάγω wird intransitiv gebildet.³¹⁵ Mit Ausnahme von πορεύομαι sind diese Verben ausschließlich – ὑπάγω – bzw. überwiegend – περιπατέω – im Präsensstamm belegt. Das Kompositum ἄπέρχομαι kommt hingegen fast nur im Aorist vor, im Präsensstamm ist es nur sporadisch belegt.

Einige dieser Veränderungen sind nicht ausschließlich typisch für das NT, sondern auf allgemeine Tendenzen des Sprachwandels im Griechischen zurückzuführen, die ab der hellenistischen Zeit beobachtet werden können. Dazu gehören z.B. die seltenere Verwendung der Modi Konjunktiv und Optativ und der seltenere Gebrauch des Perfektstamms.³¹⁶ In anderen Fällen betreffen die Veränderungen exklusiv die in dieser Arbeit untersuchte Gruppe der Bewegungsverben und nicht das ganze griechische Verbsystem. So beschränkt sich der Gebrauch des Imperativs beispielsweise fast ausschließlich auf den Präsensstamm, es gibt nur einige wenige residuale Belege im Aorist (vgl. SS. 235 f.).³¹⁷

In den nächsten Abschnitten wird zuerst die Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben in den drei ausgewählten Kontexten analysiert. Die Ergebnisse werden anschließend mit denjenigen aus der klassischen Zeit verglichen, um diachrone

³¹⁵Ein intransitiver Gebrauch ist unter den Komposita von ἄγω für παράγω (7-mal), περίγω (2-mal), προάγω (5-mal) belegt (Blass, Debrunner & Rehkopf 2001: 256).

³¹⁶Im NT wurde der Optativ außer im Lukasevangelium nicht mehr verwendet (Blass, Debrunner & Rehkopf 2001: 52). Für weitere statistische Angaben zu den Belegen der einzelnen Modi im NT wird auf Wallace (2000: 194, 214) verwiesen. Für die Gebrauchstendenzen der Modi im Griechischen nach der klassischen Zeit vgl. auch Christidis (2007: 620).

³¹⁷Zu der bestehenbleibenden Aspekt-Opposition zwischen Präsensstamm und Aoriststamm im NT vgl. Siebenthal 2011: 360.

Veränderungen in den Kriterien, die ihren Gebrauch bestimmen, festzuhalten. Neben der von den Verben ausgedrückten Bewegungsorientierung wird die Zeitrelation zwischen SZ/BZ (*coding time / reference time*) auch für die im NT belegten Verblexeme untersucht.

2 Περιπατέω als Artverb

Wie sich bereits im ersten Teil der Arbeit herausgestellt hat, ist es sehr schwierig, für περιπατέω eine bestimmte Bewegungsorientierung festzustellen: Hinweise auf die *origo*, die Quelle oder das Ziel der Bewegung stehen nur selten zusammen mit περιπατέω, das Verb verweist eher auf die Handlung des Gehens selbst. Die folgenden Beispiele sind repräsentativ für die prototypische Verwendung von περιπατέω und zeigen, dass das Verb auch in den im NT untersuchten Kontexten keine Orientierung annimmt:

(193)

τυφλοὶ <i>tuphloî</i> blind:N.PL	ἀναβλέπουσιν <i>anablépousin</i> wieder_sehen:PRS.IND.PL.3	καὶ <i>kai</i> und	χωλοὶ <i>chōloî</i> Lahm:N.PL	<u>περιπατοῦσιν</u> , <i>peripatoûsin</i> , PRS.IND.PL.3
λεπροὶ <i>leproî</i> Leprakranke:N.PL	καθαρίζονται <i>katharízontai</i> reinigen:PRS.IND.MP.PL.3	καὶ <i>kai</i> und	κωφοὶ <i>kōphoî</i> taub:N.PL	
ἀκούουσιν, <i>akoúousin</i> , hören:PRS.IND.PL.3	καὶ <i>kai</i> und	νεκροὶ <i>nekroî</i> tot:N.PL	ἐγείρονται <i>egeírontai</i> aufwachen:PRS.IND.PL.3	

„Blinde sehen wieder und Lahme gehen, Leprakranke werden gereinigt und Taube hören und Tote werden auferweckt“ (Ev. Matt. 11.5)

(194)

τί <i>tí</i> was	γάρ <i>gár</i> PTCL	ἐστίν <i>estin</i> sein:PRS.IND.SG.3	εὐκοπώτερον, <i>eukopóteron</i> , einfach:ADJ.KOMP	εἰπεῖν, <i>eipeîn</i> , sagen:AOR.IND
Ἀφίενταιί <i>Aphíentaí</i> erlassen:PRS.IND.MP.PL.3	σου <i>sou</i> du:GEN	αἱ <i>hai</i> DEF.N.PL	ἁμαρτίαι, <i>hamartíai</i> , Sund:N.PL	ἢ <i>è</i> oder
εἰπεῖν, <i>eipeîn</i> , sagen:AOR.INF	Ἐγείρε <i>Égeire</i> aufstehen:PRS.IMP.SG.2	καὶ <i>kai</i> und	<u>περιπάτει</u> , <i>peripátei?</i> PRS.IMP.SG.3	

„Was ist einfacher, zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und geh?“ (Ev. Matt. 9.5)

In (193) wird die Fähigkeit des Gehens anderen Fähigkeiten des Menschen gegenübergestellt,

indem auf andere Personengruppen Bezug genommen wird, Blinde, Taube, Kranke und Tote. Auch in (194) beschreibt der Imperativ περιπάτει die Handlung des Laufens selbst. An beiden Stellen bleibt die vom Verb ausgedrückte Bewegung bezüglich ihres Ziels und ihrer Quelle sowie in ihrer Referenz zum Sprecher undefiniert.

Wenn περιπατέω durch ein Raumkomplement ergänzt wird, identifiziert dieses meistens die Oberfläche, auf der sich ein Objekt bewegt, oder die Fläche, über die sich die Bewegung erstreckt. Dies wird in den nächsten beiden Beispielen deutlich:

(195)

ὁ	δὲ	εἶπεν,	Ἐλθέ.	καὶ	καταβὰς	ἀπὸ
<i>ho</i>	<i>dè</i>	<i>eîpen,</i>	<i>Elthé.</i>	<i>Kai</i>	<i>katabàs</i>	<i>apò</i>
DEF.N	PTCL	sagen:AOR.IND.SG.3	AOR.IMP.SG.2	und	herab_AOR.PTCP.N.S	ABL
τοῦ	πλοίου	ὁ	Πέτρος	περιεπάτησεν	ἐπὶ	τὰ
<i>toû</i>	<i>plôiou</i>	<i>ho</i>	<i>Pétros</i>	<i>periepátēsen</i>	<i>epì</i>	<i>tà</i>
DEF.GEN	Boot:GEN	DEF.N	P.:N	AOR.IND.SG.3	über	DEF.AKK
ὑδάτα	καὶ	ἦλθεν	πρὸς	τὸν	Ἰησοῦν.	
<i>húdata</i>	<i>kai</i>	<i>êlthen</i>	<i>pròs</i>	<i>tòn</i>	<i>Iēsoûn.</i>	
Wasser:AKK	und	AOR.IND.SG.3	ALL	DEF.AKK	I.:AKK	

„Er sagte: 'Komm' Und Petrus stieg vom Boot herab, ging über das Wasser und kam zu Jesus.“
(Ev. Matt. 14.29)

(196)

οἱ	δὲ	ιδόντες	αὐτὸν	ἐπὶ	τῆς
<i>hoi</i>	<i>dè</i>	<i>idóntes</i>	<i>autòn</i>	<i>epì</i>	<i>tēs</i>
DEM.N	PTCL	sehen:AOR.PTCP.N.PL	DEM.AKK	über	DEF.GEN
θαλάσσης	περιπατοῦντα	ἔδοξαν	ὅτι	φάντασμα	
<i>thalássēs</i>	<i>peripatoúnta</i>	<i>édoxan</i>	<i>hóti</i>	<i>phántasmá</i>	
Meer:GEN	PRS.PTCP.AKK	denken:AOR.IND.PL.3	SBJN	Erscheinung:N	
ἐστίν,	καὶ	ἀνέκραξαν·			
<i>estin,</i>	<i>kai</i>	<i>anékraxan;</i>			
sein:PRS.IND.SG.3	und	laut_schreien:AOR.IND.PL.3			

„Als sie ihn auf dem Meer schreitend sahen, dachten sie, dass er eine Erscheinung sei, und schrien laut;“ (Ev. Marc. 6.49)

Die Raumkomplemente ἐπὶ τὰ ὕδατα in (195) und ἐπὶ τῆς θαλάσσης in (196) verweisen hier auf die Oberfläche, auf der sich Petrus bzw. Jesus bewegen.³¹⁸ Bei dem Gebrauch von ἔρχομαι stehen die Direktion und die Orientierung der Bewegung im Vordergrund, während bei der

³¹⁸Für eine Besprechung der Verwendung des Verbs mit der Präposition ἐπὶ vgl. Luraghi 1996: 96-98. In den zitierten Beispielen aus dem NT besteht kein funktionaler Unterschied zwischen einer Verwendung der Verben mit Akkusativ und Genitiv.

Verwendung von περιπατέω die Beschreibung der Oberfläche ausschlaggebend für die Auswahl des Verbs ist. Für περιπατέω hingegen hat die Bewegungsrichtung scheinbar keine große Bedeutung: Auch wenn die räumliche Ausdehnung der Bewegung zusammen mit dem Verb ausgedrückt wird, bleiben Ziel bzw. Quelle der sich bewegenden Figur unbestimmt. An dieser Stelle bleibt das Bewegungsziel undefiniert, das Verb verweist auf die mittlere Phase des Quelle-Weg-Ziel-Schemas:³¹⁹

(197)

<u>Περιπατῶν</u>	δὲ	παρὰ	τὴν	θάλασσαν	τῆς
<i>Peripatōn</i>	<i>dè</i>	<i>parà</i>	<i>tèn</i>	<i>thálassan</i>	<i>tés</i>
PRS.PTCP.N.SG	PTCL	entlang	DEF.AKK	Meer:AKK	DEF.GEN
Γαλιλαίας	εἶδεν		δύο	ἀδελφούς,	
<i>Galilaiás</i>	<i>eíden</i>		<i>dúo</i>	<i>adelphoús,</i>	
G.:GEN	sehen:AOR.IND.SG.3		zwei:AKK	Bruder:AKK	

„Als er am Galiläischen Meer entlangging, sah er zwei Brüder,“ (*Ev. Matt.* 4.18)

Die im NT beobachtete Auswahl von περιπατέω entspricht den Analyseergebnissen aus dem zeitlich früheren Corpus (vgl. SS. 166-170): Das Verb fokussiert den Raum, innerhalb dessen sich die Bewegung vollzieht, häufig ergänzt durch einen zusätzlichen Ausdruck der zeitlichen Ausdehnung. Darüber hinaus zeigt sich erneut die Bedeutung der Artkomponente: Die Präzisierung der Bewegungsrichtung mittels Raumkomplementen, die sich auf die Quelle bzw. auf das Ziel der Bewegung beziehen, ist im Fall von περιπατέω eher sekundär, die Artkomponente ist für die Semantik des Verbs bedeutender als das Merkmal Direktion. Dass βαδίζω im NT nicht vorkommt, scheint keinen großen Einfluss auf die Semantik von περιπατέω auszuüben: Obwohl βαδίζω – bei dem der Verweis auf die Direktion im Vordergrund steht – im NT keine Konkurrenz darstellt, gewinnt die Andeutung der Richtung der Bewegung bei περιπατέω nicht an Bedeutung.

3 Deiktisch orientierte allgemeine Bewegungsverben: ἔρχομαι, ὑπάγω, πορεύομαι und ἀπέρχομαι

Im Unterschied zu περιπατέω, das weder auf den Sprecher noch auf die Quelle oder das Ziel der Bewegung referiert, ist eine stabile Orientierung das entscheidende Kriterium für

³¹⁹Ein weiteres Beispiel: *Ev. Jo.* 11.9 εἰάν τις περιπατῇ ἐν τῇ ἡμέρᾳ, οὐ προσκόπτει, ὅτι τὸ φῶς τοῦ κόσμου τούτου βλέπει· εἰάν δέ τις περιπατῇ ἐν τῇ νυκτί, προσκόπτει, ὅτι τὸ φῶς οὐκ ἔστιν ἐν αὐτῷ. „Wenn jemand im Tageslicht schreitet, stößt er nirgends an, weil er das Licht dieser Welt sieht. Wenn aber jemand in der Nacht schreitet, stößt er (überall) an, weil das Licht nicht in ihm ist.“ An dieser Stelle wird der zeitliche Rahmen, in dem die Fortbewegung geschieht, durch die Zeitkomplemente ἐν τῇ ἡμέρᾳ und ἐν τῇ νυκτί definiert.

die Auswahl der im NT belegten allgemeinen Bewegungsverben in den untersuchten prototypischen Kontexten. Während ausschließlich ein Verb, ἔρχομαι, eine Annäherung zum Sprecher ausdrückt, stehen zur Entfernungsandeutung mehrere Bewegungsverben zur Verfügung: ὑπάγω, ἀπέρχομαι und πορεύομαι (Blass, Debrunner & Rehkopf 2001: 75).³²⁰ Es ist also eine Asymmetrie bezüglich der Anzahl der Sprachmittel festzustellen, die für den Ausdruck zweier gegensätzlich orientierter Bewegungen vorhanden sind: Gegenüber dem zentripetal orientierten ἔρχομαι sind für die zentrifugale Bewegung drei Verben belegt.³²¹ Aufgrund ihrer Verteilung in den verschiedenen Verbstämmen nimmt Kölligan (2007: 169) ein Suppletionsverhältnis zwischen ὑπάγω und ἀπέρχομαι an: Die Formen dieser Verben sind zentrifugal orientiert und würden ihrer Verteilung nach zusammen ein vollständiges Paradigma bilden. Dieses vermutete paradigmatische Verhältnis setzt eine tiefgreifende Analyse der Funktionen der jeweiligen Verben voraus, umso mehr, weil auch die Relation dieser beiden I-Verben zu πορεύομαι erklärt werden müsste. Πορεύομαι konkurriert in seiner Verteilung sowohl mit ὑπάγω im Präsensstamm als auch mit ἀπέρχομαι im Aoriststamm. Diese Überschneidung wird aus Tabelle 27 deutlich und kann schematisch wie folgt dargestellt werden:

Präsensstamm	Aoriststamm
ὑπάγω	ἀπέρχομαι
πορεύομαι	

Abbildung 18: Überschneidung zwischen ὑπάγω, πορεύομαι und ἀπέρχομαι im NT

Im weiteren Verlauf der Arbeit soll das Verhältnis dieser drei Verben aus diachroner Perspektive untersucht werden.³²² Beobachtbare diachrone Veränderungen in der Gruppe der Bewegungsverben könnten unter Umständen geeignet sein, das bisher nur angenommene suppletive Verhältnis unter diesen Verben zu klären. In diesem Kapitel wird deshalb zuerst eine Überprüfung der deiktischen Verwendungen von ὑπάγω, πορεύομαι und ἀπέρχομαι vorgenommen, um die Unterschiede zum ersten Corpus hervorzuheben. Anschließend wird die von den Verben ausgedrückte Zeitrelation SZ/BZ untersucht. Ziel der Analyse ist, zu

³²⁰Vgl. auch Schawaller 1990: 8 und Kölligan 2007: 168.

³²¹Diese Asymmetrie spricht darüber hinaus für eine deiktische Markierung des V-Verbs gegenüber dem I-Verb (vgl. Fn. 64). Das V-Verb konkurriert mit keinem anderen Verb, das I-Verb weist hingegen auch neutrale Verwendungen auf.

³²²Kölligan (2007: 169) z.B. stellt die Auswahl von πορεύομαι derjenigen der anderen beiden Verben gegenüber, erläutert diese Gegenüberstellung aber nicht.

bestimmen, ob und inwiefern die im Lexem kodierte zeitliche Charakterisierung der Bewegung – das entscheidende Auswahlkriterium für ein Verblexem im früheren Corpus – auch im NT grundlegend für die Unterscheidung der einzelnen Bewegungsverben ist. Die Ergebnisse des deskriptiven Teils der Arbeit werden im dritten Teil in ein zusammenfassendes Erklärungsmodell überführt.

4 Ἐρχομαι als zentripetales Verb

4.1 Die Raumanalyse

In diesem Abschnitt wird die Verwendung von ἔρχομαι in den ersten beiden Kontexten untersucht. Im NT kommt der Imperativ des Verbs 5-mal im Aoriststamm und 8-mal im Präsensstamm vor. Obwohl das Paradigma von ἔρχομαι regelmäßiger geworden ist – das nicht länger belegte εἶμι ist aus dem Paradigma ausgetreten – ist der Imperativ Präsens die am häufigsten verwendete Form. Der Imperativ Aorist bleibt wie bereits in der klassischen Zeit auf bestimmte Kontexte beschränkt, z.B. auf zurückhaltende Aufforderungen und Gebete:

(198)

<u>ἐλθέτω</u> <i>elthétō</i> AOR.IMP.SG.3	ἡ <i>hē</i> DEF.N	βασιλεία <i>basileía</i> Königreich:N	σου, / <i>sou,</i> du:GEN	γενηθήτω <i>genēthétō</i> werden:AOR.IMP.P.SG.3
τὸ <i>tò</i> DEF.N	θέλημά <i>thélēmá</i> Wille:N	σου, <i>sou,</i> du:GEN		

„Dein Königreich komme! Dein Wille geschehe,“ (*Ev. Matt.* 6.10)

Beleg (198) stammt aus dem Vaterunser; hier wird die Nähe Gottes erbeten.³²³ Verwendungen wie diese sind auf den perfektiven Aspekt des Aorists zurückzuführen: Die Imperativform aus dem Aorist eignet sich besonders gut für Gebete, weil die beschriebene Handlung als Einheit konzipiert wird, deren Realisierung aus der Perspektive des Betenden in der Macht des Angebeteten steht.

³²³Dieser Satz wird in *Ev. Luc.* 11.2 wiederholt. Die anderen Belege des Verbs sind zwei Aufforderungen von Jesus, eine an eine Frau und eine an Petrus: *Ev. Jo.* 4.16 Λέγει αὐτῇ, Ὑπάγε φώνησον τὸν ἄνδρα σου καὶ ἐλθέ ἐνθάδε „Gehe ruf deinen Mann und komm hierher!“; *Ev. Matt.* 14.29 ὁ δὲ εἶπεν, Ἐλθέ. καὶ καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου ὁ Πέτρος περιεπάτησεν ἐπὶ τὰ ὕδατα „Und er sagte: 'Komm!' Und Petrus stieg vom Boot herab, schritt über die Wasser“ Der letzte Beleg ist Ausdruck eines Wunsches: *Ev. Matt.* 10.13 καὶ ἐὰν μὲν ᾗ ἡ οἰκία ἅγια, ἐλθάτω ἡ εἰρήνη ὑμῶν ἐπ’ αὐτήν. „Und wenn das Haus würdig ist, so komme der Frieden darauf.“ Alle Belege stehen in den gleichen Kontexten, wie schon in der klassischen Zeit (vgl. SS. 115-119), und drücken stabil eine zentripetale Bewegung aus. Für eine allgemeine Besprechung des Vorkommens des Imperativs Aorist im NT vgl. Fanning 1990: 380. Speziell für das Griechische und aus diachroner Perspektive vgl. Duhoux 2000: 245.

Sowohl im Aorist als auch im Präsens drücken die Formen von ἔρχομαι stabil eine zentripetale Bewegung aus. Im nächsten Beispiel im Imperativ Präsens verweist das Raumkomplement πρὸς με auf das Ziel der Bewegung und identifiziert dieses mit der Position des Sprechers:³²⁴

(199)

Ἐάν	τις	διψᾷ	<u>ἔρχέσθω</u>	πρὸς	με
<i>Eán</i>	<i>tis</i>	<i>dipsái</i>	<i>erchéstō</i>	<i>prós</i>	<i>me</i>
Wenn	INDEF.N.SG	durstig_sein:PRS.KONJ.SG.3	PRS.IMP.SG.3	ALL	ich:AKK
καὶ	πινέτω.				
<i>kai</i>	<i>pinétō.</i>				
und	trinken:AOR.IMP.SG.3				

„Wenn jemand durstig ist, der soll zu mir kommen und trinken.“ (*Ev. Jo. 7.37*)

Im Kontext einer Aufforderung erweist sich ἔρχομαι im NT also als stabil zentripetal orientiert. Dies soll anhand einiger weiterer Beispiele im Folgenden näher besprochen werden:

(200)

εἶπεν, <i>eípen,</i> sprechen:AOR.IND.SG.3	Ποῦ <i>Poû</i> wo	τεθείκατε <i>tetheíkate</i> hinlegen:PRF.IND.PL.2	αὐτόν; <i>autón?</i> DET.AKK	
λέγουσιν <i>légousin</i> sagen:PRS.IND.PL.3	αὐτῷ, <i>autôi,</i> DET.DAT	Κύριε, <i>Kúrie,</i> Herr:VOK	<u>ἔρχου</u> <i>érchou</i> PRS.IMP.SG.2	καὶ <i>kai</i> und
ἴδε. <i>íde.</i> sehen:AOR.IMP.SG.2				

„Und er sprach: 'Wo habt ihr ihn hingelegt?' Sie sagten zu ihm: 'Herr, komm und siehe.'“ (*Ev. Jo. 11.34*)

In (200) wird Jesus zu dem Ort gerufen, an dem Lazarus begraben wurde. Es handelt sich um einen besonderen Gebrauch des V-Verbs, weil der Sprecher als Ziel der Bewegung auf einen Ort hinweist, der weder mit seinem aktuellen Standort noch mit demjenigen des Angesprochenen übereinstimmt, sondern mit seinem üblichen Aufenthaltsort. Wie bereits anhand von modernen Sprachen gezeigt wurde, ist eine solche Verwendung eines zentripetal orientierten Bewegungsverbs durchaus möglich und entspricht dem Typ eines V-Verbs.³²⁵

³²⁴Ein weiterer Beleg ist z.B. *Ev. Luc. 14.17*: An dieser Stelle lädt der Sprecher den Angesprochenen zu einem Mahl ein.

³²⁵Vgl. SS. 37-41 und für ein weiteres Beispiel *Ev. Jo. 1.39*.

Beispiel (200) zeigt, dass sich die Verwendung des V-Verbs auch auf andere Kontexte erstrecken kann, in denen der Rauminterpretation nach ein I-Verb zu erwarten wäre. Die Ausweitung der Auswahl des zentripetal orientierten Verbs auf nicht prototypische Kontexte ist das Kriterium für die Klassifizierung einer Sprache als deiktisch, überwiegend deiktisch oder nicht-deiktisch. Gemäß der Analyse von ἔρχομαι kann angenommen werden, dass der Gebrauch des V-Verbs im NT demjenigen im Neugriechischen und in anderen deiktischen und überwiegend deiktischen Sprachen ähnelt.

Auch im zweiten untersuchten Kontext – der Beschreibung einer Fortbewegung im Indikativ Präsens – ist eine stabile zentripetale Orientierung des Verbs festzustellen. Wie im besprochenen prototypischen Kontext zu erwarten, beschreibt ἔρχομαι sowohl in der zweiten als auch in der dritten Person eine Annäherung an den Standort des Sprechers:

(201)

ὁ	δὲ	Ἰωάννης	διεκώλυεν	αὐτὸν	λέγων,
<i>ho</i>	<i>dè</i>	<i>Iōánnēs</i>	<i>diekóluein</i>	<i>autòn</i>	<i>légōn,</i>
DET.N	PTCL	I.:N	abhalten:IPRF.SG.3	DET.AKK	sagen:PRS.PTCP.N
Ἐγὼ	χρεῖαν	ἔχω	ὑπὸ	σοῦ	βαπτισθῆναι,
<i>Egò</i>	<i>chreían</i>	<i>échō</i>	<i>hupò</i>	<i>soû</i>	<i>baptisthênai,</i>
ich:N	Bedarf:AKK	haben:PRS.IND.SG.1	von	du:GEN	taufen:AOR.INF.P
καὶ	σὺ	ἔρχῃ	πρὸς	με;	
<i>kai</i>	<i>sù</i>	<i>érchēi</i>	<i>prós</i>	<i>me?</i>	
und	du:N	PRS.IND.SG.2	ALL	ich:AKK	

„Johannes hielt ihn davon ab, indem er sprach: 'Ich habe es nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?'“ (Ev. Matt. 3.14)

(202)

Εἴ	τις	ἔρχεται	πρὸς	με	καὶ	οὐ
<i>Eí</i>	<i>tis</i>	<i>érchetai</i>	<i>prós</i>	<i>me</i>	<i>kai</i>	<i>ou</i>
Wenn	INDEF.N	PRS.IND.SG.3	ALL	ich:AKK	und	NEG
μισεῖ	τὸν	πατέρα	ἑαυτοῦ	καὶ	τὴν	
<i>miseí</i>	<i>tòn</i>	<i>patéra</i>	<i>heautoû</i>	<i>kai</i>	<i>tèn</i>	
hassen:PRS.IND.SG.3	DEF.AKK	Vater:AKK	er:REFL.GEN	und	DEF.AKK	
μητέρα						
<i>mētéra</i>						
Mutter:AKK						

„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter“ (Ev. Luc. 14.26)

Das allative Raumkomplement πρὸς με bezieht sich in beiden Beispielen auf die *origo*, auf die die Bewegung zielt: Im ersten Fall redet Johannes der Täufer mit Jesus und ist überrascht,

dass dieser zu ihm gekommen ist. Im zweiten Beispiel stellt Jesus sich vor, dass jemand zu ihm käme. An beiden Stellen verhält sich ἔρχομαι wie ein V-Verb.³²⁶

Außerhalb dieses prototypischen Kontextes kann das Verb aber gelegentlich auch eine Entfernung vom aktuellen Standort ausdrücken. Dies ist dann der Fall, wenn die *origo* mit dem gewöhnlichen oder zu erwartenden Aufenthaltsort des Sprechers identifizierbar ist, oder wenn die *figure* mit dem Sprecher übereinstimmt und sich zum Angesprochenen (dem *ground*) hinbewegt; die Bewegung des Sprechers erfolgt also in Richtung der zweiten Person:

(203)

καὶ	αὐτοὶ	ἐν	τῷ	κόσμῳ	εἰσίν,	καὶ	ἐγὼ
<i>kai</i>	<i>autoi</i>	<i>en</i>	<i>tōi</i>	<i>kósmōi</i>	<i>eisín,</i>	<i>kagò</i>	
und	DET.N	in	DEF.DAT	Welt:DAT	sein:PRS.IND.PL.3	und_ich:N	
πρὸς	σε		ἔρχομαι.				
<i>pròs</i>	<i>sè</i>		<i>érchomai.</i>				
ALL	du:AKK		PRS.IND.SG.1				

„Doch sie sind in der Welt und ich komme zu dir.“ (*Ev. Jo.* 17.11)

An dieser Stelle betet Jesus, schon ans Kreuz geschlagen, zu seinem Vater: Er verweist auf den Unterschied zwischen sich und den anderen Menschen: Während letztere weiter auf der Erde verweilen, kehrt er zu seinem Vater zurück. Ein Gebrauch wie dieser entspricht einer von der Typologie über Deixis beschriebenen Erweiterung der Verwendung eines V-Verbs auf nicht-prototypische Kontexte (vgl. SS. 39-41). Dabei beeinflussen personenbezogene Aspekte die Konzeption des Referenzrahmens des Sprechers: Die zweite Person beeinflusst die erste, der Sprecher übernimmt die Raumkonfiguration des Angesprochenen und kodiert seine eigene Bewegung dieser entsprechend.³²⁷

³²⁶Beispiel (202) entspricht dem Gebrauch von εἶμι in der klassischen Zeit. Vgl. die Belege (47) und (48).

³²⁷Die Ersetzung des I-Verbs durch das V-Verb ist im Fall einer Bewegung in Richtung einer dritten Person nicht anwendbar. Nach der vorgelegten Typologie unterscheiden sich deiktische Sprachen in der Relevanz des Angesprochenen gegenüber dem Sprecher in solchen nicht-prototypischen Kontexten. Die einzige Ausnahme in den Evangelien ist das folgende Beispiel: Απεκρίθη Ἰησοῦς καὶ εἶπεν αὐτῷ Ἐάν τις ἀγαπᾷ με τὸν λόγον μου τηρήσει, καὶ ὁ πατήρ μου ἀγαπήσει αὐτόν, καὶ πρὸς αὐτόν ἐλευσόμεθα καὶ μονὴν παρ' αὐτῷ ποιησόμεθα. „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und uns bei ihm niederlassen.“ (*Ev. Jo.* 14.23) Hier findet die Bewegung in Richtung einer dritten Person statt und es wird unüblicherweise die Futurform des V-Verbs verwendet. Der Kontext kann auch in diesem Fall behilflich sein, den besonderen Gebrauch zu erklären: Jesus redet im Kapitel 14 mit seinen Jüngern und erläutert ihnen, was nach seinem Tod passieren wird, dass er zu seinem Vater gehen, ihnen eine Stätte vorbereiten und dann zu ihnen zurückkommen wird. Der eigentliche Standort des Jesus befindet sich also bei seinem Vater und die Verwendung des Futurs könnte aus dieser Perspektive heraus erfolgen. Einige Zeilen vor dieser Stelle stehen folgende Worte des Jesus: ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ὑμεῖς γνώσεσθε ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ μου καὶ ὑμεῖς ἐν ἐμοὶ καὶ ἐγὼ ἐν ὑμῖν. „An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, ihr in mir und ich in euch.“ (*Ev. Jo.* 14.20). *Jo. Ev.* 14.23 muss also unter einer eskatologischen Interpretation verstanden werden (vgl. Kittel ThWNT, II, 670 s.v. ἔρχομαι). Darüber hinaus ist anzumerken, dass an dieser Stelle einige Varianten vorkommen, und zwar die

Da die Orientierung des Verbs in den beiden prototypischen Kontexten stabil ist, sollte die zentripetale Stabilität von ἔρχομαι auch in weiteren Kontexten überprüft werden, z.B. im Indikativ Aorist. Für eine korrekte Interpretation dieses narrativen Kontextes ist es wichtig, die zu erwartenden Verwendungen eines deiktischen V-Verbs zu berücksichtigen: Der Verweis auf die erste und die zweite Person ist ein notwendiges Element einer jeden Kontextanalyse. Im Indikativ Aorist bleibt das vom Verb ausgedrückte Verhältnis zwischen Sprecher und Angesprochenem stabil, das Verb beschreibt immer eine bereits abgeschlossene Bewegung in Richtung des Sprechers:

(204)

Μή	νομίσητε		ὅτι	<u>ἦλθον</u>	καταλῦσαι
<i>Mē</i>	<i>nomísēte</i>		<i>hóti</i>	<i>ēlthon</i>	<i>katalúsai</i>
NEG	denken:AOR.KONJ.PL.2		SBJN	AOR.IND.SG.1	vernichten:AOR.INF
τὸν	νόμον	ἢ	τοὺς	προφήτας·	οὐκ
<i>tòn</i>	<i>nómon</i>	<i>è</i>	<i>toùs</i>	<i>prophéτας;</i>	<i>ouk</i>
DEF.AKK	Gesetz:AKK	oder	DEF.AKK	Prophet:AKK	NEG
<u>ἦλθον</u>	καταλῦσαι		ἀλλὰ	πληρῶσαι·	
<i>ēlthon</i>	<i>katalúsai</i>		<i>allà</i>	<i>plērósai;</i>	
AOR.IND.SG.1	vernichten:AOR.INF		sondern	erfüllen:AOR.INF	

„Denkt nicht, dass ich kam, um das Gesetz oder die Propheten zu vernichten. Ich kam nicht zu vernichten, sondern zu erfüllen.“ (*Ev. Matt. 5.17*)

Der Mangel an Belegen, in denen ἔρχομαι die gegensätzliche Bewegung, eine Entfernung, andeutet, bestätigt die stabile zentripetale Orientierung des Verbs zusätzlich.

Bei der Analyse der Belege von ἔρχομαι bei Aristophanes wurde darüber hinaus das Konstrukt Aorist Partizip von ἔρχομαι + Imperativ eines anderen Verbs betrachtet, um die Stabilität der Orientierung im Imperativ-Kontext zu überprüfen (vgl. SS. 122-125). Die Ergebnisse dieser Analyse förderten neue Erkenntnisse zu tage: Im Unterschied zum deutlich zentripetal orientierten Imperativ Aorist bezeichnete das Bewegungsverb in der Kosubordination meistens eine Entfernung vom Standort des Sprechers. Auch für das NT werden Stellen dieser Art herangezogen, d.h. diejenigen in denen ein Partizip von ἔρχομαι mit einem Imperativ bzw. Indikativ eines anderen Verbs gemeinsam auftritt. Partizip und Verb funktionieren dabei gemeinsam und drücken den gleichen illokutiven Akt aus. Von der Analyse werden diejenigen Belege ausgeschlossen, welche einer subjektiven Interpretation unterworfen sind;³²⁸ es werden nur solche Belege betrachtet, die durch den Hinweis auf die an

Komposita des Simplex ἔρχομαι durch εἰσ- und ἀπο-.
 328Dies wäre zum Beispiel im folgenden Beleg der Fall: *Ev. Matt. 15.25* ἡ δὲ ἐλθοῦσα προσεκύνη αὐτῷ

der Rede beteiligten Personen eine sichere Bestimmung der *origo* ermöglichen:

(205)

καὶ	<u>ἐλθὼν</u>	πρὸς	ἡμᾶς	καὶ	ἄρας
<i>kai</i>	<i>elthōn</i>	<i>prōs</i>	<i>hēmās</i>	<i>kai</i>	<i>áras</i>
und	AOR.PTCP.N.SG	ALL	wir:AKK	und	nehmen:AOR.PTCP.N
τὴν	ζώνην	τοῦ	Παύλου	δήσας	
<i>tēn</i>	<i>zōnēn</i>	<i>toû</i>	<i>Paúlou</i>	<i>désas</i>	
DEF.AKK	Gürtel:AKK	DEF.GEN	P.:GEN	binden:AOR.PTCP.N	
ἐαυτοῦ	τοὺς	πόδας	καὶ	τὰς	χεῖρας
<i>heautoû</i>	<i>toûs</i>	<i>ródas</i>	<i>kai</i>	<i>tàs</i>	<i>cheíras</i>
er:REFL.GEN	DEF.AKK	Fuß:AKK	und	DEF.AKK	Hand:AKK
εἶπεν					
<i>eípen</i>					
sagen:AOR.IND.SG.3					

„Und er kam zu uns und nahm den Gürtel des Paulus, band sich Füße und Hände und sagte“ (*Act. Ap.* 21.11)

An dieser Stelle wird die Ankunft eines Propheten angekündigt: Das Raumkomplement πρὸς ἡμᾶς bestimmt die Bewegungsorientierung als zentripetal. Im Unterschied zu den Ergebnissen der Analyse im zeitlich früheren Corpus entspricht der Gebrauch von ἔρχομαι im NT in diesem Konstrukt derjenigen eines V-Verbs.³²⁹ Die Analyse der Partizipformen des Aoriststamms korrespondiert außerdem mit anderen beobachteten zentripetalen Verwendungen von ἔρχομαι.

Die nun folgenden Beispiele stellen keine Ausnahmen dar, sondern entsprechen dem bereits besprochenen erweiterten Gebrauch von ἔρχομαι als V-Verb: Das Ziel der Bewegung stimmt jeweils mit derjenigen Position überein, an der sich Sprecher bzw. Angesprochener gewöhnlich oder vermutlich befinden:

(206)

παρακαλεῖ	αὐτὸν	πολλὰ	λέγων	ὅτι
<i>parakaleí</i>	<i>autòn</i>	<i>pollà</i>	<i>légōn</i>	<i>hóti</i>
bitten:PRS.IND.SG.3	DET.AKK	mehrmals	sagen:PRS.PTCP.N	SBJN

λέγουσα, Κύριε, βοήθει μοι. „Als sie kam, huldigt sie ihm und sagt: 'Herr, hilf mir!'“ Hier stützt sich die Interpretation der von ἐλθοῦσα ausgedrückten Bewegung als zentripetal bzw. zentrifugal auf subjektive Parameter wie z.B. die Zielsprache der Übersetzung und nicht auf objektive Kategorien wie z.B. die Bestimmung der Position der *origo*. Letzteres wäre in diesem narrativen Kontext ohnehin nicht möglich.

³²⁹Vgl. auch *Ev. Matt.* 5.24: καὶ ὑπάγε πρῶτον διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου, καὶ τότε ἐλθὼν πρόσφερε τὸ δῶρόν σου. „Und gehe zuerst versöhne dich mit deinem Bruder, und dann, komm zurück und bringe deine Gabe dar“. Die angesprochene Person entfernt sich zunächst (ὑπάγε πρῶτον) und soll danach zurückkommen und ihre Gabe darbringen (τότε ἐλθὼν πρόσφερε).

Tò	θυγάτριον	μου	ἐσχάτως
<i>Tò</i>	<i>thugátrion</i>	<i>mou</i>	<i>eschátōs</i>
DEF.N	Töchter_klein:N	ich:GEN	im_äußersten_Fall:ADV
ἔχει,	ἵνα	ἐλθὼν	ἐπιθῆς
<i>échei,</i>	<i>hína</i>	<i>elthòn</i>	<i>epithéis</i>
haben:PRS.IND.SG.3	SBJN	AOR.PTCP.N	auf legen:AOR.KONJ.SG.2
τὰς	χεῖρας	αὐτῇ	ἵνα
<i>tàs</i>	<i>cheíras</i>	<i>autēi</i>	<i>hína</i>
DEF.AKK	Hand:AKK	DET.DAT	SBJN
σωθῇ		καὶ	ζήσῃ.
<i>sōthēi</i>		<i>kai</i>	<i>zésēi.</i>
gesund_werden:PRS.KONJ.SG.3		und	leben:AOR.KONJ.SG.3

„Und bat ihn mehrmals inständig, indem er sprach: 'Mit meiner kleinen Tochter geht es zu Ende. Würdest du bitte kommen und ihr die Hände auflegen, damit sie gesund wird und lebt.'“
(*Ev. Marc. 5.23*)

(207)

ἀκριβῶς	περὶ	τοῦ	παιδίου·	ἐπὰν	δὲ
<i>akribōs</i>	<i>peri</i>	<i>toû</i>	<i>paidíou;</i>	<i>epàn</i>	<i>dè</i>
genau:ADV	über	DEF.GEN	Kind:GEN	SBJN	PTCL
εὑρήτε		ἀπαγγείλατέ		μοι,	ὅπως
<i>heúrēte</i>		<i>apangeílaté</i>		<i>moi,</i>	<i>hopōs</i>
finden:AOR.KONJ.PL.2		ankündigen:AOR.IMP.PL.2		ich:DAT	SBJN
καὶ γὰρ	ἐλθὼν	προσκυνήσω		αὐτῷ.	
<i>kagò</i>	<i>elthòn</i>	<i>proskunēsō</i>		<i>autōi.</i>	
auch_ich:N	AOR.PTCP.N	huldigen:FUT.IND.SG.1		DET.DAT	

„(Forscht) genau über das Kind; wenn ihr es gefunden habt, so meldet es mir, damit ich auch komme und ihm huldige.,, (*Ev. Matt. 2.8*)

In (206) wird ἔρχομαι in Bezug auf den normalerweise zu erwartenden Standort des Mannes verwendet, der Jesus darum bittet, seine Tochter zu retten. In (207) tut Herodes kund, dass er ebenfalls zu dem Kind gehen und ihm die Ehre erweisen möchte. In (207) bezieht sich die Form von ἔρχομαι auf den zukünftigen Standort der sich bewegenden Figuren – in diesem Fall demjenigen der heiligen drei Könige. An allen hier zitierten Stellen ist das Vorkommen des zentripetal orientierten Verbs möglich und kohärent mit dem Typ eines V-Verbs.³³⁰

330Vgl. auch die Verwendung des Verbs im nächsten Beispiel, das als komitative Deixis zählt: *Ev. Jo. 21.3* λέγει αὐτοῖς Σίμων Πέτρος Ὑπάγω ἀλιεύειν: λέγουσιν αὐτῷ Ἐρχόμεθα καὶ ἡμεῖς σὺν σοί. „Und sagte ihm Simon Peter: 'Ich gehe angeln'. Und sie antworteten: 'Wir kommen auch mit Dir.'“, Auch in diesem Kontext ist die Verwendung von ἔρχομαι zum Ausdruck einer Bewegung der ersten Person in Begleitung der zweiten kohärent mit dem Typ eines V-Verbs.

4.2 Die Zeitanalyse

Die Analyse im vorangehenden Abschnitt ergab eine stabil zentripetale Orientierung für ἔρχομαι. In diesem Abschnitt wird die Zeitrelation zwischen *coding time* und *reference time* überprüft. Die Analyse im zeitlich früheren Corpus zeigte, dass die Relation SZ=BZ bis in die klassische Zeit ein stabil codiertes Merkmal des Verbs ist, das dessen Auswahl steuert (vgl. SS. 132-136). Nun stellt sich die Frage: Ist neben der räumlich-deiktischen Verwendung auch der Zeitausdruck des Lexems im NT stabil? Aus den im vorigen Abschnitt kommentierten Beispielen sind verschiedene Verhältnisse zwischen Sprechzeit und Bewegungszeit festzustellen: In (201) ist die Bewegung bereits an ihrem Endpunkt angekommen, als der Dialog zwischen Jesus und Johannes stattfindet, die entsprechende Zeitrelation ist also SZnachBZ. Im nächsten Beispiel hingegen ist das Zeitverhältnis umgekehrt, d.h. die Bewegung wird in die Zukunft projiziert und die entsprechende Zeitrelation ist SZvorBZ:

(208)

οἱ	δὲ	λοιποὶ	ἔλεγον,	Ἄφες	
<i>hoi</i>	<i>dè</i>	<i>loipoi</i>	<i>élegon,</i>	<i>Áphes</i>	
DEF.N.PL	PTCL	übrig:N.PL	sagen:IPRF.PL.3	lassen:AOR.IMP.SG.2	
ἴδωμεν	εἰ	<u>ἔρχεται</u>	Ἡλίας	σώσων	αὐτόν.
<i>ídōmen</i>	<i>ei</i>	<i>érchetai</i>	<i>Ēlías</i>	<i>sósōn</i>	<i>autón.</i>
sehen:AOR.KONJ.PL.1	wenn	PRS.IND.SG.3	E.:N	retten:FUT.PTCP.N	DET.AKK

„Die übrigen sprachen: 'Lass (ihn), sehen wir, ob Elia kommt, um ihn zu retten.'“ (Ev. Matt. 27.49)

Jesus ist im Begriff zu sterben und die Leute um ihn herum kommentieren ironisch, sie möchten sehen, ob Elias ihm zu Hilfe komme.³³¹ In (208) handelt es sich darüber hinaus um eine hypothetische Bewegung, wie auch an der folgenden Stelle:

(209)

Εἴ	τις	<u>ἔρχεται</u>	πρός	με	καὶ	οὐ
<i>Eí</i>	<i>tis</i>	<i>érchetai</i>	<i>prós</i>	<i>me</i>	<i>kai</i>	<i>ou</i>
Wenn	INDEF.N	PRS.IND.SG.3	ALL	ich:AKK	und	NEG
μισεῖ	τὸν	πατέρα	ἑαυτοῦ	καὶ	τὴν	
<i>miseí</i>	<i>tòn</i>	<i>patéra</i>	<i>heautoú</i>	<i>kai</i>	<i>tèn</i>	
hassen:PRS.IND.SG.3	DEF.AKK	Vater:AKK	er:REFL.GEN	und	DEF.AKK	

³³¹Dazu vgl. auch Siebenthal 2011: 318, 321.

μητέρα
mētéra
Mutter:AKK

„Wenn jemand zu mir kommt und seinen Vater und die Mutter nicht hasst“ (*Ev. Luc.* 14.26)

Im Vergleich zum nachgewiesenen stabilen Zeitverhältnis des Verbs im früheren Corpus, scheint ἔρχομαι im NT zum Ausdruck eines breiteren Spektrums von Zeitverhältnissen genutzt zu werden: Ἔρχομαι scheint, wie schon in der klassischen Zeit belegt, sowohl auf im Moment der Aussage stattfindende als auch auf zu diesem Zeitpunkt schon vollzogene Bewegungen zu verweisen. Darüber hinaus kann es auch genutzt werden, um auf zukünftige bzw. hypothetische Bewegungen hinzudeuten. Besonders in diesem letzten Fall der hypothetischen, zukünftigen Bewegung handelt es sich um eine interessante Verwendung von ἔρχομαι, da im zeitlich früheren Corpus noch εἶμι zum Ausdruck dieses Zeitverhältnisses diente, vgl. SS. 112 f.

Auf Basis der Analyseergebnisse aus diesem Abschnitt können zwei Hypothesen aufgestellt werden: Zum Ersten scheint ἔρχομαι das vormalig von εἶμι ausgedrückte Zeitverhältnis SZvorBZ zu übernehmen, nachdem εἶμι aus dem suppletiven Paradigma ausgetreten ist. Diese Funktionsübernahme wäre darüber hinaus deshalb interessant, weil die Futurformen aus ἔλθω- innerhalb des Paradigmas inzwischen wieder verwendet werden (insgesamt 14 Belege im Indikativ Futur). Eine zweite Erklärung könnte sein, dass die räumliche Orientierung und die zeitliche Verortung der Bewegung des Lexems miteinander konkurrieren: Mit der Festlegung einer Orientierung bzw. bei stärker werdenden räumlichen Relationen verliert der semantische Aspekt des Verbs, der sich auf das Zeitverhältnis bezieht, an Bedeutung und ἔρχομαι drückt im Indikativ Präsens keine stabile Zeitrelation mehr aus. Beide Hypothesen müssen nicht als gegensätzlich und konkurrierend verstanden werden. In den folgenden Abschnitten sollen sie zunächst anhand der Analyse der zentrifugal orientierten Bewegungsverben überprüft werden. Dabei werden auch diachrone Veränderungen innerhalb der Gruppe der Bewegungsverben berücksichtigt.

5 Ὑπάγω und πορεύομαι als zentrifugale Verben

Während ἔρχομαι sich im NT als V-Verb etabliert, deuten ὑπάγω, πορεύομαι und ἀπέρχομαι durch einen festen Bezug der Figur auf die *origo* eine Entfernung von ihr an. In diesem Abschnitt wird die Stabilität der Relation zwischen *figure* und *ground* in den ersten beiden identifizierten prototypischen Kontexten nur für ὑπάγω und πορεύομαι überprüft, da

das Kompositum ἀπέρχομαι fast ausschließlich im Aoriststamm belegt ist. Deshalb wird die Auswahl dieser Form erst im anschließenden Abschnitt analysiert und mit der von ὑπάγω und πορεύομαι verglichen.

Die folgenden Beispiele sind repräsentativ für die zentrifugale Verwendung von ὑπάγω und πορεύομαι im Imperativ und im Indikativ Präsens:

(210)

τότε	λέγει	αὐτῷ	ὁ	Ἰησοῦς,	<u>Ὑπάγε,</u>
<i>tóte</i>	<i>légei</i>	<i>autōi</i>	<i>ho</i>	<i>Iēsoûs,</i>	<i>Hýpage,</i>
dann	sagen:PRS.IND.SG.3	DET.DAT	DET.N I.:N		PRS.IMP.SG.2

Σατανᾶ·
Satanâ;
 S.:VOK

„Dann sagt Jesus ihm: 'Geh weg, Satan!'" (Ev. Matt. 4.10)

(211)

λέγει	αὐτῷ	ὁ	Ἰησοῦς,	<u>Πορεύου·</u>	ὁ	υἱός
<i>légei</i>	<i>autōi</i>	<i>ho</i>	<i>Iēsoûs,</i>	<i>Poreíou·</i>	<i>ho</i>	<i>huiós</i>
PRS.IND.SG.3	DET.DAT	DET.N I.:N		PRS.IMP.SG.2	DEF.N	Sohn:N
σου	ζῇ.	ἐπίστευσεν		ὁ	ἄνθρωπος	
<i>sou</i>	<i>zēi.</i>	<i>epístēusen</i>		<i>ho</i>	<i>ánthrōpos</i>	
du:GEN	leben:PRS.IND.SG.3	glauben:AOR.IND.SG.3		DET.N	Mann:N	
τῷ	λόγῳ	ὃν	εἶπεν		αὐτῷ	
<i>tōi</i>	<i>lógōi</i>	<i>hōn</i>	<i>eípen</i>		<i>autōi</i>	
DET.DAT	Wort:DAT	REL.AKK	sagen:AOR.IND.SG.3		DET.DAT	
ὁ	Ἰησοῦς καὶ	ἐπορεύετο.				
<i>ho</i>	<i>Iēsoûs kai</i>	<i>eporeúeto</i>				
DET.N	I.:N und	IPRF.SG.3				

„Jesus sprach zu ihm: 'Gehe, dein Sohn lebt'. Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sprach, und ging hin.“ (Ev. Jo. 4.50)

(212)

<u>ἐξῆλθον</u>	παρὰ	τοῦ	πατρός	καὶ	<u>ἐλήλυθα</u>
<i>exélthon</i>	<i>parà</i>	<i>toû</i>	<i>patròs</i>	<i>kai</i>	<i>elélutha</i>
heraus_AOR.IND.SG.1	ABL	DEF.GEN	Vater:GEN	und	PRF.IND.SG.1
εἰς	τὸν	κόσμον·	πάλιν	ἀφίημι	τὸν
<i>eis</i>	<i>tòn</i>	<i>kósmōn;</i>	<i>pálin</i>	<i>aphiēmi</i>	<i>tòn</i>
ALL	DEF.AKK	Welt:AKK	wieder	verlassen:PRS.IND.SG.1	DEF.AKK
κόσμον	καὶ	<u>πορεύομαι</u>	πρὸς	τὸν	πατέρα.
<i>kósmōn</i>	<i>kai</i>	<i>poreúomai</i>	<i>pròs</i>	<i>tòn</i>	<i>patéra.</i>
Welt:AKK	und	PRS.IND.SG.2	ALL	DET.AKK	Vater:AKK

„Ich bin vom Vater ausgegangen und bin in die Welt gekommen. Bald verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.“ (Ev. Jo. 16.28)

(213)

εἶπεν <i>eípen</i> sagen:AOR.IND.SG.3	οὖν <i>oûn</i> PTCL	ὁ <i>ho</i> DEF.N	Ἰησοῦς, <i>Iēsoûs,</i> I.:N	ἔτι <i>Éti</i> Noch	χρόνον <i>chrónon</i> Zeit:AKK	μικρὸν <i>mikròn</i> wenig:AKK
μεθ' <i>meth'</i> mit	ὑμῶν <i>humôn</i> ihr:GEN	εἰμι <i>eimi</i> sein:PRS.IND.SG.1	καὶ <i>kai</i> und	ὑπάγω <i>hupágō</i> PRS.IND.SG.1	πρὸς <i>pròs</i> ALL	
τὸν <i>tòn</i> DEF.AKK	πέμψαντά <i>pémpsantá</i> senden:AOR.PTCP.AKK	με. <i>me.</i> ich:AKK				

„Und Jesus sagte: 'Ich bleibe doch noch eine kleine Weile bei euch und ich gehe zu demjenigen, der mich gesandt hat.'“ (Ev. Jo. 7.33)

(214)

Ῥαββί, <i>Hrabbí,</i> R.:VOK	νῦν <i>nûn</i> nun	ἐζήτουν <i>ezétoun</i> versuchen:IPRF.PL.3	σε <i>se</i> du:AKK	λιθάσαι <i>lithásai</i> steinigen:AOR.INF
οἱ <i>hoi</i> DEF.N	Ἰουδαῖοι, <i>Ioudaíoi,</i> I.:N	καὶ <i>kai</i> und	πάλιν ὑπάγεις <i>pálin hupágeis</i> wieder PRS.IND.SG.2	ἐκεῖ; <i>ekeî?</i> dorthin

„Rabbi, kürzlich versuchten die Judäer, dich zu steinigen, und du gehst wieder dorthin?“ (Ev. Jo. 11.8)

An allen Stellen sind die von ὑπάγω und πορεύομαι ausgedrückten Bewegungen als Entfernungen von der jeweiligen *origo* interpretierbar. In (210) und (211) geht es um die Imperativformen: In (210) verjagt Jesus Satan und in (211) fordert er einen Mann auf, zu seinem Sohn zu gehen, weil dieser jetzt lebe.³³² Beispiele (212) und (213) stellen zwei zentrifugal orientierte Fortbewegungen im Indikativ Präsens dar: Jesus erklärt, dass er bald zu seinem Vater zurückkehren wird. In (212) wird πορεύομαι³³³ und in (213) ὑπάγω verwendet:

332Der Imperativ von πορεύομαι ist auch im Aorist belegt. Wie bei ἔρχομαι handelt es sich aber um eine seltene Verwendung (insgesamt vier Belege). Sie ist auf die Aspektopposition zurückzuführen: Mit dem Aoriststamm wird die Realisierung des Befehls und nicht die Dringlichkeit seiner Durchführung fokussiert. Beispiele sind: *Act. Ap.* 9.11 ὁ δὲ κύριος πρὸς αὐτόν, Ἀναστὰς πορεύθητι ἐπὶ τὴν ῥύμην τὴν καλουμένην Εὐθεΐαν καὶ ζήτησον ἐν οἰκίᾳ Ἰουδα Σαῦλον ὀνόματι „Der Herr sprach zu ihm: 'Steh auf, gehe in die Straße, die man Gerade nennt, und suche im Haus des Judas einen Mann namens Saulus“; *Act. Ap.* 28.26 Πορεύθητι πρὸς τὸν λαὸν τοῦτον καὶ εἰπὸν „Gehe zu diesem Volk und sprich!“; *Ev. Matt.* 8.9 (= *Ev. Luc.* 7.8) λέγω τούτῳ, Πορεύθητι, καὶ πορεύεται „Ich sage diesem 'Gehe' und er geht“. Im ersten Zitat handelt sich um Worte Gottes und im zweiten um die des Heiligen Geistes. Das dritte Beispiel entstammt einer Rede eines Centurios, in der dieser erklärt, wie er seine Befehlsgewalt ausübt. Die Bewegung in diesem letzten Fall ist allerdings unabhängig von der aktuellen Sprechsituation.

333Beispiele (212) und (203) eignen sich besonders gut, um die kontrastiven Verwendungen von πορεύομαι und

An beiden Stellen bezeichnen zwei ähnliche Raumkomplemente (πρὸς τὸν πατέρα und πρὸς τὸν πέμψαντά με) die gleiche Richtung, eine Entfernung vom aktuellen Standort des Sprechers. In (214) bezeichnet ὑπάγεις die die Intention des Angesprochenen, sich weg vom Sprecher zu bewegen – wie bei εἶμι in der klassischen Zeit. Der Gebrauch von ὑπάγω und πορεύομαι kann an allen Stellen als zentrifugal orientiert interpretiert werden.

Auch für πορεύομαι wird, wie oben bereits für ἔρχομαι, die Stabilität der Bewegungsorientierung in einer Kosubordination überprüft. Die folgenden Stellen repräsentieren einen solchen Kontext. Das Partizip von πορεύομαι drückt auch in (215) und (216) stabil eine zentrifugale Bewegung aus:

(215)

καὶ	πέμψας	αὐτοὺς	εἰς	Βηθλέεμ
<i>kai</i>	<i>pémpsas</i>	<i>autoùs</i>	<i>eis</i>	<i>Bēthléem</i>
und	senden:AOR.PTCP.N	DEF.AKK	ALL	B.:AKK
εἶπεν,		<u>Πορευθέντες</u>	ἐξετάσατε	
<i>eípen,</i>		<i>Poreuthéntes</i>	<i>exetásate</i>	
sprechen:AOR.IND.SG.3		AOR.PTCP.N	forschen:AOR.IMP.PL.2	
ἀκριβῶς	περὶ	τοῦ	παιδίου·	
<i>akribós</i>	<i>peri</i>	<i>toú</i>	<i>paidíou;</i>	
genau:ADV	über	DEF.GEN	Kind:GEN	

„Und er sandte sie nach Bethlehem und sprach: 'Geht und stellt genaue Nachforschungen nach dem Kind an;“ (Ev. Matt. 2.8)

(216)

ὁ	Ἰησοῦς	εἶπεν	αὐτοῖς,	<u>Πορευθέντες</u>
<i>ho</i>	<i>Iēsoûs</i>	<i>eípen</i>	<i>autoís,</i>	<i>Poreuthéntes</i>
DEF.N I.:N		sagen:AOR.IND.SG.3	DET.DAT	AOR.PTCP.N
ἀπαγγείλατε	Ἰωάννη	ᾧ	ἀκούετε	
<i>apangeílate</i>	<i>Iōánnēi</i>	<i>hà</i>	<i>akoúete</i>	
ankündigen:AOR.IMP.PL.2	I.:DAT	REL.AKK	hören:PRS.IND.PL.2	
καὶ	βλέπετε·			
<i>kai</i>	<i>blépete;</i>			
und	sehen:PRS.IND.PL.2			

„Jesus sagte zu ihnen: 'Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht;“ (Ev. Matt. 11.4)

Die Worte πέμψας αὐτοὺς εἰς Βηθλέεμ im ersten Beispiel und ἀπαγγείλατε Ἰωάννη im zweiten deuten darauf hin, dass es sich um eine Entfernung von der *origo* handelt. Die

ἔρχομαι darzustellen. Das zentripetal orientierte Verb ἔρχομαι in (203) wird für eine Bewegung einer ersten Person in Richtung einer zweiten Person verwendet. Wenn die Bewegung in Richtung einer dritten Person geschieht, wird das zentrifugale Verb verwendet.

zitierten Ausdrücke erlauben, den Standort des Sprechers gleichzeitig als Ausgangspunkt der Bewegung zu identifizieren: Im ersten Beispiel schickt Herodes die Könige nach Bethlehem, im zweiten Jesus seine Jünger zu Johannes. Diese Beispiele illustrieren darüber hinaus den Unterschied zur Verwendung von ἔρχομαι innerhalb desselben Konstruktes: Bei πορεύομαι kann die Bewegung ausschließlich in eine Richtung erfolgen, die auch in der Zukunft nicht mit dem Standort der ersten oder der zweiten Person übereinstimmt. Wenn dies der Fall wäre, dann müsste ἔρχομαι verwendet werden (vgl. SS. 240 f.). Die beiden Verben dienen also auch in einem Kosubordinationskonstrukt als oppositionelle Glieder einer räumlich-deiktischen Verwendung.

5.1 Ὑπάγω und πορεύομαι als konkurrierende Lexeme

Wenn πορεύομαι und ὑπάγω als I-Verben gelten, stellt sich, besonders nach der Betrachtung von (212) und (213) die Frage, inwiefern sich die beiden Verben voneinander unterscheiden. Unterschiede in ihrem Gebrauch sind nur schwer auszumachen, weil auch die von ihnen ausgedrückte Zeitrelation SZ/BZ zum Teil übereinstimmt. Deshalb soll in diesem Abschnitt das Verhältnis der beiden Verben im Detail untersucht werden. Wie bereits im Fall von ἔρχομαι festgestellt wurde, ist das Verhältnis zwischen Sprech- und Bewegungszeit auch bei πορεύομαι nicht stabil, da unterschiedliche Relationen ausgedrückt werden können. Diese Instabilität wurde für πορεύομαι bereits bei Verwendungen im zeitlich früheren Corpus nachgewiesen (vgl. SS. 187-192). Πορεύομαι verweist im NT in den meisten Fällen auf eine Bewegung, die in der nahen Zukunft stattfinden wird (SZvorBZ), wie in (212) und (213). Obwohl weniger häufig, ist für πορεύομαι aber auch die Relation SZ=BZ belegt. Im nächsten Beispiel findet die Bewegung zeitgleich zur Rede des Sprechers statt: Nachdem er einige Ochsen gekauft hat, nähert er sich nun diesen, um sie eingehend zu betrachten und ihren Zustand festzustellen.³³⁴

(217)

καὶ	ἕτερος	εἶπεν,	Ζεύγη	βοῶν
kai	héteros	eípen,	Zeúgē	boôn
und	anderer:N	sagen:AOR.IND.SG.3	Joch:AKK	Rind:GEN
ἡγόρασα	πέντε	καὶ	<u>πορεύομαι</u>	δοκιμάσαι
ēgórasa	pénte	kai	poreúomai	dokimásai
kaufen:AOR.IND.SG.1	fünf:AKK	und	PRS.IND.SG.1	prüfen:AOR.INF

³³⁴Ein anderes Beispiel für diese Zeitrelation ist *Ev. Luc. 22.22*.

αὐτά·
autá;
 DET.AKK

„Und ein anderer sprach: 'Ich habe fünf Joch Rinder gekauft und gehe, sie zu prüfen;'" (Ev. Luc. 14.19)

Bei ὑπάγω hingegen ist das Zeitverhältnis SZvorBZ das einzig belegte.

Einen weiteren Unterschied zwischen ὑπάγω zu πορεύομαι stellt der Bezug auf die Sprechsituation dar. Ὑπάγω referiert im Regelfall sehr stark auf den Sprecher bzw. die aktuelle Sprechsituation und wird nur sehr selten in narrativen Kontexten verwendet. Im folgenden Beispiel bezeichnet ὑπάγει allerdings eine Bewegung, die keinen unmittelbaren Bezug auf die Sprechsituation hat. Hier liegt einer der seltenen Fälle vor, in denen die Zeitrelation SZ/BZ unbestimmt bleibt:³³⁵

(218)

σκοτία	ἐστὶν	καὶ	ἐν	τῇ	σκοτία
<i>skotíai</i>	<i>estîn</i>	<i>kai</i>	<i>en</i>	<i>têi</i>	<i>skotíai</i>
Finsternis:DAT	sein:PRS.IND.SG.3	und	in	DEF.DAT	Finsternis:DAT

περιπατεῖ,	καὶ	οὐκ	οἶδεν	ποῦ	ὑπάγει,	ὅτι
<i>peripateî,</i>	<i>kai</i>	<i>ouk</i>	<i>oîden</i>	<i>rou</i>	<i>hupágei</i>	<i>hoti</i>
PRS.IND.SG.3	und	NEG	wissen:PRF.IND.SG.3	wohin	PRS.IND.SG.3	SBJN

ἡ	σκοτία	ἐτύφλωσεν	τοὺς	ὀφθαλμοὺς
<i>hē</i>	<i>skotía</i>	<i>etýphlōsen</i>	<i>toûs</i>	<i>ophthalmouîs</i>
DEF.N	Finsternis:N	blind_machen:AOR.IND.SG.3	DEF:AKK	Auge:AKK

αὐτοῦ.
autoû.
 DET.GEN

„(Wer aber seinen Bruder hasst), ist er in der Finsternis und schreitet in der Finsternis, und er weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen blind gemacht hat.“ (Ep. Jo. 1.2)

Jenseits dieser Unterschiede bleibt das Verhältnis zwischen ὑπάγω und πορεύομαι schwierig zu definieren, zumal einige Stellen im Präsens belegt sind, bei denen von einer vollkommenen Überlappung gesprochen werden kann: Unabhängig vom Autor sind zahlreiche Belege vorhanden, die sich nur durch die Auswahl des Bewegungsverbs unterscheiden. Kontext und Ko-Text stimmen hingegen überein (für andere Fälle außerhalb des Imperativs und des Infinitivs vgl. Schawaller 1990: 62-65):

³³⁵Hier erweist sich der Vergleich mit περιπατέω als aufschlussreich: περιπατέω wird mit den durch das Komplement ἐν τῇ σκοτία beschriebenen Umständen der Bewegung verbunden. Ὑπάγω kann hingegen mit dem Interrogativadverb ποῦ stehen und so die Richtung definieren.

(219)

καὶ	εἶπεν	αὐτῷ,	Ἀναστὰς
<i>kai</i>	<i>eípen</i>	<i>autôí,</i>	<i>Anastàs</i>
Und	sprechen:AOR.IND.SG.3	DET.DAT	auf_stehen:AOR.PTCP.N

<u>πορεύου·</u>	ἡ	πίστις	σου	σέσωκέν
<i>poreúou;</i>	<i>hē</i>	<i>pístis</i>	<i>sou</i>	<i>sésōkén</i>
PRS.IMP.SG.2	DEF.N	Glaube:N	du:GEN	retten:PRF.IND.SG.3

σε.
se.
du:AKK

„Und er sprach zu ihm: 'Stehe auf und gehe: Dein Glaube hat dich gerettet.'" (Ev. Luc. 17.19)

(220)

καὶ	ὁ	Ἰησοῦς	εἶπεν	αὐτῷ,	Ὑπάγε,
<i>kai</i>	<i>ho</i>	<i>Iēsoûs</i>	<i>eípen</i>	<i>autôí,</i>	<i>Hýpage,</i>
und	DEF.N	I.:N	sagen:AOR.IND.SG.3	DET.DAT	PRS.IMP.SG.2

ἡ	πίστις	σου	σέσωκέν	σε.
<i>hē</i>	<i>pístis</i>	<i>sou</i>	<i>sésōkén</i>	<i>se.</i>
DEF.N	Glaube:N	du:GEN	retten:PRF.IND.SG.3	du:AKK

„Und Jesus sprach zu ihm: 'Geh, dein Glaube hat dich gerettet.'" (Ev. Marc. 10.52)

(221)

εἶπεν	δὲ	πρὸς	τὴν	γυναῖκα,	Ἡ	πίστις
<i>eípen</i>	<i>dè</i>	<i>pròs</i>	<i>tèn</i>	<i>gunáika,</i>	<i>hē</i>	<i>pístis</i>
sagen:AOR.IND.SG.3	PTCL	an	DEF.AKK	Frau:AKK	DEF.N	Glaube:N

σου	σέσωκέν	σε·	<u>πορεύου</u>	εἰς	εἰρήνην.
<i>sou</i>	<i>sésōkén</i>	<i>se;</i>	<i>poreúou</i>	<i>eis</i>	<i>eirénēn.</i>
du:GEN	retten:PRF.IND.SG.3	du:AKK	PRS.IMP.SG.2	ALL	Frieden:AKK

„Er aber sprach zu der Frau: 'Dein Glaube hat dich gerettet; gehe hin in Frieden!'" (Ev. Luc. 7.50)

(222)

ὁ	δὲ	εἶπεν	αὐτῇ,	Θυγάτηρ,	ἡ	πίστις
<i>ho</i>	<i>dè</i>	<i>eípen</i>	<i>autēi</i>	<i>Thugátēr,</i>	<i>hē</i>	<i>pístis</i>
DEF.N	PTCL	sagen:AOR.IND.SG.3	DET.DAT	Tochter:VOK	DEF.N	Glaube:N

σου	σέσωκέν	σε·	<u>ὑπάγε</u>	εἰς	εἰρήνην.
<i>sou</i>	<i>sésōkén</i>	<i>se;</i>	<i>hýpage</i>	<i>eis</i>	<i>eirénēn.</i>
du:GEN	retten:PRF.IND.SG.3	du:AKK	PRS.IMP.SG.2	ALL	Frieden:AKK

„Er sprach zu ihr: 'Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh hin in Frieden.'" (Ev. Marc. 5.34)

(223)

Σοὶ	λέγω,	ἔγειρε
<i>Soi</i>	<i>légō</i>	<i>égeire</i>
Du:DAT	sagen:PRS.IND.SG.1	aufstehen:PRS.IMP.SG.2

ἄρον	τὸν	κράβαττον	σου
<i>áron</i>	<i>tòn</i>	<i>krá battón</i>	<i>sou</i>
heben:AOR.IMP.SG.2	DEF.AKK	Bett:AKK	du:GEN

καὶ	<u>ὑπάγε</u>	εἰς	τὸν	οἶκόν	σου.
<i>kai</i>	<i>húpage</i>	<i>eis</i>	<i>tòn</i>	<i>oikón</i>	<i>sou.</i>
und	PRS.IMP.SG.2	ALL	DEF.AKK	Haus:AKK	du:GEN

„Ich sage dir: 'Stehe auf, hebe dein Tragbett und gehe zu deinem Haus.'" (Ev. Marc. 2.11)

(224)

Σοὶ	λέγω,	ἔγειρε	καὶ
<i>Soi</i>	<i>légō</i>	<i>égeire</i>	<i>kai</i>
Du:DAT	sagen:PRS. IND.SG.1	aufstehen:PRS.IMP.SG.2	und

ἄρας	τὸ	κλινίδιον	σου	<u>πορεύου</u>
<i>áras</i>	<i>tò</i>	<i>klinidión</i>	<i>sou</i>	<i>poreúou</i>
heben:AOR.IMP.SG.2	DEF.AKK	Bett:AKK	du:GEN	PRS.IMP.SG.2

εἰς	τὸν	οἶκόν	σου.
<i>eis</i>	<i>tòn</i>	<i>oikón</i>	<i>sou.</i>
ALL	DEF.AKK	Haus:AKK	du:GEN

„Ich sage es dir: Stehe auf, hebe dein Tragbett auf und gehe nach Hause!" (Ev. Luc. 5.24)

(225)

Ἐν	δὲ	τῷ	<u>ὑπάγειν</u>	αὐτὸν	οἱ	ὄχλοι
<i>en</i>	<i>dè</i>	<i>tôi</i>	<i>hupágein</i>	<i>autòn</i>	<i>hoi</i>	<i>óchloi</i>
Bei	PTCL	DEF.DAT	PRS.INF	DET.AKK	DEF.N	Menschenmenge:N

συνέπνιγον	αὐτόν.
<i>sunépnigon</i>	<i>autón.</i>
umdrängen:IPRF.PL.3	DET.AKK

„Während er weiterging, umdrängte ihn die Volksmenge." (Ev. Luc. 8.42)

(226)

Ἐν	δὲ	τῷ	<u>πορεύεσθαι</u>	αὐτοὺς	αὐτοὺς
<i>en</i>	<i>dè</i>	<i>tôi</i>	<i>poreúesthai</i>	<i>autoùs</i>	<i>autòs</i>
Bei	PTCL	DEF.DAT	PRS.INF	DET.AKK	DET.N

εἰσῆλθεν	εἰς	κόμην	τινά·
<i>eisêlthen</i>	<i>eis</i>	<i>kómēn</i>	<i>tiná;</i>
ein_AOR.IND.SG.3	ALL	Dorf:AKK	INDEF.AKK

„Als sie nun weitergingen, begab er sich in ein gewisses Dorf;" (Ev. Luc. 10.38)

In den hier zitierten Belegen werden beide Bewegungsverben in sehr ähnlichen Ko- und Kontexten gebraucht. Der individuelle Sprachgebrauch der einzelnen Evangelisten kann eine erste Erklärung für diese Überlappung bieten. Die nächste Tabelle stellt die Verteilung der Verben im Präsensstamm (Imperfekt Indikativ ausgeschlossen) im NT dar:

	πορεύομαι	ὑπάγω
<i>Ev. Matt.</i>	11	19
<i>Ev. Marc.</i>	1	15
<i>Ev. Luc.</i>	25	5
<i>Ev. Jo.</i>	11	30
<i>Act. Ap.</i>	22	-

Tabelle 28: Verteilung von πορεύομαι und ὑπάγω im NT

Ὑπάγω ist in *Ev. Matt.*, *Ev. Marc.* und *Ev. Jo.* besonders häufig belegt, darüber hinaus wird es deutlich öfter verwendet als πορεύομαι. In *Ev. Luc.* und *Act. Ap.* wird hingegen vornehmlich πορεύομαι genutzt. Die Verteilung von πορεύομαι und ὑπάγω unter den vier Evangelien ist nicht homogen und kann daher auf stilistische Unterschiede zurückgeführt werden. In der Literatur wird die Sprache von Lukas als konservativer als die der anderen Evangelisten beschrieben, zudem würde sie stark durch die Sprache der LXX beeinflusst (Blass, Debrunner & Rehkopf 2001: 1-3, 65).³³⁶ Um dies zu illustrieren, werden die Zahlen aus Tabelle 28 der Verteilung der Verben in der LXX gegenübergestellt.³³⁷ In der LXX ist ὑπάγω sehr selten belegt: Es zählt insgesamt zwei Nennungen im Imperativ,³³⁸ während πορεύομαι mit insgesamt 336 Belegen im Präsensstamm (Ind. Iprf. ausgeschlossen) gut belegt ist. In der LXX besteht keine Konkurrenz zwischen den beiden Verben. Der Gebrauch von ἄγω und seiner Komposita als intransitive Bewegungsverben stellt also ein ziemlich spät aufkommendes Phänomen dar (vgl. Blass, Debrunner & Rehkopf 2001: 256 und Appendix 2).

Die Überlappung von πορεύομαι und ὑπάγω scheint also zuerst im NT aufzutreten, sie beschränkt sich in diesem Corpus aber auf bestimmte Formen und Kontexte, da ὑπάγω auch im Präsensstamm keine vollständige Konjugation aufweist: Es kommt fast ausschließlich in den ersten drei Personen Singular des Indikativs und im Imperativ in der zweiten Person Singular und Plural vor. Demgegenüber zeigt πορεύομαι ein breiteres Spektrum an

³³⁶Vgl. auch Turner 1976: 2; Wallace 2000: 22.

³³⁷Für die Verteilung in der LXX vgl. Turner 1976: 3; Duff 2005: 10; Wallace 2000: 21.

³³⁸Selbst die Imperativform ἄγε ist selten: Insgesamt ist diese 3-mal intransitiv in einer idiomatischen Funktion belegt. An einer Stelle kommt das Verb zusammen mit πορεύομαι vor: LXX 4*Ki.* 4.24 Ἀγε πορεύου, μὴ ἐπίσχῃς μοι τοῦ ἐπιβῆναι „Nun geh, halte dich nicht meinetwegen vom Reiten zurück.“

verwendeten Formen. Die Überschneidungsfälle umfassen also nicht den gesamten Präsensstamm. Darüber hinaus deutet ὑπάγω im Indikativ eher als πορεύομαι eine Bewegung in der Zukunft an. Dieser Gebrauch ist im Präsens von πορεύομαι zwar belegt – vgl. (212) – das Verb verfügt aber über Futurformen. Weitere Faktoren, die die beiden Verben voneinander unterscheiden, sind also neben der unterschiedlichen Verteilung in den vier Evangelien die Un- bzw. Vollständigkeit des Paradigmas und dass ὑπάγω die Durchführung einer Bewegung in der Zukunft regelmäßiger ausdrückt.³³⁹

Die von ὑπάγω ausgedrückte, konstant in die Zukunft projizierte Zeitrelation passt darüber hinaus zu einer seiner Verwendungen im Imperativ, wo ὑπάγω – im Unterschied zu πορεύομαι – eine Tendenz zur Idiomatisierung aufweist, wenn es neben einem anderen Imperativ steht (Siebenthal 2011: 241). Das folgende Beispiel illustriert den hier beschriebenen idiomatischen Gebrauch von ὑπάγε, das die durch διαλλάγηθι ausgedrückte Aufforderung verstärkt:

(227)

καὶ	<u>ὑπάγε</u>	πρῶτον	διαλλάγηθι	τῷ
<i>kaì</i>	<i>húpage</i>	<i>próton</i>	<i>diallágēthi</i>	<i>tói</i>
und	PRS.IMP.SG.2	zuerst	versöhnen:AOR.IMP.SG.2	DEF.DAT
ἀδελφῷ	σου,			
<i>adelphōi</i>	<i>sou,</i>			
Bruder:DAT	du:GEN			

„Und gehe, zuerst versöhne dich mit deinem Bruder,“ (Ev. Matt. 5.24)

In diesen zuletzt diskutierten Eigenschaften ähnelt ὑπάγω dem klassischen εἶμι, obwohl sich ὑπάγω im Fall des idiomatischen Gebrauchs nicht in einem so fortgeschrittenen Stadium eines Grammatikalisierungsprozesses befindet wie εἶμι.³⁴⁰ Die beiden Verben ähneln sich darüber hinaus aber auch in weiteren Punkten: Auch die Verteilung ihrer Formen auf Tempora und Modi ist ähnlich. Im Imperativ und in der ersten Person Singular im Indikativ Präsens zählt ὑπάγω jeweils mehr als die Hälfte aller Belege: Im Imperativ sind 35 von 71 Gesamtbelegen des Verbs und in der ersten Person Singular des Indikativs Präsens sind 14 Belege von 26

³³⁹Ein Unterschied zwischen ὑπάγω („ingressiv“) und πορεύομαι („durativ“) wird aufgrund des Verbalcharakters auch von Schawaller 1990: 68 angenommen. Die Unterschiede in der Verteilung der Verben werden in dieser Arbeit nicht erschöpfend untersucht.

³⁴⁰Obwohl das Phänomen häufig vorkommt (vgl. Blass, Debrunner & Rehkopf 2001: 390 f.), handelt es sich um eine reine Voranstellung von ὑπάγω vor einen anderen Imperativ und ὑπάγε kann an den Stellen auch auf eine echte Bewegung verweisen. Der idiomatische Gebrauch ist auch für das einfache Verb ἄγε belegt (vgl. SS. 364 f.); vermutlich ist diese Gebrauchsvariante des einfachen Verbs auch auf das Kompositum übergegangen.

Gesamtbelegen im Indikativ Präsens).³⁴¹

Die Ähnlichkeiten beider Verben sind vermutlich als Teil eines Erneuerungsprozesses der verwendeten Lexeme zu verstehen und zeigen sich auch in der spät eingetretenen Konkurrenz zwischen beiden Verben (vgl. die konservative Sprache von Lukas). Die neutestamentarische Sprache scheint hier das nicht mehr gebrauchte εἶμι zu ersetzen, den Ausdruck seiner Funktionen übernimmt das neu belegte ὑπάγω. Die Überlappung zwischen ὑπάγω und πορεύομαι kann deshalb teilweise als funktional beschrieben werden, wie schon diejenige zwischen ἔρχομαι und εἶμι in der klassischen Zeit. Im Unterschied zur klassischen Zeit besteht dieses funktionale Verhältnis aber zwischen solchen Bewegungsverben, die eine gemeinsame stabile deiktische Orientierung (hier zentrifugal) teilen.

Für eine Interpretation des hier beschriebenen Verhältnisses muss auch die im folgenden Abschnitt dargestellte Analyse von ἀπέρχομαι einbezogen werden. Denn auch ἀπέρχομαι und πορεύομαι weisen in einigen Formen Überlappungen auf, die eine nähere Besprechung verlangen.

6 Das Kompositum ἀπέρχομαι

Das Verb ἀπέρχομαι ist – wie aus Tabelle 27 ersichtlich wird – fast ausschließlich im Aoriststamm belegt und konkurriert mit den Formen des Aorists von πορεύομαι. Aufgrund der Beschränkung auf den Aorist ist es hier schwierig, die Orientierung des Verbs zu bestimmen. Zudem wird das Verb fast ausschließlich in narrativen Kontexten verwendet und ist im Imperativ nicht belegt. Der folgende Beleg kann allerdings hinsichtlich der deiktischen Komponente des Verbs überprüft werden:

(228)

καὶ	λέγει	τοῖς	μαθηταῖς,
<i>kai</i>	<i>légei</i>	<i>toís</i>	<i>mathētaís,</i>
und	sagen:PRS.IND.SG.3	DEF.DAT	Jünger:DAT
Καθίσαιτε	αὐτοῦ ἕως ἂν	<u>ἄπελθὼν</u>	ἐκεῖ
<i>Kathísate</i>	<i>autoû héōs ân</i>	<i>apelthôn</i>	<i>ekeî</i>
nieder_setzen:AOR.IMP	hier SBJN	PTCL weg_AOR.PTCP.N	dorthin

341 An einer anderen Stelle bezeichnen Blass, Debrunner & Rehkopf (2001: 73) ὑπάγω als „das vulgäre Wort für gehen“. Diese Annahme – die nicht weiter erklärt wird – basiert vermutlich auf der Häufigkeit des Verbs im Imperativ und in der ersten Person Singular sowie auf dem idiomatischen Gebrauch des Imperativs. Diese letzten Anwendungen teilen sich ὑπάγω und εἶμι (vgl. darüber hinaus die Frequenz von εἶμι innerhalb der Komödie verglichen zu anderen zeitgenössischen Autoren auf S. 106 und S. 109).

προσεύξωμαι.
proseúxōmai.
 beten:AOR.KONJ.SG.1

„Er sprach zu den Jüngern: 'Setzt euch hier nieder, während ich dorthin gehe und bete.'“
 (Ev. Matt. 26.36)

Hier bezieht sich das Partizip ἀπελθὼν auf den Sprecher und ist mit dem Adverb ἐκεῖ verbunden, das einen anderen Ort als den aktuellen Standort des Sprechers bezeichnet: Jesus entfernt sich von seinen Jüngern. Das oben vorgelegte Beispiel ist einer der seltenen Fälle, in denen die Bewegungsorientierung von ἀπέρχομαι mithilfe der Referenz zum Sprecher überprüft werden kann.³⁴² Durch die Präverbierung des Verbs wird eine Entfernung ausgedrückt, der Bezug zur Sprechsituation ist dabei aber nachrangig. Dies spiegelt sich in einigen seiner Verwendungen und in seinem Verhältnis zu den anderen Bewegungsverben wider: Ἀπέρχομαι steht häufig im narrativen Teil dort, wo in der direkten Rede eine Form von ὑπάγω genutzt wurde. Der Indikativ von ἀπέρχομαι wird in der Narration für die Beschreibung des durch den Imperativ von ὑπάγω ausgedrückten Befehls verwendet, wenn der Bezug auf die *origo* also nicht mehr vorhanden ist:³⁴³

(229)

καὶ	εἶπεν	αὐτοῖς,	<u>ὑπάγετε.</u>	οἱ	δὲ
<i>kai</i>	<i>eípen</i>	<i>autoíς,</i>	<i>Hupágete.</i>	<i>Hoi</i>	<i>dè</i>
und	sagen:AOR.IND.SG.3	DET.DAT	PRS.IMP.SG.2	DEM.N	PTCL

<u>ἐξελθόντες</u>	<u>ἀπῆλθον</u>	εἰς	τοὺς	χοίρους·
<i>exelthóntes</i>	<i>apēlthon</i>	<i>eis</i>	<i>toús</i>	<i>choírous;</i>
hinaus_AOR.PTCP.N	weg_AOR.IND.PL.3	ILL	DEF.AKK	Schwein:AKK

„Und er sagte zu ihnen: 'Geht weg!' Sie gingen hinaus und gingen in die Schweine.“
 (Ev. Matt. 8.32)

Während das Verhältnis von ἀπέρχομαι und ὑπάγω keine Abgrenzungsschwierigkeiten bereitet, weil keine Überschneidung zwischen ihren Formen stattfindet und die beiden Verben sich zum Teil komplementär verhalten, ist die Abgrenzung zum Aorist von πορεύομαι problematisch. Die beiden Verben kommen in einigen sehr ähnlichen Kontexten vor, wie die folgenden Beispiele zeigen:

342Ein weiteres Beispiel ist Ev. Luc. 5.14 καὶ αὐτὸς παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν, ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον σεαυτὸν τῷ ἱερεῖ, „Und er gab dem Mann Weisung, niemandem davon zu erzählen: 'Gehe jedoch hin und zeig dich dem Priester.'“

343Diese Übereinstimmung bestärkt Kölligans Annahme (2007: 169) eines Suppletionsverhältnisses zwischen ὑπάγω und ἀπέρχομαι.

(230)

καὶ	<u>ἀπῆλθον</u>	ἐν	τῷ	πλοίῳ	εἰς	ἔρημον
<i>kai</i>	<i>apēlthon</i>	<i>en</i>	<i>tōi</i>	<i>ploiōi</i>	<i>eis</i>	<i>ērēmon</i>
und	weg_AOR.IND.PL.3	in	DEF.DAT	Boot:DAT	ALL	einsam:AKK
τόπον	κατ'	ιδίαν.				
<i>tópon</i>	<i>kat'</i>	<i>idian.</i>				
Ort:AKK	DIST	allein:AKK				

„So gingen sie denn im Boot weg für sich allein an einen einsamen Ort.“ (Ev. Marc. 6.32)

(231)

Γενομένης	δὲ	ἡμέρας	<u>ἐξελθὼν</u>
<i>Genoménēs</i>	<i>dè</i>	<i>hēméras</i>	<i>exelthōn</i>
werden:AOR.PTCP.GEN	PTCL	Tag:GEN	hinaus_AOR.PTCP.N
<u>ἐπορεύθη</u>	εἰς	ἔρημον	τόπον·
<i>eporeúthē</i>	<i>eis</i>	<i>ērēmon</i>	<i>tópon;</i>
AOR.IND.SG.3	ALL	einsam:AKK	Ort:AKK

„Als es aber Tag wurde, ging er hinaus und ging an einen einsamen Ort.“ (Ev. Luc. 4.42)

An beiden Stellen ähneln sich Kontext und Ko-Text und die Bewegungen zielen in die gleiche Richtung: εἰς ἔρημον τόπον. Dass die Bewegung im ersten Beispiel in einem Boot geschieht, scheint keinen Ausschlag für eine Differenzierung zu geben, da die Bewegung mit einem Verkehrsmittel nicht typischerweise von ἀπέρχομαι ausgedrückt wird.

Ein Unterschied zwischen den Verben liegt aber auch in diesem Fall in der Verteilung ihrer Formen: Im Indikativ Aorist ist überwiegend ἀπέρχομαι belegt. Mit 50 Nennungen weist das Kompositum gegenüber 12 Nennungen von πορεύομαι eine breitere Verwendung auf. Die Art der Raumkomplemente, die in Verbindung mit den beiden Bewegungsverben vorkommen, stellt einen weiteren differenzierenden Aspekt dar. Πορεύομαι ist häufig in Verbindung mit einem Raumkomplement belegt, das eine weite Ausdehnung der Fortbewegung impliziert: Ev. Matt. 28.16 (εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος), Ev. Luc. 9.56 (εἰς ἑτέραν κόμην), Ev. Luc. 1.39 (εἰς πόλιν Ἰούδα), Ev. Luc. 7.11 (εἰς πόλιν καλουμένην Ναῖν), Ev. Luc. 22.39 (εἰς χώραν μακράν), Ev. Matt. 12.1 (διὰ τῶν σπορίμων).³⁴⁴ Ἀπέρχομαι kann mit ähnlichen Raumkomplementen stehen wie in (230), allerdings bezieht sich die angedeutete Bewegung meist auf ein näher liegendes Ziel. Während ἀπέρχομαι von allgemeiner Verwendung ist, scheint die Semantik von πορεύομαι auf den Ausdruck einer sich weiter ausdehnenden Bewegung spezialisiert zu sein. In dieser Spezialisierung scheint noch ein Teil der Etymologie

³⁴⁴Ein weiteres Beispiel ist Ev. Matt. 2.9 οἱ δὲ ἀκούσαντες τοῦ βασιλέως ἐπορεύθησαν, „Sie hörten dem König zu und gingen los.“ Hier steht πορεύομαι ohne Raumkomplement, beschreibt aber dennoch die Reise der Magier nach der Beratung mit Herodes.

der Wurzel vorzukommen. Dies erklärt dann auch die Überlappung mit den Formen von ἀπέρχομαι.

Zusammenfassend entspricht das Verhältnis zwischen den zentrifugal orientierten Bewegungsverben – ὑπάγω, πορεύομαι und ἀπέρχομαι – nur teilweise einer Suppletion. Nach der Verteilung der Formen ist ein solches Verhältnis zwischen ὑπάγω und ἀπέρχομαι anzunehmen und könnte auf eine Aspektopposition zurückgeführt werden (Kölligan 2007: 169). Die hier nachgewiesene Korrespondenz der Formen der beiden Verben im Fall einer direkten Rede und einer Narration untermauert diesen Befund. Die Relation der einzelnen Verben zu πορεύομαι ist komplexer und betrifft verschiedene Ebenen: Zwischen ὑπάγω und πορεύομαι besteht teilweise ein funktionaler Unterschied, der auf die zeitliche Dimension der von den beiden Verben ausgedrückten Bewegung zurückzuführen ist. Ὑπάγω stellt in diesem Fall den markierten Pol dar und πορεύομαι ist bezüglich des Zeitausdrucks undefiniert. Der Unterschied zwischen πορεύομαι und ἀπέρχομαι hingegen liegt im Ausdruck der Bewegungsart bzw. Bewegungsqualität, weil πορεύομαι spezialisierter als ἀπέρχομαι ist. Trotz aller Unterschiede sind einige Überlappungen zu beobachten, bei denen die Verben nicht weiter differenziert werden können.

Das Verhältnis zwischen den Bewegungsverben lässt also eine nicht vollkommen vollzogene suppletive Relation erkennen, die die frühere zwischen εἶμι und ἔρχομαι weiterführt. Im Unterschied zu dem suppletiven Paradigma in der klassischen Zeit kommt aber innerhalb dieser Relationen zwischen Verblexemen als weiteres Element hinzu, dass alle drei Bewegungsverben im NT eine stabile zentrifugale Orientierung aufwiesen. Um die Unterschiede zwischen den beiden Corpora zu erklären, muss also die Fixierung auf eine stabile Bewegungsorientierung berücksichtigt werden. Dies wird Gegenstand des letzten Kapitels dieser Arbeit sein, in dem die Ergebnisse der verschiedenen Analysen aus einer diachronen Perspektive erfasst und diskutiert werden. Im nächsten Abschnitt werden zuerst einige weitere Passagen aus dem NT kommentiert, um die Analyse der einzelnen Bewegungsverben zusammenzufassen und um hervorzuheben, inwiefern die Verbverwendungen in diesem Corpus mit einer deiktischen Interpretation in Einklang zu bringen sind. Dabei wird der Unterschied zum Gebrauch der Bewegungsverben bis in die klassische Zeit erneut betont, deren Auswahl zeitlichen Kriterien folgte und nur bedingt von der räumlichen Dimension abhängig war.

7 Klare deiktische Oppositionen

Die in diesem Abschnitt kommentierten Beispiele sind besonders aufschlussreich hinsichtlich der Relation zwischen dem V-Verb und den I-Verben im NT, weil an diesen Stellen zwei gegensätzlich orientierte Bewegungsverben innerhalb desselben Kontextes verwendet und einander oppositionell gegenübergestellt werden.³⁴⁵ Dabei rückt auch ein dem dritten prototypischen Kontext entsprechender Beleg in den Fokus; im dritten unten zitierten Beleg ist erneut die Kopplung eines Verbs mit einem Interrogativadverb zu beobachten:

(232)

Λέγει	αὐτῇ,	<u>Ὑπαγε</u> ,	φώνησον	τὸν
<i>Légei</i>	<i>autēi,</i>	<i>Húpage,</i>	<i>phónēson</i>	<i>tòn</i>
Sagen:PRS.IND.SG.3	DET.DAT	PRS.IMP.SG.2	rufen:AOR.IMP.SG.2	DEF.AKK
ἄνδρα	σου	καὶ	<u>ἐλθέ</u>	ἐνθάδε.
<i>ándra</i>	<i>sou</i>	<i>kai</i>	<i>elthè</i>	<i>entháde.</i>
Mann:AKK	du.GEN	und	AOR.IMP.SG.2	hierher

„Er sprach zu ihr: 'Geh, ruf deinen Mann und komm hierher!'" (Ev. Jo. 4.16)

(233)

καὶ	λέγω	τούτῳ,	<u>Πορεύθητι</u> ,	καὶ	<u>πορεύεται</u> ,	καὶ
<i>kai</i>	<i>légō</i>	<i>toútōi,</i>	<i>Poreúthēti,</i>	<i>kai</i>	<i>poreúetai,</i>	<i>kai</i>
und	sagen:PRS.IND.SG.1	DEM.DAT	AOR.IMP.SG.2	und	PRS.IND.SG.3	und
ἄλλῳ,	<u>Ἔρχου</u> ,	καὶ	<u>ἐρχεται</u> ,	καὶ	τῷ	δούλῳ
<i>állōi,</i>	<i>Érchou,</i>	<i>kai</i>	<i>érchetai,</i>	<i>kai</i>	<i>tōi</i>	<i>doúlōi</i>
anderer:DAT	PRS.IMP.SG.2	und	PRS.IND.SG.3	und	DEF.DAT	Sklave:DAT
μου,	Ποίησον	τοῦτο,	καὶ	ποιεῖ.		
<i>mou,</i>	<i>Poíēson</i>	<i>toúto,</i>	<i>kai</i>	<i>poiéi.</i>		
ich:GEN	tun:AOR.IMP.SG.2	DEM.AKK	und	tun:PRS.IND.SG.3		

„Und ich sage zu ihm [i.e. einem Soldaten]: 'Gehe' und er geht, und einem anderen 'Komm' und er kommt, und zu meinem Sklaven: 'Tu dies', und er tut es.“ (Ev. Matt. 8.9)

(234)

ὅπου	θέλει	πνεῖ,	καὶ	τὴν	φωνὴν
<i>hórou</i>	<i>thélei</i>	<i>pneí,</i>	<i>kai</i>	<i>tèn</i>	<i>phōnèn</i>
wo	wollen:PRS.IND.SG.3	wehen:PRS.IND.SG.3	und	DEF.AKK	Stimme:AKK
αὐτοῦ	ἀκούεις,	ἀλλ'	οὐκ	οἶδας	πόθεν
<i>autoû</i>	<i>akoúeis,</i>	<i>all'</i>	<i>ouk</i>	<i>oídas</i>	<i>póthen</i>
DET.GEN	hören:PRS.IND.SG.2	aber	NEG	wissen:PRF.IND.SG.2	woher

³⁴⁵Das räumlich oppositionelle Verhältnis betrifft das V-Verb gegenüber allen drei hier untersuchten I-Verben (vgl. auch Schawaller 1990: 8).

<u>ἔρχεται</u>	καὶ	ποῦ	<u>ὑπάγει</u>
<i>érchetai</i>	<i>kai</i>	<i>rou</i>	<i>hupágei</i>
PRS.IND.SG.3	und	wohin	PRS.IND.SG.3

„(Der Wind) weht, wo er will, und du hörst sein Geräusch, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht;“ (Ev. Jo. 3.8)

(235)

<u>πορεύομαι</u>	ἐτοιμάσαι	τόπον	ὑμῖν,	καὶ	ἐάν
<i>poréuomai</i>	<i>hetoimásai</i>	<i>tópon</i>	<i>humîn</i> ,	<i>Kai</i>	<i>eân</i>
PRS.IND.SG.1	vorbereiten:AOR.INF	Stätte:AKK	ihr:DAT	und	SBJN

<u>πορευθῶ</u>	καὶ	ἐτοιμάσω	τόπον	ὑμῖν,
<i>poreuthô</i>	<i>kai</i>	<i>hetoimásō</i>	<i>tópon</i>	<i>humîn</i> ,
AOR.KONJ.SG.1	und	vorbereiten:AOR.KONJ.SG.1	Stätte:AKK	ihr:DAT

πάλιν	<u>ἔρχομαι</u>	καὶ	παραλήψομαι	ὑμᾶς	πρὸς	ἐμαυτόν,
<i>rálin</i>	<i>érchomai</i>	<i>kai</i>	<i>paralémpsomai</i>	<i>humâs</i>	<i>prôs</i>	<i>emautôn</i> ,
wieder	PRS.IND.SG.1	und	nehmen:FUT.IND.SG.1	ihr:AKK	zu	ich:REFL

„Denn ich gehe, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich gehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen,“ (Ev. Jo. 14.3)

In (232) handelt es sich um eine der wenigen Verwendungen des Imperativs Aorist von ἔρχομαι: Hier fordert Jesus eine Frau auf, wegzugehen (Ὑπάγε), ihren Mann zu rufen (φώνησον τὸν ἄνδρα σου) und daraufhin zu Jesus zurückzukommen (καὶ ἔλθε ἐνθάδε). Die Bewegung der Frau lässt sich zuerst als Entfernung von Jesus und dann als Annäherung zu ihm interpretieren. Die zwei konstitutiven Momente der Bewegung werden durch ὑπάγω – für die Entfernung – und durch ἔρχομαι – für die darauffolgende Annäherung – ausgedrückt. Der Standort des Sprechers stellt den Referenzpunkt für beide Bewegungen dar. In (233) beruht das Gegensatzpaar auf πορεύομαι und ἔρχομαι: Die beiden Verben kommen in der Rede des Centurios sowohl im Imperativ als auch im Indikativ vor. Der Centurio erteilt Befehle an seine Soldaten und will sich auf diese Weise Respekt verschaffen. Das oppositionelle Verhältnis zwischen den zentrifugalen Formen πορεύῃτι und πορεύεται und den zentripetalen Formen ἔρχου und ἔρχεται ist auch in diesem Fall deutlich zu erkennen. In (234) treten die Verben ἔρχομαι und ὑπάγω in Kombination mit den Interrogativen πόθεν und ποῦ auf. Die zu beobachtenden Kopplungen aus Bewegungsverben und Raumadverbien entsprechen den Vorgaben der oben erläuterten Typologie von Deixis: ἔρχομαι wird als V-Verb im Zusammenhang mit der Frage nach dem Ausgangspunkt der Bewegung (πόθεν) verwendet, das I-Verb ὑπάγω mit derjenigen nach dem Ziel (ποῦ).³⁴⁶ Ebenso drücken auch

³⁴⁶Eine stabile Kopplung der Bewegungsverben mit ποῦ und πόθεν ist im NT auch im Aorist belegt: Ev. Jo. 8.14 Κἀν ἐγὼ μαρτυρῶ περὶ ἐμαυτοῦ, ἀληθὴς ἐστὶν ἡ μαρτυρία μου, ὅτι οἶδα πόθεν ἦλθον καὶ ποῦ ὑπάγω.

πορεύομαι und ἔρχομαι in (235) eine gegensätzlich orientierte Bewegung aus. Hier verweisen beide Verben auf eine zukünftige Bewegung: Jesus sagt, er würde gehen, um den Menschen ihren Platz im Himmel zu bereiten (πορεύομαι ἐτοιμάσαι τόπον ὑμῖν), aber anschließend zurückkehren (πάλιν ἔρχομαι). Die Auswahl der Verben wird auch hier durch die unterschiedlichen Relationen zwischen *figure* und *ground* bedingt. Sowohl πορεύομαι als auch ἔρχομαι werden in Bezug auf den aktuellen Standort Jesus' zur Zeit seiner Aussage verwendet, er stellt folglich den Referenzpunkt für alle beschriebenen Bewegungen dar.

Während Beispiele (232)-(235) einerseits klar die Stabilität und Kohärenz der Bewegungsverben bezüglich des Ausdrucks zwischen der Relation Figur und *origo* zeigen, wird andererseits auch die Instabilität der von den Lexemen ausgedrückten Zeitrelation erneut deutlich. Πορεύομαι deutet z.B. in (235) eine zukünftige Durchführung der Bewegung an und in (233) referiert es nur sehr schwach auf die Redesituation: Der Centurio erteilt zwar Befehle, aber der Zeitpunkt ihrer Ausführung bleibt undefiniert. Im Fall von ἔρχομαι stimmen Sprech- und Bewegungszeit in (234) überein, während in (235) die Bewegung in der Zukunft erfolgen soll – wie auch die anderen Verben im Futur unterstreichen. Während πορεύομαι und ἔρχομαι also verschiedene Relationen zwischen Sprech- und Bewegungszeit ausdrücken können, scheint ὑπάγω hingegen eindeutig in die Zukunft gerichtet zu sein. Diese Zeitrelation wird zusätzlich durch die Verwendung des Imperativs gestützt, der die Ausführung der befohlenen Aktionen in die Zukunft projiziert.

Im Vergleich zum früheren Corpus kann aus der Analyse der Belege im NT eine Asymmetrie in dem Gebrauch der Bewegungsverben festgestellt werden. Während die zeitliche Dimension der Bewegungshandlung bis in die klassische Zeit die Auswahl des Bewegungsverbs bestimmt und die räumliche Dimension nachrangig ist, gewinnt diese im NT an Bedeutung und der Ausdruck der Zeit wird zu einem instabilen Aspekt.

8 Die Komposita

In diesem Abschnitt werden die Komposita von ἔρχομαι und πορεύομαι und ihr Verhältnis zueinander besprochen. Von den hier besprochenen Bewegungsverben bilden ausschließlich ἔρχομαι und πορεύομαι eine fast vollständige Reihe von Komposita. Die folgende Tabelle stellt die Belege der häufigsten Komposita dar:

ὁμοῖς δὲ οὐκ οἶδατε πόθεν ἔρχομαι ἢ ποῦ ὑπάγω· „Auch wenn ich über mich selbst Zeugnis ablege, ist mein Zeugnis wahr, weil ich weiß, woher ich kam und wohin ich gehe. Ihr wisst hingegen nicht, woher ich komme und wohin ich gehe.“

Präverb	-έρχομαι		-πορεύομαι	
	Präsens	Aorist	Präsens	Aorist
εἰς-	11	147	18	-
ἐκ-	13	160	24	-
ἐπι-	1	5	1	-
παρά-	2	17	5	-
πρός-	7	70	1	-
συν-	5	15	4	-

Tabelle 29: Beleglage der Komposita von ἔρχομαι und πορεύομαι im NT

Es fällt auf, dass die Komposita von πορεύομαι im Aoriststamm nicht belegt sind, wohingegen diejenigen von ἔρχομαι überwiegend in diesem Verbstamm vorkommen. Darüber hinaus sind die Belege der Komposita von ἔρχομαι im Präsens verglichen mit denjenigen im Aorist sehr selten. Die am häufigsten vertretenen Komposita im Präsens sind sowohl für ἔρχομαι als auch für πορεύομαι diejenigen, die mit den Präverben εἰς- und ἐκ- zusammengesetzt werden.³⁴⁷ An dieser Stelle muss hinzugefügt werden, dass die Zusammensetzung mit ἀπο- für πορεύομαι im Corpus gar nicht vorhanden ist. Ἀπέρχομαι wird, wie oben besprochen, hingegen häufig als allgemeines Bewegungsverb für die Andeutung einer Entfernung gebraucht. Aus der Verteilung der Formen der jeweiligen Kompositareihen ergibt sich jedoch recht schnell die Frage, warum die Komposita von πορεύομαι auf den Präsensstamm beschränkt sind. Ein funktionaler Unterschied zwischen den beiden Kompositareihen ist nicht unmittelbar zu erkennen (Kölligan 2007: 169 f.):

(236)

ὁμεῖς γὰρ οὐκ εἰσερχεσθε, οὐδὲ τοὺς
humeîs gàr ouk eiserchesthe, oudè touîs
 ihr:N PTCL NEG hinein_PR.S.IND.P.2 NEG DEF.AKK

εἰσερχομένους ἀφίετε εἰσελθεῖν.
eiserchoménous aphíete eiseltheîn.
 hinein_PR.S.PTCP.AKK erlauben:PRS.IND.PL.2 hinein_AOR.INF

„Denn ihr selbst geht nicht hinein, noch erlaubt ihr, dass diejenigen hineingehen, die sich auf dem Weg dorthin befinden.“ (Ev. Matt. 23.13)

(237)

εἶπεν, Πῶς δυσκόλως οἱ τὰ χρήματα
eípen, Pôs duskólōs hoi tà chrémata
 sagen:AOR.IND.SG.3 wie hart:ADV DEF.N DEF.AKK Geld:AKK

³⁴⁷Für die Besprechung der anderen seltener belegten Komposita vgl. Schawaller 1990: 43-57 und 75-79.

ἔχοντες	εἰς	τὴν	βασιλείαν	τοῦ
<i>échontes</i>	<i>eis</i>	<i>tèn</i>	<i>basileían</i>	<i>toû</i>
haben:PRS.PTCP.N	ILL	DEF.AKK	Königreich:AKK	DEF.GEN

θεοῦ	<u>εἰσπορεύονται</u>
<i>theoû</i>	<i>eisporeúontai</i> ;
Gott:GEN	hinein_PRS.IND.PL.3

„Er sagte: 'Wie schwierig ist es für die, die Geld haben, in das Königreich Gottes hineinzugehen!'" (Ev. Luc. 18.24)

Diese beiden Stellen sind inhaltlich sehr ähnlich: Im ersten Beispiel wirft Jesus den Pharisäern vor, sie selbst könnten nicht in das Reich Gottes eintreten und würden sogar noch versuchen, diejenigen, denen Einlass gewährt würde, daran zu hindern. In (237) wird erneut darauf verwiesen, dass reiche Leute es schwierig haben werden, in den Himmel aufgenommen zu werden. Die von den beiden Verben an dieser Stelle ausgedrückten Zeitrelationen helfen nicht, ihre Verwendung zu differenzieren, weil sowohl εἰσέρχομαι als auch εἰσπορεύομαι eine in der Zukunft noch zu realisierende Bewegung andeuten.

Die Relation zwischen den Komposita der beiden Verben scheint – wie bereits im Fall von ὑπάγω und πορεύομαι erklärt – zum Teil vom Sprachgebrauch der einzelnen Evangelisten abzuhängen, wie auch die nächsten Beispiele nahelegen:

(238)

ἐκ	γὰρ	τῆς	καρδίας	<u>ἐξέρχονται</u>	διαλογισμοὶ
<i>ek</i>	<i>gàr</i>	<i>tês</i>	<i>kardías</i>	<i>exérchontai</i>	<i>dialogismoì</i>
ABL	PTCL	DEF.GEN	Herz:GEN	aus_PRS.IND.PL.3	Überlegung:N
πονηροί,	φόνοι,	μοιχεῖαι,	πορνεῖαι,	κλοπαί	
<i>ponēroì</i> ,	<i>phónoi</i> ,	<i>moicheîai</i> ,	<i>porneîai</i> ,	<i>klopaí</i>	
böse:N	Mordtat:N	Ehebruch:N	Hurerei:N	Diebstahl:N	

„Aus dem Herzen kommen böse Überlegungen, Mordtaten, Ehebrüche, Hurereien, Diebstähle hervor“ (Ev. Matt. 15.19)

(239)

γὰρ	ἐκ	τῆς	καρδίας	τῶν	ἀνθρώπων	οἱ
<i>gàr</i>	<i>ek</i>	<i>tês</i>	<i>kardías</i>	<i>tôn</i>	<i>anthrópōn</i>	<i>hoi</i>
PTCL	ABL	DEF.GEN	Herz:GEN	DEF.GEN	Mensch:GEN	DEF.N
διαλογισμοὶ	οἱ	κακοὶ	<u>ἐκπορεύονται</u> ,	πορνεῖαι,	κλοπαί,	
<i>dialogismoì</i>	<i>hoi</i>	<i>kakoì</i>	<i>ekporeúontai</i> ,	<i>porneîai</i> ,	<i>klopaí</i> ,	
Überlegung:N	DEF.N	schlecht:N	aus_PRS.IND.PL.3	Hurerei:N	Diebstahl:N	

φόνοι, <i>phónoi</i> , Mordtat:N	μοιχεῖται, <i>moicheíai</i> , Ehebruch:N	πλεονεξίαί, <i>pleonexíai</i> , Habsucht:N	πονηρίαί, <i>ponēríai</i> , Bosheit:N	δόλος, <i>dólos</i> , Betrug:N	ἀσέλγεια, <i>asélgeia</i> , Wandel:N
--	--	--	---	--------------------------------------	--

ὀφθαλμός
ophthalmòs
Auge:N

„Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen schädliche Überlegungen hervor: Hurereien, Diebstähle, Mordtaten, Ehebrüche, Taten der Habsucht, Bosheiten, Betrug, ein zügelloser Wandel, ein neidisches Auge“ (*Ev. Marc.* 7.21)

Im gleichen Kontext und Ko-Text konkurrieren hier beide Komposita miteinander. An dieser Stelle soll die Verteilung der Formen in den vier Evangelisten für die Komposita mit εἰσ- und ἐκ- untersucht werden. Zwar gibt es nur wenige Belege, aber ausgehend von ihrer Verteilung kann in *Ev. Matt.* eine Präferenz für die Komposita von ἔρχομαι und in *Ev. Marc.* und in *Act. Ap.* für diejenigen von πορεύομαι festgestellt werden:

	εἰσέρχομαι	εἰσπορεύομαι	ἐξέρχομαι	ἐκπορεύομαι
<i>Ev. Matt.</i>	5	1	8	5
<i>Ev. Marc.</i>	-	8	-	11
<i>Ev. Luc.</i>	4	5	5	3
<i>Ev. Jo.</i>	2	-	-	2
<i>Act. Ap.</i>	-	4	-	3

Tabelle 30: Verteilung der Komposita von ἔρχομαι und πορεύομαι mittels εἰσ- und ἐκ- im NT

Um den Unterschied zum früheren Corpus hervorzuheben, wird hier ein Vergleich zwischen den beiden Kompositareihen im NT und den Kompositareihen von εἶμι und ἔρχομαι im früheren Corpus angestellt. Während die beiden Kompositareihen von εἶμι und ἔρχομαι bis in die klassische Zeit ein kohärentes System mit funktionalen Unterschieden und einem regelmäßigen Suppletionsverhältnis darstellen, sind die Überschneidungen zwischen den Komposita von ἔρχομαι und πορεύομαι im NT nicht auf eine ähnliche Relation zurückzuführen. Nach Kölligan (2007: 170) ließe diese Überschneidung der Komposita von ἔρχομαι und πορεύομαι die Entwicklung eines suppletiven Paradigmas πορεύομαι:ἦλθον erwarten, das sich aber nie vervollständigt. Kölligan erklärt allerdings nicht, inwiefern sich die gegensätzliche räumliche Orientierung der einfachen Verben bei den Komposita aufheben ließe. Eine Präsens-Aoriststamm-Suppletion ist darüber hinaus auch deshalb schwierig zu begründen, weil die Überlappungen der Formen im Präsens keinen funktionalen Unterschied

aufweisen: Für die Komposita mittels εἰσ- und ἐκ- ist eine Überlappung der Formen innerhalb desselben Modus festzustellen, beide Reihen von Komposita kommen beispielsweise sehr häufig im Partizip vor.³⁴⁸ Diese Überlappung der Formen im selben Modus desselben Verbstammes spricht aber gegen ein Suppletionsverhältnis zwischen den Verben; beide Kompositareihen besitzen die gleiche Orientierung und können im gleichen Kontext ohne merkbare Unterschiede verwendet werden.

Ein weiterer Unterschied zu der klassischen Zeit ist, dass im NT nicht nur die Präverben, sondern auch bereits die einfachen Verben in prototypischen Kontexten die Bewegungsrichtung bzw. die Bewegungsorientierung ausdrücken. Diesbezüglich ist anzumerken, dass die Orientierung der einfachen Verben πορεύομαι und ἔρχομαι die Zusammensetzung mit Präverben, die eine zum einfachen Verb gegensätzliche Bewegungsorientierung ausdrücken, nicht verhindert. Die von den einfachen Verben stabil ausgedrückte deiktische Orientierung scheint im Fall der Komposita nur hintergründig relevant zu sein und kann durch die Komposition neutralisiert werden. Die Präverbien neutralisieren also die Orientierung der einfachen Bewegungsverben und dienen zur Präzisierung der Bewegungsrichtung. Aus dieser Perspektive erscheint das Fehlen des Kompositums *ἀποπορεύομαι besonders auffällig, weil das zentrifugal orientierte Verb und das Präfix eine gemeinsame Bedeutung ausdrücken würden.³⁴⁹

In diesem Abschnitt wurden die problematischen Aspekte diskutiert, die mit der Verwendung der Komposita von ἔρχομαι und πορεύομαι im NT einhergehen. Sie betreffen sowohl ihr reziprokes Verhältnis – die Verteilung der Formen und ihre Überlappung – als auch die Relation zu den einfachen Verben, die bereits für sich eine stabile Bewegungsorientierung ausdrücken. Eine Erklärung dieses Verhältnisses wird im dritten Teil der Arbeit von einer diachronen Perspektive ausgehend geboten (vgl. SS. 328-330).

9 Zusammenfassung

Die Analyse der Auswahl von Bewegungsverben im NT hat wesentliche Unterschiede zum früheren untersuchten Corpus herausgestellt, die zum Teil die verwendeten Lexeme und zum Teil die Kriterien betreffen, die ihre Auswahl in den untersuchten Kontexten steuern. Im

348 Im NT ist εἰσέρχομαι 8-mal, εἰσπορεύομαι 12-mal, ἐξέρχομαι 7-mal und ἐκπορεύομαι 13-mal belegt.

349Schawaller (1990: 72) erklärt das Fehlen dieses Kompositums durch die "terminierende Funktion des Präverbs ἀπο-", das ihr mit der durativen Bedeutung des einfachen Verbs schlecht kombinierbar scheint. Eine Erklärung, die das Verhältnis zu anderen Verlexemen berücksichtigt und allgemeine Veränderungstendenzen berücksichtigt, wird auf SS. 329 f. geboten.

NT verhalten sich die allgemeinen Bewegungsverben in den prototypischen Kontexten deiktisch orientiert, d.h. ihre Auswahl hängt von der Position des Sprechers und der sich in Relation zu ihm bewegendem Figur ab. Ὑπάγω, πορεύομαι und ἀπέρχομαι dienen als I-Verben zum Ausdruck einer zentrifugalen Bewegung, während ἔρχομαι zentripetal orientiert ist. Die Analyse des zentripetal orientierten Verbs ἔρχομαι hat gezeigt, dass es sich auch auf nicht prototypische Kontexte erstreckt – nämlich auf diejenigen, in denen personenbezogene deiktische Aspekte Einfluss auf die räumliche Dimension ausüben. Solche Fälle stimmen mit den Erwartungen aus dem beschriebenen Typ einer überwiegend deiktischen Sprache überein.

Während die deiktische Verwendung der Bewegungsverben in diesem Corpus als regelmäßig beschrieben werden kann und die Lexeme infolge ihrer gegensätzlichen Orientierung opponieren, tritt die Bedeutung der Relation zwischen SZ und BZ – die bis in die klassische Zeit die Bewegungsverben untereinander stabil unterschied – im NT zurück. Die verschiedenen Lexeme drücken per se – d.h. im Lexem codiert – kein festes Verhältnis zwischen der Zeit der Aussage und der Zeit der Bewegung aus, stattdessen sind im Indikativ Präsens verschiedene zeitliche Verhältnisse möglich. Während dieser Umstand für πορεύομαι bereits im zeitlich früheren Corpus beobachtet werden konnte, stellt er bei ἔρχομαι ein neues Element dar. Darüber hinaus scheint von den in dieser Untersuchung belegten Bewegungsverben nur Ὑπάγω regelmäßig ein stabiles Verhältnis zwischen Sprech- und Bewegungszeit auszudrücken. Aufgrund dieser Spezialisierung und der Verteilung seiner Formen ähnelt Ὑπάγω dem im NT nicht mehr belegten εἶμι. Ausgehend von dieser Ähnlichkeit ist zwischen den zentrifugal orientierten Bewegungsverben der Aufbau einer Beziehung zu beobachten, die auf der zeitlichen Dimension der Bewegung basiert. Während Ὑπάγω sowohl die räumliche als auch die zeitliche Dimension eines Bewegungsereignisses stabil codiert, bleibt die stabile Orientierung im Fall der anderen Bewegungsverben das einzige steuernde Kriterium für ihre Auswahl und Unterscheidung.

Während der Analyse wurden darüber hinaus einige Überschneidungen zwischen den Formen der zentrifugal orientierten Bewegungsverben besprochen, wie die sich überlappenden Formen von Ὑπάγω und πορεύομαι im Präsensstamm und die von πορεύομαι und ἀπέρχομαι im Aoriststamm. Auch bei dem Gebrauch der Komposita von ἔρχομαι und πορεύομαι ist manchmal kein Unterschied festzustellen. Neben den stilistischen Unterschieden im Sprachgebrauch der Evangelisten müssen für die Klärung dieser Fälle auch die Unterschiede zu den Verbverwendungen im zeitlich früheren Corpus berücksichtigt

werden. Die Annahme einer diachronen Perspektive und die Berücksichtigung der vielen Veränderungen, denen die Bewegungsverben unterworfen sind, sind unerlässlich für eine solide Erklärung der Verwendungsunterschiede. Bevor die Ergebnisse aus der Analyse der beiden Corpora auf Basis eines diachronen Ansatzes geprüft und in ein Erklärungsmodell integriert werden, werden im nächsten Kapitel die Scholien zu den Komödien des Aristophanes untersucht, um die Reflexion der antiken Scholiasten über den Gebrauch der allgemeinen Bewegungsverben zu diskutieren.

II. VI. Die Scholien zu den Komödien des Aristophanes

1 Die Scholien als Analysecorpus

Die Analyse der Bewegungsverben im NT hat gezeigt, dass ihre Verwendung – im Gegensatz zum klassischen Griechisch – stabilen räumlich-deiktischen Kriterien folgt, während die Auswahl des Verbs in der klassischen Zeit von seiner zeitlichen Komponente abhängt. Die Faktoren, die die Auswahl eines Bewegungsverbs in den beiden Corpora bestimmen, haben sich trotz der partiellen Stabilität des Wortschatzes geändert. Die Veränderung kann als diachrone Präzisierung des Ausdrucks der räumlichen Dimension einer Bewegung verstanden werden. Dabei ähnelt das System im NT demjenigen des Neugriechischen, das eine räumlich-deiktische Opposition in den Lexemen für 'kommen' und 'gehen' aufweist.

In diesem Kapitel sollen die beiden untersuchten Corpora um eine Analyse der Scholien zu den Komödien des Aristophanes erweitert werden: Dabei besteht jedoch nicht der Anspruch, die gesamte diachrone Entwicklung vom Griechischen der klassischen Zeit bis zum NT und darüber hinaus nachzuzeichnen. Die Analyse der Scholien soll dazu dienen, die weiteren Merkmale der Bewegungsverben zu diskutieren, die bereits bei den antiken Kommentatoren im Fokus ihres Interesses standen. Zwar handelt es sich um eine unsystematische und komplexe Ansammlung von Kommentaren, die darüber hinaus aus unterschiedlichen Zeiten stammen, aber dennoch spiegeln sie die intellektuelle Reflexion der Antike über ein vorhergehendes Corpus von Texten wider. Die Glossierung erstreckt sich von der hellenistischen bis in die byzantinische Zeit. Sie besteht sowohl aus Kommentaren zu inhaltlich schwierigen Stellen als auch aus Erläuterungen zu spezifischen sprachlichen Ausdrücken.³⁵⁰ Die genaue Intention des Kommentators bleibt jedoch häufig unbekannt. Dies liegt unter anderem darin begründet, dass die einzelnen Beiträge nur selten Rückschlüsse auf die Identität der einzelnen Verfasser zulassen: Bei den Kommentatoren könnte es sich um Gelehrte, Rhetoriker, Schullehrer, den Auftraggeber der Handschrift oder um mehr oder weniger gelehrte Leser handeln. Zu den vielen möglichen Urhebern kommt, dass im Laufe der Epochen einige Kommentare zusammengefallen oder zusammengeschrieben worden sind,

³⁵⁰Eine interessante Arbeit zur antiken Scholiastik ist Dickey 2007. Die Autorin bietet einen Überblick über die Scholien zu den einzelnen Autoren und bespricht Methoden und Strategien der Glossierung. Dabei gibt sie auch praktische Hinweise für ein tiefgehendes Verständnis der Scholien und ihre Analyse. Für einen Einblick in den komplexen Charakter der Scholien sei auf die Einführungen von Nünlist 2009 und Arrighetti 1975-1977 verwiesen.

deren einzelne Bearbeitungsprozesse mehrheitlich nicht mehr eindeutig nachzuvollziehen sind.³⁵¹

Trotz all dieser Schwierigkeiten ermöglichen es die Scholien aufgrund ihres diachronen Horizonts, die Verwendung der Bewegungsverben in der klassischen Zeit aus der Perspektive der antiken Kommentatoren zu verstehen. Auf Basis der Analyse der Scholien zu Aristophanes werden zunächst diejenigen Instabilitätsfaktoren identifiziert, die für die diachrone Veränderung im Gebrauch der Bewegungsverben verantwortlich gewesen sein könnten. Zwar können die hier besprochenen Phänomene aufgrund der zeitlichen Komplexität des Corpus diachron nicht präzise verortet werden, aber dennoch ergänzen sie die bisher durchgeführten qualitativen und quantitativen Analysen. Im dritten Teil dieser Arbeit werden darüber hinaus makroskopische Entwicklungsrichtungen im griechischen Verbsystem identifiziert und ein einheitliches Erklärungsmodell präsentiert.

2 Strategien des Glossierens der Bewegungsverben in den Scholien zu Aristophanes

2.1 Das Verb εἶμι und seine Komposita

Das Verb εἶμι kommt in den Scholien sowohl in der Bedeutung eines Bewegungsverbs als auch in idiomatischer Verwendung im Imperativ häufig vor. Im letzten Fall wird der Imperativ meistens durch εἶα, ἄγε oder ähnliche idiomatische Ausdrücke glossiert.³⁵²

Im Unterschied zu anderen Bewegungsverben wird εἶμι selbst im Kommentar der Scholien nicht verwendet, um andere Verben zu glossieren. Selten werden Belege seiner Komposita zum Glossieren des einfachen Verbs oder anderer Komposita genutzt.³⁵³ Sowohl diese letzte Tatsache als auch die Häufigkeit der Glossierung der Formen von εἶμι stimmen mit der Beobachtung überein, dass das Verb nach der klassischen Zeit immer seltener belegt ist und allmählich außer Gebrauch gerät: Dass das Verb in den Scholien nicht dazu dient, andere Formen zu erklären, spricht gegen seinen aktiven Gebrauch in diesem Corpus. Auch die häufigen Glossen zu den Formen von εἶμι sprechen dafür, dass das Verb zum Zeitpunkt der Glossierung bereits nicht mehr aktiv gebraucht wird und deshalb einer zusätzlichen

351Für eine ausführliche Besprechung der Eigenschaften der Scholien zu Aristophanes vgl. Montana 2005; Dickey 2007: 28-31 und die Einführung von White 1914. Darüber hinaus vgl. Colvin 2001 (besonders 90-118) für die Konstitution der Texte der Komödien und die Geschichte ihrer Kommentare.

352Für die geteilte idiomatische Funktion dieser Imperativformen vgl. SS. 364 f. und Denniston 1954: 206-216.

353Es handelt sich dabei um keinen aktiven Gebrauch der Komposita, sondern um eine Wiederholung des bereits im Text zitierten Lexems.

Erklärung bedarf. Ein weiterer Grund für die häufige Glossierung von εἶμι könnte die instabile Orientierung der vom Verb ausgedrückten Bewegung sein: Dass die Bestimmung der Bewegungsrichtung bei Aristophanes von kontextuellen Angaben abhängig ist, kann eine Erklärung für die Vielzahl an Kommentaren bieten.

Die Glossierung umfasst sowohl die einfachen Formen von εἶμι als auch seine Komposita. Die unten aufgeführten Beispiele zeigen die Strategien auf, nach denen die Glossierung der Formen von εἶμι in den Scholien erfolgt. Die folgenden Stellen sind nach Modi und infiniten Verbformen aufgeteilt:

- (240a) Indikativ³⁵⁴
vet.? *In Av.* 1692: εἶ πορεύῃ. *Vict.*
- Konjunktiv³⁵⁵:
 (240b) *Tr. In Eq.* 548: ἀπίῃ: ἀπέλθῃ. *Lh*
- Optativ:
 (240c) *Tz. Comm. in Av.* 633: ἴοις: ἔλθοις.
- Imperativ³⁵⁶:
 (240d) *vet. In Nu.* 891b: ἴθι: πορεύου. *V*
 (240e) *an. rec. in Nu.* 510b: ἴθι: πορεύου, ἐλθέ *Vict (Hesch. I 393)*, ἄπελθε *(Cang)*
 (240f) *rec. In Ra.* 1368a: ἴτε: ἔλθετε *ChisHoVid.*
- (240g) Infinitiv³⁵⁷:
vet. In Eq. 1395: ἰέναι: ἀπέρχεσθαι. *I²*
- (240h) Partizip³⁵⁸:
rec. In Pl. 333: προσιόντα: Προσερχόμενον. *P.*
- (240i) *Tz. Comm. in Nu.* 131a: ἰτητέον: πορευτέον, βαδιστέον πρὸς τὸ σωματικὸν
 δηλονότι φροντιστήριον. ἰτητέον δὲ ἐκ τοῦ ἴω, τὸ πορεύομαι, ἀττικῇ
 παραγωγῇ ἴτω καὶ ἰτῶ περισπωμένως, ὡς τύπτω, τυπτῶ, καὶ ἐξ αὐτοῦ ἰτητέον.

Der Kommentator zielt hier offensichtlich nicht darauf ab, den Inhalt der Stellen zu diskutieren, denn es gibt keine weiteren Verweise auf den Kontext. Im Interesse der Scholiasten scheint vielmehr das Kommentieren einzelner Verbformen zu stehen, da der Verweis ausschließlich aus einander gegenübergestellten Verbformen besteht. Die Formen von εἶμι und seinen Komposita werden in allen Modi durch andere allgemeine Bewegungsverben glossiert,

354Weitere Belege sind z.B. *vet.?* *In Av.* 990; *rec. In Ra.* 445b, 577a; *rec. In Pl.* 70a, 605a.

355Ebenso *vet. In Eq.* 723a; *rec. In Pl.* 824a.

356An den folgenden Stellen steht das Verb im Imperativ weiterhin in der Funktion eines Bewegungsverbs: *an. rec. In Nu.* 510b; *rec. In Ra.* 286b.

357Unter vielen anderen: *Tr. In Av.* 188b; *rec. In Ra.* 116d, 277c.

358Weitere Stellen im Partizip: *rec. In Ra.* 196d, 981, 1528c.

nämlich durch ἔρχομαι, πορεύομαι und das Kompositum ἀπέρχομαι. Aus den oben vorgelegten Beispielen ist ersichtlich, dass εἶμι überwiegend durch diejenigen Verben glossiert wird, die im NT eine stabile zentrifugale Orientierung aufweisen: πορεύομαι und ἀπέρχομαι, wie in (240a,d,g,i). Allerdings wird auch die gegensätzliche Orientierung glossiert: In (240f) wird der Imperativ von εἶμι durch das zentripetal orientierte ἔλθετε glossiert, wie es der Kontext an dieser Stelle erfordert. Dass εἶμι abhängig vom Kontext durch ein stabil orientiertes Verb glossiert wird, weist darauf hin, dass die Bestimmung der Richtung der von εἶμι ausgedrückten Bewegung nur kontextabhängig möglich ist, aus der Verbsemantik allein aber nicht eindeutig ableitbar ist.³⁵⁹ Im Unterschied zum NT werden die Formen aus dem Präsensstamm der Komposita von ἔρχομαι in den Scholien zum Glossieren aktiv verwendet (vgl. z.B. (240g,h)): Die Konkurrenz zwischen πορεύομαι und ἀπέρχομαι beschränkt sich hier nicht ausschließlich auf den Aoriststamm, wie im NT (vgl. Abbildung 18 und SS. 253-257). Ὑπάγω wird in den Glossen der Scholiasten hingegen fast nie verwendet und steht damit nicht in Konkurrenz zu den Formen von πορεύομαι und ἀπέρχομαι.

An dieser Stelle lohnt es sich auch, einen Blick auf (240a) zu werfen, weil es sich an dieser aristophanischen Textstelle um einen Fall von komitativer Deixis handelt: Der Sprecher wendet sich an den Angesprochenen und fragt ihn, ob er ihn begleite (Ar. Av. 1692: οὐκ εἶ μεθ' ἡμῶν; vgl. Fn. 172). Einige der überwiegend deiktischen Sprachen – bei denen sich das V-Verb aufgrund der Konkurrenz zwischen dem Bezugsrahmen der ersten und der zweiten Person auch außerhalb der prototypischen deiktischen Kontexte finden lässt – würden in diesem Fall ein V-Verb verwenden (vgl. SS. 39-41). In (240a) wird aber das I-Verb πορεύομαι als Glosse genutzt. Die Auswahl des Verbs hängt also auch von der Raumorganisation des Sprechers ab und die Verwendung von ἔρχομαι ist hier auf die prototypischen Kontexte beschränkt.

Was die Komposita von εἶμι betrifft, stimmt ihre Präverbierung mit derjenigen der Komposita von ἔρχομαι überein, die in der jeweiligen Glosse gegenübergestellt werden. Die im Folgenden (241) zitierten Stellen illustrieren die Korrespondenz zwischen den beiden Verben. Sie beziehen sich auf verschiedene Modi und infinite Formen von εἶμι – die nicht-indikativen Formen des Präsensstammes von ἔρχομαι und die Komposita werden in den Scholien wiederverwendet:

³⁵⁹In (240e) wird innerhalb des Scholions neben den zentrifugal orientierten Verben πορεύου und ἄπελθε die zentripetal orientierte Form ἔλθε verwendet. Dieser Widerspruch kann auf die Art und Weise der Glossierung zurückgeführt werden; häufig wird die einfache Form eines Verbs einem Präverbierten gegenübergestellt, um auf die Grundform hinzuweisen. Vgl. Fn. 361.

- (241) ἀν-: *rec. In Ra.* 1528c.
 ἀπ-: *Tr. In Eq.* 548, *vet. In Eq.* 728, 1161b; *an. rec. In Nu.* 1254b; *Tz. Comm. in Ra.* 1415.
 ἐξ-: *Tr. In Eq.* 430c, *vet. In Eq.* 760c; *vet. In Nu.* 633b.
 εἰσ-: *an. rec. In Nu.* 125, 195a; *rec. In Pl.* 958b, 1088a.
 μετ-: *an. rec. In Nu.* 801a, 1408d.
 προσ: *rec. In Pl.* 333.

Im Unterschied zum NT werden die Komposita von πορεύομαι in den Glossen unter den präverbierten Formen nicht verwendet: Das einfache Verb dient zwar häufig dazu, das Verb εἶμι und auch seine Komposita zu glossieren, wenn diese auf eine Entfernung hinweisen, aber πορεύομαι wird nicht mit den entsprechenden Präverben zusammengesetzt. Neben ἀπέρχομαι kommt auch häufig das einfache πορεύομαι vor, weil die von ihm beschriebene Bewegung deutlich zentrifugal orientiert ist. Im Gegensatz zum NT (vgl. SS. 259-263) konkurrieren die Kompositareihen von ἔρχομαι und πορεύομαι in den Scholien also nicht miteinander.

In den Glossen der Scholien sind darüber hinaus auch die Komposita von εἶμι nicht belegt, sodass auch die funktionale Koexistenz der Kompositaformen von ἔρχομαι und εἶμι – die bis in die klassische Zeit zumindest im Indikativ Präsens bestehen bleibt – hier nicht mehr vorhanden ist. Dieses Fehlen einer aktiven Verwendung von εἶμι und seinen Komposita in den Glossen deutet darauf hin, dass die zeitliche Dimension zugunsten der räumlichen bei der Auswahl der Lexeme an Bedeutung verloren hat: Die früheren, auf der zeitlichen Dimension beruhenden, funktionalen Oppositionen zwischen aus unterschiedlichen Verbstämmen ableitbaren Formen bestehen nicht mehr. Die Scholien machen diese Veränderung sichtbar, weil die Formen von εἶμι im Indikativ Präsens, die bei Aristophanes noch eine stabile und präzise Zeitrelation SZ/BZ ausdrückten, regelmäßig durch die Futurformen der anderen allgemeinen Bewegungsverben glossiert werden. Dies gilt auch für die Komposita des Verbs, welche, wie oben beschrieben, durch die entsprechenden Formen der Komposita von ἔρχομαι umschrieben werden. Die lexematische Opposition wird also innerhalb der Verbstammopposition des Paradigmas erfasst. Dazu soll das folgende Beispiel betrachtet werden.³⁶⁰

- (242a) *an. rec. in Nu.* 125b: εἴσειμι: εἰσέρχομαι *Cant.2Va*, εἰσελεύσομαι *LbChalc* (= *TzI125b*), πορεύσομαι πρὸς αὐτόν *b*.

³⁶⁰Unter anderem sind weitere Beispiele von einfachem Verb und Komposita: *rec. In Pl.* 70a, 605a, 1091a; *An. rec. In Nu.* 801a, 1254b, 1058a, 1408d; *rec. In Ra.* 445b.

(242b) *rec. in Ra. 577a: εἶμι': πορεύσομαι CrVidVin, πορεύομαι Np, ἀπελεύσομαι Chis, ἐλεύσομαι Cang.*

Wie in (242a-b) zu beobachten ist, konkurrieren die Verben πορεύομαι, ἀπέρχομαι und die Komposita von ἔρχομαι miteinander, sodass sie manchmal innerhalb derselben Glosse zusammen stehen. Die Orientierung der Verben bleibt dabei allerdings immer stabil.³⁶¹ Auch aus dieser Art der Glossierung ist abzuleiten, dass die zeitliche Dimension bei der Auswahl der Verben an Bedeutung verloren hat. Es handelt sich um eine reine Gegenüberstellung von εἶμι oder einem seiner Komposita und einer oder mehreren Formen überwiegend im Indikativ Futur. Zweck der Glossierung ist es in diesem Fall offenbar, die zukunftsbezogene Bedeutung von εἶμι zu kommentieren, d.h. zu verdeutlichen, dass die vom Verb beschriebene Bewegung in der Zukunft stattfindet. Die Glossierung des Indikativs Präsens von εἶμι durch Futurformen ist auch über die zitierten Beispiele hinaus regelmäßig vorzufinden, dabei werden πορεύομαι und ἀπέρχομαι gleichermaßen verwendet, um auf eine Entfernungsbewegung zu verweisen.

Die Strategie, die bei der Glossierung von εἶμι verfolgt wird, kann wie folgt zusammengefasst werden: Erstens deuten die häufigen Glossen von εἶμι und die fehlende aktive Verwendung des Verbs im Kommentar darauf hin, dass εἶμι nicht länger aktiv gebraucht wird und seine Auswahl einer Erklärung bedarf. Zweitens stehen zwei Faktoren im Interesse des den Kommentar verfassenden Scholiasten: die unbestimmte Richtung der von εἶμι ausgedrückten Bewegung und das stabil auf die Zukunft projizierende Zeitverhältnis, das εἶμι im Indikativ Präsens ausdrückt. Es handelt sich offensichtlich um zwei Aspekte, die zur Zeit des Kommentars nicht mehr dem aktuellen Sprachgebrauch entsprechen. Zur Bestimmung der Raumrelation stehen dem Kommentator nun stabil orientierte Lexeme zur Verfügung: Zur Präzisierung der Bewegungsorientierung können πορεύομαι und ἀπέρχομαι als I-Verben, sowie ἔρχομαι als V-Verb verwendet werden. Was die vom Indikativ Präsens von εἶμι und seinen Komposita stabil ausgedrückte Zeitrelation zwischen *coding time* und *reference time* anbelangt, sind ihre Deutung und ihr Ausdruck den verschiedenen Verbstämmen der anderen Bewegungsverben, d.h. flektierbaren Mitteln, überlassen.

³⁶¹Es ist aus (242a-b) auffällig, dass manchmal auch Präsensformen der glossierenden Verben vorkommen. Neben den Formen im Futur werden auch die Grundformen der entsprechenden Verben zum Glossieren verwendet. Vermutlich werden diese Formen gewählt, um auf die Zusammengehörigkeit zu demselben Paradigma hinzuweisen. Dies ist besonders bei Verben mit unregelmäßigen Paradigmen üblich. Zu diesem Thema vgl. auch Dickey 2007: 113-117; Nünlist 2009: 15. Εἶμι wird aber mehrheitlich durch Futurformen glossiert.

2.2 Die Glossen zu χωρέω, βαίνω, ἦκω und οἴχομαι

Während ἦκω und οἴχομαι erst nach der klassischen Zeit seltener verwendet werden, gibt es für χωρέω und βαίνω bereits in der klassischen Zeit nur noch wenige Belege. Die Belege von ἦκω und οἴχομαι in den Scholien bestehen darüber hinaus fast ausschließlich in Textzitaten der Komödie, sodass das Glossieren hier – wie im Fall von εἶμι – der Klärung der Verbform selbst und nicht der Kommentierung des Kontextes dient.

Wie bei εἶμι steht das Verhältnis zwischen Sprech- und Bewegungszeit auch im Fall von ἦκω und οἴχομαι im Fokus des Kommentators. Das Verb ἦκω sowie die darauf bezogenen und selten belegten Verben ἀφικνέομαι und ικάνω werden durch Aorist- und Perfektformen von παραγίγνομαι oder durch Aoristformen von ἔρχομαι glossiert. Diese Entsprechung ist regelmäßig und zielt auch hier darauf ab, die Zeitrelation der von ἦκω ausgedrückten Bewegung zu verdeutlichen. In den Glossen werden hier ebenfalls morphologische statt lexikalischer Mittel verwendet:³⁶²

(243a) *In Ec.* 306a: ἦκεν: παρεγίνετο

(243b) Mosch. *In Pl.* 357: ἦκεις: ἦλθε. *P.*

Die von ἦλθον abgeleitete Form in (243b) spielt auf den perfektiven Aspekt von ἦκω an und drückt aus, dass die Bewegung bereits stattgefunden hat und ihre Durchführung der Vergangenheit angehört. Dies gilt gleichermaßen für die Glosse zu ἦκω durch den Aorist von παραγίγνομαι (243a): Das Verb drückt hier die Anwesenheit der Figur bzw. ihren erreichten Zustand nach der Durchführung der Bewegung aus.³⁶³

Ein ähnlicher Fall ist derjenige von οἴχομαι, welches zwar die perfektive Bedeutung mit ἦκω teilt, aber gegensätzlich orientiert ist. Sowohl bei οἴχομαι als auch bei ἦκω ist die Orientierung der sie glossierenden Formen kongruent. In den Glossen zu οἴχομαι kommen die zentrifugal orientierten Verben ἀπέρχομαι und πορεύομαι in ihren Aorist- und Perfektformen vor.³⁶⁴ Ein interessantes und illustratives Beispiel aus den Glossen zu οἴχομαι ist das folgende:

(244) *rec. In Pl.* 619g: οἴχεται: Ἀπῆλθεν. *Θ. Dv.* ἀφανῆς γέγονε. *P.*

Ἀπῆλθεν bestimmt hier die Orientierung der vollzogenen Bewegung, ἀφανῆς γέγονε bezieht sich auf die Abwesenheit der Figur, die sich entfernt hat. Die Form aus dem Perfekt von

³⁶²Weitere Stellen sind unter anderen: *vet. In Eq.* 586a; *rec. In Pl.* 828a, 1142a; *Tz. Comm. in Nu.* 1383b.

³⁶³Vgl. LSJ s.v. II.: Neben der Hauptbedeutung von „to be beside“ wird παραγίγνομαι auch diejenige von „to come to“ zugeschrieben.

³⁶⁴Vgl. auch an dieser Stelle die Konkurrenz der Formen der beiden I-Verben, wie bereits im NT beobachtet.

γίγνομαι hat eine ähnliche Funktion, wie die Formen aus παραγίγνομαι in den Glossen zu ἦκω. Beide Verben beziehen sich auf die bereits abgeschlossene Bewegung zur Sprechzeit: Noch einmal steht die von den jeweiligen Verben ausgedrückte Zeitrelation im Vordergrund.

Im Unterschied zu den bisher betrachteten Bewegungsverben ist das Verhältnis zwischen SZ und BZ in den Glossen zu βαδίζω, χωρέω und βαίνω nicht von Bedeutung. Modus und Tempus des Verbs werden auch in der Glosse durch die entsprechende Zeitform eines anderen Verbs wiedergegeben. Dem Kommentator ist die Klärung ihrer Bedeutung scheinbar wichtiger als die von ihnen ausgedrückte Zeitrelation, weil sie zur Kommentарzeit nicht mehr dem aristophanischen Sprachgebrauch entsprechen.

Die Verwendungen von βαίνω werden entweder unter Berücksichtigung der Morphologie³⁶⁵ oder bezüglich der Bedeutung des Verbs im Kontext glossiert. Der häufigste Fall ist, dass die Glosse sich auf die Bewegungen einer Figur auf der Bühne bezieht und dass dabei auf den Kontext Bezug genommen wird, um den Gebrauch von βαίνω zu erklären (z.B. *vet. In Eq.* 149a; *In Ec.* 478; (*rec.*) *in Ra.* 188a). Ein weiterer Fall ist, dass die Verbformen von βαίνω durch ein häufigeres verwendetes Verb – wie πορεύομαι, ἔρχομαι oder ein seiner Komposita – glossiert werden. Das Interesse des Kommentators richtet sich an diesen Stellen auf die Erläuterung der Bewegungsrichtung.

Βαδίζω wird sowohl durch περιπατέω glossiert – also ein Verb, das die Art und Weise der Bewegung beschreibt –³⁶⁶ als auch durch πορεύομαι, ἀπέρχομαι oder andere Komposita von ἔρχομαι, die eine stabile Bewegungsorientierung ausdrücken:³⁶⁷

(245a) *an. rec. in Nu.* 128a: βαδίζων: πορευόμενος *Cant.2*, ἀπερχόμενος *lb*, εἰσερχόμενος *Chalc.*

(245b) *an. rec. in Nu.* 964b: βαδίζειν: περιπατεῖν *Cant.2Lbh*, ἀπέρχεσθαι *Va.*

Da βαδίζω nicht per se eine stabile Orientierung ausdrückt – wie die Analyse der Belege des Verbs bei Aristophanes gezeigt hat – werden in den Glossen solche Verben verwendet, die sie bestimmen. Am häufigsten kommen die allgemeinen Bewegungsverben πορεύομαι und ἀπέρχομαι vor,³⁶⁸ weil βαδίζω an den glossierten Stellen meistens eine zentrifugale Bedeutung ausdrückt. In (247a) sind die beiden Komposita von ἔρχομαι, die Partizipien ἀπερχόμενος und εἰσερχόμενος, bezüglich der Raumorientierung nicht widersprüchlich, da es sich in beiden

³⁶⁵Für die Formen des Aorists ἔβα mit -α Endung, wie in *Tz. Comm. in Nu.* 30; *vet.? In Av.* 944b; *Tz. Comm. in Ran.* 35a für κατάβα. Vgl. Willi 2002: 248.

³⁶⁶Vgl. die Besprechung der Konkurrenz zwischen den beiden Verben auf SS. 166-171.

³⁶⁷Weitere Stellen sind die folgenden: *an. rec. in Nu.* 415b, 860b, 980b; Mosch. *In Pl.* 334, 1094; *rec. In Ran* 23a, 135a, 717a.

³⁶⁸Auch in diesem Fall konkurrieren die beiden zentrifugal orientierten Bewegungsverben im Präsensstamm.

Fällen um eine Entfernung vom aktuellen Standort handelt: Das erste Kompositum ist weniger spezifisch als das zweite.

Wie βαδίζω wird χωρέω zum Zweck der Klärung einerseits seiner Bedeutung und andererseits der von ihm ausgedrückten Bewegungsrichtung glossiert. Die vom Verb ausgedrückte Relation zwischen Sprech- und Bewegungszeit tritt hier erneut in den Hintergrund:

(246a) Tr. In Nu. 907a: χωρεῖ: αὖξει.

(246b) an. rec. In Nu. 889e: χώρει: ὄρμα ChisRegPar, πορεύου Par, ἔρχου Crh, ἐλθέ LbChalc, ἀπέρχου Va.

Die beiden vorgelegten Belege stellen repräsentative Beispiele der Glossierung des Verbs dar.³⁶⁹ Im ersten Beispiel wird das Verb durch αὖξω glossiert. Χωρέω verweist hier nicht auf eine Bewegung einer Figur in Raum, sondern es handelt sich um einen metaphorischen Gebrauch, die auf ein nicht-animiertes Subjekt bezogen ist: Ein Unheil nähert sich den am Dialog Beteiligten. Das in der Glosse verwendete Verb dient dazu, den Entwicklungsprozess der Handlung zu unterstreichen, einen Aspekt der Semantik dieses Verbs, der in der Analyse der Belege bei Aristophanes festgestellt wurde: Bei χωρέω steht die progressive Entwicklung einer Handlung – nicht unbedingt einer Bewegung – im Vordergrund (vgl. SS. 198-206). In (246b) beschreibt das Verb eine konkrete Bewegung. Das in der Glosse verwendete ὄρμαω unterstreicht die Kraft der Bewegung, während die anderen Verben πορεύομαι, ἀπέρχομαι und ἔρχομαι auf die Bewegungsrichtung verweisen. In den Glossen zu χωρέω treten häufig gegensätzlich orientierte Verben auf, da das Verb selbst keine stabile Orientierung besitzt und es darüber hinaus oft in Kontexten steht, in denen die räumliche Dimension nicht ausreichend durch Raumkomplemente präzisiert wird. Bei Aristophanes handelt es sich zumeist um Imperativbelege, die eher eine Aufforderung zur Bewegung vermitteln als eine bestimmte Bewegungsrichtung andeuten (vgl. SS. 198-200). Dies wird auch durch das häufige Vorkommen von ὄρμαω in den Glossen bestätigt. Die Glossierung der Formen von χωρέω verfolgt hier das Ziel, die Verbbedeutung im Kontext zu klären.

2.3 Selten glossierte Bewegungsverben: ἔρχομαι, πορεύομαι und ὑπάγω

Die letzten drei Bewegungsverben – ἔρχομαι, πορεύομαι und ὑπάγω – sind diejenigen, die im NT auf den Ausdruck einer stabilen Orientierung spezialisiert sind. Da πορεύομαι und ὑπάγω bei Aristophanes sehr selten verwendet werden – πορεύομαι nur einmal (Ar. Pl. 1041)

³⁶⁹Andere Belege sind: vet. In Nu. 907a; rec. in Nu. 18c, 509a, 889e, 1113; Tz. Comm. in Av. 214b.

und ὑπάγω lediglich 5-mal (Ar. *Av.* 1017, Ar. *Nu.* 1298; Ar. *V.* 290; Ar. *Ra.* 174bis; Ar. *Th.* 956) – werden sie dementsprechend selten glossiert.³⁷⁰ Während das erste Verb häufig zur Umschreibung anderer Verben verwendet wird, ist *rec. In Pl.* 958b der einzige Beleg in den Kommentaren, in dem ὑπάγω als glossierendes Verb eines anderen Bewegungsverbs vorkommt:³⁷¹ εἰσώμεν: εἰσέλθωμεν, ὑπάγωμεν εἰς τὴν οἰκίαν. Hier handelt es sich um die Aufforderung einer Person, ein Haus zu betreten.

Πορεύομαι wird im Gegensatz zu ὑπάγω sehr häufig zum Glossieren verwendet und dient dazu, die durch εἶμι und andere nicht-orientierte Verben beschriebenen Bewegungen als Entfernung zu kennzeichnen. Sein regelmäßiger Gebrauch legt nahe, dass das Verb inzwischen zu einem häufig verwendeten Lexem geworden ist und die zentrifugale Orientierung ein stabiles Merkmal seiner Semantik ist.

Zum Schluss wird hier das Verb ἔρχομαι, sowohl als einfaches Verb, als auch als Kompositum, betrachtet. Trotz seiner vielen Belege in den Komödien des Aristophanes wird ἔρχομαι nur selten glossiert (etwa 20 Belege). Daraus ist zu schließen, dass das Verb an sich noch gut verständlich ist und keine zusätzliche Erläuterung vonnöten ist. Ἐρχομαι wird dagegen oft verwendet, um andere Bewegungsverben zu glossieren: Dieser häufige Gebrauch stimmt mit der Beobachtung überein, dass das Verb ab der hellenistischen Zeit in all seinen Formen – auch aus dem Präsensstamm – wieder genutzt wird. Als einfaches Verb glossiert ἔρχομαι eine zentripetal orientierte Bewegung, in den Komposita hängt die glossierte Richtung der Bewegung hingegen vom Präverb ab.³⁷²

Was aber ist die Intention des Kommentators an den Stellen, in denen ἔρχομαι glossiert wird? (247a) und (247b) stellen interessante Fälle dar, weil hier das Partizip Aorist des einfachen Verbs durch die Formen ἀπελθών und παραγενόμενος glossiert wird:

(247a) *an. rec. In Nu.* 89a: ἐλθών: παραγενόμενος *Par*, ἀπελθών *lChalc*

(247b) *an. rec. In Nu.* 815b: ἐλθών: ἀπελθών *ChisRegCrVa*

In der Analyse der Belege der Verben bei Aristophanes wurde gezeigt, dass ἔρχομαι im Partizip Aorist – im Unterschied zum stabil zentripetal orientierten Imperativ Aorist – auch eine zentrifugale Bewegung ausdrücken kann (vgl. SS. 122-125). Die Verwendung des Partizips bei Aristophanes steht im Gegensatz zur späteren Verwendung der Form im NT, in

370 Die Glossen zu ὑπάγω sind *vet.?* *In Av.* 1017: ὑποχωρεῖν; (*v.l.*) *an. rec. In Nu.* 1298a: ὕπαγε: γρ. ἄπαγε *Cant.2.*, 1298b beta: ὕπαγε: ἀπέρχου *ChislChalc*.

371 Das Verb wird zum Glossieren selten verwendet (insgesamt 7-mal).

372 Vgl. die Stellen in (241), in denen die Komposita von ἔρχομαι genutzt werden, um diejenigen von εἶμι oder εἶμι selbst zu glossieren.

dem die Bewegungsverben stabil orientiert sind und ἔρχομαι auch im Fall des Partizips in einem Kosubordinationskonstrukt dem Typ eines V-Verbs entspricht (vgl. SS. 239-241). Bei den angegebenen Stellen handelt es sich streng genommen aufgrund der umgekehrten Wortstellung zwischen Partizip und Imperativ nicht um ein Kosubordinationskonstrukt.³⁷³ In den beiden Glossen spiegelt sich jedoch diese Veränderung in der Orientierung des Verbs wider, da hier das Kompositum ἀπελθὼν verwendet wird, welches im Aoriststamm eindeutig als zentrifugal orientiertes Verb dient und an beiden zitierten Stellen semantisch ἐλθὼν entspricht.³⁷⁴ Dem Aorist von παραίγνομαι hingegen wird in (247a) kein räumlicher Hinweis zugeschrieben, d.h. er verweist nicht auf den Standort des Sprechers, sondern auf den Aspekt der Verbform.

3 Zusammenfassung

Trotz der Schwierigkeiten (z.B. bzgl. der Datierung des Materials) konnten in den Scholien zu den Komödien des Aristophanes einige Tendenzen bzw. Strategien des Glossierens der Bewegungsverben festgestellt werden. Die relevantesten Aspekte sind die folgenden:

- Einige Verben werden in den Glossen nicht mehr aktiv verwendet, um andere Bewegungsverben zu glossieren: εἶμι, ἤκω, οἴχομαι, βαδίζω und χωρέω.
- Ὑπάγω, das im NT als etabliertes I-Verb zählt, kommt in den Glossen zu den Komödien des Aristophanes nicht vor.
- Die Verben ἔρχομαι, ἀπέρχομαι sowie πορεύομαι werden in allen Modi und Zeitformen zum Glossieren verwendet.
- Die Formen von εἶμι werden häufig durch solche Bewegungsverben glossiert, die einerseits die Richtung der Bewegung bestimmen und andererseits der vom Verb im Indikativ Präsens ausgedrückten zukunftsbezogenen Zeitrelation entsprechen.
- Die Klärung des Verhältnisses zwischen Sprech- und Bewegungszeit steht bei der Glossierung der Verben ἤκω und οἴχομαι für die Kommentatoren offenbar im Vordergrund.

373Ar. Nu. 89 καὶ μάθῃν' ἐλθὼν ἂν ἐγὼ παραινέσω. „Und gehe und lerne, was ich dir empfehle!“, Ar. Nu. 815 ἀλλ' ἔσθι' ἐλθὼν τοὺς Μεγακλέους κίονας. „Geh hin, iss die Säulen von Megakles.“ Die umgekehrte Wortstellung könnte hier aber auch im Versmaß begründet liegen.

374Weitere Stellen, wo Formen von ἔρχομαι durch ἀπέρχομαι als Entfernung in den Glossen gedeutet werden, sind: vet. In Av. 28a; an. rec. In Nu. 839b; Tz. Glos. in Pl. 1000b.

- Bei βαδίζω und χωρέω besteht die Intention der Glossierung darin, einerseits die Richtung der Bewegung zu definieren und andererseits die spezifische Bedeutung des Verbs durch die Rückführung auf den Kontext zu bestimmen.

Insgesamt kann in den Scholien eine Verringerung der Vielfalt der aktiv verwendeten Verben zugunsten der Verbreitung von ἔρχομαι, ἀπέρχομαι und πορεύομαι festgestellt werden. Die Auswahl der Bewegungsverben bei Aristophanes basiert hingegen auf einer zeitlich charakterisierten Opposition einer Vielzahl unterschiedlicher Lexeme. Die Scholien zeigen, dass sich diese Vielfalt reduziert hat und der Unterschied im Zeitausdruck zwischen den Lexemen nachgelassen hat; die paradigmatische Regelmäßigkeit der verwendeten Verben hat hingegen zugenommen: Es werden zwar weniger Verblexeme verwendet, die dafür aber vollständige Paradigmen bilden und in allen Tempora und Modi belegt sind. Die zeitliche Dimension wird dementsprechend nicht mehr durch die Wahl eines spezifischen Lexems, sondern morphologisch durch die verschiedenen Verbstämme ausgedrückt. Gleichzeitig präzisieren sich die Verben bezüglich des Ausdrucks der räumlichen Dimension.

Im Vergleich zur klassischen Zeit lassen sich, zusammengefasst, folgende Veränderungen feststellen: höhere Regelmäßigkeit der Formen innerhalb des Paradigmas; Opposition zwischen den verschiedenen Verbstämmen des Paradigmas im Indikativ für den Ausdruck der Zeitrelation zwischen SZ und BZ; zunehmendes Gewicht der räumlichen Dimension. Im letzten Teil der Arbeit werden die beobachteten Tendenzen und die Ergebnisse der Beleganalysen in einem Modell zusammengefasst. Auf Basis dieses Modells können die diachronen Veränderungen der allgemeinen Bewegungsverben im Griechischen erklärt werden.

Zusammenfassung des zweiten Teils

In der systematischen Analyse der Verwendungen der Bewegungsverben in den auf Basis der Typologie zur Deixis ausgewählten Kontexten wurden deutliche Unterschiede zwischen den beiden Hauptcorpora festgestellt. Bis in die klassische Zeit hinein sind die Bewegungsverben bezüglich des Ausdrucks einer räumlichen Relation der sich bewegenden Figur zur *origo* nicht stabil spezialisiert. Als besonders interessanter Kontext hat sich die Bewegungsbeschreibung erwiesen: Diejenigen Bewegungsverben, die eine Bewegung am wenigsten spezifisch codieren und nicht-orientiert sind, drücken ein stabiles Verhältnis zwischen Sprech- und Bewegungszeit aus. Dieses Verhältnis kann wiederum als deiktisch bezeichnet werden, wenn eine Referenz der vom Verb beschriebenen Bewegung zur Sprechsituation besteht. Die Stabilität der zeitlich-deiktischen Dimension betrifft nicht nur die ins suppletive Paradigma eintretenden Formen ἔρχομαι und εἶμι, sondern auch ἦκω und οἴχομαι. Deshalb kann in diesem Kontext von einer systematischen Opposition zwischen den unterschiedlichen Lexemen ausgegangen werden: Lexikalische Mittel dienen zur Codierung der verschiedenen möglichen zeitlichen Relationen zwischen Bewegungs- und Sprechzeit.

Durch einen Rückblick auf Homer wurde darüber hinaus gezeigt, dass sich dieses System diachron präzisiert: ἔρχομαι und εἶμι z.B. organisieren sich in einem Suppletionsverhältnis (bei Homer noch nicht vollkommen vollzogen). Außerdem übernimmt ἦκω im Vergleich zu dem bei Homer belegten ἦκω mehr Eigenschaften eines Bewegungsverbs und etabliert sich als Teil dieser zeitlichen Opposition (vgl. sein höheres Vorkommen im Indikativ Präsens). Bei Aristophanes ist die Herausbildung dieser stabilen Relation unter den Lexemen besonders deutlich zu beobachten. Die Existenz eines kontextgebundenen Auswahlkriteriums gilt also auch für die griechischen Bewegungsverben, aber im Unterschied zu den Voraussagen der vorhandenen Typologie über Deixis ist dieser bestimmende Faktor in dieser Sprachstufe nicht räumlicher, sondern zeitlicher Natur. Die Analyseergebnisse aus dieser Arbeit zeigen, dass zeitbezogene Kriterien von anderen, auch modernen, Sprachen berücksichtigt werden sollten – besonders, wenn die räumliche Dimension nicht ausreicht, die Auswahlbedingungen der Verben kohärent zu beschreiben.

Weiterhin lässt die Analyse des ersten Corpus Rückschlüsse auf die Bedeutung der Artkomponente eines Verbs beim Ausdruck einer Bewegung und ihr Verhältnis zur räumlichen Dimension zu. Neben den Lexemen allgemeinerer Bedeutung sind im Griechischen solche Bewegungsverben vorhanden (βαδίζω, χωρέω und πορεύομαι), die die

Bewegungsqualität spezifischer definieren. Obwohl der Unterschied zu den allgemeinen Bewegungsverben nicht bei jeder dieser Anwendungen erkennbar ist, überwiegt die Andeutung der Modalität der Bewegung bei ihnen dennoch häufig und ihre Auswahl bleibt spezifischen Kontexten vorbehalten. Im Griechischen scheint die Artkomponente relevanter als eine Festlegung einer spezifischen Bewegungsorientierung zu sein. Darauf deuten z.B. die Ersetzung des nach Homer nur sporadisch belegten βαίνω durch βαδίζω und der Vorzug der Kopplung eines Artverbs mit einem Interrogativadverb (*Woher...? / Wohin...?*) hin. Wo die Spezifizierung der Bewegungsart dieser Verblexeme weniger deutlich ist, treten sie in Konkurrenz zu anderen, weniger spezifischen Verblexemen und in Folge dessen geraten sie entweder außer Gebrauch – wie im Fall von χωρέω – oder nähern sich selbst dem Status eines prototypischen allgemeinen Bewegungsverbs an und ersetzen die alten Verblexeme – wie im Fall von πορεύομαι und dem nach der klassischen Zeit selten gewordenen εἶμι. Die Ersetzung des einen Verbs durch das andere erfolgt ausgehend von ähnlichen Verwendungen in gleichen Kontexten, darüber hinaus scheint der Ersetzungsprozess auch durch die zeitliche Dimension der Bewegung beeinflusst zu werden.

Die Ergebnisse aus der Beleganalyse im ersten Corpus erlangen zusätzliche Bedeutung, wenn sie mit denen aus dem NT verglichen werden: Der Vergleich erlaubt, einige der hier erläuterten Aspekte zu präzisieren. Im NT dominieren räumlich-deiktische Kriterien die Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben: Die Berücksichtigung der Position des Sprechers ist für alle drei untersuchten Kontexte stabil nachzuweisen, sodass die neutestamentarische Sprache als deiktisch bzw. überwiegend deiktische Sprache gezählt werden kann. Ein weiterer wichtiger Befund der Analyse dieses Corpus ist, dass gleichzeitig mit der Etablierung einer konstanten räumlichen Relation die Stabilität des ausgedrückten Verhältnisses von Sprech- zu Bewegungszeit, das die Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben bis in die klassische Zeit prägte, verloren gegangen ist: Die betroffenen Bewegungsverben spezifizieren die Zeitrelation, nun nicht mehr stabil. Das Verhältnis zwischen dem Ausdruck der zeitlichen und der räumlichen Dimension einer Bewegung lässt sich also als privativ beschreiben, die beiden kognitiven Domänen Raum und Zeit erhalten keinen konstanten Wert. Diese diachrone Veränderung wird im nächsten Teil der Arbeit erklärt.

Auch die Artkomponente scheint im NT nur eine reduzierte Bedeutung zu haben. Der Gebrauch der Verben zeigt, dass die Konkurrenzsituation zwischen βαδίζω und περιπατέω

zugunsten des letzteren entschieden wurde. Darüber hinaus verweist πορεύομαι zwar noch gelegentlich auf die Art der Bewegung, insgesamt hat sich das Verb aber den allgemeinen Bewegungsverben angenähert und präzisiert zunehmend die räumliche Orientierung der von ihm beschriebenen Bewegungshandlung. Der Vergleich zwischen den beiden Corpora deutet darauf hin, dass die Artkomponente neben dem Zeitausdruck einen weiteren Aspekt darstellt, der mit der räumlichen Dimension der Deixis konkurriert. Demzufolge sollte in zukünftigen Analysen der Deixis allgemeiner Bewegungsverben auch das Merkmal \pm Art berücksichtigt werden, besonders dann, wenn ein diachroner Ansatz verfolgt wird.

Die folgende tabellarische Übersicht stellt die Ergebnisse der Analysen zu den Anwendungen der Verben in den zwei Hauptcorpora vergleichend dar. Die Gruppierungen markieren verschiedene organisatorische Prinzipien, die auf semantische Kriterien (grün: Zeitkomponente; gelb: Artkomponente; blau: Raumkomponente) und auf formale d.h. paradigmatische bzw. suppletive Zusammenhänge hinweisen (rot). Im ersten Corpus stechen die besondere Bedeutung der Zeitkomponente als organisatorisches Prinzip der Lexeme und die Relevanz des Ausdrucks der Artkomponente heraus; im zweiten Corpus dominieren eher räumliche Kriterien; die Artkomponente scheint von geringer Bedeutung zu sein. Durchgehende rote Linien markieren bestehende Zusammenhänge zwischen den Verben, seien sie aufgrund einer gemeinsamen Wurzel oder eines Suppletionsverhältnisses; die gestrichelte Linie im NT bedeutet, dass das formale Verhältnis zwischen den Formen möglich, aber nicht vollzogen ist.

Aristophanes

ἦκω +defektiv, +suppletiv (ἰκ-)
niedrige Dynamizität
+Zeit-Deixis, Vergangenheit
+Raum-Deixis, zentripetal
–Art

ὄιχομαι +defektiv, –suppletiv
niedrige Dynamizität
+Zeit-Deixis, Vergangenheit
+Raum-Deixis, zentrifugal
–Art

εἶμι +defektiv, +suppletiv (ἔρχομαι, ἔλθ-)
+Zeit-Deixis, Futur
–Raum-Deixis
–Art

ἔρχομαι +defektiv, +suppletiv (εἶμι, ἔλθ-)
+dauerhaft
+Zeit-Deixis, Gleitzeitigkeit
–Raum-Deixis
–Art

ἔλθ- +defektiv, +suppletiv
–dauerhaft
(+)Raum-Deixis, zentripetal
–Art

πορεύομαι –defektiv
–Zeit-Deixis
(±)Raum-Deixis, zentrifugal
±Art

βαίνω OBSOLET

βαδίζω neues Lexem, –defektiv
–Raum-Deixis
±Art

χωρέω –defektiv
±Zeit-Deixis
–Raum-Deixis
±Art

NT

ἦκω selten, OBSOLET

ὄιχομαι OBSOLET

εἶμι OBSOLET

ἔρχομαι +defektiv, +suppletiv (ἔλθ-)
–Zeit-Deixis
+Raum-Deixis, zentripetal

ἔλθ- +defektiv, +suppletiv (ἔρχομαι)
+Raum-Deixis, zentripetal

ἀπέρχομαι ±defektiv
+Raum-Deixis, zentrifugal

πορεύομαι –defektiv
–Zeit-Deixis
+Raum-Deixis, zentrifugal
(±)Art

ὕπάγω neues Lexem
+defektiv
+Zeit-Deixis, Futur
+Raum-Deixis, zentrifugal

βαίνω OBSOLET

βαδίζω OBSOLET stattdessen

περιπατέω –Raum-Deixis
+Art

χωρέω selten, (transitiv)

III. Teil

Kapitel I: Die zeitliche Dimension in dem Gebrauch der allgemeinen Bewegungsverben

- 1 Überblick über diachrone Veränderungen in der Gruppe der allgemeinen Bewegungsverben
 - 1.1 Diachrone Instabilität und Veränderungen innerhalb der Gruppe der allgemeinen Bewegungsverben
- 2 Die Interaktion zwischen Aktionsart und Aspekt als Basis für das Erklärungsmodell
 - 2.1 Telizität und Dauer als unterscheidende Faktoren
 - 2.2 Periphrastische Konstruktionen und Aktionsart
- 3 Die Entstehung des suppletiven Paradigmas als Interaktion von Aktionsart und Aspekt
 - 3.1 Die Dominanz von εἶμι im Präsensstamm und die Modussuppletion mit ἔρχομαι
- 4 Auflösung konkurrierender Formen innerhalb und außerhalb des suppletiven Paradigmas
 - 4.1 Konkurrierende Imperativformen innerhalb des suppletiven Paradigmas: ἴθι, ἔρχου, ἐλθέ
 - 4.2 Die Auflösung der Konkurrenz zwischen ἐλεύσομαι und εἶμι
 - 4.3 Die Auflösung der Konkurrenz zwischen ἦκω und ἐλήλυθα
- 5 Kontinuität und Erneuerungsphänomene
 - 5.1 Die Bedeutung des Verbs εἶμι für den Umstrukturierungsprozess im suppletiven Paradigma
 - 5.2 Die Rolle der anderen nicht allgemeinen Bewegungsverben
 - 5.3 Konservative Faktoren

Kapitel II: Vom Zeit- zum Raumausdruck

- 1 Der Einfluss einer Fremdsprache?
- 2 Eine interne Veränderung des Systems
 - 2.1 Von der Aktionsart zum Ausdruck räumlicher Deixis: Ricca 1993
 - 2.2 Von Zeit zu Raum am Beispiel von ἔρχομαι
- 3 Die diachrone Festlegung von räumlich-deiktischen Oppositionen bei den griechischen Bewegungsverben
- 4 Typologische Implikationen

Zusammenfassung des dritten Teils

III. Teil

Die Analyse der Verwendungen der Bewegungsverben in den ausgewählten Kontexten hat für die beiden in der Arbeit untersuchten Corpora unterschiedliche Ergebnisse erbracht: Während die Auswahlkriterien im NT denjenigen im Neugriechischen ähneln – sie sind räumlich-deiktischer Natur – hängen diejenigen, die die Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben bei Aristophanes bestimmen, mit der zeitlichen Dimension zusammen: Die in dieser Arbeit analysierten Verben allgemeiner Bedeutung codieren in den untersuchten Kontexten ein stabiles Verhältnis zwischen Bewegungs- und Sprechzeit. Um vorwiegend quantitative, gelegentlich aber auch qualitative Angaben abzubilden, wurde die Untersuchung über die Hauptcorpora hinaus fortgesetzt und auch auf zeitlich frühere und spätere Autoren ausgeweitet. Auf diese Weise konnte unter anderem aufgezeigt werden, dass der Ausdruck einer allgemeinen Bewegung durch die zur Verfügung stehenden Lexeme diachron zahlreichen Wechseln unterworfen ist.

Ziel des dritten Teils dieser Arbeit ist es, den reziproken Einfluss der zeitlichen und der räumlichen Domäne auf Basis der in den beiden Corpora aufgezeigten gegensätzlichen Verhältnisse zu definieren. Dieser letzte Teil der Arbeit ist in zwei Kapitel gegliedert. Im ersten werden die Ergebnisse aus dem analytischen Teil zusammengetragen, um die Relationen zwischen den einzelnen Verblexemen im Verbsystem zu verdeutlichen; im Anschluss werden die Kategorien Aspekt und Aktionsart besprochen, deren Verhältnis zueinander die in verschiedenen Sprachstufen auftretenden Veränderungen erklären kann. Im zweiten Kapitel soll das Verhältnis zwischen Raum und Zeit näher betrachtet werden: Hier wird ein Erklärungsmodell entwickelt, das den Wechsel von einer nicht-deiktischen bzw. zeitlich-deiktischen zu einer überwiegend räumlich-deiktischen Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben begründen und erklären kann. Abschließend wird das Griechische unter Rückgriff auf die vorhandene Typologie zur Deixis mit anderen Sprachen bzw. Sprachtypen verglichen.

III. I. Die zeitliche Dimension in dem Gebrauch der allgemeinen Bewegungsverbren

1 Überblick über diachrone Veränderungen in der Gruppe der allgemeinen Bewegungsverbren

In der Analyse der Bewegungsverbren in den beiden Corpora werden einige Veränderungen sichtbar, die nicht nur ihre Auswahlkriterien, sondern auch die verwendeten Lexeme selbst und häufig auch ihre Verteilung bzw. ihr Verhältnis zueinander betreffen. Da die Analyse im vorigen Teil primär auf die Überprüfung der deiktischen Verwendungen der Verbren abzielte, wird hier ein zusammenfassender Überblick die bisher angesprochenen Veränderungen geboten. Dabei wird jede Sprachstufe mit den ihr unmittelbar benachbarten verbunden.

Homerische Sprache

- Zahlreiche Lexeme für den Ausdruck einer allgemeinen Bewegung

Bei Homer steht ein breites Repertoire an allgemeinen Bewegungsverbren zur Verfügung, das sich mit voranschreitender Zeit reduziert. Beispiele sind die konkurrierenden Formen von εἶμι und ἔρχομαι und das Vorkommen von ἵκω, ἰκάνω und ἰκνέομαι im Aorist.

- Höhere Unabhängigkeit der verwendeten Lexeme

Die allgemeinen Bewegungsverbren sind unabhängig voneinander. Zwischen εἶμι und ἔρχομαι z.B. ist das Suppletionsverhältnis noch nicht vollkommen vollzogen (vgl. die Konkurrenz in Präsensstamm und von εἶμι zu Futurform ἐλεύσομαι).

- Residuale Verwendungen, die in den darauffolgenden Sprachstufen seltener bzw. nicht mehr vorkommen

Εἶμι hat noch nicht in allen Personen im Indikativ Präsens eine Futur-Bedeutung: In der dritten Person und in Gleichnissen kann das Verb auch nicht zukünftige Bewegungen beschreiben. Die Imperativform ἐλθέ hat bei Homer keine eindeutige Orientierung. Die Form hat sich noch nicht auf bestimmte Kontexte spezialisiert, wie es in der klassischen Zeit geschieht.

ἵκω ist vorwiegend transitiv gebildet.

Klassische Zeit

- Stabilität und Regelmäßigkeit des paradigmatischen suppletiven Verhältnisses

Die Konstitution eines suppletiven Paradigmas aus den Formen von ἔρχομαι, εἶμι und ἦλθον ist in dieser Sprachstufe vollzogen und das gebildete Paradigma beruht auf der aspektuellen Opposition zwischen Präsens- und Aoriststamm. Die Überlappung von morphologisch äquivalenten Formen tritt nur noch in funktionalen Fällen auf, wie z.B. im Indikativ Präsens zur Definition verschiedener zeitlich-deiktischer Relationen.

- Reduzierung der aktiv verwendeten Lexeme und Formen bzw. Spezialisierung ihres Gebrauchs auf bestimmte Kontexte

Einige Formen, die bei Homer noch belegt waren, werden in der klassischen Zeit nicht mehr verwendet: Dies betrifft sowohl ἐλεύσομαι und die Formen von ἔρχομαι im Präsensstamm außerhalb des Indikativs als auch einige unabhängige Verblexeme. Auch die Gruppe der Verben, denen der Verbstamm von ἵκω zugrunde liegt, sind betroffen. Bei manchen Autoren aus der klassischen Zeit können darüber hinaus bereits einige Veränderungen in der Gebrauchshäufigkeit oder der Auswahl einiger Bewegungsverben selbst beobachtet werden: Die für das System eigentlich konstitutiven Formen von εἶμι sowie diejenigen von ἵκω – ausschließlich intransitiv gebildet – und χωρέω werden seltener verwendet. Οἶχομαι verliert allmählich seine Bedeutung als Bewegungsverb und wird immer häufiger als euphemistischer Ausdruck im Sinne von 'gestorben sein' verwendet. Neben ganzen Lexemen werden auch einige Verbformen allmählich seltener verwendet, z.B. die aoristische Imperativform ἐλθέ, die in der klassischen Zeit auf bestimmte Kontexte beschränkt ist.

- Erneuerung des sprachlichen Materials

Neue Bewegungsverben wie πορεύομαι und βαδίζω, beide nicht deiktisch orientiert und die Bewegungsart spezifizierend, werden belegt. Ausgehend von bestimmten Gattungen breitet sich ihre Verwendung aus, πορεύομαι in Prosatexten und βαδίζω in der Komödie. Darüber hinaus entwickeln ἄγω und seine Komposita einen intransitiven Gebrauch, wie er für allgemeine Bewegungsverben typisch ist (vgl. 2. Appendix).

Post-klassische Zeit

- Fortsetzung der bisher beobachteten Tendenzen – Reduzierung der aktiv verwendeten Verbformen und Erneuerung des Wortschatzes

Die Verben εἶμι, ἤκω, χωρέω und οἴχομαι sind nicht mehr Teil des aktiv verwendeten Wortschatzes. Gleichzeitig nimmt die Nutzung von πορεύομαι zu, die Bedeutung des Verbs wird allgemeiner. Gleiches ist bei ἄγω und dessen Komposita zu beobachten, wenn sie intransitiv gebraucht werden.

- Instabilität innerhalb des suppletiven Paradigmas

Ausgehend von den Partizipformen kann eine Wiederausbreitung der Formen von ἔρχομαι im Präsensstamm außerhalb des Indikativs beobachtet werden. Dieses Phänomen ist auf den allmählich selteneren Gebrauch von εἶμι zurückzuführen und führt zur Auflösung des paradigmatischen Verhältnisses zwischen ἔρχομαι und εἶμι.

LXX

Um den hier geschilderten Überblick zu vervollständigen, wird an dieser Stelle auch die Verwendung der Bewegungsverben in der LXX besprochen, weil diese Übersetzung der Bibel einen großen Einfluss auf die Sprache des NTs ausübt. Darüber hinaus wurden bereits während der Analyse sowohl quantitative als auch gelegentlich qualitative Angaben aus der LXX besprochen. Diese kurzen Exkurse dienen dazu, hervorzuheben, inwiefern sich die in früheren Stadien beobachteten Tendenzen bzw. Veränderungen in diesem Corpus fortsetzen.

Während sich die räumlich-deiktischen Relationen, die in der LXX durch die Bewegungsverben ausgedrückt werden, stabilisieren, entwickeln sich auch einige andere Phänomene, die bereits in früheren Stadien der griechischen Sprache beobachtet wurden, kontinuierlich weiter. Die Reduzierung der verwendeten Verblexeme setzt sich nach den beobachteten post-klassischen Tendenzen fort: In der Übersetzung der LXX sind εἶμι, χωρέω und οἴχομαι nur sporadisch belegt. Darüber hinaus wird ὑπάγω im Unterschied zum NT in der LXX nicht intransitiv gebraucht.

Neues Testament

- Die Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben beruht auf stabilen räumlich-deiktischen Oppositionen

Im NT bestimmen räumlich-deiktische Kriterien die Auswahl der Bewegungsverben. In den untersuchten Kontexten hängt ihre Auswahl von dem räumlichen Bezug der Figur auf die *origo* ab: Ἔρχομαι steht als zentripetales Verb πορεύομαι, ὑπάγω und ἀπέρχομαι gegenüber, die als I-Verben dienen. Die kontextgebundenen zeitlichen Verhältnisse, die im früheren Corpus als Auswahlkriterien galten, tragen nicht länger zur Unterscheidung der Bewegungsverben bei: Das V-Verb ἔρχομαι und das I-Verb πορεύομαι können verschiedene Zeitrelationen zwischen SZ und BZ ausdrücken.

- Das neue Verblexem ὑπάγω

Das Verb scheint spezifisch für die neutestamentarische Sprache zu sein (vgl. das Vorkommen des Verbs in der LXX). Da das Verb nur in einigen Formen belegt ist und stets nur in einer konkreten Redesituation verwendet wird, kann die Hypothese aufgestellt werden, dass der Gebrauch des Verbs ein Merkmal der gesprochenen Sprache ist (bzw. diese imitieren soll).

- Neue unvollständige suppletive Verhältnisse

Die drei I-Verben πορεύομαι, ὑπάγω und ἀπέρχομαι stehen in einem unvollkommenen Suppletionsverhältnis, das weniger regelmäßig als das zwischen ἔρχομαι, εἶμι und ἦλθον bei Homer ist. Im Verlauf der Analyse des NTs wurden verschiedene Fälle besprochen, in denen Formen gleicher Funktion miteinander konkurrieren. Manche dieser überlappenden Verwendungen sind vermutlich auf einen unterschiedlichen Sprachgebrauch der Evangelisten zurückzuführen, andere bleiben mangels eines deutlichen funktionalen Unterschieds problematisch zu erklären – so z.B. πορεύομαι und ἀπέρχομαι im Aoriststamm. Genauso schwierig zu definieren sind die Beziehung und der Unterschied zwischen den schon vorhandenen Komposita von ἔρχομαι und den neu verwendeten Komposita von πορεύομαι. Für diese Überlappungen scheinen funktionale Unterschiede nur nebensächlich relevant zu sein (wie z.B. im Verhältnis zwischen πορεύομαι und ὑπάγω). Die Gebrauchsüberlappung deutet auf einen stattfindenden Wechsel hin.

Es ist der Autorin bewusst, dass die hier angesprochenen Phänomenen ausschließlich allgemeinere Tendenzen beschreiben und eine tiefere Analyse der Sprache der LXX und deren Verhältnisses zum Bibeltext erforderlich wäre, um die obigen Beobachtungen tiefer zu

ergründen. Ein Versuch in diese Richtung ist z.T. mit Hilfe von Sekundärliteratur unternommen worden (vgl. SS. 331-334). Es sollen an dieser Stelle aber auch noch die übergreifenden Veränderungstendenzen betont werden, die sich in den verschiedenen Sprachstufen und über alle untersuchten Corpora hinweg kontinuierlich erkennen lassen und die in dieser kompakten Zusammenfassung geschildert wurden: Sie lassen sich in ein erklärendes Veränderungsmodell integrieren (vgl. SS. 334-343).

1.1 Diachrone Instabilität und Veränderungen innerhalb der Gruppe der allgemeinen Bewegungsverbene

Die diachronen Veränderungen und Tendenzen in der Wortklasse der Bewegungsverbene werden im folgenden Schema zusammengefasst:

Homer

- zahlreiche, unabhängige Lexeme für den Ausdruck einer allgemeinen Bewegung
- unvollständiges Suppletivparadigma (nicht-funktionale Überlappung einiger Formen)
- Die Auswahl eines Verblexems wird nicht durch räumlich-deiktische Kriterien bestimmt

Klassische Zeit

- Reduzierung und Ersetzung der verwendeten Verblexeme
- Formation eines suppletiven Paradigmas auf Basis der Aspektopposition zwischen Verbstämmen
- funktionale Überlappungen morphologisch konkurrierender Formen
- räumlich-deiktische Kriterien beeinflussen die Verbauswahl nicht
- kontextgebundene Auswahl einiger Verbformen nach zeitlich-deiktischen Kriterien
- Tendenz zur Verallgemeinerung der Bedeutung einiger neu belegter Bewegungsverbene

Post-klassische Zeit

- Reduzierung und Erneuerung der verwendeten Verblexeme wird fortgesetzt
- Auflösung des alten Suppletivparadigmas
- Auswahl der Formen nach räumlich-deiktischen Kriterien
- nicht-funktionale Überlappungen morphologisch konkurrierender Formen in einem neuen, nicht vollständig vollzogen, suppletiven Paradigma

Die in der obigen Übersicht zusammengestellten diachronen Veränderungstendenzen nehmen Einfluss auf die griechische Sprache. Die beschriebenen Mechanismen wirken nicht gradlinig, sondern teilweise gegensätzlich und sind verantwortlich für die Instabilität innerhalb der Wortklasse der allgemeinen Bewegungsverben: Anfangs steht eine breite Palette von Lexemen zum Ausdruck einer allgemeinen Bewegung zur Verfügung. Das vorhandene sprachliche Material verändert sich aber über die Zeit: Zwar erneuert es sich teilweise, generell ist aber eine Tendenz zur Reduzierung der aktiv verwendeten Formen zu beobachten. Darüber hinaus ist sowohl in der klassischen Zeit als auch im NT der Versuch zur Bildung eines Paradigmas nachzuweisen, das auf der Opposition zwischen verschiedenen Verbstämmen basiert. Bis in die klassische Zeit besteht das (suppletive) Paradigma aus einigen der zur Verfügung stehenden unabhängigen Verblexeme. Sie bilden aufgrund der entstandenen paradigmatischen Relation ein stabiles Verhältnis zueinander. Diejenigen Verben, die nicht an der Bildung des suppletiven Paradigmas beteiligt sind, bleiben zunächst erhalten und stehen in einem funktional-oppositionellen Verhältnis zu den Verben in der Suppletion. Dieses oppositionelle Verhältnis dient meistens zum Ausdruck unterschiedlicher kontextgebundener Relationen zwischen SZ und BZ. Neben der auf dem Aspekt basierenden Opposition besteht also eine weitere Opposition lexikalischer Natur, die aber die zeitliche Definition der Handlung betrifft.

Aus der obigen Tabelle geht hervor, dass die Relationen zwischen den Verben und ihr Gebrauch in der klassischen Zeit eine gewisse Stabilität und Kohärenz aufweisen und spezifische, regelmäßige Kriterien für die Verbverwendung festgestellt werden können. Im Verlauf der Zeit geraten jedoch einige derjenigen Verben, die bis in die klassische Zeit konstitutiv und funktional zu unterscheiden waren, außer Gebrauch. Dies betrifft vor allem die drei Verben εἶμι, ἤκω und οἴχομαι. Auch das paradigmatische Verhältnis zwischen einigen dieser Lexeme wird von den eintretenden Veränderungen erfasst und löst sich auf. Gleichzeitig ersetzen neue Lexeme die nicht mehr belegten Vorgänger – vgl. πορεύομαι im Verhältnis zu εἶμι – übernehmen aber nicht alle ihre Funktionen bzw. funktionalen Oppositionen zu den anderen Lexemen. Das neue Sprachmaterial tritt zu den bereits verwendeten Formen hinzu, trägt aber durch Ersetzungsprozesse auch zur Erneuerung der Auswahlkriterien bei. Wie in der Analyse festgestellt wurde, entspricht das Verb πορεύομαι in manchen seinen Verwendungen den beiden Hauptgliedern des suppletiven Paradigmas, εἶμι und ἔρχομαι, sodass der auf der zeitlichen Dimension beruhende funktionale Unterschied

zwischen den beiden Verben ab dem Augenblick nachlässt, in dem εἶμι außer Gebrauch gerät. Auch die anderen allgemeinen Bewegungsverben, die solche funktionalen kontextgebundenen Oppositionen ausdrückten – ἤκω und οἴχομαι – geraten über die Zeit außer Gebrauch oder werden nur noch in idiomatischen Ausdrücken verwendet.

Gleichzeitig ist anzumerken, dass die Umstrukturierung des bestehenden Paradigmas zugunsten eines höheren Grads an Regelmäßigkeit der beteiligten Formen erfolgt: Das suppletive Paradigma verzichtet auf das nicht mehr aktiv verwendete εἶμι, das als Futurausdruck genutzt wurde, aber morphologisch ein Präsens ist; stattdessen treten die in der klassischen Zeit nicht belegten Formen von ἔρχομαι im Präsensstamm wieder auf. Das gleiche geschieht mit der Futurform ἐλεύσομαι, die wegen der auf die Zukunft bezogenen Bedeutung von εἶμι nach Homer bis in die klassische Zeit nicht verwendet wurde. Später, im NT, tritt erneut die Tendenz zur Formation eines neuen suppletiven Paradigmas auf: ὑπάγω, πορεύομαι und ἀπέρχομαι können als Teile eines unvollständigen suppletiven Verhältnisses beschrieben werden – auch wenn einige ihrer Überlappungen schwierig zu erklären bleiben und die Suppletion sich diachron nicht vervollständigt. Zusätzlich zu all diesen Veränderungen gewinnt die räumliche Dimension gegenüber der zeitlichen zunehmend an Bedeutung: In der Analyse der Verbverwendungen wurde im NT eine deiktische Opposition auf Basis des unterschiedlichen Raumverhältnisses der sich bewegenden Figur zur *origo* festgestellt.

Die Veränderungen und die Instabilität innerhalb der Gruppe der allgemeinen Bewegungsverben lassen sich nach Ansicht der Verfasserin durch das Verhältnis zwischen den Kategorien Aktionsart und Aspekt erklären, also denjenigen Kategorien, die im griechischen Verbsystem die zeitliche Charakterisierung der vom Verb ausgedrückten Handlung definieren. In den nächsten Abschnitten dieses Kapitels wird gezeigt, dass die erste Kategorie bis in die klassische Zeit von großer Bedeutung für die Gruppe der allgemeinen Bewegungsverben ist und dass die Formation eines suppletiven Paradigmas – d.h. die Einordnung der verschiedenen Wurzeln in eine aspektuelle Opposition – diachron großen Einfluss auf die Instabilität und die Erneuerung der Verhältnisse zwischen den Lexemen ausgeübt hat. Eine der Schwierigkeiten für die nachfolgende Analyse besteht darin, dass Aspekt und Aktionsart in allen hier dokumentierten Sprachstufen des Griechischen koexistieren, miteinander interagieren und teils nicht klar zu unterscheiden sind.³⁷⁵ Da das paradigmatische Verhältnis

³⁷⁵Vgl. die Erläuterungen zu Sgarbi 2009 auf SS. 67 f., dessen Ansatz nach die beiden Verbkategorien in der Theorie voneinander zu trennen seien, obwohl sie häufig fusiv stehen.

Zum Verhältnis der beiden Kategorien in der Ursprache vgl. García Ramon (1994: 54): „Es gibt auch Fälle, wo sich die ursprüngliche Aktionsart schwer erkennen lässt, und zwar deshalb, weil ein durch

zwischen εἶμι und ἔρχομαι bei Homer aber nicht vollkommen etabliert ist und die funktionale Opposition zwischen den Verblexemen im Indikativ Präsens bis in die klassische Zeit erhalten bleibt, sind einige Verwendungen isolierbar, die auf den höheren Einfluss der einen oder der anderen Kategorie schließen lassen. In den folgenden Abschnitten wird ein Erklärungsmodell für die in der Analyse festgestellten Veränderungen in der untersuchten Verbkategorie entwickelt.

2 Die Interaktion zwischen Aktionsart und Aspekt als Basis für das Erklärungsmodell

Amalia Moser (2008) hat in einer diachronen Studie, die die Zeit von Homer bis zum Neugriechischen umfasst, einige besondere Verbverwendungen untersucht und diese durch eine Verschiebung im Gewichtsverhältnis zwischen Aktionsart, Aspekt und Tempus erklärt. Im Unterschied zu späteren Sprachstufen sind in der homerischen Sprache folgende besondere Phänomene zu beobachten: das unregelmäßige Augment in den Vergangenheitsformen des Indikativs; die Möglichkeit, statt des Indikativs Präsens den Indikativ Aorist zu nutzen; außerdem die Tatsache, dass Perfektformen fast ausschließlich für intransitive Verben existieren und erst später auch im Fall transitiver Verben mit resultativem Sinn belegt sind (Moser 2008: 9-11). Alle drei Beobachtungen deuten auf eine geringere Relevanz des Tempus gegenüber dem Aspekt und der Aktionsart, d.h. der durch morphologische und lexikalische Mittel abgebildeten inneren zeitlichen Charakterisierung der Handlung, hin.

Auch das Gewicht von Aktionsart und Aspekt ändert sich diachron im Griechischen. Laut Moser prägt beispielsweise die Kategorie Aktionsart besonders die homerische Sprache: Viele Verben sind nur in einem der Verbstämme belegt und darüber hinaus kann eine Korrespondenz zwischen dem bevorzugten Vorkommen eines Verbs in einem bestimmten Verbstamm und dem Verbalcharakter, d.h. der lexikalisch kodierten zeitlichen Verbbedeutung, aufgezeigt werden. Dass eine Entsprechung zwischen einem Verb und einem spezifischen Verbstamm besteht, wird durch die besonders häufige Auswahl einer Form in einem bestimmten Verbstamm deutlich:³⁷⁶ Im Aorist sind vor allem telisch charakterisierte Verben (*accomplishment* und *achievement*),³⁷⁷ im Perfekt stativale Verben belegt. Was den

Aspektopposition gefordertes Nebeneinander eines Präsens und eines Aorists besteht, die beide nicht auf Wurzelbildungen beruhen“. Dies gilt auch für das griechische System: Auch hier konkurrieren Aktionsart und Aspekt zum Ausdruck von verschiedenen Handlungsabläufen, obwohl die verwendeten Sprachmittel unterschiedlich sind: bei der Aktionsart lexikalisch und beim Aspekt flektierbar-morphologisch (García Ramon 1997: 107 f.).

³⁷⁶Vgl. auch Duhoux 2000: 165-169.

³⁷⁷Moser verwendet die Kategorisierung von Vendler 1957 und 1967 (vgl. auch SS. 65-68).

Präsensstamm betrifft, weist er nach Moser eine größere Vielfalt von Verbtypen auf und ist nur im Fall von zeitlich begrenzten Ereignissen³⁷⁸ selten. Solch eine Verteilung bzw. Präferenz der Verben für einen bestimmten Verbstamm würde den stärkeren Einfluss erklären, den die Aktionsart gegenüber dem Aspekt und dem Tempus innerhalb des griechischen Verbsystems bei Homer auszuüben scheint: Die Art des zeitlichen Handlungsablaufes ist im verwendeten lexikalischen Mittel verankert und wird durch die bevorzugte Wahl einer bestimmten morphologischen Form des Verbs verdeutlicht.³⁷⁹ Die hier untersuchten Bewegungsverben können auf Basis der Eigenschaften, die die Analyse zutage gebracht hat, in Mosers Modell integriert werden. Die Analyse der Belege in den ausgewählten prototypischen Kontexten hat gezeigt, dass es sich bei den untersuchten Verben um defektive Verblexeme allgemeiner Bedeutung handelt, die sich in manchen Kontexten lediglich hinsichtlich der von ihnen ausgedrückten zeitlichen Charakterisierung der Handlung unterscheiden: Die untersuchten prototypischen Kontexte zeigen, dass der stabile Zeitcharakter auf dem verwendeten Verblexem selbst beruht und sich im Indikativ Präsens in bestimmten deiktischen Zeitverhältnissen spiegelt. Ausgehend von den homerischen Beispielen wird im nächsten Abschnitt gezeigt, inwiefern jedem Verblexem aufgrund seiner zeitlichen Spezialisierung ein besonderer Verbalcharakter zugeschrieben werden kann.

2.1 Telizität und Dauer als unterscheidende Faktoren

Im ersten Teil dieser Arbeit (vgl. SS. 65-68) wurde die Verbkategorie Aktionsart eingeführt, die dazu dient, Verben anhand ihres unterschiedlichen zeitlichen Handlungsablaufes zu klassifizieren. Unter denjenigen Merkmalen, die die Aktionsart bestimmen und die verschiedenen Handlungsabläufe unterscheiden, findet sich auch die Telizität. Telizität kann als Kontinuum erfasst werden:

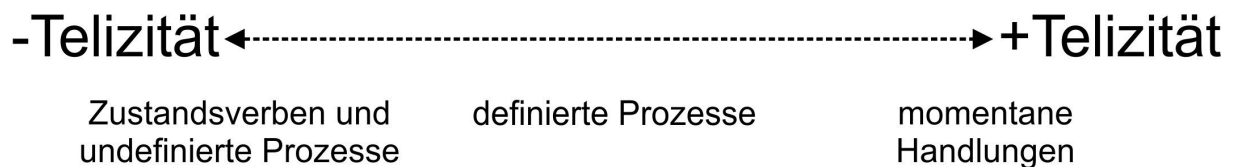


Abbildung 19: Darstellung des Kontinuums Telizität und Einstufung der verschiedenen Handlungstypen

³⁷⁸D.h. bei telischen und nicht dauerhaften Sachverhalten wie bei Vendlers *achievement verbs*.

³⁷⁹Eine Einteilung der Verben nach Kategorien (telisch / atelisch, durativ / nicht durativ) und Verbstämmen wird auch für das Proto-Indogermanische angenommen (Sihler 1995: 445). Typologische Studien zur Suppletion haben darüber hinaus gezeigt, dass dieses Phänomen bei Sprachen, deren Verbsystem stark von der Kategorie Aspekt geprägt ist, häufig zu beobachten ist (Veselinova 2006: 89-95; 133 f.; Kölligan 2007: 400 f.).

Zustandsverben und undefinierte Prozesse befinden sich am unteren Ende des Kontinuums, weil sie in ihrer Semantik keinen Endpunkt enthalten. Für definierte Prozesse und momentane Handlungen ist ein solcher Endpunkt semantisch hingegen vorgesehen und identifizierbar. Definierte Prozesse und momentane Handlungen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Ausprägung von Telizität: Die erste Klasse definiert die Dauer einer Handlung, während die Verben der anderen Gruppe auf das momentane Geschehen bezogen sind. Momentane Handlungen zeichnen sich dadurch aus, dass die beschriebene Handlung und ihre Durchführung einander zeitlich entsprechen. Die folgende Grafik stellt die Einstufung der verschiedenen Sachverhalte bezüglich des Merkmals Dauer dar:

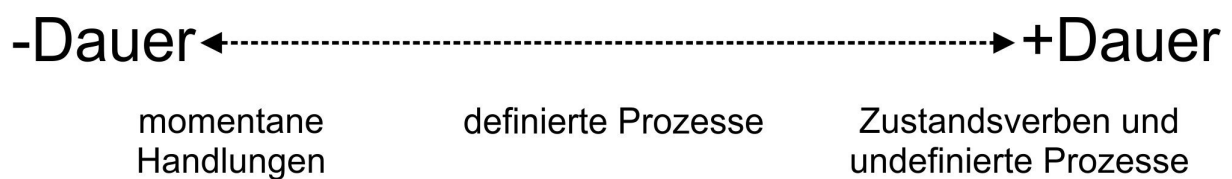


Abbildung 20: Darstellung des Kontinuums Dauer und Einstufung der verschiedenen Handlungstypen

Diese hier beschriebenen Typen von Aktionsarten und ihre Unterscheidungskriterien (Telizität und Dauer) können zur Klassifizierung derjenigen hier untersuchten Bewegungsverben dienen, die eine allgemeine Bewegung beschreiben und sich durch unterschiedlich codierte Zeitrelationen voneinander unterscheiden. Die von den allgemeinen Bewegungsverben ausgedrückten Zeitrelationen können auf den Kontinua Telizität und Dauer unterschiedlich eingestuft werden:

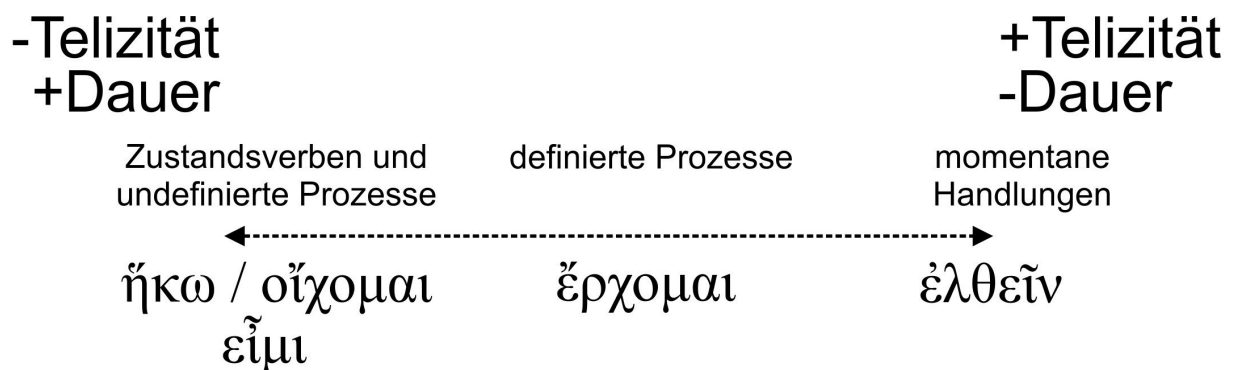


Abbildung 21: Einstufung der untersuchten Bewegungsverben auf dem Kontinuum Telizität und Dauer

Im Fall von **ἔρχομαι** und **εἶμι** hatte bereits Meillet die Hypothese aufgestellt, dass der

Unterschied zwischen den beiden Verblexemen im Telizitätsgrad begründet liege – obwohl er nicht die hier gewählten Termini verwendet: Das erste, ἔρχομαι, sei „déterminé, c'est-à-dire qu'il indique un procès qui aboutit à un terme défini“,³⁸⁰ also telisch, während das zweite, εἶμι, „indéterminé, il indique un procès qui se poursuit sans terme défini“³⁸¹ sei, also atelisch (Meillet 1929: 249).³⁸²

Kürzlich hat Romagno (2002: 165-168) die sogenannte Medial-Form mit der Kategorie Telizität verbunden und verweist als Beispiel unter anderem auch auf ἔρχομαι. An dieser Stelle lohnt es sich, kurz auf diese Studie einzugehen: Romagno (2002) beschäftigt sich mit den *media tantum* mit dem Ziel, ein einheitliches Kriterium festzustellen, das die Zugehörigkeit von Verben zu dieser Gruppe begründet. Es erweist sich als problematisch, dass die Mehrheit der Medial-Verben Zustandsverben sind, aber auch einige Handlungs- oder translationale Bewegungsverben, wie ἔρχομαι, zu dieser Klasse gehören. Romagno stellt deshalb fest, dass sich das Merkmal Stativität nicht als gemeinsame Basiskategorie all dieser Verben eignet. Nach ihrer Auffassung lassen sich die Medial-Form dieser zweiten Gruppe und ihre morphologische Beteiligung an den *media tantum* auf Basis der Kategorie Telizität erklären: Den medialen Handlungsverben bzw. den translationalen Bewegungsverben wird ein höherer Grad von Telizität zugeschrieben. Diese Kategorie steht ihrerseits in engem Zusammenhang mit derjenigen der Stativität, weil eine telische Handlung konzeptionell stärker als ein atelischer Akt auf ihren Endpunkt und demzufolge auf einen Zustand hinweist.³⁸³ Dies würde also die Medial-Form einiger Handlungsverben erklären: Handlungsverben teilen aufgrund ihres telischen Charakters das Merkmal +Stativität mit den Zustandsverben, die die Mehrheit der *media tantum* darstellen und die Medial-Form bezeichnet diese Zugehörigkeit mittels morphologischer Ressourcen.

Der Fall von ἔρχομαι soll hier näher erörtert werden. Betrachtet man die Aktionsart, steht ἔρχομαι aufgrund seines telischen Charakters in Opposition zu εἶμι. Im nächsten Beispiel unterscheiden sich die beiden Verben hinsichtlich des Telizitätsgrads (Meillet 1929: 250 f.).³⁸⁴

380Eigene Übersetzung: „*déterminé* bezeichnet einen Prozess, der auf einen definierten Abschluss zielt.“

381Eigene Übersetzung: „*indéterminé* bezeichnet einen Prozess, der ohne ein definiertes Ende fortfährt.“

382Vgl. auch García Ramon 1997: 111, der εἶμι durch die Merkmale +DUR -TEL bezeichnet. Der Ansatz von Meillet wird auch von Chantraine (1942: 331 f.) vertreten.

383Für die Besprechung des von Romagno vertretenen hier beschriebenen prototypischen Ansatzes und bezüglich der Definition der Kategorie vgl. SS. 52-54.

384Vgl. auch Romagno 2002: 167.

(248)

ἐγὼ <i>egò</i> ich:N	δ' <i>d'</i> PTCL	ὀλίγον <i>olígon</i> klein:AKK	τε <i>te</i> PTCL	φίλον <i>phílon</i> Geschenk:AKK	τε / <i>te</i> PTCL	ἔρχομαι <i>érchom'</i> PRS.IND.SG.1
ἔχων <i>échōn</i> haben:PRS.PTCP.N		ἐπὶ <i>epì</i> ALL	νῆας, <i>nêas,</i> Schiff:AKK	ἐπεὶ <i>epeí</i> SBJN	καὶ <i>ke</i> PTCL	κάμω <i>kámō</i> müde_sein:AOR.KONJ.SG.1
πολεμίζων. / <i>polemízōn.</i> kämpfen:PRS.PTCP.N	Nῦν <i>Nûn</i> nun	δ' <i>d'</i> PTCL	εἶμι <i>eîmi</i> PRS.IND.SG.1	Φθίην <i>Phthiēn</i> Ph.:AKK		

„Ich komme mit einem kleinen Geschenk zu den Schiffen, ermattet vom Kämpfen. Nun gehe ich nach Phthia“ (Hom. *Il.* 1.167-169)

In diesem Beispiel bezeichnet ἔρχομαι eine Bewegung, die bereits ihren Endpunkt erreicht hat, da sich der Sprecher bereits in der Nähe der Schiffe befindet und die eigene Ankunft vor Ort beschreibt. Diese Handlung entspricht also einer fortgeschrittenen Stufe des Kontinuums Stativität. Die von εἶμι beschriebene Bewegung hingegen befindet sich dem Quelle-Weg-Ziel-Schema nach noch in der Anfangsphase. Trotz des Vorkommens von εἶμι mit einem allativen Komplement, welches auf das Ziel der Bewegung verweist, differenziert ausschließlich die unterschiedliche Relation zwischen SZ und BZ den aktionalen Charakter der beiden Verben. Die Analyse der Verwendung der Bewegungsverben bei Aristophanes hat gezeigt, dass sich die Opposition zwischen ἔρχομαι und εἶμι auf eindeutige Fälle beschränkt, nämlich solche, die sich im Ausdruck der zeitlichen Relation zwischen Sprech- und Bewegungszeit unterscheiden. Eine funktionale Verwendung der beiden morphologisch einander entsprechenden Formen besteht in der klassischen Zeit nur im Indikativ des Präsensstammes³⁸⁵ und sie ist außerdem stärker an die Sprechsituation gebunden. Der atelische Charakter von εἶμι steht in einem temporal oppositionellen Verhältnis zu ἔρχομαι und bleibt bis in die klassische Zeit stabil.

Die Relation zwischen SZ/BZ stellt ein zu untersuchendes notwendiges Kriterium dar, um das oppositive Verhältnis zwischen den Aktionsarten von ἔρχομαι und εἶμι festzustellen. Anderenfalls ist der Unterschied zwischen den beiden Verben nur schwer zu erkennen, wie aus dem folgenden Beispiel deutlich wird:³⁸⁶

³⁸⁵Zum Beitrag der Aktionsart zur Bildung des suppletiven Paradigmas vgl. SS. 306-312.

³⁸⁶Das Beispiel wird auch in der Argumentation von Meillet (1929: 251), Chantraine (1942: 332) und Romagno (2002: 165-166) verwendet, aber in keiner der Arbeiten wird auf die Interpretation der Stelle eingegangen.

(249)

σεύατ' <i>seúat'</i> stürmen:AOR.IND.SG.3	ἔπειθ' οἷός τε <i>épeith' hoîós te</i> sofort wie PTCL	πελώριος <i>pelórios</i> mächtig:N	ἔρχεται <i>érchetai</i> PRS.IND.SG.3
Ἄρης, / ὅς τ' <i>Árēs, hós t'</i> A.:N REL.N PTCL	εἴσιν <i>eîsin</i> PRS.IND.SG.3	πόλεμονδὲ <i>pólemondè</i> ALL_Krieg:AKK	μετ' ἀνέρας <i>met' anéras</i> mit Held:AKK
οὔς <i>hóus</i> REL.AKK	τε <i>te</i> PTCL	Κρονίων... <i>Kroníōn...</i> K.:N	

“Er stürmte sofort, wie Ares mächtig geht, der in die Schlacht mit den Kämpfenden geht, welche Kronion,, (Hom. *Il.* 7.208-209)

In (249) steht ἔρχεται in direktem Bezug zu σεύατ' und beide Verben bezeichnen einen telisch-transformativen Prozess (García Ramon 1994: 56 f.). Zusammen mit ἔρχεται wird in dem zitierten Gleichnis auch εἴσιν verwendet, die Zuweisung einer Aktionsart erscheint hier aber schwierig, weil das Komplement πόλεμονδὲ die von εἴσιν ausgedrückte Bewegung hinsichtlich ihrer Realisierung begrenzt.³⁸⁷ Da die Handlung des Gehens hier unabhängig von der Sprechsituation konzipiert wird – d.h. keine kontextgebundene zeitliche Relation ausgedrückt wird – kann an dieser Stelle von einer atelischen Natur des Verbs ausgegangen werden. Dies ist allerdings nur unter der Bedingung möglich, dass εἴμι ein inchoativer Charakter zugeschrieben wird oder es die Absicht des Ares beschreibt, andernfalls können die beiden Bewegungsverben an dieser Stelle funktional nicht unterschieden werden.

Beispiel (249) stellt eine der seltenen Verwendungen von εἴμι bei Homer dar, bei denen sich das Verb nicht eindeutig auf die Zukunft bezieht. Verwendungen dieser Art kommen bei Homer ausschließlich in der dritten Person und in Vergleichen vor,³⁸⁸ in denen die sich bewegenden Figuren vornehmlich nicht-menschliche Wesen sind, wie Götter, Tiere, himmlische Objekte oder atmosphärische Phänomene (Kühner & Gehrts 1898: 139 f.). Bei diesen Stellen besteht, wie in (249), kein enger Zusammenhang zur unmittelbaren Handlung bzw. zum Kontext, weil die Gleichnisse lediglich als Analogie dienen. Εἴμι bezeichnet hier eine Bewegung, die von ihrer konkreten Realisierung abgekoppelt ist; aus diesem Grund kann der ausgedrückten Handlung ein geringer Grad von Telizität zugeschrieben werden.

³⁸⁷Das Komplement πόλεμονδὲ zeigt an dieser Stelle, dass die Syntax die Unterscheidung der verschiedenen Verbcharakter erschwert. Dazu auch Duhoux 2000: 143 f., 169.

³⁸⁸Insgesamt sind 9 Fälle in der *Ilias* und 2 Fälle in der *Odysee* festzuhalten: Hom. *Il.* 2.87-88, 3.60-62, 11.415, 13.796, 21.573, 22.27, 22.309, 23.226; Hom. *Od.* 4.400-402, 6.102. Létoublon (1985) bezeichnet diese Fälle als archaische Verwendungen, allerdings ohne diese Begrifflichkeit weiter zu erklären. Vgl. auch Chantraine 1942: 331.

Die Verwendung von εἶμι als Futurform im suppletiven Paradigma deutet ebenfalls auf den atelischen Charakter des Verbs hin: Da das Verb eine Handlung ausdrückt, deren Verlauf und Realisierung zeitlich nicht eingeschränkt sind, ist das Verb tendenziell gut zum Ausdruck einer zukünftigen Zeitrelation geeignet. Eine atelische Aktionsart, die das Ende der Handlung nicht bestimmt, begünstigt die Projektion der Handlung in die Zukunft. Darüber hinaus passt auch der Absichtsausdruck – besonders wenn das Verb in der ersten Person vorkommt – zu einer niedrigen Ausprägung auf dem Kontinuum Telizität (Meillet 1929: 252): Auch in diesem Fall ist der zeitliche Rahmen für die Durchführung der Handlung infolge des Mangels an zeitlichen Eingrenzungen und der Betonung der Anfangsphase der Bewegung undefiniert. In ähnlicher Weise ist die atelische Bedeutung von εἶμι auch für die Re-Interpretation des Imperativs als Imperativ-Marker verantwortlich: Dass der Imperativ konstitutiv auf die zukünftige Dimension hinweist, soll hier nicht erneut erörtert werden.

Im Vergleich zu εἶμι befindet sich ἐρχομαι dichter am telischen Pol des Kontinuums atelisch ↔ telisch. Dieser Unterschied entspricht den verschiedenen von den Lexemen ausgedrückten Zeitrelationen, d.h. der lexikalischen Kodierung der Zeitverhältnisse zwischen der Sprechzeit und der Zeit der Realisierung der Bewegung, die für beide Verben im ersten Corpus festgestellt wurde. Im Unterschied zu εἶμι fokussiert ἐρχομαι stärker die Ausführung der Bewegung selbst. Die Fokussierung der Durchführung ergänzt die beobachtete Relation zwischen Sprech- und Bewegungszeit insofern, als dass sich die sich bewegende *figure* auch zeitlich näher am Ziel befindet oder bereits dort angelangt ist, als dies bei εἶμι der Fall war (vgl. voriges Beispiel (248)). Die durch εἶμι angedeutete Bewegung ist als eine offene, zukünftige Handlung zu interpretieren, deren Endpunkt nicht konzeptuell festgeschrieben ist. Das folgende Schema illustriert den Unterschied zwischen εἶμι und ἐρχομαι. Aus der Abbildung wird darüber hinaus auch deutlich, inwieweit die Phasen der Bewegungshandlung mittels eines bestimmten Lexems (d.h. mittels Aktionsart) identifiziert und ausgedrückt werden können:

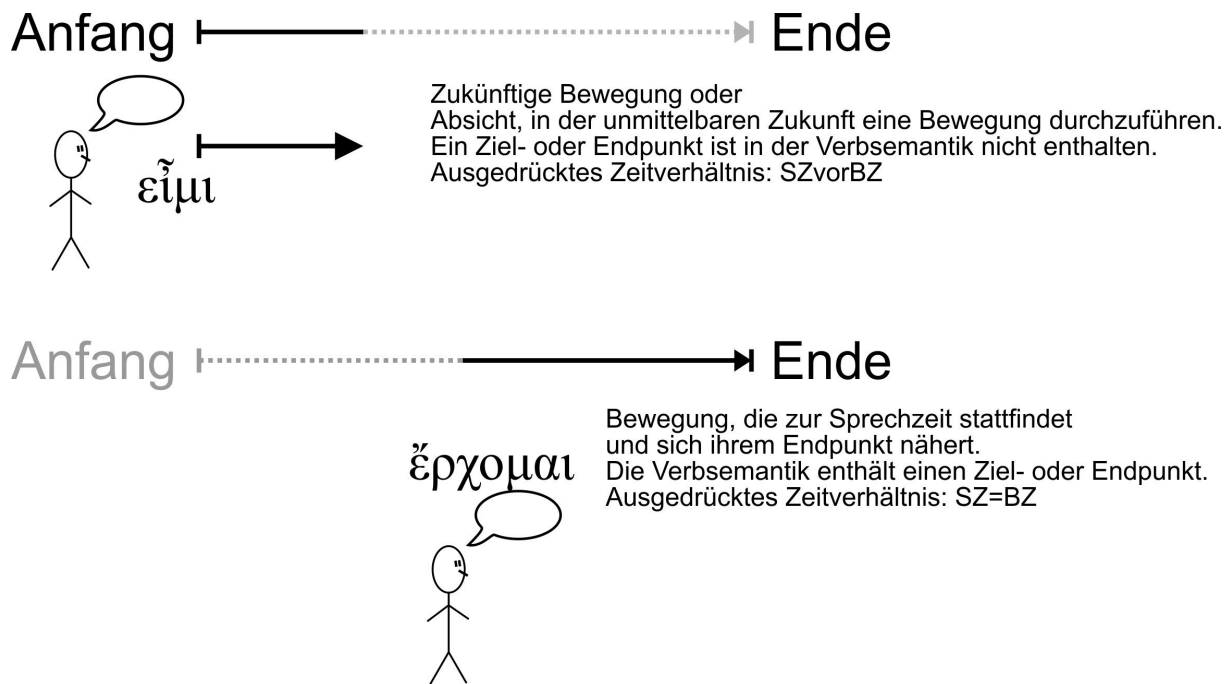


Abbildung 22: Korrespondenz zwischen Bewegungsverben und ausgedrückten Bewegungsphasen bei εἶμι und ἔρχομαι

Was ἦκω und οἶχομαι betrifft, hat die Analyse ihrer Belege gezeigt, dass sie – wenn auch in verschiedenen Verhältnissen zum Sprecher – nicht die Bewegung selbst ausdrücken, sondern den Zustand nach ihrer Vollendung fokussieren. Sie ähneln deshalb sehr stark Zustandsverben, weil sie auf die An- oder Abwesenheit einer Entität im Bereich des Sprechers verweisen. Einige Aspekte dieser Verben, die die Analyse ihrer Verwendungen aufgezeigt hat, deuten zusätzlich auf diesen stativen Verbalcharakter hin, z.B. dass nur sehr selten Imperativformen dieser Verben verwendet werden. Diese Beobachtung spricht für eine Zuordnung dieser Verben zur Gruppe der Zustandsverben, die in der Regel nicht kompatibel mit dem Modus Imperativ sind: Verglichen mit dem Präsens- und Aoriststamm sind die Imperativformen im Perfekt recht selten belegt (Dowty 1979).³⁸⁹ Die Tendenz, οἶχομαι in übertragener Bedeutung zu nutzen, kann auch auf die aktionale Eigenschaft des Verbs zurückgeführt werden: Die Betonung liegt in diesem Fall auf der Abwesenheit der Figur, nachdem sie eine Bewegung abgeschlossen hat. Da nicht länger die Bewegungshandlung, sondern der darauffolgende Zustand im Mittelpunkt der Beschreibung steht, kann sich der idiomatische Gebrauch des Verbs im Sinne von 'gestorben sein' entwickelt haben. Dass ἦκω und οἶχομαι darüber hinaus eine perfektive Bedeutung haben – in den untersuchten Kontexten drücken sie stabil die zeitliche Relation SZnachBZ aus –, passt ebenfalls zum Charakter eines

³⁸⁹Vgl. auch Eco Conti 2010: 152; Duhoux 2000: 244.

Zustandsverbs: Die betroffenen Verben konzipieren die bereits abgeschlossene Bewegung ausgehend von ihrem Endpunkt:

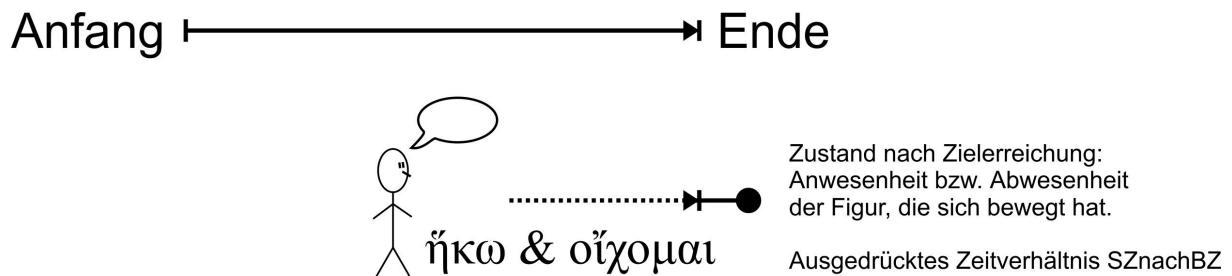
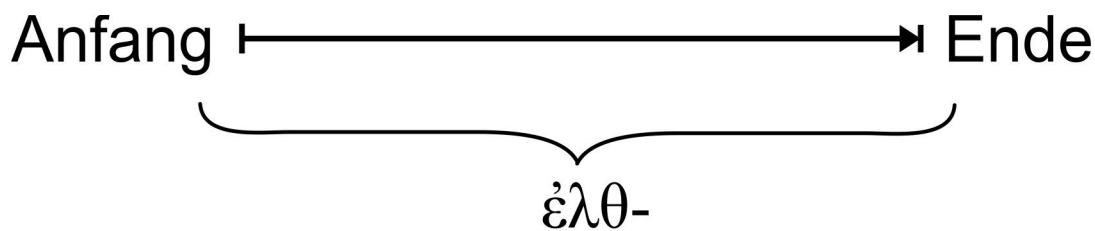


Abbildung 23: Korrespondenz zwischen Bewegungsverbren und ausgedrückten Bewegungsphasen bei ἤκω und οἴχομαι

Nun zu ἐλθ-. Während sich εἶμι am negativen Pol des Merkmalskontinuums zur Telizität befindet und ἔρχομαι sich dem positiven Pol annähert, ist der Verbstamm ἐλθ- direkt im positiven Pol zu lokalisieren. Diese Feststellung korrespondiert mit der morphologischen Zugehörigkeit der Form zum Aoriststamm, der Zusammenhang zwischen telischen Lexemen und Aoriststamm wurde bereits besprochen.³⁹⁰ Die Belege dieses Verbstamms im Indikativ wurden in den Analysen nur selten berücksichtigt, weil sie meistens keine eindeutigen Rückschlüsse auf deiktische Kategorien erlauben. Aus diesem Grund hat sich die Untersuchung auf die Verwendung der Imperativformen von Aoriststamm ἐλθ- beschränkt. Die Ergebnisse bekräftigen die hier besprochene These aber dennoch. Die Analyse hat gezeigt, dass die Imperativformen des Verbs besonders häufig bei zurückhaltenden Aufforderungen bzw. Bitten angewendet werden, und dass sie sich diachron auf Gebetskontexte beschränken (vgl. SS. 119-125). Der Aoriststamm wird in solchen Kontexten aufgrund der zeitlichen Konzeption der Handlung bevorzugt (Eco Conti 2010: 178).³⁹¹ Wer sich etwas von jemandem wünscht, stellt sich die Erfüllung seines Wunsches vor, sodass die hypothetisch konstruierte Handlung konzeptionell ihre Durchführung einbezieht. Ἐλθεῖν als unabhängiges Lexem entspricht also einer momentanen Handlung (nach Vendler *achievement*), weil die Bewegung als geschlossene Einheit ohne die Berücksichtigung ihrer Dauer bzw. ohne den sie auslösenden Moment konzipiert wird.

³⁹⁰Vgl. Moser 2008 auf SS. 291 f.

³⁹¹Vgl. auch Grassi 1963; Duhoux 2000: 245; Fanning 1990: 380 zum Verbsystem des NTs.



Die Bewegung wird als Einheit ohne die
Berücksichtigung interner Phasen konzipiert

Abbildung 24: Korrespondenz zwischen Bewegungsverben und ausgedrückten Bewegungsphasen bei ἐλθ-

Die hier angenommenen ursprünglichen Unterschiede der Bewegungsverben in der Aktionsart sind nicht bei allen Verwendungen zu erkennen. Nicht nur die Syntax macht sie in einigen Kontexten schwierig zu unterscheiden (vgl. den besprochenen Fall (249)), sondern auch der Aspekt interagiert bei der zeitlichen Beschreibung einer Handlung mit dieser Verbkategorie. In der dokumentierten Sprachstufe sind Aktionsart und Aspekt in der Verbform vereinigt und nicht voneinander zu trennen. Im nächsten Abschnitt werden einige besondere Verwendungen untersucht, die eher mittels der Aktionsart als durch den Aspekt zu erklären sind und die darüber hinaus die hier vorgeschlagene Zuordnung eines Bewegungsverbs zu einer bestimmten Aktionsart unterstützen.

2.2 Periphrastische Konstruktionen und Aktionsart

Dass die untersuchten Verben verschiedenen Verbalcharaktern entsprechen – in dem Sinne, dass sie verschiedene Ausprägungen bzgl. der Kategorie Telizität aufweisen – ist auch aus einigen anderen Verwendungen zu schlussfolgern, bei denen sich die Verben vom Prototyp eines Bewegungsverbs entfernen. Verwendungen dieser Art sind noch bis in die klassische Zeit belegt. Auf einige nicht-prototypische Fälle wurde bereits während der Beleganalyse eingegangen; zu ihnen gehören die Tendenz zur Grammatikalisierung des Imperativs ἴθι (vgl. SS. 359-367, Appendix 1) und die Idiomatisierung von οἶχομαι. Um die bisherigen Beobachtungen zu ergänzen, werden in diesem Abschnitt einige andere Verwendungen der Bewegungsverben – vor allem von ἐρχομαι – besprochen, die ebenfalls auf die Zugehörigkeit eines Verbs zu einer bestimmten Aktionsart hinweisen.

Ein typologisch häufig zu beobachtendes Phänomen ist das Vorkommen von allgemeinen Bewegungsverben in periphrastischen Ausdrücken. Dabei handelt es sich um Funktionserneuerungen, bei denen die Verben ihre ursprüngliche Bedeutung einer konkreten

Bewegung verlieren und ein Teil eines Konstruktes werden. Dieser Mechanismus ist sowohl in antiken als auch in modernen Sprachen zu beobachten, interessanterweise häufig bei den allgemeinen Bewegungsverben.³⁹² Umstritten ist allerdings, wie dieses Phänomen zu definieren ist, weil die betroffenen Bewegungsverben nicht immer ein kohärentes periphrastisches System entwickeln. Häufig ist ihre periphrastische Verwendung auf bestimmte Kontexte bzw. Formen beschränkt. Periphrastische Verwendungen sind in einigen Fällen aber auch gleichzeitig noch als Bewegungsverben interpretierbar. Für das Griechische haben sich Dietrich 1973 und Létoublon 1982 mit der Definition solcher Verwendungen beschäftigt. Ausgehend von den in Létoublon 1982 gesammelten Belegen wird im Folgenden eine periphrastische Verwendung der Bewegungsverben in Verbindung mit einem Partizip besprochen, in der die aktionalen Eigenschaften der Verben noch zu erkennen sind. Die Besprechung der verschiedenen theoretischen Ansätze bzw. die Definition der Funktion dieser Verwendung selbst ist nicht Teil dieser Arbeit.

Diejenigen Fälle, die im Zuge der hier aufgestellten Hypothese besonders interessant und aufschlussreich sind, sind die, in denen ein Partizip syntaktisch von einem Bewegungsverb abhängt.³⁹³ Im Fokus des Interesses steht hier vor allem, festzustellen, inwiefern solche Verwendungen auf den aktionalen Charakter der einzelnen Verben zurückzuführen sind. Bei den hier untersuchten Beispielen (250)-(254) handelt es sich um Kontexte, in denen die Bewegungsverben keine Bewegung im eigentlichen Sinne mehr ausdrücken, sondern als strukturierende Elemente für Reden, Texte oder Gedanken dienen.³⁹⁴ Dabei sind oppositionelle Verwendungen der Verben zu erkennen, die im Einklang mit den unterschiedlichen zugeschriebenen Aktionsarten stehen.

392Man denke z.B. an die Verwendung des lateinischen Infinitivs *iri* als Auxiliar in der passiven Form des Infinitivs Futurs oder an die Ausdrücke *I am going to* + Inf. Für andere Beispiele in den romanischen Sprachen vgl. Bourdin 2008; für das Altgriechische vgl. Dietrich 1973; Rijksbaron 2002: 126 f.; Veselinova (2006: 97-134) stellt einen typologischen Zusammenhang zwischen der Tendenz zur Grammatikalisierung und der Defektivität des Verbstammes her.

393Dietrich (1973) bezeichnet solche Fälle als aspektuelle Periphrase, die zum Ausdruck einer durativen oder progressiven Handlung (mit dem Partizip Präsens) und einer unmittelbaren Zukunft (mit Partizip Futur) dienen. Létoublon bestreitet hingegen diese Definition, eben weil das Bewegungsverb in den meisten zitierten Fällen zusammen mit dem Partizip Präsens noch als Bewegungsverb zu deuten sei. Zusammen mit dem Partizip Präsens bzw. Futur ist nach Létoublon (1982: 191) von einem metaphorischen Gebrauch zu sprechen, weil sich dieser Gebrauch des Verbs auf bestimmte Kontexte und Formen in der ersten Person Singular beschränkt; es handelt sich in solchen Fällen um ein unvollständiges periphrastisches, aspektuelles System. Für die Besprechung der methodologischen Herangehensweise vgl. Létoublon 1982: 178 f., wo die theoretischen Unterschiede zwischen Verbperiphrase, metaphorischem Gebrauch und Auxiliarität genau definiert werden.

394Die folgenden Belege stammen aus Létoublon 1982: 184.

(250)

<u>ἔρχομαι</u> <i>Érchomai</i> PRS.IND.SG.1	γάρ <i>gàr</i> PTCL	δὴ <i>dè</i> PTCL	ἐπιχειρῶν <i>epicheirōn</i> versuchen:PRS.PTCP.N	σοι <i>soi</i> du:DAT
ἐπιδείξασθαι <i>epideíxasthai</i> aufzeigen:AOR.INF	τῆς <i>tês</i> DEF.GEN	αἰτίας <i>aitías</i> Ursache:GEN	τὸ <i>tò</i> DEF.AKK	εἶδος <i>eîdos</i> Begriff:AKK
ὃ <i>hò</i> REL.AKK	πεπραγμάτευμαι, <i>pepragmáteumai</i> , sich_beschäftigen:PRF.IND.MP.SG.1		καὶ <i>kai</i> und	<u>εἶμι</u> <i>eîmi</i> PRS.IND.SG.1
ἐπ' <i>ep'</i> ALL	ἐκεῖνα <i>ekeína</i> DEM.AKK	τὰ <i>tà</i> DET.AKK	πολυθρύλητα <i>poluthrúlēta</i> betrachtet:AKK	καὶ <i>kai</i> und
				ἄρχομαι <i>árchomai</i> beginnen:PRS.IND.SG.1
ἀπ' <i>ap'</i> von	ἐκείνων, <i>ekéinōn</i> , DEM.GEN			

„Ich will nämlich gleich versuchen, Dir den Begriff der Ursache aufzuzeigen, womit ich mich beschäftigt habe, und komme wiederum auf jenes Betrachtete zurück und fange davon an,“
(Pl. *Phd.* 100b)

Beide Verben, εἶμι und ἔρχομαι, dienen hier dazu, die Struktur der Rede bzw. des Textes zu veranschaulichen, aber ἔρχομαι hat zusammen mit dem Partizip einen konativen Sinn. Εἶμι hingegen bezeichnet eher die Absicht, auf die vorherigen Themen zurückzukommen. Bei der Auswahl von ἔρχομαι mit einem Partizip Futur handelt es sich um eine häufige Kombination, die immer zur Ankündigung eines im Folgenden besprochenen Themas dient:

(251)

ἐγὼ <i>egò</i> ich:N	δὲ <i>dè</i> PTCL	περὶ <i>perì</i> über	μὲν <i>mèn</i> PTCL	τούτων <i>toútōn</i> DEM.GEN	οὐκ <i>ouk</i> NEG	<u>ἔρχομαι</u> <i>érchomai</i> PRS.IND.SG.1	ἐρέων <i>eréōn</i> sagen:FUT.PTCP.N
ὥς <i>hōs</i> dass	οὕτω <i>hoútō</i> so:ADV	ἢ <i>è</i> oder	ἄλλως <i>állōs</i> anders:ADV	κὼς <i>kōs</i> PTCL	ταῦτα <i>taûta</i> DEM.N	ἐγένετο, <i>egéneto</i> , sein:AOR.IND.SG.3	

„Ich werde nichts über diese Themen sagen, ob es so oder anders gewesen ist,“ (Hdt. 1.5.3)

(252)

<u>ἔρχομαι</u> <i>érchomai</i> PRS.IND.SG.1	φράσων· <i>phrásōn</i> ; sagen:FUT.PTCP.N
---	---

„Ich werde sagen:“ (Hdt. 1.194.1)

Dass ein neues Thema durch die Verbindung aus ἔρχομαι und Partizip Futur angekündigt werden kann, soll an dieser Stelle nicht überraschen, nur weil die Projektion einer Handlung in die Zukunft bisher ausschließlich εἶμι zugeschrieben wurde. In diesem Kontext ist der Text offensichtlich als Einheit konzipiert und ἔρχομαι beschreibt den Verlauf einer Handlung nach einer geplanten Struktur. Ἐρχομαι verweist auf die Textorganisation und bezieht sich auf deren Gliederung, die Futurform des Partizips des anderen Verbs erzeugt den zukunftsbezogenen Charakter der Äußerung. Εἶμι und das Kompositum ἄνειμι verweisen hingegen auf die Rückkehr zum ursprünglichen Gesprächsgegenstand nach einem Exkurs oder einer Entfernung vom Thema:

(253)

<u>ἄνειμι</u>	δὲ	ἐπὶ	τὸν	πρότερον	λόγον.
<i>áneimi</i>	<i>dè</i>	<i>epì</i>	<i>tòn</i>	<i>próteron</i>	<i>lógon.</i>
zurück_PRS.IND.SG.1	PTCL	ALL	DEF.AKK	vorige:AKK	Thema:AKK

„Ich komme auf das vorige Thema zurück.“ (Hdt. 1.140.3)

(254)

<u>ἄνειμι</u>	δὲ	ἐκεῖσε	τοῦ	λόγου	τῇ
<i>Áneimi</i>	<i>dè</i>	<i>ekéise</i>	<i>toú</i>	<i>lógou</i>	<i>téi</i>
zurück_PRS.IND.SG.1	PTCL	dahin	DET.GEN	Geschichte:GEN	wo
μοι	[τὸ]	πρότερον	ἐξέλιπε.		
<i>moi</i>	<i>[tò]</i>	<i>próteron</i>	<i>exélípe.</i>		
ich:DAT	DEF.N	vorhaer	aus_lassen:AOR.IND.SG.3		

„Nun kehre ich noch einmal zu jener Stelle der Geschichte zurück, wo ich vorher etwas ausgelassen habe.“ (Hdt. 7.239.1)

Die spezifische Verteilung der einzelnen Verben, die auf die Gliederung des Textes verweisen, deutet darauf hin, dass den verwendeten Verben unterschiedliche aktionale Eigenschaften zugeordnet werden: Wie in den Fällen, in denen ἔρχομαι auf den Vollzug einer konkreten Bewegung verweist, bezeichnet es hier das Voranschreiten im Textverlauf. Verglichen mit der Verwendung von εἶμι und ἄνειμι, die eher auf eine Redeabsicht verweisen, ist der Telizitätsgrad von ἔρχομαι höher und stärker auf den Textfluss bezogen.

Diese hier besprochene Verwendung ist auf einen Kontext innerhalb eines Textes bzw. einer Rede sowie auf die erste Person Singular beschränkt und illustriert eine weitere Gebrauchsmöglichkeit der Bewegungsverben, die auf ihren unterschiedlichen aktionalen Charakter zurückgeführt werden kann. Die hier besprochenen Stellen werden mit einem zeitlich späteren Gebrauch verglichen, um zu zeigen, inwiefern die Bedeutung des Aspektes

und die der räumlichen Dimension gegenüber der Aktionsart zunehmen.

Eine zeitlich spätere Entsprechung zu der hier untersuchten Kombination von ἔρχομαι + Partizip Futur stellt das Vorkommen des Bewegungsverbs in der ersten Person als Rektor eines Infinitivs dar. Ausdrücke dieser Art kommen bis in die klassische Zeit nicht vor, außer in der homerischen Formel βῆ δ'ἰέναι (in dritter Person) und zahlreichen Varianten des Infinitivs. In der LXX und im NT wird diese Kombination hingegen häufig gebraucht: Die hier verwendeten Verben sind ἔρχομαι / πορεύομαι + Infinitiv. Interessant für die Analyse in dieser Arbeit ist nicht, wie bei Létoublon (1982: 194-196), die Frage, wie fortgeschritten der Prozess zur Bildung eines periphrastischen Ausdrucks ist, d.h. ob das Bewegungsverb noch eine konkrete Bewegung bezeichnet oder nicht; vielmehr interessieren hier die Kriterien, nach denen die Verteilung der Bewegungsverben erfolgt. Die Auswahl eines Verbs hängt in diesen Kontexten eher mit ihrer nun stabilen räumlichen Orientierung zusammen und nicht – wie es bei dem Konstrukt Bewegungsverb + Partizip oben besprochen wurde – von der aktionalen Charakterisierung der Lexeme ab. Die Einteilung von ἔρχομαι / πορεύομαι + Infinitiv erfolgt regelmäßig, abhängig vom Verbstamm und räumlichen Parametern. Im Präsensstamm wird das Verb πορεύομαι verwendet, es verweist auf eine zukünftige Handlung:³⁹⁵

(255)

εἰ	δὲ	μή,	εἶπον	ἄν	ὑμῖν	ὅτι
<i>ei</i>	<i>dè</i>	<i>mé</i>	<i>eípon</i>	<i>àn</i>	<i>humîn</i>	<i>hóti</i>
wenn	PTCL	NEG	sagen:AOR.IND.SG.1	PTCL	ihr:DAT	dass
<u>πορεύομαι</u>	ἐτοιμάσαι	τόπον	ὑμῖν;			
<i>poreúomai</i>	<i>hetoimásai</i>	<i>tópon</i>	<i>humîn?</i>			
PRS.IND.SG.1	bereiten:AOR.INF	Stätte:AKK	ihr:DAT			

„Wenn es anders wäre, hätte ich es Euch gesagt, dass ich gehe, euch eine Stätte zu bereiten?“
(Ev. Jo. 14.2)

Das Verb ἔρχομαι kommt hingegen im Präsens in der ersten Person nicht vor. In den hier untersuchten Corpora ist das Verb im Präsens nur einmal, in der dritten Person, belegt:

(256)

δραμὼν	δέ	τις	καὶ	γεμίσας
<i>dramòn</i>	<i>dé</i>	<i>tis</i>	<i>kai</i>	<i>gemísas</i>
laufen:AOR.PTCP.N	PTCL	INDEF.N	und	füllen:AOR.PTCP.N
σπόγγον	ὄξους	περιθεῖς	καλάμῳ	
<i>spóngon</i>	<i>óxous</i>	<i>peritheis</i>	<i>kalámōi</i>	
Schwamm:AKK	Wein:GEN	stecken:AOR.PTCP.N	Rohr:DAT	

³⁹⁵Weitere Beispiele: Ev. Lu. 2.3, 14.19, 14.31, 19.12. Mit ἵνα Ev. Jo. 11.11; Ev. Lu. 15.4.

ἐπότιζεν	αὐτόν,	λέγων,	Ἄφετε
<i>epótizen</i>	<i>autón,</i>	<i>légon,</i>	<i>Áphete</i>
trinken_lassen:IPRF.SG.3	DET.AKK	sagen:PRS.PTCP.N	lassen:AOR.IMP.PL.2

ἴδωμεν	εἰ	ἔρχεται	Ἠλίας	καθελεῖν
<i>ídōmen</i>	<i>ei</i>	<i>érchetai</i>	<i>Ēlías</i>	<i>katheleîn</i>
sehen:AOR.KONJ.PL.1 wenn		PRS.IND.SG.3	E.:N	herab_nehmen:AOR.INF

αὐτόν.
autón.
 DET.AKK

„Aber einer lief hin, füllte einen Schwamm mit saurem Wein, steckte ihn an ein Rohr und begann, ihm zu trinken zu geben, wobei er sprach: 'Lasst (ihn)! Wir wollen sehen, ob Elia kommt, um ihn herabzunehmen.'“ (*Ev. Marc.* 15.36)

An dieser Stelle ist deutlich zu sehen, dass ἔρχομαι wegen seiner zentripetalen Orientierung verwendet wird. Die zeitliche Charakterisierung der Bewegung entspricht derjenigen von πορεύομαι in (255). Aktionale Unterschiede spielen hier keine Rolle für die Auswahl der Verben. Es ist interessant hier anzumerken, dass innerhalb eines solchen Kontextes – einer hypothetischen Projizierung der Handlung in die Zukunft – in der klassischen Zeit εἶμι anstelle von ἔρχομαι zu erwarten wäre (vgl. SS. 111-115). Im Aorist ist ἔρχομαι + Infinitiv sehr häufig belegt, ausschließlich im Sinne von 'ich kam, um etwas zu tun':³⁹⁶ Auch in diesem Fall ist die räumlich-deiktische Komponente ausschlaggebend für die Auswahl des Verbs.

In der Analyse konnte interessanterweise festgestellt werden, dass die Kombination von ἔρχομαι + Infinitiv Präsens, die der Funktion des klassischen Konstruktes ἔρχομαι + Partizip Präsens bzw. Futur entsprechen könnte, hier nicht belegt ist. Anstelle von ἔρχομαι tritt das zentrifugal orientierte Verb πορεύομαι auf. Die Verteilung zeigt, dass zwischen ἔρχομαι und πορεύομαι kein oppositives Verhältnis existiert, wie dasjenige funktionale zwischen ἔρχομαι und εἶμι, das in der klassischen Zeit die metaphorische Bewegung durch den Text ausdrückt und den Textfluss strukturiert. Die Opposition im späteren Konstrukt ist von der räumlichen Dimension abhängig. Während bis in die klassische Zeit außerdem der Verbalcharakter die Auswahl des Verbs bestimmt, beruht die Opposition im NT auf aspektuellen Kriterien – die Verwendung von πορεύομαι beschränkt sich auf das Präsens und die von ἔρχομαι auf den Aorist und kombiniert sich mit dem Ausdruck räumlich-deiktischer

³⁹⁶Z.B. in *Ev. Matt.* 5.17 Μὴ νομίσητε ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὸν νόμον ἢ τοὺς προφῆτας· οὐκ ἦλθον καταλῦσαι ἀλλὰ πληρῶσαι· „Ihr sollt nicht meinen, dass ich kam, das Gesetz oder die Propheten abzulösen; ich kam nicht, abzulösen, sondern zu erfüllen.“ Weitere Beispiele: *Ev. Matt.* 9.13, 10.34, 10.35, 12.32; *Ev. Marc.* 1.24, 2.17, 5.14; *Ev. Luc.* 4.34.

Relationen.

3 Die Entstehung des suppletiven Paradigmas als Interaktion von Aktionsart und Aspekt

In diesem Abschnitt werden diejenigen Faktoren besprochen, die zur Bildung des suppletiven Paradigmas aus εἶμι, ἔρχομαι und ἐλθ- beitragen. Auf diese Weise soll die Relation der zur Verfügung stehenden Verblexeme zu den beiden Kategorien Aktionsart und Aspekt diachron näher definiert werden. Da aktionale Eigenschaften vom verwendeten Lexem abhängen, beschränkt sich die Besprechung hier auf die Gruppe der Bewegungsverben. Trotzdem lassen sich einige Veränderungstendenzen auch auf das griechische Verbsystem insgesamt übertragen (vgl. das Modell von Moser 2008). Eine diachrone Perspektive auf die Entstehung und Entwicklung des suppletiven Paradigmas wird weder in Létoublon 1985 noch in Kölligan 2007 – trotz der Erweiterung des untersuchten Corpus – eingenommen. Die beiden Studien zu Homer konzentrieren sich ausschließlich darauf, die Verwendungen der einzelnen Verbformen zu besprechen, die ihre Vereinigung in einem gemeinsamen Paradigma begründen. In diesem Abschnitt stehen jedoch vor allem die Unterschiede zwischen den Verblexemen im Fokus, die auf ihre unterschiedliche aktionale Charakterisierung zurückzuführen sind, aber aus diachroner Perspektive trotzdem kein Hindernis für die Formation des suppletiven Paradigmas darstellen. In den vorigen Abschnitten wurde aufgezeigt, inwiefern die Verbkategorie Aktionsart für die Unterschiede in der internen zeitlichen Struktur der von den Verblexemen ausgedrückten allgemeinen Bewegung verantwortlich ist. Das paradigmatische Verhältnis beruht hingegen überwiegend auf einer morphologischen Opposition von Verbstämmen (Präsens- vs. Aoriststamm – vgl. SS. 62-65). Das Verhältnis dieser beiden Verbkategorien, Aspekt und Aktionsart, zueinander kann die Entstehung der paradigmatischen Relation zwischen den allgemeinen Bewegungsverben erklären. Wie bereits erläutert, ist eine solche Untersuchung besonders schwierig, weil die homerische Sprache bereits ein überwiegend aspektuelles System darstellt und der Beitrag der Aktionsart nur in manchen Fällen zu vereinzeln ist. Eine Analyse der Bewegungsverben hinsichtlich des Verhältnisses der bereits besprochenen Verbkategorien lohnt sich aber trotzdem, weil – obwohl schon bei Homer von einem suppletiven Paradigma gesprochen werden kann³⁹⁷ – die paradigmatische Relation zwischen εἶμι und ἔρχομαι noch nicht vollkommen etabliert ist und sich noch einige Spuren der aktionalen Eigenschaften der

³⁹⁷Vgl. die unterschiedlichen Ansätze von Létoublon (1985) und Kölligan (2007) gegenüber Bloch (1940).

Lexeme erkennen lassen. In diesem Abschnitt wird der Fokus auf solche Verwendungen gelegt, die noch Hinweise auf die Aktionsart erkennen lassen, um so den Prozess zur Entstehung und Organisation des suppletiven Paradigmas näher zu definieren. Darüber hinaus wird das Verhältnis von diesen Verben zu denjenigen Lexemen allgemeiner Bedeutung – ἵκω und οἴχομαι – und spezifischerer Bedeutung – βαδίζω, πορεύομαι und χωρέω – untersucht, die nicht in das suppletive Paradigma eintreten. Der hier vertretene Ansatz greift auf die Ergebnisse aus der obigen Analyse über die deiktischen Komponenten bei den allgemeinen Bewegungsverben zurück (vgl. SS. 332-348). Die Analyse hat gezeigt, dass die allgemeinen Bewegungsverben nicht deiktisch spezialisiert sind. Im Gegensatz zu den Zeitrelationen SZ/BZ, die die Bewegungsverben konstant ausdrücken, ist der Ausdruck der räumlichen Dimension seltener stabil. In dieser Arbeit wird deshalb die Hypothese vertreten, dass genau diese Orientierungsinstabilität der Bewegungsverben die Entstehung des suppletiven Paradigmas begünstigt oder zumindest nicht verhindert hat: Diesem Ansatz zufolge besteht also kein Widerspruch in der Semantik der Lexeme, der erst innerhalb des Paradigmas aufgehoben werden muss.³⁹⁸ Die Unterschiede zwischen den einzelnen Verblexemen unterschiedlicher Aktionsart können auch innerhalb einer Aspektopposition interpretiert werden.³⁹⁹

- Der hohe Telizitätsgrad von ἐλθεῖν und die perfektive Bedeutung des Aorists ergänzen sich: Da letzterer die interne zeitliche Strukturierung der Handlung außer Acht lässt, steht die Realisierung der Bewegung selbst im Fokus.
- Das Verb εἶμι entwickelt aufgrund seines atelischen Verbalcharakters eine Verwendung als Futur und ersetzt in der klassischen Zeit die Futurformen von ἐλεύσομαι, die bei Homer noch belegt sind. Εἶμι hat gegenüber ἐλεύσομαι den Vorteil, gleichzeitig ein oppositionelles aktionales Verhältnis zum anderen Präsensstamm ἔρχομαι auszudrücken.
- Auch das Vorkommen der Formen von εἶμι für die nicht-indikativen Modi des

398Vgl. die von Strunk (1977) vorausgesetzten Kriterien für die Suppletion zwischen nicht aus der gleichen Wurzel ableitbaren Formen.

399In einigen Arbeiten wird auch von einem Grammatikalisierungsprozess gesprochen, der darauf abzielt, das Entstehen der Kategorie Aspekt aus der Kategorie Aktionsart zu erklären. Vgl. z.B. Dahl 1998, wo ein Aspekt-Aktionsart-Kontinuum eingeführt wird, und García Ramon 2002 für die Besprechung der beiden Kategorien im Indogermanischen. Der hier verfolgte Zweck ist die Definition der Interaktion von lexikalischen und grammatikalischen Sprachmitteln bei Bewegungsverben. Diese Interaktion führt zu einer Re-Analyse der früher unabhängigen Verblexeme innerhalb einer paradigmatischen Relation (Aski 1995: 412-418; Moser 2008). Eine genaue Trennung von Aktionsart und Aspekt ist aber nicht möglich, weil die beiden Kategorien schon in der homerischen Sprachstufe koexistieren, manchmal auch funktional (García Ramon 2002: 107; Sgarbi 2009).

Präsensstamms lässt sich anhand der aktionalen Eigenschaft des Verbs erklären und wird im nächsten Abschnitt besprochen. Ἔρχομαι, das im Präsens morphologisch mit εἶμι konkurriert, bleibt, da es eine Bewegung in der Durchführung ausdrückt, nur in denjenigen Formen erhalten, die pragmatisch funktional sind. Die Bewegung ist als dauerhaft konzipiert, das Verb besitzt außerdem einen höheren Telizitätsgrad als εἶμι. In diesem Fall ergänzen sich die Bedeutung von ἔρχομαι und der imperfektive Präsensstamm; die interne zeitliche Strukturierung der Handlung wird vom Lexem umfasst.

- Es ist darüber hinaus kein Zufall, dass eine funktionale Konkurrenz zwischen den Präsensformen von εἶμι und ἔρχομαι ausgerechnet im Indikativ Präsens erhalten bleibt. Der Indikativ Präsens steht außerhalb der Aspektopposition, die zwischen dem Indikativ Imperfekt und dem Indikativ Aorist besteht: Der Indikativ Präsens ist gegenüber der Aspektopposition unspezifisch (Lazzeroni 1957),⁴⁰⁰ sodass die Unterscheidung verschiedener Handlungstypen im Indikativ Präsens durch verschiedene Lexeme wesentlich relevanter ist, als bei anderen Verbformen.⁴⁰¹ In diesem Kontext bleibt also eine funktionale Opposition aufgrund aktionaler, d.h. lexikalischer Mittel erhalten. Auch die Verteilung von ἦκω und οἴχομαι verweist darauf, dass der Indikativ Präsens hinsichtlich des Aspektes undefiniert ist: Beide Verben treten zwar nicht ins suppletive Paradigma ein, opponieren aber aufgrund einer aktionalen Spezialisierung zu den anderen Verblexemen. Sie werden vor allem im Indikativ Präsens verwendet und sind in dieser Kombination auch dann noch belegt, wenn das Verb in anderen Tempus-Modus-Kombinationen bereits nicht mehr genutzt wird (vgl. die diachrone Verteilung der Verben SS. 81-84 und SS. 92 f.). Ἦκω und οἴχομαι werden also solange verwendet, wie sie sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Aktionsart als funktional erweisen. Ihre Verwendung wird aber diachron vom häufigeren Auftreten der Formen des suppletiven Paradigmas beeinflusst (vgl. SS. 320-324), die inzwischen einer stärkeren Aspektopposition unterstellt sind.

400Vgl. auch Rix 1986: 11; Klimonov & Klimonov 2008: 171 bezüglich des Russischen. Dazu vgl. auch SS. 61-65.

401Vgl. den Ansatz von Moser 2008: Im Gegensatz zum Aoriststamm kann die Relation zwischen dem Präsensstamm und einer bestimmten Aktionsart vielfältiger sein.

3.1 Die Dominanz von εἶμι im Präsensstamm und die Modussuppletion mit ἔρχομαι

Das Suppletionsverhältnis zwischen ἔρχομαι, εἶμι und ἐλθεῖν betrifft nicht nur die Opposition der Verbstämme – Präsens vs. Aorist –, sondern wirkt auch innerhalb des Präsens, weil die nicht-indikativen Modi von εἶμι im Präsens die einzigen belegten Formen sind. Die Ausbreitung der Formen von εἶμι zulasten derjenigen von ἔρχομαι lässt sich aufgrund der aktionalen Eigenschaft des Verbs und durch die Berücksichtigung der Hauptverwendungen der verschiedenen Modi erklären. Die Funktionen der meisten Modi entsprechen der oben besprochenen atelischen Natur von εἶμι, welche sich in der Projektion der zeitlichen Dimension der Handlung in die Zukunft widerspiegelt.

Nach Schwyzer & Debrunner (1950: 301-354)⁴⁰² kann die Auswahl des Konjunktivs eine prospektive, eine voluntative und eine prohibitive Funktion erfüllen. Dazu sind eine deliberative Verwendung und diejenige in Nebensätzen („Obliquus“) möglich. Diese letzte Funktion gilt auch für den Optativ, der auch optativ oder potenzial genutzt werden kann. Die prohibitive und die imperative Funktion sind typisch für den Imperativ. Die hier aufgelisteten Funktionen konnten in der Analyse der Belege bei Aristophanes auch für die Verwendungen von εἶμι nachgewiesen werden: Das Verb kann sich auf die zukünftige Durchführung der Bewegung beziehen, wie im Fall des Ausdrucks einer Absicht oder einer Aufforderung. Außerdem korrespondiert die Auswahl von εἶμι in Hypothesen mit der potenziellen Funktion des Optativs.⁴⁰³

Einige Funktionen der Modi des Verbum Infinitum (Schwyzer & Debrunner 1950: 355-410) kollidieren aber mit der Verbreitung von εἶμι als suppletive Form im Präsensstamm. Der Infinitiv kann zwar für eine Aufforderung oder bei Befehlen und Verboten verwendet werden – d.h. Verwendungen, die mit der Bedeutung von εἶμι aufgrund der Projektion der Handlung in die Zukunft übereinstimmen – er kann aber auch zum Ausdruck z.B. von Handlungen genutzt werden, die sich nicht auf die Zukunft beziehen. Bei dem Partizip des Präsensstamms ist das Eintreten von εἶμι ins Paradigma noch schwieriger zu verstehen: Eher als εἶμι wäre hier ἔρχομαι zu erwarten, weil es auf den Bewegungsverlauf verweist und so im Einklang mit der Bedeutung des Partizips Präsens steht, das eine die Haupthandlung begleitende Bewegung ausdrückt.

⁴⁰²Vgl. auch Kühner & Gerth 1898: 200-202; Duhoux 2000: 180, 184.

⁴⁰³Vgl. SS. 111 f. Dazu sei noch ein Beispiel aus Homer aufgeführt, Hom. *Il.* 7.97-98 ἥ μὲν δὴ λῶβη τάδε γ' ἔσσεται αἰνῶθεν αἰνῶς / εἰ μὴ τις Δαναῶν νῦν Ἴκτορος ἀντίος εἴσιν. „Und bereits wird Schmach und unauslöschliche Schande sein, wenn kein Danaer nun als Gegner des Hektors geht.“

Die Übernahme der Formen von εἶμι im Infinitiv und im Partizip könnte in Analogie⁴⁰⁴ zu den anderen Modi erfolgt sein, weil εἶμι die Mehrheit der Funktionen der anderen Modi ausdrücken kann. Ein Vergleich der Häufigkeiten von Infinitiv und Partizip der Verben ἔρχομαι und εἶμι bei Homer bestätigt diese Hypothese: Infinitiv und Partizip sind diejenigen Modi, in denen das Suppletionsverhältnis später eintritt und in denen die beiden Verben besonders stark konkurrieren. Außerhalb des Indikativs ist das Partizip bei Homer die am häufigsten belegte Form von ἔρχομαι im Präsens: Ind. 35; Konj. 2; Opt. 0; Impv. 40; Inf. 14; Ptz. 64.⁴⁰⁵ Die Semantik von ἔρχομαι und die Bedeutung des Partizip Präsens, das normalerweise die Begleitumstände einer Handlung ausdrückt, ergänzen sich und könnten das längere Bestehenbleiben dieser Form erklären. Die Partizipformen von εἶμι und ἔρχομαι bei Homer könnten zwar ein „substitut stylistique et métrique“ (Létoublon 1985: 62 f. und 70), also eine stilistische und metrische Ressource für die Versbildung darstellen, aber bei einer näheren Untersuchung der Verbverwendungen werden Unterschiede auffällig, die mit den für die Verben beobachteten Aktionsarten übereinstimmen. Im Folgenden werden einige Belege analysiert, in denen ein Bewegungsverb im Partizip zusammen mit einem *verbum sentiendi* vorkommt. In solchen Kontexten vollziehen sich die Bewegung und ihre Wahrnehmung sowie ihr Ausdruck gleichzeitig, wenn ἔρχομαι verwendet wird:⁴⁰⁶

(257)

τὸν	δὲ	πολὺ	πρῶτος	ἶδε	Τηλέμαχος	θεοειδὴς /
tòn	dè	polù	pròtos	íde	Tēlémachos	theoeidēs
DEF.AKK	PTCL	weitaus	zuerst	sehen:AOR.IND.SG.3	T.:N	göttergleich:N
ἐρχόμενον	κατὰ	δῶμα	συνώπτην,			
erchómenon	katà	dôma	subótēn,			
PRS.PTCP.AKK	ALL	Haus:AKK	Schweinhirt:AKK			

„Aber weitaus früher sah der göttergleiche Telemachos den Schweinehirten, als dieser ins Haus ging,“ (Hom. *Od.* 17.328-329)

Wenn hingegen εἶμι als Partizip zusammen mit einem *verbum sentiendi* vorkommt, bezieht es sich auf eine zukünftige oder hypothetisch mögliche Realisierung der Bewegung. Darauf weisen die regierenden Verben im Futur oder Konjunktiv hin, von denen εἶμι syntaktisch abhängt:⁴⁰⁷

404Über analogische Prozesse vgl. Carstairs-McCarthy 1998 und Hock 2003.

405Die Beleglage ist aus Kölligan (2007: 144) übernommen worden.

406Weitere Stellen sind Hom. *Il.* 3.21-22, 4.276; Hom. *Od.* 7.40, 8.173, 20.367.

407Vgl. auch Hom. *Il.* 9.509, 24.704 (mit Verb im Futur); Hom. *Il.* 17.455-457 (mit Verb im Konjunktiv). In Hom. *Il.* 16.789 ὁ μὲν τὸν ἰόντα κατὰ κλόνον οὐκ ἐνόησεν, „Im dichten Nebel erkannte er nicht denjenigen, der entgegen ihm kam.“ hat εἶμι trotz der unmittelbaren Nähe zu einem *verbum sentiendi* keine prädikative

(258)

χαίρει	τ'	ἐν	θυμῷ,	ἐπὶ	τ'
<i>chaírei</i>	<i>t'</i>	<i>en</i>	<i>thumôî,</i>	<i>epí</i>	<i>t'</i>
fröhlich_sein:PRS.IND.SG.3	PTCL	in	Herz:DAT	für	PTCL

ἐλπεται	ἡματα	πάντα /
<i>élpetai</i>	<i>émata</i>	<i>pánta</i>
hoffen:PRS.IND.MP.SG.3	Tag:AKK	ganz:AKK

<u>ὄψεσθαι</u>	φίλον	υἷόν	ἀπὸ	Τροίηθεν
<i>ópsesthai</i>	<i>philon</i>	<i>huiòn</i>	<i>apò</i>	<i>Troíēthen</i>
sehen:FUT.INF	lieb:AKK	Sohn:AKK	weg	von_T.:ABL

ἴοντα
íonta;
PRS.PTCP.AKK

„Freut er sich im Herzen und hofft von Tage zu Tage, endlich den lieben Sohn aus Troja kommen zu sehen.“ (Hom. *Il.* 24.491-492)

Die Beispiele (257) und (258) unterscheiden zwei verschiedene Verwendungen der Partizipien aus ἔρχομαι und εἶμι, d.h. zumindest in diesem Kontext ist noch ein funktionaler Unterschied zwischen den beiden Verben vorhanden, der mit den ihnen zugeschriebenen Verbalcharakteren übereinstimmt. In dem Moment, in dem die beiden Funktionen nicht mehr unterschieden werden, kann sich εἶμι ausbreiten und verdrängt ἔρχομαι auch im Partizip. Bei Homer z.B. hat das Partizip von εἶμι nur an einer Stelle dieselbe Funktion wie ἔρχομαι:

(259)

οἱ	δ'	ὥς	οὖν	<u>εἶδονθ'</u>	Ἑλένην	ἐπὶ	πύργον
<i>hoi</i>	<i>d'</i>	<i>hōs</i>	<i>oûn</i>	<i>eídonth'</i>	<i>Helénēn</i>	<i>epì</i>	<i>púrgon</i>
DET.N	PTCL	SBJN	dann	sehen:AOR.IND.PL.3	E.:AKK	ALL	Turm:AKK

ιοῦσαν,
ioûsan,
PRS.PTCP.AKK

„Als sie Helene sahen, die auf die Turm ging,“ (Hom. *Il.* 3.154)

Beispiel (259) lässt sich im Zuge des Ersetzungsprozesses erklären, der bei Homer bereits angefangen hat und später zu einem vollkommenen Suppletionsverhältnis zwischen den beiden Verben führt. Wichtig erscheint darüber hinaus, dass, sobald die nicht-indikativen Formen von ἔρχομαι im Präsensstamm wieder verwendet werden, die Partizipformen als erste genutzt werden (vgl. die Verteilung der Belege des Verbs). Es ist kein Zufall, dass es sich dabei gerade um diejenigen Formen handelt, die unter dem Einfluss der Formen von εἶμι als

Funktion.

letzte aus dem Paradigma ausgetreten waren.

Die unterschiedlichen Funktionen der jeweiligen Verben im Infinitiv sind nicht so deutlich zu erkennen wie die des Partizips. Εἶμι ist in diesem Modus offenbar dominant und wird deutlich häufiger genutzt, wie aus der Verteilung der Formen ersichtlich wird: ἔρχεσθαι insgesamt 14-mal; ἰέναι 59-mal, ἵμεν 55-mal, ἵμεναι 18-mal.⁴⁰⁸ Unter den Belegen von ἔρχεσθαι soll jedoch auf die folgenden Fälle verwiesen werden, in denen das Verb seinem aktionalen Charakter gemäß verwendet wird: In Hom. *Od.* 2.265 hat es eine iterative Bedeutung, in Hom. *Od.* 6.40 und Hom. *Od.* 6.65 drückt es eine habituelle Handlung aus, in Hom. *Od.* 6.261 und Hom. *Od.* 11.121 eine Bewegung in ihrem Verlauf. In diesen Satzzusammenhängen ist die Verwendung von ἔρχεσθαι passender als die des Infinitivs von εἶμι. Im Fall des Infinitivs kann der höheren Flexibilität der Formen von εἶμι (ἰέναι, ἵμεναι, ἵμεν, ἰέμεν) darüber hinaus eine wichtige Rolle innerhalb des Prozesses zugeschrieben werden, der zur Herausbildung und Stabilisierung des suppletiven Paradigmas führt: Sie ermöglicht es dem Verb, verschiedene Stellungen im Vers zu besetzen bzw. die Versbildung insgesamt zu beeinflussen.

Die Dominanz von εἶμι gegenüber ἔρχομαι innerhalb des suppletiven Paradigmas wurde in diesem Abschnitt durch die höhere Übereinstimmung der aktionalen Eigenschaft von εἶμι mit den Funktionen der verschiedenen Modi erklärt. Wo beide Verben stärker konkurrieren – wie im Partizip und Infinitiv – wirken analoge Prozesse zugunsten von εἶμι und ἔρχομαι bleibt nur in funktional oppositiven Fällen länger erhalten. In den nächsten Abschnitten richtet sich die Aufmerksamkeit erneut auf den Prozess, der zur Formation des suppletiven Paradigmas führt. Darüber hinaus wird auch auf das Verhältnis zwischen dem suppletiven Paradigma und den anderen, nicht ins suppletive Paradigma eintretenden, Bewegungsverben eingegangen. Zu diesem Zweck werden einige Verbverwendungen analysiert, in denen verschiedene Formen aus dem suppletiven Paradigma und anderen Bewegungsverben miteinander konkurrieren. Der Ausgangspunkt wird auch in diesem Fall die Besprechung der homerischen Belege sein.

408Die Beleglage ist aus Kölligan (2007: 144) übernommen worden.

4 Auflösung konkurrierender Formen innerhalb und außerhalb des suppletiven Paradigmas

4.1 Konkurrierende Imperativformen innerhalb des suppletiven Paradigmas: ἴθι, ἔρχου, ἔλθέ

Die Ergebnisse aus der dieser Arbeit zugrunde liegenden Analyse bezüglich der Orientierung der Imperativformen weichen von den Ergebnissen bisheriger Arbeiten ab. ἴθι und ἔλθέ stehen wegen gegensätzlicher räumlicher Orientierung nicht in Opposition zueinander. Die hier durchgeführte Analyse hat gezeigt, dass die beiden Imperative bereits bei Homer keinen stabilen räumlichen Bezug der sich bewegenden Figur auf den Sprecher ausdrücken. Der Unterschied zwischen ἴθι und ἔλθέ beruht in dem in dieser Arbeit untersuchten Corpus auf einer aspektuellen Andersartigkeit der Verben, genauer bezeichnet, ihrer imperfektiven bzw. perfektiven Natur. Dass ἔλθέ in der nach-homerischen Zeit fast ausschließlich in bestimmten Kontexten (Gebeten, Wunschäußerungen, zurückhaltende Aufforderungen) verwendet wird, passt zu dieser Hypothese: Die Aoristformen des Imperativs erweisen sich in solchen Kontexten als besonders geeignet, weil die geforderte Handlung als eine abgeschlossene Einheit konzipiert wird und die Realisierung des Wunsches im Fokus steht (Eco Conti 2010: 178).⁴⁰⁹ Anhand der Verwendung des Imperativs in der Sprache Homers zeigt sich, dass sich das suppletive Paradigma noch nicht vollkommen stabil strukturiert hat, da die Form ἔρχου neben ἴθι noch vorkommt. An dieser Stelle stellt sich die Frage, welcher Unterschied in der Verwendung von ἴθι und ἔρχου zu dieser Zeit besteht und inwiefern dieser hinsichtlich des aktionalen Charakters der beiden Verblexeme einzuschätzen ist. Bei dem Versuch, diese Fragen zu beantworten, wird im Folgenden auch der Ersetzungsprozess der einen Form durch die andere näher betrachtet.

Bezüglich der ersten Frage behauptet Létoublon (1985: 70), dass die Opposition zwischen ἴθι und ἔρχου „duratif / non duratif“ sei, allerdings fehlt in ihren Betrachtungen ein kontrastiver Vergleich der Formen der beiden Verben. Bereits Meillet (1929: 251 f.) hatte sich mit der Verwendung dieser Formen beschäftigt: Die Opposition sei auf den unterschiedlichen aktionellen Wert – „déterminé“ von ἔρχου und „indéterminé“ von ἴθι – zurückzuführen (vgl. SS. 293-297). Ein Beispiel unter den zitierten verdeutlicht diesen Umstand besonders gut:

⁴⁰⁹Vgl. auch Grassi 1963; Duhoux 2000: 245. Für das NT vgl. Fanning 1990: 380.

(260)

ἀλλ'	ἴθι	καὶ	σὸν	παιδὶ	ἔπος	
<i>all'</i>	<i>íthi</i>	<i>kai</i>	<i>sôî</i>	<i>paidì</i>	<i>épos</i>	
aber	PRS.IMP.SG.2	und	dein:POSS.DAT	Kind:DAT	Wort:AKK	
φάο		μηδ'	ἐπίκευθε, /		χρῶτ'	
<i>pháo</i>		<i>mēd'</i>	<i>epíkeuthe,</i>		<i>chrôt'</i>	
sagen:PRS.IMP.SG.2		NEG	verschweigen:PRS.IMP.SG.2		Haut:AKK	
ἀπονιψαμένη		καὶ	ἐπιχρίσασα	παρειάς, /	μηδ'	οὕτω
<i>aponípsaménē</i>		<i>kai</i>	<i>epichrísasa</i>	<i>pareiás</i>	<i>mēd'</i>	<i>hoútō</i>
waschen:AOR.PTCP.N		und	einsalben:AOR.PTCP.N	Gesicht:AKK	NEG	so
δακρύοισι	πεφυρμένη		ἀμφὶ πρόσωπα /	ἔρχευ, ...		
<i>dakrúoisi</i>	<i>pephurménē</i>		<i>amphì prósōpa</i>	<i>ércheu, ...</i>		
Träne:DAT	mischen:PRF.PTCP.N		herum Gesicht:AKK	PRS.IMP.SG.2		

„Gehe denn und sag deinem Sohn ein Wort und verschweige nichts; vorher wasche dich ab und tu Salben auf die Wangen, geh nicht mit diesem Gesicht, das von ewigen Tränen entstellt ist.“ (Hom. *Od.* 18.171-174)

Meillet deutet an dieser Stelle auf die unterschiedliche Wortstellung der beiden Imperative hin, aber seine Erklärung bezüglich dieses Unterschieds scheint nicht vollkommen zutreffend: „ἴθι figure dans une série d'impératifs qui décrivent un développement d'actions diverses, et ἔρχευ apparaît à la fin, pour indiquer le mouvement qui clôt la série“⁴¹⁰ (Meillet 1929: 251). Zwar befindet sich ἴθι am Anfang einer Reihe von Befehlen, an deren Ende ἔρχευ steht, allerdings handelt es sich dabei um die Beschreibung der stets gleichen Bewegung. Die beiden Lexeme beschreiben die gleiche Bewegung, die jedoch aus verschiedenen Zeit-Perspektiven erfasst wird: ἴθι steht für die Aufforderung von Eurynome und betont die Anfangsphase der Bewegung, während ἔρχευ sich auf die Haltung der Mutter (der sich bewegenden Figur) während ihrer Bewegung bezieht. Die Bewegung hat, als der Befehl ἴθι ausgesprochen wird, noch nicht angefangen, wohingegen ἔρχευ eine fortgeschrittene Phase der Bewegung ausdrückt. Das nächste Beispiel (261) illustriert diesen Umstand ebenfalls, auch hier verweist ἔρχεο auf den Ablauf einer bereits begonnenen Bewegung, wie aufgrund seiner Aktionsart zu erwarten ist. Diese Verwendung nähert sich derjenigen im Indikativ Präsens, die in der Analyse des aristophanischen Corpus festgestellt wurde und dem Zeitverhältnis SZ=BZ entspricht. An dieser Textstelle ermahnt Nestor Agamemnon, sich nicht schweigend auf ihn zuzubewegen:

⁴¹⁰Eigene Übersetzung: „ἴθι kommt in einer Reihe von Imperativformen vor, die die Entwicklung verschiedener Handlungen beschreiben, und ἔρχευ steht am Ende (dieser Reihe), um die Bewegung auszudrücken, die die Reihe beendet.“

(261)

φθέγγεο,	μηδ'	ἀκέων	ἐπ'	ἐμ'
<i>phthéggeo,</i>	<i>mēd'</i>	<i>akéōn</i>	<i>ep'</i>	<i>ém'</i>
reden:PRS.IMP.SG.2	NEG	schweigend:ADJ.N	ALL	ich:AKK

ἔρχεο·	τίπτε	δέ	σε	χρεώ;
<i>ércheo;</i>	<i>típte</i>	<i>dé</i>	<i>se</i>	<i>chreó?</i>
PRS.IMP.SG.2	welches_denn:INT	PTCL	du:AKK	Bedarf:N

„Rede und komm nicht schweigend zu mir. Wessen bedarfst du?“ (Hom. *Il.* 10.85)

Ein weiterer Unterschied in der Verwendung der beiden Imperative, der auf der Syntax beruht, kann noch ergänzt werden: ἔρχου kommt im Vergleich zu ἴθι häufiger innerhalb von komplexen Satzkonstruktionen vor, in denen z.B. ein Finalsatz den vom Bewegungsverb ausgedrückten Befehl vervollständigt oder in denen die näheren Umstände der Bewegung erklärt werden.⁴¹¹ Die syntaktische Struktur des Satzes und der Kontext des Vorkommens dienen also dazu, die in der Verbbedeutung angelegte fortgeschrittene Bewegungsphase stärker hervorzuheben: Durch Verweis auf den Zweck fokussiert die Bewegung, die sich im Verlauf befindet, ihre Realisierung.

Was die zweite Frage betrifft, d.h. den Ausgangspunkt für den Ersetzungsprozess zwischen ἴθι und ἔρχου, wurde die Korrespondenz zwischen dem atelischen Verbalcharakter, d.h. der bezüglich der Zukunft offenen zeitlichen Charakterisierung von εἴμι und der auf die Zukunft projizierten Bedeutung des Modus Imperativ als möglicher Grund bereits auf S. 309 diskutiert. Hier sollen anhand von konkreten Beispielen ähnliche Verwendungen der beiden Imperative dargestellt werden, von denen ausgehend sich die Ersetzung entwickelt haben könnte. Eine bereits mehrfach erwähnte Eigenschaft von ἴθι ist die Tendenz zur Annahme einer idiomatischen Bedeutung und zur Grammatikalisierung. Unter den 27 Belegen bei Homer bewahrt die Form nur 10-mal die Funktion eines Bewegungsverbs. Die verbleibenden Stellen können als übertragene Verwendungen interpretiert werden, obwohl der Grammatikalisierungsprozess noch nicht abgeschlossen ist: Hier kommt das Verb – häufig auch in asyndetischem Gebrauch – zusammen mit einem anderen Verb vor, das eine Bewegung impliziert.⁴¹² Ἔρχου erhält hingegen meistens seine Bedeutung als Bewegungsverb: In sechs Fällen von insgesamt 26 Belegen im Imperativ – also deutlich

⁴¹¹Im Zusammenhang zum Imperativ Präsens von ἔρχομαι mit Finalsatz (ἵνα, ὅπως): Hom. *Il.* 2.381, 6.280, 15.54, 19.275, 20.24, 23.737; Hom. *Od.* 8.42, 17.175, 17.508, 17.529, 18.314, 22.397, 23.254. Weitere vergleichbare Beispiele sind Hom. *Il.* 8.400, 9.603, 12.343, 15.221; Hom. *Od.* 15.514, in denen ein neuer Satz folgt, der als Erklärung bzw. Ergänzung des vorigen zu verstehen ist: Im neuen Satz steht γάρ. Für εἴμι sind nur diese Stellen zu zitieren: Hom. *Il.* 1.32, 3.130, 6.143, 19.349, 20.429. Vgl. Baker 2014, 40-41.

⁴¹²Für eine ausführlichere Darstellung und Besprechung des Themas vgl. SS. 359-367(Appendix 1).

weniger häufig (23%) verglichen mit den 17-mal unter den 27 Belegen von ἴθι (62%) – kann seine Verwendung aber mit derjenigen von ἴθι verglichen werden. Einige dieser Stellen werden im Folgenden nebeneinander gestellt:

(262)

ἔρχεο,	διε	Θοῶτα,	θέων	Αἶαντα
<i>ércheo,</i>	<i>die</i>	<i>Thoōta,</i>	<i>théōn</i>	<i>Aíanta</i>
PRS.IMP.SG.2	göttlich:VOK	Th.:VOK	rennen:PRS.PTCP.N	A.:AKK
κάλεσσον,				
<i>kálesson,</i>				
rufen:AOR.IMP.SG.2				

„Gehe, edler Thootes, rufe schnell Aias,“ (Hom. *Il.* 12.343)

(263)

ἀλλ’	ἴθι	νῦν	Αἶαντα	καὶ	Ἰδομενῆα	κάλεσσον
<i>all’</i>	<i>íthi</i>	<i>nûn</i>	<i>Aíanta</i>	<i>kai</i>	<i>Idomenêa</i>	<i>kálesson</i>
aber	PRS.IMP.SG.2	nun	A.:AKK	und	I.:AKK	rufen:AOR.IMP.SG.2

„Auf nun, rufe Aias und Idomeneus“ (Hom. *Il.* 10.53)

(264)

ἀλλ’	ἴθι	νῦν	προκάλεσσαι	ἀρηϊφίλον	Μενέλαον
<i>all’</i>	<i>íthi</i>	<i>nûn</i>	<i>prokálessai</i>	<i>arēíphilon</i>	<i>Menélaon</i>
aber	PRS.IMP.SG.2	nun	rufen:AOR.IMP.SG.2	streitbar:AKK	M.:AKK

„Auf nun, rufe den streitbaren Menelaos“ (Hom. *Il.* 3.432)

Unabhängig von der Stufe des Grammatikalisierungsprozesses zeigen die Beispiele (262)-(264), dass eine gewisse Ähnlichkeit in der Verwendung von ἴθι und ἔρχεο existiert. Hier kommen sie sogar zusammen mit denselben Verben, κάλεσσον in (262)-(263) und προκαλέσσαι in (264), und in vergleichbaren Kontexten vor.⁴¹³

Der Ersetzungsprozess scheint seinen Ausgang also in solchen Kontexten zu nehmen, in denen sich die Verwendungen der Verben überlappen. Dass die beiden Imperativformen bei Homer ohne ersichtlichen Funktionsunterschied noch genutzt werden, kann mit metrischen Erfordernissen begründet werden: Das homerische Corpus zeigt, dass die beiden Formen ἴθι und ἔρχου (ἔρχεο und ἔρχεϋ) dazu dienen, verschiedene metrische Strukturen am Anfang des Hexameters einzuleiten: 18-mal von insgesamt 26 Belegen kommen ἔρχου, ἔρχεο und ἔρχεϋ für den ersten Versfuß als Daktylus oder als Spondeus vor, während ἴθι immer einer langen Silbe vorausgeht (ἀλλ’ 15-mal; βάσκ’ 6-mal und δεῦρ’ 2-mal), mit der es einen Daktylus

⁴¹³Weitere Belege, die als idiomatischer Gebrauch von ἔρχου interpretiert werden können, sind: Hom. *Il.* 15.54, 23.254; Hom. *Od.* 10.320, 17.508, 17.529.

bildet. Obwohl sich die beiden Verben semantisch nur noch wenig unterscheiden, bleiben sie beide erhalten, weil sie sich für die homerische Versifikation als funktional erweisen. In der nach-homerischen Zeit setzt sich die Form ἴθι durch, weil der aktionale Charakter des Verbs besser zu der auf eine zukünftige Bewegungsdurchführung projizierten Bedeutung passt. Der Gebrauch der Formen führt also zur Herausbildung des suppletiven Paradigmas, das von der Aspektopposition geprägt wird. Wenn die aktionalen Eigenschaften der Verben nicht mehr deutlich trennbar sind, wie zwischen ἴθι und ἔρχου, und die eine Form die Funktion der anderen übernehmen kann, verschwinden die für das Paradigma überflüssigen Verbformen, weil sie keinen funktionalen Unterschied zu den anderen mehr aufweisen. Dieser Prozess führt gleichzeitig dazu, dass die Struktur des Paradigmas durch die Reduzierung der verwendeten Verbformen regelmäßiger wird.

4.2 Die Auflösung der Konkurrenz zwischen ἐλεύσομαι und εἶμι

Morphologisch ist εἶμι ein Präsens, es dient in der klassischen Zeit im Indikativ aber als Futurform im suppletiven Paradigma. Während die eigentliche Futurform ἐλεύσομαι bei Homer noch verwendet wird, gerät sie in Konkurrenz mit εἶμι später außer Gebrauch: In der klassischen Zeit bleibt die Form nur selten erhalten, in der Tragödie insgesamt 4-mal in idiomatischen Ausdrücken. Zur inneren Strukturierung einer Rede bzw. eines Textes steht sie dabei häufig zusammen mit λόγος.⁴¹⁴ Sie ist erst in nachklassischer Zeit wieder vermehrt belegt und dieses erneute Vorkommen kann in Bezug zu dem allmählich selteneren Gebrauch von εἶμι gesetzt werden (vgl. unten SS. 326 f.).

Auch in diesem Fall lohnt es sich, die Belege von ἐλεύσομαι bei Homer näher zu betrachten und mit denjenigen von εἶμι zu vergleichen. Auf diese Weise kann der Ersetzungsprozess zwischen den beiden Verbformen und die Formation des suppletiven Paradigmas erläutert werden. Die Verteilung der Belege bei Homer lässt sehr viele Schlüsse zu. Ἐλεύσομαι ist bei Homer noch gut belegt: insgesamt 40-mal, davon 11-mal im Infinitiv, die verbleibenden Belege stehen im Indikativ Präsens. Diese Verteilung soll hinsichtlich des Verhältnisses zwischen εἶμι und ἔρχομαι interpretiert werden. Oben wurde gezeigt, dass die paradigmatische Relation zwischen εἶμι und ἔρχομαι bei Homer nicht vollständig vollzogen ist: Für den Infinitiv wurde bereits in den vorigen Abschnitten besprochen, dass ἰέναι ἔρχεσθαι noch nicht überall ersetzt hat und dass der Indikativ von εἶμι in der dritten Person

⁴¹⁴Besonders bei Hippokrates und Lysias, z.B. in Hp. *NatPuer.* 20.45 Ἐλεύσομαι δὲ αὖθις ἐς τὸ ἐπιλειπὲς τοῦ λόγου. „Ich werde ferner auf das Verbliebene der Rede kommen.“ Idiomatiche Verwendungen sind konservativ und erhalten in anderen Kontexten bereits unübliche oder ausgestorbene Formen länger.

nicht konstant eine Futur-Bedeutung entwickelt hat. Dies sind keine zufälligen Ausnahmen, da es sich um diejenigen Formen handelt, in denen ἐλεύσομαι bei Homer am häufigsten verwendet wird und es am stärksten mit εἶμι konkurriert. Der Infinitiv und die dritte Person des Indikativs sind die am häufigsten belegten Formen von ἐλεύσομαι und auch die Verteilung der Formen von ἐλεύσομαι auf die drei Personen im Indikativ spiegelt das Verhältnis zwischen ἐλεύσομαι und εἶμι wider: In der ersten Person steht das Verb 8-mal, in der zweiten Person 4-mal, in der dritten Person 17-mal. Die dritte Person wird deshalb noch genutzt, weil sie in funktionaler Opposition zur entsprechenden Form von εἶμι steht, da εἶσι noch nicht vollständig ins Paradigma integriert ist und diese Form noch keinen stabilen Verweis auf eine zukünftige Bewegung entwickelt hat.

Der Ersetzungsprozess von ἐλεύσομαι durch εἶμι ist bei Homer also noch nicht abgeschlossen und soll im Folgenden kurz zusammengefasst werden. Ein Unterschied zwischen εἶμι und ἐλεύσομαι besteht bei Homer darin, dass εἶμι die Absicht, eine Bewegung zu unternehmen und gleichzeitig eine Bewegung in der unmittelbaren Zukunft ausdrückt, während ἐλεύσομαι als wirkliches Futur die Bewegungsrealisierung in einen nicht unmittelbar zukünftigen Moment versetzt. Daraus entsteht die Präferenz von εἶμι für die Kopplung zum Adverb νῦν im Unterschied zu ἐλεύσομαι (Létoublon 1985: 75 f. und Kölligan 2007: 148 f.).⁴¹⁵ Wenn dieser Unterschied aber nicht mehr wahrgenommen wird und die Formen sich nicht mehr funktional differenzieren, geraten gleichbedeutende Verbformen außer Gebrauch. Bei Homer sind bereits Beispiele zu finden, in denen kein deutlicher Unterschied in der Verwendung der beiden Formen mehr nachzuweisen ist. An den nachfolgend zitierten Stellen überlappen sich die Funktionen der Formen vollständig:

(265)

καὶ	γὰρ	ἐγὼν	οἶκον	δὲ	<u>ἐλεύσομαι</u>	ὄφρα
<i>kai</i>	<i>gàr</i>	<i>egòn</i>	<i>oikon</i>	<i>dè</i>	<i>eleúsomai</i>	<i>óphra</i>
und	PTCL	ich:N	Haus:AKK	PTCL	FUT.IND.SG.1	SBJN
ἴδωμαι						
<i>idōmai</i>						
sehen:AOR.KONJ.SG.1						

„denn auch ich werde heimwärts gehen, um [...] zu sehen“ (Hom. *Il.* 6.365)

415Létoublon und Kölligan zitieren Hom. *Il.* 12.368-369 αὐτὰρ ἐγὼ κεῖσ' εἶμι καὶ ἀντιόω πολέμοιο: / αἶψα δ' ἐλεύσομαι αὖτις, ἐπὶν εὖ τοῖς ἐπαμύνω. „Ich gehe dorthin und dem Kampf entgegen. Schnell dann werde ich zurückkommen, sobald ich jenem geholfen.“, wo beide Verben vorkommen und der Unterschied im Zeitverhältnis gut zu erkennen ist. Hier wäre eine Interpretation des Gebrauchs der Formen als deiktisch (εἶμι zentrifugal und ἐλεύσομαι zentripetal) möglich; sie ist aber nicht zwingend, da auch zeitliche Relationen ausreichen, um die Verbauswahl zu begründen.

(266)

δωδεκάτη	δέ	τοι	αὐτίς	ἐλεύσεται	Οὐλύμπονδέ, /	καὶ	τότ'
<i>dōdekátēi</i>	<i>dè</i>	<i>toi</i>	<i>aûtis</i>	<i>eleúsetai</i>	<i>Oúlumpondé,</i>	<i>kai</i>	<i>tót'</i>
zwölfte:DAT	PTCL	PTCL	zurück	FUT.IND.SG.3	ALL_O.:AKK	und	dann

ἔπειτά τοι	εἶμι	Διὸς	ποτὶ	χαλκοβατὲς	
<i>épeitá toi</i>	<i>eîmi</i>	<i>Diòs</i>	<i>potì</i>	<i>chalkobatès</i>	
danach	PTCL	PRS.IND.SG.1	Z.:GEN	ALL	ehern_Schwelle:ADJ.AKK

δῶ,
dô,
Haus:AKK

„Aber er wird am zwölften Tag zurück zum Olympos kommen und dann gehe ich zum ehernen Haus des Zeus,“ (Hom. *Il.* 1.425-426)

Das erste Beispiel zeigt, dass ἐλεύσομαι, wie oft auch εἶμι, eine Absicht ausdrücken kann: Hier drückt Hektor seinen Wunsch aus, nach Hause zurückzukehren und seinen Sohn und seine Gemahlin wiederzusehen. Beispiel (266) wird auch von Kölligan (2007: 149) zitiert, um ein Beispiel einer „umgekehrte[n] Anordnung“ von εἶμι und ἐλεύσομαι zu besprechen: Entgegen der Erwartung aus den Analysenergebnissen bezeichnet ἐλεύσομαι eine in unmittelbarer Zukunft stattfindende Handlung und εἶμι weist auf eine Bewegung hin, die noch später geschehen soll. In diesem Beispiel sind aber die aktionalen Unterschiede der beiden Verben gut zu erkennen: ἐλεύσεται bezeichnet eine telische Bewegung, darauf deutet auch das Zeitadverb δωδεκάτη hin, das dazu beiträgt, die Bewegung als eine geschlossene Einheit zu konzipieren bzw. den Abschlussmoment der Bewegung zu betonen. Εἶμι drückt hingegen die darauffolgende Bewegung aus, die zu jenem Zeitpunkt τότ' noch nicht vollzogen wurde, und verweist darüber hinaus auch auf die Absicht der *figure*. In diesem Zusammenhang ist auch die Verwendung der 3. Person für ἐλεύσομαι und der ersten Person für εἶμι hervorzuheben.

Εἶμι kann die Futurform ἐλεύσομαι ersetzen, weil beide Verben sich in ihren Verwendungen nicht wesentlich unterscheiden und die von ihnen ausgedrückten Zeitrelationen einander ähneln. Der Hinweis von εἶμι auf eine zukünftige Durchführung der Bewegung folgt aus seiner besonderen Aktionsart und ermöglicht letztendlich die Ersetzung von ἐλεύσομαι. In diesem Ersetzungsprozess scheint das Griechische aktionale aspektuellen Kriterien vorzuziehen, da eine Präsensform mit der Bedeutung eines Futurs ins Paradigma eingegliedert wird. Die funktionale Opposition wird also durch lexikalische und nicht durch morphologische Mittel ausgedrückt. Einen Einfluss darauf üben sicherlich auch die Verben ἦκω und οἶχομαι aus, die den anderen Verblexemen aufgrund ihrer unspezifischen Bedeutung

gegenüberstehen. Sie bezeichnen verschiedene zeitliche Phasen einer Bewegung und etablieren sich als oppositionelle Glieder bezüglich der Kategorie Aktionsart. Die Zuordnung eines Präsens wie εἶμι zu einem Futur ist jedoch gleichzeitig Ursache für die diachron festgestellte Instabilität innerhalb des suppletiven Paradigmas, da dieses im Gegensatz zu anderen Verbparadigmen unregelmäßig gebildet ist.⁴¹⁶

4.3 Die Auflösung der Konkurrenz zwischen ἦκω und ἐλήλυθα

Die Formation des suppletiven Paradigmas berücksichtigt nicht nur diejenigen Verbformen, die ins paradigmatische Verhältnis eintreten, sondern auch diejenigen, die außerhalb bleiben, aufgrund ihrer aktionalen Charakterisierung aber trotzdem in Kontrast zu den anderen Bewegungsverben stehen, ἦκω und οἴχομαι (vgl. SS. 292-300). ἦκω und οἴχομαι beschreiben, wie diejenigen, die ins suppletive Paradigma eintreten, weiterhin eine allgemeine Bewegung, ihre ursprüngliche oppositionelle Funktion wird unter dem Einfluss der sich durch die Formation des Paradigmas verstärkenden Aspektopposition aber weniger anschaulich: Wenn die Aktionsart zugunsten des Aspekts in den Hintergrund tritt, d.h. die innere zeitliche Differenzierung morphologisch durch die Opposition der Verbstämme ausgedrückt wird, werden die anderen Lexeme überflüssig, weil sie sich nicht in diese Opposition eingliedern lassen. In der Konsequenz werden sie entweder immer seltener verwendet und geraten schließlich außer Gebrauch oder spezialisieren sich auf bestimmte Gebrauchsformen oder Kontexte.⁴¹⁷

ἦκω und οἴχομαι treten nicht in das Suppletionsverhältnis ein. Ihre Entwicklung ist beispielhaft für von dem Suppletivparadigma unabhängige Lexeme, die durch die Verstärkung der auf dem Aspekt beruhenden Opposition überflüssig werden. Die Analyse der Belege beider Verben im Indikativ Präsens bis in die klassische Zeit hat gezeigt, dass ἦκω und οἴχομαι, was die Bestimmung unterschiedlicher Zeitverhältnisse anbelangt, den anderen Verben gegenüber stehen (vgl. ihre Verteilung per Modi und Tempora). Diese Opposition wird aber mit der Zeit schwächer. Es wurde bereits diskutiert, dass sich οἴχομαι aufgrund seines

⁴¹⁶Unregelmäßige Formen werden in einem System geduldet, solange sie funktional bleiben. Vgl. Meillet 1912, Lazzeroni 1987 und Maquieira 2014.

⁴¹⁷Dies ist z.B. der Fall bei ἰκάνω und ἰκνέομαι – zwei Verben, die die Wurzel mit dem homerischen ἦκω teilen. Beide Lexeme unterscheiden sich durch den nasalen Infix: Die Abwandlung der Wurzel mit Infixen ermöglicht, unterschiedliche Schattierungen von Sachverhalten lexikalisch auszudrücken (García Ramon 1994, 1997, 2002). Lazzeroni (1956: 215) interpretiert solche Formationen als erweiterte Formen des Präsensstammes und verbindet sie mit verschiedenen Aktionsarten, auf die aber nicht näher eingegangen wird. Für einen Interpretationsversuch der funktionalen Unterschiede dieser Lexeme bei Homer vgl. Létoublon 1985: 152-157.

stativen Verbalcharakters als idiomatisch-euphemistischer Ausdruck im Sinne von 'gestorben sein' entwickelt: Die Bedeutung des Verbs entfernt sich also von derjenigen eines prototypischen Bewegungsverbs und οἶχομαι wird mit fortschreitender Zeit nur noch idiomatisch gebraucht (vgl. SS. 94 f.).

In diesem Kontext ist auch der Gebrauch von ἤκω interessant, der im Folgenden mit der potentiell konkurrierenden, aus dem Perfektstamm gebildeten, Form ἐλήλυθα verglichen werden soll. In der Analyse von ἤκω bei Aristophanes wurde die oppositive Funktion des Verbs bezüglich der anderen Bewegungsverbena herausgestellt, die auf den stativen Charakter des Verbs zurückzuführen ist: ἤκω verweist sehr stark auf den unmittelbaren Kontext und die weitere Entwicklung der Handlung nach Ende des Bewegungsablaufs. Das Verb fokussiert die Anwesenheit der Figur nach Erreichen eines bestimmten Zustands. Verglichen mit ἤκω wird dieser Aspekt von dem im suppletiven Paradigma eingegliederten ἐλήλυθα nicht so stark fokussiert: Bei ἐλήλυθα werden die abgeschlossene Bewegung selbst und die zurückgelegte Strecke fokussiert, der Fortsetzung der Handlung wird weniger Aufmerksamkeit geschenkt, wie aus der Besprechung einiger Belege weiter unten deutlich wird. Beide Formen treten bei Aristophanes also noch funktional differenziert auf und werden z.T. nach unterschiedlichen Kriterien verwendet: ἤκω steht einerseits lexikalisch in Opposition zu den anderen allgemeinen Verblexemen und differenziert sich andererseits von dem innerhalb der Aspektopposition befindlichen Perfekt ἐλήλυθα durch einen niedrigeren Grad an Dynamizität. Die Selbständigkeit der beiden Formen bleibt infolge ihrer funktionalen Unterschiede vorerst erhalten. Dass ἤκω jedoch nach der klassischen Zeit allmählich seltener genutzt wird und außer Gebrauch gerät, zeigt, dass die beiden Formen allmählich stärker konkurrieren und sich das Verhältnis in der Verwendung zugunsten von ἐλήλυθα ändert. Schon bei Aristophanes sind Stellen zu finden, in denen ἐλήλυθα und ἤκω in ihrer Verwendung nicht klar zu unterscheiden sind. Es handelt sich meistens um Formen in der ersten und zweiten Person und dementsprechend um Redesituationen:

(267)

Nūn <i>nūn</i> nun	οὖν <i>oūn</i> dann	ἀτεχνῶς <i>atechnōs</i> völlig	ἤκω <i>hékō</i> PRS.IND.SG.1	παρεσκευασμένος / <i>pareskeuasménos</i> vorbereiten:PRF.PTCP.MP.N
βοᾶν, <i>boân</i> , schreien:PRS.INF		ὑποκρούειν, <i>hupokroúein</i> , angreifen:PRS.INF	λοιδορεῖν <i>loidoreîn</i> beleidigen:PRS.INF	τοὺς <i>toûs</i> DEF.AKK

ρήτορας, /	ἐάν	τις	ἄλλο	πλὴν	περὶ	εἰρήνης
<i>hrétoras,</i>	<i>eán</i>	<i>tis</i>	<i>állo</i>	<i>plèn</i>	<i>perì</i>	<i>eirénēs</i>
Redner.AKK	SBJN	INDEF.N	anderes	außer	über	Frieden:GEN

λέγει.
légei.
 sagen:PRS.KONJ.SG.3

„Nun bin ich hier fest bereit, zu schreien, die Redner anzugreifen, zu beleidigen, wenn jemand nicht für den Frieden spricht.“ (Ar. *Ach.* 37-39)

(268)

καὶ	νῦν	ἐπειδὴ	σῶς	<u>ἐλήλυθας</u>	πάλιν, / ἄγγελον
<i>kai</i>	<i>nûn</i>	<i>epeidè</i>	<i>sôs</i>	<i>eléluthas</i>	<i>pálin ángeilon</i>
und	nun	weil	heil:N	PRF.IND.SG.2	zurück ankündigen:AOR.IMP.SG.2

ἡμῖν	πῶς	τὸ	πρᾶγμ'	ἡγωνίσω.
<i>hēmîn</i>	<i>pôs</i>	<i>tò</i>	<i>prágm'</i>	<i>ēgōnísō.</i>
wir:DAT	wie	DEF.AKK	Handel:AKK	anfechten:AOR.IND.MP.SG.2

„Und nun weil du mit heiler Haut zurück bist, sag uns an, wie du den Handel angefochten hast.“ (Ar. *Eq.* 613-614)

(269)

Ἀλλ'	ἐφ'	ὅτῳπερ	πράγματι	τὴν
<i>All'</i>	<i>eph'</i>	<i>hótōiper</i>	<i>prágmati</i>	<i>tèn</i>
Aber	wegen	welcher:INT.DAT	Geschäft:DAT	DEF.AKK.SG.F

σὴν	<u>ἥκεις</u>	γνώμην
<i>sèn</i>	<i>hēkeis</i>	<i>gnómēn</i>
dein:POSS.AKK	PRS.IND.SG.2	Meinung:AKK.SG.F

ἀναπείσας, /	λέγε	θαρρήσας·
<i>anapeísas</i>	<i>lége</i>	<i>tharréas;</i>
vertrauen:AOR.PTCP.N	sagen:PRS.IMP.SG.2	mütig_sein:AOR.PTCP.N

„Aber sag mutig, wozu du mit fester Meinung gekommen bist.“ (Ar. *Av.* 460-461)

(270)

ἀλλ'	ὅτι	μάλιστα'	<u>ἐλήλυθας</u>	λέγειν	σ'
<i>all'</i>	<i>hó ti</i>	<i>málist'</i>	<i>eléluthas</i>	<i>légein</i>	<i>s'</i>
aber	wieso	besonders:ADV	PRF.IND.SG.2	sagen:PRS.INF	du:AKK

ἐχρῆν.
echrên.
 IPRF.SG.3

„Aber es ist notwendig, dass du sagst, wieso du gekommen bist.“ (Ar. *Pl.* 965)

An den aufgeführten Stellen entsprechen sich die Verwendungen der beiden Verben sowohl im Kontext als auch im Ko-Text ihres Vorkommens.⁴¹⁸ Das Perfekt ἐλήλυθα kann ἦκω deshalb
 418Vgl. den Zusammenhang zwischen ἐλήλυθα und νῦν sowie πάλιν, der während der Analyse von ἦκω

ersetzen, weil die lexematisch oppositionelle Funktion offensichtlich schwächer geworden ist. Durch das Zurücktreten der Aktionsart zugunsten des Aspekts wird die Opposition zwischen den anderen Verblexemen als Ressource der Sprache geschwächt und die Ähnlichkeiten in der Verwendung von ἦκω und ἐλήλυθα führen zum Schwund von ἦκω zugunsten der im Paradigma vorkommenden Perfekt-Form.

Für die homerische Sprache sind die Unterschiede in der Verwendung zwischen dem Perfekt ἐλήλυθα und dem stativen Präsens ἶκω hingegen etwas deutlicher, als es in der klassischen Zeit der Fall zwischen ἐλήλυθα und ἦκω ist. Wichtige Unterscheidungsfaktoren sind, dass ἶκω bei Homer überwiegend in transitiver Satzumgebung vorkommt und es in Verbindung mit einem nicht-menschlichen Subjekt verwendet wird, während ἐλήλυθα ausschließlich die Bewegung eines Menschen bezeichnet.⁴¹⁹ Beide Eigenschaften von ἶκω sind untypisch für ein translationales intransitives Bewegungsverb, das prototypisch nur die Bewegung von menschlichen Wesen beschreibt. Auch die rekonstruierte Bedeutung der Wurzel ικ- (vgl. SS. 81 f.) entspricht nicht der prototypischen Semantik eines Bewegungsverbs. ἦκω hingegen ist einem Bewegungsverb in seinen Verwendungen ähnlicher und steht in der klassischen Zeit in einer aktionalen Opposition zu den anderen allgemeinen Bewegungsverben.

Die hier diskutierten Fälle machen deutlich, dass die Kategorie Aktionsart im griechischen Verbsystem für die Wortklasse der Bewegungsverben in der Periode zwischen Homer und der klassischen Zeit neben dem Aspekt noch zu den aktiv verwendeten Ressourcen der Sprache gehört. Im Vergleich zum homerischen ἶκω ist die Anwendung mit nicht-animierten Subjekten für ἦκω bei Aristophanes zwar noch belegt, aber eine transitive Rektion des Verbs kommt nicht mehr vor. Weil ἦκω also dem Status eines Bewegungsverbs ähnelt, steht es sich in einem aktiven, auf der Aktionsart beruhenden Verhältnis zu den anderen allgemeinen Bewegungsverben: Ein funktionaler Unterschied in seiner Verwendung gegenüber den ins suppletive Paradigma eingetretenen Formen ist unumgänglich, damit es als unabhängiges Lexem erhalten bleiben kann. ἦκω steht jedoch in Konkurrenz zu ἐλήλυθα und die oben vorgelegten Beispiele aus Aristophanes zeigen die sich überschneidenden Verwendungen der beiden Formen. Diese Überschneidungen lösen einen Ersetzungsprozess aus, weil sich die einzelnen Verwendungen in diesem Kontext nicht mehr ausreichend

identifiziert wurde.

419Für die Darstellung der Angaben und die Besprechung der Beispiele vgl. Kölligan 2007: 162 Fn. 453, 150 f.

unterscheiden.⁴²⁰

Ein Unterschied in dem Gebrauch von ἦκω und ἐλήλυθα, der hingegen bis in die klassische Zeit bestehen bleibt, scheint die räumliche Komponente zu sein: Ἐλήλυθα ist nicht ausschließlich zentripetal orientiert.⁴²¹ Im nächsten Beispiel aus Aristophanes wird das Verb offensichtlich zentrifugal orientiert gebraucht:

(271)

κοῦ	θαῦμά	γ'·	εἰς	Σάρδεις	γὰρ	οὐκ
<i>kou</i>	<i>thaûmá</i>	<i>g'·</i>	<i>eis</i>	<i>Sárdeis</i>	<i>gâr</i>	<i>ouk</i>
und_NEG	Wunder:AKK	PTCL	ALL	S.:AKK	PTCL	NEG

ἐλήλυθας.

eléluthas.

PRF.IND.SG.2

„Kein Wunder. Du bist nicht nach Sardes gegangen.“ (Ar. V. 1139)

Beispiel (271) dient dazu, zu zeigen, dass das Perfekt die während der Bewegung zurückgelegte Strecke fokussiert. Im Fall von ἦκω hingegen ist die zentripetale Orientierung die Folge seines zeitlichen Charakters: Das Verb kann nicht zentrifugal interpretiert werden, weil dies der kontextuellen Bedingtheit des Verbs widersprechen würde. Ἐλήλυθα ist aber in den meisten Fällen auch zentripetal orientiert und ähnelt deshalb ἦκω, seine Verwendung scheint jedoch flexibler. Rückt die aspektuelle vor der lexematischen Opposition in den Vordergrund, wird ein Ersetzungsprozess zwischen den Verben ausgelöst.

5 Kontinuität und Erneuerungsphänomene

Die Kategorien Aktionsart und Aspekt prägen das System der allgemeinen Bewegungsverben bis in die klassische Zeit in einem ausgewogenen Verhältnis, wie durch die Analyse der Belege der Verben bei Aristophanes gezeigt und in den vorigen Abschnitten präzisiert wurde: Sie ergänzen einander aus funktionaler Perspektive und tragen gemeinsam zum Ausdruck der verschiedenen verbalen Handlungstypen bei. Obwohl die Aktionsart unter dem Einfluss der Formation eines auf einer Aspektopposition basierenden suppletiven Paradigmas ihren Auswahlbereich reduziert hat, bleibt die von ihr ausgedrückte Opposition im Indikativ Präsens bestehen, sodass für jedes einzelne allgemeine Bewegungsverb klare Auswahlkriterien zu beschreiben sind. Zum Erhalt dieser Kategorie tragen auch die

⁴²⁰Der Ersetzungsprozess erfolgt nicht linear vgl. unter anderen Lazzeroni 1987.

⁴²¹Nach Létoublon (1985: 90 f.) ist die Form bei Homer ausschließlich zentripetal orientiert. In Létoublon fehlt aber eine comparative Analyse der Verwendungen von ἦκω und ἐλήλυθα, beide Verben werden einfach als konkurrierenden Formen nebeneinander gestellt (Létoublon 1985: 237).

allgemeinen Bewegungsverben ἵκω und οἴχομαι bei, die nicht ins Paradigma eintreten, aber in einem oppositionellen Verhältnis zu den Gliedern des suppletiven Paradigmas stehen. Da sich der Indikativ des Präsensstammes der aspektuellen Opposition entzieht (vgl. SS. 62-65) und keiner bestimmten Aktionsart entspricht (vgl. SS. 291 f.), werden hier mehr Lexeme verwendet. In diesem Fall ist die durch lexikalische Mittel ausgedrückte zeitliche Dimension der Handlung schwieriger als in anderen Modi zu neutralisieren, weil sie funktional differenzierend ist. Nach der hier vertretenen Hypothese ist die Kategorie Aktionsart zugunsten des Aspekts bei den allgemeinen Bewegungsverben diachron allmählich in den Hintergrund getreten. Einige Verwendungen der Verben bei Homer sind Archaismen, die an die verschiedenen aktionalen Eigenschaften der Verblexeme gebunden sind. Später schränkt sich die funktionale Opposition der verwendeten Lexeme aber noch systematischer auf bestimmte Kontexte ein. Die am häufigsten verwendeten Bewegungsverben sind diejenigen aus dem suppletiven Paradigma und ausschlaggebend für die Auswahl einer Form ist statt der Aktionsart nun der Aspekt. Ein großer Teil der ursprünglichen Verblexeme geht aufgrund dieses Wandels von aktionalen zu aspektuellen Verwendungskriterien verloren. Die Formation des suppletiven Paradigmas erfolgt ebenfalls überwiegend nach aspektuellen Kriterien, d.h. Verbstamm-Opposition (Präsens vs. Aorist) und Analogien tragen dazu bei: Sie sorgen für die Festlegung stabil deiktischer Relationen für die von der Suppletion betroffenen Formen und führen außerdem zu einer allmählich höheren Regelmäßigkeit des paradigmatischen Verhältnisses. Auch bei anderen defektiven Verblexemen lässt sich in der Periode zwischen Homer und der klassischen Zeit eine Tendenz der Verben zur Anordnung in paradigmatischen Verhältnissen und zur Vervollständigung der Paradigmen durch suppletive Gefüge oder durch die Formation neuer regelmäßiger Formen aus defektiven Wurzeln erkennen.⁴²² Bei den allgemeinen Bewegungsverben spiegelt die Stabilität der Relationen zwischen den Verbformen bis in die klassische Zeit ein ausgewogenes Verhältnis der beiden Verbkategorien innerhalb von bestimmten Kontexten wider, da zwei Oppositionen unterschiedlicher Art koexistieren, eine basierend auf lexikalischen Unterschieden, eine basierend auf der Möglichkeit zur Flexion. Obwohl das paradigmatische Verhältnis für die Verteilung der zur Verfügung stehenden Formen und für die Festlegung stabiler Relationen zwischen ihnen vorerst weiterhin relevant ist, steht am Ende der Entwicklung trotzdem die Umstrukturierung

⁴²²Die Arbeit von Kölligan (2007) bietet einen Überblick über die defektiven und suppletiven Verbformen im Griechischen. Für die allgemeine Tendenz zur Formation regelmäßiger Verhältnisse innerhalb einer Sprache vgl. García Ramon 2002: 133 f.; Moser 2008; Veselinova 2006.

des Paradigmas. Die Gründe für diese Instabilität werden in den nächsten Abschnitten besprochen.

5.1 Die Bedeutung des Verbs εἶμι für den Umstrukturierungsprozess im suppletiven Paradigma

Eine bedeutende Rolle für die Umstrukturierung des suppletiven Paradigmas kommt εἶμι zu, das nach der klassischen Zeit allmählich seltener verwendet wird und – trotz seines gegenüber ἔρχομαι größeren Einflusses im Paradigma – schließlich ganz außer Gebrauch gerät. Das Verschwinden von εἶμι kann durch eine gewisse Schwäche seiner Wurzel erklärt werden, die auch in anderen Sprachen zu beobachten ist. Betroffen ist zum Beispiel das lateinische *ire*, das mit *ambulare* und dem zeitlich späteren *vadere* konkurriert und schließlich ebenfalls verdrängt wird (Rosen 2000: 280). Erklären lässt sich dieses Phänomen mit der Kürze des Wortes: Sowohl im Griechischen als auch im Lateinischen sind die Verbformen häufig einsilbig. Einen weiteren Hinweis liefert die das Verb zunehmend betreffende Delexikalisierung, also die Tendenz, zunehmend Merkmale der Kernbedeutung eines Bewegungsverbs zu verlieren.⁴²³ Dieser Umstand wird in Bezug auf den griechischen Imperativ auf SS. 359-367 (Appendix 1) näher besprochen. Darüber hinaus können auch weitere Gründe aufgezählt werden, die zur Instabilität des paradigmatischen Verhältnisses beitragen: Bei εἶμι handelt es sich morphologisch um eine Präsens-Wurzel, welche aber sowohl für den Ausdruck des Futurs als auch für die nicht-indikativen Modi im Präsensstamm angewendet wird. Innerhalb einer stabil festgelegten Aspektopposition (Präsens- vs. Aoriststamm) ist εἶμι formal also schwierig einzuordnen. Darauf weist auch die Regelmäßigkeit hin, mit der die Formen in Indikativ Präsens in den Scholien zu Aristophanes kommentiert werden: Im Verlauf der Analyse zeigte sich, dass das Verb konstant durch die Futurformen von πορεύομαι oder ἔρχομαι glossiert wird. Da εἶμι darüber hinaus keine semantische Spezialisierung aufweist (z.B. aufgrund einer räumlichen Orientierung bzw. der Spezialisierung der Bewegungsart), kann seine Zuordnung zum Präsens und Futur im Paradigma problemlos aufgehoben werden. Dies geschieht vor allem dann, wenn die aktionale Opposition zu den anderen Verben nicht mehr wahrgenommen und durch eine regelmäßigere, auf Flexion beruhende Opposition ersetzt wird. Genau dies passiert im Fall von εἶμι: Die Verbform wird durch die ältere Form ἐλεύσομαι ersetzt. Ἐλεύσομαι hat darüber hinaus einen Vorteil gegenüber εἶμι: Das Verb hat einen morphologischen Bezug auf den Aoriststamm und

⁴²³Bezüglich des lateinischen *ire* vgl. Rolfs 1968; Tekavcic 1972; Rudes 1980: 670; Aski 1995; Rosen 2000.

trägt dementsprechend zur wachsenden Regelmäßigkeit innerhalb des Paradigmas bei.

5.2 Die Rolle der anderen nicht allgemeinen Bewegungsverben

In Bezug auf die Veränderung bzw. Umstrukturierung des Paradigmas muss auch die Bedeutung von Verben wie βαδίζω und πορεύομαι im Verhältnis zu den allgemeinen Bewegungsverben diskutiert werden. Die Analyse zeigt, dass beide Verben ursprünglich eine spezialisierte Bedeutung gehabt haben, die sich auf die Etymologie ihrer Wurzeln zurückführen lässt. Diese besondere Bedeutung ist jedoch nicht an allen hier untersuchten Stellen deutlich zu erkennen, weil βαδίζω und πορεύομαι häufig in ähnlichen Kontexten wie die allgemeinen Bewegungsverben gebraucht werden. Beide Verben können ohne merkliche semantische Unterschiede auch anstelle der ins suppletive Paradigma eingetretenen Formen verwendet werden. Gegenüber den allgemeinen Bewegungsverben haben sie erstens den Vorteil, dass sie nicht defektiv sind, d.h. ihre Verwendung innerhalb einer Aspektopposition keine Schwierigkeit bereitet. Ein zweiter für ihre Verwendung vorteilhafter Faktor ist, dass bei ihnen keine auf der Aktionsart beruhende Opposition vorhanden ist: Die zeitliche Charakterisierung der Handlung hängt in Teilen zwar mit der Semantik des Lexems zusammen, es entsteht jedoch aufgrund ihrer zeitbezogenen Wertigkeit kein kontrastives Verhältnis zu den anderen Verblexemen, wie es bei den allgemeinen Bewegungsverben der Fall ist. Indem diese Verben also einerseits auch als allgemeine Bewegungsverben verwendet werden können, andererseits aber in Bezug auf die Aktionsart nicht opponieren, beeinträchtigen sie die Stabilität des Verbsystems insgesamt und schwächen die auf der Aktionsart beruhende Opposition, die zwischen den allgemeinen Bewegungsverben in manchen Kontexten noch erhalten war: Das Muster eines regelmäßigen Paradigmas wird auf diese Art verbreitet.

In den Belegen des NTs ist dieser Aspekt besonders deutlich, weil der Indikativ Präsens von ἔρχομαι keine stabile Relation zwischen Sprech- und Bewegungszeit mehr ausdrückt (vgl. SS. 242 f.). Bei πορεύομαι – das im NT als allgemeines Bewegungsverb gilt – ist die ausgedrückte Zeitrelation bereits in der klassischen Zeit instabil, während die zeitliche Charakterisierung der Bewegung bei ἔρχομαι diachron verloren gegangen ist. Der aktionale Unterschied zwischen den beiden Verblexemen – der bis in die klassische Zeit verantwortlich für die Formation des suppletiven Paradigmas ist – tritt diachron zugunsten der Aspektopposition in den Hintergrund.

5.3 Konservative Faktoren

Die Umstrukturierung des suppletiven Paradigmas verläuft diachron nicht linear. Neben den bisher kommentierten Prozessen wirken auch konservative Faktoren gegen die erneute Stärkung des Aspekts. Zu diesen zählen die Häufigkeit der Verbformen und die Zugehörigkeit der Gruppe der Bewegungsverben zum Grundwortschatz (Veselinova 2006: 105): Dass die Verbformen in der klassischen Zeit bereits in einem stabilen paradigmatischen Verhältnis strukturiert sind, welches zu gleichen Teilen sowohl aktionalen als auch aspektuellen Kriterien unterliegt, blockiert das entstandene suppletive Paradigma in seiner Struktur, obwohl es, verglichen mit der Mehrheit der Verben, nicht vollkommen regelmäßig ist. Konservative und neue Faktoren wirken gleichzeitig und beeinflussen die Umstrukturierung und Erneuerung des Paradigmas bezüglich des Verhältnisses zwischen den hier untersuchten Bewegungsverben. Die Kriterien, die das alte Paradigma prägten, wirken zum Teil weiterhin, obwohl sich das Sprachmaterial erneuert. Synchrone Gegebenheiten und diachrone Veränderungen konkurrieren miteinander.⁴²⁴

Solche widersprüchlichen Tendenzen sind bei einigen Verwendungen der Verben im NT zu erkennen, sie wurden in der Analyse der Belege hervorgehoben. Dazu gehören z.B. die Definition und Abgrenzung der Verhältnisse zwischen ὑπάγω und πορεύομαι im Präsensstamm und ἀπῆλθον und πορεύομαι im Aoriststamm. Die Zugehörigkeit der Verben zum Paradigma wird hier überwiegend von der deiktischen Komponente ihrer Bedeutung und von der Aspektopposition bestimmt. In der Analyse der Belege wurden jedoch einige Fälle diskutiert, in denen die verschiedenen Bewegungsverben in sehr ähnlichen – wenn nicht sogar gleichen – Kontexten unterschiedslos vorkommen können. Manchmal handelt es sich dabei um Versuche, eine aktionale Opposition mittels neuer Lexeme fortzusetzen bzw. zu erneuern, wie aus einem Vergleich der Verwendungen von ὑπάγω und εἶμι zu erkennen ist. Ὑπάγω ähnelt in einigen seiner Verwendungen εἶμι, z.B. im Imperativ, wo das Verb als idiomatischer Ausdruck verwendet werden kann.⁴²⁵ Und auch die Verteilung der Formen verweist auf eine

424Vgl. Aski 1995: 412-418 für die Besprechung der Bedeutung von Analogien für die Umstrukturierung eines Verb-Paradigmas: „The strength of a connection depends on the number of verbs sharing a particular template such that more populated configurations attract new members. Moreover when a verb shifts from one template to another there is a strong tendency for it to shift from a less populated to a more populated template“. Dazu auch Duhoux 2000: 53, 67-69; Carstairs-McCarthy 1998, Hock 2003; Maquieira 2014.

Bzgl. der Nicht-Linearität, des Vorhandenseins verschiedener Möglichkeiten, der Gradualität von Veränderungen innerhalb einer Sprache vgl. Lazzeroni 1987 und Croft 2000: Sprachliche Veränderungen folgen keinen zwanghaften Regeln und lassen sich deshalb schlecht vorhersehen; eine linguistische Erklärung der Veränderung erfolgt deshalb zwangsweise ex post.

425Vgl. Veselinova 2006: 135 zum Verhältnis von Grammatikalisierungsprozessen und suppletiven Paradigmen im Imperativ.

gewisse Nähe der beiden Verben zueinander (vgl. SS. 247-257): Ὑπάγω ist im NT fast ausschließlich im Imperativ und im Indikativ Präsens belegt – also der Tempus-Modus-Kombination, für die die auf der Aktionsart beruhende Opposition bis in die klassische Zeit erhalten bleibt. Auch bei εἶμι sind diese Formen die am meisten vertretenen. Diese Ähnlichkeiten in der Verteilung der Belege basieren auf der den Verben gemeinsamen zeitlichen Charakterisierung der Handlung. Ὑπάγω kann auf diese Weise einige Verwendungen von εἶμι replizieren, und der von ὑπάγω und εἶμι geteilte Ausdruck der Zeit ist gleichzeitig ein Aspekt, der ὑπάγω von πορεύομαι unterscheidet.

Zu den widersprüchlichen synchronen Erscheinungen gehören auch die Komposita von πορεύομαι, die keinen semantischen Unterschied zu denen von ἔρχομαι aufweisen (vgl. SS. 259-263). Ihr Verhältnis zueinander kann anhand der Verteilung der Belege aus dem NTs als suppletiv interpretiert werden, weil die Komposita von πορεύομαι ausschließlich im Präsensstamm verwendet werden. Im Aoriststamm sind hingegen diejenigen von ἔρχομαι konstanter und in größerer Anzahl belegt. Die beiden Kompositareihen konkurrieren also nur im Präsensstamm. Auch hier kann davon ausgegangen werden, dass eine sich überschneidende Verwendung von unterschiedlichen Formen durch die Veränderungen im Verhältnis der einzelnen Bewegungsverben untereinander erklärt werden kann: Die Komposita von ἔρχομαι sind, verglichen mit denjenigen von πορεύομαι, älter, sie stehen den Komposita von εἶμι aufgrund von Unterschieden in der Aktionsart zumindest bis in die klassische Zeit gegenüber. Im Aoriststamm sind hingegen ausschließlich die Komposita aus ἐλθ- vorhanden und dieser bereits etablierte Gebrauch erklärt die Beobachtung, dass die jüngeren Komposita von πορεύομαι im Aoriststamm auch in zeitlich späteren Corpora nur selten vorkommen: Wo eine Opposition im Präsensstamm vorhanden war, wird sie weitergeführt, obwohl sich das Sprachmaterial und dessen Funktionen insgesamt verändert haben.

Problematisch an dieser Hypothese ist aber, dass sie auf keinen funktionalen Unterschied der beiden gleich präverbierten Kompositareihen verweist. Wozu die neuen konkurrierenden Formen, wenn sie die gleiche Funktion wie die alten, ebenfalls noch genutzten Formen haben? Die stabile räumliche Orientierung der beiden Verben im NT – ἔρχομαι mit einem vollständigen Paradigma als V-Verb und πορεύομαι als I-Verb – kann diesen scheinbaren Widerspruch erklären. Die Analyse der Verwendungen der Komposita im NT hat gezeigt, dass sich die deiktische Komponente durch die Zusammensetzung des

einfachen Verbs mit einem Präverb reduziert bzw. neutralisiert werden kann (vgl. SS. 259-263).⁴²⁶ Die Komposita kommen darüber hinaus meistens in narrativen Kontexten vor, in denen ein Referenzpunkt nicht identifizierbar ist. Solche räumlich neutralen Verwendungen der Komposita entsprechen typologisch eher einem I-Verb, da das V-Verb innerhalb der deiktischen Opposition den markierten Pol darstellt, während das I-Verb unmarkiert ist bzw. auch neutrale Verwendungen aufweist.⁴²⁷ Bei der Zusammensetzung mit einem Präverb muss also πορεύομαι, welches im NT einem I-Verb entspricht, weniger semantische Einschränkungen überwinden, als dies bei ἔρχομαι, im NT das etablierte V-Verb, der Fall ist. Dies kann die neue Formation und Gebrauch der Komposita von πορεύομαι ausgehend vom Präsensstamm erklären: Ausschlaggebend ist hier die nun stabile Orientierung der einfachen Verben. Für die Formen aus dem Aoriststamm erweist sich die Konkurrenz der Komposita von ἔρχομαι hingegen als stärker, weil sie einerseits über eine längere Gebrauchstradition verfügen und andererseits der Bezug zum Sprecher innerhalb eines narrativen Kontextes von geringer Bedeutung ist. Das Fehlen des Kompositums *ἀποπορεύομαι passt in dieses Bild: Da ἀπο- als Präverb eine allgemeine Entfernung ausdrückt, würde das Kompositum dieselbe Funktion des stabil orientierten einfachen Bewegungsverbs, πορεύομαι, erfüllen.

An diesen beiden Beispielen werden die konservativen Tendenzen deutlich, die auf die Sprache wirken und versuchen, aktionale Oppositionen sowohl mit alten als auch neuen Verblexemen weiterzuführen. Diese Oppositionen sind dabei allerdings weniger vollständig und systematisch als diejenigen, die bis in die klassische Zeit zwischen den Bewegungsverben allgemeiner Bedeutung bestehen, als Zeichen, dass nun die Aktionsart als Kategorie ein geringeres Gewicht besitzt. Darüber hinaus ist die Bedeutung der räumlich-deiktischen Dimension als einflussnehmender Faktor bei der Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben zu berücksichtigen. Das Ziel des nächsten Kapitels ist die Einführung eines Erklärungsmodells, das die diachrone Fixierung räumlich-deiktischer Verwendungen bei den allgemeinen Bewegungsverben ausgehend von ihrem zeitlichen Charakter erklärt.

426Bis in die klassische Zeit steht der räumliche Bezug des Präverbs nicht im Widerspruch zu den einfachen Formen, weil die einfachen Verben keine kohärente deiktische Verwendung aufweisen. Vgl. SS. 136-145.

427Vgl. Fn. 54, wo besprochen wurde, dass das I-Verb auch in prototypischen Kontexten zum Ausdruck einer neutralen Bewegung-nicht-zur-*origo* dienen kann.

III. II. Vom Zeit- zum Raumausdruck

Wie können die zwischen der klassischen Zeit und dem NT festgestellten Unterschiede bezüglich der Relevanz von zeitlich- und räumlich-deiktischen Kriterien in der Auswahl eines Bewegungsverbs erklärt werden? Um diese Frage zu beantworten, können zwei hypothetische Abläufe angenommen werden. Der erste wird in diesem Abschnitt erläutert, der zweite in den nächsten Abschnitten dieses Kapitels.

1 Der Einfluss einer Fremdsprache?

Einer ersten Hypothese zufolge könnte der Systemwechsel durch Einflüsse einer anderen Sprache entstanden sein, der Ursprung des Wandels würde dann nicht aus der griechischen Sprache selbst stammen. In diesem Fall könnten die beiden semitischen Sprachen Hebräisch und Aramäisch Einfluss auf das NT genommen haben: Die neutestamentarische Sprache ist eine Varietät der hellenistischen Koiné, die sehr stark von Semitismen geprägt ist. Sprachlichen Besonderheiten kommen über die LXX in die neutestamentarische Sprache und betreffen sowohl syntaktische Aspekte als auch den verwendeten Wortschatz.⁴²⁸ Dass das Hebräische einen Einfluss auf die griechischen Bewegungsverben bezüglich der Festlegung ihrer räumlich-deiktischen Verwendung ausgeübt hat, könnte die Auswahlkriterien der Verben im NT erklären. Denn die hebräische Sprache verfügt über zwei allgemeine Bewegungsverben – *hlk* für 'gehen' und *bō'* für 'kommen' –, deren Verwendung als deiktisch interpretiert werden kann (Chrzanowski 2011: 200).⁴²⁹ Die Übersetzung des sakralen Werkes aus einer Sprache, die deiktisch ist, kann Einfluss auf die Erneuerung und Ausprägung der Auswahl der griechischen Bewegungsverben in Richtung eines räumlich-deiktischen Gebrauchs genommen haben. Die Tendenz zur Stabilisierung der von den Verben ausgedrückten räumlich-deiktischen Verhältnisse in der LXX könnte darauf hindeuten.

Diese erste Hypothese kann hier ausschließlich in Bezug auf Sekundärliteratur diskutiert werden. Eine räumlich-deiktische Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben wird für das Hebräische angenommen. Gleichzeitig wird jedoch in der Literatur betont, dass das I-Verb im Hebräischen „source-oriented“ und das V-Verb „goal-oriented“ sei

⁴²⁸Das Thema ist mehrfach erörtert und diskutiert worden. Für eine allgemeine, einführende Betrachtung vgl. Siebenthal 2011: 6-8, 582-589.

⁴²⁹Vgl. auch THAT: 264-270, 486-494. Dass das moderne Hebräisch ein Paar von gegensätzlich orientierten Bewegungsverben besitzt, wird auch von Traugott 1978: 377 angenommen, um einige Grammatikalisierungsprozesse zu erklären.

(Chrzanowski 2011: 201-204). Darüber hinaus kommentiert Chrzanowski 1 *Samuel* 22.5 (= LXX 1Ki. 22.5, vgl. (272)), an der die beiden gegensätzlich orientierten allgemeinen Bewegungsverben nacheinander im Imperativ vorkommen. Die dort angegebene Übersetzung ist die folgende: „The prophet Gad said to David, 'You should not stay in the stronghold. Leave, and go to the land of Judah.' So David left, and came to the forest of Hereth“. Die Kombination aus 'kommen' und 'gehen' wird innerhalb eines räumlich-deiktischen Rahmens als ein Perspektivenwechsel interpretiert (Chrzanowski 2011: 202).⁴³⁰ In einer rein deiktischen Sprache würde solch eine Verwendung Schwierigkeiten bereiten, weil die Position der *origo* stabil bleibt und in Bezug auf diese zwei verschiedene allgemeine Bewegungsverben für den Ausdruck derselben Bewegung angewendet würden. Das Beispiel kann ohne die Rückführung auf die räumliche Dimension der Deixis besser erklärt werden, wenn angenommen wird, dass die Verben jeweils eine Phase des gleichen Bewegungsablaufs beschrieben, wie es auch die angegebene Übersetzung ausdrückt.⁴³¹ Die griechische Fassung der Stelle bestätigt diese Interpretation.⁴³²

(272)

καὶ	εἶπεν	Γαδ	ὁ	προφήτης	πρὸς	Δαυιδ	Μὴ
<i>kai</i>	<i>eîpen</i>	<i>Gad</i>	<i>ho</i>	<i>prophētēs</i>	<i>pròs</i>	<i>Dauid</i>	<i>Mè</i>
und	sagen:AOR.IND.SG.3	G.:N	DEF.N	Prophet:N	zu	D.:AKK	NEG
κάθου	ἐν	τῇ	περιοχῇ,	πορεύου	καὶ		
<i>káthou</i>	<i>en</i>	<i>têi</i>	<i>periochêi,</i>	<i>poreúou</i>	<i>kai</i>		
bleiben:AOR.IMP.SG.2	in	DEF.DAT	Kreis:DAT	PRS.IMP.SG.2	und		
ἥξεις	εἰς	γῆν	Ιουδα. καὶ	ἐπορεύθῃ	Δαυιδ	καὶ	
<i>héxeis</i>	<i>eis</i>	<i>gên</i>	<i>Iouda. Kai</i>	<i>eporeúthē</i>	<i>Dauid</i>	<i>kai</i>	
FUT.IND.SG.2	ALL	Land:AKK	I.:AKK und	AOR.IND.SG.3	D.:N	und	
ἤλθεν	καὶ	ἐκάθισεν	ἐν	πόλει			
<i>êlthen</i>	<i>kai</i>	<i>ekáthisen</i>	<i>en</i>	<i>pólei</i>			
AOR.IND.SG.3	und	sich_niederlassen:AOR.IND.SG.3	in	Stadt:DAT			

430Chrzanowskis Kommentar dazu lautet: „The literal translation of the sequence ״וּבָא וְלֵךְ״ [*ū-bā-īā- lēk*] “go and come!” would sound confusing in English. For this reason, I translated it as “leave and go to.” We have here an example of abruptly switched deictic orientation“ (2011: 202).

431Das kommentierte Beispiel entspricht demjenigen der lateinischen allgemeinen Bewegungsverben, das von Ricca als nicht-deiktisch kommentiert wurde (Ricca 1993: 123): Ter. *Ph.* 104 *Imus, venimus, videmus* „wir gehen, kommen, sehen“. Hier beschreibt *imus* die Anfangsphase und *venimus* die Endphase derselben Bewegung. Ein ähnliches Beispiel im Griechischen ist (260).

432Die Übersetzung aus der Einheitsübersetzung legt nahe, dass die LXX vom Originaltext in der Ortsbezeichnung (καὶ ἐκάθισεν ἐν πόλει Σαριχ) abweicht. Auf der folgenden Seite http://biblehub.com/text/1_samuel/22-5.htm (abgerufen am 26.01.2017) wird die Umschreibung der biblischen Stelle glossiert angeboten. Die Abweichung scheint die hier vorgeschlagene Interpretation der Stelle nicht zu beeinträchtigen. Für einen Kommentar der Stelle vgl. Dietrich 2015: 603.

Σαριχ.
Sarich.
S.:DAT

„Der Prophet Gad aber sagte zu David: 'Bleib nicht in den Bergen, sondern zieh weg und gehe wieder ins Land Juda!' Und David zog weg und kam nach Jaar-Heret.“ (LXX 1Ki. 22.5)

Im Befehl des Propheten deuten πορεύου und ἦξεις die beiden Momente der Bewegung an und im darauffolgenden narrativen Teil korrespondieren ἐπορεύθη und ἦλθεν: Für die Anfangsphase der Bewegung wird πορεύομαι angewendet; εἶμι gehört bereits in der LXX nicht mehr zum aktiven Wortschatz.⁴³³ Zum Ausdruck der Endphase der Bewegung stehen das Futur von ἦκω in der direkten Rede und der Aorist von ἔρχομαι in der Narration.⁴³⁴ Die Verwendung von ἦκω ist in diesem Fall nicht von der räumlichen Orientierung des Verbs, sondern von seiner zeitlichen Charakterisierung abhängig. Das Verb fokussiert die Endphase der Bewegung.⁴³⁵

Ausgehend von diesem Beispiel kann festgestellt werden, dass auch im Hebräischen nicht-deiktische Verwendungen der allgemeinen Bewegungsverben in prototypischen Kontexten zu finden sind, die auf zeitbezogene Unterschiede zwischen den beiden Lexemen bzw. auf die von ihnen ausgedrückte Fokussierung verschiedener Bewegungsphasen zurückzuführen sind. Eine tiefere Bewertung möglicher semitischer Einflüsse auf das Griechische kann allerdings erst nach einem umfangreichen Vergleich zwischen dem Ausgangstext und seiner Übersetzung vorgenommen werden. Eine eingehendere Besprechung der hebräischen Textstellen ist aber nicht Ziel dieser Arbeit und wird deshalb auch nicht weiter verfolgt. Beispiel (272) zeigt aber, dass eine räumlich-deiktische Interpretation in diesem Fall nicht geeignet ist, den Gebrauch der allgemeinen Bewegungsverben im Hebräischen auch innerhalb des prototypischen Imperativ-Kontextes zu erklären. Darüber hinaus stimmt die angenommene unterschiedliche Fokussierung der Verben im Hebräischen mit derjenigen überein, die in den vorigen Abschnitten dieses Kapitels für die griechischen Bewegungsverben diskutiert worden ist.

Bei dieser ersten Hypothese, die einen Einfluss einer externen Sprache in den Fokus

433Vgl. S. 228 Fn. 313 und die Verteilung der Belege in der Analyse von εἶμι.

434Die Auswahl von ἦλθεν ist zeitbezogen und fokussiert die Endphase der Bewegung, während ἐπορεύθη die Anfangsphase derselben Bewegung beschreibt. Für weitere ähnliche Verwendungen des Aorists von ἔρχομαι vgl. (114) und X. An. 7.3.3 in Fn. 260. In der direkten Rede im Beispiel steht hingegen ἦξεις, weil das Verb einen engeren Zusammenhang zur Redesituation herstellt.

435Statt der Imperativform wird der Indikativ verwendet, d.h. der Modus, der bei ἦκω eine funktionale Opposition bezüglich der Charakterisierung der zeitlichen Dimension ausdrückt. Für das seltene Vorkommen des Imperativs von ἦκω vgl. die Analyse des Verbs.

stellt, bleibt darüber hinaus ein wichtiger Aspekt unberücksichtigt: Die Instabilität, die diachron und bereits vor der Übersetzung der LXX aus dem Hebräischen die Verbklasse der Bewegungsverben und ihr reziprokes Verhältnis im Griechischen charakterisiert (vgl. SS. 284-288). Die zweite Hypothese – im Folgenden erläutert – kann die Entstehung räumlich-deiktischer Verwendungen bei Bewegungsverben auf einer übergeordneten Ebene allgemein sprachwissenschaftlich erklären und integriert gleichzeitig auch die Veränderungen in der Verbgruppe der griechischen Bewegungsverben.

2 Eine interne Veränderung des Systems

Im einführenden und im analytischen Teil dieser Arbeit wurden einige Eigenschaften der allgemeinen Bewegungsverben besprochen, die diese Verbgruppe nicht nur im Griechischen, sondern auch in anderen Sprachen charakterisieren. Dazu gehören die in vielen typologischen Studien nachgewiesenen Tendenzen der Bewegungsverben zur Defektivität, zur Suppletion und zur Grammatikalisierung.⁴³⁶ Zusammen mit den räumlich-deiktischen Verwendungen dieser Verben handelt es sich um Phänomene, die sowohl morphologische als auch semantische Aspekte einschließen. Die hier aufgeführten Tendenzen wurden bezüglich anderer Sprachen auf Basis von Sekundärliteratur im ersten Teil dieser Arbeit und speziell für das Griechische in der Analyse der jeweiligen Bewegungsverben im zweiten Teil der Arbeit sowie auch im vorigen Kapitel näher besprochen. Während die dort diskutierten Phänomene die allgemeinen Bewegungsverben typologisch generell zu charakterisieren scheinen, erweist sich die räumlich-deiktische Verwendung der Verben als facettenreich, wandelbar und instabil: Was die Möglichkeit betrifft, eine räumliche Relation zwischen Richtung der Bewegung und Position des Sprechers durch allgemeine Bewegungsverben auszudrücken, unterscheiden sich die Sprachen sehr stark. Die am Anfang dieser Arbeit eingeführte typologische Zuordnung der Sprachen kann daher ausschließlich Zuordnungstendenzen vorgeben. Die Verwendungsbereiche der sogenannten I- und V-Verben sind stark sprach- und kontextgebunden zu interpretieren.

Es stellt sich die Frage, ob die räumliche Dimension der Deixis – wenn sie mittels Bewegungsverben ausgedrückt wird – ein eigenständiges Phänomen ist, das die Semantik der jeweiligen Lexeme betrifft, oder ob sie von anderen Aspekten semantischer, morphologischer, syntaktischer oder pragmatischer Natur abhängt. Die erste Hypothese würde voraussetzen, dass ein deiktisches Verb den Blickwinkel des Betrachters – die *origo* – semantisch stabil

⁴³⁶Vgl. die bereits mehrfach zitierten Studien von Veselinova (2006) und Heine & Kuteva (2002).

codiert – dann bleibt jedoch zu klären, wieso diese Eigenschaft der Bewegungsverben nicht in allen Sprachen vorzufinden ist. Die zweite Hypothese hat gegenüber der ersten den Vorteil, die Vielfältigkeit der Sprachen bezüglich des Ausdrucks von Deixis zutreffender zu erklären. Denn dieser zweite Ansatz ist komplexer und berücksichtigt beide Domänen, die ein Bewegungsereignis kognitiv charakterisieren: die räumliche und die zeitliche Dimension. In dieser Arbeit wurde die Hypothese vertreten, dass die zeitliche Charakterisierung der Verblexeme für die Entstehung räumlich-deiktischer Verwendungen bei Bewegungsverben ausschlaggebend ist.⁴³⁷ Diese Hypothese wurde anhand der Ergebnisse der Analyse der griechischen Verben diskutiert. Im Fall des ersten untersuchten Corpus präzisieren die Bewegungsverben die zeitliche Dimension einer Bewegung, indem sie in den ausgewählten prototypischen Kontexten die Relation zwischen Sprech- und Bewegungszeit codieren, nicht aber die räumliche Relation zwischen *origo* und Figur. Dieses konstante Zeitverhältnis wurde im vorigen Kapitel auf den aktionalen Unterschied der jeweiligen Lexeme zurückgeführt. In den nächsten Abschnitten wird ein Modell zur Besprechung der Beziehung zwischen der aktionalen Komponente – die sich bei den griechischen allgemeinen Bewegungsverben in der stabilen Codierung einer deiktischen Zeitrelation SZ/BZ in einigen bestimmten Kontexten zeigt – und ihren späteren räumlich-deiktischen Verwendungen eingeführt. Die im zweiten Teil dieser Arbeit durchgeführte Analyse stellt den Ausgangspunkt für die hier aufgestellte Hypothese dar und kann auch für die Forschung über Deixis bei allgemeinen Bewegungsverben insgesamt bedeutend sein. Eine nähere Betrachtung des Griechischen lohnt sich vor allem deshalb, weil die Kategorie Aktionsart im griechischen Verbsystem zumindest für die Bewegungsverben bis in die klassische Zeit eine funktionale Opposition zwischen den Lexemen aufrechterhält. Darüber hinaus üben die Formation und die Umstrukturierung des suppletiven Paradigmas einen Einfluss auf die Entstehung einer stabilen räumlich-deiktischen Opposition aus. Die diachrone Verteilung der griechischen allgemeinen Bewegungsverben eignet sich also sehr gut, um das Verhältnis zwischen der zeitlichen und der räumlichen Domäne im Ausdruck eines Bewegungsereignisses zu untersuchen.

2.1 Von der Aktionsart zum Ausdruck räumlicher Deixis: Ricca 1993

Verglichen mit anderen Studien, die sich dem Thema Deixis bei allgemeinen Bewegungsverben widmen, hat Ricca 1993 einen Mehrwert, weil in dieser Studie einige Sprachen diachron untersucht werden. Aus diachroner Perspektive wird deutlich, durch

⁴³⁷Der hier vertretene Ansatz wird auch von Fillmore (1971) und Ricca (1993) propagiert.

welchen Prozess eine nicht-deiktische Sprache zu einer deiktischen wird (wie im Fall der romanischen Sprachen gegenüber dem Latein) und inwiefern der Gebrauch der Verben diachron zunehmend nach deiktischen Kriterien erfolgt (wie im Fall z.B. des Deutschen). Ricca geht davon aus, dass die allgemeinen Bewegungsverben in den untersuchten europäischen Sprachen eine breite Vielfalt an deiktischen bzw. nicht-deiktischen Verwendungen aufweisen. Dies gilt auch für die in dieser Arbeit untersuchten prototypischen Kontexte. Der Unterschied zwischen den einzelnen Verbverwendungen ist besonders groß, wenn zusätzlich die beteiligten Lexeme im europäischen Sprachraum berücksichtigt werden, die eine gemeinsame etymologische Herkunft teilen. Die Codierung einer Relation zwischen der Richtung der Bewegung und der Position des Sprechers durch die Auswahl eines Verblexems scheint ursprünglich nicht Teil der Semantik der verschiedenen Wurzeln gewesen zu sein. Es stellt sich deshalb die Frage, was den Bezug auf den Sprecher in den deiktischen bzw. überwiegend deiktischen Sprachen notwendig gemacht und ausgelöst hat. Ricca beantwortet diese Frage mit der unterschiedlichen Ausprägung der verschiedenen Verblexeme hinsichtlich der Kategorie Telizität.

In der vorliegenden Analyse hat sich darüber hinaus herausgestellt, dass auch der Kontext des Vorkommens eines Verbs unbedingt in einen Erklärungsversuch miteinbezogen werden muss. Im ersten Teil der Arbeit wurde besprochen, dass sich einige Verbverwendungen auch innerhalb einer deiktischen Sprache unabhängig von räumlich-deiktischen Kriterien beschreiben lassen. Diese Verben können zwar als Glieder einer räumlich-deiktischen Opposition aufgefasst werden (I-Verb vs. V-Verb), sie können aber auch solche Verwendungen aufweisen, die durch ihre aktionale Charakterisierung die zeitliche Dimension einer Bewegung besonders definieren: Während das zentrifugale Bewegungsverb die Anfangsphase einer Bewegung bzw. die Bewegung ohne Berücksichtigung ihrer Vollendung konzipiert, fokussiert das zentripetale Verb die Schlussphase einer Bewegungshandlung.⁴³⁸ Nicht immer ist eine räumlich-deiktische Interpretation also Voraussetzung, um das Vorkommen eines bestimmten Verbs zu erklären. Eine solche ist lediglich in solchen Sprachen das auffälligste Merkmal, in denen räumlich-deiktische Kriterien relevant sind. (Di Meola 2003: 55, 60 f.). Für einige Verbverwendungen erscheint es passender, die Wahl des Verbs auf Basis von Unterschieden in der Aktionsart zu erklären, als

⁴³⁸Für eine ausführlichere Besprechung dieses Ansatzes mit Beispielen aus den Studien von Ricca (1993) und Fillmore (1971) wird auf den ersten Teil dieser Arbeit SS. 46-49 verwiesen. Wie im ersten Kapitel dieses letzten Teils gezeigt wurde, unterscheiden sich auch die untersuchten griechischen Verben bis in die klassische Zeit anhand ihrer aktionalen Eigenschaften und weisen keine stabile Bewegungsorientierung auf.

sie auf deiktische Parameter zurückzuführen. Der Verbalcharakter erweist sich nämlich auch in deiktischen Sprachen zum Teil als geeignet, nicht-deiktische Verwendungen zu erklären. Nicht-deiktische Verwendungen können auf Basis der zeitlichen Charakterisierung einer durch ein bestimmtes Lexem beschriebenen Handlung verstanden werden.⁴³⁹ Der Übergang von der zeitlichen zur räumlichen Dimension erscheint im Fall einer Bewegung dann leicht nachvollziehbar, wenn berücksichtigt wird, dass jede Verortung der Bewegung einem bestimmten Zeitpunkt in ihrem Verlauf entspricht.⁴⁴⁰

Wenn für die allgemeinen Bewegungsverben eine solche Korrespondenz zwischen Verbalcharakter und räumlicher Bedeutung angenommen wird – das atelische Verb fokussiert die Anfangsphase und das telische Verb legt den Fokus auf das Ende der Bewegung –, bleibt dennoch zu erklären, inwiefern die Re-Interpretation von zeitlichen und räumlichen Parametern als deiktisch überhaupt möglich ist. Bei deiktischen Verwendungen ist die Position des Sprechers fester Bestandteil ihrer Semantik, infolgedessen werden sie immer dann genutzt, wenn der Kontext einen solchen Bezug möglich macht oder erfordert. Im Unterschied zu einem I-Verb, das trotz der Betonung der Anfangsphase einer Bewegung auch deiktisch neutral genutzt werden kann, ist der Bezug zur *origo* bei der Auswahl eines V-Verbs derart vordergründig, dass es das markierte Glied einer räumlich-deiktischen Opposition darstellt (Levinson 2005: 14 f.).⁴⁴¹ Wenn eine zentripetale Bewegung ausgedrückt werden soll, müssen die fokussierte Endphase der Bewegung und die Perspektive des Sprechers auf die Handlung übereinstimmen: Der Sprecher muss sich am Zielpunkt der Bewegung befinden. Nach Ricca ist diese deiktische Re-Interpretation von aktionalen Eigenschaften möglich: Das

439Vgl. SS. 46-49 und Di Meola 1994 und 2003 für die deutschen Verben *gehen* und *kommen*. Im Gegensatz zu Ricca berücksichtigt Di Meola nicht, dass die Verbaverwendungen aus unterschiedlichen Sprachstufen im Deutschen ein unterschiedliches Verhältnis zwischen Aktionsart und Deixis zeigen, weil seine Arbeit nicht diachron ausgerichtet ist. Di Meola behauptet einerseits, dass den allgemeinen Bewegungsverben ursprünglich keine deiktische Bedeutung zuzuschreiben sei, sie aber andererseits die grundlegende Bedeutung der Verben zumindest innerhalb eines physischen Raums darstelle. Es ist interessant, dass er eine Ableitung der nicht-deiktischen aus den deiktischen Verwendungen postuliert. Diese Entwicklung beruht aber – wie diejenige im Modell von Ricca – auf der Übereinstimmung von zeitlichen mit räumlichen Bewegungsphasen, geschieht jedoch in die umgekehrte Richtung: *kommen* ist zentripetal orientiert und fokussiert das Ziel der Bewegung, während *gehen* als zentrifugal orientiertes Verb eine Quellenorientierung aufweist. Di Meola unterscheidet zwar die verschiedenen Verwendungen der allgemeinen Bewegungsverben im Deutschen und vereinheitlicht sie in einem kognitiven Schema, aber das Fehlen eines diachronen Ansatzes verhindert ein tiefgreifendes Verständnis der Veränderungsprozesse.

440Diese Übereinstimmung von zeitlichen und räumlichen Dimensionen wurde im ersten Kapitel dieses letzten Teils thematisiert und besprochen (vgl. SS. 291-300). Vgl. darüber hinaus auch Kaufmann 1989: 144, Heinz 1996: 94 und die auf SS.4 f. besprochene kognitive Konzeption einer Bewegung. Auch die oben besprochene Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben im Hebräischen scheint diesem Modell zu entsprechen.

441Zur Markierung des V-Verbs in einer räumlich-deiktischen Opposition vgl. auch Fillmore 1975; Ricca 1993: 17; Wilkins & Hill 1995; Goddard 1997.

Ziel einer Bewegung steht in engem Bezug zur Position des Sprechers und gleichzeitig im Mittelpunkt seines Interesses (Ricca 1993: 143). Diese Annahme greift aber zu kurz, denn sie kann die Festlegung der Sprecherperspektive als Steuerungsfaktor für die Auswahl des telischen Verbs nicht ausreichend begründen, da der Beobachtungspunkt des Sprechers sich auch konkret am Ziel der Bewegung befinden muss, damit die *origo* als räumliche Referenz interpretiert werden kann. Der telische Charakter eines Verbs stellt sozusagen den Ausgangspunkt für eine Spezialisierung zum V-Verb dar, ist aber nicht der ausschlaggebende Punkt. Neben dem Verbalcharakter hat sich in dieser Arbeit der Kontext als das bestimmende Element für die Festlegung räumlich-deiktischer Verwendungen erwiesen. Wie mehrmals besprochen, sind die Dialogkontexte aber nicht in jedem Sprachtyp gleichermaßen günstig für das Vorkommen deiktischer Verwendungen. Für die Analyse wurden in der vorliegenden Arbeit daher solche Kontexte ausgewählt, in denen deiktische Oppositionen typischerweise entstehen. Im nächsten Abschnitt wird anhand der Analyse weiterer Textstellen des telisch charakterisierten Verblexems gezeigt, inwiefern der Ausdruck der zeitlichen Dimension zu einer räumlich-deiktischen Interpretation führen kann. Die Übereinstimmung der Position des Sprechers mit dem Bewegungsziel ist die Voraussetzung für diese Re-Interpretation. Eine solche voraussetzende Annahme kann sowohl die Vielfältigkeit erklären, welche einzelne Sprachen bezüglich Deixis aufweisen, als auch das Bestehenbleiben von Verwendungen, die nicht ausschließlich auf Basis rein räumlich-deiktischer Kriterien gedeutet werden könnten. Bei dieser letzten Gruppe handelt es sich eben um diejenigen Fälle, in denen die Position des Sprechers als räumlicher Bezugspunkt einen eingeschränkteren Einfluss auf die Auswahl des Verbs ausübt, weil zeitbezogene Aspekte in den Vordergrund treten (vgl. z.B. die Verwendung von ἤξεις in (272)).

2.2 Von Zeit zu Raum am Beispiel von ἔρχομαι

Im ersten Kapitel dieses letzten Teils wurden die zeitlich-deiktischen Relationen – d.h. das Verhältnis zwischen *coding time* und *reference time* –, die von den griechischen allgemeinen Bewegungsverben im Indikativ Präsens in den prototypischen Kontexten ausgedrückt werden, auf die Unterschiede in der Aktionsart zwischen den Verblexemen zurückgeführt. Die Berücksichtigung der zeitlichen Verortung des Sprechers bezüglich des Fortschritts der Bewegungshandlung gibt hier den Ausschlag für die Auswahl des Bewegungsverbs. Ausgehend von dieser Annahme kann die Umdeutung zeitlicher Kategorien in räumlich-deiktische Verhältnisse verstanden werden.

Aus den folgenden beiden Beispielen aus Homer werden die unterschiedlichen Aktionsarten der jeweiligen Verblexeme erneut deutlich:

(273)

<u>εἶμι</u>	γὰρ	ὄψομένη	πολυφόρβου	πεῖρατα	γαίης,
<i>eîmi</i>	<i>gâr</i>	<i>opsoménē</i>	<i>poluphórbou</i>	<i>peírata</i>	<i>gaíēs,</i>
PRS.IND.SG.1	PTCL	sehen:FUT.PTCP.N	fruchtbar:GEN	Grenze:AKK	Erde:GEN

„Denn ich gehe an die Grenzen der fruchtbaren Erde,“ (Hom. *Il.* 14.200)

(274)

<u>ἔρχομαι</u>	ὄψομένη	πολυφόρβου	πεῖρατα	γαίης,
<i>érchomai</i>	<i>opsoménē</i>	<i>poluphórbou</i>	<i>peírata</i>	<i>gaíēs,</i>
PRS.IND.SG.1	sehen:FUT.PTCP.N	fruchtbar:GEN	Grenze:AKK	Erde:GEN

„Ich gehe an die Grenzen der fruchtbaren Erde,“ (Hom. *Il.* 14.301)

Die beiden allgemeinen Bewegungsverben beschreiben hier dieselbe Bewegung aus unterschiedlichen Perspektiven. Hera äußert in (273) den Wunsch, an die Grenzen der Erde zu gehen, hat sich zur Sprechzeit aber noch nicht in Bewegung gesetzt. In (274) vollzieht sie die Bewegung bereits und ist deshalb näher an ihrem Ziel. Die beiden Stellen können mithilfe der verschiedenen Verbalcharakter der Verben erklärt werden: *Εἶμι* verweist auf die Anfangsphase der Bewegung, *ἔρχομαι* auf die mittlere Phase derselben.⁴⁴² Die unterschiedliche Phasenfokussierung spiegelt sich – wie bereits in der Analyse der Belege bis in die klassische Zeit festgestellt – in einer stabilen zeitlichen Relation SZ/BZ wider. Diese kann als deiktisch definiert werden, weil die zeitliche Verortung des Sprechers bezüglich der Durchführung der Bewegung durch die beiden verwendeten Lexeme konstant ausgedrückt wird.

Ausgehend von diesen Erläuterungen zu den beiden Beispielen können die zeitlichen Kategorien als räumliche re-interpretiert werden: Die Sprecherperspektive und die sich bewegende Figur stimmen überein. Als telische Konstruktion drückt *ἔρχομαι ὄψομένη* eine Bewegung aus, die bezüglich ihrer Realisierung – d.h. das Erreichen ihres Ziels – sowohl zeitlich als auch räumlich fortgeschritten ist. Bezüglich seiner räumlichen Verortung befindet sich der Sprecher in (274) näher am Ziel seiner Bewegung als in (273). In (274) sind demzufolge Bewegungsziel und Position des Sprechers nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich näher aneinander als in (273). Das folgende Schema illustriert die Überschneidung der zeitlichen und der räumlichen Domäne in (274):

⁴⁴²Vgl. Létoublon 1985: 68 und Romagno 2002 für die Besprechung der Stelle. Laut Romagno (2002) hat Hera in (274) das Ziel ihrer Bewegung bereits erreicht. Aus dem Kontext ist aber zu entnehmen, dass die Göttin sich noch auf dem Weg befindet. Die zeitliche Relation, die vom Verb ausgedrückt wird, ist deshalb SZ=BZ.

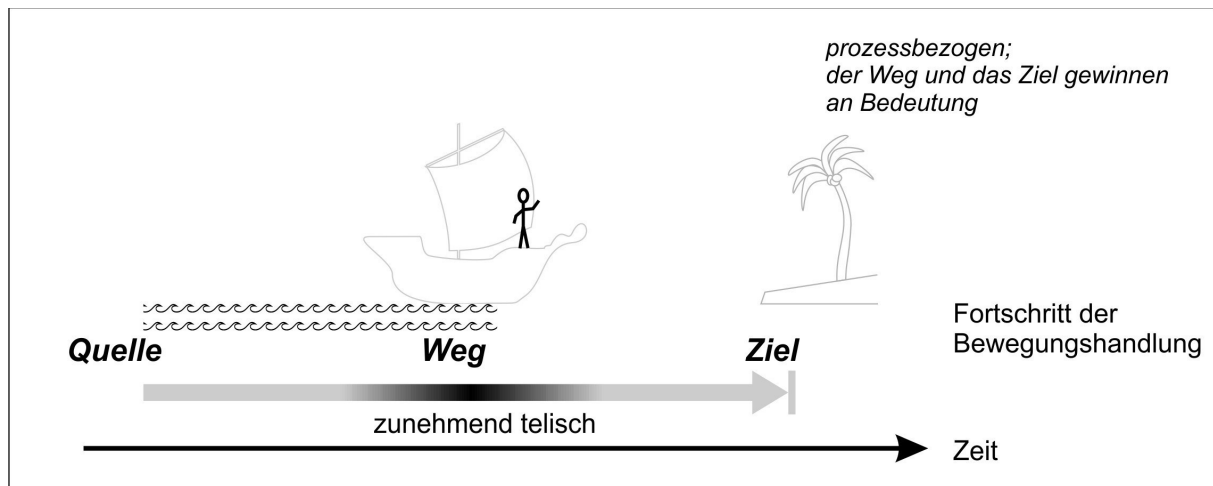


Abbildung 25: Darstellung zunehmend telischer Bewegung

Auch bei der Auswahl von $\epsilon\dot{\iota}\mu$ – das die Absicht, eine Bewegung zu unternehmen ausdrückt, d.h. sich auf die Zukunft bezieht und die Bewegung als einen offenen atelischen Vorgang beschreibt – stimmen die zeitliche und die räumliche Dimension überein, weil der Sprecher durch die Verbauswahl die Anfangsphase der Bewegungshandlung in den Vordergrund stellt. Der Ausgangsort der Bewegung und der aktuelle Standort des Sprechers fallen zusammen. Da die Position des Sprechers in diesem Fall unmöglich gleichzeitig auch mit dem Bewegungsziel übereinstimmen kann, ist eine Re-Interpretation der Verwendung des Verbs als I-Verbs möglich:

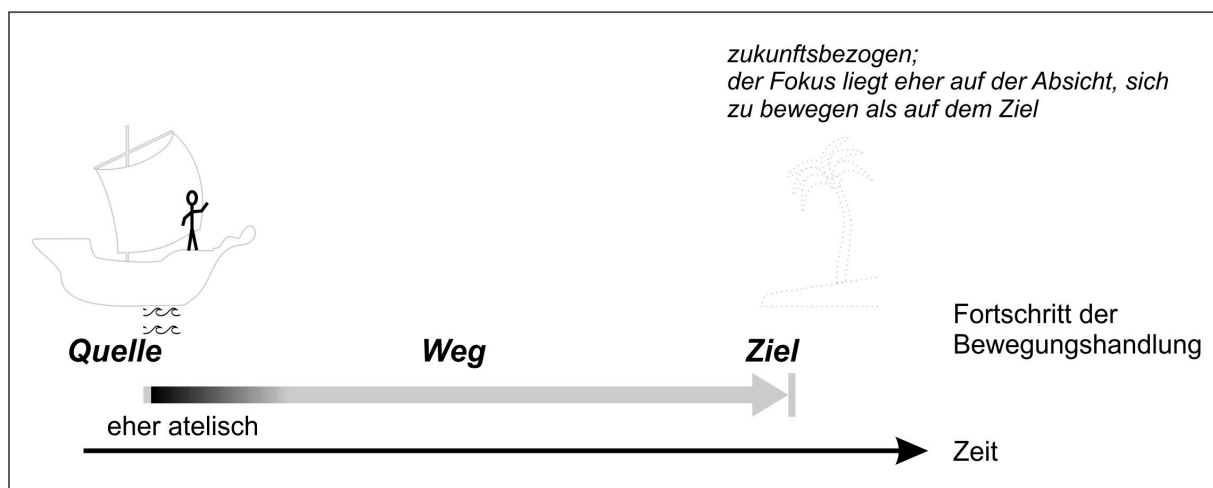


Abbildung 26: Darstellung atelischer Bewegung

Die beiden Beispiele verdeutlichen die mögliche Übereinstimmung der Position des Sprechers mit der Anfangs- bzw. mittleren Bewegungsphase. Durch diese Korrespondenz kann der Sprecher potenziell als Referenzpunkt eines räumlichen Bezugsrahmens festgelegt

werden. Bereits bei Homer sind einige Verwendungen vorhanden, die die spätere Interpretation von ἔρχομαι als V-Verb erklären würden. Weitere Beispiele finden sich bis in die klassische Zeit (vgl. SS. 125-132). In (275) kann der Verlauf der von ἔρχομαι ausgedrückten Bewegung interpretiert werden, als ob diese eine fortgeschrittene Phase oder den Zielpunkt erreicht hätte, sodass zur Sprechzeit eine vollkommene Übereinstimmung der Position des Sprechers mit dem Ziel der Bewegung angenommen werden kann:

(275)	- πόθεν <i>póthen</i> Woher	οὖν <i>oûn</i> dann	φράσον / <i>phráson</i> sagen:AOR.IMP.SG.2	αὐχμῶν <i>auchmôn</i> schmutzig_sein:PRS.PTCP.N.SG
	βαδίσεις; <i>badízeis?</i> PRS.IND.SG.2		- Ἐκ Πατροκλέους <i>Ek Patrokléous</i> ELAT P.:GEN	ἔρχομαι, <i>érchomai</i> , PRS.IND.SG.1

„- Woher kommst du so schmutzig? - Ich komme aus dem Haus des Patrokles,“ (Ar. *Pl.* 83-84)

In diesem Dialog fragt Chremylos Plutos, woher er in diesem Zustand komme. Plutos antwortet, dass er vom Haus des Patrokles komme. Die Auswahl von ἔρχομαι könnte zwar als zentripetal gedeutet werden, eine räumlich-deiktische Interpretation ist hier aber gar nicht erforderlich: Die Analyse von ἔρχομαι hat gezeigt, dass das Verb eine stabile zeitliche Relation zwischen *coding time* und *reference time* codiert. Ausgehend von dieser Annahme drückt das Verb in der Antwort also ohnehin aus, dass Plutos sich gerade vom Haus des Patrokles weg bewegt. Die Tatsache, dass Plutos und Chremylos miteinander reden können, lässt zusätzlich schlussfolgern, dass beide denselben Aufenthaltsort teilen. Auch deshalb ist eine zentripetale Interpretation von ἔρχομαι in diesem Kontext angemessen. Die Rauminformation über die Quelle der Bewegung (Ἐκ Πατροκλέους) schließt darüber hinaus eine Übereinstimmung zwischen der Position des Sprechers und dem Ausgangspunkt der Bewegung aus und bekräftigt die Annahme, dass die Position des Sprechers und das Bewegungsziel übereinstimmen.⁴⁴³ Die Korrespondenz zwischen zeitlicher und räumlicher Dimension in diesem Beispiel und die mögliche Re-Interpretation der Verwendung des Verbs als zentripetal wird im Folgenden schematisch dargestellt:

⁴⁴³Vgl. die Analyse der Stelle in (62), wo die geteilte Position von Sprecher und Angesprochenem als Zwischenziel interpretiert wurde.

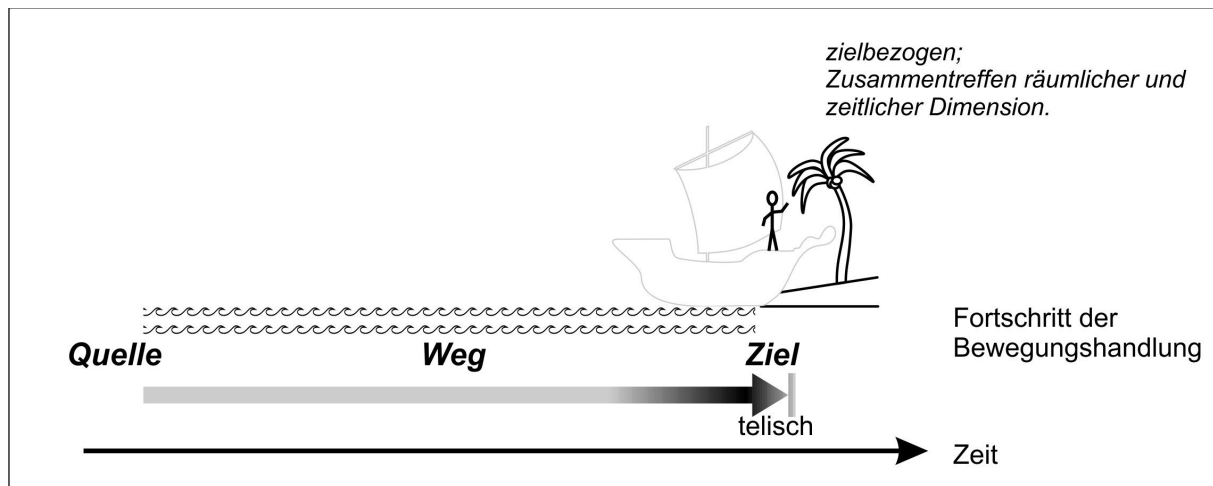


Abbildung 27: Darstellung telischer Bewegung

Es können darüber hinaus weitere Kontexte angeführt werden, in denen die zeitliche Charakterisierung von ἔρχομαι und die räumliche Dimension der ausgedrückten Bewegung einander ergänzen oder sich zumindest nicht widersprechen, sodass eine räumlich-deiktische Interpretation der Verbverwendung als zentripetal potenziell möglich wird. Im folgenden Beispiel handelt es sich um eine telische Bewegung einer dritten Person, wie die vom Verb ausgedrückte zeitlich-deiktische Relation SZ=BZ andeutet:

(276)

ὁδὶ	τις	ἕτερος,	ὡς	ἔοικεν,
<i>hodi</i>	<i>tis</i>	<i>héteros</i>	<i>hōs</i>	<i>éoiken</i> ,
DEM.N	INDEF.N	anderer:N	wie	scheinen:PRF.IND.SG.3
ἔρχεται /	καλούμενός	σε·		
<i>érchetai</i>	<i>kalóúmenós</i>	<i>se;</i>		
PRS.IND.SG.3	rufen:FUT.PTCP.N	du:AKK		

„Jemand anderer, wie es scheint, kommt, dich zu rufen;“ (Ar. V. 1415-1416)

Der zeitliche Bewegungsablauf kann in (276) mittels räumlicher Kategorien re-interpretiert werden, da die Position des Sprechers mit dem Ziel der Bewegung übereinstimmt und kein Hindernis im Kontext besteht. Andere Kontexte, in denen eine Verwendung, wie sie oben erläutert wurde, beobachtet werden kann, sind diejenigen, in denen ein bevorzugter Betrachtungspunkt in der Raumkonzeption existiert, wie im Fall des Imperativs. Im Imperativ ist die Organisation der Rede besonders stark von der Position des Sprechers abhängig, sodass ein Potenzial für die Festlegung seiner Position als unumgängliches Element der Rede besteht.⁴⁴⁴ Wie in der Analyse gezeigt wurde, erfolgt die Auswahl der Imperativformen der

⁴⁴⁴Es ist darüber hinaus kein Zufall, dass, wenn eine deiktische Opposition in einer nicht-deiktischen Sprache

Verben stark kontextgebunden und kann anhand pragmatischer Aspekte verstanden werden. Besonders deutlich wird dies anhand des seltenen Vorkommens von ἦκω, des Fehlens von οἶχομαι und anhand der Tendenz der Beschränkung des Imperativs Aorist ἐλθ- auf einige bestimmte Kontexte. Alle diese Formen können auf Basis zeitlicher Parameter interpretiert werden, eine gleichzeitige räumliche Interpretation ist aber ebenfalls widerspruchsfrei möglich.

Beispiele (273)-(276) zeigen, inwiefern eine Re-Interpretation der Verbverwendung ausgehend von zeitlichen Kriterien als räumlich-deiktisch möglich wäre. Sie kommt aber, wie die Analyse der Komödie des Aristophanes gezeigt hat, bis in die klassische Zeit weder für ἔρχομαι noch für εἶμι zustande. Die hier anhand griechischer Textstellen besprochene Hypothese steht in Übereinstimmung mit den in Ricca 1993 erläuterten Annahmen über europäische Sprachen. Ricca beschreibt, dass auch in einer überwiegend deiktischen Sprache nicht in jedem Kontext zwingend ein räumlich oppositionelles Verhältnis zwischen den Verben für 'gehen' und 'kommen' existieren muss⁴⁴⁵ und allgemeine Bewegungsverben auch auf Basis ihrer aktionalen Eigenschaften verwendet werden können. Wenn aber eine deiktische Opposition besteht, ist diese unbedingt als kontextbezogen zu begreifen, d.h. sie geht von prototypischen Kontexten aus und führt dazu, dass die Position des Sprechers zumindest in einigen Kontexten zu einem wesentlichen Teil in der Verbsemantik wird. Im nächsten Abschnitt wird die Entstehung einer auf dem räumlichen Verhältnis zum Sprecher beruhenden Opposition zwischen den griechischen Bewegungsverben anhand der vielen Veränderungen besprochen, welche diese Verbklasse diachron erfährt.

3 Die diachrone Festlegung von räumlich-deiktischen Oppositionen bei den griechischen Bewegungsverben

Dass eine Re-Analyse der zeitlichen Dimension einer Bewegung als räumliche möglich ist und dass sie weiterhin zu räumlich-deiktischen Verwendungen der Verben führen kann, bedeutet nicht, dass sie zwingend und immer stattfinden muss. Die besprochenen Beispiele können die Entwicklung einer räumlich-deiktischen Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben in bestimmten Kontexten zwar erklären, die Bedeutung dieser

vorkommt, sie zuerst im imperativen Kontext zu beobachten ist (vgl. die Verbverwendung in den slawischen Sprachen auf SS. 33-35).

⁴⁴⁵Es ist nach Ricca (1993: 117-140) eine allgemeine Tendenz der europäischen Sprachen in Richtung eines klareren Ausdrucks von räumlich-deiktischen Relationen zu beobachten. Dazu passt auch die diachron festgestellte Reduzierung der Verwendungen des spanischen zentripetalen Verbs und eine stärkere Berücksichtigung räumlich-deiktischer Kriterien (Ricca 1993: 131 f.).

semantischen Komponente des Verbs muss aber auch ins Verhältnis zu anderen Aspekten gesetzt werden, die das Verbsystem der Sprache ebenfalls charakterisieren. Die hier durchgeführte Analyse hat letztendlich gezeigt, dass die auf der zeitlich-deiktischen Dimension beruhende Lexemopposition im Griechischen bis in die klassische Zeit hinein relativ stabil ist und zur Formation des suppletiven Paradigma beiträgt. Im folgenden Beispiel sind weiterhin zeitliche Parameter ausschlaggebend für die Verbwahl, eine räumlich-deiktische Interpretation der Verbwahl ist hingegen nur eingeschränkt möglich:

(277)

- Ἠδὶ	γοῦν	τις	αὐτῶν	ἔρχεται. /	Αὕτη
<i>hēdi</i>	<i>goûn</i>	<i>tis</i>	<i>autôn</i>	<i>érchetai.</i>	<i>haútē</i>
DEM.SG.F	PTCL	INDEF.N	DET.GEN.PL	PRS.IND.SG.3	DEM.N.F

σὺ	ποῖ	θεῖς;	- οἴκαδ'	ἐλθεῖν
<i>sù</i>	<i>poi</i>	<i>theís?</i>	<i>Oíkad'</i>	<i>eltheîn</i>
du:N	wohin	rennen:PRS.IND.SG.2	nach_Hause:ALL	AOR.INF

βούλομαι.
boûlomai.
 wollen:PRS.IND.SG.1

„- Einer von ihnen kommt gerade. Wo rennst du hin? - Ich möchte nach Hause gehen.“ (Ar. Lys. 727-728)

Das telische ἔρχεται drückt eine stabile deiktische Zeitrelation zur Sprechzeit aus und könnte an dieser Stelle als zentripetal interpretiert werden, da die Position des Sprechers zur Sprechzeit und das Bewegungsziel der dritten Person zusammenfallen. Das jedoch noch stärker telische ἐλθεῖν, das aus derselben Wurzel wie der überwiegend in zentripetal orientierten Verwendungen benutzte Imperativ Aorist gebildet wird, wird hier offensichtlich nicht nach räumlich-deiktischen Kriterien verwendet: Der Infinitiv Aorist drückt in (277) den Wunsch des Sprechers nach einem anderen Aufenthaltsort aus, sodass dieser ein Treffen mit der aktuell auf ihn zukommenden Person vermeiden kann. Die Wahl der Verbform ἐλθεῖν ist hier stark von der Verbkategorie Aspekt geprägt und die räumliche Dimension übt keinen Einfluss auf sie aus. Eine kohärente, räumlich-deiktische Interpretation dieser drei Verse ist nicht möglich: Wenn ἔρχεται als V-Verb dienen würde, ergäbe sich keine zentripetale Orientierung für die Aoristform, obwohl sie sich in einem Kontext befindet, in dem eine Re-Analyse wahrscheinlich wäre.⁴⁴⁶

Anhand dieses letzten und der im vorigen Abschnitt kommentierten Beispiele stellt

⁴⁴⁶Hier ist der Kontext vergleichbar mit demjenigen in (273).

sich die Frage nach den Faktoren, die die Re-Analyse von zeitlichen in räumlich-deiktische Kriterien bestimmen. Im Folgenden werden deshalb diejenigen Faktoren besprochen, die die Entstehung einer räumlich-deiktischen Opposition zwischen den Bewegungsverben im Griechischen bis in die klassische Zeit behindern. Auch diese Diskussion soll dazu beitragen, die Veränderungen in dem Gebrauch der griechischen Bewegungsverben von der klassischen Zeit bis zum NT in ein Erklärungsmodell zu überführen.

Besonders das paradigmatische Verhältnis zwischen den Verblexemen behindert die Entstehung einer räumlichen Opposition zwischen den einzelnen Bewegungsverben. Zwar sind im Griechischen mehrere Lexeme vorhanden, die sich hinsichtlich der Ausprägung des Merkmals Telizität unterscheiden. Aber solange ein paradigmatisches Verhältnis zwischen εἶμι und ἔρχομαι besteht, kann sich keine solche semantische Opposition zwischen den Formen entwickeln, wie sie zwischen einem I- und einem V-Verb normalerweise besteht. Die Zugehörigkeit zum selben Paradigma verbietet die Entstehung einer semantischen Opposition, obwohl diese nur in bestimmten Kontexten relevant wäre. Innerhalb derselben Kontexte ist bereits eine auf der Aktionsart basierende Opposition vorhanden und solange diese besteht, kann sich keine deiktische Opposition entwickeln, die auf der räumlichen Dimension basiert. Dies ist aber genau das, was im NT nachweisbar ist: Eine räumlich-deiktische Opposition hat sich etabliert und diejenige zeitliche verdrängt bzw. aufgelöst.

Auch die Verteilung der Verblexeme im NT weist auf diese Veränderung hin: Denn im Unterschied zur klassischen Zeit sind im NT unterschiedliche Paradigmen vorhanden, die auch als regelmäßig gelten können, weil Verben gegensätzlicher Orientierung grundsätzlich nicht Teil eines gleichen Paradigmas sind. Darüber hinaus hat sich die auf der zeitlichen Dimension beruhende Opposition, die das Verhältnis zwischen den Verblexemen bis in die klassische Zeit prägt, aufgelöst: ἦκω und οἴχομαι werden nicht mehr aktiv verwendet;⁴⁴⁷ ἔρχομαι ist darüber hinaus nicht mehr auf den Ausdruck einer spezifischen zeitlichen Relation SZ/BZ spezialisiert. Eine Spezifizierung der zeitlichen Dimension der Handlung, wie sie bis in die klassische Zeit mittels der verschiedenen Lexeme ausgedrückt wurde, ist in NT nicht mehr vorhanden. Darüber hinaus ist es kein Zufall, dass sich erst im NT ein neues, zum Teil suppletives Paradigma aus πορεύομαι und ὑπάγω bildet. Dies ist nämlich erst möglich, als εἶμι, wenn überhaupt, nur noch selten verwendet wird und πορεύομαι sich dem Status eines

⁴⁴⁷Das Verb ἦκω ist im Indikativ noch mehrfach belegt (vgl. SS. 83 f. und S. 229) In diesem Modus steht das Verb aufgrund seiner zeitlichen Charakterisierung den anderen Verblexemen länger gegenüber als in den anderen Modi.

allgemeinen Bewegungsverbs angenähert hat. Das neu entstehende Paradigma kann – wie die Analyse der Belege gezeigt hat – zwar teilweise als suppletiv interpretiert werden, weil die Sprache versucht, die zeitlich distinktiven Funktionen der alten Lexeme in den neuen fortzuführen (z.B. zwischen πορεύομαι und ὑπάγω im Präsensstamm, vgl. SS. 228-330). Die Unregelmäßigkeit der suppletiven Relationen innerhalb des Paradigmas sowie die Tatsache, dass die am Paradigma beteiligten Lexeme nicht mit ἔρχομαι, d.h. einem gegensätzlich orientierten Verb, konkurrieren, weist jedoch eindeutig darauf hin, dass die räumliche Dimension der Handlung die zeitliche verdrängt hat und nun ausschlaggebend für die Auswahl der Bewegungsverben ist.

Im Griechischen wirken zeitliche und räumliche Dimension in denselben prototypischen Kontexten diachron wechselseitig auf die Verwendung der allgemeinen Bewegungsverben. Bis in die klassische Zeit trägt die paradigmatische Relation zwischen den Verben einerseits zur Konservierung einiger aktionaler Oppositionen bei und systematisiert die Formen verschiedener Verben gleichzeitig in einem aspektuellen System, das bereits für die Mehrheit der Verben gilt. Andererseits blockiert diese Relation aber eine Re-Analyse der die Verwendungen bestimmenden Kriterien. Eine Präzisierung der räumlichen Dimension für Formen innerhalb desselben Paradigmas ist ausgeschlossen, weil sie zu widersprüchlichen Bedeutungen führen würde. Im nächsten Abschnitt wird die Wirkung von paradigmatischen Verhältnissen zwischen den Verblexemen anhand von Beispielen aus anderen Sprachen besprochen.

4 Typologische Implikationen

Die Bedeutung und Relevanz einer solchen bestehenden paradigmatischen Relation zwischen Verblexemen, wie sie für das Griechische im vorigen Abschnitt besprochen wurde, wird im Folgenden auch für andere Sprachen untersucht. Auf diese Weise soll überprüft werden, ob die hier gemachten Beobachtungen auch im Sprachvergleich Bestand haben und inwiefern sie relevant für die Typologie über Deixis sind. Zu diesem Zweck werden zunächst kurz die paradigmatischen Verhältnisse zwischen den verfügbaren Verblexemen im Lateinischen und Russischen – zwei nicht-deiktischen Sprachen – betrachtet. Anschließend wird überprüft, ob und inwiefern paradigmatische Verhältnisse in diesen Sprachen auf die Entstehung von räumlich-deiktischen Verwendungen wirken.

Die lateinische Sprache verfügt, wie das Griechische, über zwei allgemeine

Bewegungsverben, die unterschiedliche aktionale Eigenschaften aufweisen – *venio* (telisch) und *eo* (atelisch) (Ricca 1993: 140-143).⁴⁴⁸ Das Lateinische ähnelt dem Griechischen, weil auch *eo*, wie εἶμι, allmählich seltener gebraucht wird und ein suppletives Verhältnis zwischen zwei anderen Bewegungsverben, *vado* und *ambulo*, entsteht (Löfstedt 1933: II, 37-41).⁴⁴⁹ Im Unterschied zum Griechischen kommt im Lateinischen aber nie eine paradigmatische Relation zwischen dem atelischen *eo* und dem telischen *venio* zustande, die beiden allgemeinen Bewegungsverben bleiben formell unabhängige Lexeme. Obwohl diese beiden Bewegungsverben in ihren zeitlich früheren Verwendungen keine konstante Orientierung aufweisen und eine solche erst später aus ihren aktionalen Eigenschaften entwickeln (vgl. Ricca 1993: 140-143), muss im Lateinischen im Gegensatz zum Griechischen nicht erst ein paradigmatisches Verhältnis zwischen den Lexemen aufgelöst werden: Zwischen den beiden Bewegungsverben besteht kein hinsichtlich der zeitlichen Dimension der Deixis formalisiertes Verhältnis, die Entstehung einer räumlichen Opposition zwischen den Verblexemen in prototypischen Kontexten wird deshalb nicht behindert.

Auch das Russische ähnelt typologisch der griechischen Auswahl der Verben bis in die klassische Zeit – Russisch ist eine nicht-deiktische Sprache. Die Besprechung der Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben im Russischen sprengt in ausführlicher Form den Rahmen dieser Arbeit, weshalb an dieser Stelle nur auf einige wenige Punkte hingewiesen werden soll. Die allgemeinen Bewegungsverben drücken im Russischen keine konstante Orientierung in Bezug auf den Sprecher aus.⁴⁵⁰ Durch Präfigierung der einfachen Verben wird sowohl die zeitliche (perfektiv vs. imperfektiv) als auch die räumliche Dimension der Bewegung bestimmt, sei es allgemein oder bezüglich des Sprechers. Räumliche und zeitliche Spezifizierungen der Bewegung fallen zusammen; räumliche Informationen und die innere Gliederung der Handlung nach Phasen werden gleichzeitig über die einzelnen Präfixe ausgedrückt.⁴⁵¹ Eine weitere Gemeinsamkeit der beiden Sprachen, Russisch und Altgriechisch, besteht im suppletiven Verhältnis zwischen den Verbformen: Breu bezeichnet *prichodit'* und *prijti'* 'kommen' als ein suppletives Paar und fügt darüber hinaus hinzu, dass „es sich bei ipf. präfigierten Verben wie *prichodit'* 'kommen' [ipf.] keineswegs um primäre Präfigierung von *chodit'* 'gehen (indeterminiert)' [ipf.] handelt, sondern um suppletive

448Ricca bezieht sich auf Hofmann & Szantyr 1965: 301-303; Pinkster 1988: 216.

449Vgl. auch Rosen 2000.

450Vgl. den ersten Teil der vorliegenden Arbeit und auch Grenoble 1995: 365-370; Cardelli 2004: 53, 64.

451Es ist mehrfach betont worden (vgl. SS. 31-37), dass diese beiden Funktionen der Präfigierung in der Bestimmung der Semantik des Verbs nicht zu trennen sind (vgl. Grenoble 1995; Breu 2000; Slobin 2004: 8). Die der Sprache zur Verfügung stehenden Mittel sind im Griechischen und Russischen also unterschiedlich.

Reimperfektivierung von *prijti* 'kommen' [pf.] zu *idti* 'gehen' (determiniert) [ipf.]“ (Breu 2000: 27).⁴⁵² Auch in diesem Fall bestehen also suppletive Relationen zwischen den Formen zweier verschiedener Verblexeme innerhalb einer Sprache, die durch allgemeine Bewegungsverben keine räumlich-deiktischen Relationen ausdrückt.⁴⁵³ Die Entwicklung einer stabilen räumlich-deiktischen Auswahl der Verben scheint in beiden Sprachen durch dieses formale Verhältnis eingeschränkt zu werden. Während die paradigmatischen Relationen im Griechischen aber diachron aufgehoben werden, bleiben sie im Russischen erhalten und beeinträchtigen die Entstehung einer auf der räumlichen Dimension der Deixis basierenden oppositionellen Verwendung der Verben.

Aus den hier zusammengestellten Informationen kann geschlossen werden, dass paradigmatische Verhältnisse die Gruppe der Bewegungsverben nicht sprachübergreifend beeinflussen und ihre jeweilige Bedeutung in den Einzelsprachen auch einzeln untersucht werden muss. Das Bestehenbleiben eines formalen Verhältnisses zwischen den Formen verschiedener Verblexeme verhindert allerdings die Entstehung semantisch gegensätzlicher Verwendungen zwischen ihnen. Paradigmatische Relationen zwischen Verbformen und die räumliche Dimension der Deixis sind also miteinander verbundene Faktoren, die auch typologisch zusammen untersucht werden sollten. Der Unterschied zwischen dem Griechischen und dem Lateinischen bzw. die Nähe zwischen der griechischen und der russischen Sprache lassen Rückschlüsse auf die deiktischen Systeme der Vergleichssprachen zu: Sprachen, deren Verbsystem auf den Ausdruck der zeitlichen Dimension der Handlung spezialisiert ist, weisen tendenziell seltener ein räumlich oppositionelles Paar an Bewegungsverben auf. Zwischen den Formen verschiedener Verben entstehen stattdessen häufiger paradigmatische Relationen.⁴⁵⁴ Diese Tendenz ist, wie die Analyse der Komödien des

⁴⁵²Die Abkürzungen „ipf.“ und „pf.“ im Zitat stehen für die Begriffe 'imperfektiv' und 'perfektiv'. Die Termini 'determiniert' und 'undeterminiert' lassen sich entsprechend den aktionalen Bezeichnungen telisch und atelisch verstehen. Schawaller 1990 hat die Übersetzung der griechischen Bewegungsverben im NT ins Altkirchenslawische untersucht. Aus ihrer Analyse kann entnommen werden, dass der Unterschied zwischen den slawischen Lexemen eher in ihren verschiedenen Verbalcharaktern als in ihrer Orientierung bzw. in ihrem Ausdruck der Bewegungsrichtung liegt: Hinweis darauf ist z.B. das Fehlen einer eins-zu-eins Korrespondenz zwischen einem griechischen Bewegungsverb und einem bestimmten Bewegungsverb im Altkirchenslawischen. *ἐρχομαι* (das V-Verb im NT) kann z. B. durch *přiti*, *prichodti*, *gresti* übersetzt werden (Schawaller 1990: 109). Obwohl Schawaller (1990: 109, 123) von „perspektivisch orientiert“ und „perspektivisch neutral“ spricht – d.h. räumlich-deiktischen Charakter –, scheint aus den von ihr vorgelegten Beispielen der Unterschied in der Verwendung der slawischen Lexeme eher in den verschiedenen zeitlichen Ausprägungen der Handlung begründet zu sein, im Sinne von oben besprochen 'determiniert' bzw. 'undeterminiert': Die Präfigierung sei ein Hinweis auf die telische Ausprägung des Lexems.

⁴⁵³Es ist anzunehmen, dass sich das Polnische ähnlich verhält (Lewandowski 2007: 71-81).

⁴⁵⁴Vgl. Veselinova 2006 für eine Typologie, die Sprachen hinsichtlich des Aspekts Suppletion klassifiziert. Außerdem geht Veselinova auf die Häufigkeit des Phänomens bei Aspekt-Sprachen ein. Folgt man ihrer Argumentation, ist zu erwarten, dass Aspekt-Sprachen seltener zu den deiktischen Sprachen gehören als

Aristophanes gezeigt hat, aller Wahrscheinlichkeit nach auf den höheren Stellenwert der zeitlichen Dimension zurückzuführen und in mehreren Sprachen sichtbar.

Zusammenfassung des dritten Teils

Ein Erklärungsmodell zur räumlich-deiktischen Verwendung der Bewegungsverben wie das hier vorgeschlagene sollte zumindest die folgenden Punkte berücksichtigen:

- In der betreffenden Sprache müssen mindestens zwei allgemeine Bewegungsverben vorhanden sein.
- Auch in dem Fall, dass die Auswahl der allgemeinen Bewegungsverben in einer Sprache überwiegend aufgrund räumlich-deiktischer Kriterien zu erklären ist, bleiben – häufig außerhalb der prototypischen Kontexte – idiomatische, metaphorische, grammatikalische oder kontextbezogene Verwendungsweisen der Verben belegt, die sich einer räumlich-deiktischen Deutung entziehen.
- Die Auswahl der unspezifischen Lexeme für 'gehen' und 'kommen' kann unabhängig von einem räumlichen Hinweis auf den Sprecher interpretiert werden. Die Verben 'kommen' und 'gehen' unterscheiden sich durch ihren aktionalen Charakter voneinander und fokussieren verschiedene Bewegungsphasen.
- Die Rolle des Kontextes ist entscheidend, um die Verwendung der Verben als deiktisch zu erklären: Deiktische Oppositionen entstehen, wenn innerhalb der Rede eine *origo* als zeitlicher bzw. räumlicher Bezugspunkt identifiziert werden kann. In manchen Kontexten übt dieser Bezugspunkt mehr Einfluss aus, als in anderen.
- Wenn sich zeitliche und räumliche Dimension überschneiden, entsteht in einigen Kontexten das Potential zur Re-Interpretation von zeitlich-deiktischen als räumlich-deiktische Verwendungen. Die Position des Sprechers bezüglich des zeitlichen Ablaufs der Bewegung muss dabei berücksichtigt werden. Das Verhältnis zwischen Sprecher und Bewegungszeit darf nicht im Widerspruch zu den potentiellen Analyseergebnissen stehen, sonst wird die Re-Analyse blockiert.
- Wenn räumlich-deiktische Verwendungen entstehen, ist das Verhältnis zwischen den nun räumlich-deiktisch charakterisierten Verblexemen semantisch oppositionell zu

Tempus-Sprachen. In dieser Hinsicht stellen Pashto und die Iesgische Sprache interessante Untersuchungsfälle dar, weil die Lexeme für *go* und *come* in beiden Sprachen in einem aspektuellen Suppletionsverhältnis stehen (Veselinova 2006, 202).

verstehen: Die Verbauswahl verweist auf die Position des Sprechers; diese kann in prototypischen Kontexten normalerweise nicht unberücksichtigt bleiben.

- Eine formale Relation zwischen den verschiedenen Bewegungsverben – in diesem Fall paradigmatischer Natur – verhindert die Entwicklung einer räumlich-deiktischen Opposition zwischen den beteiligten Verblexemen. Der Ausdruck von zeitlichen Relationen bzw. der Ausdruck der inneren zeitlichen Struktur der Bewegungshandlung steht im Vordergrund.
- Die Festlegung und die Ausweitung einer räumlich-deiktischen Interpretation der Verbverwendung auf andere Kontexte hängen von der Relevanz des Ausdrucks der zeitlichen Dimension der Bewegung ab. Kategorien wie Aktionsart und Aspekt stellen konkurrierende Faktoren zur räumlichen Deixis dar, weil sie die zeitliche Dimension der Bewegung definieren. Aus typologischer Perspektive sind deshalb räumlich-deiktische Verwendungen von Bewegungsverben in solchen Sprachen, deren Verbsystem die Kategorien Aktionsart und Aspekt berücksichtigt, eher selten zu erwarten.
- Das Griechische illustriert diese Prozesse musterhaft: Zuerst führt der Ausgleich zwischen den Verbkategorien Aktionsart und Aspekt zur Formation eines suppletiven Paradigmas, in dem sowohl die Lexeme selbst als auch die Verbstämme zum Ausdruck zeitlich verschieden charakterisierter Bewegungshandlungen funktional konkurrieren. Außerhalb des suppletiven Paradigmas und in besonderen Kontexten entstehen darüber hinaus oppositionelle Verhältnisse zu anderen allgemeinen Verblexemen, um eine Bewegung zeitlich zu differenzieren. Erst wenn sich diese formalen Relationen zwischen den Verblexemen auflösen, können einige Verwendungen auf Basis räumlicher Kriterien re-interpretiert werden.

IV. Teil

Schlussbetrachtung

IV. Schlussbetrachtung

Im nun folgenden Abschnitt sollen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit kompakt zusammengefasst und ihre Bedeutung für die zukünftige Forschung herausgestellt werden.

Nach einer Vorstellung des theoretischen Rahmenmodells und der zugehörigen Aspekte – kognitive Raumkonzeption, Bewegungsverben, Deixis und Sprachtypen – wurden die Untersuchungsmethoden, die im Rahmen dieser Arbeit zu analysierenden Kontexte und Corpora festgelegt. Außerdem wurden mögliche Vor- und Nachteile der dieser Arbeit zugrunde liegenden Methodik ausführlich diskutiert (I. Teil). In der darauffolgenden systematischen Untersuchung der deiktischen Komponente anhand der von der Typologie vorgegeben Kriterien und Kontexte (II. Teil) konnte u.a. gezeigt werden, dass die allgemeinen Bewegungsverben bis in die klassische Zeit kaum stabile räumlich-deiktische Informationen ausdrücken, dafür aber die zeitliche Dimension einer Bewegung in bestimmten Kontexten genau definieren. Die zahlreichen Ressourcen, die im griechischen Verbsystem zur Definition eines Handlungsverlaufs zur Verfügung stehen, konkurrieren im Fall der allgemeinen Bewegungsverben bis in die klassische Zeit miteinander. Die genaue Bestimmung der zeitlichen Dimension einer Bewegungshandlung steht im Vordergrund, die Festlegung einer konstanten räumlichen Relation zwischen Figur und Sprecher hat hingegen keinen Einfluss auf die Auswahl des Verbs. Die der Sprache zur Verfügung stehenden Ausdrucksmittel – Variation in den Lexemen und in der Morphologie der Formen – sind im ersten Corpus gleichberechtigt vertreten und ergänzen sich an einigen Stellen funktional: Wo die Definition der zeitlichen Dimension einer Bewegung durch die Verbstammopposition schwächer bzw. undefiniert ist, wie etwa im Indikativ Präsens, werden lexematische Ausdrucksmittel eingesetzt; deshalb bleiben diese länger erhalten. Der aktionale Unterschied zwischen den Verblexemen zielt auf einen genauer spezifizierten Ausdruck der zeitlichen Dimension ab und lässt sich in den untersuchten Kontexten auf das Tempus zurückführen – eine Verbkategorie, die im griechischen Verbsystem deutlich weniger einflussreich ist, als die Kategorie Aspekt. Durch die verschiedenen Lexeme wird in den untersuchten Kontexten eine stabile zeitlich-deiktische Relation zwischen Sprechzeit (*coding time*) und Bewegungszeit (*reference time*) ausgedrückt. Diese wird durch die Organisation des Satzes nicht beeinflusst, sie bleibt kontextbedingt stabil im jeweiligen Lexem verankert.

Die Besprechung der diachronen Verteilung der Verbformen und ihrer Relationen untereinander hat (III. Teil) darüber hinaus gezeigt, dass das im ersten Corpus zu

beobachtende Gleichgewicht zwischen Aspekt und Aktionsart seinen Ausgangspunkt in einem spezifischen Prozess nimmt: Nicht-funktionale Formen werden reduziert, was bei einigen Lexemen zur Formation suppletiver Verhältnisse führt. Insgesamt gewinnt die Kategorie Aspekt gegenüber der der Aktionsart an Bedeutung. Während die zeitliche Domäne genau definiert wird, erlauben die formalen Relationen der in Paradigmen organisierten Lexeme nicht, dieselben Lexeme auch für eine räumliche Differenzierung zu nutzen. In der klassischen Zeit ist eine Re-Analyse von zeitlichen Informationen als Rauminformationen und damit auch ein konstanter Ausdruck von räumlicher Deixis mittels der allgemeinen Bewegungsverbren ausgeschlossen. Die hinsichtlich der Aktionsart unterschiedlichen Lexeme fokussieren eine zeitliche Abstufung der ausgedrückten Bewegungshandlung, die sich in einer stabilen lexematisch codierten und kontextbedingten Zeitrelation widerspiegelt.

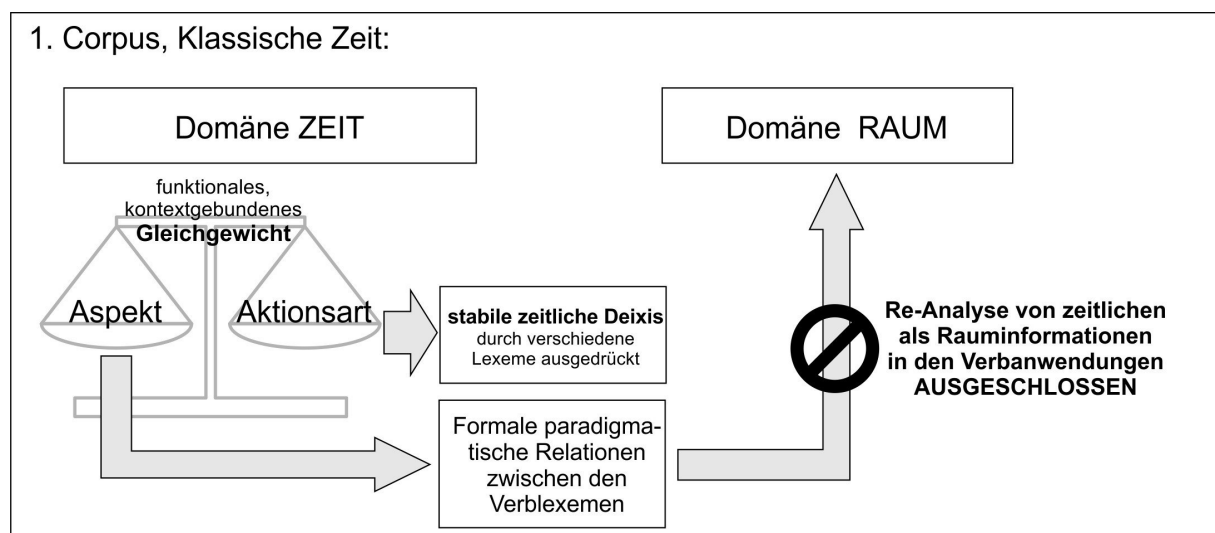


Abbildung 28: Verhältnis von zeitlicher und räumlicher Dimension im Ausdruck einer Bewegung in der klassischen Zeit

In der Analyse des nachklassischen Corpus, des NTs, zeigte sich hingegen, dass die Bedeutung der zeitlichen Dimension zugunsten der räumlichen abnimmt. Die Codierung zeitlicher Informationen durch die einzelnen Lexeme wird schwächer und löst sich schließlich auf, die Dimension Zeit wird nicht länger durch lexematische Mittel ausgedrückt. Stattdessen sind im zweiten Corpus konstant räumlich-deiktisch orientierte Bewegungsverbren belegt.

Im Verlauf der Arbeit wurde die Hypothese besprochen, dass diese Veränderung auf die zunehmend höhere Bedeutung des Aspektes gegenüber der Aktionsart für die Bestimmung der zeitlichen Dimension der Handlung zurückzuführen ist. Aus der Analyse wurde deutlich, dass die beiden Verbkategorien zur Definition der inneren zeitlichen Struktur der Bewegung

konkurrieren: Die Kategorie Aktionsart verliert aber diachron an Bedeutung; dieser Prozess führt zu einer ungenaueren Bestimmung der zeitlich-deiktischen Dimension einer Bewegung im Indikativ Präsens. Was die Aktionsart an Bedeutung verliert, nimmt der Aspekt hinzu. Unter seinem Einfluss bilden sich regelmäßiger Paradigmen heraus. Die im ersten Corpus beobachteten funktionalen lexematischen Oppositionen werden schwächer und können sich sowohl innerhalb als auch außerhalb des suppletiven Paradigmas auflösen, weil die Bestimmung der zeitlichen Definition der Bewegungshandlung inzwischen durch die morphologische und zunehmend regelmäßige Verbstammopposition geleistet wird.

Mit der Reduzierung der die zeitliche Dimension der Handlung definierenden Ausdrucksmittel und dem nun regelmäßiger strukturierten Paradigma lösen sich die formalen Verhältnisse zwischen den Lexemen auf. Eine räumliche Perspektivierung bzw. die Re-Analyse zeitlicher Angaben als räumliche Informationen wird erst dadurch überhaupt möglich. Die zeitliche Differenzierung einer Handlung legt über ihre inhärente Perspektivierung in Bezug auf die Sprechzeit und unterschiedliche Ausprägungen von Telizität letztlich eine räumliche Interpretation verschiedener Abschnitte von Bewegungszuständen nahe. Die ausgeprägtere Regelmäßigkeit der Paradigmen und die funktional deutlich nach Paradigmen getrennten Verben erlauben zudem eine Neuordnung der semantischen Beziehungen der Verben hinsichtlich des Raumausdrucks.

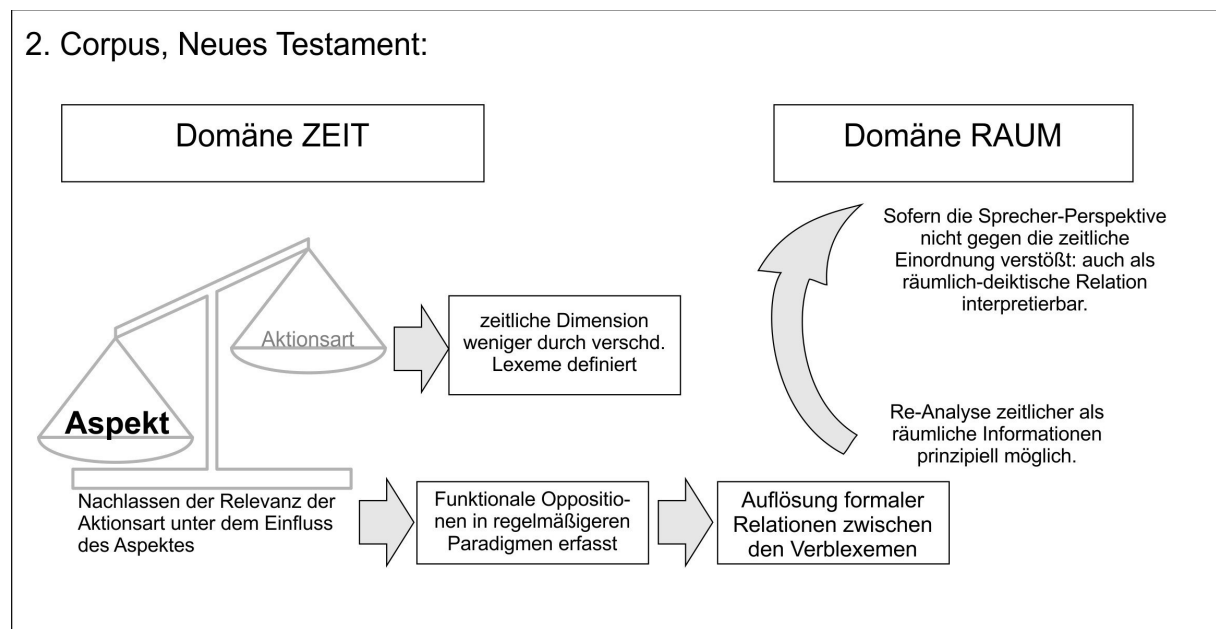


Abbildung 29: Verhältnis von zeitlicher und räumlicher Dimension im Ausdruck einer Bewegung im NT

Der dieser Arbeit zugrunde liegende diachrone Ansatz führt aber – neben den oben

beschriebenen Erkenntnissen – noch zu weiteren interessanten Beobachtungen. So kann zum Beispiel festgestellt werden, dass die Verwendung von Bewegungsverben, die etymologiegebunden die Artkomponente einer Bewegung ausdrücken, den Verwendungen eines allgemeinen Bewegungsverbs ähneln kann. Bei Artverben stehen sowohl die Bestimmung der zeitlichen Dimension als auch die Identifizierung räumlich-deiktischer Relationen gegenüber der Andeutung der Art der Bewegung im Hintergrund, wie die Ersetzung von βαίνω durch das bezüglich der Artkomponente anschaulichere βαδίζω in der klassischen Zeit deutlich aufzeigt. Diese zusätzlichen Beobachtungen zeigen, dass im Griechischen das Bewahren eines Lexems, das die Bewegungsmodalität definiert, in dieser Phase tendenziell wichtiger ist, als eine stabile räumlich-deiktische Charakterisierung durch ein unspezifischeres Bewegungsverb. In diesem Punkt unterscheidet sich das Griechische von anderen Sprachen, die teils dieselben Verbwurzeln nutzen. Darüber hinaus bestätigt dieses Verhalten die Zugehörigkeit des Griechischen zu den Sat-Sprachen.

Des Weiteren wurde in dieser Arbeit thematisiert, dass sich unspezifische Bewegungsverben und Art-spezifische Lexeme ausgehend von ähnlichen Verwendungen gegenseitig beeinflussen. Auch in diesem Prozess stellt die zeitliche und nicht die räumliche Domäne den Ausgangspunkt für die Veränderung und Erneuerung der Relationen zwischen den verschiedenen Lexemen dar, wie für das Verhältnis zwischen χωρέω und ἔρχομαι, sowie πορεύομαι und εἶμι besprochen wurde. Darüber hinaus wurde auch diskutiert, inwiefern diese Verben zur Veränderung des Verbsystems insgesamt beigetragen haben, da der Ausdruck der zeitlichen Dimension bei diesen Lexemen instabiler bzw. wenig charakterisierend ist, als bei den allgemeinen Bewegungsverben. Zudem hängt der Ausdruck der zeitlichen Dimension bei den Art-Verben in der Regel von morphologischen Ausdrucksmitteln ab. Dies verstärkt auch im Fall der allgemeinen Bewegungsverben die Tendenz zur Herausbildung von Paradigmen, die auf einer regelmäßigen Verbstammopposition beruhen. Damit entsteht eine Konkurrenz zwischen morphologischen und lexikalischen Mitteln zum Ausdruck der zeitlichen Dimension einer Bewegung.

In den Analysen wurde nicht nur die Relevanz der deiktischen Komponenten für die allgemeinen Bewegungsverben im Griechischen festgestellt, sondern auch ein dynamisches Erklärungsmodell eingeführt und besprochen. Dieses Erklärungsmodell beschreibt die Relation zwischen den Verbkategorien Aktionsart und Aspekt. Ihre theoretische Unterscheidung ist umstritten und selbst in der Analyse lassen sich die Kategorien nur schwer

voneinander trennen. Darüber hinaus wurde auch das komplexe und variable Verhältnis zwischen der zeitlichen und der räumlichen Dimension, das die von diesen Verben ausgedrückten Bewegungen konzeptionell prägt, beschrieben. Durch die gleichzeitige Berücksichtigung der Kategorien Zeit und Raum liegt der Arbeit ein deutlich breiterer Ansatz als der bisherigen Forschung zum Thema zugrunde. Die durchgeführte Analyse hat deshalb nicht nur sehr interessante, sondern auch völlig neue Einsichten zutage gebracht. Aber auch teilweise bereits bekannte Befunde – etwa zur unterschiedlichen Regelmäßigkeit von Paradigmen und zu dem sich zwischen den beiden Epochen verändernden Vorkommen bestimmter Lexeme – konnten in der Untersuchung bestätigt und neu interpretiert werden. Durch den hier vertreten diachronen Ansatz konnte zudem gezeigt werden, dass die räumliche und zeitliche Domäne bei den hier untersuchten Verben zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich codiert wurden; dies wäre in einer synchronen Untersuchung nicht möglich gewesen.

Aus den in dieser Arbeit gewonnenen umfangreichen Erkenntnissen zur Entwicklung der zeitlichen und räumlichen Deixis in dem Gebrauch der altgriechischen allgemeinen Bewegungsverben können Fragestellungen für künftige Forschungsprojekte abgeleitet werden, deren weiterführende Untersuchung im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht geleistet werden kann. Viele der Fragen, die sich im Zuge der Analysen ergeben haben, etwa nach dem möglichen Einfluss anderer Sprachen auf das Griechische, konnten in dieser Arbeit nur umrissen, nicht aber abschließend geklärt werden. Im Rahmen nachfolgender Arbeiten wäre es beispielsweise interessant, einen kleinschrittigen Vergleich zwischen Bibeltexten in Originalsprache und in Übersetzung der LXX anzustellen und so mögliche externe Einflüsse auf die Entwicklung der griechischen Sprache abzuwägen.

Auch aus sprachtypologischer Perspektive ergeben sich interessante neue Fragestellungen. Einerseits könnte überprüft werden, ob die beobachteten Bedeutungsveränderungen der Verbkategorien im griechischen Verbsystem außer bei den allgemeinen Bewegungsverben in ähnlicher Form noch für andere Verben nachweisbar sind. Für solch eine Untersuchung böten sich insbesondere defektive Verben an, da die Typologie zeigt, dass die zeitliche Dimension für diese Verben besonders relevant ist und sie aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Grundwortschatz häufig belegt sind. Studien dieser Art könnten darüber hinaus außer für das Griechische auch noch für andere Sprachen durchgeführt werden, um mögliche Muster und Strukturen der Sprachentwicklung übereinzelsprachlich

aufdecken zu können. Dafür müsste auch geprüft werden, inwiefern das im ersten Teil dieser Arbeit beschriebene Modell der Typologie der Sprachen, das Sprachen nach ihrer Tendenz zum Ausdruck räumlicher Deixis in Kategorien einteilt, erweitert werden muss, um auch die zeitliche Deixis als mögliche Komponente mitzubersichtigen. Solch eine Untersuchung könnte insbesondere für diachrone Studien relevant sein.

Was ist die Zeit? Ein Geheimnis,— wesenlos und allmächtig. Eine Bedingung der Erscheinungswelt, eine Bewegung, verkoppelt und vermengt dem Dasein der Körper im Raum und ihrer Bewegung. Wäre aber keine Zeit, wenn keine Bewegung wäre? Keine Bewegung, wenn keine Zeit? Frage nur! Ist die Zeit eine Funktion des Raumes? Oder umgekehrt? Oder sind beide identisch? Nur zu gefragt! Die Zeit ist tätig, sie hat verbale Beschaffenheit, sie "zeitigt".

(Thomas Mann, Der Zauberberg. Sechstes Kapitel „Veränderungen“)

Appendizes

Appendix I: Der Grammatikalisierungsprozess des Imperativs von εἶμι

1 Die Funktionserneuerung von ἴθι

2 Der Grammatikalisierungsprozess im Einzelnen

3 Der Grammatikalisierungsprozess aus diachroner Perspektive

Appendix II: Ὑπάγω – von transitiver zu intransitivem Gebrauch

Appendix I. Der Grammatikalisierungsprozess des Imperativs von εἶμι

1 Die Funktionserneuerung von ἴθι

In der Analyse des Imperativ-Kontextes von εἶμι wurden ausschließlich diejenigen Beispiele kommentiert, in denen die Form ἴθι eine Fortbewegung beschreibt. Häufig findet die Imperativform in der zweiten Person Singular aber auch idiomatische Verwendung, wie an den folgenden Stellen:

(278)

<u>ἴθι</u>	<u>δὴ</u>	<u>κάτειπ'</u>	<u>ἴσως</u>	<u>γὰρ</u>	<u>ἄν</u>
<i>íthi</i>	<i>dè</i>	<i>káteip'</i>	<i>ísōs</i>	<i>gār</i>	<i>àn</i>
PRS:IMP.SG.2	PTCL	sagen:AOR.IMP.SG.2	vielleicht	PTCL	PTCL
<u>πείσαις</u>		<u>ἐμέ.</u>			
<i>peísais</i>		<i>emé.</i>			
überzeugen:AOR.OPT.SG.2		ich:AKK			

„So sprich! Vielleicht kannst du mich überzeugen.“ (Ar. *Pax* 405)

(279)

<u>ἴθι</u>	<u>νυν</u>	<u>κατάθου</u>	<u>θοιμάτιον.</u>
<i>íthi</i>	<i>nun</i>	<i>katáthou</i>	<i>thoimátion.</i>
PRS:IMP.SG.2	nun	INFR_stellen:AOR.IMP.SG.2	DEF_Kleid:AKK

„Nun ziehe dein Kleid aus.“ (Ar. *Nu.* 497)

(280)

<u>ἴθι</u>	<u>δὴ</u>	<u>λέγ'</u>
<i>íthi</i>	<i>dé</i>	<i>lég'</i>
PRS:IMP.SG.2	PTCL	reden:PRS:IMP.SG.2

„Rede nun.“ (Ar. *Ra.* 1180)

In diesen Beispielen bezieht sich ἴθι auf keine konkrete Bewegung: In (278) fordert Hermes Trygaios auf, schnell zu sagen, was er zu sagen hat. In (279) muss Strepsiades seinen Mantel ausziehen, damit er ins Denkhaus aufgenommen werden kann. In (280) handelt es sich um eine Aufforderung des Dionysos an Euripides, mit dem Dichten zu beginnen. An diesen Stellen hat die Imperativform von εἶμι ihre Funktion als Verb verloren, sie fungiert als Partikel und dient dazu, der von der folgenden Imperativform ausgedrückten Handlung einen inchoativen Sinn zu verleihen.

Die hier besprochenen Beispiele der Verwendung von ἴθι sind das Ergebnis eines

Grammatikalisierungsprozesses. Unter der Bezeichnung Grammatikalisierung versteht man einen Sprachwandelprozess, in dem vorher unabhängige Bedeutungseinheiten zu grammatischen Ausdrucksmitteln werden.⁴⁵⁵ Im Fall von εἶμι führt der Prozess der Grammatikalisierung zu einer Modifizierung bzw. Erneuerung der Funktion des Imperativs ἴθι. Er verliert seine ursprüngliche Bedeutung als Bewegungsverb und entwickelt sich von einem Bewegungsverb zu einem allgemeinen Marker für den Imperativ bzw. für den Ausdruck eines inchoativen Aspektes.⁴⁵⁶ Wie aus den vorigen Beispielen deutlich wird, steht ἴθι in Verbindung mit einem nachfolgenden Imperativ und verstärkt den Befehlscharakter der Aufforderung des zweiten Verbs. ἴθι erfüllt hier eine rein grammatische Funktion und drückt keinesfalls eine eigenständige Bewegung aus. Die darauffolgende Imperativform muss sich nicht auf eine Bewegung beziehen bzw. muss nicht von einem Bewegungsverb abgeleitet werden.

Das Phänomen der Grammatikalisierung kommt – wie bereits auf S. 13 erwähnt – auch in anderen Sprachen häufig vor. Heine & Kuteva 2002 haben Grammatikalisierungsprozesse aufgelistet, die diejenigen Bewegungsverben betreffen, die, wie *come* und *go*, eine allgemeine Bewegung ohne Berücksichtigung der Bewegungsart beschreiben. Die Entwicklung des Imperativs solcher Verben zu einem Imperativ-Marker kann als Funktionserneuerung aufgefasst werden.⁴⁵⁷ Dieser Funktionswandel ist kontextgebunden: „This appears to be a process whereby certain verbs assume an interpersonal function in specific contexts involving commands and related interpersonal functions“ (Heine & Kuteva 2002: 160 f.).⁴⁵⁸ Genau dies passiert auch im Fall von ἴθι, das nicht länger auf eine Fortbewegung verweist, sondern zu einem Aufforderungsmarker geworden ist.

455Für die Besprechung des Begriffes wird auf das klassische Werk über Grammatikalisierung von Lehmann 2002 verwiesen.

456Die Funktionserneuerung von ἴθι als Imperativ-Marker ist im Griechischen nicht vollkommen vollzogen, da ἴθι zwar dem Prozess der Delexikalisierung unterliegt – d.h. die Bedeutung eines Bewegungsverbs verloren hat –, aber die Form den Imperativ in seiner Funktion nie vollkommen ersetzt hat.

457Aikhenvald (2010: 346-351) begründet diese Erneuerung grammatikalischer Funktionen als Imperativ-Marker bei allgemeinen Bewegungsverben aufgrund ihrer „purposeful overtones“ und äußert außerdem: „semantics of motion is intrinsically linked to a change of state or creating a new situation“. Veselinova (2006) vermutet, dass die hohe Frequenz dieser Verben in der Alltagssprache einer der Gründe für ihre Delexikalisierung und folglich Grammatikalisierung ist. Der Mangel an einer semantischen Spezialisierung stellt kein Hindernis für eine Funktionserneuerung des Verbs dar. Zur Schwächung der Funktion der Form ἴθι als Bewegungsverb könnten auch ihre Kürze und die allgemeine Bedeutung des Verbs εἶμι beigetragen haben: Die Überprüfung der deiktischen Komponente der Imperativform hat ergeben, dass keine stabile Orientierung vorliegt. Darüber hinaus beschreibt εἶμι als allgemeines Bewegungsverb keine spezifische Art bzw. Bahn der Bewegung.

458Andere Verben, die dem gleichen Prozess unterliegen, sind z.B. LEAVE > HORTATIVE; LEAVE > PERMISSIVE (Heine & Kuteva 2002: 70), vgl. εἶα im Griechischen.

Die folgenden Beispiele verdeutlichen, dass sich der Prozess der Grammatikalisierung der Imperativform von εἶμι im Griechischen bereits in einem fortgeschrittenen Stadium befindet:

(281)

<u>ἴθι</u>	<u>νυν</u> ,	<u>καταθέμενοι</u>	παρ’	ἐμοὶ	ταῦτ’
<i>íthi</i>	<i>vun</i> ,	<i>katathémenoi</i>	<i>par’</i>	<i>emoi</i>	<i>taút’</i>
PRS.IMP.SG.2	nun	INFR_stellen:AOR.PTCP.N.PL	bei	ich:DAT	DEM.AKK
<u>εἴσιτε</u> /		ἐπὶ	δεῖπνον	ὥς	τάχιστα
<i>éisite</i>		<i>epì</i>	<i>deîpnon</i>	<i>hōs</i>	<i>táchista</i>
hinein_PRS.IMP.PL.2	ALL	Essen:AKK	ADV	schnell:ADV	

„Schon gut, schon gut! Da legt dies bei mir hin und geht nur schnell hinein zum Essen“ (Ar. Pax 1207-1208)

(282)

<u>ἴθι</u>	<u>νυν ἀποδῶμεν</u>	τήνδε	τήν	Θεωρίαν /
<i>Íthi</i>	<i>nun apodōmen</i>	<i>ténde</i>	<i>tén</i>	<i>Theōrían</i>
PRS.IMP.SG.2	nun geben:AOR.KONJ.PL.1	DEM.AKK	DEF.AKK	T.:AKK
ἀνύσαντε	τῇ	βουλῇ.		
<i>anúsante</i>	<i>têi</i>	<i>boulêi.</i>		
vollbringen:AOR.PTCP.N.DU	DEF.DAT	Rat:DAT		

„Schnell, wir müssen die Theoria dem Rate geben.“ (Ar. Pax 871-872)

(283)

<u>ἴθι</u>	<u>νυν λιβανωτὸν</u>	δεῦρό τις	καὶ	πῦρ
<i>Íthi</i>	<i>vun libanōtòn</i>	<i>deûró tis</i>	<i>kai</i>	<i>pûr</i>
PRS.IMP.SG.2	nun Weihrauch:AKK	hierher jemand:N	und	Feuer:AKK
<u>δότω.</u>				
<i>dótō.</i>				
geben:AOR.IMP.SG.3				

„Nun soll jemand mir Weihrauch herbringen und Feuer geben.“ (Ar. Ra. 871)

In (281) steht ἴθι in Kombination mit einer Pluralform (καταθέμενοι) und einer zweiten Person Plural (εἴσιτε), in (282) mit einer ersten Person Plural (ἀποδῶμεν) und in (283) mit einer dritten Person Singular (λιβανωτὸν [...] δότω). Obwohl der Kontext und das Verb εἴσιτε in (281) sehr deutlich auf eine Bewegung verweisen (Trygaios lädt gerade den Werkzeughändler und den Töpfer zum Essen – ἐπὶ δεῖπνον – in sein Haus ein), kongruiert der Singular ἴθι nicht mit den Pluralformen καταθέμενοι und εἴσιτε. ἴθι ist hier nicht mehr im eigentlichen Sinne als zweite Person Singular des Imperativs zu interpretieren, weil sie auch in Verbindung mit anderen Personen und im Plural angewendet werden kann. Im nächsten

Abschnitt werden die einzelnen Stufen des Grammatikalisierungsprozesses besprochen.

2 Der Grammatikalisierungsprozess im Einzelnen

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Stufen auf dem Weg zur Funktionserneuerung der Imperativform ἴθι umrissen:

- Der Grammatikalisierungsprozess setzt voraus, dass die Imperativformen von εἶμι sowohl in polysyndetischer, wie in (284), als auch in asyndetischer Syntax, wie in (285), stehen können:

(284)

<u>ἴθι</u>	<u>καὶ</u>	σὺ	τούτους	τοὺς	Ἀθηναίους
<i>íthi</i>	<i>kai</i>	<i>sù</i>	<i>toútous</i>	<i>toùs</i>	<i>Athēnaíous</i>
PRS.IMP.SG.2	und	du:N	DEM.AKK	DEF.AKK	A.:AKK

ἄγε·
áge;
 führen:PRS.IMP.SG.2

„So, bringe nun auch die Athener her;“ (Ar. *Lys.* 1120)

(285)

<u>ἴθι</u>	<u>νῦν ἄγ'</u>	ὥς	τάχιστα	τὸ
<i>íthi</i>	<i>nun ág'</i>	<i>hōs</i>	<i>táchista</i>	<i>tò</i>
PRS.IMP.SG.2	nun PRS.IMP.SG.2	ADV	schnell:ADV.SUPRL	DEF.AKK

<u>πρόβατον</u>	<u>λαβών</u> ·
<i>próbaton</i>	<i>labón</i> ;
Schaf:AKK	nehmen:AOR.PTCP.N

„Nun denn, so bringe nur geschwind dein Schaf;“ (Ar. *Pax* 937)

An beiden Stellen handelt es sich zunächst um eine Entfernung vom Sprecher und später um eine Wiederannäherung an den Sprecher. Die ausgedrückte Aufforderung verwirklicht sich, wenn die Person, die sich entfernt hat, mit dem gewünschten Objekt auf die Bühne zurückkehrt. In beiden oben zitierten Beispielen könnte ἴθι noch im Sinne einer Aufforderung zu einer Fortbewegung interpretiert werden, weil der zweite Imperativ ἄγε auch eine Bewegung ausdrückt: In (284) muss der Waffenstillstand, der von einem Mädchen verkörpert wird, die Athener zu Lysistrate zu führen. In (285) befiehlt Trygaios einem Diener, ein Schaf für das Opfer herbeizuführen. Die beiden sonst ähnlichen Stellen unterscheiden sich aber hinsichtlich ihrer syntaktischen Konfiguration: Im ersten Fall sind die Imperative ἴθι und ἄγε durch die Konjunktion καὶ verbunden, in (285) steht keine Konjunktion. Καὶ trägt in (284)

noch dazu bei, dass beide Handlungen, das Weggehen und Zurückkommen, einzeln ausgedrückt werden. In der asyndetischen Konstruktion in (287) ist eine solche Aufspaltung der Handlungen nicht mehr erkennbar, die Funktion von ἴθι als Bewegungsverb kann daher potentiell nachlassen.

Ein weiteres wichtiges Element für die Funktionserneuerung, das ebenfalls anhand dieser beiden Beispiele deutlich wird, ist die Wortstellung der Imperativformen: In (285) steht ἄγε ohne verbindende Konjunktion gleich nach ἴθι, wohingegen es im ersten Beispiel am Ende des Satzes steht. Der Abstand zwischen den beiden Formen in (284) unterstreicht die Trennung der beiden Handlungen zusätzlich, zeitlich folgt die eine auf die andere. Im Fall von (285) hingegen führt das Zusammenstehen der beiden Imperative zur Schwächung des semantischen Beitrags von ἴθι, ἄγε alleine reicht aus, um die Wiederannäherung auszudrücken; die vorhergehende Entfernung kann implizit angenommen werden.

- Für die Erneuerung der Funktion von ἴθι als Imperativ-Marker ist darüber hinaus der Einfluss von Partikeln wie νυν, δῆ und οὖν zu berücksichtigen, welche häufig zusammen mit ἴθι stehen, wie in (285). Durch solche Partikeln wird die Unmittelbarkeit der vom zweiten Imperativ ausgedrückten Handlung unterstrichen. Die Funktion dieser Partikeln und ihr Einfluss auf die Verwendung von Verben und anderen Ausdrücken ist von Denniston (1954: 203-216) diskutiert worden.⁴⁵⁹
- Die Re-Analyse von ἴθι als grammatischer Marker kann ausgehend von einer Verwendung der Form in Kombination mit anderen Verben entstanden sein, die eine Bewegung codieren. Mit dem Nachlassen der eigentlichen Bedeutung hat sich diese Verwendung auch auf solche Verben übertragen, die keine Bewegung ausdrücken. Beispiele hierfür sind die bereits besprochenen Passagen (284) und (285) und auch die folgenden:

(286)

<u>ἴθι</u>	<u>νυν κάλεσόν</u>	μοι	τὸν	Δί’.
<i>Íthi</i>	<i>nun kálesón</i>	<i>moi</i>	<i>tòn</i>	<i>Dí’.</i>
PRS.IMP.SG.2	nun rufen:AOR.IMP.SG.2	ich:DAT	DEF.AKK	Z.:AKK

„Geh, ruf mir nun Zeus.“ (Ar. *Pax* 195)

⁴⁵⁹Denniston (1954: 216) bespricht die emphatische Funktion von δῆ und bringt sie mit Verbformen wie φέρε, ὄρα, ἔχε, ἄγε, εἶα und ἴθι in Verbindung, die als idiomatische Ausdrücke dienen können. Er unterstreicht darüber hinaus die höhere Frequenz dieser Partikeln in den Texten der Komödie im Vergleich zu den tragischen Autoren und definiert diese Verwendung als ein Merkmal der gesprochenen Sprache.

(287)

ἴθι	δὴ	παρίστασθον	παρὰ	τὸ	πλάστιγγ’
<i>ithi</i>	<i>dé</i>	<i>paristasthon</i>	<i>parà</i>	<i>tò</i>	<i>plásting’</i>
PRS.IMP.SG.2	PTCL	stellen:AOR.IMP.DU	ALL	DEF.AKK	Waage:AKK

„Da, stellt euch beide her zur Waage,“ (Ar. Ra. 1378)

Die Imperativformen κάλεσον und παρίστασθον implizieren, dass die Figur sich bewegen muss, um den Befehl auszuführen: In (286) muss Hermes sich entfernen, um Zeus zu Trygaios zu rufen. In (287) müssen sich Aischylos und Euripides bewegen, um sich neben die jeweiligen Waagschalen zu stellen.⁴⁶⁰

Wenn der auf ἴθι folgende Imperativ konzeptuell eine Bewegung einschließt, verringert sich der Ausdruck der Bewegungskomponente bei ἴθι. Die hier kommentierten Beispiele (278) und (280) illustrieren eine bereits fortgeschrittene Stufe dieses Prozesses, weil die zweite Imperativform in den zitierten Passagen schon nicht mehr auf eine Bewegung verweist: Die ursprüngliche Bedeutung von ἴθι als Bewegungsverb ist verloren gegangen, das Verb ist zum Marker für den folgenden Imperativ geworden und unterstreicht dessen Aufforderungscharakter. Dass ἴθι in Zusammenhang mit solchen Verben vorkommen kann, die keine Fortbewegung implizieren, beweist, dass sich der Prozess der Grammatikalisierung in einem fortgeschrittenen Stadium befindet.

- Die Funktionserneuerung von ἴθι wird auch in den Kommentaren der Grammatiker aufgegriffen. Dabei handelt es sich um besonders interessante Belege, weil sie die Besprechung und Interpretation der Funktion der Form schon in der Antike bezeugen: Im folgenden Kommentar zu Platons Schriften bespricht Timaeus die Funktion von φέρε und verweist darauf, dass auch die Formen δεῦρο, ἴθι und ἄγε auf diese Weise funktionieren:

Φέρε. Ἰστέον ὅτι πάντα τὰ παρακελευσματικά ἐπιρρήματα, τὸ Φέρε, τὸ δεῦρο, τὸ ἴθι καὶ τὸ Ἄγε καὶ εἰς συμβουλευτικά ὑποτακτικά καὶ εἰς προστακτικά συντάσσονται.- Πλάτων ἐν Γοργία· „ἴθι δὴ καὶ τόδε ἐπισκεψώμεθα.“ καὶ πάλιν ἐν τῷ αὐτῷ· „ἴθι δὴ μοι ἀποκρίναι οὕτως.“⁴⁶¹
(Tim. Lex. sub Φέρε)

Nach Timaeus funktionieren die aufgelisteten Wörter wie Adverbien (ἐπιρρήματα) und dienen als die ausgedrückte Aufforderung verstärkende Elemente. Er zitiert in seiner Erklärung

⁴⁶⁰In diesem letzten Beispiel kongruieren ἴθι und die Dual-Form παρίστασθον nicht, wie es bereits in vorher erläuterten Beispielen beobachtet werden konnte, vgl. (281)-(283).

⁴⁶¹Eigene Übersetzung: Φέρε. Man muss wissen, dass alle Adverbien, die zum Ausdruck einer Aufforderung dienen, zusammen mit einem Konjunktiv und einem Imperativ verwendet werden. Platon schreibt im Gorgias: „ἴθι δὴ καὶ τόδε ἐπισκεψώμεθα.“ und ferner in diesem Werk: „ἴθι δὴ μοι ἀποκρίναι οὕτως.“

einige Verwendungen aus Platon (ἴθι δὴ καὶ τόδε ἐπισκεψώμεθα und ἴθι δὴ μοι ἀπόκριναι οὕτως), die den hier besprochenen Passagen aus Aristophanes ähneln. Auch Timaeus weist auf die Bedeutung der unterschiedlichen Satzorganisation – polysyndetisch oder asyndetisch – hin.⁴⁶²

3 Der Grammatikalisierungsprozess aus diachroner Perspektive

Die Verwendung von ἴθι als Marker einer Aufforderung ist bei Aristophanes sehr häufig belegt: Die Verbform fungiert an ungefähr der Hälfte der belegten Stellen als Imperativ-Marker. Auch bei Homer ist die neue Funktion der Form belegt, und zwar etwa genauso häufig, wie bei Aristophanes: Von insgesamt 27 Belegen steht ἴθι in 14 Belegen als Bewegungsverb. Bei den verbleibenden 13 Belegen ist der Prozess der Grammatikalisierung nur an zwei Stellen so weit fortgeschritten, dass ἴθι mit solchen Verben vorkommt, die keine Bewegung ausdrücken. In den anderen Fällen steht die Form immer zusammen mit Verben, deren Handlung eine Bewegung impliziert: In sechs Belegen kommt die Form zusammen mit βάσκε vor (vgl. SS. 155 f.); in fünf mit den Verben ἀνίστημι, ἵστημι, ἄγω, καλέω und προκαλέω. Für diese Kombinationen ist es nicht möglich, das Stadium des Grammatikalisierungsprozesses zu bestimmen, weil es sich um eine Bewegungshandlung handelt und ἴθι selbst noch als Ausdruck einer Bewegung interpretiert werden könnte. In den folgenden Belegen implizieren die zweiten Imperativformen προκαλέσσαι und κάλεσσον, dass die beauftragte Person sich entfernt, um jemanden zu rufen:

(288)

<u>ἄλλ'</u>	<u>ἴθι</u>	<u>νῦν προκαλέσσαι</u>	<u>ἀρηϊφίλον</u>	<u>Μενέλαον</u>	/
<i>all'</i>	<i>íthi</i>	<i>nûn prokálessai</i>	<i>arēiphílon</i>	<i>Menélaon</i>	
aber	PRS.IMP.SG.2	nun rufen:AOR.IMP.MP.SG.2	tapf:ADJ.AKK	M.:AKK	

<u>ἐξαῦτις μαχέσασθαι</u>	<u>ἐναντίον·</u>
<i>exaútis machesasthai</i>	<i>enantíon;</i>
sofort kämpfen:AOR.INF	feindlich:ADV

„Geh nun und ruf jetzt Menelaos, den tapferen Helden, wieder zum Kampf heraus;“ (Hom. *Il.* 3.432-433)

⁴⁶²Im ersten Beispiel ist die Form ἐπισκεψώμεθα ein Konjunktiv in der ersten Person Plural. Hier kongruieren die beiden Verbformen ebenfalls nicht. Darüber hinaus beschränkt sich die Auswahl von ἴθι nicht nur auf den Imperativ, sondern kann in Kombination mit allen Formen, die zum Ausdruck einer Aufforderung dienen, erfolgen.

(289)

<u>ἄλλ'</u>	<u>ἴθι</u>	<u>νῦν</u>	Αἴαντα	καὶ	Ἰδομενῆα	<u>κάλεσσον</u> /
<i>all'</i>	<i>íthi</i>	<i>nûn</i>	<i>Aíantra</i>	<i>kai</i>	<i>Idomenêa</i>	<i>kálesson</i>
aber	PRS.IMP.SG.2	nun	A.:AKK	und	I.:AKK	rufen:AOR.IMP.SG.2

ρίμφα	θέων	παρὰ	νῆας·
<i>hrímpha</i>	<i>théōn</i>	<i>parà</i>	<i>nêas;</i>
leicht:ADV	laufen:PRS.PTCP.N	entlang	Schiff:AKK

„Auf nun, lauf entlang der Schiffe und rufe Aias und Idomeneus:“ (Hom. *Il.* 10.53-54)

Die beiden Beispiele unterscheiden sich, wie auch für die schon kommentierten Stellen (284)-(285) bei Aristophanes hervorgehoben, durch die Wortstellung des zweiten Imperativs (προκάλεσαι und κάλεσσον). Das zeitliche Adverb νῦν steht in beiden Fällen allerdings unmittelbar hinter ἴθι.

Bei Homer ist außerdem eine Stelle belegt, an der eine Indikativform in der ersten Person Singular ἴθι folgt:

(290)

<u>ἄλλ'</u>	<u>ἴθ'</u> ,	ἐγὼ	δέ	κέ	τοί	Χαρίτων	μίαν
<i>all'</i>	<i>íth'</i> ,	<i>egō</i>	<i>dé</i>	<i>ké</i>	<i>toi</i>	<i>Charítōn</i>	<i>mían</i>
aber	PRS.IMP.SG.2	ich:N	PTCL	PTCL	du:DAT	Ch.:GEN	eins:AKK

<u>ὀπλοτεράων</u> / <u>δώσω</u>	<u>ὀπνιέμεναι</u>	καὶ	σὴν
<i>hoploteráōn</i> / <i>dósō</i>	<i>opniémenai</i>	<i>kai</i>	<i>sèn</i>
jung:ADJ.GEN	geben:FUT.IND.SG.1	und	dein:POSS.AKK

κεκλήσθαι	ἄκοιτιν.
<i>keklēsthai</i>	<i>ákoitin.</i>
nennen:PRF.INF	Ehefrau:AKK

„Auf, ich werde dir eine der jungen Chariten geben und du magst sie zu deinem Weibe nehmen“ (Hom. *Il.* 14.267-268)

Hera verspricht hier Hypnos, ihm eine der Grazien zur Frau zu geben. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass der Grammatikalisierungsprozess bei Homer schon eingesetzt hat und vollzogen ist. ἴθι dient als allgemeine Forderung und bezieht sich darüber hinaus nicht auf einen Imperativ oder Konjunktiv, wie es normalerweise der Fall ist. Die hier zitierte Stelle illustriert, dass sich die idiomatische Verwendung der Form auf andere Kontexte ausgebreitet hat. Da bei Homer Belege für alle Stadien des Grammatikalisierungsprozesses zu finden sind, kann an dieser Stelle leider keine genaue Aussage darüber getroffen werden, auf welcher Stufe sich die Funktionserneuerung der Form ἴθι befindet. Die Angaben über die diachrone

Verwendung deuten aber auf eine zunehmende Funktionserneuerung der Verbform als idiomatischer Ausdruck bzw. Imperativmarker hin.

Appendix II. Ὑπάγω – von transitiver zu intransitivem Gebrauch

Ὑπάγω ist ein Kompositum von ἄγω. Sowohl das einfache Verb als auch das Kompositum sind ursprünglich nur transitiv, nicht intransitiv belegt. In dieser Arbeit wurden aber bisher nur die intransitiven Verwendungen besprochen, die bis in die klassische und sogar hellenistische Zeit sehr selten zu finden sind und sich erst ab dem 1. Jahrhundert nach Chr. ausbreiten. Im NT ist ὑπάγω ausschließlich als intransitives Bewegungsverb belegt und im Neugriechischen steht πηγαίνω, das aus ὑπάγω entstanden ist, als I-Verb. In diesem Abschnitt wird die Veränderung in dem vom Verb geforderten Satzbau von transitiver zu intransitivem Gebrauch ausgehend vom einfachen Verb besprochen.

Es gibt viele Komposita von ἄγω, welche, wie ὑπάγω eine intransitive Bedeutung annehmen können: Das am häufigsten vorkommende Kompositum bei Menander ist παράγω (9-mal), allerdings sind auch ἀπάγω (3-mal), προάγω (5-mal) und εἰσάγω (einmal) belegt. Im Unterschied zu den Komposita aus εἶμι und ἔρχομαι präzisieren die Präverben die Bewegungsrichtung hier deutlich weniger, sodass sie sich semantisch nur in begrenztem Maß voneinander unterscheiden. Dies ist auch für das später verbreitete ὑπάγω zu beobachten, das regelmäßig zum Ausdruck einer unspezifischen Entfernung ohne Berücksichtigung des semantischen Beitrags des Präverbs ὑπο- verwendet wird.

Der intransitive Gebrauch ist nach Homer bereits für das einfache Verb ἄγω belegt, bei Homer selbst gibt es noch keine intransitiven Verwendungen der Form. Beim einfachen Verb ist zusätzlich zur transitiven einen idiomatischen Gebrauch des Imperativs zu beobachten, sowohl im Singular als auch Plural. Das Verb kann mit einem anderen, das meistens ebenfalls im Imperativ steht, gemeinsam zum Ausdruck einer Aufforderung dienen (Kühner & Gerth 1898: 252). Der Wechsel vom transitiven zum intransitiven Satzbau wurde bereits von Schwyzer & Debrunner (1950: 71) diskutiert: Nach ihrer Auffassung „kann ein transitives Verb durch Unterdrückung (Verschweigung) eines gewohnheitsmäßig wiederkehrenden Objektes intransitiv werden“. Als Beispiel wäre hier ἄγω zu nennen, das in militärischen Kontexten häufig in Verbindung mit dem Objekt στρατόν vorkommt. Die regelmäßige Ellipse des sonst stehenden Objektes würde zu einem intransitiven Gebrauch des Verbs führen, durch den häufigen Gebrauch des Verbs in ähnlichen Kontexten wäre der Bedeutungsgehalt der Äußerung aber trotzdem klar und verständlich. Dieser Wandel von transitiven zu intransitiven Verwendungen scheint typisch für Bewegungsverben zu sein, die Verkehrsbewegungen

andeuten oder zum Kriegswortschatz gehören.⁴⁶³ Ein Zitat aus Thukydides kann die Veränderung vom transitiven zum intransitiven Gebrauch von ἄγω gut illustrieren:

(291)

τὸ	δὲ	Νικίου	στράτευμα	ἄπειχεν	ἐν	τῷ
<i>tò</i>	<i>dè</i>	<i>Nikíou</i>	<i>stráteuma</i>	<i>apeíchen</i>	<i>en</i>	<i>tôi</i>
DEF.N	PTCL	N.:GEN	Heer:N	fern_sein:IPRF.SG.3	LOK	DEF.DAT
πρόσθεν	καὶ	πεντήκοντα	σταδίους:	θᾶσσόν	τε	γὰρ
<i>prósthēn</i>	<i>kai</i>	<i>pentékonta</i>	<i>stadiús:</i>	<i>thássón</i>	<i>te</i>	<i>gàr</i>
vorne:ADV	und	fünzig	Stadion:AKK	schnell:KOMP	PTCL	PTCL
ὁ	Νικίας	ἦγε,				
<i>ho</i>	<i>Nikías</i>	<i>ége,</i>				
DEF.N	N.:N	IPRF.SG.2				

„Das Heer von Nikias hatte Abstand nach vorne, etwa zwei Wegstunden, denn Nikias führte rascher voran,“ (Th. 7.81.3)

Die Abwesenheit eines direkten Objektes wie στρατόν erfordert eine intransitive Interpretation des Ausdrucks. Das Adverb θᾶσσόν hat darüber hinaus ebenfalls Anteil an der neuen, intransitiven Interpretation der Stelle, weil es die Modalität der Bewegung unterstreicht: Ausgehend von der Bedeutung 'ein Heer schnell führen' könnte sich die intransitive Verwendung 'marschieren' in ähnlichen Kontexten entwickelt haben. Ein weiteres Beispiel:

(292)

ἐπεὶ	δὲ	συνετάχθησαν	ὥς	ἐκάστους	οἱ
<i>epei</i>	<i>dè</i>	<i>sunetáchthēsan</i>	<i>hōs</i>	<i>hekástous</i>	<i>hoi</i>
SBJN	PTCL	aufstellen:AOR.IND.P.PL.3	wie	jeder:AKK	DEF.N
ξεναγοὶ	ἔταξαν,	παρηγγύησαν	μὲν		
<i>xenagoi</i>	<i>étaxan,</i>	<i>parēngúēsan</i>	<i>mèn</i>		
Xenagos:N	aufstellen:AOR.IND.PL.3	befehlen:AOR.IND.PL.3	PTCL		
ἀκολουθεῖν	τῷ	ἡγουμένῳ,	ἦγον	δὲ	καὶ
<i>akoloutheîn</i>	<i>tôi</i>	<i>hēgouménōi,</i>	<i>ēgon</i>	<i>dè</i>	<i>kai</i>
folgen:PRS.INF	DEF.DAT	führen:PRS.PTCP.DAT	IPRF.PL.3	PTCL	und
οἱ	Λακεδαιμόνιοι	ἐπὶ	τὰ	δεξιά,	
<i>hoi</i>	<i>Lakedaimónioi</i>	<i>epì</i>	<i>tà</i>	<i>dexiá,</i>	
DEF.N	L.:N	ALL	DEF.AKK	rechte Seite:AKK	

„Als sie da aufgestellt waren, wo ihnen die Xenagoi jeweils ihre Plätze angewiesen hatten, ging der Befehl durch die Reihen, der ersten Kolonne zu folgen, und also bewegten sich die

463Schwyzer & Debrunner (1950: 71-74) zitieren, die Komposita von ἄγω ausgenommen, auch ἔχω, ἐλαύνω und φέρω.

Lakedaimonier nach rechts hin,“ (X. *HG* 4.2.19)

In (293) wird die Bewegung der Lakedaimonier auf dem Schlachtfeld beschrieben, das Verb wird hier ebenfalls intransitiv verwendet.⁴⁶⁴

Auch einige Komposita von ἄγω treten häufig in militärischen Kontexten auf. Sie verweisen z.B. auf die Bewegungszüge, die ein Kommandant seinem Heer befiehlt, damit dies eine bestimmte Position einnimmt. So beziehen sich ἀπάγω und ὑπάγω auf das Zurückziehen und εἰσάγω und προάγω auf eine Vorwärtsbewegung. Παράγω dient dazu, die Aufstellung des Heeres in einer Linie zu erreichen. Laut Schwyzer & Debrunner (1950: 74) begünstigt das Fehlen eines direkten Objektes auch hier einen intransitiven Gebrauch der Verben, z.B. im Sinne von 'sich zurückziehen' oder 'sich in eine gewisse Position begeben'. In diesen Fällen entspricht ein reflexives Pronomen dem nicht-ausgedrückten Objekt.

Auch außerhalb des militärischen Kontextes verdienen einige Verwendungen der Komposita bei Menander besondere Aufmerksamkeit, weil an ihnen der Weg hin zum intransitiven Satzbau ablesbar ist: Die Komposita können sowohl transitiv in Kombination mit einem Reflexivpronomen – wie in (293) und (294) unten –⁴⁶⁵ als auch intransitiv – wie in (295) – vorkommen:

(293)

- οὐ]δὲν	ποεῖ	νῦν	ᾧν	σὺ
- ou]dèn	poeí	nûn	hôn	sù
Nichts:AKK	tun:PRS.IND.SG.3	nun	REL.GEN	du.N
βούλει,	Σ[ωσία. /	- ἄπ[αγ]ε	σε[αυτή]ν, [...]	
boûlei,	S[ōsia.	- áp[ag]e	se[auté]n,	
wollen:PRS.IND.SG.2	S.:VOK	ABL PRS.IMP.SG.2	du:REFL.AKK	

„- Nichts tut sie von dem, was du denkst, Sosias. - Geh weg, geh weg.“ (Men. *Pk.* 405-406)

(294)

εἴσω	λαβοῦσά	μ'	ὥς	σεαυτήν
eísō	lábousá	m'	hōs	seautèn
hinein	nehmen:AOR.PTCP.N	ich:AKK	ALL	du:REFL.AKK

464Ein weiteres ähnliches Beispiel, wenn auch in einem anderen Kontext, ist Ar. *Th.* 953-954 ὄρμα, χάρει / κοῦφα ποσὶν ἄγ'εῖς κύκλον, „Tritt an zum Tanz, beweg dich, komm mit geflügeltem Fuß in den Kreis.“ Hier wird eine Bewegung des Chors angeordnet: Das Verb könnte hier zwar auf die Rolle des Chorführers hinweisen und dementsprechend transitiv verstanden werden, aber auch eine intransitive Interpretation (wie in der Übersetzung wiedergegeben) ist möglich. Diese zweite Interpretation wird durch das Vorkommen der anderen beiden Bewegungsverbene ὄρμα und χάρει (vgl. unten χῳρέω (159) für den Kommentar zu der Stelle) und den Ausdruck κοῦφα ποσὶν unterstützt.

465Für ein Beispiel mit Reflexivpronomen aus Aristophanes vgl. Ar. *Ra.* 852-853 ἀπὸ τῶν χαλαζῶν δ', ᾧ πόνηρ'Εὐριπίδη, / ἄναγε σεαυτὸν ἐκποδών, „Unglücklicher Euripides, entferne dich aus dem Hagel.“

εἴσαγε, /	ἵνα	καὶ	τὰ	λοιπὰ	πάντα
<i>eísage,</i>	<i>hína</i>	<i>kai</i>	<i>tà</i>	<i>loipà</i>	<i>pánta</i>
hinein_PRS.IMP.SG.2	SBJN	und	DEF.AKK	Rest:AKK	all:AKK

μου	πύθῃ	σαφῶς.
<i>mou</i>	<i>pýthēi</i>	<i>saphós.</i>
ich:GEN	erfahren:AOR.KONJ.SG.2	klar:ADV

„Nimm mich mit und gehe zu dir [i.e. ins Haus] hinein, damit du über den Rest Bescheid bekommst.“ (Men. *Ep.* 876-877)

(295)

Ἀλλὰ	<u>παράγετ'</u>	εἴσω.
<i>Allà</i>	<i>paráget'</i>	<i>eísō.</i>
Aber	bei_PRS.IMP.PL.2	hinein:ADV

„Doch nun geht [i.e. ins Haus] hinein!“ (Men. *Sam.* 295)

In (293) fordert Sosias Doride auf, wegzugehen. Das direkte Objekt des Verbs ἀπάγω besteht aus dem Reflexivpronomen σε[αυτή]ν. Die Verse sind nur fragmentarisch erhalten, aber in (294) steht auch εἰσάγω mit einem Reflexivpronomen als Raumkomplement: Abrotonon fordert Pamphyle auf, mit ihr ins Haus zu gehen. Das direkte Objekt kann aber auch – wie in (295) – fehlen. Dies führt zu einer intransitiven Re-Interpretation: Parmenon befiehlt dem Koch und den Sklaven, das Haus zu betreten. Die Auswahl des Verbs in Kombination mit einem Reflexivpronomen präsentiert sich als Zwischenschritt auf dem Weg vom transitiven zum intransitiven Satzbau. Dieser Übergang wird auch von Beth Levin beschrieben, sie erfasst das Szenario unter der Bezeichnung „understood reflexive object alternation“ (Levin 1993: 36). Darunter versteht sie Folgendes:

„the action described by the verb in the intransitive variant of this alternation is understood to be directed toward the subject of the verb that is, the intransitive variant can be roughly paraphrased by the combination of the transitive use of the verb plus a reflexive object.“
(Levin 1993: 36)

Solange der Wandel des Satzbaus noch nicht vollständig vollzogen ist und beide Interpretationen einer Verbverwendung, sowohl eine transitive als auch eine intransitive, möglich sind, kann dies zu Interpretationsschwierigkeiten führen, wie an den folgenden Stellen aus Menander:

(296)

- λαθεῖν	μόνον	ἐπιθύμει /	αὐτὸν
- <i>latheîn</i>	<i>mónon</i>	<i>epithúmei</i>	<i>autòn</i>
heimlich:AOR.INF	nur:ADV	wünschen:PRS.IMP.SG.2	DET.AKK

φέρων	δεῦρ'	εἰς	τὸ	πρόσθεν.
<i>phérōn</i>	<i>deûr'</i>	<i>eis</i>	<i>tò</i>	<i>prósthen.</i>
bringen:PRS.PTCP.N	hierher	ALL	DEF.AKK	vorne:ADV

- <u>πρόαγε</u>	δὴ	σύ.
- <i>próage</i>	<i>dè</i>	<i>sú.</i>
voran_PRS.IMP.SG.2	PTCL	du:N

„- Pass auf, dass wir nur heimlich ihn hier nach draußen bringen. - Gehe du zuerst hinein!“
(Men. *Dysc.* 905-906)

(297)

πορφυρᾶ	πτέρυξ. /	εἴσω	δὲ	<u>πάραγε</u> .
<i>Porphurá</i>	<i>ptérux.</i>	<i>Eísō</i>	<i>dè</i>	<i>párage.</i>
purpurfarben:N	Kleid:N	hinein	PTCL	bei_PRS.IMP.SG.2

„Ein Stück vom roten Kleid. Aber gehe du hinein!“ (Men. *Ep.* 405)

In (296) müssen Getas und Sikon den alten Knemon heimlich aus dem Haus bringen. Der Befehl von Getas, *πρόαγε δὴ σύ*, kann hier sowohl intransitiv 'gehe du voran' als auch transitiv 'führe ihn vorwärts' interpretiert werden. Auch in (297) sind beide Interpretationen möglich: Entweder soll die Frau von Syriskos selbst ins Haus gehen oder aber das Purpurband ins Haus bringen, sofern *πορφυρᾶ πτέρυξ*, das mögliche Objekt, nicht ausdrücklich wiederholt wird. Da beide Verben aber häufiger intransitive Interpretationen verlangen, ist eine solche auch hier wahrscheinlich.

Ein letzter zu besprechender Aspekt ist die Art der Intransitivität bei (ὕπ-)άγω. Aus den ersten intransitiven Verwendungen des Verbs ist eine unakkusative Natur für (ὕπ-)άγω anzunehmen.⁴⁶⁶ Bei einem unakkusativen intransitiven Verb entspricht die semantische Rolle des Subjektes derjenigen des Objektes bei einem transitiven Verb. Das bedeutet, dass das Subjekt nicht Agens ist und seine Bewegung somit nicht intentional. Sie wird von außen bedingt, das Subjekt selbst ist häufig nicht animiert. Die zeitlich frühen Belege von ὕπάγω als intransitives Verb lassen diesen Charakter des Subjekts gut erkennen. Es handelt sich dabei meistens um Stellen, an denen jemand zu einer Bewegung aufgefordert wird, es also nicht um eine selbst-agentive Bewegung geht.⁴⁶⁷ Dies ist z.B. der Fall in den bereits besprochenen militärischen Kontexten, in denen sich eine Bewegung häufig als Reaktion auf einen Befehl vollzieht. Auch im nächsten Beispiel, einem der ersten Belege für eine intransitive

⁴⁶⁶Für eine Definition der Begriffe 'unakkusativ' und 'unergativ' bezüglich intransitiver Verben vgl. Levin 1993: 25; Levin & Hovav 1992.

⁴⁶⁷Zwei frühere Belege eines intransitiven Verbgebrauchs sind Ar. *Ra.* 174bis *ὑπάγεθ' ὑμεῖς τῆς ὁδοῦ*. „Geht eures Wegs!“; Ar. *Nu.* 1298 *ὑπάγε*. *Τί μέλλεις; οὐκ ἔλας ὃ σαμόρα;* „Gehe! Was wartest du? Willst du nicht traben, du Unglück?“ Es gibt zwei weitere Stellen im Imperativ: Ar. *V.* 290 und Ar. *Th.* 295. Der letzte Beleg bei Aristophanes ist Ar. *Av.* 1017 (298).

Verwendung in der klassischen Zeit, wird die Bewegung, der Rückzug der Figur, von außen bestimmt:

(298)

<u>ὑπάγοιμί</u>	τᾶρ'	ἄν.
<i>hupágoimí</i>	<i>tár'</i>	<i>án.</i>
INFR_PRS.OPT.SG.1	PTCL_PTCL	PTCL

„So muss ich zurückgehen.“ (Ar. Av. 1017)

Darüber hinaus sprechen einige transitive Verwendungen des einfachen Verbs für eine unakkusative Interpretation, weil in ihnen ein nicht-animiertes Subjekt vorkommt. Nicht-animierte Subjekte, die mit dem Verb stehen, können zum Beispiel Krankheiten sein, die besiegt werden, oder auch Fäkalien, die abgeführt werden, wie an den folgenden Stelle:

(299)

δεῖ	οὖν	τὸ	σῶμα	ψύχειν	καὶ
<i>deí</i>	<i>oûn</i>	<i>tò</i>	<i>sôma</i>	<i>psúchein</i>	<i>kai</i>
Müssen:PRS.IND.SG.3	dann	DEF.AKK	Körper:AKK	erfrischen:PRS.INF	und
τὰ	μετεωρίζόμενα	κάτω	ὑπάγειν		
<i>Tà</i>	<i>meteōrizómena</i>	<i>kátō</i>	<i>hupágein</i>		
DEF.AKK	führen:PRS.PTCP.AKK	nach_unten:ADV	PRS.INF		
ἐκ	τῶν	χωρίων	τουτέων.		
<i>ek</i>	<i>tôn</i>	<i>chōríōn</i>	<i>toutéōn.</i>		
ELAT	DEF.GEN	(Körper)region:GEN	DEM.GEN		

„Man muss den Körper erfrischen und, von unten ausgehend, aus den Eingeweiden alle Befindlichkeiten entleeren.“ (Hp. Sal. 5.8)

Ein weiteres interessantes Beispiel, das allerdings noch in transitiver Satzumgebung steht, ist (300):

(300)

ναῦς	μὲν	γὰρ	οὐκ	ἄξει	σε	τήνδε
<i>naûs</i>	<i>mèn</i>	<i>gàr</i>	<i>ouk</i>	<i>áxei</i>	<i>se</i>	<i>ténde</i>
Schiff:N	PTCL	PTCL	NEG	führen:FUT.IND.SG.3	du:AKK	DEM.AKK
τὴν	ὁδόν.					
<i>tèn</i>	<i>hodón.</i>					
DEF.AKK	Weg:AKK					

„Denn ein Schiff wird dich durch diese Route nicht führen.“ (Ar. Pax 125)

Hier steht ναῦς als nicht-animiertes Subjekt des Verbs. Ähnlich wie dieses letzte Beispiel funktioniert der sogenannte *pseudo-motional locative*: Es handelt sich dabei um ein häufiges

Konstrukt, mit dem ein Weg beschrieben wird. Im nächsten Beispiel ist ὁδὸς das Subjekt des Verbs:⁴⁶⁸

(301)

ἄλλη	γὰρ	μακροτέρα	καὶ	πλείων	ὁδὸς	ἡ
<i>állē</i>	<i>gār</i>	<i>makrotéra</i>	<i>kai</i>	<i>pleíōn</i>	<i>hodòs</i>	<i>hē</i>
andere:N	PTCL	breit:KOMP.N	und	groß:KOMP.N	Weg:N	DEF.N
ἐπὶ	τοῦτο	ἄγουσα				
<i>epì</i>	<i>toúto</i>	<i>ágousa</i>				
ALL	DEM.AKK	führen:PRS.PTCP.N				

„Ein anderer längerer und schwierigerer Weg führt zu diesem“ (Pl. R. 435d)

Die hier zitierten Beispiele mit nicht animierten Subjekten sprechen dafür, dass das Subjekt im intransitiven und das Objekt im transitiven Gebrauch die gleiche Rolle besetzen: Das Subjekt in intransitiven Sätzen ist kein prototypisches Agens. Die intransitive Verwendung von (ὑπ-)άγω kann deshalb als unakkusativ interpretiert werden.

⁴⁶⁸Ein weiterer Beleg ist S. OT 733-734 σχιστὴ δ' ὁδὸς / ἐς ταῦτό Δελφῶν καπὸ Δαυλίας ἄγει. „Ein geteilter Weg von Delphoi und von Daulia führt bis dorthin.“

Literaturverzeichnis

Quellen

Die Textstellen sind aus den im TLG vorhandenen Editionen zitiert worden.

Die im Text angegebenen Übersetzungen der Verfasserin beruhen für die folgenden Autoren und Werke auf den hier aufgelisteten Übersetzungen.

Aischylos, *Tragödien. Übersetzt von Oskar Werner, herausgegeben von Bernhard Zimmermann*, 6. Aufl., Düsseldorf 2005: Artemis & Winkler.

Apollonios Dyskolos, *Des Apollonios Dyskolos Vier Bücher über die Syntax. Übersetzt und erläutert von Alexander Buttmann*, Berlin 1877: Dümmler.

Aristophanes, *Sämtliche Komödien. Übertragen von Ludwig Seeger, Einleitung zur Geschichte und zum Nachleben der griechischen Komödie nebst Übertragungen von Fragmenten der alten und mittleren Komödie von Otto Weinreich*, Zürich & Stuttgart 1968: Artemis Verlag.

Euripides, *Sämtliche Tragödien und Fragmente. Griechisch-deutsch, übersetzt von Ernst Buschor, herausgegeben von Gustav Adolf Seeck*, Bd. 1.-5., Darmstadt 1972-1977: Heimeran Verlag.

Euripides, *Sämtliche Tragödie und Fragmente. Griechisch-deutsch, Fragmente übersetzt von Gustav Adolf Seeck, Der Kyklop übersetzt von J.J.C. Donner, Rhesos übersetzt von W. Binder, herausgegeben von Gustav Adolf Seeck*, Bd. 6., Darmstadt 1981: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Herodot, *Historien, Griechisch-deutsch, herausgegeben von Josef Feix*, Bd. 1.-2., 7. Aufl., Düsseldorf 2006: Artemis & Winkler.

Homer, *Ilias. Griechisch und deutsch, Übertragen von Hans Rupé. Mit Urtext, Anhang und Registern*, 12. Aufl., Düsseldorf & Zürich 2004: Artemis & Winkler.

Homer, *Odysee. Griechisch und deutsch, Übertragung von Anton Weiher mit Urtext, Anhang und Registern, Einführung von A. Heubeck*, 9. Aufl., München & Zürich 1990: Artemis Verlag.

Menander, *Die Komödien und Fragmente. Eingeleitet und übertragen von Günther Goldschmidt*, Zürich 1949: Artemis Verlag.

Platon, *Sämtliche Werke in drei Bänden, herausgegeben von Erich Loewenthal*, Nachdruck Aufl. 1940, Darmstadt 2004: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Sophokles, *Dramen, Griechisch und deutsch, Herausgegeben und übersetzt von Wilhelm Willige, überarbeitet von Karl Bayer. Mit Anmerkungen und einer Einführung von Bernhard Zimmermann*, 5. Aufl., Düsseldorf 2007: Artemis & Winkler.

Xenophon, *Der Zug der Zehntausend, Cyri Anabasis, griechisch-deutsch, herausgegeben von Walter Müri*, München 1954: Heimeran Verlag.

Xenophon, *Kyrupädie, Die Erziehung des Kyros, Griechische-deutsch, herausgegeben und übersetzt von Rainer Nickel*, München 1992: Artemis & Winkler.

Xenophon, *Hellenika. Griechisch-deutsch ed. Gisela Strasburger*, München 1970: Heimeran Verlag.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Die Bibel, Studienausgabe, Psalmen und Neues Testament, Ökumenischer Text, Stuttgart 1984: Katholische Bibelanstalt.

Sekundärliteratur

Aikhenvald 2010

Alexandra Y. Aikhenvald, *Imperatives and Commands*, Oxford, 2010: Oxford University Press.

Anderson & Keenan 1985

Stephen Anderson & Edward L. Keenan, Deixis, in: Timothy Shopen (Hrsg.), *Language Typology and syntactic Description, Volume III Grammatical Categories and the Lexicon*, Cambridge, 1985: Cambridge University Press, 259-308.

Antonopoulou & Nikiforidou 2002

Eleni Antonopoulou & Kiki Nikiforidou, Deictic Motion and the Adoption of Perspective in Greek, in: *Pragmatics* 12.3 (2002), 273-295.

Arrighetti 1975-1977

Graziano Arrighetti, Hypomnemata und Scholien, in: *Museum Philologum Londiniense* 1.2 (1975-1977), 49-67.

Aski 1995

Janice Aski, Verbal Suppletion: An Analysis of Italian, French, and Spanish to go, in: *Linguistics* 33 (1995), 403-432.

Baker 2014

Renan Baker, The diachronic development and distribution ὄφρα the Homeric poems, in: *Glotta* 90 (2014), 3-45.

Baldi 2006

Philip Baldi, Towards a History of the Manner of Motion Parameter in Greek and Indo-European, in: Pierluigi Cuzzolin & Maria Napoli (Hrsg.), *Fonologia e tipologia lessicale*

nella storia della lingua greca: Atti del VI Incontro Internazionale di Linguistica Greca (Bergamo, settembre 2005), Mailand 2006: Franco Angeli, 13-31.

Beavers, Levin & Tham 2010

John Beavers, Beth Levin & Shiao Wei Tham, The Typology of Motion Expressions revisited, in: *Journal of Linguistics* 46 (2010), 331–377.

Beekes 2010

Robert Beekes, *Etymological Dictionary of Greek*, Leiden, 2010: Brill.

Benedetti & Ricca 2002

Marina Benedetti & Davide Ricca, The Systems of deictic Place Adverbs in the Mediterranean: Some general Remarks, in: Paolo Ramat & Thomas Stolz (Hrsg.), *Mediterranean Languages. Papers from the MEDTYP Workshop, Tirrenia, June 2000*, Bochum 2002: Brockmeyer University Press, 13-33.

Benveniste 1946

Émile Benveniste, Structure des relations de personne dans le verbe, in: *Bulletin de la Société de Linguistique* 43 (1946), 1-12.

Benveniste 1969

Émile Benveniste, *Le vocabulaire des institutions indo-européennes. 2. pouvoir, droit, religion*, Paris 1969: Les édition de minuit.

Berman & Slobin 1994

Ruth Berman & Dan I. Slobin, *Relating Events in Narrative: A cross-linguistic developmental Study*, Hillsdale (NJ) 1994: Lawrence Erlbaum.

Berthele 2004

Raphael Berthele, The Typology of Motion and Posture Verbs: A Variationist Account, in: Bernd Kortmann (Hrsg.), *Dialectology meets Typology. Dialect Grammar from a cross-Linguistic Perspective*, Trends in Linguistics. Studies and Monographs 153, Berlin & New York 2004: De Gruyter, 93-126.

Berthele 2006

Raphael Berthele, *Ort und Weg: Die sprachliche Raumreferenz in Varietäten des Deutschen, Rätoromanischen und Französischen*, Berlin & New York 2006: De Gruyter.

Bertinetto 1986

Pier Marco Bertinetto, *Tempo, Aspetto e Azione nel verbo italiano. Il sistema dell'indicativo*, Florenz 1986: Accademia della Crusca.

Bertinetto & Delfitto 2000

Pier Marco Bertinetto & Denis Delfitto, Aspect vs. Actionality: Some Reasons for keeping them apart, in: Östen Dahl (Hrsg.), *Tense and Aspect in the Languages of Europe*, Berlin & New York 2000: De Gruyter, 189-225.

Blass, Debrunner & Rehkopf 2001

Friedrich Blass, Albert Debrunner & Friedrich Rehkopf, *Grammatik des neutestamentarischen Griechisch*, 18. Aufl., Göttingen 2001: Vandenhoeck & Ruprecht.

Bloch 1940

Alfred Bloch, *Zur Geschichte einiger suppletiver Verba im Griechischen*, Basel 1940: Waldstein.

Borillo 1998

André Borillo, *L'espace et son expression en français*, Paris 1998: Ophrys.

Bortone 2010

Pietro Bortone, *Greek Prepositions: From Antiquity to the Present*, Oxford 2010: Oxford University Press.

Botne 2005

Robert Botne, Cognitive Schemas and Motion Verbs: COMING and GOING in Chindali (Eastern Bantu), in: *Cognitive Linguistics* 16.1 (2005), 43-80.

Bourdin 2008

Philippe Bourdin, On the Grammaticalization of 'come' and 'go' into Markers of textual Connectivity, in: María José López-Couso & Elena Seoane (Hrsg.), *Rethinking Grammaticalization: New perspectives*, Amsterdam & Philadelphia (PA) 2008: John Benjamins, 37-59.

Breu 2000

Walter Breu, *Probleme der Interaktion von Lexik und Aspekt (ILA)*, Tübingen 2000: Niemeyer.

Brügger 2009

Claude Brügger (Hrsg.), *Homers Ilias: Gesamtkommentar; auf der Grundlage der Ausgabe von Ameis-Hentze-Cauer (1868 – 1913), herausgegeben von Anton Bierl und Joachim Latacz, Vierundzwanzigster Gesang (Ö)*, Bd. 8.2, Berlin & New York 2009: De Gruyter.

Brugmann 1904

Karl Brugmann, Die Demonstrativa der Indogermanischen Sprachen, in: *Abhandlungen der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften* 22.6 (1904), 1-144.

Bühler 1934

Karl Bühler, *Sprachtheorie: Die Darstellungsfunktion der Sprache*, Jena 1934: Gustav Fischer.

Bybee, Pagliuca & Perkins 1991

Joan Bybee, William Pagliuca & Revere D. Perkins, Back to the Future, in: Elisabeth C. Traugott & Bernd Heine (Hrsg.), *Approaches to Grammaticalization*, Amsterdam 1991: John Benjamins, 17-58.

Cardelli 2004

Ettore Cardelli, I verbi di movimento del russo e l'espressione del movimento in italiano:

Analisi di un divario semantico, in: *Quaderni del dipartimento di linguistica – Università di Firenze* 14 (2004), 53-72.

Carmello 2010

Marco Carmello, Some Considerations on the use of “Prepositions” in Ancient Greek: A space-actional Puzzle, in: Giovanna Marotta, Alessandro Lenci, Linda Meini, Francesco Rovai (Hrsg.), *Space in Language, Proceedings of the Pisa International Conference*, Pisa 2010: ETS, 283-297.

Carstairs-McCarthy 1998

Andrew Carstairs-McCarthy, Paradigmatic Structure: Inflectional Paradigms and Morphological Classes, in: Andrew Spencer & Arnold M. Zwicky (Hrsg.), *The Handbook of Morphology*, Oxford 1998: Blackwell, 322-334.

Chantraine 1938

Pierre Chantraine, Remarque sur les rapports entre les modes et les aspects en grec, in: *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* 40 (1938), 69-79.

Chantraine 1942

Pierre Chantraine, *Grammaire homérique: phonétique et morphologie*, Paris 1942: Klincksieck.

Christidis 2007

Anastasios P. Christidis, *A History of Ancient Greek, from the Beginnings to Late Antiquity*, Cambridge 2007: Cambridge University Press.

Chrzanowski 2011

Jaroslav Chrzanowski, *Verbal Hendiadys Revisited: Grammaticalization and Auxiliation in Biblical Hebrew Verbs*, Dissertation Catholic University of America 2011, abgerufen am 18.02.2015 unter

http://aladinrc.wrlc.org/bitstream/handle/1961/9718/Chrzanowski_cua_0043A_10241display.pdf?sequence=1

Colvin 2001

Stephen Colvin, *Dialect in Aristophanes and the Politics of Language in Ancient Greek Literature*, Oxford 2001: Clarendon Press.

Comrie 1976

Bernard Comrie, *Aspect: An Introduction to verbal Aspect and related Problems*, Cambridge 1976: Cambridge University Press.

Comrie 1985

Bernard Comrie, *Tense*, Cambridge 1985: Cambridge University Press.

Coulter 2014

George Coulter, Lexical Aspect (Aktionsart), in: Georgios E. Giannakis (Hrsg.), *Encyclopedia of Ancient Greek Language and Linguistics, Bd. II*, 2014: Brill, 332-339.

Croft 2000

William Croft, *Explaining Language Change: an Evolutionary Approach*, Harlow, Essex 2000: Longman.

Cuzzolin, Putzu & Ramat 2006

Pierluigi Cuzzolin, Ignazio Putzu & Paolo Ramat, The Indo-European Adverb in diachronic and typological Perspective, in: *Indogermanische Forschungen* 111 (2006), 1-38.

Da Milano 2005

Federica Da Milano, *La deissi spaziale nelle lingue d'Europa*, Mailand 2005: Franco Angeli.

Da Milano 2007

Federica Da Milano, Demonstratives in the Languages of Europe, In P. Ramat & E. Roma (Hrsg.), *Europe and the Mediterranean as linguistic Areas: Convergencies from a historical and typological Perspective*, Amsterdam & Philadelphia (PA) 2007: John Benjamins, 25-47.

Dahl 1985

Östen Dahl, *Tense and Aspect Systems*, Oxford 1985: Blackwell.

Dahl 1998

Östen Dahl, s.v. Aspect, in: Jakob Mey (Hrsg.), *Concise Encyclopedia of Pragmatics*, Amsterdam 1998: Elsevier, 64-71.

Delbrück 1897

Berthold Delbrück, *Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen*, Straßburg 1897: Trübner.

de la Villa 2014

Jesús de la Villa, Tense / Aspect, in: Georgios E. Giannakis (Hrsg.), *Encyclopedia of Ancient Greek Language and Linguistics, Bd. III*, 2014: Brill, 383-388.

Del Corno 1989

Dario Del Corno, Lo „spazio scenico“ in Aristofane, in: *Dioniso* 59.2 (1989), 201-211.

DELG

Pierre Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque: histoire des mots*, Paris 1999: Klincksieck.

Denniston 1954

John D. Denniston, *The Greek Particles*, 2. Aufl., Oxford 1954: Oxford University Press.

Dickey 2007

Eleanor Dickey, *Ancient Greek Scholarship: A Guide to finding, reading, and understanding Scholia, Commentaries, Lexica, and grammatical Treatises, from their Beginnings to the Byzantine Period*, Oxford 2007: Oxford University Press.

Dietrich 2015

Walter Dietrich, *Biblischer Kommentar Altes Testament Bd. 8/2 Samuel*, Neukirchen 2015:

Neukirchener Verlag.

Dietrich 1973

Wolf Dietrich, Der periphrastische Verbalaspekt im Griechischen und Lateinischen, in: *Glotta* 51 (1973), 188-228.

Di Meola 1994

Claudio Di Meola, *Kommen und gehen: eine kognitiv-linguistische Untersuchung der Polysemie deiktischer Bewegungsverb*, Tübingen 1994: Niemeyer.

Di Meola 2003

Claudio Di Meola, Non-deictic Uses of the deictic Motion Verbs 'kommen' and 'gehen' in German, in: Friedrich Lenz (Hrsg.), *Deictic Conceptualisation of Space, Time and Person*, Amsterdam & Philadelphia (PA) 2003: John Benjamins, 41-67.

Dowty 1979

David Dowty, *Word Meaning and Montague Grammar*, Dordrecht 1979: Reidel.

Duff 2005

Jeremy Duff, *The Elements of the New Testament Greek*, Cambridge 2005: Cambridge University Press.

Duhoux 1995

Yves Duhoux, Études sur l'aspect verbal en grec ancien, 1: présentation d'une méthode, in: *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* 90 (1995), 241-299.

Duhoux 2000

Yves Duhoux, *Le verbe grec ancien, Éléments de morphologie et de syntaxe historique*, Louvain-La-Neuve 2000: Peeters.

Eco Conti 2004-2005

Sara Eco Conti, Breve introduzione alla questione del sistema verbale greco antico, in: *Quaderni del Laboratorio di Linguistica* 5 (2004-2005), 1-21.

Eco Conti 2010

Sara Eco Conti, *I tempi nel sistema verbale greco antico e il caso dell'imperativo*, Dissertation, Pisa 2010: [unpubliziert].

Emanatian 1992

Michele Emanatian, Chagga 'Come' and 'Go': Metaphor and the Development to Tense-Aspect, in: *Studies in Language* 16.1 (1992), 1-33.

Fanning 1990

Buist M. Fanning, *Verbal Aspect in New Testament Greek*, Oxford 1990: Clarendon Press.

Fillmore 1971

Charles J. Fillmore, Toward a Theory of Deixis, in: *University of Hawaii Working Papers in Linguistics* 3-4 (1971), 219-242.

Fillmore 1975

Charles J. Fillmore, *Santa Cruz Lectures on Deixis 1971*, Bloomington 1975: Indiana University Linguistics Club.

Fillmore 1982

Charles J. Fillmore, Towards a descriptive Framework for spatial Deixis, in Robert J. Jarvella & Wolfgang Klein (Hrsg.), *Speech, Place, and Action*, Chichester 1982: John Wiley, 31-59.

Fillmore 1983

Charles J. Fillmore, How to know whether you're coming or going, in: Gisa Rauh (Hrsg.), *Essays on Deixis*, Tübingen 1983: Gunter Narr Verlag, 219-227.

Fink 1978

Wilhelm Fink, Case Grammar and Valence Theory at a Stalemate? Their Relevance for semantic Memory, in: Abraham Werner (Hrsg.), *Valence, semantic Case and grammatical Relations*, Amsterdam 1978: John Benjamins, 177-190.

Frei 1944

Henri Frei, Système de déictiques, in: *Acta Linguistica* 4 (1944), 111-129.

Fritz 2005

Matthias A. Fritz, *Die trikasuellen Lokalpartikeln bei Homer. Syntax und Semantik*. Historische Sprachforschung 14, Göttingen 2005.

García Ramon 1994

José Luis García Ramon, Indogermanische Wurzelpräsentia und innere Rekonstruktion, in: George E. Dunkel, Gisela Meyer, Salvatore Scarlata & Christian Seidl (Hrsg.), *Früh-, Mittel-, Spätindogermanisch. Akten der IX. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 5. bis 9. Oktober 1992 in Zürich*, Wiesbaden 1994: Dr. Ludwig Reichert Verlag, 53-75.

García Ramon 1997

José Luis García Ramon, Lat. prae, gr. παρὰ, παρὰ und Verwandtes: idg. pr̥- "vorndaneben, vor" gegenüber pro(h¹)"vor(n), vorwärts,, in: Alexander Lubotsky (Hrsg.), *Sound Law and Analogy: Papers in honor of Robert S.P. Beekes on the occasion of his 60th birthday*, Amsterdam 1997: Rodopi, 47-62.

García Ramon 2002

José Luis García Ramon, Zu Verbalcharakter, morphologischer Aktionsart und Aspekt in der indogermanischen Rekonstruktion, in: Heinrich Hettrich (Hrsg.), *Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft „Indogermanische Syntax“ (Würzburg, 29.9.–3.10.1999)*, *Indogermanische Syntax, Fragen und Perspektiven*, Wiesbaden 2002: Dr. Ludwig Reichert Verlag, 105–136.

Gathercole 1978

Virginia C. Gathercole, Towards a Universal for deictic Verbs of Motion, in: *Kansas Working Papers in Linguistics* 3 (1978), 72-88.

Gehling 2004

Thomas Gehling, 'Ich', 'du' und andere: Eine sprachtypologische Studie zu den grammatischen Kategorien „Person“ und „Numerus“, Münster 2004: LIT.

Goddard 1997

Cliff Goddard, The Semantics of coming and going, in: *Pragmatics* 7.2 (1997), 147-162.

Gomme & Sandbach 1973

Arnold W. Gomme & Francis H. Sandbach, *Menander, A Commentary*. Oxford 1973: Oxford University Press.

Grassi 1963

Cesare Grassi, Imperativo presente e aoristo nelle preghiere agli dei, in: *Studi Italiani di Filologia Classica* 35 (1963), 186-198.

Grassi 1966

Cesare Grassi, *Problemi di sintassi latina. Consecutio temporum e aspetto nel verbo latino*, Florenz 1966: La Nuova Italia.

Grenoble 1995

Lenore Grenoble, Spatial Configurations, Deixis and Apartment Descriptions in Russian, in: *Pragmatics* 5.3 (1995), 365-385.

Heine & Kuteva 2002

Bernd Heine & Tania Kuteva, *World Lexicon of Grammaticalization*, Cambridge 2002: Cambridge University Press.

Heinz 1996

Vater Heinz, *Einführung in die Raumlinguistik*, Hürth 1996: Gabel.

Hermann 1927

Eduard Hermann, Objektive und Subjektive Aktionsart, in: *Indogermanische Forschungen* 45 (1927), 214-225.

Hewson 2014

John Hewson, Aspect (and Tense), in: Georgios E. Giannakis (Hrsg.), *Encyclopedia of Ancient Greek Language and Linguistics, Bd. I*, 2014: Brill, 181-183.

Hirt 1912

Hermann Hirt, *Handbuch der griechischen Laut und Formenlehre. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Griechischen*, 2. Aufl., Heidelberg 1912: Winter.

Hock 2003

Hans Heinrich Hock, Analogical change, in: Brian D. Joseph & Richard D. Janda (Hrsg.), *The Handbook of Historical Linguistics*, Oxford 2003: Blackwell, 441-460.

Hofmann & Szantyr 1965

Johann Baptist Hofmann & Anton Szantyr (Hrsg.), *Lateinische Syntax und Stilistik*, München

1965: Beck.

Holt 1943

Jens Holt, *Étude d'aspect*, Acta Jutlandica 15.2, Aarhus 1943: Universitetsforlaget.

Horrocks & Stavrou 2003

Geoffrey Horrocks & Melita Stavrou, Actions and their Results in Greek and English: The Complementarity of Morphologically Encoded (Viewpoint) Aspect and Syntactic Resultative Predication, in: *Journal of Semantics* 20 (2003), 297-327.

Horrocks & Stavrou 2007

Geoffrey Horrocks & Melita Stavrou, Grammaticalized Aspect and spatio-temporal Culmination, in: *Lingua* 117 (2007), 605-644.

IEW

Julius Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bern & München 1959-1969: Francke.

Jackendoff 1983

Ray Jackendoff, *Semantics and Cognition*, Cambridge (MA) 1983: MIT Press.

Jackendoff 1990

Ray Jackendoff, *Semantic Structures*, Cambridge (MA) 1990: MIT Press.

Jakobson 1957

Roman Jakobson, *Shifters, verbal Categories and the Russian Verb*, Cambridge (MA) 1957: Harvard University Press.

Jarvella & Klein 1982

Robert Jarvella & Wolfgang Klein (Hrsg.), *Speech, Place and Action*, Chichester 1982: Wiley.

Johanson 1995

Lars Johanson, On Turkic Converb Clauses, in: Martin Haspelmath & Ekkehard König (Hrsg.), *Converbs in Cross-Linguistic Perspective*, Berlin & New York 1995: De Gruyter, 313-347.

Johnson 1987

Mark Johnson, *The Body in the Mind*, Chicago 1987: University Press.

Jungbluth 2003

Konstanze Jungbluth, Deictics in the conversational Dyad: Findings in Spanish and some cross-linguistic ones, in: Friedrich Lenz (Hrsg.), *Deictic Conceptualisation of Space, Time and Person*, Amsterdam & Philadelphia (PA) 2003: John Benjamins, 13-40.

Kaufmann 1989

Ingrid Kaufmann, Direktionale Präpositionen, in: Christopher Habel, Michael Herweg & Klaus Rehkämper (Hrsg.), *Raumkonzepte in Verstehensprozessen, Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum*, Tübingen 1989: Niemeyer, 128-149.

Klein 1991

Wolfgang Klein, Raumausdrucke, in: *Linguistische Berichte* 132 (1991), 77-114.

Klein 2001

Wolfgang Klein, Deiktische Orientierung, in: Martin Haspelmath, Ekkehard König, Wulf Oesterreicher & Wolfgang Raible (Hrsg.), *Sprachtypologie und sprachliche Universalien*, 1. Halbband, Berlin & New York: De Gruyter, 575-590.

Klimonov & Klimonov 2008

Vladimir Klimonov & Gerda Klimonov, The Connections between Modality, Aspectuality, and Temporality in Modern Russian, in: Abraham Werner & Elisabeth Leiss (Hrsg.), *Modality-aspect Interfaces*, Amsterdam & Philadelphia (PA) 2008: John Benjamins, 147-173.

Kölligan 2007

Daniel Kölligan, *Suppletion und Defektivität im griechischen Verbum*, Bremen 2007: Hempen.

Krifka 1989

Manfred Krifka, *Nominalreferenz und Zeitkonstitution. Zur Semantik von Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen*, München 1989: Fink.

Kühner & Gerth 1898

Raphael Kühner, & Bernhard Gerth, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. II Teil: Satzlehre*, 1. Bd., Hannover & Leipzig 1898: Hahnsche Buchhandlung.

Kühner & Gerth 1904

Raphael Kühner, & Bernhard Gerth, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. II Teil: Satzlehre*, 2. Bd., Hannover & Leipzig 1904: Hahnsche Buchhandlung.

Kupfer 2003

Katharina Kupfer, Deictic Use of demonstrative Pronouns in the Rigveda, in: Friedrich Lenz (Hrsg.), *Deictic Conceptualisation of Space, Time and Person*, Amsterdam & Philadelphia (PA) 2003: John Benjamins, 203-221.

Labov 1994

William Labov, *Principles of Linguistic Change, Vol. 1: Internal Factors*. Oxford 1994: Blackwell.

Lackoff 1987

George Lakoff, *Women, Fire and dangerous Things*, Chicago 1987: University Press.

Langacker 1987

Ronald W. Langacker, *Foundations of cognitive Grammar: I: Theoretical Prerequisites*, Stanford 1987: Stanford University Press.

Langacker 1999

Ronald W. Langacker, Assessing the cognitive linguistic Enterprise, in: Theo Janssen &

Gisela Redeker (Hrsg.), *Cognitive Linguistics. Foundations Scope and Methodology*, Berlin & New York: De Gruyter, 13-59.

Lazzeroni 1956

Romano Lazzeroni, Considerazioni sull'aspetto verbale in frase negativa del greco classico, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa* 25 (1956), 213-33.

Lazzeroni 1957

Romano Lazzeroni, L'aspetto verbale con gli avverbi di rapidità e con quelli significanti 'improvvisamente' in greco classico, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa* 26 (1957), 88-97.

Lazzeroni 1987

Romano Lazzeroni, Il mutamento linguistico, in: Romano Lazzeroni (Hrsg.), *Linguistica storica*. Roma 1987: Carocci, 13-54.

Lazzeroni 1990

Romano Lazzeroni, La diatesi come categoria linguistica: studio sul medio indoeruropeo, in: *Studi e Saggi linguistici* 30 (1990), 1-22.

Lehmann 1983

Christian Lehmann, Latin Preverbs and Cases, in: Harm Pinkster (Hrsg.), *Latin Linguistics and linguistic Theory: Proceedings of the 1st International Colloquium on Latin Linguistics, Amsterdam, April 1981*, Amsterdam & Philadelphia (PA) 1983: John Benjamins, 145-161.

Lehmann 2002

Christian Lehmann, *Thoughts on Grammaticalization*, 2. Aufl., Erfurt 2002: Seminar für Sprachwissenschaft.

Létoublon 1982

Françoise Létoublon, Les verbes de mouvement en grec, in: *Glotta* 60 (1982), 178-196.

Létoublon 1985

Françoise Létoublon, *Il allait, pareil à la nuit: les verbes de mouvement en grec: supplétisme et aspect verbal*, Paris 1985: Klincksieck.

Létoublon 1988

Françoise Létoublon, Ὑστατος ἐλθεῖν, ἄγγελος ἐλθεῖν. Prédication, attribut et apposition, in: Albert Rijksbaron, Henk A. Mulder & Gerry C. Wakker (Hrsg.), *In the Footsteps of Raphael Kühner: Proceedings of the International Colloquium in Commemoration of the 150th Anniversary of the Publication of Raphael Kühner's Ausführliche Grammatik der Griechischen Sprache, II. Theil: Syntaxe, Amsterdam, 1986*, Amsterdam 1988: Gieben, 133-136.

Létoublon 1989

Françoise Létoublon, Aoristes et imparfaits des verbes de mouvement chez Homère. Problèmes d'aspect et de morphologie verbale (ἦια, ἦιον, ἦλθον et ἔκτιον), in: *Travaux de la Maison de l'Orient* 17.1 (1989), 77-93.

Létoublon 1992

Françoise Létoublon, La deixis spatio-temporelle et le système verbal: le cas du grec ancien, in: Marie-Annick Morel & Laurent Danon-Boileau (Hrsg.), *La deixis. Colloque en Sorbonne (8-9 juin 1990)*, Paris 1992: Presses Universitaires de France, 265-76.

Levin 1993

Beth Levin, *English Verb Classes and Alternations, a preliminary Investigation*, Chicago 1993: University of Chicago Press.

Levin & Hovav 1992

Beth Levin & Malka R. Hovav, The lexical Semantics of Verbs of Motion: The Perspective from Unaccusativity, in: Iggy Roca (Hrsg.), *Thematic Structure: Its Role in Grammar*. Berlin 1992: Foris Publications, 247-269.

Levinson 1983

Stephen Levinson, *Pragmatics*, Cambridge 1983: Cambridge University Press.

Levinson 2005

Stephen Levinson, Deixis, in: Laurence R. Horn & Gregory Ward (Hrsg.), *The Handbook of Pragmatics*, Oxford 2005: Blackwell Publishing Ltd.

Levinson & Wilkins 2006

Stephen C. Levinson & David P. Wilkins, *Grammars of Space. Explorations in cognitive Diversity*, Cambridge 2006: Cambridge University Press.

Lewandowski 2007

Wojciech Lewandowski, *Toward a comparative Analysis of coming and going Verbs in Spanish, German, and Polish*. M.A. Thesis Universitat Autònoma de Barcelona 2007:
abgerufen am 18.02.2015 unter
<http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download;jsessionid=63BBD5F8811324E9E78147985EC3D972?doi=10.1.1.117.1870&rep=rep1&type=pdf>

Liapis, Panayotakis & Harrison 2013

Vayos Liapis, Costas Panayotakis & George W.M. Harrison, Making Sense of Ancient Performance, in: George W.M. Harrison & Vayos Liapis (Hrsg.), *Performance in Greek and Roman Theatre*, Leiden/Boston 2013: Brill, 1-42.

LIV

Martin Kümmel & Helmut Rix, *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*, 2. Aufl., Wiesbaden 2001: Dr. Ludwig Reichert Verlag.

Löfstedt 1933

Einar Löfstedt, *Syntactica. Studien und Beiträge zur historischen Syntax des Lateins*, 2. Bd., Lund 1933: Gleerup.

Lorenzi 1981

Franco Lorenzi, Un'analisi procedurale di alcuni verbi di movimento in italiano, in: *Studi di*

Grammatica Italiana 10 (1981), 395-417.

Liddell, Scott & Jones 1996

Henry George Liddell, Robert Scott & Henry Stuart Jones, *A Greek-English Lexicon, With a Revised Supplement*, 9. Aufl., Oxford 1996: Oxford University Press.

Lyons 1977

John Lyons, *Semantics*, Cambridge 1977: Cambridge University Press.

Luraghi 1996

Silvia Luraghi, *Studi su casi e preposizioni nel greco antico*, Mailand 1996: Franco Angeli.

Maquieira 2014

Helena Maquieira, Morphological Change, in: Georgios K. Giannakis, Vit Bubenik, Emilio Crespo, Chris Golston, Alexandra Lianeri, Silvia Luraghi & Stephanos Matthaios (Hrsg.), *Encyclopedia of Ancient Greek Language and Linguistics, Volume 2*. Leiden & Boston 2014: Brill, 464-468.

Maslow & Nikitina 2013

Boris Maslow & Tatiana Nikitina, Redefining constructio praegnans: On the Variation between allative and locative Expressions in Ancient Greek, in: *Journal of Greek Linguistics* 13.1 (2013), 105-142.

Mastromarco 1983

Giuseppe Mastromarco, Due casi di aprosdoketon scenico in Aristofane (Acarnesi 393-413, Vespe 526-538), in: *Vichiana* 12 (1983), 249-254.

McKay 1974

Kenneth L. McKay, Further Remarks on the 'Historical' Present and other Phenomena, in: *Foundation of Language* 11 (1974), 247-251.

McKay 1986

Kenneth L. McKay, Aspects of the Imperative in Ancient Greek, in: *Antichthon* 20 (1986), 41-58.

Meier-Brügger 2002

Michael Meier-Brügger, *Indogermanische Sprachwissenschaft 8., überarbeitete und ergänzte Auflage der früheren Darstellung von Hans Krahe*, Berlin & New York 2002: De Gruyter.

Meillet 1912

Antoine Meillet, L'évolution des formes grammaticales, in: *Scientia* 12, n. 26 (1912). (= Meillet, Antoine, *Linguistique historique et linguistique générale*. Paris 1948: Champion, 130-148).

Meillet 1929

Antoine Meillet, Grec ἘΠΧΟΜΑΙ, in: *Mémoires de la Société de Linguistique de Paris* 33 (1929): 249-258.

Meillet 1930

Antoine Meillet, *Aperçu d'une histoire de la langue grecque*, 3. Aufl., Paris 1930: Hachette.

Miller & Johnson-Laird 1976

George A. Miller & Philip N. Johnson-Laird, *Language and Perception*, Cambridge (MA) 1976: Harvard University Press.

Montana 2005

Fausto Montana, L'esegesi di Aristofane su papiro, in Fausto Montana (Hrsg.), *Interpretazioni antiche di Aristofane*, Sarzana 2005: Agorà Edizioni, 1-54.

Moser 2008

Amalia Moser, The changing Relationship of Tense and Aspect in the History of Greek, in: *Language Typology and Universals* (STUF) 61 (2008), 5-18.

Nakazawa 2007

Tsuneko Nakazawa, A Typology of the Ground of deictic Motion Verbs as Path-conflating Verbs: the Speaker, the Addressee, and beyond, in: *Poznań Studies in Contemporary Linguistics* 43.2 (2007), 59-82.

Nünlist 2009

René Nünlist, *The ancient Critic at Work: Terms and Concepts of literary Criticism in Greek Scholia*, Cambridge 2009: Cambridge University Press.

Oguse 1962

André Oguse, *Recherches sur le participe circonstanciel en grec ancien*, Paris 1962: Klincksieck.

Osthoff 1899

Hermann Osthoff, *Vom Suppletivwesen der indogermanischen Sprachen*, Akad. Rede, Heidelberg 1899: Hörning.

Pfister 2011

Manfred Pfister, *Das Drama. Theorie und Analyse*, 11. Aufl., München 2011: Fink.

Partee 1989

Barbara Partee, Binding implicit Variables in quantified Contexts, in: *Papers from Chicago Linguistics Society* 25 (1989), 342-365.

Pinkster 1988

Harm Pinkster, *Lateinische Syntax und Semantik*, Tübingen 1988: Francke.

Platz-Waury 1999

Elke Platz-Waury, *Drama und Theater: Eine Einführung*, Tübingen 1999: Gunter Narr Verlag.

Pompei 2003

Anna Pompei, La double nature du participe, in: Cécile Brion (Hrsg.), *Nom et verbe: catégorisation et référence. Actes du Colloque International de Reims 2001*, Reims 2003: Presses Universitaires de Reims, 189-209.

Porter 1989

Stanley E. Porter, *Verbal Aspect in the Greek of the New Testament, with Reference to Tense and Mood*, New York 1989: Peter Lang.

Putzu & Ramat 2010

Ignazio Putzu & Paolo Ramat, Morfologia dei 'casi spaziali' e sistema della deissi in greco antico: considerazioni preliminari, in: Ignazio Putzu, Giulio Paulis, Gian Franco, Nieddu & Pierluigi Cuzzolin (Hrsg.), *La morfologia del greco tra tipologia e diacronia*, Milano 2010: Franco Angeli, 406-429.

Rauh 1983

Gisa Rauh, Aspects of Deixis, in: Gisa Rauh (Hrsg.), *Essays on Deixis*, Tübingen 1983: Gunter Narr Verlag, 9-60.

Rakhilina 2004

Ekaterina Rakhilina, There and back: the Case of Russian 'go', in: *Glossos* 5 (2004), abgerufen am 18.02.2015 unter:
https://slaviccenters.duke.edu/uploads/media_items/5rakhilina.original.pdf

Ricca 1989

Davide Ricca, Gli avverbi deittici di luogo in Platone e Aristofane, in: *Lingua e Stile* 24.1 (1989), 57-88.

Ricca 1991

Davide Ricca, Andare e venire nelle lingue romanze e germaniche: dall'Aktionsart alla deissi, in: *Archivio Glottologico Italiano* 76.2 (1991), 159-192.

Ricca 1993

Davide Ricca, *I verbi deittici di movimento in Europa: una ricerca interlinguistica*, Florenz 1993: La Nuova Italia.

Richardson 2010

Nicholas Richardson (Hrsg.), *Three Homeric hymns to Apollo, Hermes, and Aphrodite*, Cambridge 2010: Cambridge University Press.

Rijksbaron 2002

Albert Rijksbaron, *The Syntax and Semantics of the Verb in Classical Greek, An Introduction*, 3. Aufl., Amsterdam 2002: Gieben.

Rix 1986

Helmut Rix, *Zur Entstehung des urindogermanischen Modusystems*, Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Vorträge und kleinere Schriften 36, Innsbruck 1986: Institut für Sprachwissenschaft.

Robson 2006

James Robson, *Humor, Obscenity and Aristophanes*, Tübingen 2006: Gunter Narr Verlag.

Rolfs 1968

Gerhard Rolfs, *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti: Morfologia*. Torino 1968: Einaudi.

Romagno 2002

Domenica Romagno, Diatesi indoeuropea e verbi di movimento greci: Alcune considerazioni sull'intransitività, in: *Archivio Glottologico Italiano* 87.2 (2002), 163-174.

Rosch 1973

Eleanor Rosch, On the internal Structure of perceptual and semantic Categories, in: Timothy E. Moore (Hrsg.), *Cognitive Development and the Acquisition of Language*, New York 1973: Academic Press, 111-144.

Rosch 1978

Eleanor Rosch, Principles of Categorization, in: Eleanor Rosch & Barbara Lloyd (Hrsg.), *Cognition and Categorization*, New York 1978: Hillsdale, 27-48.

Rosen 2000

Hannah Rosen, Preclassical and Classical Latin Precursors of Romance verb-stem Suppletion, in: *Indogermanische Forschungen* 105 (2000), 270-283.

Rossi 1989

Luigi Enrico Rossi, Livelli di lingua, gestualità, rapporti di spazio e situazione drammatica sulla scena attica, in: Lia De Finis (Hrsg.), *Scena e spettacolo nell'antichità, Atti del convegno internazionale di Studio, Trento, 28-30 marzo 1988*, Città di Castello, 1989: Olschki, 63-78.

Rudes 1980

Blair Rudes, On the Nature of verbal Suppletion, in: *Linguistics* 18 (1980), 655-676.

Ruijgh 1985

Cornelis J. Ruijgh, L'emploi 'inceptif' du thème du présent du verbe grec, in: *Mnemosyne* 38.1-2 (1985), 1-61.

Ruipérez 1954

Martín Sánchez Ruipérez, *Estructura del sistema de aspectos y tiempos del verbo griego antiguo, Análisis funcional sincrónico*, Salamanca 1954: Consejo Superior de Investigaciones Científicas.

Russo 1962

Carlo Ferdinando Russo, *Aristofane autore di teatro*, Florenz 1962: Sansoni.

Scafuro 2014

Adele C. Scafuro, Menander, in: Michael Fontaine & Adele C. Scafuro, *The Oxford Handbook of Greek and Roman Comedy*, Oxford /New York 2014: Oxford University Press, 218-238.

Schawaller 1990

Doris Schawaller, *Fortbewegungsverben im griechischen Neuen Testament und ihre*

altkirchenslavische Übersetzung, Frankfurt am Main / Bern / New York / Paris 1990: Lang.

Schmidt 1876

John H. H. Schmidt, *Synonymik der griechischen Sprache*, Bd. 1-2, Leipzig 1876: Teubner (Nachdruck Amsterdam 1976).

Schwyzler 1939

Eduard Schwyzler, *Griechische Grammatik: auf der Grundlage von Karl Brugmanns Griechischer Grammatik. Bd. 1: Allgemeiner Teil, Lautlehre, Wortbildung, Flexion*, München 1939: Beck.

Schwyzler & Debrunner 1950

Eduard Schwyzler & Albert Debrunner, *Griechische Grammatik: auf der Grundlage von Karl Brugmanns Griechischer Grammatik. Bd. 2: Syntax und syntaktische Stilistik*, von Eduard Schwyzler, vervollständigt und herausgegeben von Albert Debrunner. München 1950: Beck.

Seidensticker 2005

Bernd Seidensticker, Dithyramb, Comedy, and Satyr-Play, in: Justina Gregory (Hrsg.), *A Companion to Greek Tragedy*, Malden/Oxford/Carlton 2005: Blackwell, 39-54.

Sgarbi 2009

Romano Sgarbi, Osservazioni intorno alla nozione di |FUSIVITA'| nel greco antico, in: *Atti del Sodalizio Glottologico Milanese 2006-2007* 1-2 n.s. (2009), 238-244.

Sicking 1991

Christiaan M. J. Sicking, The Distribution of Aorist and Present Stem Forms in Greek, especially in the Imperative, in: *Glotta* 69 (1991), 14-43 und 154-170.

Siebenthal 2011

Heinrich von Siebenthal, *Griechische Grammatik zum Neuen Testament: Neubearbeitung und Erweiterung der Grammatik Hoffmann / von Siebenthal*, Gießen 2011: Brunnen.

Sihler 1995

Andrew L. Sihler, *New comparative Grammar of Greek and Latin*, Oxford 1995: Oxford University Press.

Slobin 1996

Dan I. Slobin, Two ways to travel: Verbs of Motion in English and Spanish, in: Sandra A. Thompson & Masayoshi Shibatani (Hrsg.), *Grammatical Constructions: Their Form and Meaning*, Oxford 1996: Oxford University Press, 195-217.

Slobin 2004

Dan I. Slobin, The many Ways to search for a Frog: Linguistic Typology and the Expression of Motion Events, in: Sven Strömquist & Ludo Verhoeven (Hrsg.), *Relating Events in Narrative: Typological and contextual Perspectives*, Mahwah (NJ) 2004: Lawrence Erlbaum, 219-257.

Stefanowitsch & Rohde 2004

Anatol Stefanowitsch & Ada Rohde, The Goal Bias in the Encoding of Motion Events, in: Günter Radden & Klaus-Uwe Panther (Hrsg.), *Studies in Linguistic Motivation*, Berlin & New York 2004: De Gruyter, 249-267.

Strunk 1977

Klaus Strunk, Überlegungen zur Defektivität und Suppletion im Griechischen und Indogermanischen, in: *Glotta* 55 (1977), 2-29.

Talmy 1983

Leonard Talmy, How Language structures Space, in: Herbert L. Pick & Linda Acredolo (Hrsg.), *Spatial Orientation: Theory, Research and Application*, New York 1983: Plenum Press, 225-282.

Talmy 2000

Leonard Talmy, *Toward a cognitive Semantics. Volume I: Concept structuring Systems. Volume II: Typology and Process in Concept structuring*, Cambridge (MA) & London 2000: MIT Press.

Taplin 1986

Oliver Taplin, Fifth-Century Tragedy and Comedy: A Synkrisis, in: *Journal of Hellenic Studies* 106 (1986), 163-174.

Tatevosov 2002

Sergej Tatevosov, The Parameter of Actionality, in: *Linguistic Typology* 6 (2002), 317-401.

Tekavcic 1972

Pavao Tekavcic, *Grammatica storica dell'italiano*, Bologna 1972: Il Mulino.

Tesnière 1969

Lucien Tesnière, *Éléments de syntaxe structurale*, Paris 1969: Klincksieck.

THAT

Ernst Jenni & Claus Westermann (Hrsg.), *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament*, 5. Aufl., München & Zürich 1998: Gütersloher Verlagshaus.

ThWNT

Gerhard Kittel (Hrsg.), *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Stuttgart 1957-1979: Kohlhammer.

Traugott 1983

Elisabeth C. Traugott, On the Expression of Spatio-Temporal Relations in Language, in: Joseph H. Greenberg (Hrsg.), *Universals of Human Language. 3 Volume: Word Structure*. Stanford (CA) 1983: Stanford University Press, 369-400.

Turner 1976

Nigel Turner, *A Grammar of the New Testament Greek. Vol. 4: Style*, Edinburgh 1976: Clark.

Übersfeld 1977

Anne Übersfeld, *Lire le théâtre*, Paris 1977: Editions Sociales.

Van Valin & Lapolla 1997

Robert D. Van Valin & Randy J. Lapolla, *Syntax: Structure, Meaning and Function*, Cambridge 1997: Cambridge University Press.

Vendler 1957

Zeno Vendler, Verbs and Times, in: *Philosophical Review* 66 (1957), 143-160. (Neudruck: Vendler 1967= Zeno Vendler, *Linguistics in Philosophy*, Ithaca 1967: Cornell University Press)

Verkuyl 1972

Henk J. Verkuyl, *On the compositional Nature of the Aspects*, Dordrecht 1972: Reidel.

Veselinova 2006

Ljuba Veselinova, *Suppletion in Verb Paradigms*, Amsterdam & Philadelphia (PA) 2006: John Benjamins.

Wälchli 2001

Bernhard Wälchli, A Typology of Displacement (with special Reference to Latvian), in: *Sprachtypologie und Universalienforschung* 54.3 (2001), 298–323.

Wallace 2000

Daniel Wallace, *The Basics of the New Testaments Syntax*, Grand Rapids 2000: Zondervan.

White 1914

John Williams White (Hrsg.), *The Scholia on the Aves of Aristophanes, with an Introduction on the Origin, Development, Transmission, and extant Sources of the old Greek Commentary on his Comedies*, Boston & London 1914: Ginn and Company Publishers.

Wilkins & Hill 1995

David P. Wilkins & Deborah Hill, When „go“ means „come“: Questioning the Basicness of Basic Motion Verbs, in: *Cognitive Linguistics* 6.2/3 (1995), 209-259.

Willi 2002

Andreas Willi, *The Languages of Greek Comedy*, Oxford 2002: Oxford University Press.

Willi 2003

Andreas Willi, *The Languages of Aristophanes*, Oxford 2003: Oxford University Press.

Zimmermann 2014

Bernhard Zimmermann, Aristophanes, in: Michael Fontaine & Adele C. Scafuro, *The Oxford Handbook of Greek and Roman Comedy*, Oxford /New York 2014: Oxford University Press, 132-159.

Genutzte Internetquellen

Biblehub.com: http://biblehub.com/text/1_samuel/22-5.htm (letzter Zugriff 26.01.2017)

Thesaurus Linguae Graecae (TLG): <http://www.tlg.uci.edu> (letzter Zugriff September 2016)

The World Atlas of Language Structures (WALS):

http://wals.info/languoid/lect/wals_code_fut (letzter Zugriff 18.02.2017)

<http://wals.info/feature/41> (letzter Zugriff 18.02.2017)

Abkürzungsverzeichnis

1	1. Person	PTCP	Partizip
2	2. Person	REFL	Reflexiv
3	3. Person	REL	Relativ
ABL	Ablativ	SG	Singular
ADJ	Adjektiv	SBJN	Subjunktion
ADV	Adverb	SUP	Superior
AKK	Akkusativ	SUPRL	Superlativ
ALL	Allativ	VERB-ADJ	Verbaladjektiv
AOR	Aorist	VOK	Vokativ
DAT	Dativ		
DEF	Definit		
DEM	Demonstrativ		
DET	Determinativ		
DIST	Distributiv		
DU	Dual		
ELAT	Elativ		
EXKLM	Exklamativ		
F	Femininum		
FUT	Futur		
GEN	Genitiv		
ILL	Illativ		
IMP	Imperativ		
IMPF	Imperfektiv		
IND	Indikativ		
INDEF	Indefinit		
INF	Infinitiv		
INFR	Inferior		
INT	Interrogativ		
INTJ	Interjektion		
IPRF	Imperfekt		
KOMP	Komparativ		
KONJ	Konjunktiv		
LOK	Lokativ		
M	Maskulinum		
MP	Mediopassiv		
N	Nominativ		
NEG	Negation		
NEU	Neutrum		
OPT	Optativ		
P	Passiv		
PL	Plural		
POSS	Possessiv		
PPRF	Plusquamperfekt		
PRF	Perfekt		
PRS	Präsens		
PTCL	Partikel		

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Darstellung von Bewegung als Ortsveränderung im Zeitverlauf.....	4
Abbildung 2: Quelle-Weg-Ziel-Schema.....	6
Abbildung 3: Darstellung eines <i>origo</i> -basierten Referenzrahmens.....	21
Abbildung 4: Erster prototypischer Kontext - Beschreibung einer Bewegung-in-Richtung-des-Sprecherstandortes vs. einer Bewegung-vom-Sprecherstandort-weg.....	30
Abbildung 5: Zweiter prototypischer Kontext - Aufforderung zu einer Bewegung weg vom Sprecherstandort oder auf diesen zu.....	30
Abbildung 6: Dritter prototypischer Kontext - Kopplung eines Bewegungsverbs mit den Interrogativadverbien <i>Woher...?</i> und <i>Wohin...?</i>	31
Abbildung 7: Verhältnis <i>ground</i> / <i>figure</i> im dritten prototypischen Kontext.....	36
Abbildung 8: Darstellung des komitativen Kontextes.....	41
Abbildung 9: <i>kommen</i> und <i>gehen</i> innerhalb des Kontinuums \pm aktiv und \pm intentional (modifiziert aus Di Meola 1994: 62).....	43
Abbildung 10: Verhältnis zwischen Sprecher (S) und Ereignis (E) je nach perfektivem und imperfektivem Aspekt (modifiziert aus Krifka, unveröffentlichtes Material).....	63
Abbildung 11: Gemeinsamer Rückblick von <i>figure</i> und <i>ground</i> auf die Bewegung.....	91
Abbildung 12: Rückblick auf die Bewegung ohne die Teilnahme der <i>figure</i>	97
Abbildung 13: Schematische Darstellung der Struktur des komplexen Satzes (modifiziert aus Van Valin & Lapolla 1997: 454).....	123
Abbildung 14: Darstellung der Konzeptualisierung der Bewegung bei $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota$	134
Abbildung 15: Darstellung der Konzeptualisierung der Bewegung bei $\beta\alpha\acute{\iota}\nu\omega$	152
Abbildung 16: Einstufung von $\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\omega$ und $\pi\epsilon\rho\iota\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\omega$ auf den Kontinua \pm Art und \pm Direktion.....	167
Abbildung 17: Darstellung der Konzeptualisierung der Bewegung bei $\pi\omicron\rho\epsilon\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$	186
Abbildung 18: Überschneidung zwischen $\upsilon\pi\acute{\alpha}\gamma\omega$, $\pi\omicron\rho\epsilon\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$ und $\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota$ im NT.....	234
Abbildung 19: Darstellung des Kontinuums Telizität und Einstufung der verschiedenen Handlungstypen.....	292
Abbildung 20: Darstellung des Kontinuums Dauer und Einstufung der verschiedenen Handlungstypen.....	293
Abbildung 21: Einstufung der untersuchten Bewegungsverbenauf dem Kontinuum Telizität und Dauer.....	293
Abbildung 22: Korrespondenz zwischen Bewegungsverbena und ausgedrückten Bewegungsphasen bei $\epsilon\acute{\iota}\mu\iota$ und $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota$	298
Abbildung 23: Korrespondenz zwischen Bewegungsverbena und ausgedrückten Bewegungsphasen bei $\eta\acute{\kappa}\omega$ und $\omicron\acute{\iota}\chi\omicron\mu\alpha\iota$	299
Abbildung 24: Korrespondenz zwischen Bewegungsverbena und ausgedrückten Bewegungsphasen bei $\epsilon\lambda\theta$ -.....	300
Abbildung 25: Darstellung zunehmend telischer Bewegung.....	340
Abbildung 26: Darstellung atelischer Bewegung.....	340
Abbildung 27: Darstellung telischer Bewegung.....	342
Abbildung 28: Verhältnis von zeitlicher und räumlicher Dimension im Ausdruck einer Bewegung in der klassischen Zeit.....	353
Abbildung 29: Verhältnis von zeitlicher und räumlicher Dimension im Ausdruck einer Bewegung im NT.....	354

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Schematische Kategorisierung eines Verbs nach kognitiven Funktionen.....	7
Tabelle 2: Sprachtypen bezüglich des Ausdrucks von Deixis bei Bewegungsverben (aus Ricca 1993: 79 f.).....	28
Tabelle 3: Haupteinteilung der griechischen allgemeinen Bewegungsverben nach Schmidt (1876: 477-523 – Kapitel 27-29).....	50
Tabelle 4: Übersicht der Bedeutung der Aspektstämme im Griechischen.....	64
Tabelle 5: Kategorisierung der Verblexeme nach Verbalcharakter.....	66
Tabelle 6: Beleglage von ἦκω.....	83
Tabelle 7: Verteilung der Formen von ἦκω per Modi bei Aristophanes und Platon - Verbstämme zusammengerechnet.....	83
Tabelle 8: Beleglage von οἴχομαι.....	93
Tabelle 9: Verteilung der Formen von οἴχομαι per Modi bei Aristophanes und Platon - Verbstämme zusammengerechnet.....	94
Tabelle 10: Beleglage von εἶμι.....	103
Tabelle 11: Beleglage von ἔρχομαι.....	103
Tabelle 12: Verteilung der Formen von εἶμι und ἔρχομαι per Modi im Präsensstamm bei Aristophanes und Platon.....	105
Tabelle 13: Verteilung der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι mittels ἀπο-.....	137
Tabelle 14: Verteilung der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι mittels προς-.....	137
Tabelle 15: Verteilung der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι mittels εισ-.....	137
Tabelle 16: Verteilung der Komposita von εἶμι und ἔρχομαι mittels ἐκ-.....	138
Tabelle 17: Beleglage von βαίνω.....	149
Tabelle 18: Beleglage von βαίνω und seinen Komposita bei Thukydides, Platon, Xenophon, den Tragikern, Aristophanes, Menander, Theophrastos und NT.....	150
Tabelle 19: Gesamtbelege und Prozentanteil der Komposita von βαίνω, εἶμι und ἔρχομαι durch die Präverben ἀνα-, ἀπο-, εισ-, ἐκ-, ἐν- und κατα- bei Thukydides, Platon, Xenophon und Aristophanes.....	151
Tabelle 20: Gesamtbelege von βαδίζω im 6. und 5. Jh. vor Chr.....	154
Tabelle 21: Vorkommen von βαδίζω bei ausgewählten Autoren des 5. und 4. Jh. vor Chr. - Komiker, Aristophanes, Tragiker, Herodot, Thukydides, Hippokrates und Corpus, Lysias, Xenophon und Platon.....	155
Tabelle 22: Beleglage von πορεύομαι.....	172
Tabelle 23: Verteilung der Formen von πορεύομαι bei Platon - Verbstämme zusammengerechnet.....	173
Tabelle 24: Beleglage von χωρέω.....	193
Tabelle 25: Gesamtbelege πτόθεν und ποῖ + allgemeines Bewegungsverb bis zum 4. Jh. vor Chr.....	211
Tabelle 26: Vergleich der Häufigkeit der Kopplung Interrogativadverb + allgemeines Bewegungsverb im Latein und im Griechischen.....	217
Tabelle 27: Verteilung der Bewegungsverben nach Verbstämmen und Modi im NT.....	230
Tabelle 28: Verteilung von πορεύομαι und ὑπάγω im NT.....	251
Tabelle 29: Beleglage der Komposita von ἔρχομαι und πορεύομαι im NT.....	260
Tabelle 30: Verteilung der Komposita von ἔρχομαι und πορεύομαι mittels εισ- und ἐκ- im NT.....	262

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einleitung..... 1

I. Teil

Kapitel 1: Die Bewegung und ihr sprachlicher Ausdruck..... 4

1 Bewegung nach kognitiver Auffassung..... 4

1.1 Definition..... 4

1.2 Klassifizierung der Bewegungsverben nach kognitiver Funktion..... 5

2 Die sprachliche Codierung: die Bausteine einer Fortbewegung 8

3 Semantische Komponenten eines Bewegungsverbs..... 9

4 Der besondere Status der basic motion verbs 12

Kapitel 2: Deixis..... 16

1 Definition und Ausdrucksmittel..... 16

2 Deixis als relative Orientierung im Raum: der *origo*-basierte Referenzrahmen..... 19

3 Unterschiedliche Referenzrahmen: Deixis *ad oculos*, Deixis *am phantasma*
und anaphorisches Zeigen..... 22

4 Die Bewegungsverben als Träger deiktischer Informationen..... 24

Kapitel 3: Auswahlkriterien der allgemeinen Bewegungsverben..... 27

1 Sprachtypen bezüglich Deixis bei allgemeinen Bewegungsverben..... 27

2 Grundlegende Oppositionen: Prototypische Kontexte für die Identifizierung
räumlich-deiktischer Relationen..... 29

2.1 Die Beschreibung einer Bewegung..... 31

2.2 Aufforderung zu einer Bewegung..... 34

2.3 *Woher...? / Wohin...?* und Bewegungsverb..... 35

3 Nicht-räumliche Analysekriterien..... 37

3.1 Die Intentionalität und die Initiative der Bewegung..... 38

3.2 Die komitative Bewegung..... 40

3.3 Die Agentivität der figure..... 41

3.4 Die Fokussierung der Bewegungsphasen..... 46

Kapitel 4: Allgemeine Bewegungsverben im Griechischen: Stand der Forschung,
methodischer Ansatz..... 50

1 Synonymie und Polysemie 50

1.1 Schmidt (1876)..... 50

1.2 Polysemie und Prototypentheorie..... 52

2 Defektivität und Suppletionsverhältnis 54

2.1 Bloch (1940)..... 57

2.2 Létoublon (1985)..... 58

3 Aspektualität: Tempus, Aspekt und Aktionsart..... 61

3.1 Tempus..... 61

3.2 Aspekt..... 62

3.3 Aktionsart..... 65

3.4 Aspekt und Aktionsart.....	67
Kapitel 5: Das Analysecorpus und seiner Aufbau.....	69
1 Einschränkungen bei der Kontextauswahl.....	69
2 Das Textcorpus der Analyse.....	71
2.1 Die Komödie als Hauptcorpus.....	73
2.2 Das Corpus des Neuen Testaments	74
Zusammenfassung des ersten Teils.....	77
II. Teil	
Kapitel 1: Die Koinzidenz der räumlichen und zeitlichen Dimension von Deixis: ἵκω und οἴχομαι.....	81
1 Das Verb ἵκω.....	81
1.1 Etymologie und Beleglage.....	81
1.2 Überprüfung der Bewegungsorientierung.....	84
1.2.1 Aufforderung zu einer Bewegung.....	84
1.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens.....	87
1.3 Stabile Zeitrelation und zentripetale Orientierung.....	90
2 Das Verb οἴχομαι.....	92
2.1 Beleglage.....	92
2.2 Überprüfung der Bewegungsorientierung.....	95
2.2.1 Aufforderung zu einer Bewegung.....	95
2.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens.....	95
2.3 Stabiles Zeitverhältnis und zentrifugale Orientierung.....	96
3 Zusammenfassung.....	99
Kapitel 2: Basic motion verbs im Suppletionsverhältnis: εἶμι und ἔρχομαι.....	102
1 Etymologie und suppletive Beleglage.....	102
2 Das Verb εἶμι.....	106
2.1 Überprüfung der Bewegungsorientierung.....	106
2.1.1 Aufforderung zur Bewegung.....	106
2.1.2 Beschreibung einer Bewegung im Indikativ Präsens.....	109
2.2 Analyse der Zeitrelation SZ/BZ.....	111
3 Das Verb ἔρχομαι	115
3.1 Überprüfung der Bewegungsorientierung.....	115
3.1.1 Aufforderung zur Bewegung: Die Belege bei Aristophanes.....	115
3.1.2 Diachrone Verteilung des Imperativs.....	119
3.1.3 Imperativfunktion im Kosubordinationskonstrukt.....	122
3.1.4 Beschreibung einer Bewegung im Präsens.....	125
3.2 Analyse der Zeitrelation SZ/BZ.....	132
4 Die Komposita von εἶμι und ἔρχομαι.....	136
4.1 Beleglage.....	136
4.2 Beleganalyse.....	138
5 Zusammenfassung.....	145
Kapitel 3: Artverben als basic motion verbs: βαίνω, βαδίζω, πορεύομαι und χωρέω.....	147
1 Βαίνω und sein Intensivum βαδίζω.....	147

1.1 Die Artkomponente.....	147
1.2 Verteilung der Belege von βαίνω und βαδίζω und ihr reziprokes Verhältnis.....	149
1.2.1 Βαίνω und seine Komposita: Die vertikale Dimension.....	149
1.2.2. Der Ersetzungsprozess zwischen βαίνω und βαδίζω.....	154
1.3 Überprüfung der deiktischen Orientierung.....	155
1.3.1 Βαίνω: Aufforderung zu einer Bewegung.....	155
1.3.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens.....	158
1.3.3 Βαδίζω: Aufforderung zu einer Bewegung.....	161
1.3.4 Beschreibung einer Bewegung im Präsens	162
1.4 Die Artkomponente bei βαδίζω.....	164
1.4.1 Die Art der Bewegung.....	164
1.4.2 Die Konkurrenz zwischen βαδίζω und περιπατέω zum Ausdruck der Artkomponente.....	166
1.5 Überprüfung der Zeitrelation SZ/BZ bei βαδίζω.....	170
2 Πορεύομαι: Die Unbestimmtheit der zeitlichen Dimension	171
2.1 Etymologie und Beleglage.....	171
2.2 Überprüfung der deiktischen Orientierung.....	173
2.2.1 Aufforderung zu einer Bewegung.....	173
2.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens.....	178
2.3 Die Konzeptualisierung der Fortbewegung bei πορεύομαι.....	181
2.4 Untersuchung der Zeitrelation SZ/BZ.....	187
3 Χωρέω: Die Fortentwicklung der Bewegung	192
3.1 Etymologie und Beleglage.....	192
3.2 Überprüfung der deiktischen Orientierung.....	194
3.2.1 Aufforderung zur Bewegung.....	194
3.2.2 Beschreibung einer Bewegung im Präsens.....	195
3.3 Analyse der Zeitrelation SZ/BZ.....	197
3.4 Die Konzeptualisierung der Fortbewegung bei χωρέω.....	198
4 Zusammenfassung.....	206
Kapitel 4: Der dritte Kontext: Die Kopplung aus Interrogativadverb <i>Wohin...? / Woher...?</i> und Bewegungsverb.....	210
1 Interrogativadverb und Bewegungsverb: eine seltene Kopplung.....	210
1.1 Die Artkomponente als skalare Kategorie einer Sat-Sprache.....	214
2 Analyse der Belege.....	217
3 Zusammenfassung.....	226
Kapitel 5: Die allgemeinen Bewegungsverben im Neuen Testament.....	228
1 Beleglage.....	228
2 Περιπατέω als Artverb.....	231
3 Deiktisch orientierte allgemeine Bewegungsverben: ἔρχομαι, ὑπάγω, πορεύομαι und ἀπέρχομαι.....	233
4 Ἐρχομαι als zentripetales Verb.....	235
4.1 Die Raumanalyse.....	235
4.2 Die Zeitanalyse.....	242
5 Ὑπάγω und πορεύομαι als zentrifugale Verben.....	243
5.1 Ὑπάγω und πορεύομαι als konkurrierende Lexeme.....	247
6 Das Kompositum ἀπέρχομαι.....	253

7 Klare deiktische Oppositionen.....	257
8 Die Komposita.....	259
9 Zusammenfassung.....	263
Kapitel 6: Die Scholien zu den Komödien des Aristophanes.....	266
1 Die Scholien als Analysecorpus.....	266
2 Strategien des Glossierens der Bewegungsverben in den Scholien zu Aristophanes.....	267
2.1 Das Verb εἶμι und seine Komposita.....	267
2.2 Die Glossen zu χωρέω, βαίνω, ἵκω und οἴχομαι.....	272
2.3 Selten glossierte Bewegungsverben: ἔρχομαι, πορεύομαι und ὑπάγω	274
3 Zusammenfassung.....	276
Zusammenfassung des zweiten Teils.....	278
III. Teil	
Kapitel 1: Die zeitliche Dimension in dem Gebrauch der allgemeinen Bewegungsverben... ..	284
1 Überblick über diachrone Veränderungen in der Gruppe der allgemeinen Bewegungsverben.....	284
1.1 Diachrone Instabilität und Veränderungen innerhalb der Gruppe der allgemeinen Bewegungsverben.....	288
2 Die Interaktion zwischen Aktionsart und Aspekt als Basis für das Erklärungsmodell.....	291
2.1 Telizität und Dauer als unterscheidende Faktoren.....	292
2.2 Periphrastische Konstruktionen und Aktionsart.....	300
3 Die Entstehung des suppletiven Paradigmas als Interaktion von Aktionsart und Aspekt... ..	306
3.1 Die Dominanz von εἶμι im Präsensstamm und die Modussuppletion mit ἔρχομαι.....	308
4 Auflösung konkurrierender Formen innerhalb und außerhalb des suppletiven Paradigmas	312
4.1 Konkurrierende Imperativformen innerhalb des suppletiven Paradigmas: ἴθι, ἔρχου, ἐλθέ	312
4.2 Die Auflösung der Konkurrenz zwischen ἐλεύσομαι und εἶμι.....	317
4.3 Die Auflösung der Konkurrenz zwischen ἵκω und ἐλήλυθα.....	320
5 Kontinuität und Erneuerungsphänomene.....	324
5.1 Die Bedeutung des Verbs εἶμι für den Umstrukturierungsprozess im suppletiven Paradigma.....	325
5.2 Die Rolle der anderen nicht allgemeinen Bewegungsverben.....	326
5.3 Konservative Faktoren.....	327
Kapitel 2: Vom Zeit- zum Raumausdruck.....	330
1 Der Einfluss einer Fremdsprache?	331
2 Eine interne Veränderung des Systems	334
2.1 Von der Aktionsart zum Ausdruck räumlicher Deixis: Ricca 1993.....	335
2.2 Von Zeit zu Raum am Beispiel von ἔρχομαι.....	338
3 Die diachrone Festlegung von räumlich-deiktischen Oppositionen bei den griechischen Bewegungsverben.....	343
4 Typologische Implikationen.....	346
Zusammenfassung des dritten Teils.....	349

IV. Teil	
Schlussbetrachtung	352
Appendix 1: Der Grammatikalisierungsprozess des Imperativs von εἶμι.....	359
1 Die Funktionserneuerung von ἴθι	359
2 Der Grammatikalisierungsprozess im Einzelnen.....	362
3 Der Grammatikalisierungsprozess aus diachroner Perspektive.....	365
Appendix 2: Ὑπάγω – von transitiver zu intransitivem Gebrauch.....	368
Literaturverzeichnis.....	375
Abkürzungsverzeichnis.....	396
Abbildungsverzeichnis.....	397
Tabellenverzeichnis.....	398
Inhaltsverzeichnis.....	399

Verben zum Ausdruck einer allgemeinen Fortbewegung im Altgriechischen: Eine integrative Analyse von räumlicher und zeitlicher Dimension

Gegenstand dieser Arbeit sind diejenigen Bewegungsverben im Altgriechischen, die zum Ausdruck einer allgemeinen Fortbewegung angewendet werden. Diese Verben können innerhalb verschiedener Kontexte durch *come* und *go* glossiert werden und weisen in vielen Sprachen raumbezogene deiktische Anwendungen auf.

Die Analyse erstreckt sich auf zwei Hauptcorpora verschiedener Zeitalter, die Komödie des Aristophanes (5. Jh. vor Chr.) und das Neue Testament (1. Jh. nach Chr.). Um diachrone Veränderungen besser zu illustrieren, sind darüber hinaus quantitative und ggf. qualitative Daten bzw. Beispiele aus anderen früheren und späteren Autoren dargestellt und berücksichtigt worden.

Die Arbeit geht von der vorhandenen Typologie über deiktische Bewegungsverben in gesprochenen Sprachen aus und identifiziert diejenigen Kriterien und Kontexte, die auch für die Analyse einer toten Sprache zutreffen. Im Unterschied zu der vorhandenen Typologie und der in der Forschung verbreiteten Herangehensweise bzgl. dieser Verbgruppe, die sich auf die räumliche Domäne der Deixis beschränkt, wird in die vorliegende Arbeit auch die Analyse der zeitlichen Dimension der vom Verb ausgedrückten Fortbewegung integriert.

Ausgehend von der hier durchgeführten Analyse ist festzustellen, dass die diachronen Veränderungen in den Anwendungskriterien der Bewegungsverben im Altgriechischen auf das Verhältnis zwischen denjenigen Sprachmitteln zurückzuführen sind, die in diesem Verbsystem um den Ausdruck bzw. Präzisierung der zeitlichen Dimension der Handlung konkurrieren, d.h. Aspekt und Aktionsart. Die Arbeit zeigt, dass die Integration der Domänen Raum und Zeit und die Annahme einer diachronen Perspektive die bisherige Typologie sinnbringend ergänzen und in der Forschung zu anderen Sprachen ebenfalls rezipiert werden sollten.

Altgriechisch, allgemeine Bewegungsverben, Typologie, Deixis, Aktionsart, Aspekt, räumliche und zeitliche Domäne, diachrone Perspektive

Verbs for the expression of general motion in Ancient Greek: an integrative analysis of spatial and temporal dimension following a typological approach.

In this work are regarded those motion verbs in Ancient Greek that are used to express a general motion. Those verbs can be glossified by 'come' and 'go', and within certain contexts, deictic uses of these verbs are evident in many languages.

The analysis includes two main corpora of different epochs, the comedy of Aristophanes (5th century B.C.) and the New Testament (1st century A.C.). For a better illustration of diachronic changes, quantitative and partially also qualitative data about further, earlier or later authors are described and regarded.

Basing on the existing typology for deictic motion verbs in spoken languages, this study identifies those criteria and contexts that can be applied onto a dead language as well. As a difference to the existing typology and to the prevalent approach on these verbs – which is limited to the spatial dimension of deixis –, in this study also the temporal dimension of the verbally expressed motion is integrated.

Based on the analysis presented here, it is to be noted that the diachronic changes in the criteria for the application of motion verbs in Ancient Greek can be traced back to the relation of the verbal categories that concur for the expression or precisising of the plot's temporal dimension. i.e. the aspect and the Aktionsart. The results of this work give evidence, that the integration of the domains 'space' and 'time' gives reason for the use of these verbs in ancient Greek within a diachronic perspective, and show that this methodological approach is worth to be applied to the analysis of other languages.

Ancient Greek, basic motion verbs, typology, deixis, aspect, Aktionsart, spatial and temporal dimension, diachronic perspective